1570 (Bibl. Mont.
33

<366053280400019

<366053280400019

Bayer. Staatsbibliothek

Allgemeine Weltgeschichte.

Im
Englischen herausgegeben
von
Wilh. Guthrie und Joh. Gray.

Uibersetzt und verbessert
von
Johann Matthias Schröckh.
Professor der Dichtkunst zu Wittenberg.

Drei und dreißigster Band.

Brünn,
gedruckt bei Joseph Georg Traßler, und im
Verlage F. A. Schrämbls.

1787.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Allgemeine Weltgeschichte.

Beschluß des 26sten Buchs von der Geschichte Frankreichs.

Ludwig der vierzehnte, mit dem Beinamen der Große.

Zustand des französischen Hofs.

Da nun Anne von Oesterreich als einzige Staatsverweserin von Frankreich während der Minderjährigkeit ihres Sohns, der bei seines Vaters Absterben nicht viel über vier Jahr alt war, hinterlassen worden war,

suchte sie die Gunst des Parlements; und dieses bestätigte nicht nur, sonder vermehrte auch noch durch einen Schluß vom 18. Mai ihre Gewalt als Staatsverweserin, mit Beistimmung des Herzogs von Orleans und Prinzen von Condee. Des verstorbnen Königs Erklärung zum Vortheile des erstern, und des Kardinals Mazarins ward aufgehoben. Es war aber in kurzem zu sehen, daß Mazarin die öffentlichen Angelegenheiten unter sich hatte. Seine beugsame Gemüthsart war gerade das Widerspiel von des Richelieu seiner. (Er kam leicht an die Stelle deß Potier, Bischofs von Beauvais, der bisher ihr ganzes Vertrauen gehabt hatte, dessen Unfähigkeit sie aber bald merkte.) Mazarin überredete die Königin, ihres Gemahls Befehl zu überschreiten, und dem Chateauneuf, der Herzogin von Chevreuse nebst andern zu verzeihen, zu deren Begnädigung man Ludwigen niemals hatte bringen können. Der Kanzler Seguier wurde nur beibehalten, um den Absichten des Chateaunef entgegen gesetzt zu werden. Der Graf von Brienne, der alles im Dienste der Königin aufgeopfert hatte, ward Anfangs zu Rathe gezogen, und erhielt Vertrauen. Er führte bei ihr den Herzog von Vendome, und seinen Sohn, den Herzog von Beaufort, ein, die unter der vori-

gen

gen Regierung besonders waren verdächtig gewesen; sie aber vertraute ihnen sogar die Verwahrung ihres Sohns an. Bei der ihr vom Parlemente bewiesnen Gefälligkeit hatten dessen Beisitzer blos die Absicht, ihre eigne Wichtigkeit zu zeigen, wiewohl sie eigentlich sie unabhängig machten, hingegen den Herzog von Orleans und die andern Prinzen vom Geblüte alles Ansehens beraubten.

Der Krieg mit Spanien.

Wir haben bereits von dem Verhalten des Marschalls Guebriant, und seinem Tode im November 1643 geredet, *) welches eine der merkwürdigsten Begebenheiten im Anfange dieser Regierung, und unglücklich für Frankreich in Deutschland war. Die Spanier nahmen die Festung Tortona ein. Der Vicomte von Türenne, der unter dem Prinze Thomas von Savoyen diente, ward aus Piemont zurückgerufen, wo die Franzosen Asti wegnahmen; und du Plessis Praslin führte ihre Armeen in Italien an. In Catalonien fuhr der Marschall de la Mothe-Houdincourt fort, mit grossem Ruhme zu verfahren; und sein Neffe von Breze, nunmehriger Herzog von Fronsac, schlug die spanische Flotte unweit von Chartagena.

*) 29 B. S. 398.

Der Sieg bei Rocroy durch den Herzog von Enguien.

Der Herzog von Enguien, so jung er war, führte die französische Armee an der Seite von Flandern an. Der alte und erfahrne spanische Feldherr Don Francisco von Mello belagerte Rocroy in Champagne, an der Grenze von Hennegau, an der Spitze von 26,000 alten Truppen. Der spanische Hof schmeichelte sich, nach der Einnahme von Rocroy würde sein Feldherr seine Armee bis vor die Thore von Paris führen, weil sie der unter dem Herzoge von Enguien sehr überlegen war. Der Marschall l'Hospital, Gassion und La Fertee waren Feldherren unter dem letztern. Es ward Kriegsrath gehalten, in welchem der Herzog ganz allein der Meinung war, man sollte die Spanier angreifen. Ihm widersetzte sich l'Hospital; Gassion aber trat ihm zuletzt bei, und es ward ein Treffen beschlossen, wiewohl ein ein Befehl vom Hofe vorgezeigt ward, daß man keins wagen sollte. Nachdem die Anstalten waren getroffen worden, gieng der Herzog zu Bette, und schlief so ruhig, daß man ihn des andern Morgens aufwecken mußte, um das Treffen anzufangen, welches am 19 Mai 1643 erfolgte.

Es war das blutigste und hartnäckigste, dergleichen man nur seit vielen Jahren gesehen hatte. Das spanische Fußvolk, das für unüberwindlich gehalten wurde, schlug den linken Flügel der französischen Armee unter dem l'Hospital. Doch des jungen Herzogs von Enguien Geschäftigkeit und Herzhaftigkeit machte dieses Unglück wieder gut. Denn er griff das spanische Fußvolk an, wiewohl es sich in einen Phalanx gestellt, und seinen Feldherrn den Grafen von Fuentes, in der Mitte hatte. Dieser ward erlegt, und nachdem drei Angriffe von diesen furchtbaren Truppen waren zurückgetrieben worden, zeigte der Herzog der Welt, daß das castilische Fußvolk geschlagen werden könnte. Es wurden 6000 von demselben erlegt. Kaum aber war der Herzog von Enguien des Siegs versichert, so that er dem Blutvergießen Einhalt. Die französischen Geschichtschreiber breiten sich überaus gern über ihren Sieg bei Rocroy aus, weil er gewissermaßen für sie entscheidend war; und daß ihn ein junger Prinz wider die Meinung geschickter Feldherren gewonnen hatte, das vermehrte noch seinen Ruhm. Türrenne, der mit großem Rufe in Piemont gedient hatte, ward nebst dem Gassion zum Marschalle von Frankreich ernannt. Den 10ten August 1643 ward Thionville, (oder

Diedenhofen) und den 2ten September Sirik eingenommen. Der Herzog von Enguien ward durchgängig als ein großer Geist betrachtet, der dazu geboren wäre, auch ohne die erhaltnen Vortheile der Erfahrung und Erziehung sich im Kriege hervorzuthun. Mazarin, und der Hof überhaupt hatten die Belagerung des ersten Platzes, der sehr fest war, kaum zugelassen.

Unterhandlungen in Deutschland.

Die Beschaffenheit des französischen Hofs war damals eben so sonderbar, als lächerlich. Die Königin war zwar gewissermaßen unumschränkt, aber nicht zur Regierung geschaffen. Der Verstand der Prinzen vom Geblüte erstreckte sich nicht höher, als darauf, Ränke zu spielen; und der ganze Hof ward in Parteien getheilt. Eine davon errichtete der Herzog von Vendome. Der Herzog von Beaufort, sein Sohn, ward in Verhaft genommen, unter dem Vorwande, er hätte den Kardinal ermorden wollen. (Man glaubt aber, es sey mehr wegen der Ränke geschehen, die er mit verschiedenen Großen wider den Kardinal spielte.) Zuletzt bekamen sein Vater und Bruder, der Herzog von Mercöur, Verhaft in ihren Häusern; und die Herzogin von Chevreuse fiel

nebst

nebst der Frau von Hautefort, die eine Art von Geliebte des vorigen Königs gewesen war, in Ungnade. Das alles geschah durch die Heftigkeit oder vielmehr Schwachheit der Königin Staatsverweserin, die ihr ganzes Vertrauen auf den Mazarin setzte. Er stellte sich sehr gemäßigt an, und war so listig, alle dem Volke mißfälligen Anstalten der Regierung der Königin Mutter Schuld zu geben, da hingegen alle Maßregeln von entgegengesetzter Abzweckung seinen Rathschlägen zugeschrieben wurden. Er wich von allen Grundsätzen der vorigen Regierung ab; denn Richelieu machte niemals einen Menschen blos zur Hälfte glücklich, oder unglücklich. Mazarin fürchtete und haßte den Chavigni wegen seiner Geschicklichkeit, nahm ihn aber in den Staatsrath auf, selbst nachdem ihm war befohlen worden, sein Amt als Staatssekretär an den Grafen von Brienne zu verkaufen, der ein Günstling der Königin Verweserin war. Dem Vater des Chavigni, Bouthillier, ward die Oberaufsicht über die Einkünfte genommen, und sein Nachfolger war der Präsident Bailleul. Mittlerweile wurden die Präliminarien eines allgemeinen Friedens, die schon im Jahre 1641 unterzeichnet waren, im Jahre 1643 feierlich genehm gehalten. Der Herzog von Longueville

Servien und der Graf von Avaux wurden zu Bevollmächtigten der Unterhandlung ernannt, die fünf Jahre darauf in Westphalen zum Schlusse kam.

Der Feldzug in den Niederlanden.

Der Herzog von Orleans führte im Jahre 1644 die Armee an der Seite der Niederlande an. Der Herzog von Enguien, unter dem die Marschälle Grammont und Trenne dienten, ward bestimmt, dem Rufe der französischen Waffen in Deutschland aufzuhelfen. Der Prinz von Oranien nahm es auf sich, im Einverständnisse mit dem Herzoge von Orleans Dünkirchen und Grevelingen anzugreifen. Es ward ein neuer Vergleich zwischen Frankreich und den Generalstaaten getroffen, durch welchen die Verbindung vom J. 1635 bestätigt wurde. Dem Rakoczy wurden Hilfsgelder verwilligt, die ihn in den Stand setzten, eine Diversion in Ungarn zum Vortheile der Schweden in Deutschland zu machen. Ein andrer Vertrag ward zwischen Frankreich und der neuerlich hergestellten Krone Portugal geschlossen.

Der

Der Krieg in Deutschland und Spanien.

Das alles waren kluge Anstalten, die ein glücklicher Erfolg bekrönte. Der Herzog von Enguien gieng im J. 1644 über den Rhein, und zog nach Freyburg. Hier fand er den kaiserlichen Feldherrn Merci, der diese Stadt eingenommen hatte, stark verschanzt. Aber nach einer Schlacht, die am 3ten August angefangen, und am 5, und 9ten fortgesetzt wurde, mußten die Kaiserlichen sich zurückziehen. Die Folge von diesem blutigen Treffen war die Einnahme von Philippsburg, Mainz, Worms und Oppenheim. Der Herzog von Enguien gieng darauf, mit Lorbeeren bekränzt, nach Paris zurück, und ließ den Oberbefehl über seine Armee dem Marschalle Türenne. In Spanien verloren die Franzosen Lerida, und der Marschall de la Mothe ward am 25ten Mai mit großem Verluste geschlagen. Das Publikum und er selbst schob die Schuld auf Mazarins Parteilichkeit. De la Mothe ward in Verhaft genommen, und blieb darin vier Jahre, worauf er, nach verschiedenen gerichtlichen Untersuchungen, die wider ihn angestellt wurden, mit Ruhme losgesprochen ward. In den Niederlanden eroberte der Herzog von Orleans, mit Beihilfe der Marschälle Meilleraye und Gassion, Grevelingen. Darauf gieng er zurück an den Hof,

und

und ward da wohl aufgenommen: er wünschte Ruhm und Ansehen zu erlangen; aber nicht durch zu gefährliche Unternehmungen. 1)

Ein Streit zwischen dem Hofe und Parlemente.

Der Hang zu den Ränken, der seit einiger Zeit den Hof beherrscht hatte, steckte nun auch das Volk an, welches durch das Parlement unterstützt wurde. Dieser Gerichtshof glaubte, der Regierung ein festgesetztes Vorhaben abzumerken, seine Wichtigkeit zu vermindern. Ihm schien Mazarin darin des Richelieu Grundsätzen zu folgen, daß er ihn in eine bloß zum Scheine vorhandne Rathsversammlung verwandeln wollte. Es erfolgte ein

1) Histoire de France sous le Regne de Louis XIV. par. Mr. de Larrey (Rotterdam, 1718. 3 Tomes en 4.) Tome I. pag. 12 - 38. Ein fleißiger Schriftsteller von gesundem Urtheil, wenn gleich kein vortreflicher Geschichtschreiber. Siècle de Louis XIV. par M. de Voltaire. (Collection complette de ses oeuvres, Genéve 1761. 8. Tome VI. & VII.) p. 32-38. Dieses berühmte Werk ist zwar mehr eine historische Lobschrift, ein Muster von Witz und sinnreicher Beredtsamkeit, als eine aufrichtige Geschichte; aber wenn man Ludwigs des XIV. Geschichte erst kennt, ist es zur Beurtheilung, und Uebung brauchbarer, als die weitläuftigsten Geschichten desselben. Hénault l. c. pag. 658 - 670.

ein Aufstand der Pariser, weil der Hof auf die neugebauten Häuser zu Paris eine Auflage gelegt hatte. Der Aufstand ward gedämpft, und die Aufrührer erhielten Verzeihung; dem Parlemente aber ward deßhalben ein Verweis gegeben, daß es ihnen Vorschub gethan hätte. Daraus entstand ein Streit der Vortheile zwischen dem Parlemente und Hofe. Chateauneuf, der aus seinem Verhafte losgekommen war, und vergebens erwartet hatte, zum Nachfolger des Richelieu als erster Minister bestellt zu werden, gab dem Parlemente Anschläge. In kurzem erhellt es, daß Mazarin der innern Regierung von Frankreich nicht gewachsen wäre. (Er war so gefällig, und herablassend, als Richelieu trotzig und hart gewesen war, und das Parlement setzte ihn gerne in Verlegenheit.) Als der Streit zwischen dem Hofe und Parlemente angieng, ward er gefährlich krank. Nachdem er aufgekommen war, wurden durch seine mittelmäßigen Maßregeln die öffentlichen Unruhen vielmehr vergrößert, als gestillt.

Die Kaiserlichen werden geschlagen.

Mittlerweile ward Türenne im J. 1645 vom kaiserlichen Feldherrn Merci bei Marienthal geschlagen, weil er sich von seiner Reuterei getrennt hatte, und mußte sich unter

die

die Mauern von Philippsburg ziehen. Dieser Unfall machte ihn nachmals bei seinen vielen Siegen immer sehr bescheiden. Der Herzog von Enguien eilte ihm zu Hilfe, belagerte Heilbronn, und rückte gegen Nördlingen, wo er den Merci, der einer der besten Feldherren dieser Zeit war, stark verschanzt fand. Aber ungeachtet seiner vortheilhaften Lage griff ihn der Herzog am 3ten August an, und schlug ihn nach einem hartnäckigen Gefechte, in dem die Kaiserlichen gegen 5000 an Getödteten, oder Gefangenen verloren. Unter den ersten befand sich Merci selbst. Glen aber, der nächste Feldherr nach ihm, und der Marschall Grammont waren unter den Gefangnen: sie wurden gegen einander ausgewechselt. Nördlingen und Dünkelspiel giengen über, fielen aber bald darauf wieder in die Hände der Kaiserlichen unter dem Erzherzoge Leopold, der Heilbronn entsetzte. Der Herzog von Enguien war damals krank, und Türenne führte an seiner Stelle den Oberbefehl. Nachdem die Kaiserlichen in die Winterquartiere gegangen waren, griff er plötzlich Trier an, und nahm es weg. Der dasige Kurfürst erlangte seine Freiheit durch die damals zu Münster gepflognen Unterhandlungen. Mehr hatten Longueville und Avaux daselbst

seit

seit zwei Jahren nicht ausgerichtet, weil sie unter einander selbst uneins waren.

Je muntrer der Krieg in Deutschland geführt wurde, desto schläfriger gieng er in Italien von statten. Der junge Herzog von Savoyen ward, kraft eines am dritten April 1645 mit Frankreich geschloßnen Vergleichs, in den Besitz Turins, und der andern Plätze gesetzt, welche die Franzosen in seinem Gebiete inne hatten. Prinz Thomas von Savoyen fuhr noch immer fort, die Truppen wider die Spanier anzuführen. Die kleinen Eroberungen von beiden Seiten bedeuteten wenig. Der Feldzug in Catalonien ward vom Grafen von Harcourt eröfnet, der diese Provinz mit dem Titel eines Vizekönigs regierte. Er nahm Roses ein, wiewohl es stark besetzt war, und gut vertheidigt ward. Diese wichtige Eroberung war vornämlich dem Plessis Praslin zu danken, der sich dadurch einen Marschallsstabs zuwege brachte, und abgeschickt ward, bei dem Prinze Thomas in Savoyen zu dienen. Darauf besiegte der Graf von Harcourt die Spanier in einer Schlacht zwischen Liorens und Balagieur, am 22ten Junius 1645, nahm verschiedne Plätze weg, und hintertrieb eine von der Baronessin von Albi gestiftete Verschwörung, vermöge

deren

deren man dem katholischen Könige Barcellona hatte einräumen wollen.

Der Herzog von Orleans fuhr fort, dem Namen nach den Oberbefehl an der Seite von Flandern zu führen. Aber die eigentlichen Verrichtungen eines Feldherrn fielen auf den Marschall Gassion und den Grafen von Ranzau; der letztere ward Marschall, nachdem er zur römischen Kirche getreten war. In der holländischen Geschichte wird der Erfolg ihrer Unternehmungen gezeigt, die durch des Prinzen von Oranien gemeinschaftliche Angriffe sehr befördert wurden. Der Spanier Tapferkeit und noch so gut abgelegte Entwürfe wichen, wie gewöhnlich, der französischen Lebhaftigkeit, und am Ende des Feldzugs vom Jahre 1645 sahen sie sich im Verluste von Hulst und vielen andern wichtigen Plätzen.

Abriß von Mazarins Staatsverwaltung.

Jeder Tag vermehrte die Mißhelligkeit zwischen dem Hofe, und Parlemente. Mazarin hatte keinen Begriff von der französischen Landesverfassung, und suchte nur für die Bedürfnisse der Krone zu sorgen, welche durch den langen Krieg sehr erschöpft war. Auf der andern Seite kehrten sich die Mitglieder des Parlements eben so wenig an das kö-

nigliche Ansehen, welches sie täglich zu schmälern suchten. Es redete aus einem solchen Tone, als ob es die Versammlung der alten Stände von Frankreich vorstellte. Die Königin Mutter war genöthigt, den König in Person in die Versammlung zu bringen, um ein außerordentliches Gericht *) zu halten, ehe sie das Parlement dahin bringen konnte, die Verordnungen zu Geldabgaben niederzuschreiben. Sie konnte aber nicht verhindern, daß man von ihrer und ihres Sohns Gewalt sehr freie Reden führte. Als der König 19 solche Verordnungen auf einmal eintragen ließ, hielt der Generaladvokat Talon eine sehr beredte und dreiste Rede, der die Königin Beifall gab. (Man rieth dem Kardinal vergebens, dem Parlement mit mehrerem Nachdruck zu begegnen: er hielt es als ein Ausländer, und bei den damaligen Umständen für bedenklich.)

Mazarin war in eben dem Grade geschickt, die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs zu verwalten, als er in dessen einheimischen ungeübt war. Er führte die Unterhandlungen, die damals zu Münster und Osnabrück vor sich giengen, mit großer Geschicklichkeit; und ungeachtet aller Ränke der dei-

*) Lit de justice.

beiden Linien des Hauses Oesterreich erhielt er für Frankreich die Freundschaft der Holländer und Schweden. Als der König sieben Jahre alt war, ward Mazarin durch ein Patent zum Oberaufseher seiner Erziehung bestellt; sein Hofmeister aber ward der Marschall Villeroy, und sein Lehrer der berühmte Perefixe, nachheriger Bischof von Paris. Weder diese drei Leute, noch die Königin Mutter, hatten den geringsten Begriff davon, Ludwigen eine Kenntniß der Gelehrsamkeit beizubringen. Sie gewöhnten ihn zu einem erhabnen, gesetzten Betragen, und brachten ihm solche Arten von Kenntnissen bei, die ihnen am dienlichsten schienen, zu seiner künftigen Ehre und Größe beizutragen, aber ohne auf eine persönliche Vollkommenheit Acht zu haben. (Man glaubt aber auch, daß Ludwig selbst wenige Neigung zu den Wissenschaften gehabt habe, und die Beschuldigung gegen die Königin und den Kardinal, daß sie den König mit Vorsatz in der Unwissenheit haben aufwachsen lassen, läßt sich wenigstens nicht völlig erweisen.)

Nach dem Absterben von zween Präsidenten des Parlements, im J. 1646, davon der eine als ein Staatsgefangner zu Pignerol starb, beschwerte sich dasselbe, daß man deren Stellen mit zween jungen Leuten besetzt

setzt hatte, die man aus Mangel an Jahren hatte für mündig erklären müssen. Seine Mitglieder fiengen nun an, sich unter einander zu zanken; doch schienen sie alle in der Meinung einig zu seyn, daß sie während des Königs Minderjährigkeit die Macht hätten, die Gewalt der Königin Staatsverweserin einzuschränken, und überhaupt das Unvollkommene, welches sie an dem königlichen Ansehen zu dieser Zeit fanden, zu ergänzen. Mazarin gab sich wenige oder keine Mühe, diesen Grundsatz zu hinde.n oder auszurotten, der doch für die französische Staatsverfassung so verderblich war. Er befliß sich gänzlich darauf, die Unterhandlungen zu Münster fortzuführen, und den Kaiserlichen in Deutschland die Spitze zu bieten. Türenne führte dort die französche Armee an, die aus nicht mehr als 8000 Mann bestand. Nachdem er im J. 1646 mit wunderbarer Geschicklichkeit zu den Schweden gestoßen war, belagerte er zwar Augsburg vergebens, nöthigte aber die Kurfürsten von Bayern und Cöln, zu Ulm einen Vergleich zur Neutralität zu schliessen, wodurch er in Freiheit kam, seinen Zug nach den Niederlanden zu richten.

Er bringt Verwirrung in die Unterhandlungen zu Münster.

Wir können nicht ohne Erstaunen an den damaligen Zustand Frankreichs zurückdenken. Die Königin Staatsverweserin ließ sich blos durch den Mazarin leiten, dessen Absichten von der französischen Nazion ihren gänzlich verschieden waren, und den die Prinzen vom Geblüte, das Parlement und Volk haßten. Er nöthigte sie, einen blutigen Krieg wider ihren Bruder, den König in Spanien, zu führen, den sie doch auf das zärtlichste liebte, und heimlich die Unterhandlungen zu Münster mehr zu verwickeln, nachdem dieser König das Erbieten gethan hatte, sich ihren Ausspruch zwischen ihm und ihrem Sohne gefallen zu lassen. Die wahre Ursache davon war, daß Mazarin glaubte, alle Parteien würden sich wider ihn vereinigen, wenn einmal die öffentliche Ruhe hergestellt wäre. (Er wußte auch der Königin vorzustellen, daß Spanien durch solche Vorschläge nur suchte, Frankreich von seinen übrigen Bundesgenossen abzuziehen.) Mazarin war in Streit mit den Barberini gerathen, die ein Werkzeug abgeben hatten, Innocenz den zehnten, einen Freund des Hauses Oesterreich, auf den päbstlichen Stuhl zu erheben. Nachdem dieser

ser Pabst undankbarerweise die Barberini vertrieben hatte, nahm sie Mazarin in seinen Schutz, *) und beschloß, nichts zu Demüthigung des Pabstes zu unterlassen. Zu dem Ende ließ er den Krieg an der Seite von Deutschland schmachten, damit der in Italien desto eifriger geführt würde. Er hatte darum einen geheimen Haß gegen den Innocenz, weil er seinem Bruder, dem Erzbischofe von Aix, einen Kardinalshut versagt, und gedroht hatte, ihn selbst vor sich nach Rom zu fordern, um wegen seiner Aufführung Rede und Antwort zu geben.

Niederlage der Franzosen zu See.

Der Herzog von Breze war im J. 1646 französischer Aufseher der Meere **) an der italiänischen Küste: denn der Titel eines Admirals war im J. 1627 aufgehoben worden. Er erschien auf der Höhe bei Orbitello, um dem Prinze Thomas von Savoyen bei Belagerung dieses Platzes beizustehen. Die spanische Flotte unter dem Admirale Pimentel kam zum Entsatze der Stadt herbei, und es erfolgte am 14. Junius ein Treffen, in dem

*) 27. B. S. 471. f.
**) Surintendant des Mers.

der Herzog von Breze in einem Alter von 27 Jahren blieb; worauf der Graf von Dignon, der nach ihm den Oberbefehl führte, nach der französischen Küste segelte, unter dem Vorwande, sie vor einem Einfalle in Sicherheit zu stellen. Mittlerweile aber ward Prinz Thomas zu Aufhebung der Belagerung genöthigt, nachdem er beinah seine ganze Armee eingebüßt hatte. Diese Unfälle schreckten jedoch den Mazarin nicht ab, neue Armeen unter den Marschällen Meilleraye und Plessis Praslin nach Italien zu schicken, welche Piombino und Porto Longone einnahmen, den Herzog von Modena sicher auf französischer Seite erhielten, die Barberini wieder in ihre Güter und Ehrenstellen zu Rom einsetzten, und den Pabst zu Annehmung der von Mazarin vorgeschriebnen Bedingungen zwangen.

Der Krieg in den Niederlanden.

An der Seite von Spanien belagerte in diesem Jahre der französische Feldherr Graf von Harcourt Lerida, ward aber vom spanischen Felherrn Leganez genöthigt, die Belagerung mit Verluste seines Geschützes und Gepäckes aufzuheben; worauf ihm der Oberbefehl abgenommen ward. Der Herzog von

Orlea-

Orleans war noch stets über den Krieg in den Niederlanden gesetzt, wo der Marschall Cassion im Anfange des Feldzugs die Spanier schlug. Der Herzog, der den von Enguien unter sich hatte, belagerte und eroberte Courtray. Sein Günstling aber, der Abt la Riviere, überredete ihn, nicht mit den Spaniern unter dem Herzoge von Lothringen zu fechten, der doch nur 25,000 Truppen unter sich hatte, da hingegen die französischen sich auf 30,000 erstreckten. Nach Vereinigung der französischen und holländischen Armee müßte des Herzogs von Lothringen seine zu Grunde gerichtet worden seyn, wenn nicht der Prinz von Oranien und die Holländer Frankreich nunmehr als einen zu furchtbaren Bundesgenossen betrachtet hätten, und mit seinen Truppen in Streit gerathen wären, von denen nur 6000 unter dem Marschall von Grammont bei den Holländern blieben. Die übrigen setzten ihre Kriegsverrichtungen fort, nahmen St. Vinoxbergen weg, und belagerten Mardyk. Die nahe Lage dieses Orts bei Dünkirchen machte die Belagerung sehr schwer. Der Herzog von Orleans ließ die Aufsicht darüber dem Herzoge von Enguien, und gieng nach Frankreich zurück. Da eine holländische Flotte unter dem van Tromp Dünkirchen sperrte,

gieng Mardyk am 24. August 1646. über; und der Herzog von Enguien, der bei der Belagerung verwundet worden war, nahm auch noch vor Ende des Feldzugs, durch die gedachte Flotte unterstützt, die wichtige Stadt Dünkirchen ein.

Einige Zeit darauf, im Dezember des J. 1646 starb der Prinz von Condee. Ihm folgte in seinem Titel und Vermögen, welches sehr groß war, sein Sohn der Herzog von Enguien, der gemeiniglich der große Condee genannt wird. Er war mit des Herzogs von Breze Schwester vermählt, und machte vermöge ihres Rechts auf Brouage und die nahe gelegnen Inseln Anspruch. Allein die Königin Mutter und Mazarin nahmen sie mit Hilfe der Flotte unter dem Grafen von Lignon in Besitz. Der Prinz von Condee beschwerte sich darüber, und forderte Ländereien von gleichem Werthe; konnte aber nicht erhalten, daß man ihm behilflich wäre, die Grafschaft Burgund zu erobern. Da endlich sein Vater während dieses Zwistes starb, ward er dadurch beruhigt, daß man ihn alle die Aemter behalten ließ, die derselbe bekleidet hatte: und er erbte auch von demselben sehr große Einkünfte. m)

Der

m) Larrey l. c. p. 39-95. Voltaire l. c. p. 38.39. 42. sq. Hénault l. c. p. 672-679.

Der Krieg in Deutschland.

Die französischen Angelegenheiten in Deutschland geriethen im J. 1647 in eine gefährliche Lage, wegen des offenbaren Bruchs, der zwischen dem Marschalle Türenne und den Schweden unter ihrem Feldhern Wrangel entstanden war. Der letzte hatte den General Rosen überredet, den Fledherrn über die wenigen weimarischen Truppen, die bei des Türenne Armee dienten, daß er versuchte, sie vom französischen Dienste abwendig zu machen. Das geschah, indem Türenne auf seinem Zuge nach den Niederlanden begriffen war. Ob nun gleich die weimarischen Soldaten geschlagen und zerstreuet wurden, ward doch der Kurfürst von Bayern aufgemuntert, die letztere mit dem Türenne geschloßne Neutralität für ungültig zu erklären, und die Schweden anzugreifen. Türenne stellte dem Mazarin die Folgen vor, die aus der Niederlage der letztern entstehen müßten. Nachdem er Verstärkung erhalten hatte, gieng er wieder über den Rhein, und befreite die Schweden, als sie im Begriffe standen, unter der Macht ihrer Feinde zu erliegen. Dieser zu so rechter Zeit geleistete großmüthige Dienst hob gänzlich alles Mißverständniß zwischen beiden Völkern:

sie nahmen darauf Winterquartiere in Bayern, um die Untreue des Kurfürsten zu bestrafen.

Man widersetzt sich dem Mazarin noch immer.

Die großen vom Prinze von Condee geleisteten Dienste machten ihn dem Minister verdächtig, und er ward im J. 1647 mit einer sehr mittelmäßigen Armee abgeschickt, den Oberbefehl in Catalonien zu führen, wo er Lerida belagerte. Er ward so schlecht unterstützt, daß die Spanier Zeit hatten, eine Armee zu versammeln, und der Prinz die Belagerung aufheben mußte, bei welcher er die Laufgräben nach spanischer Art, wie man sagt, mit Musik eröfnet hatte. Alles, was er den übrigen Feldzug hindurch thun konnte, war, dem Fortgange der Spanier in Catalonien Einhalt zu thun. Dagegen erhielt der Marschall von Grammont an der Seite von Catalonien einige Vortheile über sie. (Condee selbst soll durch den übeln Erfolg vor Lerida die Vorsichtigkeit gelernt haben, die ihm noch fehlte, um ein großer Feldherr zu seyn.) Je weiter es mit den westphälischen Friedensunterhandlungen kam, desto stärker schienen alle Theile entschlossen zu seyn, den Krieg fortzuführen. Die Marschälle Gassion und Ranzau französische Feldherren in den Niederlanden, kon-

konnten den Erzherzog Leopold nicht abhalten, Armentieres und Landrecy einzunehmen. Verschiedne andre Plätze in den Niederlanden wurden bald von dem bald von jenem Theile eingenommen, und bei einer von diesen Belagerungen, nämlich von Lens, blieb der Marschall Gassion: ein großer Feldherr, und der eben damals die Gunst des Hofes verloren hatte, weil er über denselben und den Kardinal Mazarin wegen ihren schlechten Maßregeln sich unwillig bezeigt hatte. Im Ganzen war dieser Feldzug für Frankreich nicht ungünstig, obwohl der Erzherzog Dixmüyden wieder einnahm. Die Ränke bei Hofe fuhren fort, den Mazarin in Verlegenheit zu setzen. In noch größre gerieth er durch den Widerstand des Parlements, das wider seine untadelhaften Verordnungen Einwendung machte. Er müßte völlig gestürzt worden seyn, wenn nicht der König und Herzog von Anjou von einer gefährlichen Krankheit aufgekommen wären, welche beide damals befallen hatte.

Da die Unruhen in England stärker anwuchsen, nahmen Carl, Prinz von Wallis, und sein Bruder Jacob, Herzog von York, im J. 1646 ihre Zuflucht an den französischen Hof. Sie hatten sich geschmeichelt, den beiden Enkeln Heinrichs des großen könn-

te

te es nicht fehlen, von der französischen Nazion Hilfe zu erlangen. Man nahm sie nun zwar höflich auf; aber Mazarin hatte kein Gefühl für ihre Bedrängniß; und das Pariser Parlement, das angefangen hatte, das englische nachzuahmen, bezeugte gegen sie wenige oder keine Freundschaft. Es erhellt aus den Staatsschriften damaliger Zeiten, daß Mazarin damals Unterhändler angestellt hatte, die Streitigkeiten zwischen Carln und seinen Unterthanen zu nähren.

Der Königin Mutter Parteilichkeit für ihn.

Die wahre Beschaffenheit der Sache ist, daß Mazarin seit der Zeit, da er die Stelle eines Ministers annahm, sich noch nicht durch ein meisterhaftes Unternehmen hervorgethan hatte, das Frankreich zum Nutzen gereicht hätte, hingegen nunmehr anfieng, unermeßlichen Reichthum zusammenzubringen, den er bei seinem Absterben seinen Verwandten hinterließ. Er hatte, drei Nichten und einen Neffen aus Italien holen lassen, deren Ankunft den Haß des Volks gegen ihn vermehrte. Dem ungeachtet behauptete er sich durch die Parteilichkeit der Königin Mutter für ihn, und durch dasjenige, was er dem Parlemente einräumte. Er hatte im J. 1648

um

um dem Hofe Geld zu verschaffen, zwölf neue Maitres des Requetes ernannt, welche die übrigen nicht erkennen noch annehmen wollten. Das Parlement behauptete, der Hof hätte während einer Minderjährigkeit diese Macht nicht. Wiewohl ihm nun deshalben verboten ward, sich zu versammeln, fuhr es doch in seinen Sitzungen fort. Hierauf stiegen die Streitigkeiten zwischen dem Hofe und Parlemente zu solcher Höhe, daß sie keine Aussöhnung zuzulassen schienen. Mazarin wollte nun Glimpf gebrauchen, um es zur Vernunft zu bringen, weil er ohne dessen Beistimmung nicht das zu Fortsetzung seiner Unternehmungen nöthige Geld aufbringen konnte; die Königin aber zog die Strenge vor.

Der Vicomte Türenne war der einzige Feldherr, der damals den Ruhm der französischen Waffen behauptete. Er schlug am 17. Mai des J. 1648 bei Summerhausen den Herzog von Würtenberg und kaiserlichen Feldherrn Melander, und trieb den Kurfürsten von Bayern aus seinem Gebiete, welches die Franzosen und Schweden bis an den Inn verheerten. Der Leser kann in der deutschen Geschichte den Inhalt des berufnen münsterischen Vergleichs sehen, *) der bald darauf

*) 29. B. S. 409. f.

auf im Jahre 1648 zum Schlusse kam. Die Folgen desselben waren keineswegs günstig für des Kardinals Entwürfe. Denn die Holländer schlossen mit Spanien Frieden, weil sie Mazarins geheime Absichten sehr ungern sahen nach welchen die spanischen Niederlande gegen Catalonien und Roußillon eingetauscht werden sollten.

Zustand Frankreichs nach dem westphälischen Frieden.

Allein die Vortheile des Kardinals und Frankreichs giengen nach dem münsterischen Frieden von einander ab; der erste verlor, das letzte gewann durch diesen Vergleich. Er ließ Frankreich in einem Stande der Ruhe, der des Marzarins Feinden Gelegenheit gab, sich wider ihn zu vereinigen; der einzige Umstand, in dem sie sich vergleichen konnten. Die Spanier wurden in Italien von den Franzosen unter der Anführung des Marschalls von Pleßis Praslin und des Herzogs von Modena geschlagen, die letztern aber genöthigt, die Belagerung von Cremona aufzuheben. Wegen der wider ihn zunehmenden Parteien fand sich Mazarin außer Stande, den Herzog von Güise bei seinem mehr als romanhaften Versuche zu unterstützen, die Stadt und das

Kö=

Königreich Neapel einzunehmen, den wir bereits ausführlich beschrieben haben. *) (Doch scheint auch die Eifersucht gegen denselben vornämlich dabei gewirkt zu haben.)

In Catolonien nahm der Marschall von Schomberg Tortosa am 10. Julius 1648. mit Sturm ein, wo der Bischof und viele Geistliche bei tapfrer Vertheidigung der Stadt erlegt wurden. Dadurch erlangte Schomberg großes Ansehen am französischen Hofe, wiewohl Mazarin sein Feind war. Des Prinzen von Condee Niederlage vor Lerida hatte ihn zu dem einzigen Feldherrn auf dem festen Lande gemacht, der sich mit Türennen in Vergleichung stellen ließ, weil sie ihn Behutsamkeit gelehrt hatte. Er hatte dieses Jahr den Oberbefehl über die französische Armee in den Niederlanden, und die Marschälle Grammont und Ranzau unter sich; da er dann Ypern belagerte, und einnahm. Hingegen eroberte der Erzherzog Leopold Courtray und Furnes. Ranzau that einen Angriff auf Ostende, ward aber geschlagen, und verlor den Kern der französischen Armee in den Niederlanden. Auf Seiten der Franzosen gieng nunmehr der Feldzug schläfrig zu,

weil

*) 27. B. S. 425. f. f.

weil der Prinz von Condee, der da fand, daß der Herzog von Orleans eine Partei wider ihn am Hofe errichtete, eine kurze Reise nach Paris gethan hatte. Bei der Rückkunft von da vernahm er, daß der Erzherzog Leopold Lens belagert hätte. Der Prinz zog seine Armee zusammen, die aus nicht mehr als 14,000 Mann bestand, und rückte aus, um dem Erzherzoge ein Treffen zu liefern. Dieser aber hatte nunmehr den Ort bereits weggenommen.

Dessen ungeachtet bestand Condee auf seinem gefaßten Entschlusse, ihn anzugreifen. Die Schlacht fiel bei Lens am 20. August 1648. vor. Condee stellte sich an die Spitze seiner rechten Linie. Uiber die linke setzte er den Marschall Grammont, und über das mittlere Treffen den Marschall von Chatillon. Die Truppen verhielten sich tapfer auf beiden Seiten, doch erklärte sich zuletzt der Sieg für die Franzosen, vornämlich wegen der erstaunlichen Geschäftigkeit und Urtheilskraft des Prinzen von Condee, der an jedem gefährlichen Posten zugegen war. Seine Feinde verloren 4000 Mann (andre sagen noch einmal so viel,) samt dem Gepäcke und Geschütze; Lens aber und Furnes giengen wieder an die Franzosen über.

Einziehung der Mitglieder des Parlements.

Die unruhige Gemüthsart des Herzogs von Beauford, den man wegen seiner pöbelhaften Reden und Umgangs mit dem gemeinen Volke den König der Marktplätze nannte, *) hatte gewissermaßen die Königin Staatsverweserin gezwungen, ihn auf das Schloß von Vincennes zu setzen, von da er aber entkam. Zwischen dem Hofe und Parlemente war nun alles auf das Aeußerste gekommen. Das letzte entschlug sich itzt aller Achtung für die königliche Gewalt, und schritt von Widersetzlichkeit zu Aufruhre. Es wurden zwo Parteien aufgerichtet; die von der einen hießen die Mazariner, die andern die Schleuderer; **) beide waren gegen einander abgesagte Feinde. Bei aller dieser Hitze und Uneinigkeit zeigte die Königin eine gesündere Urtheilskraft, als der Kardinal. Sie wollte den Widerstand unterdrückt haben; Mazarin aber suchte ihn durch Unterhandlung abzulenken, bis daß er fand, daß alles sein Nachgeben blos zu Vermehrung des Uibermuths seiner Feinde diente. Das Parlement versam-

*) Le Roi de Halles.

**) Les Frondeurs.

sammelte sich wider den Befehl des Hofs, und wollte sich mit den übrigen Parlements im Reiche vereinigen. Mazarin war so listig, durch sein demüthiges, sittsames Betragen der Eifersucht des Herzogs von Orleans, und Prinzen von Condee auszuweichen; und sie waren der Königin so standhaft ergeben, daß aller öffentliche Haß auf den Kardinal fiel. Er sah nunmehr die zu Nothwendigkeit ein, mit Eifer zu Werke zu gehen, und gab Befehl, den 26ten August den Präsidenten Blancmenil, und Parlementsrath Broussel einzuziehen. Der letzte war ein unwissender, halsstärriger Anstifter von Meuterei. Aber die Haupttriebfeder ihrer Partei war der nachherige berühmte Kardinal von Retz, damals Gehilfe oder Koadjutor des Erzbischofs von Paris. Der allgemeine Haß wider Mazarin ward noch durch die beständigen Geldforderungen vermehrt, die er an das Parlement that, imgleichen dadurch, daß er den obern Kammern desselben gewisse Einkünfte, die doch zusammen noch nicht 80,000 Kronen ausmachten, abschnitt. Der Aufseher der Finanzen Emery, der auch sehr verhaßt war, hatte, um Geld aufzubringen, neue, zum Theil lächerliche Bedienungen errichten lassen; allein der Kardinal hatte ihn abgesetzt.

Schmähreden wider die Königin Mutter.

Broussels Verhaftnehmung hatte unmittelbare und unglaubliche Folgen. Das Volk nahm sich sogleich des Parlements an, und beide wurden vom Koadjutor von Retz aufgemuntert. Es wurden wieder die Strassen gesperrt, alle Bürger von Paris griffen zu den Waffen, und die Königin ward durch die Kleinmuth ihres Ministers in wenig Stunden zu der schimpflichen Nothwendigkeit gebracht, die Loslassung der Gefangnen zu versprechen. Selbst dieses Nachgeben konnte ihre Person und Würde nicht vor Beschimpfungen verwahren. Die niedrigsten, verächtlichsten Schmähreden, die sie eines lasterhaften Umgangs mit dem Mazarin beschuldigten, erschalten durch die Strassen von Paris; und die verständigern aus den Einwohnern von Paris glaubten, den Wohlstand gut genug zu beobachten, wenn sie ihr keinen schlimmern Namen gaben, als den, Frau Anne.

Sie entweicht aus Paris.

Mazarin, der den Zustand, und die wahre Gesinnung der Parteien nicht kannte, schickte den Chateauneuf ins Elend, und den Chavigni gefangen nach Havre de Grace, welche beide die geschicktesten Minister am Hofe waren.

Der Herzog von Orleans und der Prinz von Condee schienen an der Königin Bedrängniß ihr Vergnügen zu haben, damit sie sich desto nothwendiger zu ihrem Dienste machen möchten. Das Parlement verfuhr heftiger, als jemals wider den Mazarin. Der König ließ durch eine Erklärung vom 24. Oktober 1648 überaus viel an Gelde nach, um die öffentlichen Abgaben zu erleichtern, und errichtete eine Menge neuer Würden und Titel, um durch deren Mittheilung den Widerstand zu heben. (Es ward sogar verordnet, Niemand sollte drei Tage im Gefängnisse bleiben, ohne verhört zu werden.) Bald aber fand man, daß des Nachgebens kein Ende war. Je mehr Forderungen man eingieng, desto zahlreicher und übertriebner wurden sie. Die Königin allein erhielt sich bei Gegenwart des Geistes, und hatte ein richtiges Gefühl von ihrem und ihres Sohns Zustande. Als sie ihn dem Herzoge von Orleans und Prinze von Condee vorstellte, erhielt sie von ihnen blos Versprechungen ihrer Dienste. Hierauf entwich sie den 6ten Jäner 1649 früh um 4 Uhr heimlich mit der königlichen Familie aus Paris, und nahm die Flucht nach St. Germain en Laye.

Zween Tage darauf erklärte das Parlement den Mazarin, auf den es die Schuld alles Vorgegangnen schob, wiewohl er in der That unschuldig war, für einen Feind des Staats. In kurzem ergab sichs, daß der König'n Besorgnisse besser noch gegründet waren, als sie selbst geglaubt haben könnte. Der Prinz von Conti, jüngerer Bruder des großen Condee, der Herzog von Beauford, Aufwiegler des Pöbels, der Herzog von Longueville, der Verstand hatte, der Herzog von Bouillon, einer der geschicktesten Männer, und größten Unterthanen in Frankreich, der wegen seines Witzes, und seiner Schriften so berufne Herzog von Rochefoucault, der Herzog von Elbeuf, und andre der vornehmsten Leute, erklärten sich öffentlich für die Parlementspartei; denn anders können wir sie nicht nennen. Der Prinz von Conti ward zum Oberfeldherrn ihrer Truppen bestellt, und sollte die Herzoge von Elbeuf und Bouillon, und den Marschall de la Mothe als Feldherrn unter sich haben. Der Hang zur Meuterei war itzt so groß, daß das Parlement freiwillig zehnmal so viel Geld zu Bezahlung seiner Truppen aufbrachte, als ihm zu Führung der auswärtigen Kriege und Behauptung der Würde des Staats war abgefordert worden. Der Koadjutor hatte

An eigenes Regiment, welches das corinthische genannt wurde, weil er Titularerzbischof von Corinth war.

Abriß der Großen in Frankreich.

Dieses vielköpfichte Ungeheuer ward vornämlich vom Koadjutor von Retz geleitet. Aber es erhellt deutlich, daß die Denkungsart damaliger Zeit auch ihre Geschichtschreiber angesteckt hatte. Niedrige, finstre, verworrene Ränke, Liebesverständnisse, geschloßne Händel, Heirathen und Verschwägerungen, ohne den Einfluß eines einzigen mit Tugend, und Ehre bestehenden Grundsatzes, füllen ihre zuverlässigsten Memoiren an. Die Verrichtungen der handelnden Personen sind eine Wirkung der eingeschränktesten und verächtlichsten, politischen sowohl als persönlichen Gemüthsgaben; und doch sind sie uns mit allem dem Prunk einer nachdrücklichen und ernsthaften Erzählungsart überliefert worden. Antworten und Aussprüche, die in einem erleuchteten Zeitalter kaum bemerkt zu werden verdienen, werden als die Wirkungen wahren Witzes, gründlicher Urtheilskraft, oder gesunder Staatsklugheit angeführt. Die Gemüthsarten der vornehmsten handelnden Personen hatten alle etwas von dieser verkehrten Denkungsart. Der große Condee verdient die-

dieses Beiwort nur vergleichungsweise, weil viele seiner Zeitgenossen ihm an Herzhaftigkeit und Lebhaftigkeit nachstanden. Wir finden aber, daß er täglich Handlungen und Irrthümer begeht, die blos aus einem verkehrten Verstande oder bösen Herzen herkommen konnten. Selbst Türenne, einer der liebenswürdigsten Männer in der französischen Geschichte, war ebendenselben Schwachheiten unterworfen, und war blos darum groß und gut, weil er an einem Hofe, und zu gleicher Zeit lebte, da andre eitel, lohnsüchtig und ruchlos waren. Auch zeigt der Coadjutor von Retz in seinem Betragen keine Fähigkeiten, die seinen Charakter über die mittlere Klasse von Menschen hinwegsetzten könnten. Alles, was man ihm mit Rechte einräumen kam, ist eine vorzügliche Kenntniß der Gemüthsarten, Neigungen und Schwachheiten derjenigen, mit denen er zu thun hatte, da er doch zu gleicher Zeit seine eignen nicht kannte. Denn er ließ sich ganz gewiß von denen betriegen, die er gezwungnerweise verachtete. (Er hat Memoires oder Nachrichten hinterlassen, welche gelesen zu werden verdienen.)

Der Prinz von Condee belagert Paris.

Wir haben diese allgemeinen Anmerkungen vorangeschickt, damit wir das Allzuausführliche und Weitschweifige derer Schriftsteller vermeiden können, welchen wir folgen. Die andern Parlementer in Frankreich schienen dem Pariser seine Denkungsart abgelernt zu haben; und im Augenblicke stand das ganze Königreich nicht sowohl in den Waffen, sondern nur in Bewegung, denn es ward wenig Blut vergossen, und die erheblichsten Streitigkeiten wurden oft durch Geldzahlungen unter Privatpersonen, oder durch einen Liebeshandel beigelegt. Der Prinz von Conti besetzte Charenton. Sein Bruder schloß mit ungefähr 7000 gegen eine halbe Million seiner Nebenunterthanen in Paris ein. Zuweilen thaten sie Ausfälle in seltsamer Kleidung, als ob sie auf eine Maskerade gehen wollten. Wenn sie denn nun, wie es allezeit geschah, geschlagen und zurückgetrieben wurden, so lachten die von ihrer Partei und oft sie selbst über ihren lächerlichen Aufzug. Eine Schaar Königlicher trieb 2000 von des Prinzen von Conti Truppen aus Charenton; wobei jedoch der Herzog Chatillon tödtlich verwundet wurde. Nachdem nun beide Theile einander genugsam ermüdet, oder vielmehr hingehalten hatten, kamen sie am 11ten März 1649 zu ei-

einem Vergleiche, und es ward eine allgemeine Vergessenheit auf allen Seiten festgestellt. Es wird angemerkt, daß Molee, erster Präsident des Parlements, sich bei dieser Gelegenheit von seinen Amtsgenossen durch einen edeln und standhaften Anstand des Bezeigens und der Denkungsart unterschied, der ihm aller Parteien Hochachtung erwarb. Das Parlement behielt die Freiheit sich zu versammeln, und der Hof behielt seinen Minister; mithin erlangte keine Partei, was sie suchte.

Türenne erklärt sich für die Aufrührer.

Türenne war, als dieser Vergleich geschlossen ward, Feldherr in Deutschland. Die Schwachheit, welche er für die Herzogin von Longueville hatte, welche doch seine ungestalte Person verachtet, die besondern Vortheile seiner Familie, und das Zureden seines Bruders machten ihn schlüssig, sich für das Parlement zu erklären. Der Herzog von Bouillon hatte seiner Partei gerathen, Türennen mit Gelde zu versorgen, daß er seine Armee bezahlen könnte. Aber ihr Unsinn vernachlässigte seinen Rath, der ihr doch höchst wahrscheinlicherweise eine entscheidende Uiberlegenheit über ihre Gegner würde zuwege gebracht haben. Mazarin

erhielt Nachricht davon, daß Türenne wankte und ließ durch Erlachen, obersten Feldherrn der unter Türennen stehenden Schweden, unter die Truppen 500,000 Livres austheilen, welche ihm Hervert, ein Aufseher über die Einkünfte, geschickt hatte; obgleich der Hof selbst damals in der äußersten Bedürfniß war. Dadurch verlor Türenne alle Gewalt über seine Truppen, und war genöthigt, die Flucht zu ergreifen, damit er nicht gefangen genommen würde.

Im Anfange des Mayes 1640 nahmen die Spanier, welche sich diese innerliche Unruhe Frankreichs zu Nutzen machten, Ypern, und St. Venant ein. Als aber Friede war gemacht worden, vereinigten sich die französischen Truppen, an der Zahl 30,000 Mann, unter dem Grafen von Harcourt. Der belagerte zwar Cambray, konnte es aber nicht einnehmen, weil er nicht den Muth hatte, sich auf die Miethtruppen bei seiner Armee zu verlassen. Mazarin glaubte, sich bei dieser Armee beliebt zu machen, wenn er sie besuchte. Er betrug sich dabei mit ausnehmender Freundlichkeit, und ihm ward mit größter Ehrerbietung begegnet. Aber diese Armee konnte nicht viel mehr ausrichten, als daß sie Condee in diesem Feldzuge einnahm, der für die Franzosen beides an der

Seite von Spanien und Italien unglücklich lief. Denn alles, was ihr Feldherr Marsin thun konnte, war, zu verhüten, daß nicht Barcellona in spanische Hände fiel. (Der Herzog von Modena aber mußte sich mit den Spaniern auf Bedingungen, welche sie vorschrieben, vergleichen.)

Rückkunft der Königin.

Indem die französische Regierung in dieser veränderlichen Lage war, unterrichtete sich Mazarin so gut von der Denkungsart des Hofs und des Volks, daß er einsah, er hätte seine Maßregeln unrichtig genommen, seine Gelindigkeit und die von ihm gebrauchten Mittel hätten blos gedient, seine Feinde zu verstärken, und er wäre der Spot seiner vorgeblichen Freunde, besonders des Prinzen von Condee. Er besorgte die Königin möchte, da ihr beständig Verdruß gemacht, und sie gezwungen würde, den wahren Zustand ihres Gemüths und ihrer Macht zu verbergen, sich gänzlich in die Hände der Prinzen übergeben, so, daß ihr seine Dienste unnütze würden. Er rieth ihr, mit dem königlichen Hause nach Paris zurückzukehren, welches auch im Auftguft 1649 geschah; trug aber Sorge, den Parisern die Meinung beizubringen, ihre Rückkunft wäre sei-

nem

nem Rathe zuzuschreiben. Dadurch machte er sich zu Paris beliebter, als er jemals gewesen war. Er änderte überhaupt seitdem seine Absichten, da er fand, daß er vergebens gesucht habe, sich Freunde zu machen, und entschloß sich, seine Feinde zu unterdrücken, und seine Gewalt auf alle Art zu befestigen.

Der Herzog von Orleans, und der Prinz von Condee sahen, daß der Kardinal nach der Neigung des Volks strebte, daß er der Königin Vertrauen mehr als jemals besaß, und anfieng. in allen öffentlichen Geschäften die Herrschaft zu führen. Des Herzogs von Orleans Verhalten und Grundsätze wurden ihm durch seine Günstlinge eingegeben. Des Prinzen von Condee seine waren eigenmächtig, herrschsüchtig, und gegen die Königin im höchsten Grade unehrbietig. Er suchte sie lächerlich zu machen, indem er einen seiner Diener, den Marquis von Jarsey, aufmunterte, ihr seine Liebe anzutragen, und stellte sich zornig darüber, daß er nicht wohl aufgenommen ward, sondern die Königin geneigt war, die Vermessenheit dieses Hofmanns zu bestrafen. Mazarin ließ gar keine Neigung blicken, diesem unerträglichen Bezeigen Einhalt zu thun, weil er wußte, die Königin müßte bald dadurch genöthigt wer-

werden, ihre Macht selbst anzuwenden. Die Hintansetzung aller Ordnung, während des Aufenthalts des Hofs außerhalb Paris, war so groß gewesen, daß die königliche Familie nicht nur ohne Ehrerbietung, sondern auch ohne nothwendige Bedienung gewesen war. Die Tochter und Enkelin Heinrichs des großen, die Königin und Prinzessin von England, litten damals gewissermassen zu Paris Hunger; und die letzte mußte im Bette liegen, weil es ihr an Geld fehlte, sich Holz zur Feuerung zu kaufen. n)

Der

n) In einer französischen Geschichte hätte wenigstens angeführt werden sollen, was Frankreich durch den westphälischen Frieden gewonnen habe. Es wurde dieser Krone die Landeshoheit über Metz, Tull und Verdun, imgleichen über Pignerol, und über alles, was Oesterreich im Elsaß besessen hatte, nebst dem Rechte, in Philippsburg eine Besatzung zu halten, überlassen. Spanien blieb entschlossen, den Krieg mit Frankreich fortzusetzen, und bis zum Frieden zwischen beiden Reichen wurden auch die Händel Frankreichs mit Lothringen ausgesetzt. Die Schriftsteller von diesem Friedensschluß, Adami, Pfanner, Meiern, Bougeant, müssen in der deutschen Geschichte genannt werden. Larrey l. c. pag. 59. sq. 96 - 267. Hénault l. c. p. 680 - 690. Voltaire l. c. p. 39 - 55.

Der Prinz von Condee errichtet abermals eine Partei

Die Königin Mutter sah ihren traurigen Zustand, konnte ihn aber nicht verbessern, ohne den Herzog von Orleans, und den Coadjutor von Retz zu Hilfe zu nehmen. Der letzte wußte, daß der Prinz von Condee nunmehr eine Partei errichtet hatte, die sowohl von der Königin als den Schleuderern unabhänggig war, indem er sich wirklich die höchste Gewalt im Staate zu erwerben suchte, und daß er seinen Bruder den Prinz von Conti, nebst dem Herzoge von Longueville zum Beitritte zu derselben bewogen hatte. Der Prinz brachte Klage beim Parlemente an, daß die Schleuderer verursacht hätten, ihn zu ermorden. Der Koadjutor sah ein, daß dieser Partei Sicherheit mit des Prinzen seiner, der seine Absicht gar zu offenbar merken ließ, nicht bestehen könnte. Er leitete es so listig ein, wobei ihn die Herzogin von Chevreuse unterstützte, das er den Herzog von Orleans dahin brachte, seinen Maßregeln beizutreten; und die Königin gab ihren Willen darein, daß die Prinzen von Condee und Conti nebst dem Herzoge von Longueville sollten eingezogen werden. Das geschah den 18ten Jäner 1650, als sie eben zur Rathsversammlung nach Hofe kamen. Diese drei

Prin=

Prinzen waren itzt beim Volke zu Paris so wenig beliebt, daß es Freudenfeuer anzündete, und die Häuser erleuchtete, als es hörte, sie wären gefangen auf das Schloß von Vincennes gebracht worden. Die ranksüchtige Herzogin von Longueville entkam in die Normandie. Der Herzog von Bouillon wandte sich auf seine Güter; und sein Bruder, der große Türenne, war genöthigt, eine Befehlshaberstelle unter dem spanischen Feldherrn Don Estevan von Gamara anzunehmen, nachdem er eine Anzahl von Anhängern der Prinzen zusammengebracht hatte. Wiewohl Mazarin sich diese wunderbare Staatsveränderung nicht eben sehr zum Verdienste anrechnete, ward sie doch gewiß vornämlich durch seine Ränke bewirkt; wiewohl ihr Erfolg einigermaßen der Hitze und Ehrsucht des Coadjutors zu danken war, der sich Hoffnung machte, durch der Königin Mutter Fürspruch einen Kardinalshut zu erlangen. Mazarin nahm dem Seguier die Siegel ab, und gab sie dem Chateauneuf wieder, der heimlich darnach trachtete, erster Minister zu werden.

Es bricht ein neuer bürgerlicher Krieg aus.

Nunmehr hatte die Herzogin von Longueville in der Normandie, und des Prinzen von Condee Partei in Burgund Unruhen erregt: eben solche dauerten noch in Guienne fort. Der Kardinal gab der Königin Muttern den Rath, den König in die Normandie zu führen. Sobald er da zum Vorscheine kam, ward der Herzogin von Longueville Partei unterdrückt, und sie selbst genöthigt, die Flucht nach Holland zu nehmen. Von da begab sie sich zum Marschalle Türenne nach Stenay, und vermittelst einer Reihe unglaublicher Beschwerlichkeiten, Gefahren und Ränke brachte sie die Herzoge von Bouillon und Rochefoucault, der sich ebenfalls für ihren Bewundrer bekannte, dahin, einen neuen bürgerlichen Krieg anzufangen.

Ein Vergleich.

Das nöthigte den Mazarin, alle seine Verstellung abzulegen. Denn er fand es nöthig, daß in Burgund Gewalt gebraucht, und daß die kleine Armee unter dem Marschalle von Meilleraye unterstützt würde, der die Truppen in Guienne wider des Prinzen von Condee Partei anführte. Der

Hof

Hof zog daher mit Truppen nach Burgund, wo sich alles unterwarf. Darauf machte er sich auf den Weg nach Bourdeaux; und ungeachtet der tapfern, von den Herzogen von Bouillon und Rochefoucault gethanen, Gegenwehr waren die königlichen Waffen aller Orten sieghaft. Da ihnen jedoch Mazarins Mäßigung weit beßre Bedingungen anbot, als sie vernünftigerweise hätten erwarten können, erfolgte ein Vergleich, in welchen die Prinzessin von Condee und ihr Sohn, der Herzog von Enguien, welche gekommen waren, der Königin die Aufwartung zu machen, mit eingeschlossen wurden. Auf Mazarins Seite war dieser Vergleich eine Wirkung der Feigheit, auf der Königin ihrer, eine Wirkung der Nothwendigkeit; denn sie war in der That gezwungen worden, Gesetze von den Aufrührern anzunehmen. Ihre Gesundheit war durch die empfangnen Beleidigungen und die schlechte Bequemlichkeit, die sie unterwegs angetroffen hatte, so geschwächt worden, daß sie nach ihrer Rückkehr nach Paris in eine gefährliche Krankheit fiel. Ihr Kummer ward noch dadurch vermehrt, daß sie sah, daß ihre Landsleute, die Spanier, ihr altes Spiel wieder hervorsuchten, den Aufruhr und das Mißvergnügen der Unterthanen ih-

res Sohns zu unterstützen, und daß die Schleuderer in Abwesenheit des Hofs den Herzog von Orleans dahin gebracht hatten, darein zu willigen, daß Mazarin gestürzt werden, und man die Prinzen in Freiheit setzen solte. Der Herzog von Beaufort und der Koadjutor traten ebenfalls dem Anschlage bei; obgleich der Vater des Herzogs, der Herzog von Vendome, auf den Rath des Kardinals die Stelle eines Oberaufsehers der Meere, deren sich die Königin selbst begab, erhalten hatte.

Mazarins Flucht zur Armee.

Dem Mazarin war seine Gefahr nicht unbekannt. Um ihr zu entgehen, nahm er die Flucht zu dem Marschalle Plessis Praslin, der ihm ergeben, und über eine Armee an der Grenze gesetzt war, wo alles auf den Untergang angefangen ward. Das Geld war so selten, daß sowohl Kriegsbefehlshaber als bürgerliche Beamte es denen mit Gewalt abnahmen, die welches hatten. Solchergestalt durften ihnen die Spanier nur wenige Truppen bei ihren Kriegsverrichtungen entgegenstellen. Der Herzog von Mercöur, französischer Vicekönig in Catalonien, nahm den Grafen von Marsin in Verhaft,

weil

weil er auf des Prinzen von Condee Seite war, verlor aber Flix, Tortosa und viele andre wichtige Plätze in dieser Provinz. In Italien nahmen die Spanier wieder Porto longone ein. In Lothringen schlug der Marquis Ferte Senneterre den Grafen von Lignéville, der verschiedene Plätze für den dasigen Herzog wieder erobert hatte.

Fortgang des Kriegs in den Niederlanden.

Mit der größten Gefahr aber schien die französische Regierung an der Seite der Niederlande bedroht zu werden, wo der Erzherzog Leopold, der Marquis Fuensaldagna und Türenne, (der den Titel eines königlichen General-Lieutenants für die Freiheit der Prinzen angenommen hatte,) die spanische Armee anführten. Die Franzosen verloren le Catelet und Capelle; aber der Marschall Plessis Praslin zwang den Erzherzog, die Belagerung von Güise aufzuheben. Mittlerweile that Türenne einen Versuch, an der Spitze von 4000 Reutern die Prinzen aus ihrem Verhafte in dem Schlosse zu Vincennes zu befreien; der Anschlag aber ward verrathen. Die Spanier nahmen Mouzon weg; und Plessis Praslin bedeckte Rheims mit seiner Armee. Mazarins Geschmeidigkeit

hatte ihn bei den Truppen überaus beliebt gemacht. Er legte alle Zurückhaltung und allen Ernst eines Ministers ab. Er versah die Soldaten mit warmer Kleidung während ihres Winterfeldzugs, welches sie in den Stand setzte, die Belagerung von Retel so scharf zu betreiben, daß es den 13. December 1650 übergieng. Tages darauf ward die französische Armee von Don Estevan von Gamara und Marschalle Türenne angegriffen, welche mit Verluste von 4000 ihrer besten Truppen und Befehlshaber auf das Haupt geschlagen wurden. Wiewohl es nicht geleugnet werden konnte, daß Mazarins Sorgfalt und Freigebigkeit gegen die Truppen vieles zu diesem Siege beigetragen hatte, ward er doch von den Parisern, bei seiner Rückkehr nach dieser Stadt, kaum mit Höflichkeit aufgenommen: es wurden auch in der Stadt keine Freudenbezeugungen über den Sieg angestellt.

Er fand dort die Parteien so unruhig als jemals. Der Herzog von Orleans, den man bewogen hatte, seinen Günstling la Riviere von sich zu lassen, war nun in den Händen des Koadjutors, der über den Mazarins darüber mißvergnügt war, daß er ihm nicht den Kardinalshut auswirkte. Die Herzogin von Chevreuse arbeitete an einer

An-

Aussöhnung zwischen den Häusern Orleans und Condee durch Verschwägerungen, und auf Kosten Mazarins, dem Chateauneuf als erster Minister folgen sollte. Da alle diese Parteien einander mehr haßten, als den Mazarin, könnte er durch ein wenig Standhaftigkeit allen ihren Ränken ein Ende gemacht haben, zumal da einige der obersten Befehlshaber der Armee ihm ihre Dienste anboten. Da er aber im Herzen feig war, und so lange wartete, bis sich die Parteien völlig wider ihn verbunden hatten, mußte er endlich am 6. Februar 1651 die Flucht nach Havre de Grace nehmen, mittlerweile daß die Prinzen aus ihrem Verhafte zu Vincennes befreit wurden, und am 16. Februar zu Paris ihren Einzug hielten. Nach seiner Abreise vereinigte sich der Prinz von Condee mit dem Herzoge von Orleans, und es ward davon geredet, man wollte den König aus den Händen seiner Mutter nehmen, und den Herzog zum Staatsverweser mit dem Titel als Oberfeldherr erklären; die Königin aber in ein Kloster einschließen.

Übermuth der Pariser.

Der Zustand der Königin war nunmehr bedauernswürdig. Der Pöbel zu Paris

schloß sie in ihrem Pallaste ein, und verfuhr so trotzig, daß sie genöthigt war, ihn mitten in der Nacht durch ihre Zimmer in des Königs seins zu führen, wo er die Vorhänge von seinem Bette aufzog, damit er sicher wüßte, ob er auch darinne wäre. Das Parlement zu Paris gab nunmehr eine Verordnung, durch welche alle Fremde und alle Kardinäle vom königlichen Rathe ausgeschlossen wurden. Der Prinz von Condee nahm alle seine herrschsüchtigen Minen wieder an, und brach mit der Herzogin von Chevreuse, dem Koadjutor und allen, die Werkzeuge bei seiner und seines Bruders Befreiung abgegeben hatten, auf so unhöfliche und unedelmüthige Art, weil er ihrer nicht mehr benöthigt zu seyn glaubte, daß sie sich plötzlich mit der Königin verglichen, die sich beschwerte, ihr Leben würde ihr zur Last unter der Verfolgung, die sie von dem Prinze von Condee auszustehen hätte. Mazarin war damals in der Nachbarschaft von Sedan, und hatte seine Freude an diesen Staatsveränderungen. Sein Ansehen war noch immer sehr stark, sowohl bei der Königin als der Armee; aber er hatte nicht den Muth, es in Person anzuwenden. Er wechselte Briefe mit der Königin, und alle Parteien empfanden seinen Einfluß so stark, daß jede sich um seine Gunst bewarb.

ward, aber jede ihn zu betrügen suchte. Das Meisterstück seines Verhaltens um diese Zeit bestand darinne, daß er den Koadjutor überredete, er hätte hinlängliches Ansehen am römischen Hofe, um ihm den Kardinalshut zu verschaffen. Die Königin verstellte sich so gut, daß sie, um dem Prinze von Condee gefällig zu seyn, den le Tellier, Servien und Lionne, Minister von großen Geschicklichkeiten, aus ihren Aemtern absetzte, bloß weil Condee behauptete, sie wären dem Mazarin günstig. Sie rufte ferner den Chavigni zurück, nahm dem Chateauneuf die Siegel ab, und gab sie dem Präsidenten Molee.

Der Prinz von Condee erneuert den Krieg, und schlägt sich zu den Spaniern.

Der Koadjutor machte einen Entwurf, auf einmal den Prinz von Condee zu unterdrücken, und Mazarins Rückkehr an den Hof zu befördern. Den 7. September 1651 ward der König für mündig erklärt, und Chateauneuf zum ersten Minister bestellt, weil er der Königin und dem Kardinal eine gänzliche Ergebenheit versprochen hatte. Da der Prinz von Condee fand, er könnte sich auf den Herzog von Orleans nicht verlassen, be-

gab er sich nach Guienne, worüber er Statthalter war. Zu ihm schlugen sich Marsin, der mit sich einen Theil von den Truppen brachte, die zur Vertheidigung von Catalonien waren bestimmt gewesen, die Herzoge von Beaufort, Nemours, Rochefoucault, Richelieu, der Prinz von Tarent und andre Vornehme. Der Graf von Harcourt ward über eine Armee wider ihn gesetzt. Im Augenblicke brachte der Prinz die Provinzen Guienne, Poitou und Anjou in die Waffen, und errichtete eine unnatürliche Verbindung mit den Spaniern, daß sie ihn unterstützen sollten. Mazarin fuhr fort sich zu verstellen. Auf seinen Rath schickte die Königin dem Prinze Vorschläge zu, die er nicht würde verworfen haben, wenn sich nicht der Abgefertigte, der damit nach Angerville geschickt ward, wo der Prinz war, nach Augerville gebracht hätte. Aber noch vor der Endeckung des Versehens war Condee, wie er vorgab, bereits zu weit gegangen, als daß er zurück gekonnt hätte, und der bürgerliche Krieg hatte seinen Fortgang. Die Gegenwart des Königs und Chateauneufs Zureden machten, daß der Hof zu Bourges willig eingelassen ward. Von da begab er sich nach Poitiers, wohin die Königin den Mazarin, der sich damals zu Cöln aufhielt, und von dem sie

bisher immer war regiert worden, zu sich einlud. Das Parlement aber setzte im Dezember 1651 einen Preis auf seinen Kopf.

Mazarin kömmt wieder an den Hof.

Dieser Minister hatte das vorhergesehen, was sich begeben würde, und hatte von demjenigen öffentlichen Gelde, das er sich zugeeignet hatte, 7000 Mann aufgebracht; alles vortrefliche Truppen, die seinem Vortheile ergeben waren, und unter dem Marschalle von Hocquincourt standen. Sie trugen grüne Schärpen, zum Unterschiede der weißen der königlichen. Diese lächerliche Eitelkeit an einem Minister, der sich allezeit ungekünstelt und gemäßigt in seiner Lebensart gezeigt hatte, ward unter den andern grossen Diensten, die er damals dem Hofe leistete, vergessen. Er hatte dem Herzoge von Bouillon und Marschalle Türenne den Unsinn des Prinzen von Condee und seiner Partei begreiflich gemacht; sie erklärten sich daher für die königliche. Er brachte auch noch andere ansehnliche Herren mit, als er im J. 1652 mit seinen Kriegsvölkern zu Poitiers ankam. Der König und sein Bruder giengen dem Kardinal entgegen; und er ward auf eine frohlockende Art am Hofe empfan-

gen. Des Parlements Bezeigen ist bei dieser Gelegenheit mit Rechte des Widersprechenden beschuldigt worden. Es erklärte den Prinz von Condee eben sowohl als den Kardinal für einen Feind des gemeinen Wesens; und das waren sie in gewisser Betrachtung beide. Der Prinz von Condee war in einem offenbaren Aufruhre begriffen, und der Kardinal besaß einen Einfluß, der ihm nicht gebührte. (Allein dieser Einfluß war ihm von der Königin zugestanden worden, und da er den Hof auf seiner Seite hatte, verfuhr das Parlement zugleich wider diesen.)

Türenne rettet den König.

Der Herzog von Orleans hatte beständig erwartet, der König sollte seine Tochter heirathen; und der Prinz von Condee hatte ihn überredet, die Königin Mutter würde gezwungen werden, darein zu willigen. Seine Hoffnung war ihm fehlgeschlagen; nun aber lebte sie wieder auf, und er war bemüht, sich alle Patreien zu Freunden zu machen. Er lebte in gutem Vernehmen mit dem Prinze von Condee und dem Koadjutor, wiewohl sie von entgegengesetzten Parteien waren. Er setzte die Herzoge von Beaufort und Nemours über einige spanische Truppen,

die

die er in seinen Sold nahm; und schickte Mademoiselle, seine Tochter, die ehrgeizig darnach strebte, Königin zu werden, nach Orleans, das sich auf ihr Verlangen sogleich für die Prinzen erklärte. Mittlerweile gab sie und ihr Vater dem Hofe zu verstehen, er könnte sich um den gedachten Preis ihren Beitritt wieder erkaufen. Die Empörung von Orleans war ein empfindlicher Unfall für die königliche Partei. Der König und seine Mutter waren genöthigt, in der kleinen Stadt Sien an der Loire mit einigen wenigen Truppen zu wohnen, denen es noch dazu an Pulver und Kugeln fehlte. Sie wurden von einer Partei von des Herzogs von Beaufort Armee unter dem Freiherrn Sirot angegriffen. Doch durch des Türenne glückliche Kühnheit, der wider die Feinde auszog, nicht anders, als ob seine Leute wohl ausgerüstet wären, sie zu empfangen, ward das königliche Haus gerettet. Da ihn Hocquincourt mit der Leibwache unterstützte, ward Sirot erlegt, und sein Hause Volks geschlagen.

Obgleich das Pariser Parlement einen Preis auf Mazarins Kopf gesetzt hatte, fand es sich doch zu schwach, eine von seinen Verordnungen zu vollstrecken: und da es alle Parteien zu begünstigen suchte,

ward es von allen verachtet. Das Volk in Frankreich war zwischen dem Könige und den Prinzen von Geblüte getheilt; und Mazarins Ränke hatten ihn stärker als jemals als ersten Minister am Hofe befestigt. Ihm kam eine Mißhelligkeit zu statten, die sich zwischen den Herzogen von Beaufort und Nemours erhob. Hingegen war der Fortgang beforglich, den der Prinz von Condee auf seinem Zuge von Bourdeaux nach Montauban hatte. Die königliche Armee ward von Türennen und Hocquincourt angeführt, aber übel bezahlt, weil das Pariser Parlement alle Verordnungen zu Geldabgaben von beiden Theilen verwarf: da hingegen die Aufrührer von Spanien mit Gelde versorgt wurden. Kurz, der König, seine Mutter und ihr Hof wurden von einem Orte zum andern getrieben; und hätte nicht der Streit zwischen beiden Herzogen und des Türenne Geschäftigkeit gethan, so müßten sie in der Aufrührer Hände gefallen seyn.

Türenne rettet den König abermals.

Bourdeaux und sein Parlement waren fest auf der Seite des Prinzen, der, als er die Uneinigkeit zwischen seinen beiden Feldherren vernahm, seine Armee verließ, und 100 französische Meilen verkleidet von Agen bis

bis in den Wald bei Orleans reiste, wo seine Armee lag. Er ward nur von wenigen Freunden begleitet. Nachdem er vieler Gefahr entkommen war, und tausend Beschwerlichkeiten überstiegen hatte, stellte er sich als ein Courier vor seine eigne Leibwache. Seine Soldaten erkannten ihn sogleich, und hielten sich unter seiner Anführung für unüberwindlich. Er griff, um nicht ihre Hitze verkühlen zu lassen, am 6. April 1652. denjenigen Theil der königlichen Armee an, der zu Blenau unter dem Marschalle Hocquincourt lag, und schlug ihn. Er würde auch den König samt den königlichen Hause, das zu Gien war, weggeführt haben, wenn er nicht durch des Türenne Tapferkeit und Unerschrockenheit wäre zurückgetrieben worden, obgleich seine Abtheilung in einer beträchtlichen Entfernung lag. Nachdem ihm dieses verunglückt war, legte der Prinz seine Armee bei Estampes in die Erholungsquartiere, und begab sich nach Paris, wo er, ob er gleich vom Parlemente verwiesen war, dennoch mit Ehren in die Stadt aufgenommen ward. Türenne und Hocquincourt machten sich seine Abwesenheit zu Nutze, hieben einen Theil seiner Truppen nieder, und belagerten die übrigen in Estampes, wo sie sich hätten ergeben müssen, wenn ihnen nicht der

Her-

Herzog von Lothringen, Carl der vierte, zu Hilfe gezogen wäre.

Verhalten des Herzogs von Lothringen.

Dieser Fürst, dem die Franzosen sein Gebiete abgenommen hatten, hatte noch eine Armee von acht bis neun Tausend alten Soldaten unter sich, die vom König in Spanien bezahlt wurden. Er hatte Befehl, zu des Prinzen von Condee Armee zu stoßen, und gerades Wegs nach Paris zu rücken. Nun war Turenne nicht eben in einer allzuguten Verfassung, um mit ihm und überhaupt mit einer so überlegenen Anzahl Feinde zu fechten. Doch auf einmal machte der Herzog auf seinem Zuge Halte, und nahm den Rückweg. Es ist ungewiß, woher dieser Zufall rührte. Man denkt gemeiniglich, Mazarin hätte noch immer Geld im Vorrathe gehabt, das seinen Zug aufgehalten hätte. Wir haben aber Ursache, zu glauben, daß er geheimen Befehl vom spanischen Hofe empfangen hatte, seine Armee in Irland zu brauchen; und es ist gewiß, daß der Herzog damals mit dem verwiesnen Könige von England deßhalben in Unterhandlung stand.

Diese ganze Zeit über blieb der Prinz von Condee zu Paris, und pflog mit dem

Par-

Parlemente Unterhandlung, das ihn nur gar schlecht aufmunterte zu gleicher Zeit auch durch Vermittelung des Herzogs von Rohan mit dem Hofe, der sich damals zu St. Germain befand. Er ward von dem verschlagnen Kardinal überlistet, der es aller Welt bekannt machte, sowohl der Prinz als Herzog von Orleans stünden mit ihm in Unterhandlung, zu einer Zeit, da sie gegen das Parlement auf das stärkste betheuerten, ihr einziger Grund, die Waffen zu ergreifen, wäre der, seine Verweisung aus Frankreich zu bewirken. Diese Erklärung that eine starke Wirkung zum Nachtheile der Prinzen. Die königliche Partei nahm täglich zu; und Türenne zog mit dem König und seiner Armee gegen Paris an. Der Prinz von Condee, dessen Truppen nunmehr im Besitze dieser Hauptstad, waren, nahm seinen Stand zu St. Cloud ward aber genöthigt, von da aufzubrechen, und begab sich nach Charenton, damit er sich vor einer andern Abtheilung der königlichen unter dem Marschalle la Fertee den Rücken sicher stellen möchte. Türenne nöthigte jedoch den Prinz, sich hinter einige Festungswerke zu ziehen, die man in der Antonsvorstadt wider die Lothringer aufgeworfen hatte, vor deren Plünderung man sich fürchtete.

Das Treffen beim Antonsthore.

Der Zustand beider Parteien um diese Zeit war eben so verfänglich als ungewöhnlich. Das Parlement und die Stadt Paris stellten sich neutral, und schlossen ihre Thore vor beiden. Condee und Türenne suchten ihre Gemüther durch Tapferkeit und ein geschicktes Bezeigen als Feldherren einzunehmen, und es erfolgte am 2. Julius 1652 ein Treffen, dem der König und Kardinal von einer Anhöhe in der Nachbarschaft zusahen. Beide Oberhäupter thaten Wunder an der Spitze einer Hand voll Leute. Als aber la Fertee dazu kam, erklärte sich das Glück des Treffens für die königlichen, und des Prinzen Partei müßte zu Grunde gerichtet worden seyn, wenn nicht Mademoiselle das Antonsthor zur Aufnahme der verwundeten Aufrührer hätte aufschließen, und die Stücken auf der Bastille wider die königlichen loßbrennen lassen, so daß diese vom Nachsetzen abstehen mußten. (Mazarin sagte bei dieser Gelegenheit von der Prinzessin: diese Stückschüsse haben ihrem Gemahl das Leben genommen.) Dieses Treffen beim Antonsthore ist eins der berühmtesten in den französischen Jahrbüchern, nicht nur wegen Wichtigkeit des Preises,

um den gestritten ward, sondern auch wegen der Tapferkeit der Fechtenden, und des hohen Rangs der dabei befindlichen Zuschauer. Es floß in dieser Vorstadt das Blut des jungen Adels; und der Herzog von Rochefoucault hatte einen Flintenschuß bekommen, der ihn einige Zeit über des Gesichts beraubte. Durch den Ausgang des Teffens ward weiter nichts entschieden, als daß die Königlichen nicht nach Paris kommen konnten, und daß es der Prinz von Condee nicht behaupten konnte.

Der Herzog vom Orleans und der Koadjutor, nunmehriger Kardinal von Retz, schienen sich des Streits nicht anzunehmen. Der Prinz von Condee war ganz erbittert über den Kaltsinn, mit dem man ihn empfieng. Er hatte hatte sich in seinen Maßregeln geirrt. Denn er hatte gehofft, unter den Parisern eine neue Ligue zu errichten, von welcher er das Oberhaupt seyn sollte, so wie es der Herzog von Mayenne von der alten war. Allein die Umstände der Zeiten waren verschieden. Der von der Ligue geführte Krieg war ein Religionskrieg. Der gegenwärtige aber war nicht viel besser, als ein Streit um Macht, an dem die Leidenschaften und Neigungen des gemeinen Volks nur schwachen Antheil hatten. Es ward eins

Zusammenkunft der vornehmsten Einwohner auf dem Rathhause angestellt. Indem sie sich nun berathschlagten, wurden sie von einer Rotte Schläger angegriffen, welche Feuer an die Thüren legten, einige niedermachten, und noch viele mehr plünderten. Da nun beide Theile durch diese Gewaltthätigkeit gleich sehr litten, und es wohl bekannt war, daß der Prinz von Condee sie unterstützt und befördert hätte, verlor er dadurch so sehr die Gunst des Volks, daß er genöthigt war, den Herzog von Lothringen nochmals um Beistand zu bitten, der denn auch wieder seinen Zug nach Paris antrat. Mittlerweile ward das Parlement, auf Verordnung des Königs, von Paris nach Pontoise verlegt, weil es am 20. Julius den Herzog von Orleans zum Staatsverwerser von Frankreich, und den Prinz von Condee zum obersten Feldherrn unter ihm, um den König aus der Gefangenschaft unter dem Mazarin zu befreien, erklärt hatte.

Türenne setzt sich dem Herzoge von Lothringen entgegen.

Der Verordnung der Verlegung gehorchten viele der Präsidenten und einige der Advokaten. Das Parlement aber blieb noch immer

mer größtentheils zu Paris, und der König ward von beiden angegangen, er möchte den Kardinal verabschieden. Er willigte darein, aber auf eine Art, welche zeigte, daß er zur Willfährigkeit gewungen würde. Der Kardinal begab sich demnach am 19. August nach Bouillon; der Prinz Thomas von Savoyen ward Staatsminister, und der Marschall Türenne blieb Feldherr der Armee. Die Truppen unter dem Herzoge von Lothringen rückten beständig gegen Paris zu. Türenne hatte unter sich nicht über 8000 Mann, auf die er sich verlassen konnte. Er hatte aber einen geschickten Rathgeber an seinem Bruder, dem Herzog von Bouillon, und sie beschlossen, mit Herzhaftigkeit zu Werke zu gehen. Der Marschall nahm seinen Stand zu St. Germain. Hingegen der Prinz von Condee stieß zum Herzoge von Lothringen. Ihre Armee war des Türenne seiner so sehr überlegen, daß dieser genöthigt war, einige Zeit über vertheidigungsweise zu gehen. Er ergriff aber die Gelegenheit, indem der Herzog und Prinz ihrer Ergötzlichkeit halben von der Armee abwesend waren, nach Corbeil und Melün zu ziehen, und rettete dadurch sich und seine Armee vom Untergange.

Der König bekömmt wieder Paris ein.

Diese ganze Zeit über wurden Unterhandlungen zwischen dem Hofe und Herzoge von Lothringen unter Vermittelung des verwiesenen Königs von England gepflogen, der auch wirklich den Herzog überredete, nochmals seine Truppen zurückzuziehen, und zu einem Vergleiche mit dem Könige zu kommen. Die vornehmsten Pariser Bürger schickten nunmehr Abgeordnete, und luden den König ein, wieder von seiner Hauptstadt Besitz zu nehmen. Der Prinz von Condee aber fand sich gewissermaßen genöthigt, bei des Herzogs von Lothringen Armee Schutz zu suchen. In wenig Stunden ward aus einer so kläglichen Anarchie, dergleichen man jemals in Frankreich gesehen hatte, die Ruhe wieder hergestellt, und die königliche Gewalt vom neuen befestigt, als man sie ihrem Untergange für nahe hielt. Den 21. Oktober 1652 hielt der König, in Begleitung des Königs von England, einen sieghaften Einzug zu Paris, nahm vom Louvre Besitz, und ließ Broussel, einem Sohne des berühmten Parlementsraths, sagen, er sollte die Bastille übergeben, wo er nicht wollte an ihren Mauern aufgehängt werden. Ihm ward ehrerbietig gehorcht. Tages darauf

hielt

hielt Ludwig eine oberste Gerichtsversamm-
lung, wo er sich im Besitze der unumschränk-
ten Gewalt, mit Pracht, Schimmer und ei-
ner Leibwache umgeben sah, und den Zuruf
von unzähligen seiner Unterthanen erhielt,
die itzt nur eine Stimme und Hand zu sei-
nem Dienste zu haben schienen. Das Par-
lement trug in seine Bücher einen Befehl ein,
daß es sich künftig nicht in Staatsgelegenhei-
ten mengen sollte. Drei unruhige Präsiden-
ten und 9 Räthe desselben, darunter Brous-
sel war, wurden heraus gestoßen. Uibrigens
aber ward eine allgemeine Vergessenheit sei-
nes bisherigen Verfahrens festgestellt.

Von der Stunde an erlosch die Partei
der Schleuderer, und ihre hitzigen Oberhäup-
ter hatten das Schicksal, das man von ih-
ren übereilten, unbedächtigen Zusammenrot-
tungen erwarten konnte. Chateauneuf, der
bei der ersten Zurückkunft des Kardinals ver-
wiesen worden war, starb vor Unmuthe,
und Chavigni vor Verzweiflung, wegen der
übeln Begegnung des Prinzen. Der Herzog
von Beaufort erschoß seinen Schwager, den
Herzog von Nemours, auf den Strassen zu
Paris in einem Zweykampfe. Der Prinz
von Conti gerieth zu Bourdeaux mit seiner
Schwester, der Herzogin von Longueville,
in Zank. Der Kardinal von Retz ward ge-

fangen nach Vincennes geschickt. Der Herzog von Orleans begab sich, ohne an den Hof zu kommen, auf seine Güter. Mademoiselle erhielt ebenfalls Befehl, Paris zu verlassen. Es ist merkwürdig, daß während aller dieser Unruhen in Frankreich das Parlement in England einen Unterhändler vom Prinze von Condee und einen Gesandten vom König in Frankreich, den Bourdeaux, unterhielt, welche beide sich um die Gunst dieser Republikaner bewarben. Es ist sehr wahrscheinlich, wofern nicht damals Cromwell sich das Amt eines Protektors angemaßt hätte, daß England sich für den Prinz würde erklärt haben. o)

Spa

o) Zween Namen sind noch als Uiberbleibsel dieser großen bürgerlichen Händel auf die Nachwelt gekommen. Man hatte die Partei des Prinzen von Condee le parti des petits maitres genannt, weil sie Herren vom Staate zu werden suchten, und so nennt man noch jetzt übermüthige junge Leute, die sich ein gewisses Ansehen geben, und sich viel auf ihre feinen Sitten einbilden. Eben so nennt man noch jetzt diejenigen frondeurs, welche über die Regierung bittere Anmerkungen machen. Larrey l. c. P. 213-281. Voltaire l. c. p. 55-70. Hénault l. c. p. 691-699.

Spanische und niederländische Händel.

Frankreichs einheimische Zerrüttungen waren seinen Angelegenheiten in Catalonien und Italien sehr nachtheilig. Marschall de la Mothe mußte Barcellona am 13. Oktober 1652 übergeben; und Roses war alles, was die Franzosen in dieser Provinz behielten. In Italien gieng Casal verloren. Der französische Hof bot dem portugiesischen an, wofern er Ludwigen 2 Millionen Kronen innerhalb 5 Jahren vorschießen wollte, keinen Frieden mit Spanien zu schließen, ohne ihn mit in demselben zu begreifen. In den Niederlanden besiegten die Spanier alles vor sich her. Die Franzosen räumten Mardyk. Der Erzherzog Leopold nahm Grevelingen ein, und belagerte Dünkirchen. Die Franzosen gaben sich vergebens viele Mühe, es zu erhalten. Denn es gieng den 16. September 1652 nach einer Belagerung von 39 Tagen über. Der Herzog von Lothringen und der Prinz von Condee hatten einen eben so schnellen Fortgang, indem sie Retel, Chateau Porcien, St. Menehoud, Bar le Düc, und andre Plätze, weg nahmen. Des Türenne große Geschicklichkeit im Kriegswesen vergütete diese Einbußen. Denn obgleich seine Armee nicht über 12,000 Mann stark war,

zwang er doch den Prinz von Condee, seine Zuflucht nach Lüxenburg zu nehmen, indem er demselben nicht Zeit ließ, seine in so vielen Besatzungen vertheilte Truppen zu sammeln. Hierauf eroberte der Marschall de la Fertee fast alle die Plätze wieder, welche die Franzosen in Lothringen und Champagne verloren hatten, durch Beistand Mazarins, der mit einer ansehenlichen Verstärkung bei ihm ankam, indem er Bar le Duc belagerte.

Marzarin kömmt nach Paris zurück.

Die Erwähnung dieses Ministers führt uns wieder auf die bürgerliche Geschichte Frankreichs zurück. Mazarin hatte sich seit seiner Entfernung vom französischen Hofe zu Sedan aufgehalten. Aber die Königin Mutter konnte in seiner Abwesenheit nicht zufrieden leben, und er ward im Februar des J. 1653 im Triumphe nach Paris zurückgeholt, wo er seine Gaben als Minister zeigte, und durch seine vortreflichen Einrichtungen darthat, daß er der geschickteste Verwalter der Einkünfte in Frankreich wäre. Ihm Gerechtigkeit zu erweisen, muß man gestehen, daß er die einheimische Besorgung der Angelegenheiten in vortrefliche Ord-

Ordnung brachte; und als ihm der römische Hof deßhalben drohte, daß er den Kardinal von Retz gefangen hielt, äußerte er eine anständige Empfindlichkeit, indem er sich nicht an die päbstlichen Drohungen kehrte. Mazarin machte unter andern dabei die Anmerkung, daß, als das Parlement einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hätte, der Pabst dabei ruhig geblieben sey, und das Parlement bat den König, den Legaten, den der Pabst zu schicken drohte, nicht anzunehmen.

In Burgund unterhielt der Graf von Bouteville, der nachherige berühmte Marschall von Lüxenburg, die geringen Uiberbleibsel der Partei des Prinzen von Condee, und wirkte für Bellegarde, den einzigen Platz, welcher noch dem Prinze gehörte, gute Bedingungen bei dem Herzoge von Epernon, Statthalter der Provinz, aus. Brouage und die Insel Oleron hatte noch der Graf von Dignon inne, er übergab sie aber gegen eine starke Geldsumme und den Marschallsstab, worauf er den Namen Foucault annahm. Zuletzt schlossen der Prinz von Condee und die Herzogin von Longueville einen Vergleich wegen der Uibergabe von Bourdeaux selbst. In diesem Jahre 1653 waren die Franzosen weniger unglücklich in Italien

und Catalonien. In der letztern Provinz waren der Marquis von Plessis Beliere, und bald darauf der Marschall von Hoc-quincourt, Ludwigs Feldherren. In Italien nöthigte der Marschall Granci die Spanier, über den Tanaro zurück zu gehen.

Schwierigkeiten, darin sich der Prinz von Condee befindet.

Der Prinz von Condee hatte sich nun gänzlich unter Spaniens Schutz begeben. Er hatte den Titel eines obersten Feldherrn der spanischen Armeen erhalten; und der katholische König machte sich anheischig, ihn für den Abfall von seinem Vaterlande dadurch schadlos zu halten, daß er ihm Truppen gäbe, um für sich selbst ein Fürstenthum in Frankreich zu erobern. Türenne hatte damals 17,000 Mann, und also weit weniger als Condee, unter sich; nahm aber doch Retel und Mouzon wieder ein. Da er das saumselige Verhalten und die eingennützige, mißtrauische Gemüthsart der Spanier gar wohl kannte, erlangte er durch diese Kenntniß große Vortheile. Denn nunmehr fand der Prinz von Condee, daß seine Gewalt über ihre Armee nur dem Namen nach statt hatte; und Türenne fand nur geringen Widerstand

stand bei Wiedereroberung der dem Prinze gehörigen Oerter; so daß noch vor Ausgange des Feldzugs St. Menehoud selbst eingenommen ward: einer von den Plätzen, die dem Prinze zugehörten, und welchen daher die Spanier desto weniger entsetzten. Unter allen diesen Kriegsverrichtungen finden wir keine, die dem Condee ein Recht auf den Beinahmen des großen gäbe, wenn er ihn nicht etwa durch Herzhaftigkeit verdiente, die aber allen Kriegsleuten gemein seyn muß. Von den Spaniern, auf die er sich verließ, ward er verachtet. Aber sein Unsinn, sich dem Hofe zu widersetzen, dauerte noch immer fort. Das Pariser Parlement verurtheilte, nach ergangner gehöriger Vorladung, ihn und seine Anhänger, als Verräther hingerichtet zu werden. Sein Bruder, der Prinz von Conti, verglich sich im Jahr 1654 mit Mazarin, indem er dessen schöne Nichte Martinozzi mit einer unermeßlichen Mitgift heirathete; und sie waren ihr ganzes Leben hindurch Muster ehelicher Glückseligkeit. Der Prinz von Condee that alles sein Mögliches, den Aufruhr vom neuen rege zu machen, und hatte viele geheime Freunde zu Paris. Es wurden Verschwörungen wider des Kardinals Leben errichtet, die aber entdeckt und bestraft wurden. Einige Verschworne wur-

den

den zwar hingerichtet, aber die vornehmen Personen, welche daran Antheil gehabt hatten, beunruhigte Mazarin gar nicht. Des Parlements auffätzige Denkungsart äußerte sich vom neuen, ward aber schleunig unterdrückt, indem der König, auf des Kardinals Einrathen, in einer außerordentlichen Versammlung desselben im Jagdkleide und Jagdhute, mit einer langen Peitsche in der Hand, erschien, und ihm solche Zusammenkünfte untersagte. Wirklich unterstand sich das Parlement seitdem nicht, solche zu halten, oder ihm Vorstellungen zu thun.

Der Kardinal von Retz wird gedemüthigt.

Dieser glückliche Zustand des Hofs benahm dem gefangnen Kardinale von Retz seine auffätzige und ränksüchtige Gemüthsart. Er legte sogar sein Amt eines Erzbischofs von Paris nieder, wozu ihn Mazarin schwerlich genöthigt haben könnte, und nach mancherlei Abenteuern, von denen keins von seinem großen Geiste zeigt, ausgenommen, daß er sich weigerte, mit den Spaniern in Verbindung zu treten, langte er zu Rom an, wo ihm der Pabst, Mazarins Feind, günstige Aufnahme gab.

Die

Die Spanier werden vor Arras geschlagen.

Wir haben bereits des Herzogs von Gui-
se Versuch, Herr von Neapel zu werden,
erzählt; ein Unternehmen, das der Staats-
verwaltung Mazarins nicht eben Ehre macht.
Indem ihn Mazarin nunmehr unterstützte,
brachte er es wenigstens dahin, daß sich
derselbe mit den Spaniern, die ihn los ge-
lassen hatten, um Unruhen in Frankreich zu
stiften, auf eine unversöhnliche Art verunei-
nigte. Der Krieg zwischen Spanien und
Frankreich ward noch fortgeführt. Der Prinz
von Conti, welcher die Ehrenstellen seines
Bruders großmüthig ausgeschlagen hatte,
war Feldherr in Catalonien an der Spitze
einer kleinen, aber auserlesenen Armee, er
nahm dort Villa Franca, Castillon, Cerga-
na, Puicerda nebst vielen andern Plätzen
weg, und that, wie man sagen kann, einen
rühmlichen Feldzug. In den Niederlanden
gieng der König in Frankreich im J. 1654
zum erstenmale zu Felde, und es ward Ste-
nay belagert, das vormals zum Herzogthu-
me Lothringen gehört hatte, nun aber in
des Prinzen von Condee Hände gefallen
war. Um eine Diversion zu machen, über-
redete der Prinz den Erzherzog Leopold,
Arras zu belagern. Stenay aber ward am

6. August eingenommen, und Türenne, der die Spanier nicht zu einem Treffen nöthigen konnte, griff ihre Verschanzungen am 25. August an, nahm ihr Gepäcke und Geschütze, und schlug ihre Armee, die blos durch die meisterhaften, vom Prinze von Condee getroffnen, Anstalten beim Rückzuge vom völligen Untergange gerettet ward, wie der König von Spanien selbst in seinem Schreiben ihm gestand. Mazarin maßte sich den Ruhm an, Arras entsetzt zu haben. Er hatte über Ludwigen eben so große Macht, wiewohl sie auf verschiedentliche Art erlangt und ausgeübt wurde, als Richelieu über seinen Vater gehabt hatte.

Angelegenheiten zwischen Frankreich und England.

Mazarin war vielleicht dem Don Ludwig von Haro überlegen, der seinen Herrn, den katholischen König Philipp den vierten, auf gleiche Art beherrschte. Aber ganz gewiß stand er Cromwelln nach, und ward in seinen Unterhandlungen mit ihm von seiner eignen zu weit getriebnen List betrogen. Er war nicht im Stande gewesen, es dahin zu bringen, daß Frankreich in den Vergleich zwischen England und Holland im J. 1654 mit eingeschlossen wurde, ob er gleich fest

ge-

geglaubt hatte, seine Aufopferung des Hauses Stuart, das sich noch immer in Frankreich aufhielt, würde ihm vortheilhafte Bedingungen von Cromwelln zuwege bringen. Mazarin erstaunte, als der Protektor alle Erbietungen dieser Art geringschätzte, und sogar einigen seiner Schiffe die Macht gab, zu St. Malo zu landen, und die umliegende Gegend zu plündern, wiewohl kein Krieg zwischen Frankreich und England geführt wurde, blos darum, weil ihm Mazarins Verhalten nicht anständig war.

Dieses unfreundliche Verfahren Cromwells lehrte den Kardinal sich selbst kennen. Er hatte allezeit von Cromwells Verstande verächtlich geredet. Nunmehr aber war er genöthigt, sich ihm zu unterwerfen, weil seine Freundschaft für Frankreich nothwendig war. Man muß jedoch gestehen, daß die Begierde, die Cromwell nach den Schätzen des spanischen Westindiens hatte, ihm sehr zu statten kam. Des Königs in Frankreich Staatsrath bezeigte sich sehr abgeneigt, (vielleicht blos aus Hasse gegen Mazarin) in eine Unterhandlung mit dem Protektor zu treten. Aber aller Widerstand mußte dem Minister nachgeben; und der Staatsrath bildete sich ein, die Ehre seines Königs würde verletzt, als er Ludwigs Einwilligung dazu auswirkte, dem

Crom-

Cromwell den Titel, mein Vetter, zu geben. Cromwelln war das noch zu wenig, und er verlangte, man sollte, mein Bruder, schreiben. Dieser Uibermuth machte, daß Mazarin aus seiner gewöhnlichen Mäßigung schritt. Er bediente sich des de Bas, die königlich Gesinnten und Republikaner in England aufzuwigeln. Sein Anschlag aber wurde von Cromwelln entdeckt, der viele der Schuldigen hinrichtete. Das war vielleicht einer der verschlagensten, aber auch gottlosesten Ränke, an denen jemals Mazarin Theil gehabt hatte. De Bas war öffentlicher Gesandter des französischen Hofs, und es war bekannt, daß er stark in die Verschwörungen verwickelt war, wegen deren die königlich Gesinnten hingerichtet wurden. Dem ungeachtet ließ es Cromwell dabei bewenden, ihn blos in einen leichten Verhaft zu nehmen. Das war ein Beweis, daß de Bas alle Geheimnisse der Verschwornen dem Mazarin eröfnet, und dieser sich ein Verdienst daraus gemacht hatte, sie Cromwelln zu entdecken. Hierauf führten Cromwell und Mazarin beständig einen Briefwechsel ohne Zurückhaltung, und am 2. November 1655 unterzeichnete Bordeaux, französischer Abgesandter zu London, das Bündniß mit England, kraft dessen beide Theile einander Hilfe wider Spanien,

nien, Frankreich aber auch versprach, sich des Hauses Stuart gar nicht anzunehmen.

Türenne hatte in eben diesem Jahr 1655 Landrecy, Quesnoy, Condee und St. Guillain, wobei Ludwig selbst zugegen war, Conti aber hatte andere Plätze weggenommen; und der Herzog von Vendome hatte die spanische Flotte an der Küste von Catalonien geschlagen. Sobald das Bündniß zwischen Ludwigen und Cromwelln bekannt wurde, ward jedermann in Europa darüber unwillig, und der spanische Minister de Haro schalt den Mazarin einen schändlichen Mann, daß er es hätte schließen, und das königliche Haus von England aus Frankreich treiben können. Zur Antwort darauf machte Mazarin der Welt die Bedingungen bekannt, die der spanische Minister Cromwelln angetragen hatte, welche in Gleichem Grade unedel waren. (Doch war noch der Unterschied dabei, daß Frankreich verbunden war, die königliche Familie von England, welche mit der französischen so nahe verwandt war, zu schützen.)

Fortgang des Kriegs in den Niederlanden.

Während der Staatsverwaltung Mazarins ward Frankreichs Seemacht, die Richelieu so treflich eingerichtet hatte, hintangesetzt, und seine Handelschaft gieng zu Grunde.

Der Feldbau aber, und der innerliche Handel, den es auf dem festen Lande trieb, setzte seine Unterthanen in den Stand, gerade so viele Abgaben zu erlegen, daß der Hof erhalten, und der Minister bereichert werden konnte. Dieser hatte gleiche Macht in Frankreich, als Cromwell in England; allein er arbeitete nicht so patriotisch für das Beste des Reichs wie dieser. Die Armee ward so schlecht bezahlt, daß sie Türenne nicht vor dem Junius 1656. in Bewegung setzen konnte, da er dann Valenciennes belagerte. Ihm stand der Marschall la Fertee bei, und die Belagerung ward mit großem Eifer betrieben. Außer 2200 Mann Besatzung hatten auch 10,000 Einwohner der Stadt die Waffen ergriffen. Der mürrische, halsstarrige Erzherzog Leopold ward nunmehr von seinem Oberbefehle in den Niederlanden abgerufen. An seine Stelle kam Don Juan von Oesterreich, der des Prinzen von Condee Gehilfe bei Anführung der spanischen Armee war, die aus 20,000 Mann bestand, und also gleich stark mit des Türenne seiner war. Sie nahmen ihren Stand nahe an den Verschanzungslinien der Belagerer, und nach verschiednen meisterhaften Unternehmungen an beiden Seiten nahm Condee des zu sorglosen Marschalls de la Fertee Quartier ein, schlug

ihn

ihn, und machte ihn nebst 400 Befehlshabern und beinah 4000 Soldaten zum Gefangnen. Die übrige französische Armee ward von Türennen durch einen eben so schönen Rückzug gerettet, als der Condee vor Arras gethan hatte. Die Spanier setzten ihm zwar nach; Condee aber getraute sich nicht, Türennen anzugreifen, vornämlich, weil er daraus, daß er keine Anstalten machte, sein Lager zu befestigen, sehen konnte, das Treffen würde mit solcher Verzweiflung geliefert werden, daß der Sieg zu theuer erkauft würde. Die Spanier nahmen inzwischen Condee weg, und die Franzosen, wiewohl sie waren geschlagen worden, Capelle; auch entsetzten sie St. Guillain im Angesichte von des Condee Armee. Hierauf blieben beide Armeen unthätig, bis daß sie in die Winterquartiere giengen; und es ward vom ganzen Europa eingeräumt, daß des Türenne Rückzug rühmlicher gewesen sey, als des Condee Sieg.

Nachdem die Armeen in diesem Feldzuge auseinander gegangen waren, kann man Frankreich so betrachten, als ob es nun wieder zu einigem Grade innerlicher Ruhe gelangt wäre. Der Herzog von Orleans kam an den Hof, ward da wohl aufgenommen, und gieng zurück nach Blois, wo er sein

übriges Leben im Privatstande hinbrachte. Die Stadt Bourdeaux ward wieder zu Gnaden aufgenommen; und der große Condee ward nicht sowohl als ein einheimischer Aufrührer als vielmehr wie ein ausländischer Feldherr betrachtet.

Angelegenheiten zwischen Frankreich und England.

Im Anfange von 1657. begannen sich die Wirkungen des geheimen Vergleichs zwischen Mazarin und Cromwelln zu äußern. Cromwell hatte sich dazu verstanden, den Unternehmungen der Franzosen in den Niederlanden mit 6000 Mann beizustehen. Im Frühjahre berennte Türenne vermöge einer meisterhaften Verstellung Cambray, das aber durch einen erstaunlichen vom Prinze von Condee gethanen Zug entsetzt ward, dessen Bewegungen so schnell waren, daß die Besatzung nicht glauben wollte, daß sie entsetzt wäre, bis nachdem er mit seinen Truppen einige Zeit vor ihren Thoren gewartet hatte. Türenne hob die Belagerung auf, und als die englischen Hilfsvölker zu ihm gestoßen, und der König und Mazarin in seinem Lager angekommen waren, bedeckte er des Marschalls la Fertee Belagerung von Montmedi, welches übergieng, nachdem den Spaniern unter dem Don Juan ein Versuch, Calais

zu überfallen, fehlgeschlagen war. Darauf eroberte Türenne St. Venant. Der Zustand der französischen Einkünfte war damals so elend, daß er, zu Bezahlung seiner Soldaten, genöthigt war, sein Silbergeschirr zu zerbrechen, und die Stücke unter die Soldaten auszutheilen. Lockhart war damals Cromwells Gesandter am französischen Hofe, und Reynolds war Feldherr der englischen Hilfsvölker. Mazarins Absicht war, sie so stark in den Krieg zu verwickeln, daß sie ohne Erlaubniß des französischen Hofs nicht wieder nach England zurückkehren könnten. Reynolds verhielt sich in seinem Amte schlecht genug. Er hielt geheime Unterredungen mit dem Hause Stuart, und viele seiner Leute giengen zum Herzoge von York über.

Mazarin hatte damals seinen mit Cromwelln geschloßnen Handel bereut, und hatte den Lockhart so sehr zum Besten, daß dieser drohte, die englischen Hilfstruppen zurückzuschicken. Doch Mazarin überhäufte Cromwelln und seine Partei mit Höflichkeiten, und übergab Mardyk, das Türenne eingenommen hatte, in des Reynolds Hände. Cromwell drang mehr als jemals auf die Belagerung von Dünkirchen, und erbot sich, wenn sie unternommen würde, vier seiner besten Regimenter nach Frankreich zu schicken.

Türenne wäre gern der Belagerung von Dünkirchen überhoben gewesen, und brachte viele Schwierigkeiten vor, die in der Geschichte damaliger Zeit angeführt sind, warum sie zu verschieben wäre. Es gehörte insonderheit darunter, daß Furnes, Winoxbergen und Grevelingen erst hätten erobert werden müssen. Lockhart aber bestand so gebieterisch darauf, daß Türenne die Belagerung zu Lande unternahm, da indessen eine englische Flotte den Ort zur See einschloß. Türenne mußte, wegen der rund um die Stadt geöfneten Schleußen, unbeschreibliche Schwierigkeiten übersteigen, ehe er die Belagerung ordentlich vornehmen konnte; und er hatte Hoffnung, den Ort einzubekommen, als die Spanier zum Entsatze anlangten. Morgan war damals Feldherr der englischen Hilfsvölker unter dem Lockhart; Reynolds war Befehlshaber von Mardyk; ward aber bald von da nach England zurückgerufen

Die Franzosen gewinnen die Schlacht an den Dünen.

Der Prinz von Condee hatte nunmehr sowohl Abscheu als Verachtung vor den spanischen Feldherren gewonnen, welche alle seine werkthätigen Vorschläge verwarfen. Er hatte einen Entwurf von Schlachtordnung gemacht,

darin

darin man ihn aber überstimmte: er sagte daher den Verlust der Schlacht voraus. Türenne griff kühn seine Feinde an. Die Marquis von Crequi und Castlemere, welche Feldherren unter ihm waren, fielen den Spaniern in die Seite. Den härtesten Stand aber hatten die Engländer unter dem Morgan, indem sie die steilen Sandhügel an der Seeküste, welche man die Dünen nennt, hinauf klettern mußten. Ihnen setzten einige englische Batallionen unter dem Herzoge von York, und Prinz von Condee setzte dem Crequi hestig zu. Doch der Engländer Unerschrockenheit und Türennens vortrefliche Anstalten erhielten zuletzt einen vollständigen Sieg. Der Marschall von Hocquincourt, der unter dem Prinze von Condee diente, wurde noch vor der Schlacht beim Rekognosziren getödtet. Dem vortreflichen von diesem Prinze gethanen Rückzuge war es zugeschrieben, daß die spanische Armee nicht gänzlich darauf gieng; so wie es wenig gefehlt hatte, daß er nicht durch die französische Armee bis nach Dünkirchen vorgedrungen wäre. Die Zahl der Getödteten und Gefangnen auf spanischer Seite ist ungewiß. Darin ist man aber einig, daß die Engländer allein über 2000 getödtet und gefangen genommen haben, so, daß vermuthlich der ganze Verlust sich nicht über 9000

erstrecket, wiewohl die französischen Nachrichten die Zahl weit höher angeben. Der Franzosen Verlust war ebenfalls sehr beträchtlich.

Ihr großes Glück in den Niederlanden und andern Orten.

Diese Schlacht vom 14ten Junius 1658, welche die bei den Dünen genannt wurde, ließ Türennen mehr in Freiheit, als zuvor, die Belagerung fortzuführen. Die Spanier fuhren mit tapfrer Gegenwehr fort, bis daß sie, nachdem der Marquis von Leda, ihr Befehlshaber, bei einem Ausfalle geblieben war, den 24. Junius. 1658. in eine Uibergabe auf Vergleich willigten. Ludwig, der sich mit dem Mazarin damals im Lager befand, würde der Besatzung sehr gute Bedingungen zugestanden haben. Lockhart aber verwarf sie, weil, wie er sagte, der Ort seinem Herrn gehörte; und Mazarin war wider seinen Willen genöthigt, Dünkirchen in englische Hände zu übergeben. Lord Falconbridge, Cromwells Schwiegersohn, befand sich damals am französischen Hofe, wo ihm eben dieselben Ehrenbezeigungen angethan wurden, die man den Herzogen von Modena und Mantua erwiesen hatte. Es ist wahrscheinlich, daß er gern den Mazarin dahin bringen wollte, ihn, und seine Familie bei

der

der Oberherrschaft über England zu unterstützen, und einen Frieden mit Spanien zu schliessen. Wir wissen jedoch nichts von den nähern Umständen. Denn damals fand Mazarin sein Ansehen durch eine Krankheit Ludwigs in Gefahr gesetzt. Ebendieselbe hemmte auch den Lauf von Türennens Siegen, nachdem er Furnes, Dixmüyden und Winoxbergen eingenommen, und die Spanier aus dem Felde in ihre Besatzungsstädte getrieben hatte. Man sagt, daß Mazarin Türennen dahin zu bringen gesucht habe, den Sieg bei den Dünen seinen Anordnungen zuzuschreiben, daß aber dieser sich geweigert habe, solches zu thun.

Nachdem der König wieder aufgekommen war, zog la Fertee aus Lothringen mit seiner Armee in die Niederlande. Noch vor Ausgange des Feldzugs wurden Grevelingen, und Oudenarde eingenommen. Brüssel selbst und einige der vornehmsten Städte der Spanier in den Niederlanden müßten in Türennens Hände gefallen seyn, wenn er gehörig mit Mundvorrathe und Geschütze wäre versehen gewesen. Er schlug den Prinz von Ligny, der sich in Ypern warf, das er aber übergehen mußte; so, daß im Ganzen nicht weniger als 12 wichtige Plätze diesen Feldzug erobert wurden. In Ita-

lien zwang in diesem Jahr 1658 der Herzog von Modena, Frankreichs Bundsverwandter, den Herzog von Mantua, der es mit Spanien hielt, neutral zu bleiben; und der französische Feldherr, Marquis de Ville war im Montferrat glücklich. Der Marschall Schomberg führte Ludwigs Truppen an der Seite von Portugal an, und schlug den Don Ludwig von Haro, welcher Elvas belagerte. Dieser Feldzug ward demnach für einen der rühmlichsten gehalten, den die Franzosen jemals gethan hatten.

Im Jahre 1658 starb noch der widerrechtliche Regent Cromwell, der sich in allen Stücken mit dem Könige von Frankreich auf gleichen Fuß gesetzt, und, nachdem er in Besitz von Dünkirchen und Mardyk gesetzt worden war, keine Gelegenheit verabsäumt hatte, diesen Hof zu demüthigen. Es ist sehr gewiß, daß er um die Zeit seines Absterbens seinen Hauptirrthum, mit dem er Frankreich groß gemacht hatte, einsah, und entschlossen war, mit Spanien Friede zu machen. Der französische Hof betrachtete seinen Tod als eine Befreiung. p)

Der

p) Im Jahre 1655 entdeckte man zu Tournai das Grab des fränkischen Königs Childerich, und fand darin unter andern Bienen von Ma-

Da dem Mazarin vom Madriter Hofe Vorschläge zu einem Vergleiche zugeschickt worden waren, wurden sie stark von der Königin Mutter unterstützt, und waren auch dem Minister nicht mißfällig. Dieser wußte insonderheit die Vermählung des Königs mit der spanischen Infante als einen nothwendigen Punkt vorläufig festzusetzen. Die Engländer überhaupt waren abgeneigt, den Krieg mit Spanien fortzusetzen; und Richard

Maßivgolde, in Lebensgröße gearbeitet. Dieses gab zu der Muthmaßung Gelegenheit, daß vielleicht die Lilien des königlichen französischen Wappens aus diesen von den Malern verunstalteten Bienen entstanden seyn möchten. Der Kaiser Leopold schenkte dieses Denkmal dem Kurfürsten von Cöln, und dieser Ludwigen dem XIV. — Auch kam in den Jahren 1656. und 1657. die Königin Christina von Schweden, welche die Regierung niedergelegt hatte, zweimal an den französischen Hof, und ließ bei ihrem zweiten Aufenthalte daselbst ihren Oberstallmeister Monaldeschi, zu großem Mißvergnügen des Hofs, hinrichten. Larrey l. c. p. 334 - 379. 380. Voltaire l. c. pag. 77 - 90. welcher auch bemerkt, daß der französische Hof die Trauer für Cromwelln getragen habe, Mademoiselle, die Tochter des Herzogs von Orleans, ausgenommen. Hénault l. c. pag. 704 - 712. Rapin Hist. d'Angles. Tom. IX. pag. 66. sq. 87. 95.

chard Cromwell, Oliviers Nachfolger, befahl dem Lockart, in eine geheime Friedensunterhandlung mit den spanischen Ministern zu treten. Mazarin kam dahinter; und das war sein eigentlicher Bewegungsgrund, warum er in die Unterredungen auf der Fasaneninsel (im Flusse Bidasoa, in der Landschaft Guipuzcoa, an der Grenze zwischen Frankreich und Spanien) willigte, wo er den Don Ludwig von Haro antraf. Der Saal, in welchem die Unterredungen angestellt wurden, war so gebaut, daß keiner von beiden Ministern auf den Vortritt Anspruch machten konnte. In wenig Zusammenkünften seit dem 13ten August 1659. ward ein Friede geschlossen, dessen Wirkungen Europa noch itzt empfindet, der den Namen des pyrenäischen führt, und einen Krieg von 21. Jahren endigte. Es ward durch denselben der Vergleich zu Querasque bestätigt. Elsaß, Rouissillon, Artois und ein Theil von Flandern wurden zu Provinzen Frankreichs gemacht. Das pyrenäische Gebirge sollte die Grenze beider Königreiche an dieser Seite abgeben. Lothringen sollte seinem Herzoge, Vercelli dem Herzoge von Savoyen, Correggio dem Herzoge von Modena, Jülich dem Herzoge von Neuburg, dem Prinze von Monaco sein ganzes Land, Ypern aber, St. Omer

mer, Menin, Oudenarde und verschiedne andre Plätze sollten den Spaniern zurückgegeben werden. Der vornehmste Umstand bei diesem Vergleiche, durch welchen auch der Prinz von Condee am französischen Hofe zu Gnaden aufgenommen ward, war die lange entworfne Vermählung Ludwigs mit der Infantin von Spanien, Maria Theresia.

Verhalten und Tod Mazarins.

Ludwig, der verliebter Gemüthsart war, hatte sich sterblich in das Fräulein von Mancini, eine von Mazarins Nichten, verliebt. Als sich aber der Kardinal gegen die Königin Mutter etwas von der Möglichkeit verlauten ließ, daß er sie heirathen könnte, drohte sie, wie man sagt, sich, und ihren zweiten Sohn an die Spitze des französischen Volks wider den König, und Kardinal zu stellen. Nun wußte Mazarin, daß der Bruder des Königs ihm nicht günstig war: wie er dann deswegen schon während der Krankheit des Königs seine Schätze und sich selbst in Sicherheit zu bringen gesucht hatte. Es war daher für ihn von äußerster Wichtigkeit, daß der König vermählt wurde. Die Infantin war damals die muthmaßliche Erbin der spanischen Monarchie, und es war nothwendig, daß sie sich auf immer von allem Rechte auf

die

die Erbfolge in ihres Vaters Gebiete lossagte. Das giengen sie, und Ludwig ein, und die Lossagung ward in den französischen Parlementern niedergeschrieben. Das Beilager ward zu St. Jean de Lüz den 9ten Junius 1660. gehalten; und das war die letzte von Mazarins Maßregeln, so wie es auch die größte war. Als er mit dem königlichen Paare zurückkam, ließ er gezwungnerweise mehr Pracht blicken, als jemals, und begegnete dem Könige blos als einem Unmündigen. Er nöthigte das Parlement zu Paris, ihn durch Abgeordnete empfangen zu lassen, nahm den Platz der Prinzen vom Geblüte ein, und verstattete ihnen nicht einmal, sich anders, als durch ihn an den König zu wenden. Er begegnete auch der Königin Mutter, der er doch alles zu danken hatte, unehrerbietig. Er verdoppelte die Zahl seiner Leibwache; und Ludwig hatte nicht mehr Geld, als es dem Kardinale gefiel, ihm zu geben. Man glaubt, dieser Herr wäre in kurzem seiner Abhängigkeit müde geworden, wenn Mazarin länger gelebt hätte. Der letzte sah ein, daß, wofern er selbst sterben, oder der König sich anders besinnen sollte, der Besitz seines Reichthums ungewiß seyn müßte. Er setzte daher eine Art von Schenkungsbriefe auf, darin er Ludwigen zu seinem Erben er-

ernannte. Dieser aber gab ihn wenige Tage darauf zurück, zum Zeichen, daß es dem Kardinale frei stünde, mit seinem großen Vermögen nach Gefallen zu verfahren. Er vermachte es also auf seinem Todbette 1661. seinen Verwandten. Alles zusammen soll sich auf 200 Millionen französische Pfunde nach dem jetzigen Werthe des Geldes belaufen haben; doch argwohnen wir, daß die Rechnung übertrieben sey. Er starb am 9. März, in einem Alter von 59 Jahren, und der König nebst seinem Hofe trugen die Trauer um ihn.

Mazarin war gewiß ein nützlicher Minister für Frankreich, durch Schließung des westphälischen und pyrenäischen Friedens. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß er große Scharfsicht hatte. Der Erfolg seiner Unterhandlungen kam in großer Maße auf die Gemüthsart derer an, mit denen er zu schaffen hatte. Sie glaubten, ihm überlegen zu seyn; da sie doch wirklich in den Kunstgriffen der Verstellung, und durch Ränke von ihm hinter das Licht geführt wurden. Der gute Verstand aber, und die Entschlossenheit Cromwells und Lockharts machten den Mazarin beides als Mann und Minister verächtlich. (Er war weniger grausamer und hart,

als Richelieu; aber auch von keinem so erhabenen Geiste, als dieser.) q)

Verhalten Ludwigs nach seinem Tode.

Ludwigs Verhalten nach Mazarins Tode gab hinlänglich zu erkennen, daß er schon seit einiger Zeit mit sich selbst über die künftige Beschaffenheit seiner Regierung zu Rathe gegangen war. Zur Verwunderung und fehlgeschlagenen Erwartung seines Hofs, und des ganzen Europa zeigte er sich auf einmal in

q) Larrey l. c. pag. 386 - 408. 418. sq. 428. sq. 434. 435. welcher auch von der vergeblichen Hilfe Nachricht giebt, die der Kardinal der von den Türken belagerten venezianischen Insel Candia zuschickte. Voltaire l. c. p. 91-103. wo er vom Mazarin sagt: „Das Denkmal, „welches ihn verewigt, ist die Erwerbung vom „Elsaß. Er verschaffte diese Provinz Frankreich zu einer Zeit, da Frankreich wider ihn „heftig aufgebracht war: und durch ein sonderbares Verhängniß erwies er dem Reiche „mehr Gutes, als er daselbst verfolgt wurde, „als da er ruhig im Besitze einer unumschränkten Gewalt war." Im strengsten Verstande genommen, hat nun zwar Mazarin Elsaß nicht für Frankreich erobert; aber er versicherte doch der Krone den Besitz davon durch den Frieden, und überhaupt sind Voltaires Urtheile meistentheils richtig, brauchbarer als seine Erzählungen, wenn er nur nicht immer in Antithesen spräche. Hénault l. c. pag. 712 - 720.

in seiner Größe, wiewohl er damals nur 23 Jahre alt war. Er ward indem jedermann erwartete, er würde sich noch ferner von andern regieren lassen, sein eigner Minister, und setzte seine Hofleute zu dem Range demüthiger Aufwärter seiner Macht und Knechte seines Willens herab. Er traf selbst die Einrichtung mit seinen Einkünften, seiner Armee, seinem Hofe, und dem Geschäfte seiner Parlementer, die er frühzeitig zu demüthigen beschloß. Er ließ im J. 1661 den Fouquet, Oberaufseher seiner Einkünfte, mit einer unrühmlichen Verstellung gefangen setzen, gerichtlich verfolgen, zu ewigem Gefängnisse verurtheilen und seines großen Reichthums berauben, wiewohl kein großes Verbrechen wider ihn erwiesen werden konnte, und er in dem Rufe eines der edelmüthigsten Männer in Frankreich stand. (Aber Ludwig brauchte Geld, und Fouquet hatte vieles gesammelt, indem er freilich wie Mazarin mit den königlichen Einkünften umgegangen war. Colbert und le Tellier verfolgten ihn am meisten.) Louvois ward Staatssekretär für die auswärtigen, und le Tellier für die einheimischen Angelegenheiten. Aber die Vollstreckung der wichtigen innerliche Einrichtungen im Königreiche ward dem berühmten Colbert überlassen. (Er ward

Bayerische Staatsbibliothek München

Fouquets Nachfolger, der Obercuffeher der Finanzen hieß, Colbert aber führte den Namen eines General-Kontrolleur.) Dessen Familie war ursprünglich aus Schottland gebürtig, hatte sich aber seit einigen hundert Jahren in Frankreich niedergelassen. Mazarin hatte ihm bereits eben die Art von Geschäften anvertraut, worin ihn Ludwig gebrauchte.

Dieser Monarch ergriff die erste Gelegenheit, da ein Streit zu London zwischen seinem Gesandten, Grafen von Estrades, und dem spanischen Gesandten Baron von Batteville, im Jahre 1661 um den Vortritt entstanden war, den Vorzug, den er sich über Spanien anmaßte, zu behaupten, indem er diesen Hof förmlich nöthigte, ihm den Vorrang einzuräumen; von welchem Vorfalle Ludwig das Andenken durch eine artige Gedächtnißmünze erhalten ließ. (Spanien ließ jedoch nur dem Könige erklären, daß seine Gesandten künftig mit den französischen nicht zusammen treffen sollten.) Wir haben bereits gesehen,*) wie er bei einer ähnlichen Gelegenheit im J. 1664 den römischen Hof demüthigte, und den Pabst nöthigte, den Kar-

dinal

*) 27. B. S. 506.

binal Chigi abzuschicken, um ihn demüthig um Verzeihung zu bitten. Alle diese Dinge führte Ludwig mit solchem Nachdrucke aus, daß Europa bereits über seinen Muth unruhig zu werden begann. Frankreich gewann itzt eine neue Gestalt. Von den Lehnsverfassungen hörte man gar nichts mehr; und die Großen wetteiferten itzt mit einander blos um die Ehre, wer der demüthigste Diener der Krone seyn würde. Die Pracht des Hofs übertraf alles, was bisher jemals in Europa war gesehen worden; und die Armeen Frankreichs waren damals zahlreicher, wurden besser bezahlt und abgerichtet, als unter irgend einer vorigen Regierung.

Seine Prachtliebe.

Der Fortgang der Künste unter Ludwigen schritt mit dem Fortgange seiner Macht weiter. Den Gnadengeldern und Aufmunterungen, die er den gelehrten und witzigen Köpfen in verschiedenen Ländern und aus allen Wissenschaften ertheilte, hatte es niemals seit Augusts Zeiten ein europäischer Fürst gleich gethan, wenn wir etwa das Haus Medices ausnehmen. (Unterdessen war doch diese Freigebigkeit mehr eine Wirkung seiner Ruhmbegierde, als seiner Liebe zu den Wissen-

schaften', die er fast gar nicht kannte.) Die Pracht seines Hofs hatte gar nichts von dem Wilden an sich, welches lange Kriege an den Höfen seiner gesittetsten Vorgänger selbst zu Friedenszeiten eingeführt hatten; und alles ward durch einen gehörigen Anstand unterstützt, der durch alle Stände von Unterthanen herrschte.

Seine Staatsklugheit.

Dieser äußerliche Schein von Macht und Größe bekam durch eine wohl eingerichtete Verfassung der Einkünfte den Nachdruck, und Ludwig war im Stande, Carl dem zweiten von England im J. 1662 den Besitz von Dünkirchen für 5 Millionen französische Pfunde abzukaufen: womit auch die Abtretung von Mardyk verbunden war. In der holländischen Geschichte wird von Ludwigs Verhältnisse gegen diese furchtbare Republik geredet. Colbert fand in kurzer Zeit Mittel, 30 Schiffe von der Linie auszurüsten: wiewohl im Anfange dieser Regierung ganz Frankreich kaum einige wenige Kriegsschiffe aufzeigen konnte, die in dem Hafen von Brest lagen. Wenige Zeit darauf hatte Ludwig die zahlreichste Flotte unter allen Mächten in Europa. Er schien über die Vorurtheile

und Schwachheiten seines Hauses sehr erhaben zu seyn, wiewohl er es im Grunde nicht war. Er stand dem Hause Oesterreich im J. 1664 mit 6000 Mann, unter der Anführung des Grafen von Coligni, wider die Türken bei, als sie für die Christenheit zu furchtbar geworden waren; und bezahlte die 4000 französischen Soldaten, die wider seinen Schwiegervater unter Schombergen dienten. Der letzte befestigte durch seinen über die Spanier bei Villa Vicioſa im J. 1665 erfochtnen Sieg die Krone von Portugal in dem Hause Braganza.

Sein Einfall in Flandern und die Franche Comte.

Das war der rühmliche Anfang der Regierung Ludwigs des vierzehnten; und er behauptete ihn durch ein sich gleiches Verhalten. Er ließ 30,000 Mann an dem Hafen und den Festungswerken von Dünkirchen arbeiten, und machte den Platz unbezwinglich. Er nöthigte den Herzog von Lothringen, gegen einige Vortheile, ihm die starke Vestung Marsal zu übergeben, und ihm Lothringen nach seinem Absterben zu vermachen. Er nährte die Uneinigkeit zwischen den Generalstaaten und England, den beiden grossen Seemächten in Europa. Nach Absterben

Philipps des vierten von Spanien im J. 1665 machte Ludwig auf Flandern und die Franche Comtee Anspruch, als wenn sie auf seine Gemahlin, ihrer Lossagung ungeachtet, fielen. Diese große Sache konnte bloß durch die Waffen entschieden werden. Ludwig behauptete, die innere Landesverfassung dieser beiden Provinzen gäbe seiner Gemahlin ein Recht auf ihre Erbfolge darin; und beschwerte sich, daß die 500,000 Kronen, die ihm der spanische Hof zur Mitgift mit seiner Gemahlin versprochen hätte, niemals ausgezahlt worden wären. Alles war nur ein Vorwand, um seine Eroberungsbegierde zu verstecken. Im Jahre 1667. stellte er sich zur Eroberung von Flandern an die Spitze von 35,000 Mann, die unter ihm Türenne anführte. Er schickte 8000 unter dem Marschall von Aumont nach Dünkirchen, und 4000 unter dem Crequi nach Lüxenburg. Mittlerweile ward die Königin zur Staatsverweserin ernannt, und ihr wurden der Kanzler Sequier und der Marschall von Etrees zu Gehilfen gegeben.

Sein großer Erfolg.

Die Kunst des Kriegs sowohl als der Hof und das Königreich Frankreich gewann itzt ei-

ne neue Gestalt. Louvois, der Staatssekretär beim Kriegswesen war, führte vermittelst der großen Geldsummen, womit ihn Colbert versah, den Gebrauch der Vorrathshäuser ein, den man bisher in den Feldzügen noch wenig gekannt hatte. Vauban, dieser große Geist in der Kriegsbaukunst, führte eine neue Kunst ein, die Städte zu befestigen und anzugreifen; und die Jugend des hohen Adels von Frankreich schien gröfsers Vergnügen an den Beschwerlichkeiten des Lagers zu finden, als vorher an den Ergötzlichkeiten des Hofs. Ludwigs Erfolg war schneller, als man sichs einbilden kann. Die spanische Regierung war damals überaus schwach, und die Grenze, die er angreifen sollte, gewissermaßen wehrlos: (zumal da man aus vielen Gründen keinen Angriff von Ludwigen befürchtete.) Er rückte in Charleroy ohne Widerstand ein. In wenigen Wochen besetzten seine Truppen Ath, Tournay, Douay, Odenarde, Furnes Armentieres und Alost. Lisle, das damals schon eine starke Festung war, hielt sich nur neun Tage, wiewohl es von 6000 Mann unter einem erfahrnen Befehlshaber und 20,000 bewaffneten Einwohnern vertheidigt wurde. Der Marquis von Crequi schlug eine Schaar spanischer Truppen, die unter dem Mar-

schalle Marsin und Prinze von Ligny zu dessen Entsatze anzogen; und Vauban machte, nach seinen neuen Grundsätzen der Kriegsbaukunst, Lißle zur regelmäßigsten und einer der stärksten Festungen in der Welt. Er schaffte die bisherigen hohen Festungswerke ab, die nur desto leichter vom Geschütze der Belagerer bestrichen werden konnten.

Seine Rückkehr nach Paris.

Da Ludwig damals nicht die große Anzahl Truppen auf den Füssen hatte, die er nachgehends zu Felde stellte, konnte er in seinen Eroberungen nicht fortfahren, und zugleich die eingenommenen Plätze besetzen. Er befriedigte demnach seine natürliche Begierde nach Beifalle, indem er nach Paris zurückkehrte, wo seine Unterthanen von allen Ständen ihm ausschweifende Ehrenbezeugungen erwiesen. Sein Ruhm und seine Sicherheit war seit einigen Jahren durch die Geburt eines Dauphins im J. 1661 vermehrt worden: und sein Bruder hatte sich mit Henrietten, der schönen Schwester Carls des zweiten von England, vermählt. Trägheit und Liebe zum Vergnügen hatte in diesem Fürsten alle Rachgier wegen der unedelmüthigen, vom Mazarin empfangenen, Beleidigungen

erstickt. Er war wirklich aus Frankreich verbannt worden. Lockharts Gegenwart hatte den Mazarin und von Haro so sehr in Furcht gesetzt, daß man Carln und seine Minister beim pyrenäischen Frieden gänzlich hintangesetzt, und ihm sogar schimpflich begegnet hatte. So träg und unachtsam auf die Geschäfte aber Carl war, konnte er doch nicht ohne Eifersucht Ludwigs Fortgang mit ansehen, sondern schickte den Sir Wilhelm Temple nach dem Haag, wo er im J. 1668 das dreifache Bündniß zwischen England, Holland und Schweden schloß, um der Macht Frankreichs Einhalt zu thun. Johann de Witt, Pensionarius von Holland, merkte die Gefahr, in welche sein Vaterland durch Ludwigs Eroberungen gesetzt wurde, und trat daher desto leichter dazu. Es war dieses vielleicht die verständigste Handlung von Carln dem zweiten.

Der Krieg zwischen England und Holland wird nebst dem Antheile, den Frankreich daran nahm, und den Bewegungsgründen, nach welchen das dreyfache Bündniß geschlossen wurde, in der holländischen Geschichte gemeldet. Ludwig glaubte, er hätte für seinen Ruhm in einem Feldzuge genug gethan, und erbot sich gegen die Königin Verweserin von Spanien, auf die Anforderungen seiner

Gemahlin unter der Bedingung Verzicht zu thun, daß er im Besitze von seinen Eroberungen in den Niederlanden gelassen, oder daß ihm die Franche Comtee, Cambray, Aire und St. Omer überlassen würden. Der spanische Hof, dem das dreifache Bündniß einen Muth machte, wollte nicht auf solche Bedingungen in Unterhandlung treten. Es stand also mitten im Winter 1667, oder vielmehr zu Anfange des folgenden Jahrs, indem der Hof in Vergnügen versunken zu seyn schien, abermals ganz Frankreich in den Waffen, und der Prinz von Condee führte eine Armee an, um die Franche Comtee derjenigen Macht abzunehmen, die ihm nur vor kurzem den Unterhalt gegeben hatte. Den 2. Hornung kam der König selbst nach langen zu Pferde gethanen Tagereisen zu Dijon an, und die ganze Armee versammelte sich bei Besançon. Man erzählt, mit einigem Scheine der Wahrheit; diesen Kriegszug hätte Ludwigen der Prinz von Condee eingegeben, der gern auch den Ruhm erlangen wollte, den sich Türenne in seines Herrn Dienste, sonderlich durch die Eroberung von Flandern, erworben hatte; und Louvois hatte ihn dazu aufgemuntert, weil er ebenfalls auf dieses großen Feldherrn Ansehen bei Ludwigen eifersüchtig war, den

dieser

dieser nicht allein als Feldherr, sondern oft auch als Minister zu Rathe zog.

Einnahme der Franche Comtee.

Die Einwohner der Franche Comtee, welches Land nur 40 französische Meilen lang und 20 breit, aber sehr volkreich ist, genossen ihre eignen Freiheiten unter einer leichten Abhängigkeit von Spanien. Ludwig fand es seinem Nutzen zuträglich einige der vornehmsten Männer des Landes zu bestechen. Dadurch soll der Prinz von Conde ganz wohlfeil Besançon, imgleichen Bouteville, nachmals der Herzog von Lüxenburg, sein getreuer Freund bei allen seinen Unfällen, Salines eingenommen haben. Dole that zwar einige Gegenwehr. Doch in drei Wochen ward Ludwig Herr der ganzen Provinz. Da solchergestalt dem spanischen Hof seine Erwartung von dem dreifachen Bündnisse fehlgeschlagen war, willigte er in Friedensunterredungen zu Aachen, denen die Gesandten von England Schweden und Holland beiwohnten. Der Friede zu Aachen wurde am 2. Mai 1668 zwischen Frankreich und Spanien unterzeichnet. Ludwig blieb vermittelst desselben im Besitze aller seiner Eroberungen an der Seite der Niederlan-

de; und die Spanier giengen diese Bedingungen um so williger ein, weil die Abtretung derselben es den Engländern und Holländern zur angelegentlichen Sache machte, sich dem fernern Fortgange der Franzosen in dieser Gegend zu widersetzen. (Diese Absicht, England und Holland zu Verbindungen mit Spanien wider Frankreich zu bringen, schreibt man wenigstens dem spanischen Staatsbedienten, Marquis von Castelrodrigo, zu.) Die Holländer maßten sich den Ruhm von diesem Vergleiche an, und machten sich einiger Beleidungen gegen die Hoheit Ludwigs schuldig, dessen Waffen sie vorgeblichermaßen Einhalt gethan haben wollten, welche ihnen in der Folge theuer zu stehen kamen. r)

Glück-

r) Die Holländer hatten allerdings viele Ehre von dem dreifachen Bündnisse, und ihre Beleidigungen gegen Ludwigen, von denen die Verfasser reden, waren keine andere: als die ein ehrgeiziger Eroberer empfangen zu haben glaubt, wenn man seinen Waffen Einhalt thut. Larrey l. c. p. 435-538. Voltaire l. c. p. 104-132. Tome XVII. p. 50-59. 154. sq. Hénault l. c. p. 720-737. Allgemeine Gesch. der Verein. Niederl. sechster Theil, S. 22. fg.]

Glücklicher Zustand Frankreichs.

Wir kommen nun wieder auf Ludwigs einheimische Angelegenheiten. Während der Eroberung der Franche Comtee unterhielt er alle ordentliche Größe eines Hofs; und der Prinz von Conde erstattete ihm von allen Kriegsunternehmungen auf solche Art Bericht, wie ihn ein untergeordneter Feldherr seinem Obern erstattet. Da Ludwig glaubte, die Denkungsart, die er unter seiner Armee eingeführt hatte, vertrüge sich nicht mit dem Hange zu Zweikämpfen, so gab er wieder dieses Verbrechen Gesetze und Verordnungen, die mit Grunde unter den vornehmsten Ruhm seiner Regierung gezählt werden; denn sie wurden mehr beobachtet, als die vorhergehenden Verbote dieser Art. Als sein Gebiete durch Hunger heimgesucht ward, schickte er Unterhändler ab, um auswärts alles Getreide aufzukaufen, das nur zu bekommen war, und ließ es unter die Dürftigen von seinen Unterthanen unentgeldlich austheilen. Die königlichen Gesellschaften, sowohl der Aufschriften und der schönen Wissenschaften, als der Wissenschaften, *) wurden nunmehr gestiftet, und man trieb

die

*) L'Académie des Inscriptions & des Belles Lettres. L'Académie des Sciences.

die Kunst, Gedächtnißmünzen zu prägen, um Ludwigs Eroberungen zu rühmen. Es wurden aller Orten neue Häfen angelegt oder ausgebessert. Die amerikanischen Pflanzstädte in Frankreich wurden geschützt, und erhielten Vorschub; und durch Colberts unermüdete Arbeit ward seine Handelschaft nach allen Theilen der Welt ausgebreitet. Während des holländischen Kriegs, bei dem es Frankreich mit dieser Republik wider England hielt, trieben die Franzosen im J. 1666 die Engländer aus der Insel St. Christoph, und fügten ihnen noch andern unbeschreiblichen Schaden in Westindien zu. Die ganze Zeit über, da Ludwig solchergestalt sein Königreich zum gesittetsten und angesehensten unter allen in Europa machte, führte er die erstaunlichsten Entwürfe aus, Paris und seine andern grossen Städte auf solche Art zu erweitern, zu verschönern und zu bereichern, welche nach den richtigsten Mustern Roms und Griechenlands eingerichtet war, sie aber an Bequemlichkeit übertraf. Eine seiner vornehmsten Sorgen war, seine Gebiete von Dieben und Strassenräubern zu reinigen. Der berühmte Kanal von Languedoc wurde im J. 1664 angefangen, aber erst im J. 1680 geendigt. s)

Die

s) Voltaire Siècle de Louis XIV. P. II. ou Tome XVII. p. 102 sq. 206. sq. Hènault. l. c. Merkwür-

Die Holländer bringen Ludwigen auf.

Ein König, der so groß in seinen allgemeinen Grundsätzen der Regierung, voll von Vorstellungen der Größe seines Hauses und der Monarchie Frankreich, durch guten Erfolg aufgeblähet, und von seinen Unterthanen angebetet war, müßte mehr als ein Mensch gewesen seyn, wenn ihm nicht der Übermuth der holländischen Republikaner empfindlich gefallen wäre, die er mit Rechte als eine plötzlich aufgeworfne Gesellschaft von Kaufleuten betrachtete, die aus dem niedrigsten Pöbel entsprungen, und durch den vereinigten Schutz und Beistand Frankreichs und Englands zu einem regierenden Staate gediehen war. Josuah van Beuningen, ihr Gevollmächtigter zu Aachen war so übermüthig gewesen, eine Gedächtnißmünze zu schlagen, mit der auf kindische Art angewandten Aufschrift aus der Bibel, da Josuah die Sonne stillstehen heißt, welche Ludwig zu seinem Sinnbilde gewählt hatte. Auch hatten die Holländer viele beleidigende Schriften wider

der

würdig ist noch Ludwigs Verordnung vom J. 1670, durch welche festgesetzt wurde, daß der Seehandel dem Adel nicht zum Nachtheil gereichen sollte. Hénault l. c. p. 740.

der die Person Ludwigs in Druck gehen lassen. Noch andre Beleidigungen, die Ludwig von ihnen empfieng, und die Absichten, welche er vor seinem Einfalle in Holland annahm, werden in der Geschichte dieser Republik angeführt. t) Da ihm noch immer das

t) Alle diese nichtigen Vorwürfe haben die Verfasser den Franzosen nachgeschrieben, welche, so wie Ludwig selbst, nicht wußten, wie sein Krieg gegen Holland gerechtfertigt werden sollte: daher sie alle mögliche Armseligkeiten zusammengerafft haben. Die verächtliche, nur halb wahre Abbildung des Ursprungs der holländischen Republik für einen Engländer desto unanständiger, da sein Vaterland seine Größe hauptsächlich der Handlung zu danken hat. Die angegebene schimpfliche Münze hat van Beuningen (der nicht Josua sondern Conrad hieß, niemals schlagen lassen: oder sollen etwa Münzen dieser Art, dergleichen während der Kriege oft von Privatpersonen der einen oder andern Partei ersonnen worden sind, allemal den Staatsbedienten zugeschrieben werden? Eben so waren die sogenannten beleidigenden Schriften der Holländer einige Aufsätze ihrer Zeitungsschreiber und anderer unbekannten Personen. Die Holländer boten gleichwohl für diese und andere ähnliche Beschwerden Genugthuung an; allein Ludwig wollte sich wegen des dreifachen Bündnisses an ihnen rächen. Voltaire Siècle de Louis XIV. P. I. p. 141. Allgem. Geschichte der Verein. Niederl. l. c. S. 84. fg.

das dreifache Bündniß Sorge erweckte, schickte er im J. 1670 seine Schwägerin, die Herzogin von Orleans, an ihren Bruder, den König in England; und es gelang ihr, auch mit Hilfe des Geldes, ihn von den Holländern abwendig zu machen. Mittlerweile stifteten Ludwigs Minister unter den deutschen Fürsten Zwietracht an, zogen Schweden von dem dreifachen Bündnisse ab, und seine Armeen nahmen dem Herzoge von Lothringen sein Gebiete, unter dem Vorwande, daß er dem letztern Vergleiche entgegen handle. Es war vergebens, daß die Holländer, die schändlicherweise unter sich selbst getheilt waren, Ludwigs Zorn durch die niederträchtigsten Demüthigungen abzuwenden suchten. Er rückte im Jahre 1672 an der Spitze von 120,000 Mann, die der Marschall Türenne, und der Prinz von Condee anführten, in Holland ein. Nach gehaltenem Kriegsrathe, indem Ludwigs Feldherren und Minister verschiedner Meinung waren, ward beschlossen, gegen den Rhein zu rücken.

Pracht des französischen Hofs.

Bei diesem Kriegszuge wurden beinahe 100 Millionen französische Pfunde, nach jetzigem Werthe des Geldes, auf Pracht und Gepränge verwandt. Dreißig französische Schiffe von der Linie stießen zur englischen Flotte. Wenige Armeen haben beßre Feldherren gehabt. Denn außer dem Türenne, und Prinze von Condee diente auch dabei der Herzog von Lüxenburg, der ein eben so großer kriegerischer Geist war, als einer von beiden. Der Prinz von Condee entwarf den berufnen Uibergang über den Rhein, am 12. Junius, der den französischen Waffen so viele Ehre zuwegebrachte, jetzt aber weiter nichts thun, als eine Seite in der Zeitung ausfüllen würde. Alles, besonders die Kleinmuth, und Verzweiflung der Holländer, kam dabei den Franzosen zu statten, die nicht über 40 bis 50 Schritte weit zu schwimmen hatten. Der Strom des Flusses ward durch die enge zusammengedrängte Schaar Reuter, welche durchsetzten, gebrochen; und auf der Seite gegen über, die blos mit vier bis fünfhundert Reutern, und zwei feigherzigen Regimentern zu Fusse besetzt war, that man ihnen keinen Widerstand. Der Prinz von Condee wäre jedoch beinahe von einem entschloßnen holländischen Befehlshaber durch den Kopf geschossen

vor-

worden, und ward am Faustgelenke verwundet; welches die erste Wunde war, die er in allen seinen Feldzügen empfangen hatte.

Ludwigs Eroberungen.

Ludwigs erstaunlicher Erfolg bei diesem Kriegszuge kam großentheils von der Verrätherei der holländischen Offiziere und Befehlshaber der Festungen her, die sie für Gold Ludwigen in die Hände spielten. (Aber auch die Zaghaftigkeit einiger, der schlechte Zustand mancher Festungen, die französische Uibermacht, und die allgemeine Bestürzung thaten dabei vieles.) Orsoy, Wesel, Rheinberg, Bürick, Rees, Emmerich und Dockum wurden in acht Tagen eingenommen. Die Insel Beiaw ward gebrandschatzt, und die Sieger bekamen Tolhuys ein. Der Prinz von Oranien, dessen Armee nicht über 25,000 Mann stark war, mußte sich nach Rhenen in der Provinz Utrecht zurückziehen, und hatte den Verdruß, die Franzosen Doesburg, Arnheim, Schenkenschanz, Voore und St. Andren einnehmen zu sehen. Da der Prinz von Condee durch seine Wunde abgehalten ward, hatte Türenne den Ruhm, die französische Armee anzuführen, die diese Plätze einnahm. Einige darunter, besonders die Schenkenschanze, wurden für die festesten in den Niederlanden

gehalten. Utrecht schickte seine Schlüssel Ludwigen, der seine Eitelkeit dadurch befriedigte, daß er im Triumphe in diese Stadt einzog, und seinem Oberallmosenpfleger die Kirche eingab, darüber er ihn zum Bischof ernannte. Die Provinzen Urtecht, Oberyssel und Gelbern ergaben sich; Oudewater, Woerden und Naerden giengen über; und beinahe wäre auch Amsterdam eingenommen worden. Der Herzog von Lüxenburg war zu dem Bischofe von Münster, und Kurfürsten von Cöln, Ludwigs Bundsgenossen, gestossen. Sie nahmen zusammen Groll, Deventer, Zwoll und Campen ein, und überschwemmten Oberyssel. Die beiden Prälaten nöthigten den Herzog von Lüxenburg, wider seine Gesinnungen, den Protestanten dieser Länder hart zu begegnen.

Die Generalstaaten, die zugleich verzweifelt und kleinmüthig waren, setzten, nachdem Türenne Nimegen eingenommen hatte, die Provinzen Holland, Brabant, und holländisch Flandern unter Wasser. Zugleich stellten sie den von Groot, einen Sohn des großen Grotius, an die Spitze einiger Abgeordneten, um Ludwigs Barmherzigkeit anzuflehen. Noch schickten sie andre Abgeordnete, das Mitleiden des englischen Hofs rege zu machen, der nunmehr anfieng, sich vor dem Laufe des

Chr=

Ehrgeizes und Glücks Ludwigs zu fürchten. Den Unfall, der sich mittlerweile ereignete, und den rühmlichen Muth, den der junge Prinz von Oranien zur Vertheidigung seines Vaterlands äußerte, findet man in der holländischen Geschichte. Die heftige Abneigung, die von Witt, und die Oberhäupter der holländischen Republik vor einem Statthalter hatten, bewog sie, den Fortgang der französischen Waffen mit Gleichgiltigkeit zu betrachten, und sie wünschten, wie man vorgiebt, daß Holland vielmehr eine Provinz von Frankreich wurde, als vom oranischen Hause beherrscht werden sollte. Das gemeine Volk betete diesen Prinz an, und dadurch, daß er über die Armee gesetzt wurde, ward dem Ehrgeize Ludwigs zum erstenmale Einhalt gethan.

Der letzte hatte nunmehr seit dem Anfange des Feldzugs 50 feste und wichtige Plätze eingenomen, und 24,000 Gefangene gemacht. Indem aber sein Ruhm auf seinem Gipfel stand, gerieth sein Minister Louvois mit seinen Feldherren in Uneinigkeit. Sie wollten haben, man sollte mit der Republik als mit einem eroberten Lande, und mit ihren Kriegsgefangenen als Sklaven umgehen, indem man sie nöthigte, an dem großen Kanale in Languedoc zu arbeiten, der damals geführt wurde. Louvois dagegen glaubte, die

wahre Staatsklugheit riethe seinem Herrn, mit den Holländern als mit seinen Unterthanen zu verfahren: (oder vielmehr, er gab als Kriegsminister den eigennützigen Rath, alle eroberte Städte zu besetzen; dagegen die Feldherren dieses widerriethen, weil dadurch das Heer zu sehr vermindert würde.) Ludwig folgte dem Rathe des Louvois, indem er seine Gefangnen für ein Geringes losgab, (weil sie ihm beschwerlich fielen.) Als die holländischen Abgeordneten im französischen Lager ankamen, begegnete ihnen Louvois überaus verächtlich, weil er sie für Anhänger des oranischen Hauses hielt, (und überhaupt, weil er hart und übermüthig war.) Er bot ihnen jedoch seines Herrn Verzeihung und Schutz an, wofern sie darein willigen wollten, einen Handlungsvergleich einzugehen, so, wie er für gut befinden würde, ihn vorzuschreiben, die Uibung der katholischen Religion durch alle ihre Provinzen einzuführen, ihm 20 Millionen französische Pfunde für die Kriegskosten zu erlegen, und ihn im Besitze aller seiner Eroberungen jenseits des Rheins, und an der Maas zu lassen. Die Holländer verwarfen diese, und viele andre kränkende Bedingungen, besonders eine, vermöge deren sie auf einer Gedächtnißmünze, die jährlich durch eine außeror-

dent-

deutliche Gesandschaft übergeben werden sollte, erkennen sollten, daß sie ihre Freiheit Ludwigen zu danken hätten; als wenn die Freiheit von dem Willen eines andern Menschen abhängig wäre.

Friedensunterredungen.

Der König in England hatte seine Gesandten nach Boxtel bei Herzogenbusch geschickt, wo die Unterredungen zwischen Louvois und den holländischen Abgeordneten angestellt wurden. Sie redeten sehr freimüthig gegen Ludwigen, der, da er fand, daß ganz Europa beunruhigt wurde, und sich ungeduldig sehnte, nach den Vergnügungen seiner Hauptstadt zurückzukehren, Holland und das Glück des Kriegs Türennen überließ, der nunmehr zum Oberfeldherrn der französischen Truppen war ernannt worden. Der größte Theil von Deutschland stand damals in den Waffen, um sich Ludwigs Ehrgeize zu widersetzen. Der Kurfürst von Brandenburg, der sich zuerst der Holländer großmüthig angenommen hatte, und Montecuculi, der deutsche Türenne, bemühten sich vergebens über den Rhein zu dem Prinze von Oranien zu stoßen, den die Holländer nunmehr zum Statthalter erhoben hatten. Die deutsche Armee ward genöthigt, sich nach Westphalen zurückzuziehen, und alle

ihre Unternehmungen schlugen ihr fehl, bis endlich der Kurfürst, nachdem er von einem Orte zum andern war getrieben worden, die Quartiere in seinen Erbländern beziehen mußte. u)

Türenne überwinterte in Elsaß und Lothringen. Das französische Kabinet war zur Durchsetzung seiner Absichten so thätig, daß Montecuculi darüber krank wurde, weil er alle seine patriotischen Entwürfe vereitelt sah. Der König in England sah gar wohl die Gefahr ein, von der die Freiheit Europens bedroht wurde. Allein Ludwigs Kunstgriffe, und Gold, und die Reizungen seiner französischen Beischläferin, überwogen alle Betrachtungen der Ehre und Sicherheit. Es ist gewiß, daß Ludwigs Geschäftigkeit um diese Zeit seinem Ehrgeize nicht genug beistand. Er liebte die Wollust und Schmeichelei, und ließ seine Eroberungen durch Türennen, und den Prinz von Condee vollenden, die er aber nicht

u) Die französischen Schriftsteller schreiben alles dieses blos der überlegenen Geschicklichkeit Türennens zu; allein der Kurfürst von Brandenburg ward wider seine Vorschläge, und weil der kaiserliche Hof den Franzosen keine Schlacht liefern wollte, zu einem vergeblichen Zug an den Rhein, und sodann erst nach Westphalen genöthigt. Die Diversion blieb jedoch immer wichtig genug für die Holländer.

nicht gehörig unterstützte. Als der letzte von seiner Wunde geheilt war, kam er wieder in die Niederlande, und nahm daselbst im Jahre 1673 Mastricht ein. Allein der spanische Statthalter von Flandern untergab dem Prinze von Oranien 10,000 Mann; und da alle Schleusen in den Niederlanden geöfnet wurden, thaten die Uiberschwemmungen des Condee Fortgang Einhalt.

Spanien erklärt Krieg wider Frankreich.

Der von Spanien dem Prinze von Oranien geleisteten Beistand war nur einigermassen unter der Hand geleistet worden. Allein der Franzosen Eroberungen waren so schnell, daß sich der spanische Hof nicht länger enthalten konnte, Krieg wider Ludwigen zu erklären, und sich der Holländer öffentlich anzunehmen. Was noch das allgemeine Schrecken vermehrte, so ward Frankreich mit einemmale eine Seemacht, und seine Flotte unter dem von Etrees stieß zu der von England. Allein sie konnten beide in mehrern Gefechten die holländische Flotte nicht besiegen. Der Feldzug in Deutschland hatte seinen Fortgang. Der spanische Hof, so schwachsinnig er war, suchte den Kaiser Leopold aus seiner Unthätigkeit aufzuwecken. Montecuculi ward an der Spitze von 30,000 Mann nach

Franken geschickt. Türenne aber nahm das Kürfürstenthum Maynz ein. Der Herzog von Lüxenburg war Feldherr wider die Holländer, nachdem der Prinz von Condee über die Maas zurückgegangen war. Der Prinz von Oranien hatte das gute Glück, diesen Herzog zu überlisten, und Naerden wegzunehmen. Auf welche Art Holland in diesen gefährlichen Umständen erhalten wurde, das wird in der Geschichte dieser Republik gezeigt. Aller von den Franzosen erlittene Unfall und Verlust scheint dem Louvois zuzuschreiben gewesen zu seyn, der in allen Stücken von des Prinzen von Condee und Türenne Meinung abgieng, weil er es für gefährlich hielt, wenn jeder andrer außer ihm an seines Herrn Vertrauen Antheil hätte. Ihm war es zuzuschreiben, daß die eroberten Städte nicht an den Festungswerken geschleift, sondern besetzt wurden. Das schwächte nun Türennens Armee so sehr, daß zuletzt der Prinz von Oranien und Montecuculi ihre lange vorgehabte Verbindung bewerkstelligten.

Ludwigs Glück in den Niederlanden nimmt ab.

Diese Verbindung war der Scheidepunkt, von dem sich die Abnahme des Glücks Ludwigs in den Niederlanden anhob. Seine deutschen Bundsgenossen fengen nun an, Mißtrau-

trauen gegen ihn zu fassen. Bonn ward vom Montecuculi, und dem Prinze von Oranien bezwungen, und nachdem Ludwig Maastricht in Person eingenommen hatte, war das die einzige Eroberung in den Niederlanden, die er behielt. Der Prinz von Oranien wußte bald den Schauplatz des Kriegs außerhalb der vereinigten Niederlande zu versetzen. Wiewohl des Königs in England politische Schlafsucht noch immer fortdauerte, war er doch gezwungen, dem Geschreie seines Volks und Parlements Gehör zu geben, das ihn bat, seine Verbindungen mit Frankreich abzubrechen. Gegen Ausgang des Jahrs 1673 fand sich Ludwig ganz allein in einem Kriege wider die vornehmsten Mächte Europens begriffen, und alle seine berühmten Eroberungen in den Niederlanden in Rauch verwandelt. Um diese Zeit ward Frankreichs innerliche Stärke auf die Probe gestellt. Der Prinz von Oranien hatte allen deutschen Fürsten, ausgenommen den Kurfürsten von Bayern und Herzog von Hannover, welche neutral blieben, die Augen geöfnet. Der Prinz von Condee war abermals Feldherr wider den Prinz von Oranien. Der Marschall Schomberg setzte sich den Spaniern entgegen. Türenne siegte am Rheine; und Ludwig unter-

terrahm in Person abermals die Eroberung der Franche Comtee.

Grausamkeiten des Türenne in der Pfalz.

Unter allen diesen Feldherren that sich Türenne durch sein Glück am meisten hervor. Er stand im Jahre 1674 an der Spitze einer kleinen Armee, als er bei Philippsburg über den Rhein gieng, und die Kaiserlichen unter dem Caprara, und Carln dem vierten Herzoge von Lothringen, bei Sinzheim schlug. Der Prinz von Condee schickte ihm einige Schaaren Reuterei, wodurch seine Armee bis auf 30,000 Mann vermehrt wurde; da indessen der Kaiserlichen ihre aus 70,000 bestand. Blos durch seine Geschicklichkeit als Feldherr bedeckte er Elsaß und Lothringen, verheerte die Pfalz, vereitelte aller Orten die Bemühungen der Kaiserlichen. Es ist zu beklagen, daß, zur Schande der Menschlichkeit, die Beflissenheit auf die Kriegskunst selbst den besten Leuten ihre Menschenliebe benahm. Um seinem Könige Dienste zu leisten, begieng Türenne die abscheulichsten Grausamkeiten in der Pfalz, wo zwo Städte, und 25 Flecken angezündet wurden. (Man schreibt dieses den harten Befehlen des Louvois zu; allein Türenne selbst hatte zu wenig Menschlichkeit gegen die Feinde.) Nicht nur

die

die Feldherrn, sondern auch die Philosophen in Frankreich hatten damals nicht das Herz ihre Augen bis über die Schlüsse des königlichen Kabinets hinaus zu richten, die auf Kosten der Religion und Tugend vollstreckt wurden. Das Fechten scheint wirklich damals eine Belustigung der französischen Feldherren gewesen zu seyn. Der Prinz von Oranien führte noch immer die Truppen wider den Condee in Flandern an, und lieferte den 11ten August 1674. die Schlacht bei Senef, in welcher auf jeder Seite 7000 geblieben, und 5000 zu Gefangnen gemacht worden seyn sollen. Keiner von beiden Theilen hatte ein unstreitiges Recht auf den Sieg; die Folge war aber für die Menschheit günstig, weil beide Theile so geschwächt waren, daß die Vergießung fernern Menschenbluts während des übrigen Feldzugs unterblieb.

Fortgang des Kriegs.

In Deutschland schlug Türenne die Kaiserlichen noch in dem Treffen bei Mühlhausen. Im Jahre 1675 erhielt er einen andern Sieg über sie bei Türkheim, der sie nöthigte, über den Rhein zurückzugehen, und Elsaß zu räumen. (Das Betragen des kaiserlichen Feldherrn Bournonville, den man dem Kurfürsten von Brandenburg an die Seite gestellt

hatte

hatte, war Schuld an diesem Unglücke.) Der kaiserliche Hof verlor über eine solche Reihe von Unfällen den Muth, und setzte über seine Armeen den Montecuculi. Indem aber diese beiden großen Feldherrn die Kunst im Kriege auf das Aeußerste trieben, eroberte Ludwig die Franche Comtee. Sein Geld hatte die Schweitzerkantons auf seine Seite gebracht, daß sie taub gegen alle Vorstellungen der Kaiserlichen und Spanier blieben, die blos in Worten bestanden. In diesem Feldzuge diente ihm Vauban, der Besandon in neun Tagen wegnahm, und Louvois, der vortrefliche Einrichtungen zu. Verforgung der Armee traf; Colbert aber versah ihn mit Gelde, dem allgewaltigen Werkzeuge des Erfolgs. Seine Minister fanden Mittel, den König in Schweden mit dem Kurfürsten von Brandenburg zu entzweien, der unter den deutschen Fürsten die größte Geschicklichkeit, und den meisten Eifer zu Schwächung der französischen Macht hatte.

Türenne wird erlegt.

Trotz aller Geschäftigkeit Türennens fand doch Montecuculi Mittel, bei Speyer über den Rhein zu gehen, um den Schauplatz des Kriegs in Oberelsaß zu versetzen. Diese beiden großen Männer machten einander

eben

eben den Preis in der Geschicklichkeit eines Feldherrn streitig, als den 27. Julius 1675. eine Stückkugel Türennen den Kopf wegnahm, indem er eine Batterie beim Dorfe Salzbach besichtigte, und im Begriffe war, die Kaiserlichen anzugreifen. Sein Tod veränderte die Gestalt der Angelegenheiten, indem er den Muth seiner Armee niederschlug. Denn obgleich sein Nachfolger de Lorges ein geschickter Feldherr war, mußte er sich doch vor dem Montecuculi zurückziehen, gegen den er zwar herzhaft, aber nicht mit gleichem Glücke fochte. Der Verlust, den Frankreich durch Türennens Todt erlit, ward noch durch eine gänzliche Niederlage verbittert, welche die Deutschen dem Marschalle von Crequi bei Consarbrück beibrachten, indem er Trier zu entsetzen suchte. Das hielt ihn nicht ab, sich in den Ort zu werfen, wo er sich aber in gleicher Gefahr von Seiten der Einwohner als der Feinde befand. Denn die ersten, und selbst der Befehlshaber schlossen einen Vergleich wider den Befehl des Marschalls, der zum Kriegsgefangenen gemacht wurde.

Tank-

Frankreich ist erschöpft.

Ludwig begann nunmehr einzusehen, daß die französischen Waffen nicht unüberwindlich wären, und sein Gebiet nicht unerschöpflich wäre. Er war noch immer ohne Bundesgenossen, ausgenommen den König in Schweden, der aber in Furcht gesetzt ward. Der Prinz von Condee war zu schwach, etwas Wichtiges wider den Prinz von Oranien zu unternehmen, und müßte zu Grunde gerichtet worden seyn, wenn nicht die Behutsamkeit und Kleinmuth des Monterey, spanischen Statthalters der Niederlande, der keine Schlacht geliefert wissen wollte, gethan hätte. Die einzige Gegend, in welcher Frankreich Glück hatte, war Catalonien, wo Schomberg einige Plätze wegnahm, und dafür den Marschallsstab erhielt. Die große Einbuße an Volke, welche Ludwig erlitt, nöthigte ihn, zu der Gewohnheit aus den Zeiten der Lehnsverfassung seine Zuflucht zu nehmen, oder den Ban und Arriereban seines Königreichs aufzubieten, unter welchen beiden Wörtern wir die Lehnsleute seiner Krone verstehen müssen, welche gehalten waren, sich selbst zu Kriegsdiensten zu stellen. Dieses Mittel aber hatte keinen Erfolg, weil es lange aus dem Gebrauche gekommen war, und nun blos einen unordentlichen

Hauf-

Haufen von 4000 Mann hervorbrachte. Es ist auch nie wieder gebraucht worden.

Sein Glück zur See.

Es wurden Friedensunterhandlungen zu Nimegen angefangen. Auf einmal aber schienen die Kriegsunternehmungen auf allen Seiten mehr belebt zu werden; und Frankreich siegte itzt auf einem Elemente, auf dem es lange ein Fremdling gewesen war. Messina war von den Spaniern belagert worden. Von Ruyter nahm sich vor, mit dem französischen Admirale du Quesne der es entsetzen wollte, zu fechten. Es erfolgten drei Treffen im J. 1676, in denen von Ruyter blieb, und die vereinigte spanische und holländische Flotte geschlagen wurde.

Der Prinz von Condee begiebt sich mißvergnügt vom Hofe weg.

Da das Mittel, durch die Lehnsleute des Königreichs Volk aufzubringen, fehlschlug, ward der Prinz von Condee im J. 1675 abgeschickt, die Truppen wider den Montecuculi anzuführen, der Elsaß brandschatzte, und Hagenau und Elsaß-Zabern belagerte. Condee behauptete seinen kriegerischen Ruf, und that des Montecuculi Fortgange Einhalt.

Da ihm aber das Uibergewicht nicht anständig war, das Louvois noch immer in den französischen Rathsversammlungen hatte, (andere behaupten, weil er zu stark vom Podagra geplagt wurde,) wandte er sich nach Chantilly, und brachte da sein übriges Leben in einem vornehmen Privatstande zu, indem er die schönen Künste zugleich übte und in Schutz nahm, und mit Leuten von vorzüglichen Gaben Umgang unterhielt. Er starb im J. 1686.

In Flandern nahm es Ludwig im J. 1676 in Person über sich, den Ruhm Frankreichs vom ueuen zu beleben, der seit des Türenne Tode und durch des Condee Mißvergnügen einige Verminderung erlitten hatte. Vauban führte noch immer die Aufsicht bei Belagerungen, und seine Meinung galt mehr, als der Marschälle d' Hümieres, Schomberg, Feuillade, Lürenburg und de Lorges ihre. Die Städte Condee und Bouchian wurden im gedachten Jahre, und im J. 1677 Valenciennes und Cambray eingenommen; und Vauban zeigte seinen vorzüglichen Geist, indem er Ludwigen überredete, die Stunde des Angriffs zu ändern, und die Feinde zu überfallen, indem er Valenciennes am Mittage mit Sturm einnahm. Sein Rath glückte, und der Feldzug ward für

rühma-

rühmlich gehalten. Der Prinz von Oranien ward von Monterey gehindert, Ludwigen ein entscheidendes Treffen zu liefern, der über sein eignes Glück erstaunte. Im März 1676. nahm er Gent und Ypern weg. Der Prinz von Oranien, der allzeit unternehmend war, aber stets durch die träge Denkungsart der Spanier zurückgehalten ward, belagerte zwar im J. 1676 Maastricht, mußte aber von seinem Unternehmen mit einem Schimpfe für seine Waffen abstehen, den er keineswegs verdiente. Der Herzog von Lüxenburg war Feldherr im Elsaß; konnte aber nicht hindern, daß Philippsburg durch den jungen Herzog von Lothringen in Gegenwart des Marschalls von Lüxenburg eingenommen ward; doch hielt er ihn ab, über den Rhein zu gehen.

Der Krieg in den Niederlanden.

(Man hat Ludwigen nicht ohne Grund vorgeworfen, daß er sich gescheuet habe, dem Prinze von Oranien eine Schlacht zu liefern, als sich ihm dieser bei der Belagerung von Bouchain entgegen stellte.) Unterdessen waren die Unterhandlungen zu Nimegen fruchtlos abgegangen. Im folgenden Frühjahre 1677 belagerte der Bruder des

Königs, der Feldherr an der Seite von Flandern war, und die Marschälle d'Humieres und Lüxenburg unter sich hatte, St. Omer. Der Prinz von Oranien suchte es zwar zu entsetzen, verlor aber am 11. März die Schlacht bei Mont Cassel, und dieser wichtige Plitz fiel in der Franzosen Hände. Es ist schwer, die Reihe von Unfällen, die der Prinz verschiedne Feldzüge hinter einander erlitt, anders zu erklären, als wenn man annimmt, daß das französische Gold die holländischen sowohl, als spanischen Befehlshaber bestochen hatte. Seine Geschicklichkeit als Feldherr wird noch immer von den größten Feinden seines Gedächtnisses eingeräumt; und doch hatte sie nur immer damit zu thun, Hilfsmittel zum Ersatze seiner erlittenen Niederlagen ausfindig zu machen. (Aber, wenn man bedenkt, wie unentschlossen und langsam die Spanier waren, aus wie mancherlei Truppen die Armeen des Prinzen von Oranien zusammengesetzt waren, wie viele andere Vortheile Ludwig vor ihm voraus hatte, wie übel der Prinz von Seiten seines Hofs unterstützt wurde: so braucht man eben nicht zu Bestechungen seine Zuflucht zu nehmen.) Nach verlornem Treffen bei Mont Cassel belagerte der Prinz Charleroy. Lüxenburg, aber nöthigte ihn, die Belagerung auf-

aufzuheben. In Deutschland zeigte Crequi, der aus seiner Gefangenschaft losgekommen war, wie gut er sein gehabtes Unglück zu nutzen wüßte, indem er Freyburg einnahm, und alle Versuche des Herzogs von Lothringen, sein von Ludwig weggenommenes Gebiet einzubekommen, vereitelte. Das gab dem Marschalle d'Humieres Gelegenheit, St. Guillain wegzunehmen. Desgleichen schlug der Marschall von Navailles den spanischen Feldherrn Monterey.

Trägheit des englischen Hofes.

Ludwigs Glück war weit entfernt, die Friedensunterhandlungen zu beschleunigen. Er begann auf den von seinem Bruder, dem Herzoge von Orleans, erworbenen Ruf im Kriegswesen eifersüchtig zu werden, der den Oberbefehl diesen Feldzug über mit großer Herzhaftigkeit und Geschicklichkeit geführt hatte; und man sah vorher, er würde niemals wieder gebraucht werden. Die Schlafsucht, in welcher der englische Hof blieb, munterte Ludwigen auf, alle billige Bedingungen zum Vergleiche zu verwerfen; die aber, welche er vorschrieb, wurden von den Bundesgenossen verworfen. Die Franzosen belagerten also im J. 1678 Mons, Namür, Charlemont, Lü-

xenburg und andre Plätze in Flandern, vornämlich in der Absicht, einen vortheilhaften Frieden zu erhalten. Aber nur Gent und Ypern wurden erobert, und Ludwig kehrte mitten im Sommer nach St. Germain zurück. Die Kriegsverrichtungen waren ohne alle Ursache blutig, und die von beiden Theilen erhaltnen Vortheile unnütze. Crequi war noch immer dem Herzoge von Lothringen überlegen; und seine Unternehmungen werden noch bis diesen Tag von den Franzosen als vollkommene Muster der Kriegserfahrung gepriesen. In Sicilien ward den Franzosen unter dem Herzoge von Vivonne mit Undanke begegnet; denn sie wurden gewissermaßen aus Messina von den Einwohnern getrieben, die sie doch von der Tyrannei der Spanier befreiet hatten. (Aber die Ausschweifungen, die sie daselbst begiengen, und welche Vivonne ungestraft ließ, machten sie mit Rechte verhaßt.) Die Räumung Siciliens verdunkelte Ludwigs Ruhm. Das viele Volk aber, das er in Deutschland und den Niederlanden verlor, machte sie nothwendig. Die Vermählung des Prinzen von Oranien mit der Prinzessin Marie von England, Tochter des Herzogs von York, die durch Carln selbst vorgeschlagen und bewirkt wurde, zeigte an, wie geneigt er war,

dem

dem Bündnisse wider Frankreich beizutreten. Doch aller Vorstellungen seines Volks und Parlements ungeachtet, fand Ludwig noch immer Mittel, ihn zu hindern, zu einem thätigen Entschlusse zu kommen; und alles, wozu man ihn bringen konnte, war, eine Mittelsperson von wenigem Ansehen abzugeben.

Wenn die Verderbniß und Trägheit Carls und seines Hofs um diese Zeit tadelhaft war, so war es das nicht weniger der Mangel an patriotischer Gesinnung unter den Feinden Frankreichs. Die verständigsten von den holländischen Republikanern hatten keinen Begriff von der Erhaltung eines Gleichgewichts der Macht in Europa; und obgleich der Krieg wider Frankreich ursprünglicherweise zu ihrer Vertheidigung war angefangen worden, hatten sie doch dem französischen Hofe zu verstehen gegeben, sie betrachteten sich nunmehr blos als Hilfsvölkter der Spanier und Kaiserlichen, und wären also geneigt, in einen absonderlichen Vergleich zu treten. (Einigermaßen entschuldigte sie das Betragen der eben genannten beiden Höfe.) Als Carl der zweite von England ihre Absicht erfuhr, schickte er den Sir Wilhelm Temple an die Holländer, um sie standhaft bei ihrem Bündnisse zu erhalten. Allein diese Auskramung von

Muthigkeit ward bald durch die Kunstgriffe der englischen Unterhändler am französischen Hofe unterdrückt.

Der Friede zu Nimegen.

Als die Gevollmächtigten vom neuen im J. 1678 zu Nimegen zusammengekommen waren, wollten die Franzosen Charleroy, Courtray, Oudenarde, Ath, Gent und Limburg an die Spanier zurückgeben; dagegen wollten sie Bouchain, Condee, Ypern, Valenciennes, Cambray, Maubeuge, Aire, St. Omer, Mont Cassel, Charlemont, Poperingen und Bailleul, welche einen großen Theil von Flandern ausmachten, nebst der ganzen Franche Comtee behalten; überhaupt aber wollten sie nichts eher abtreten, bis ihr Bundsgenosse, der König in Schweden, wegen seiner erlittenen Einbußen völlige Genugthuung erhalten hätte: denn er war gegen Dänemark und Brandenburg sehr unglücklich gewesen. An der Seite von Lothringen wollte Ludwig in den Besitz von Nancy und von allen Landstrassen in Lothringen gesetzt seyn, dafür wollte er entweder Freyburg oder Philippsburg an den Kaiser zurückgeben, wofern seine Bundesgenossen, die

beiden Brüder von Fürstenberg, wieder in ihr Gebiete eingesetzt würden.

Wir haben bereits gesehen, *) auf welche Art der Friede zu Nimegen im J. 1678 geschlossen wurde, und was die französischen Armeen zuvor und hernach im Felde vornahmen. Er bestand eigentlich zu reden, aus verschiedenen besondern Vergleichen. Der eine ward den 10. August 1678. zwischen Frankreich und den Generalstaaten geschlossen, wodurch Maastricht, die einzige Eroberung, welche Frankreich in den Niederlanden behalten hatte, den Holländern wieder gegeben, und der Prinz von Oranien wider in die Erbgüter seines Hauses eingesetzt ward. Obgleich also der Krieg wieder die Holländer war angefangen worden; so waren sie doch die einzigen, die alles zurück bekamen. Der zweite Vergleich ward zwischen Frankreich und Spanien den folgenden 17. September geschlossen. Die Franzosen verstanden sich dadurch zur Abtretung von Charleroy, Binch, Ath, Oudenarde, Courtray, der Stadt und dem Herzogthume Limburg, Gent, der Gegend von Waes, Leuwe, St. Guillain und Puicerda; dagegen sollten sie die Grafschaft

*) 29. B. S. 438.

Burgund oder Franche Comtee, die Städte Valenciennes, Bouchain, Condee, Cambray, Aire, St. Omer, Ypern, Warwick, Warneton, Poperingen, Bailleul, Mont Cassel, Bavay und Maubeuge, welche alle sie im Kriege erobert hatten, behalten. Durch einen dritten Vergleich zwischen dem Reiche und Frankreich am 3. Hornung 1679 entsagte Frankreich allen Ansprüchen auf Philippsburg. Dagegen sollten die Franzosen Freyburg solange behalten, bis ihnen etmas Gleichgeltendes dafür gegeben würde.

Das Treffen bei St. Denis.

Wir haben bereits die Bedingungen erzählt, die dem Herzoge von Lothringen angeboten wurden, die er aber nicht annehmen wollte. Es ward ferner ein Friede zwischen Schweden und dem Kurfürsten von Brandenburg, ein andrer zwischen Schweden und Dänemark, auf solche Bedingungen geschlossen, als es Ludwigen beliebte vorzuschreiben. Sein Stolz während der ganzen Unterhandlung, zumal gegen die Reichsfürsten, war für sie eben so kränkend, als seine Macht. Aber ihre Schwäche und Uneinigkeit nöthigte sie, sich das gefallen zu lassen, (und der Kurfürst von Brandenburg, der vom Kaiser und dem Rei-

che verlassen war, behauptete wenigstens darin seine Würde, daß er der übermüthigen Forderung nicht nachgab, Kraft welcher der französische Gesandte den Rang über ihn behaupten wollte.) Vergebens stellte der Prinz von Oranien den Generalstaaten vor, die ganze Verfassung des kürzlich geschlossnen Friedens wäre ein Betrug. Ehe ihm noch der Friede ordentlich bekannt gemacht worden war, (wenigstens wollte er davon nichts wissen) griff er am 14. August 1678. bei St. Denis den Herzog von Lüxenburg an, der die Sperrung von Mons fortsetzte, und schlug ihn. Wiewohl nun aber das Gefecht scharf und verzweifelt war, hatte es doch keine Folgen; und Ludwig behielt am Ende den leeren Ruhm, den Holländern eine Grenzversicherung gegeben, und sein Gebiet mit großem Verderben seiner Unterthanen erweitert zu haben. x)

Lud-

x) Die Schlacht bei St. Denis giebt den französischen Schriftstellern Gelegenheit, heftig gegen den Prinzen von Oranien zu deklamiren, der, wie sie sagen, blos aus Verdruß über den geschloßenen Frieden, denselben sogleich auf eine blutgierige und doch unnütze Art gebrochen habe. Allein da Lüxenburg, ungeachtet des schon reifen Friedens, doch immer fortfuhr,

Ludwig nöthigt die Staaten der Barbarei zur Unterwürfigkeit.

Ganz Europa sah in kurzem ein, wie gegründet des Prinzen von Oranien Vorstellungen waren, indem schon im Jahr 1680 Ludwig zu Breysach und Metz Kammern der Wiedervereinigung in der Absicht aufrichtete, um, wie er sagte, die Ländereien, welche von Elsaß und den drei Bisthümern Metz, Toul und Verdün abgerissen worden wären, mit denselben wieder zu vereinigen. Die Kammern der Wiedervereinigung hoben die Freiheiten von zehn freien Reichsstädten im Elsaß auf, und machten grose Ansprüche auf das Herzogthum Zweybrücken, den Hundsrück, das Gebiet von Saarbrück, Veldenz, die

fuhr, Mons zu sperren: so hatte der Prinz gleiches Recht, ihn davon wegzuschlagen. Ganz andre Feindseligkeiten mit einem Trotze und beleidigender Herrschsucht, die kaum ihres gleichen haben, hat Ludwig XIV. während des Friedens begangen. Larrey l. c. p. 563-681. Voltaire l. c. p. 139 - 201. Hénault l. c. p. 744-774. Allgemeine Geschichte der verein. Niederl. Sechster Theil, S. 115. fg. 332. fg. 340. wo auch gezeigt wird, daß der Prinz von Oranien nicht eher als nach gelieferter Schlacht die Unterzeichnung des Friedens erfahren habe. Struvii Corpus Hist. Germ. Tom. II. (Jenæ 1730. fol.) p. 3082 - 3097.

die Grafschaft Mümpelgard, und andere Länder mehr. Alles, was die Fürsten, denen ihre Ländereien abgenommen wurden, thun konnten, war, daß sie Klagen zu Regensburg anbrachten, wo man ihnen aber nur durch Vorstellungen an dem französischen Hofe zu helfen versuchte. Ludwig fuhr in diesen sogenannten Wiedervereinigungen immer fort. In wenig Monaten war er mächtiger als jemals. Er verstärkte seine Armeen, befestigte seine Grenze, schläferte die Engländer ein, setzte das Reich, Spanien und Holland in Furcht, und kurz, sein Wille schrieb dem ganzen Europa Gesetze vor. Er baute das Fort Hüningen, wodurch er die Schweitz im Zaume hielt, und nöthigte den katholischen König, den Titel eines Herzogs und Grafen von Burgund abzulegen. Seine Seemacht vermehrte er so gewaltig, daß Frankreich Herr vom Weltmeere ward. Toulon, Brest, Dünkirchen, Havre de Grace und Rochefort wurden beinahe unbezwinglich gemacht. Die Algierer, Tuneser und Tripolitaner wurden seit dem J. 1681 von dem du Quesne gezüchtigt, der bei den Kriegsverrichtungen wider sie zum erstenmale die Bombardierschiffe gebrauchte. Algier insonderheit wurde zweimal in den Jahren 1682 und 1683 bombardiert. Ludwigs Unter-

tha-

thanen gaben ihm seit dem Jahre 1680 den Namen des Großen, den auch seine Gedächtnißmünzen führen:

Desgleichen die Genueser.

Um diese Zeit (im J. 1683) verstarb Colbert, dem Ludwig vornämlich seinen Ruhm zu danken hatte. (Er beschützte die Künste und Wissenschaften nicht aus Neigung und Kenntniß, sondern als ein Staatsmann, der das Reich blühend und berühmt zu machen suchte.) Ludwig machte indessen den treulosen Entwurf, die protestantische Religon in Frankreich auszurotten: Durch seine Verordnungen schloß er die Protestanten von den einträglichen Aemtern aus, und setzte schwere Strafe auf alle, die sich zu ihrer Religion wenden würden. Kurz, die sieben Jahre des Friedens, die auf den Vergleich zu Nimegen folgten, waren für Europa bedrückender und verderblicher, als die vorher gegangenen Kriege. Ludwig schien eine abgesagte Feindschaft gegen jeden unabhängigen Staat zu tragen. Als er seine Seemacht in die Höhe gebracht hatte, forderte er von den Genuesern Genugthuung dafür, daß sie Schiffe für seine Feinde, besonders die Spanier, gebauet, und den Algierern Kugeln und Bom-

ben

ben verkauft hatten. Die Genueser wollten sich nicht dazu verstehen. Es gieng also Seignelay, Colberts Sohn, im J. 1684 an den Bord einer Flotte des du Quesne, welche die prächtige Stadt Genua bombardierte, und sie in Asche verwandelt haben würde, wenn nicht der dasige Senat die kränkendsten Bedingungen eingegangen hätte sogar diese, daß er im J. 1685, wieder die Ursprüngliche Verfassung dieser Republik, den Doge, der eigentlich außerhalb der Stadt seine Würde verliert, nebst vier Rathsherren abschickte, Ludwigen um Verzeihung zu bitten.

Selbst Ludwigs Aberglaube und Vorurtheile wichen seinem Ehrgeize; und wir haben bereits gesehen, *) auf welche Art er den Pabst demüthigte, ungeachtet seiner eingeräumten Ansprüche auf Unfehlbarkeit. Durch Gewalt und Gold erhob er den Kardinal von Fürstenberg zum Kurfürstenthume Cöln. Dem Pabste zu Trotze nahm er Avignon weg. Unter dem Vorwande der Gerichtsbarkeit von Metz und Breysach lud er nicht nur die Fürsten des Reichs, sondern auch die Könige von Spanien und Schweden vor seine Gerichts-

*) 27. B. S. 536. f.

richtshöfe. Er setzte das Reich in den klägelichsten Zustand vermittelst der Hilfe, die er den Türken leistete, welche im J. 1683 vor den Thoren von Wien erschienen, wo sie vom König in Polen und Herzoge von Lothringen geschlagen wurden. (Er stellte sich dabei großmüthig, und hob die Sperrung von Lüxenburg auf, welche er wegen einiger Forderungen vom Nimeger Frieden her vorgenommen hatte, damit Spanien dem kaiserlichen Hofe wider die Türken zu Hilfe kommen könnte, wie er sagte; erneuerte aber gar bald seinen Angriff.)

Seine Bestechungen.

Miten unter aller seiner Herrlichkeit war Ludwig niedrig gesinnt genug, sich zu Kunstgriffen der Bestechung herunter zu lassen. Unter dem Vorwande, Straßburg gehörte zu seinem Antheile von Elsaß, bestach er die dasigen Magistratspersonen, daß sie es ihm am 20. September 1681. übergaben, und machte es zu einem der festesten Plätze in der Christenheit. Er nahm dem Prinze von Oranien dieses Fürstenthum, und ertheilte es der Herzogin von Nemours. Gegen die Protestanten schritt er zu einem Grade von Strenge nach dem andern, und ließ alle

ihre

ihre seit der Verordnung von Nantes gebauten Kirchen niederreißen. Endlich überschritt er geradezu die heiligsten, zum Grundgesetze gediehenen Verbindlichkeiten seiner Krone, und widerrufte nicht nur im J. 1685 diese Verordnung, sondern fieng auch, eben so sehr der Menschenliebe als Staatsklugheit zuwider, eine Verfolgung seiner protestantischen Unterthanen an, die er in jeder Gegend seines Reichs martern und gefangen setzen ließ. (Der vermeinte Ruhm, den man ihm in der Ausrottung der sogenannten Ketzerei in seinem Reiche sehen ließ, die Gewalt der Jesuiten und anderer Geistlichen über ihn, die harten und unmenschlichen Vorschläge des Kanzlers le Tellier und seines Sohns des Ministers Louvois, die Uiberredung, daß die Anzahl der Reformirten in Frankreich nur noch sehr gering sey; dieses und andere Umstände brachten ihn dahin, Gewaltthätigkeiten gegen diesen noch sehr zahlreichen und unter seiner Regierung stets getreuen Theil seiner Unterthanen zu gebrauchen. Es wurden verschiedene Haufen Dragoner in die mittäglichen französischen Provinzen geschickt, wo die Reformirten am stärksten ausgebreitet waren; und diese verübten daselbst die abscheulichsten Ausschweifungen, welche vielen das

Leben kosteten. Man hat davon diese seltsame Bekehrungsart die französische Dragonade genannt. Viele tausend Reformirte flüchteten sich seitdem in protestantische Länder, wohin sie ihr Geld, ihre Geschicklichkeit in Künsten, die zum Theil außer Frankreich noch unbekannt waren, und ihren Haß gegen Ludwigen brachten.) England, Holland und Deutschland zogen Vortheil von diesen grausammen Anstalten, indem sie eine große Anzahl nützlicher Arbeiter aufnahmen, welche die Widerrufung der Verordnung von Nantes aus Frankreich getrieben hatte. y)

An-

y) Ungeachtet der unsterblichen Verdienste Colberts um die Handlung, die Polizei, die Künste und Manufakturen von Frankreich, ist es doch gewiß, daß er den Ackerbau darüber etwas vernachlässiget habe, und daß er durch Ludwigs unaufhörliche Kriege endlich zu schlimmen Finanzmitteln genöthigt worden sey Man hat angemerkt, daß Ludwig XIV. im J. 1683 mit 117 Millionen Livres jährlicher Einkünfte weit reicher gewesen sey, als Ludwig der XV. mit fast 200 Millionen Livres Einkünfte im J. 1730, weil die Mark Silber von 28 Livres, welche im J. 1683 darauf gerechnet wurden, im J. 1730 auf 49 Livres erhöhet worden war. Larrey Hist. de France sous le Regne de Louis XIV. Tom. II. (Rotterdam, 17224.) p. 1-57. 61-66. Voltaire l. c. p. 201-215. T. XVII. p. 155. sq. 196 sq. und von der Verfolgung

Anfang des großen Bündnisses wider ihn.

Zuletzt legte Ludwig durch seine Ungerechtigkeit und trotzigen Stolz den Grund zu demjenigen Bündnisse wider seine Macht, das sich beinahe mit seinem und seines Königreichs Untergange geendigt hätte. Nachdem er Straßburg an sich gezogen hatte, wollte er die Kurfürsten, besonders die von Cöln, Maynz und Trier, die ihm, seiner Meinung nach, durchaus ergeben seyn mußten, nöthigen, seinen Sohn, den Dauphin, zum römischen Könige zu wählen. Schon vorher, ehe Wien war entsetzt worden, hatte er Alost in den Niederlanden verlangt, wobei er sich auf den Nimeger Frieden berief, und, da ihm seine Forderung nicht bewilligt wurde, durch seine Armeen abermals Untergang und Verwüstung in jenen Gegenden ausbreiten ließ. Sie nahmen im Jahre 1683 Courtray und Dixmüyden, und

gung der Protestanten, ibid. und p. 287-299. Hénault l. c. p. 776-788. Revocation de l' Edit de Nantes par Edit du 22 Octobre. Das ist es alles, was dieser Verfasser, der sonst so viel zu sagen weiß, wenn es zur Ehre seines Königs gereicht und sogar beim J. 1686 erzählt, daß der päbstliche Nunzius mit demselben gespeiset habe, von dieser großen Begebenheit meldet.

zuletzt, nach mancherlei Verwüstungen, im J. 1684 Lüxenburg selbst weg. Er schleifte die Festungswerke von Trier unter dem Vorwande, dem eigentlichen Verstande des Vergleichs von Nimegen nachzukommen; und stellte sich, als wenn er den Kaiserlichen und Spaniern eine Gunst erwiese, indem er ihnen zu Regensburg einen m August 1684. unterzeichneten zwanzigjährigen Stillstand verwilligte, kraft dessen er Lüxenburg noch behielt. Dieser Anschein von Macht schmeichelte zwar Ludwigs Ehrgeize, war aber wider alle gesunde Staatsklugheit. Die katholischen sowohl als protestantischen Fürsten hielten es nunmehr für hohe Zeit, Frankreichs Ehrgeize Einhalt zu thun; und durch des Prinzen von Oranien unermüdete Standhaftigkeit ward im J. 1686 zu Augsburg ein neues Bündniß zwischen dem Kaiser, verschiednen Reichsfürsten, Spanien, Holland und Schweden geschlossen. Dieses Bündniß, (die Ansprüche, welche Ludwig im Namen der Herzogin von Orleans an einen großen Theil der Verlassenschaft des im J. 1685 verstorbnen Kurfürsten von der Pfalz, ihres Bruders, machte; auch die Weigerung des kaiserlichen Hofs, auf die harten Bedingungen, welche Ludwig vorschrieb, den zwanzigjährigen Stillstand in einen ewigen Frie-

den

den zu verwandeln,) alles dieses, und mehreres, davon gleich wird geredet werden, gab Ludwigen einen Vorwand, den Krieg am Rheine im J. 1688 vom neuen anzufangen, davon der Leser die nähern Umstände in der deutschen Geschichte finden wird. *)

Abermaliger Einfall der Franzosen in Deutschland.

Die Hartnäckigkeit, mit der sich Ludwig des Kardinals von Fürstenberg wider den Prinz Clemens von Bayern annahm, den Pabst Innocenz der eilfte im J. 1687 als rechtmäßigen Kurfürsten von Cöln bestätigt hatte, gereichte seinen Angelegenheiten zum großen Nachtheile; denn sie bewog den Pabst, sich an die Spitze des Bündnisses wider Frankreich zu stellen, und sogar an der Staatsveränderung Theil zu nehmen, die 1688. den Thron von England mit einem protestantischen Könige besetzte, und einen katholischen davon vertrieb. Ludwig hatte damals 100,000 Mann in Deutschland allein auf den Füssen. Sie standen unter dem Dauphin, der die Marschälle von Dúras, Vauban und Catinat zu Gehilfen hatte. Jeder Tag brachte einen neuen Beweis mit sich, daß Lud-

*) 29. B. S. 455. f.

wig nach einer allgemeinen Monarchie strebte. Als er die Folgen inne ward, welche dem Ansehen nach das große wider ihn geschloßne Bündniß haben würde, bot er dem Reiche Frieden an, wofern der Kaiser und die Reichsfürsten den Kardinal von Fürstenberg als Kurfürsten von Cöln erkennen wollten. Die Bundsgenossen sagten ihm, sie wollten von keinen Bedingungen hören, bis erst der westphälische, pyrenäische und nimegische Friede durchgängig wieder hergestellt und vollstreckt, und die Ruhe Europens vor der Besetzung des spanischen Throns mit einem Prinze aus dem Hause Bourbon sicher gestellt würde. Carl der zweite war damals König in Spanien, ein schwachsinniger Fürst, gänzlich unter dem Einflusse des Kaisers, der ihn auf die Art, wie man in der spanischen Geschichte sehen wird, zum Bündnisse wider Ludwigen zog. Mittlerweile bemächtigte sich der Dauphin Philippsburg, Worms, Mauheim, Speyer, Maynz, Kreuznach, Bacharach, Heidelberg und verschiednet andrer Plätze in Deutschland. Die Verheerungen der Pfalz wurden vom neuen auf eine für die Menschlichkeit so anstößige Art vorgenommen, daß man des Türenne seine darüber vergaß. (Damals wurden die unglücklichen Einwohner, von jedem Alter und Geschlechte, in so vielen

Städ-

Städten und Dörfern, welche man plünderte und anzündete, genöthigt, mitten im Winter halb nackend auf die Felder zu flüchten, wo sie in großer Menge vor Hunger und Kälte umkamen. Heidelberg selbst, der Sitz des Kurfürsten, hatte gleiches Schicksal; man riß die Gräber der alten Kaiser zu Speyer auf, und plünderte sie.) Zuletzt nöthigte die Selbsterhaltung die Bundesgenossen, zu Felde zu gehen, und eine nachdrückliche Schutzwehre wider Ludwigs Ehrsucht aufzurichten.

Ludwig steht dem englischen Könige Jacob bei.

Er nahm sich des abgesetzten Königs von England an; nicht aus Grundsätzen der Religion oder Gerechtigkeit, sondern des Stolzes und der Staatsklugheit, weil Jacob sein Bundsverwandter, und weil Ludwig, obzwar ein abgesagter Feind des damaligen Pabstes, dennoch ein niedriger Sklav der römischen Kirche war: (insonderheit aber, weil er sah, daß, wenn Jacob die Krone gänzlich verlöre, der Prinz von Oranien, sein fürchterlichster Feind, sehr mächtig werden würde.) Da er die Zurüstungen wußte, welche der Prinz von Oranien vorkehrte, um die Staatsveränderung zu bewirken, erbot er sich durch seinen Gesandten Barillon, dem

Jakob 20,000 Mann nach England zu Hilfe zu schicken. Dieser aber schlug sie auf Einrathen seines damaligen ersten Ministers, des Grafen von Sunderland, aus. Als Jakob mit den Seinigen aus England vertrieben ward, wurde seine Gemahlin im Jäner 1689. von Ludwigen an seinem Hofe freundlich aufgenommen; und sowohl sie als Jacob, der gleich nach ihr zu St. Germain ankam, wurden in dem dortigen Pallaste prächtig unterhalten. Ludwig machte unermeßliche Zurüstungen, ihn wieder auf den Thron zu setzen. Er rüstete eine große Flotte aus, auf der sich Jacob mit einer Armee französischer Truppen nach Irland einschiffte. Chateau-Renaud führte ihm noch mehrere Hilfe zu. Auf der Zurückfahrt focht er zwo Stunden über mit dem englischen Admirale Herbert mit zweifelhaftem Erfolge, wiewohl im Hauptwerke die Franzosen gewonnen zu haben scheinen. Jacob belagerte Londonderry; es ward aber von Kirk entsetzt, und Jacob mußte zu seinem Schimpfe die Belagerung aufheben. Bald darauf stieß der Admiral Tourville zu dem Chateau-Renaud, und ihre Flotte bestand aus 78 Schiffen von der Linie, außer den Fregatten und Brandern. Lord Torrington führte damals die engliche Flotte an. Als zu demselben ein holländi-

sches Geschwader gestoßen war, kam es am 10. Julius 1690. zu einem Treffen, in dem die Franzosen 6 holländische und 2 englische Schiffe von der Linie zu Grunde richteten, und einen völligen Sieg erhielten. Tourville beunruhigte darauf die englischen Küsten, und that eine Landung bei Tinmouth, aber mit keinem merkwürdigen Erfolge. Nunmehr wollen wir auf die Unternehmungen der französischen Waffen auf dem festen Lande Acht haben.

Zustand des Kriegs auf dem festen Lande.

Zur Zeit der unmenschlichen Verwüstung der Pfalz hatte Ludwig 450,000 Mann in Waffen; vielleicht die furchtbarste regelmäßige Armee, die jemals in Europa zum Vorscheine gekommen war. Die französischen Feldherren zeigten einen Befehl von Louvois vor, der vermuthlich von Ludwigen gutgeheißen war, ihm wenigstens allemal muß zugerechnet werden, alle Städte und Dörfer in der Pfalz anzustecken; und dem ward mit der sorgfältigsten Grausamkeit nachgekommen, die über 500,000 unglückliche Einwohner in unaussprechliches Elend versetzte. Sie machte aber in Deutschland den Vorsatz rege, zu Gegenbedrückungen wider Frank-

reich zu schreiten. Die Truppen am Oberrheine standen unter dem Herzoge von Bayern, die am Mittelrheine unter dem Herzoge von Lothringen, und die am Niederrheine unter dem Kurfürsten von Brandenburg. In Flandern hatte der Fürst von Waldeck 43,000 englische und holländische Truppen unter sich. Die Franzosen unter dem Dauphin führte der Herzog von Düras an; diese Armee aber war unbeträchtlich, wegen der vielen zu Besatzungen abgeschickten Haufen. Die Kaiserlichen nahmen im J. 1689 Rheinberg, Kaiserswerth und Maynz ein, welches der Marquis von Hüxelles tapfer vertheidigte. Bonn hatte gleiches Schicksal als Maynz. Bouflers aber erhielt über die Kaiserlichen einige geringe Vortheile an der Spitze einer streifenden Armee. Anstatt des Marschalls d' Hümieres, den der Fürst von Waldeck bei Valcour am 27. August 1689. geschlagen hatte, ward in Flandern Lüxenburg über die Franzosen gesetzt. In Catalonien hatte der Herzog von Noailles im gedachten Jahre einige Vortheile. Der Herzog von Savoyen trat dem großen Bündnisse wider Frankreich bei, nachdem man ihn zum Oberfeldherrn der Bundsgenossen in Italien ernannt hatte. Er ward aber vom Catinat geschlagen, einem der besten französi-

schen

schen Feldherren, der mit Lüxenburgen um seinen Ruhm wetteiferte. Das Treffen fiel am 18. August 1690. bei der Abtei Stafarola vor, und die von Catinat getroffnen Anstalten waren so meisterhaft, daß 4000 der Bundsgenossen blos mit Verlust von 300 Franzosen erlegt wurden. Die Folge davon war die Einnahme von ganz Savoyen, bis auf die Festung Montmelian, die doch nachher ebenfalls erobert wurde.

Die Nothwendigkeit allein, das heißt, das Unglück des Hümieres, hatte den Herzog von Lüxenburg zum Oberbefehle über die französische Armee in Flandern erhoben; denn er war dem Louvois nicht angenehm. Er schlug den Fürsten von Waldeck am 1. Julius 1690 im Treffen bei Fleurüs blos durch Uiberlegenheit seines kriegerischen Geistes. Die Bundesgenossen verloren in dieser Schlacht 6000 Todte, 8000 Gefangne und 200 Fahnen. Die Annäherung des Winters hinderte den Herzog, seinen Sieg zu verfolgen, zumal da der Fürst von Waldeck bald mit einer zahlreichern Armee, als Lüxenburg hatte, sich ihm entgegen setzte; und König Wilhelm, nachdem er seinen Sieg über seinen Schwiegervater vollendet hatte, eilte zur Befreiung seines Vaterlandes herbei. Die Engländer nahmen auch noch im J. 1690

den

den Franzosen die Insel St. Christoph weg. Mitten im Winter ward eine Versammlung der verbundnen Fürsten im Haag gehalten, um die Unfälle des vorhergehenden Feldzugs wieder gut zu machen. Das thaten sie mit solchem Nachdrucke, daß die Bundesgenossen im Jahre 1691 mit einer den Franzosen überlegnen Armee zu Felde giengen. Diese kamen ihnen gleichwohl zuvor, und belagerten Mons unter den Augen ihres Königs. Man sah dabei den großen Nutzen der Geschwindigkeit. Denn als die Belagerung vorgenommen ward, war der Fürst von Waldeck noch außer Stande, den Franzosen die Spitze zu bieten. Ludwig hatte unter sich 80,000 Mann. Der Dauphin, die Herzoge von Orleans und Chartres waren Zeugen der Einnahme von Mons, das nach einer neuntägigen Belagerung am 9. April 1691. auf Vergleich übergieng; wodurch dann ganz Hennegau in der Franzosen Hände fiel. Ludwig verließ seine neue Eroberung, und kehrte nach Versailles zurück. Den 18. September gewann der Herzog von Lüxenburg das Treffen bei Leuze über den Fürsten von Waldeck, dessen Armee weit zahlreicher war, (oder schlug eigentlich nur dessen Hintertreffen, indem er von Leuze abzog.) Diese Unfälle der Bundesgenossen waren vornäm-

lich

den saumseligen Bewegungen der kaiserlichen und Spanier zuzuschreiben. Der Herzog von Savoyen verlor einen großen Theil von Piemont, wo Catinat Coni belagerte. Aber des Herzogs Vetter Prinz Eugen, der damals anfieng, sich im Kriege hervorzuthun, entsetzte nicht nur Coni, sondern trieb auch den Catinat aus Piemont.

Absterben des Louvois.

Ludwig erlitt damals am (17. Julius 1691) einen unersetzlichen Verlust durch den Tod des Louvois, eines fühllosen, grausamen Ministers, aber sehr geschickten Werkzeugs der Ehrsucht seines Herrn. Denn eigentlich stieg unter seiner Staatsverwaltung Ludwigs Ruhm auf seinen höchsten Gipfel. Er hat die strenge Ordnung und Kriegszucht in den französischen Armeen eingeführt, und hatte auch alle andere Gaben eines Kriegsministers. Man erzählt, da er ein dickbeleibter Mann gewesen wäre, hätte ihm eine Anwandlung von Schlage den Tod gebracht, wegen einer Beleidigung, die er von Ludwigen empfangen hätte. Andre schrieben, mit geringerm Grunde, seinen Tod dem Gifte zu. Um eben die Zeit, am 2. September 1691, starb der Kurfürst von Sachsen, Johann

hann Georg der dritte, welches die Angelegenheiten der Kaiserlichen, deren Feldherr er war, wegen der gemachten Entwürfe, in ziemliche Unordnung stürzte. Noailles hatte noch immer die Uiberlegenheit in Catalonien, und die französische Flotte unter dem von Etrees warf Bomben in Alicante und Barcellona. So daß, im Ganzen, das Jahr sich nicht eben mit einem sehr günstigen Ansehen für die Sache der Bundesgenossen schloß.

Die Franzosen werden bei la Hogue zur See geschlagen.

Ludwigs Aufwand war um diese Zeit unglaublich, und ward blos sowohl durch seiner Unterthanen bethörte Liebe für seine Person, (als durch seine monarchische Regierungsart, die leicht neue Hilfsmittel fand,) unterhalten. Er hatte, wie wir bereits zu verstehen gegeben haben, eine Uiberlegenheit zur See behauptet. Diese war aber vornämlich der Feigheit oder Verrätherei oder Uneinigkeit der Admirale der Bundsgenossen zuzuschreiben gewesen. Im Anfange von 1692. hatte seine Flotte unter dem Grafen von Tourville ihren Sammelplatz bei la Hogue, in der Absicht, eine Landung in England zu thun;

thun; und eine groſse Armee hatte ſich zu dem Ende an der Seeküſte gelagert. Ludwig hielt die Eroberung von England nunmehr beinahe für gewiß. Er gab Tourvillen Befehl, entweder mit den Engländern oder Holländern zu ſchlagen, wie ſie ihm aufſtoßen würden. Davon aber hatte er keine Nachricht, daß ſie zuſammengeſtoßen waren. Der Franzoſen Flotte beſtand aus 60 Segeln, darunter einige die ſchönſten Schiffe von der Welt waren; der Bundsgenoſſen ihre aus 80, andere ſagen 99 Segeln. Admiral Ruſſel führte die Engländer an. Er befahl dem Admirale Rooke, den Angriff anzufangen. Das that dieſer am 29. Mai 1692. mit ſolchem Erfolge, daß die Franzoſen unter Tourvillen auf das Haupt geſchlagen wurden. Sie verloren im Treffen 4 Hauptſchiffe; zwei vom erſten und eins vom zweiten Range ſteckte der engliſche Admiral Delaval in Brand; und 18 andre richtete Sir George Rooke bei la Hogue zu Grunde, Hingegen der Bundesgenoſſen Verluſt war nur unbeträchtlich. Durch dieſe wichtige Niederlage, welcher König Jacob vom Ufer zuſah, verlor dieſer Fürſt alle Hoffnung, wieder in ſein Gebiete eingeſetzt zu werden; und Frankreichs Seemacht empfieng eine Wunde, von der ſie ſich niemals wieder erholt hat.

Die Flotte des Grafen von Etrees war gleichwohl von Toulon her schon im Anzuge, um sich mit der unter dem Tourville zu vereinigen.

Sie gewinnen das Treffen bei Steinkerk.

Wiewohl Ludwigen diese Niederlage schmerzte, suchte er doch sein Unglück zu verbergen, indem er größer Bemühungen als jemals in den Niederlanden anwandte. Er gieng daselbst 1692. mit 100,000 Mann zu Felde, und belagerte Namur, eine der stärksten Festungen, welche Coehorn, einer der geschicktesten Kriegsbaukünstler in Europa, vertheidigte. Allein sie ward von Vauban und dem Herzoge von Lüxenburg so heftig angegriffen, daß sowohl die Stadt als Festung sich im Angesichte der Bundesgenossen unter dem Könige Wilhelm, und dem Kurfürsten von Bayern ergaben, die sie nicht zu entsetzen vermochten. Ludwig kehrte, wie gewöhnlich, mit diesem neuen Lorbeerkranze nach seiner Hauptstadt zurück. König Wilhelm aber gieng über die Senne, um mit dem Herzoge von Lüxenburg zu fechten. Er griff ihn am 4. August 1692. bei Steinkerk mit erstaunlicher Herzhaftigkeit an, und focht Anfangs mit einiger Wahrscheinlichkeit des Erfolgs, weil er den Herzog durch einen Spion hintergangen hatte; ward aber geschla-

schlagen. Durch seinen gethanen Rückzug erwarb sich indessen der König große Ehre. Die Bundesgenossen verloren in diesem Treffen ungefähr 7000 Mann, die Franzosen 3000. Auf beiden Seiten wurden einige der beßten Befehlshaber erlegt. Die jungen französischen Prinze vom Geblüte wohnten diesem Treffen bei, und trugen viel zum Siege bei: sie wurden daher bei ihrer Rückkunft nach Frankreich von dem Pöbel mit den ausschweifendsten Freudenbezeugungen empfangen, und man machte Steinkerken nach dem Anzuge, den sie in der Schlacht getragen hatten. In Deutschland schlug der Marschall von Lorges am 17. September 1692. bei Pforzheim den Herzog von Würtenberg, und machte ihn zum Gefangnen. Die Franzosen unter dem Dauphin nahmen Heidelberg wieder ein. Der Herzog von Savoyen that dieses Jahr einen Einfall in Dauphince, verwüstete diese Provinz, nahm Embrün und Gap ein; seine Krankheit aber hinderte ihn an einem größern Erfolge.

Ihr Glück in Flandern.

Der Feldzug in den Niederlanden vom Jahre 1693 war sehr blutig. Das kam einigermaßen von dem persönlichen Hasse her, den König Wilhelm, und der Herzog von

Lüxenburg gegen einander trugen. Der französische Marschall Villeroy nahm Huy weg, ehe es noch der König entsetzen konnte. Darauf ward er vom Herzoge von Lüxenburg im Treffen bei Landen oder Neerwinden mit Verluste von 8000 Mann geschlagen; doch war auch der französische Verlust sehr beträchtlich. (Lüxenburg schickte so viele feindliche Fahnen nach Paris, wo sie in der Kirche U. L. Frauen aufgehängt wurden, daß man ihn den Tapezirer von U. L. Frauen nannte.) Nur mit Mühe verhütete der König, daß nicht Brüssel in der Franzosen Hände fiel. Dagegen nahmen sie Charleroi weg. Im Ganzen litt jedoch Frankreich vielmehr, als es durch seine Eroberungen gewann. Wiewohl Catinat den Herzog von Savoyen am 4. Oktober 1693. bei Marsaille schlug, mußte er doch nach Frankreich zurückkehren; und alles zielte nunmehr dahin, den Strom desjenigen Glücks abzulenken, mit dem sich Frankreich so lange viel gewußt hatte.

Ingleichen zur See.

Vermittelst der unbegreiflichen Unthätigkeit der Bundsgenossen erholte sich Frankreichs Seemacht in wenig Monaten durch die Ankunft des von Etrees zu Brest mit einem Geschwader von Toulon, und ward sogar

der

der Bundsgenossen ihrer überlegen. Tourville nahm, oder verderbte am 27ten Junius zwischen Lagos und Cadix drei von ihren Kriegsschiffen, und 80 von ihren Kauffarteischiffen, und könnte noch größeres Glück gehabt haben, wenn ihn die unter ihm stehenden Befehlshaber gehörig unterstützt hätten. Er beunruhigte inzwischen die spanische Küste, und fügte der Handlung der Bundesgenossen im mittelländischen Meere Schaden zu; da indessen Bembow ohne Erfolg Bomben in St. Malo warf. Es herrschte damals in Frankreich so große Hungersnoth, daß jeder Sieg, den es gewann, sein Elend vermehrte, und neben dem ambrosischen Lobgesang in seinen Kirchen das bittre Aechzen seiner Unterthanen erschallte, die auf den Strassen und Gassen hinstarben.

Der König von England war über Frankreichs bedrängten Zustand froh, ohne zu bedenken, daß die Fortdauer des Kriegs seinen eignen Unterthanen und Freunden eben so schwer fiel. Er suchte den französischen Waffen in Catalonien eine Diversion zu machen, indem er dem Lord Berkeley, der über die Admiralität in England gesetzt war, im Jahre 1694 Befehl gab, eine Landung in der Bay Camaret zu thun; die Engländer wurden aber zurückgetrieben. Zur Rache

dafür warfen sie Bomben in Dieppe und Havre de Grace: die erstere dieser Städte wurde dadurch eingeäschert. In Spanien schlug der Herzog von Noailles den Vizekönig von Catalonien, und nahm Palamos mit Sturm ein, wo die französischen Soldaten alle Einwohner ohne Unterschied niedermachten; Gironne wurde auch erobert, und nur mit Mühe hielt ihn der englische Admiral Russel ab, Barcellona selbst wegzunehmen.

Des Noailles starke Bemühungen in Catalonien waren Ursache, daß der Herzog von Lüxenburg in Flandern nicht gehörig im Jahre 1694 unterstützt werden konnte. König Wilhelm nahm Huy weg; der Herzog aber rettete mit unvergleichlicher Geschicklichkeit Courtray. Der Tod des Herzogs von Lüxenburg, (am 14ten Jäner 1695) der alle kriegerische Eigenschaften des Condee und Türenne zusammen besessen haben soll, war ein unersetzlicher Verlust für den Ruhm Ludwigs, und Frankreich hat noch bis diesen Tag nicht seines gleichen im Felde hervorgebracht. In Deutschland, und Italien gieng der Krieg schläfrig; theils wegen der Schwäche, theils wegen des geheimen Verständnisses beider Theile. In der Pfalz hatte de Lorges im Jahre 1693 neue Grausamkeiten ausgeübt. Die vornehmsten französischen Feldherren wa-

waren itzt Catinat und Bouflers; der letzte aber hatte den Villeroy zum Befehlshaber, zu dessen Empfehlung sich nichts anführen läßt, als ein starker Anhang bei Hofe, und Ludwigs Parteilichkeit für ihn.

König Wilhelm erobert Namür.

König Wilhelms Glück stieg nach der Maße, als Ludwigs seines abnahm. Denn er belagerte im Jahre 1695 Namür, das damals für unbezwinglich beides durch Natur und Kunst gehalten ward, und eine Besatzung von 15,000 Mann hatte. Uiberdies stand des Marschalls von Villeroy Armee in der Nachbarschaft verschanzt. Nichts aber konnte der schwärmerischen Tapferkeit widerstehen, welche die bretagnischen Truppen bei dieser Gelegenheit zeigten. Die Stadt ward eingenommen, und Bouflers zog sich mit der Besatzung in die Zitadelle. Villeroy, nachdem er Dixmüyden, und Deynse eingenommen hatte, suchte sie an der Spitze von 90,000 Mann zu entsetzen; that aber einen Rückzug, der seinem Rufe als Feldherr nicht eben vortheilhaft war. Die von Bouflers gethane Gegenwehr machte den französischen Waffen Ehre; er mußte sich jedoch den 1. September 1695 auf Vergleich ergeben. Beim Auszuge aus der Zitadelle ward er auf König

Wilhelms Befehl in Verhaft genommen, bis daß Genugthuung für die ungerechte Zurückhaltung der Besatzungen von Dixmüyden, und Deynse erfolgen würde. Damals fielen die Spöttereien, welche wegen der ehemaligen französischen Eroberung von Namür in Gegenwart Wilhelms gebraucht worden waren, auf die Franzosen zurück.

Kriegsverrichtungen in den beiden Indien.

Die Einnahme von Namür war die größte Kriegsthat, die vom Könige Wilhelm jemals vollbracht worden ist. Sie diente blos, Ludwigen zu erbittern; denn er ließ Bomben in Brüssel werfen, ohne einige Wahrscheinlichkeit, es einzunehmen. Der Krieg aber war nicht blos auf Europa eingeschränkt. Die Holländer nahmen Pondichery ein, dessen Anlegung in Ostindien Frankreich unermeßliche Summen gekostet hatte. Die Engländer zerstörten die französischen Pflanzstädte zu St. Domingo. Hingegen die französischen Freibeuter von Brest und St. Malo, die sehr herzhaft verfuhren, plünderten das englische Gebiet an der afrikanischen Küste, beunruhigten die Küste von Jamaica, und nahmen Newfoundland (oder Terreneuve) weg. Es kömmt einer allgemeinen Geschichte nicht zu, die besondern Umstände von allen diesen

Un-

Unternehmungen zu erzählen. Das aber ist gewiß, daß die französischen Admirale de Pointis, und du Gue Trouin in ihrer Art weit geschicktere Seeleute waren, als der Bundsgenossen ihre. Der erste nahm im Jahre 1697 den Spaniern Carthagena in Westindien weg; und ungeachtet der äußersten Bemühung der englischen Admirale entkam er zurück nach Frankreich mit einer Beute von ungefähr zwo Millionen Pfund Sterling. Du Gue Trouin aber nahm die holländische Flotte weg, die von Bilbao kam. Die Engländer waren unterdessen nirgendwo zur See überlegen, als an der Küste von Catalonien, wo der Admiral Russel den Oberbefehl führte, und das Land wider den französischen Feldherrn Vendome vertheidigte. Mittlerweile hatten die französischen Minister ihr Verständniß mit dem Herzoge von Savoyen, und gaben ihm Casal im Jahre 1695 mit der Bedingung ein, daß die Festungwerke dieser Stadt geschleift, und sie dem Herzoge von Mantua überlassen werden sollte: worauf der Krieg in Italien gänzlich ruhte. Auch in Deutschland ward nichts Entscheidendes vorgenommen. Blos die Provinzen wurden durch die unmännliche Rachsucht beider Theile verheert.

Bedrängniß aller kriegführenden Mächte.

Im Anfange von 1696. machte Ludwig das ausfindig, was keiner seiner Hofleute ehrlich genug war zu sagen, daß seine Kriegsunternehmungen mit jeder Stunde sein Königreich dem Rande des Untergangs näher brächten, daß es erschöpft und des Friedens durchaus bedürftig sey. Er war zu stolz, dieses zu gestehen. Indessen wußte er, daß König Jacob eine starke Partei in England, er selbst eine in Holland, König Wilhelm aber in beiden Ländern viele Feinde hatte. Er pflog heimlich, und mit Erfolge Unterhandlung in Spanien, Savoyen und Holland. Denn König Wilhelm war außer Stande, genugsames Geld aufzubringen, um den Krieg mit Eifer fortzusetzen. Dadurch erhielt Ludwig Gelegenheit, ihn desto hitziger in Catalonien zu betreiben, wo des Herzogs von Vendome Waffen den spanischen überlegen waren. Der Herzog von Savoyen gestand nunmehr öffentlich seinen mit Ludwigen am 4ten Julius 1696. geschloßnen Vergleich. Dieser hatte darein gewilligt, daß der Herzog von Burgund, Erbe der französischen Krone nach dem Tode seines Vaters, des Dauphins, mit des Herzogs von Savoyen Tochter Marie Adelaide vermählt werden sollte. (Man gab ihm aber auch Pignerol zurück,

den

den Schlüssel zu seinen Staaten, welchen Frankreich seit dem Jahre 1630. inne gehabt hatte.)

Nach des Herzogs Abtritte von den Bundsgenossen, und verwöge der Ränke der französischen Minister am Madriter Hofe, gieng Spanien eine Neutralität für Italien ein. Der schwedische Gesandte im Haag bot seine Vermittelung zwischen Frankreich und Holland. Callieres, dasiger französischer Gesandter, verfuhr so geschickt, daß die Präliminarien zur Richtigkeit gebracht waren, ehe noch König Wilhelm zeitig genug in Holland anlangte, um sich dawider zu setzen. Er war genöthigt, sich gefallen zu lassen, daß auf dem Schlosse zu Ryswick im Jahre 1697 Unterredungen eröfnet wurden. Sie hielten jedoch die Kriegsverrichtungen nicht auf; und Ludwig ward durch den Erfolg seiner Waffen zu der Hoffnung aufgemuntert, daß er noch allen seinen Verlust würde wieder einbringen. Er hatte vier starke Armeen in Flandern, am Rhein, in Piemont, und in Catalonien, weil der Kaiser und Spanien sich nicht geneigt zum Frieden bezeigten.

Der Herzog von Vendome schlug die Spanier in Catalonien, und nahm Barcellona am 10ten August 1697. ein, wiewohl es von 10,000 regelmäßigen Truppen unter

dem Prinze von Hessendarmstadt tapfer vertheidigt wurde. Der um diese Zeit erfolgte Tod des Königs in Polen Johann Sobiesky erweckte in Ludwigen die Hoffnung, er könnte den Prinz von Conti auf den dasigen Thron erheben. Er wandte einen beträchtlichen Schatz darauf, und bediente sich des Abts von Polignac, nachmaligen berühmten Kardinals dieses Namens, als seines Gesandten in Polen, aber vergebens, wie man in dem Verfolge dieser Geschichte sehen wird. Denn obschon der Prinz wirklich am 27ten Julius 1697. von einer ansehnlichen Partei zum Könige gewählt wurde, ward er doch zwo Stunden darauf durch Augusten, Kurfürsten von Sachsen, verdrängt, der auch im Besitze dieses Throns starb. (Conti kam mit einer Flotte bei Danzig an; kehrte aber bald zurück. Man urtheilte, daß ihn Ludwig besser hätte unterstützen, oder gar nicht hingehen lassen sollen.)

Alle diese Begebenheiten, vornämlich aber der Zustand der Parteien in England, trugen zu dem Frieden bei, der damals im Werke war. Die Kaiserlichen bestanden darauf, Frankreich sollte in den nämlichen Zustand zurückgesetzt werden, worin es beim Schlusse des westphälischen Friedens gewesen war. Die Spanier verlangten die durchgängige

Vollstreckung des pyrenäischen und nimegischen Friedens. Die Unterhandlung wurde so verwickelt, daß König Wilhelm, ungeachtet seines angebornen Hasses wider Frankreich seinem Günstlinge, dem Grafen von Portland, befahl, die Präliminarien mit dem französischen Marschalle Bouflers zu schließen, der Anweisung zu eben dem Ende von seinem Herrn bekommen hatte. Wiewohl es nun niemals eine größre Abneigung zwischen zween Fürsten gegeben hat, als zwischen Ludwigen und Wilhelmen, wurden doch die Präliminarien mit leichter Mühe zu Stande gebracht, und von beiden vom Herzen angenommen.

Der ryswicker Friede.

Wir haben bereits die Bedingungen dieses Friedens gesehen, *) der im September und Oktober 1697 geschlossen wurde, den Anspruch der Herzogin von Orleans auf die Pfalz der Entscheidung des Pabstes unterwarf, den Herzog von Savoyen wieder in alles sein Gebiete einsetzte, Philippsburg und viele andere Plätze dem Reiche und denjenigen Fürsten wiedergab, denen die Wieder-

ver-

*) 29. B. S. 472. f.

vereinigungskammern solche entrissen hatten. Festungswerke, welche Vauban mit unsäglichen Kosten errichtet hatte, wurden geschleift, und Catalonien nebst Flandern wurden an Spanien zurückgegeben. Der Herzog von Lothringen bekam auch durch diesen Frieden sein Land wieder. Ganz Europa erstaunte über die Ruhe und Herablassung, welche Ludwig bei Schließung dieses Friedens äußerte; und es ist bis diesen Tag eine Streitfrage, ob er auf die großen Vortheile hinaus gesehen habe, von welchen er begleitet ward. Das ist gewiß, daß nicht Ludwigs Mäßigung sondern seine Schwäche in diese Bedingungen willigte; denn er war gezwungen, den unglücklichen König Jakob zu verlassen. Dieser Unfall rührte ihn so sehr, daß er sich gegen die vertriebne Königin von England deßhalben zu vertheidigen suchte, daß er gezwungen war, ihren Gemahl zu verlassen, und Königs Wilhelms Recht auf den großbritannischen Thron zu erkennen. „Ich wünsche, gab sie „zur Antwort, daß der Friede eben so sehr „zu Eurer Majestät Ruhme gereichen möge, „als er zu ihrem Vortheile gereicht." Eine beißende Spötterei nach den Versicherungen, die Ludwig dem Jacob gegeben hatte! (In Frankreich selbst hielt man diesen Frieden für

so

so schimpflich, daß Harlai, Crecy und Callieres, welche denselben geschlossen hatten, mit Vorwürfen und Spöttereien überhäuft wurden. z)

Anspruch des Hauses Bourbon auf die spanische Krone.

Ungeachtet alles dessen, was Voltaire gesagt hat, als wenn Ludwig und seine Minister weiter keine Absicht gehabt hätten, als dem

z) Es scheint ausgemacht zu seyn, und einer der damaligen französischen Minister, der Marquis von Torcy, gesteht es selbst in seinen Nachrichten, daß Frankreichs damalige Entkräftung diesen Frieden hervorgebracht habe. Wenn man aber, wie lange geglaubt worden ist, und wie die Verfasser auch gegen Voltairen im folgenden Absatze behaupten, einen Bewegungsgrund dieses Friedens in den französischen Absichten auf die spanische Erbfolge sucht, so muß man bei aller Wahrscheinlichkeit, welche diese Vermuthung hat, sie nur nicht bis zur Gewißheit erheben. Larrey l. c. p. 83-351. Voltaire l. c. p. 221-272. Hénault l. c. p. 700-820. Dieser Schriftsteller begeht eine Schwachheit, die man wohl den abgeschmackten Schmeichlern, aber nicht ihm, vergeben kann; nämlich diese, den König Wilhelm den dritten von England, nicht eher als nach dem Ryswiker Frieden, durch welchen ihn Frankreich als König erkannt hat, König, sondern nur Prinz von Oranien zu nennen: gleichsam als wenn seine königliche Würde von Ludwigs XIV. Beifall abgehangen hätte.

dem Elende Frankreichs, das in der That groß war, einige Erholung zu verschaffen, lehrt doch die gesunde Vernunft ein anders. Die Abkömmlinge der Maria Theresia, Gemahlin Ludwigs des vierzehnten, ältesten Tochter Philipps des vierten, waren die Prinzen aus dem Hause Bourbon; und vermöge ihres Rechts hatten Ludwig, ihr Sohn, und dessen Abkömmlinge eine unstreitige Anforderung auf die Krone Spanien. Wahr ists, sie hatte dieser Auforderung entsagt, und ihr Vater hatte sie durch sein Testament ausgeschlossen. Aber es stand weder in der Macht der einen noch des andern, ihre Abkömmlinge einer Krone zu berauben, die von ihren Vorfahren auf sie kam; und wir müßten eine schlechte Meinung von der Kasuistik sowohl als Staatsklugheit des französischen Hofs haben, wenn wir uns die Sache anders vorstellen wollten. Nun ward, (weil der Kaiser Leopold die jüngere Prinzessin Philipps, Margaretha, geheirathet hatte, und dieselbe von ihrem Vater der Erbfolge für fähig erklärt worden war,) eine Mittelstraße vorgeschlagen und angenommen, diese, daß der bayerische Kurprinz, ein Sohn der Erzherzogin Marie, Tochter des Kaisers Leopold, spanischer Thronfolger werden sollte; wodurch die beiden Häuser Bourbon und

De=

Oesterreich mußten ausgeschlossen werden. Es ist ungewiß, in wie weit dieses Mittel geglückt haben würde, die Ruhe Europens zu erhalten. Allein des Kurprinzen Tod im J. 1699 verhinderte dessen Ausführung, und stürzte Europa wieder in ebendieselben Schwierigkeiten als vorher. Der Kaiser machte Einwendung wider das Testament des Grosvaters seiner Tochter, Philipps. Er bestand darauf, daß die Kurfürstin von Bayern, des verstorbnen Prinzen Mutter, von der Thronfolge ausgeschlossen werden, und hingegen sein zweiter Sohn, der Erzherzog Carl, Philipps des dritten Urenkel, zum spanischen Throne gelangen müßte. Diese Auforderung muß so verstanden werden, daß sie sich auf die Lossagung der Maria Theresia gründet, welche der Kaiser als völlig kräftig ansah.

Zustand des spanischen Hofs.

Die Königin von Spanien beherrschte ihren Gemahl, Carln den zweiten, der eben so schwach an Gemüthe als Leibe war, und war so sehr auf österreichischer Seite, ihr Gemahl beständig von Deutschen umringt wurde. Nun konnte Ludwig, solange das Bündniß wider ihn fortdauerte, bei dem Entwurfe der Thronfolge seines Hauses in

Spa-

Spanien keinen Fortgang haben. Der Ryswicker Friede trennte zwar dasselbe Bündniß. Dem ungeachtet fand er es unmöglich, in dem Entwurfe einer völligen Thronfolge weiter zu kommen. Er richtete daher seine Gedanken, oder stellte sich, als richtete er sie auf einen Theil dieser großen Monarchie, und König Wilhelm nahm, vermöge seiner hitzigen Begierde, das Gleichgewicht der Macht in Europa zu erhalten, den Entwurf an; wiewohl man Ursache hat, zu glauben, daß er ursprünglich von ihm gekommen sey.

Theilungsverträge.

Es wurden zween Theilungsverträge getroffen. Vermöge des ersten, den der Graf von Tallard im J. 1698 im Haag unterzeichnete, sollte der Dauphin Biscaya, Neapel, und Sicilien, alle den Spaniern gehörige Plätze an der Küste von Toscana, die Inseln San Stefano, Porto Ercole, Orbitello, Telamone, Porto Longone und Piombino bekommen, imgleichen Guipuscoa jenseit der pyrenäischen Gebirge, und die Stadt nebst dem Marquisat Final. Der Erzherzog Carl, zweiter Sohn des Kaisers, sollte das Meyländische bekommen. Wäre der bayerische Kurprinz am Leben geblieben, so hätte er die spanische Monarchie samt al-

allen dazu in Europa, Africa und den beiden Indien noch gehörigen Ländern haben sollen. Nach dieses Kurprinzen Tode ward ein zweiter Theilungsvertrag zwischen dem Könige Wilhelm und Ludwigen geschlossen, vermöge dessen des Dauphins Antheil mit Lothringen vermehrt werden, der Herzog von Lothringen aber das Mayländische dafür bekommen sollte. Das Königreich Spanien und die dazu gehörigen Länder sollte der Erzherzog Carl haben. Dieser Vertrag ward den 13. März 1700 von den Gevollmächtigten Frankreichs, Britanniens und der Generalstaaten zu London unterzeichnet.

Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, *) die Folgen dieses wichtigen und ungerechten Vertrags zu melden. Er ward vom Kaiser und vom englischen Parlemente verworfen, und von Ludwigen blos in der Absicht angenommen, dem Hause Oesterreich an dem Könige Wilhelm seinen sichersten Bundesgenossen zu entziehen. Indem man daran arbeitete, erneuerte Ludwig seine Verfolgung der Hugonotten, die keine andere Erholungszeit als während des Krieges hatten; und er behielt alle seine stehenden Truppen auf den Füs-

*) 27. B. S. 476. f.

Füssen. Es ward im J. 1699 ein gewaltiges Lager von 50,000 Mann bei Compiegne geschlagen, sowohl zum Vergnügen als zum Unterrichte des Herzogs von Bourgogne. Die Uippigkeit, die in den Gezelten der Feldherren herrschte, welche wie Palläste ausgeputzt waren, besonders des Marschalls Bouflers seines, war unglaublich; so daß auch der König seinen Enkel nicht besondere Tafel halten, sondern bei diesem Marschall speisen ließ; und die Truppen trieben ebendieselben Künste, als zu Kriegszeiten.

Der Herzog von Anjou gelangt zur spanischen Krone.

Ludwig hatte damals den Grafen von Harcourt, einen verschlagnen Minister, am spanischen Hofe, der, wie man erzählt, durch die unhöflichen, übermüthigen Sitten der Kaiserlichen zum höchsten aufgebracht war. Harcourt verfuhr so geschickt, daß er den Kardinal Portocarrero auf Frankreichs Seite brachte; und der Pabst hatte sehr zu rechter Zeit den Ausspruch gethan, der Maria Theresia Lossagung wäre ungültig. Kurz, um eine Mittelstrasse zu beobachten, und sein Gewissen zu retten, ernannte der unglückliche spanische König den Herzog von Anjou,

zwei-

zweiten Sohn des Dauphins, zu seinem Nachfolger. Bald darauf starb er, am 1. November 1700. Wiewohl nun Ludwig unermeßliche Summen darauf gewandt hatte, es so weit zu bringen, bedachte er sich doch noch, ob er das Testament annehmen sollte, oder nicht. Der Dauphin verhielt sich bei dieser Gelegenheit als ein verständiger Mann, indem er seinem Vater zu verstehen gab, er wäre entschlossen, seine eignen und seines Hauses Rechte zu behaupten; und Frau von Maintenon, die damals Ludwigs Beischläferin, wo nicht gar (wie man alle Ursache zu glauben hat,) Gemahlin war, trat dem Dauphin bei. Zuletzt verstand sich Ludwig dazu, das Testament anzunehmen; und den 4. Dezember trat der junge König, nach einer feierlichen von seinem Vater empfangnen Vermahnung, sich zu erinnern, daß er ein Prinz von Frankreich wäre, die Reise nach Spanien an. Es war ein ungewöhnlicher Umstand, zu sehen, wie der Dauphin, des Vater eines Königs und Sohn eines Königs, beiden als Unterthan aufwartete. Ein mehreres davon in der spanischen Geschichte. Es wurden Entschuldigungen wegen Uiberschreitung der Theilungsverträge dem englischen und holländischen Gesandten übergeben, wel-

che wider Ludwigs Verfahren Einwendung machten. a)

In kurzem sah man vorher, daß des Herzogs von Anjou Gelangung zur spanischen Krone einen andern allgemeinen Krieg in Europa verursachen müßte. Ludwigs Minister hatten eine besondre Kunst, ihres Königs Macht und Größe aus dem vortheilhaftesten Gesichtspunkte vorzustellen. In Italien brachten sie den Herzog von Mantua dahin, eine französische Besatzung in seine Hauptstadt einzunehmen. Der König in Portugal ward ihr Bundsverwandter, desgleichen der Herzog von Savoyen, der damals blos wegen der Lage seines Gebietes sehr wichtig war. Die Herzoge von Wolfenbüttel und Sachsengotha, auch der Bischof von Münster, traten ebenfalls mit ihm in Unterhandlung. Der Kurfürst von Sachsen war gewissermaßen neutral.

Aber

a) Die große Verschiedenheit der österreichischgesinnten und der französischen Schriftsteller über Carls des zweiten Testament, über die Fehler, welche der kaiserliche Hof bei dieser großen Angelegenheit begangen hat, und über Ludwigs staatskluge Maßregeln bei ebenderselben, ist Materie zu ganz andern Untersuchungen, als hier angestellt werden können. Larrey l. c. p. 364. sq. 375-378. 390-395. 408. 442-459. Voltaire l. c. p. 272-288. Hénault l. c. p. 820-827.

Aber der Kurfürst von Bayern, welcher Statthalter der Niederlande war, erklärte sich stark für Frankreich, indem er in die vornehmsten Plätze französische Besatzungen aufnahm. Seinem Beispiele folgte sein Bruder, der Kurfürst von Cöln. Der innerliche Zustand Großbritanniens war so beschaffen, daß sebst König Wilhelm genöthigt war, den Herzog von Anjou als König in Spanien zu erkennen. (Er schlug zwar einige Bedingungen vor, unter andern, daß die französischen Truppen die Niederlande räumen sollten; aber Ludwig wollte nichts von denselben wissen.)

Zustand des Kriegs auf dem festen Lande.

Der Kaiser war in der That von allen seinen Bundesgenossen verlassen, und hatte blos eine schwache Hoffnung, daß es die Generalstaaten mit ihm halten würden. (Doch am 7. September 1701 ward das Bündniß zwischen dem Kaiser, England und Holland unterzeichnet, das zur Absicht hatte, dem Kaiser wegen der spanischen Erbfolge Genugthuung zu verschaffen. Der Kaiser ließ unterdessen Truppen in Italien einrücken.) Ludwig wußte, daß er das Meyländische zu erobern suchte, welches der spanische Statthal-

ter, Prinz Vaudemont, an Philippen den fünften übergab. Prinz Eugen ward zum kaiserlichen Feldherrn in Italien ernannt. Er nahm den Posten Carpi weg, und nur mit Mühe konnte Catinat, dasiger französischer Feldherr, das Meyländische bedecken. Die Geschichte Frankreichs wird um diese Zeit sehr verwickelt. Es ward in Ludwigs Kabinette eine geheime Partei errichtet, die den Catinat nöthigte, den Oberbefehl niederzulegen. Ihm folgte der Herzog von Villeroy. Er, und der Herzog von Savoyen, welcher französischer oberster Feldherr war, ward am 1. September 1701. im Treffen bei Chiari geschlagen; der letztere war aber zugleich heimlich den Maßregeln der Bundsgenossen zugethan. Catinat, der noch nicht abgereiset war, entdeckte es. Die Einbuße des Mantuanischen, die Uiberfallung des Villeroy, der am 6. Jäner 1702 aus Cremona vom Eugen gefangen weggeführt wurde, und andre Vorfälle, erweckten dem französischen Hofe vielerlei besorglichen Verdacht. König Wilhelm starb zu dieser verfänglichen Zeit, (am 19. März 1702, und zu Paris wurden über seinen Tod öffentliche Freudensbezeugungen angestellt.) Aber seine Nachfolgerin, die Königin Anne, setzte seine Maßregeln fort, und der Graf, nachmaliger berühmter

Her-

Herzog von Marlborough erneuerte das Bündniß wider Frankreich mit den Generalstaaten. Der deutsche Kaiser, dessen Vortheile hauptsächlich daran lag, trat ihm ebenfalls bei; und es ward ausgemacht, daß zu London, Wien und Haag auf einmal Krieg wider Frankreich erklärt werden sollte.

Niemals hatte sich Ludwig und sein Hof in einem widerwärtigern Zustande befunden, als zu Anfange des Jahrs 1702. Seine großen und glücklichen Feldherren waren weggestorben; die Kriegszucht war gefallen, und die Truppen waren nicht vollzählig. Da er einen hohen Begriff von seiner eignen Erfahrung hatte, bediente er sich junger Geheimschreiber, von denen er glaubte, daß er sie lenken und zu Geschäften abrichten könnte; und darinne gab ihm Frau von Maintenon Recht. Chamillard ward von ihr zu seinem ersten Minister vorgeschlagen. Er zeigte jedoch keine besondern Gaben zur Staatsklugheit, zu einer Zeit, da man ihrer am meisten bedurfte; sondern die Ehrlichkeit war seine einzige Empfehlung. Er besetzte die Armee mit jungen Befehlshabern, die keine andre Eigenschaft als Tapferkeit hatten. (Und er glaubte zugleich das Kriegswesen und die verfallenen Finanzen verwalten zu können, welche einzeln den Colbert

und Louvois ehemals genugsam beschäftigt hatten.) Kurz, es sah um Ludwigs Angelegenheiten in aller Augen, nur nicht in seinen eignen, verzweifelt aus. Das Königreich Neapel empörte sich wider seinen Enkel. Der König in Portugal und der Herzog von Savoyen traten von seinem Bündnisse ab. Seine Waffen zogen in Italien und Deutschland den kürzern; und die Bundesgenossen glaubten, der innere Zustand Frankreichs wäre erschöpft. Sie irrten sich jedoch. Ludwig hatte noch immer große Hilfsmittel, die ihn sieghaft gemacht haben müßten, wenn er nur seine verlornen Feldherren wieder hätte lebendig machen können, oder er selbst an der Spitze der Armeen hätte erscheinen können, wo wenigstens seine Gegenwart große Wirkung gethan hätte.

Uiberlegenheit der Bundesgenossen.

Ludwig hatte eine gute Meinung von dem Boufflers, und der Feldzug von 1702. ward in den Niederlanden von diesem Marschalle unter dem Herzoge von Burgund, Ludwigs Enkel, eröfnet. Der Leser kann im 29. Bande sehen, *) S. 481. wie sehr der Herzog von Marlborough den französischen Feld-

*) S. 481. f.

Feldherren überlegen war, die er bei allen ihren Versuchen zurücktrieb und schlug: so daß der Herzog von Bourgogne während dem Feldzuge nach Frankreich zurück kehrte. Doch nahm der Kurfürst von Bayern Ulm weg, und Villars, der damals sich zuerst als einen der besten Feldherren zeigte, die Ludwig hatte, schlug den Prinz Ludwig von Baden, einen sonst erfahrnen Feldherrn, der aber, wegen des Mißverständnisses mit dem Herzoge von Marlborourgh und dem Prinze Eugen von Savoyen, ihnen eher zur Hinderniß gereichte. Nach dem Absterben des Königs Jacob erkannte Ludwig vermöge des Einflusses, den Frau von Maintenon über ihn hatte, seinen Sohn als König von Großbritannien. Dieses bewog die Königin Anne und das englische Parlement, eifriger als jemals wider Frankreich zu Werke zu gehen. Zwar zog Prinz Eugen bei Luzzara, am 15. August 1702. gegen den französischen Herzog von Vendome den kürzern. Aber die Schlacht war ziemlich unentschieden, und die Kaiserlichen eroberten in Deutschland Kaiserswerth, Venlo, Rüremonde, Lüttich, Stevenswert, und Landau. Doch nahmen auch die Franzosen Trier und Trarbach weg. Ihre Flotte aber unter dem Chateau-Renaud ward von den Engländern geschlagen.

Im Jahre 1703 nahmen die Bundesgenossen Bonn und Limburg ein. Boufflers aber schlug den Freiherrn von Obdam und Tallard den Prinzen von Hessencassel, der Landau entsetzen wollte. Der letztere Ort gieng an Tallard, und Breysach an den Herzog von Burgund über. Der Kurfürst von Bayern nahm Augsburg ein, ward aber verhindert, durch Tirol zum Herzoge von Vendome in Italien zu stoßen. Der Herzog von Savoyen trat damals dem großen Bündnisse bei, seine Truppen bei der französischen Armee wurden vom Vendome entwaffnet, und er müßte in den Untergang gerathen seyn, wenn ihn der kaiserliche Feldherr, Graf Starenberg, nicht zu rechter Zeit unterstützt hätte. Die Verbindung des Kurfürsten von Bayern mit dem Tallard im Jahre 1704 würde beinahe Deutschland unter Ludwigs Joch gebracht, wenigstens den kaiserlichen Hof sehr in die Enge getrieben haben, wenn nicht der Herzog von Marlborugh und Eugen die Franzosen im Treffen bei Blenhem oder Hochstädt geschlagen hätten, worinne Tallard gefangen genommen wurde, den man nach England schickte. Die Eroberung von Landau, Trier und Traarbach, und der Rückzug der Franzosen von

der

der Donau bis an den Rhein, waren die Folgen dieses Siegs.

Verfolgung der französischen Protestanten.

Nichts konnte der Staatsklugheit mehr zuwider laufen, als das Verfahren Ludwigs, der mitten unter so vielen Unfällen auf seinen stolzen Begriffen blieb. Er fuhr in seiner Verfolgung der Protestanten fort, die, durch die Verzweiflung angetrieben, im J. 1703 einen Aufruhr, wie es der französische Hof nannte, in den cevennischen Gebirgen erregten, zu dessen Dämpfung die besten französischen Feldherren, selbst Villars, vergebens gebraucht wurden, und der endlich nur durch einen Vergleich unterdrückt werden konnte, welchen Villars mit dem Cavalier, Anführer der sogenannten Camisars, (so nannte man diese Einwohner der Gebirge, welche England unterstützte,) im Jahre 1704 schloß. Aller erlittenen Widerwärtigkeiten ungeachtet, fuhr doch Ludwig fort, seine Macht auf das erstaunlichste anzuwenden. Seine Truppen behaupteten sich während des Jahrs 1705 so gut, daß die Bundesgenossen keinen beträchtlichen Vortheil über sie gewannen. Hingegen behielt der Herzog von Vendome, der damals der beliebteste Feldherr in Frankreich

war

war, im Treffen bei Cassano in Italien über den Prinz Eugen die Oberhand. Villars behauptete sich auch sehr geschickt gegen den Marlborough. Das Jahr 1706 zeigte für Frankreich eine so günstige Aussicht, daß Ludwig aufs eifrigste zu Werke gieng. Er beschloß, auf einmal Barcellona und Turin zu belagern, und ein allgemeines Treffen wieder die Bundesgenossen zu wagen. Es schlug ihm aber in allem fehl. Doch eroberte der Herzog von Berwick Nizza, und der Marschall von Villars nahm die kaiserlichen Linien bei Hagenau mit Sturm ein. Barcellona, welches der Graf Peterborough im J. 1705 eingenommen hatte, ward durch die Flotte der Bundsgenossen entsetzt; und solchergestalt fiel ganz Catalonien in ihre Hände.

Turin wird entsetzt.

Wir haben bereits die großen Begebenheiten des Jahrs 1706 gesehen, *) in dem der Herzog von Marlborough am 23. Mai die rühmliche Schlacht bei Ramillies erfochte. Die Folgen davon waren die Eroberungen von Brabant, einem Theile von Flan-

*) 29. B. S. 514. f.

Flandern, Antwerpen, Mecheln, Ostende, Menin, Dendermonde und Ath. Der Herzog und der Prinz Eugen schienen mit einander auf den Wegen des Ruhms zu wetteifern. Nichts aber konnte erstaunlicher seyn, als Ludwigs Unempfindlichkeit unter so vielen wiederholten Unfällen. Er hatte den Villeroy blos wegen eines für ihn gefaßten Vorurtheils über seine Armee gesetzt; und obgleich die Franzosen die Schlacht gänzlich durch dieses Feldherrn Unwissenheit und Hartnäckigkeit verloren hatten, war doch alles, was Ludwig zu ihm sagte, als er bei Hofe erschien, dieses: „Mein Herr Marschall, man ist in unsern Jahren nicht „mehr glücklich." Seine Geduld aber war nicht die Wirkung der Großmuth, sondern des Stolzes. Er konnte sich nicht einbilden, daß der Sieg ganz mit einemmale seine Fahnen verlassen würde, sondern glaubte, das Glück seiner Waffen in Piemont würde den im Treffen bei Ramillies erlittnen Verlust ersetzen. Er war auf den Herzog von Savoyen mehr erbittert, als auf alle die andern Bundesgenossen, so daß er befohlen hatte, den Krieg wider ihn mit unablässiger Schärfe fortzusetzen. Dem zufolge belagerten seine Feldherren, der Herzog von Orleans und Graf Marsin, Turin,

rin, nachdem der Herzog schon sein ganzes übriges Gebiet verloren hatte, indem Prinz Eugen an der andern Seite der Etsch an der Spitze einer Armee stand, und für zu entfernt, auch zu schwach gehalten ward, als daß er es entsetzen könnte. Der Herzog von Feuillade, Schwiegersohn des ersten Ministers Chamillards, ordnete die Unternehmungen bei der Belagerung an, die unglaublichen Aufwand kosteten, und von grosser Herzhaftigkeit, aber keiner Urtheilskraft waren. Der Herzog von Savoyen verließ die Stadt an der Spitze seiner Truppen, ward aber von einem Orte seines Gebietes zum andern getrieben. Der kaiserliche Feldherr Daun vertheidigte indessen die Stadt mit größter Unerschrockenheit, bis daß man den 12. August hörte, Prinz Eugen stünde nur noch einen kurzen Zug weit von den Belagerern. Sie hielten einen Kriegsrath, in dem Marsin einen Befehl unter Ludwigs Hand vorzeigte, des Inhalts, wofern eine Streitfrage entstünde, sollten die andern Feldherren sich nach dem Ausspruche des Marsin achten. Seine Meinung gieng bei dieser Gelegenheit dahin, die Franzosen sollten in ihren Verschanzungen stehen bleiben.

Indem sie noch berathschlagten, wurden sie vom Prinze Eugen und Herzoge von Savoyen

voyen am 7. September 1706. angefallen. Zuerst wurden diese zurückgetrieben; aber beim zweiten Angriffe wurden die französischen Verschanzungen mit Sturm erobert, und zwo Stunden darauf war die französische Armee auf das Haupt geschlagen. Der Herzog von Orleans, nachdem er den größten Beweis persönlicher Herzhaftigkeit gegeben hatte, ward verwundet vom Schlachtfelde weggeschaft, und Marsin, der verwundet und gefangen war, starb gleich darauf. Der Sieg kostete die Franzosen 5000 Todte und 7000 Gefangne; ihrer 16000 waren während der Belagerung gestorben oder geblieben. Ihr ganzes Lager und alle ihre Vorräthe giengen verloren. Das Uiberbleibsel ihrer Armee zog sich in Unordnung nach Pignerol zurück. Die Sieger zogen frohlockend in Turin ein, und die Franzosen verloren nebst ihren Bundesgenossen, den Spaniern, alles, was sie in Italien inne gehabt hatten.

Frau von Maintenon wagte es, Ludwigen die traurige Zeitung zu eröfnen. Zu gleicher Zeit aber hörte er, sein Feldherr, der Graf Medavy Grancy, hätte im Mantuanischen den Prinz von Hessendarmstadt geschlagen: ein Sieg, der jedoch ganz unnütz war. Ludwig verließ sich noch immer auf

die

die Zwistigkeiten in England, die Fehler, welche die Deutschen in Spanien begiengen, und des Vendome Glück, den er hatte aus Italien holen lassen, um seine Armee in Flandern anzuführen. Ludwig war glücklicher, als er Ursache zu erwarten hatte. Er entzweite die Bundesgenossen, indem er ihnen Bedingungen anbot, welche sie hätten annehmen sollen, die aber von der Ehrsucht und dem Geize des Herzogs von Marlborough, wie man ihn wenigstens beschuldigte, verworfen wurden. In Spanien gab sich der Erzherzog, der den Titel Carl der dritte annahm, keine Mühe, sich den rühmlichen Erfolg des britannischen Feldherrn, Grafen von Peterborough, zu Nutze zu machen: (oder vielmehr, er fand sehr große Schwierigkeiten es zu thun, da die Spanier Philippen größtentheils ergeben blieben.) In England schrie eine starke Partei über die Saumseligkeit der Deutschen und Holländer, welche Großbrittannien den starken Aufwand des Kriegs tragen ließen. Ludwig machte sich diese Umstände zu Nutze. Seine Unterthanen dienten ihm mit großer Liebe, und brachten unermeßliche Summen zu Unterstützung des Kriegs auf.

Ludwigs guter Erfolg.

Das Jahr 1707 brachte Ludwigen einigen Trost. Der Marschall Villars nahm die deutschen Linien bei Stollhofen ein, und richtete die kaiserliche Armee unter dem Markgrafen von Bayreuth beinahe zu Grunde; doch ersetzte der Kurfürst von Hannover, der die Stelle des Markgrafen einnahm, diesen Verlust wieder. Der rühmliche von den Engländern gemachte Entwurf, Toulon einzunehmen, verunglückte, weil das Haus Oesterreich fast seine ganze Stärke in Neapel anwandte. Der französische Admiral Forbin nahm 2 englische Kriegsschiffe, 20 Kauffahrteischiffe, und steckte 22 an. Vornämlich aber machte die durch den Herzog von Berwick erfolgte Niederlage der Bundesgenossen am 25. April 1707. in den Ebnen bei Almanza bei Ludwigen die Begriffe seiner ehemaligen Größe und seines Glücks rege. Kurz, der Feldzug von 1707. war bei weitem nicht rühmlich für die Bundesgenossen, wiewohl er entscheidend zu ihrem Vortheile hätte werden können, wenn sie mit gleichem Muthe als die Engländer verfahren hätten.

Ein vorgehabter Einfall in Schottland.

Ludwig glaubte, eine herzhafte Bemühung könnte ihm alles verschaffen, was er wünschte. Er überwand alle Schwierigkeit, die ihm der Geldmangel und zerrüttete Zustand seiner Angelegenheiten entgegensetzte, und ließ im J. 1707 in dem Hafen von Dünkirchen 6000 Landtruppen unter dem Grafen von Gacee, nachmaligem Marschalle Matignon, auf 8 Kriegsschiffe und 70 Frachtschiffe bringen, die eine Landung in Schottland thun sollten. Der Zustand dieses Königreichs war unstreitig für ein solches Unternehmen günstig. Die Vereinigung Schottlands mit England hatte die Schottländer überhaupt mißvergnügt über die englische Regierung gemacht, und die jacobitische Partei in Schottland und England unterhielt Briefwechsel mit dem Hofe zu St. Germain, wo der junge Prätendent, König Jacobs Sohn, mit seiner Mutter seinen Sitz hatten. In Ansehung des Hauses Stuart enthielt Ludwigs Regierung eine Reihe von Widersprüchen. Unter Mazarins Staatsverwaltung hatte man den Prinzen aus denselben höchst unanständig begegnet, und sie aus Frankreich getrieben. Darauf erwies ihnen Ludwig Liebkosungen, und reichte ihnen Einkünfte. Ob er gleich auch, wie wir

ge-

gesehen haben, den unglücklichen Jacob mit seinem Hause großmüthig aufnahm, verließ er doch im Frieden zu Rysswick seine Vortheile. Kaum aber war der ältere Jacob todt, so erkannte er, auf Zureden der Frau von Maintenon, den jungen Jacob als König in Großbritannien, welches eine der Beleidigungen war, die zu Erneuerung des Kriegs Anlaß gaben. Jacob hatte seitdem beständig in Frankreich seinen Sitz gehabt. Ludwig setzte ihn auf das Geschwader, das unter dem Forbin in Schottland einfallen sollte. Einige glauben, der Admiral hätte geheime Anweisung von Ludwigen gehabt. Denn obgleich Forbin zeitig genug an der schottländischen Küste, und am 23. März 1708. vor Edinburg ankam, um die Truppen auszusetzen, erfolgte doch keine Landung; und als der englische Admiral, Sir George Byng, mit einem überlegnen Geschwader herbei kam, wurden die Franzosen nach einem kurzen Gefechte nach Dünkirchen zurückgetrieben. Andre bilden sich ein, ein Mißverständniß unter den Jacobiten, die auf die verabredeten Zeichen nicht hätten antworten wollen, hätte die Unternehmung fruchtlos gemacht.

Das Treffen bei Oudenarde.

Von dem Feldzuge von 1708. faßte Ludwig sehr große Erwartungen, besonders an der Seite von Flandern. Der Herzog von Burgund, der muthmaßliche Kronerbe und Liebling Frankreichs, führte den Oberbefehl, hatte aber den Herzog von Vendome unter sich, welcher der eigentliche Feldherr war. Am Rheine führten der Kurfürst von Bayern (dem Ludwig im J. 1702 in Philipps des fünften Namen die Oberherrschaft der Niederlande übergeben hatte,) und Herzog von Berwick, in Dauphinee aber Villars die Truppen an. In den Niederlanden bedienten sich die Franzosen heimlicher Verständnisse. La Faille, ein französischer Feldherr, überfiel Gent, und der Graf de la Mothe Brügge. Der Bundesgenossen Armee war nicht über 80,000 der Franzosen ihre aber mehr als 100,000 Mann stark. Der Herzog von Burgund that den von ihm gefaßten großen Erwartungen nicht genug. Er zeigte eine unanständige Verlegenheit und Unschlüssigkeit, als es bekannt ward, daß die Bundesgenossen Anstalt machten, über die Schelde zu gehen, um ihn bei Oudenarde anzugreifen. Vendome rieth, sie anzufallen, als erst ihre halbe Armee über den Fluß gekom-

kommen war. Ehe noch aber ein Entschluß gefaßt werden konnte, war die ganze Armee der Bundesgenossen herüber, und es kam zu einem scharfen Treffen bei Oudenarde. Der Sieg war verschiedne Stunden streitig, und man focht von Nachmittags vier bis neun Uhr, da dann die französische Armee in Unordnung gerieth. Daß die Bundesgenossen ihren Sieg nicht bis zu einer völligen Niederlage der Franzosen treiben konnten, rührte von dem Einbruche der Nacht und des Vendome großer kriegerischer Geschicklichkeit her, der sich mit vieler Mühe gegen Gent zurückzog. Der üble Erfolg dieser Schlacht, die den 11. Julius 1708. vorfiel, war grossentheils den französischen Soldaten selbst zuzuschreiben, welche durch eine lange Reihe von Unfällen den Muth verloren hatten, und anfiengen, die Bundesgenossen für unüberwindlich zu halten. Auf ihrem Rückzuge wurden noch einige tausend zu Kriegsgefangenen gemacht.

Lisle wird eingenommen.

Es war vergebens, daß die Franzosen ihnen die Ehre des Siegs bei Oudenarde noch streitig machen wollten; denn dessen Folgen gaben die Entscheidung wider sie. Prinz Eugen, der nur eben in die Nieder-

lande zurück gekommen war, berennte Lisle zu einer Zeit, da der französische Hof sich einbildete, die Bundesgenossen selbst wären geschlagen, und würden belagert. Die Belagerung von Lisle, dessen Zitadelle für eine der regelmäßigsten Festungen von der Welt angesehen ward, wurde von den Bundesgenossen unter sehr nachtheiligen Umständen vorgenommen. Sie hatten keine Gemeinschaft weder mit Gent noch Antwerpen, und mußten ihre Zufuhren über Ostende kommen lassen. Eine starke zufuhr unter dem Generale Webb, der nicht mehr als 6000 Engländer bei sich hatte, ward bei Wynendäle von 15,000 Franzosen angegriffen, die aber geschlagen wurden, und 3000 Todte auf dem Platze ließen. Lisle selbst hatte eine Besatzung von 20,000 Mann unter dem Bouflers, der es 4 Monate lang tapfer vertheidigte. Zuletzt aber ward es am 23. Oktober und die Zitadelle den 8. Dezember eingenommen. Die Bundesgenossen eroberten ferner Gent, Brügge und viele andre Plätze. (Man schob endlich die Schuld von allem diesem Unglück auf den Vendome, und sagte zu ihm: „Da sehen „ sie, was daraus entsteht, wenn man nicht mals in die Messe geht.“ Er gab aber zur Antwort: „Glauben sie, daß Marlborough dieselbe häufiger besuche?“)

Die

Die Noth des Kriegs ward noch durch einen durch ganz Frankreich einreißenden Hunger im J. 1709 vermehrt, der Ludwigen großen Kummer verursachte, und wovon sich Wirkungen bis an seinen Hof zeigten. Er fuhr jedoch fort, an Entwürfen einer gesunden Staatsklugheit zu arbeiten, wiewohl es um seine Angelegenheiten auf allen Seiten verzweifelt aussah, ausgenommen in Spanien, wo der Herzog von Orleans nach dem Treffen bei Almanza seine Armee anführte. Die von den holländischen Besatzungen ausgeschickten Parteien machten im J. 1708 die Wege in Frankreich bis an Versailles selbst unsicher, wo sie den Oberstallmeister des Königs für den Dauphin ansahen, und gefangen wegführten. Der Herzog von Savoyen erhielt in ebendiesem Jahre viele wichtige Vortheile über den Villars in Dauphinee, und nahm Perouse, Fenestrelles, nebst andern Plätzen weg. Die Engländer unter ihrem Admirale Sir Johann Leake eroberten die Inseln Sardinien und Minorca; und die Kaiserlichen waren Herren am Rheine.

Friedensvorschläge.

Ludwig that vom neuen den Bundesgenossen Erbietungen, besonders den Holländern.

dern. Sie sollten sich ihre eigne Grenzversicherung bestimmen, und einen großen Theil der spanischen Niederlande in ihren Händen behalten. Sie sollten einen Handlungsvergleich auf selbstbeliebige Bedingungen schliessen, und jede andre Sicherheit haben, die ihnen nur Ludwig wegen seiner Redlichkeit leisten könnte, der sich sogar erbot, einen großen Theil der Niederlande in ihren Händen zu lassen, um ein Unterpfand seiner Gesinnungen zu haben. Den Engländern bot er mehr als sie im Anfange des Kriegs gefordert hatten. Kurz, seine Vorschläge waren so scheinbar, daß eine starke Partei unter den Holländern, auf Anregung des holsteinischen Gesandten Petkum, geneigt war, Unterredungen anzufangen. Der Pensionär von Holland, Heinsius, wiewohl er in genauer Verbindung mit dem Herzoge von Marlborough und Prinze Eugen stand, war genöthigt, nachzugeben. Nach vielen geheimen Unterhandlungen hielt der Präsident Rouillee im J. 1709 eine Unterredung mit dem Heinsius und Vanderdussen, einem andern politischen Orakel von Holland.

Es wurden zwar alle Bemühungen Ludwigs zum Frieden durch Zurüstungen zum Feldzuge fruchtlos gemacht. Zuletzt aber gelang es ihm in so weit, daß der Marquis

von

von Torcy und Rouillee, seine zween vornehmsten Staatsbedienten, Vergünstigung erhielten, sich mit dem Herzoge von Marlborough, Prinze Eugen und Pensionär Heinsius zu besprechen. Torcy hatte von Ludwigen geheime Anweisung, des Herzogs Ehrsucht und Geiz auf das Aeußerste zu befriedigen. Der Herzog hatte den Lord Townshend bei sich, der daselbst als englischer Gevollmächtigter erschien. Torcy giebt zu verstehen, seine Gegenwart hätte dem Marlborough Zwang angethan, der außerdem der Sache des Prätendenten sehr geneigt gewesen wäre. Allein Torcy war ein Franzos und Freund des stuartischen Hauses. Es ist gewiß, daß der Herzog unbeugsam blieb; und der Bundesgenossen Gevollmächtigte wollten sich eher nicht auf Unterhandlungen einlassen, bis daß die französischen vorläufig die kränkendsten Bedingungen eingeräumt hätten. Ludwig sollte sich seines Enkels Philipps nicht mehr annehmen, sondern Carln den dritten als König in Spanien erkennen. Er sollte Straßburg und ganz Elsaß, das Fort Kehl, Breisach und Landau an den Kaiser abtreten, und sollte Hüningen, Neubreysach, nebst allen den andern Festungen, die er am Rheine besäße, von Basel bis an Philippsburg, schleifen. Er sollte das Recht der Königin

von Großbritannien erkennen, und den Hafen von Dünkirchen schleifen. Er sollte zu der holländischen Grenzversicherung Furnes, Menin, Ypern, Lisle, Mont Cassel, Condee und Maubeuge hinzusetzen, und alle Plätze, die er in den spanischen Niederlanden inne hätte, zurückgeben. Alles, was er in Savoyen besetzt hielte, sollte er seinem Herzoge wiedergeben, und noch verschiednes Gebiete dazu. Alle die Plätze, die er abgetreten hätte, sollte er an einem gewissen Tage räumen.

Noth der Franzosen.

Nachdem diese harten Präliminarien gefordert worden waren, gieng Torcy nach Frankreich zurück. Ludwig wollte sie nicht bestätigen. Hierauf erhielt Rouillee von den Generalstaaten Befehl, innerhalb vier und zwanzig Stunden Haag zu verlassen. Ludwig ließ sehr klüglich eine Art von Manifest an seine Unterthanen ergehen, darinne er vorstellte, wie ungerecht und grausam seine Feinde verführen, wie viel er ihnen schon eingeräumt hatte, und welche Ursachen ihn abhielten, in die Präliminarien zu willigen. Das that die gewünschte Wirkung.

Die

Die Nazion ward von Unwillen angefeuert, und beschloß, die Ehre ihres Königs auf Kosten ihres Lebens und Vermögens zu retten. Es hatte eine Hungersnoth seit einiger Zeit in Frankreich gewüthet. Ludwig hatte Schiffe nach der Levante geschickt, die von da Korn zurückbrachten; so daß die einzigen Kornböden im Königreiche in den Händen der Krone waren. Es liefen daher seine Unterthanen aus Nothwendigkeit sowohl als Treue seinen Fahnen schaarweise zu, und über 120,000 Mann (die Franzosen sagen, nur 80,000) erschienen im J. 1709 im Felde unter dem Villars und Boufflers, welcher letzte allen seinen geheimen Unwillen aufopferte, indem er unter einem jüngern Feldherrn diente.

Sie werden bei Malplaquet geschlagen

Die Bundesgenossen nahmen Tournay ein, und machten sich fertig, Mons zu berennen. Villars dachte, sie daran zu hindern, indem er ein solches Lager bezog, das beinahe für unbezwinglich gehalten wurde. Die Bundesgenossen nahmen sich vor, ihn anzugreifen, und thaten es mit unbeschreiblicher Heftigkeit am 11. September 1709. bei Malplaquet. Die Franzosen vertheidigten

sich

so muthig, daß sie über 20,000 von ihren Feinden erlegten, (wenn anders diese Anzahl, auch die Verwundeten dazu gerechnet, nicht übertrieben ist,) ohne dabei mehr als 7000 Mann zu verlieren. Allein der Herzog von Marlborough nahm den Mittelpunkt ihrer Verschanzungen mit Sturm ein, Villars ward verwundet, und die französische Armee zog sich unter dem Bouflers gegen Valenciennes zurück. Ein so muthwilliges Blutvergießen, das einen beinahe unnützen Sieg zur Folge hatte, machte die gemäßigten unter den Bundesgenossen selbst unwillig, da sich Ludwig schon in den Präliminarien erboten hatte, Mons zu räumen, das die Bundesgenossen am Ende des Oktobers einnehmen.

Die Unterredungen zu Gertrüydenberg.

Glücklicher waren die französischen Waffen in Deutschland, wo der Graf Dübourg die Kaiserlichen unter dem Grafen Merci schlug, der in Elsaß einzudringen suchte. Der Herzog von Berwick that noch mehr, als daß er sich blos in Italien behauptete; und in Spanien nahm der französische Feldherr Asfeld das Schloß von Alicante ein, auch wurden die Engländer und Portugiesen daselbst vom Marquis de Bai geschlagen. Ludwig fand

jedoch,

jedoch, daß der von seinen Waffen während des Feldzugs erworbne Ruf weder seinen Unterthanen Erleichterung verschaffen, noch sein Gebiet wieder bevölkern könnte, zumal da auch seine Einkünfte in der äußersten Verwirrung waren. Er hielt abermals um eine Unterhandlung an, die ihm nur mit Mühe verwilligt ward. Die französischen Gevollmächtigten, der Marschall von Uxelles und der berühmte Abt Polignac, nachheriger Kardinal, erschienen vor der Bundesgenossen Gevollmächtigten zu Gertruydenberg im J. 1710 als Supplikanten um Frieden. Ludwig that durch sie vom neuen alle seine vorigen Erbietungen, sogar diese, daß er Geld dazu hergeben wollte, um seinen Enkel aus Spanien zu vertreiben. Die Bundesgenossen schlugen unsinnigerweise sogar diese Bedingungen aus, und forderten, Ludwig sollte seine eignen Truppen dazu gebrauchen, seinen Enkel vom Throne zu stossen. Diesen unangenehmen Schritt zu vermeiden, willigte er darein, die Präliminarien anzunehmen, die er zuvor verworfen hatte. Die Bundesgenossen aber waren unerbittlich; und Ludwig berufte seine Gesandten zurück.

Anmerkung darüber.

Es ist zweifelhaft, in wie weit Ludwig den Bedingungen getreulich nachgekommen seyn würde, die er zu Gertrüydenberg in Vorschlag brachte. Das ist gewiß, daß deren Verwerfung dem großen Bündnisse die erste tödliche Wunde beibrachte. Die Partei der Torys in England faßte die Königin Anne bei dem persönlichen Unwillen, den sie über die ihr von der Herzogin von Marlborough erwießne Begegnung empfand. Es gelang ihnen, sie zu überreden, sie führte den Krieg blos zum Nutzen der Oesterreicher und Holländer, und zur Vergrößerung des Hauses Malborough. Kurz, sie faßte eine Abneigung vor den Whigs, und bildete sich ein, sie gedächten ihr an diesem Herzoge einen Obern zu setzen, indem sie ihn zum Feldherrn auf Lebenszeit ernennen wollten. Ihre Gesinnung ward in kurzem am französischen Hofe bekannt, und von derjenigen Partei in England, welche Landgüter besaß, angenommen.

Voltairens unrichtige Erzählung.

Ein gewisser Schriftsteller hat Ludwigen großmüthige Gesinnungen angedichtet, als er fand, daß man seine Bedingungen verworfen hatte. Er läßt ihn sagen: „Ich will den

Arrie-

„Arriereban (oder allen noch übrigen Adel)
„meines Königreichs aufbieten, und lieber
„an der Spitze meiner Unterthanen sterben,
„ehe ich mehr einräumen solte.“ Dieser Ausspruch scheint nicht sehr der Denkungsart eines Mannes gemäß zu seyn, der es in seinen jüngern Jahren allezeit vermieden hatte, sich den Gefahren des Feldes auszusetzen. Hat er sich ja auf diese Art ausgedrückt, so ist es nicht eher geschehen, als bis er wußte, (und das konnte er leicht wissen) daß die englischen Minister zum Frieden entschlossen wären. (Unterdessen könnte doch die Verzweiflung bei einer solchen Demüthigung nach einem so ungemeinen Glücke ihre Wirkung gethan haben.) Der Franzosen Treue und Freigebigkeit gegen ihren König nahm nach Maßgabe der Bedrängniß zu, worein ihn seiner Feinde Hochmuth versetzte. Er empfieng beträchtlichen Zuschuß von den Handelsleuten unter seinen Unterthanen, die aus ihrem Gewerbe mit Südamerika, zum Theil auch aus Freibeutern zur See in Amerika, unermeßlichen Gewinn zogen. Im Anfange des Feldzugs von 1710, nachdem die Unterredungen waren abgebrochen worden, stand Villars abermals an der Spitze einer schönen Armee, konnte aber die Bundesgenossen nicht abhalten, Douay, Aire, Bethune und St

Venant einzunehmen. Das waren die einzigen wichtigen Begebenheiten dieses Feldzugs an der Seite von Flandern. Einigen Trost für diese Einbußen erhielt Ludwig durch das Glück des Herzogs von Vendome, der, wie wir in der Geschichte von Spanien erzählen werden, Philippen wieder auf den dasigen Thron setzte, besonders durch die Schlacht bei Villa Viciosa im Jahre 1710. Die französischen Waffen unter den Herzogen von Berwick und Noailles vereitelten alle Unternehmungen der Bundesgenossen in Provence.

Aussterben der königlichen Familie.

Im Jahre 1711 wurden in England alle Minister von der Partei der Whigs abgesetzt. Den 14ten April dieses Jahrs starb der Dauphin an den Pocken im 50sten Jahre seines Alters. Sein ältester Sohn, der Herzog von Burgund, folgte ihm in dem Titel als Dauphin. Sein zweiter Sohn war Philipp, König in Spanien, und sein dritter Gaston, Herzog von Berry. Der Herzog von Burgund verstarb bald nach seinem Vater am 18ten Februar 1712, und ihm folgte als Dauphin sein ältester Sohn, der Herzog von Bretagne. Der überlebte seinen Vater nur um einen Monat, und ihm folgte der

dritte

dritte Sohn, der Herzog von Anjou, vorletzter König in Frankreich. Zu gleicher Zeit erlitt Frankreich einen andern unersetzlichen Verlust durch den Tod des Marschalls Bouflers.

Friedensunterhandlungen.

Die Friedensunterhandlung zwischen den Höfen von England und Frankreich war nunmehr schon weit gekommen, wozu auch der in England als Kriegsgefangner befindliche Marschall von Tallard etwas beigetragen hatte. Die neuen englischen Minister ließen durch den Abt Gaultier, einen Franzosen, der sich seit einiger Zeit zu London aufgehalten hatte, dem französischen Hofe zu verstehen geben, die Königin von England hätte gar nichts wider eine Unterhandlung auf schickliche Bedingungen. Darauf folgte eine Reihe von Ränken, die alle auf den Frieden zielten, darum aber die Kriegsunternehmungen nicht aufhielten. Man ließ zwar den Marlborough, wegen seines großen Ansehens bei den Bundesgenossen, noch Feldherrn über die englische Armee und die Miethtruppen bleiben. Aber die Beschaffenheit des großen Bündnisses ward durch den Tod Kaisers Josephs, am 17. April 1711, indem eben die Armee zu Felde gehen wollten, gänzlich

verändert. Es ward dem französischen Miniſter leicht, die engliſchen zu überzeugen, daß ſie nach dieſer Begebenheit nicht mehr das Recht des Erzherzogs Carls auf die Krone Spanien verfechten könnten, da er ſeinem Bruder im Reiche gefolgt war.

Bouchain wird eingenommen.

Die Kriegsunternehmungen hatten im J. 1711 ihren Fortgang. Villars ſtand in einem ſehr vortheilhaften Lager hinter dem Fluſſe Sauſet. Seine Armee aber ward durch die verſchiednen Haufen geſchwächt, die er dem Kurfürſten von Bayern an den Rhein ſchicken mußte. Zwiſchen dem Villars und Herzoge von Marlborough wurden viele Meiſterſtücke ihrer Geſchicklichkeit als Feldherren vollbracht. So ſcharfſichtig aber und unternehmend auch Villars war, behauptete doch des Herzogs Genie ſeinen Vorzug. Alles, was der erſte thun konnte, war, das er den Herzog abhielt, ſeine Abdankung von der Feldherrnſtelle, deren er ſich täglich verſah, noch durch ein entſcheidendes Treffen zu bezeichnen: denn er hatte Befehl vom Hofe, ein Treffen zu vermeiden. Marlborough belagerte Bouchain, und nahm es den 13ten September ein, ungeachtet der Feſtigkeit des Orts, und Stärke der Beſatzung,

die

die aus 4000 Mann bestand. Bald hernach giengen beide Armeen in die Winterquartiere; und die Einnahme von Bouchain war des großen Marlboroughs letzte Kriegsthat. Der Herzog von Berwick hielt in diesem Jahre den Herzog von Savoyen immer ab, Eroberungen zu machen. Der Herzog von Vendome behauptete seine Uiberlegenheit in Spanien. Mittlerweile fuhr die französische Flotte fort, die portugiesischen Pflanzstädte in Südamerika zu plündern, und hatte auch sonst einiges Glück gegen die englischen Schiffe.

Die Präliminarien kommen zur Richtigkeit.

Der berühmte englische Dichter Prior, ehemaliger englischer Gesandschaftssekretär am französischen Hofe, ward nunmehr von den torysch gesinnten englischen Ministern gebraucht, und hatte bei der geheimen Unterhandlung mit Frankreich die Präliminarien zur Richtigkeit gebracht. Ihre Forderungen waren hoch; Ludwig aber war gar nicht im Stande, sie streitig zu machen. Es ward demnach Menager, ein Beisitzer des Handlungskollegium, mit der Vollmacht nach England geschickt, sie lindern zu lassen, und von Seiten Ludwigs zu bestätigen. Die Königin verhielt sich gegen ihre Bundesgenossen mit gewissenhafter

Redlichkeit, und der Graf von Strafford legte ihnen die Präliminarien vor, die sie eingegangen hatte. Sie schrieen über ihr Verfahren. Da sie sie aber standhaft fanden, ward Utrecht zum Orte der Unterredungen gewählt, die den 29ten Jäner 1712. eröfnet wurden. Frankreichs Gesandte waren der Marschall von Uxelles, der Abt Polignac, und Menager. Beide letztere waren den englischen Gevollmächtigten, dem Grafen von Strafford, und Bischoffe von Bristol, sehr an Gemüthsgaben überlegen. (Die holländischen und übrigen Abgeordneten der Bundsgenossen zu diesem Kongreß besuchten ihn mit dem größten Widerwillen, und beschwerten sich, daß England sie dazu nöthige, indem es ein Verständniß mit Frankreich hätte.) Die Bundsgenossen konnten jedoch nichts auf eine ausgemachte Wahrheit antworten, auf welche die englischen Gevollmächtigten drangen, daß England die schwerste Last des Krieges getragen hätte, und daß es ihre Herren gar sehr an jeder Bedingung hätten fehlen lassen, darüber sie bei Schließung des großen Bündnisses einig geworden wären. Zwar erhoben sich einige Schwierigkeiten wegen der Sicherheit, welche die Engländer verlangten, daß niemals die Kronen von Frankreich und Spanien in einer einzigen

Per-

Person vereinigt werden sollten. Doch sie wurden überwunden, als König Philipp sich erklärte, er begnüge sich mit der spanischen Krone, und thäte auf die französische Verzicht. Kaum vernahm Ludwig, daß die englischen Minister zufrieden gestellt wären, so nahm er wieder seinen Stolz an, und redete gegen die übrigen Bundesgenossen, besonders gegen die Holländer, aus einem hohen Tone.

Der Herzog von Ormund hatte nunmehr im Jahre 1712 den Herzog von Marlborough aus dem Oberbefehle über die englische Armee verdrängt. Villars wußte, daß Ormund Befehl hatte, keine Schlacht zu wagen, und keinen Angriff zu thun. Der holländische Feldherr, Graf von Albemarle warf einige Bomben in Arras. Prinz Eugen belagerte Quesnoi, und nahm es ein. Der Herzog von Ormond, der die Belagerung deckte, meldete ihm, die Königin seine Frau hätte in die Friedenspräliminarien gewilligt, und ihm befohlen, einen Waffenstillstand einzugehen, und in wenig Tagen mit den englischen, und allen in englischem Solde stehenden Truppen abzuziehen. Das hatte Prinz Eugen bereits vorausgesehen. Er ließ, um eine That von Aufsehen zu unternehmen, den General Grovesteins mit 1500 Reutern in

Frankreich eindringen. Das that er mit so erstaunlicher Geschwindigkeit, daß sogar Paris darüber in Besorgniß gerieth: er brachte viele Beute, und Geiseln zurück. Auf gleiche Art ließ Villars durch den Pasteur, einen französischen Parteigänger, die Insel Tholen oberhalb Bergen op Zoom verheeren; wodurch die Holländer in große Bestürzung versetzt wurden. Die Stadt und der Hafen von Dünkirchen war nunmehr im Besitze der Engländer.

Die Bundsgenossen werden bei Denain geschlagen.

Prinz Eugen hatte die englischen Hilfsvölker überredet, daß sie sich nicht mit dem Herzoge von Ormund wegzogen, und belagerte Landrecy. Der Graf von Albemarle lag bei Denain, des Prinzen Verschanzungen zu bedecken. Vermöge einer meisterhaften Verstellung, die den Eugen betrog, (indem er sich stellte, als wenn er das Lager desselben bei Landrecy angreifen wollte; daher sich derselbe von dem Posten bei Denain entfernte,) griff Villars den Grafen am 24. Julius 1712. an, und schlug ihn auf das Haupt, ehe noch der Prinz zu seiner Unterstützung herbeikommen konnte. Von 17 Bataillonen, davon eine große Anzahl in der Schelde ertrank, kamen blos 400 Mann davon. Prinz

Eu-

Eugen bemühte sich vergebens, der Ehre der Waffen der Bundesgenossen wieder aufzuhelfen. Er ließ sich es durch die holländischen Abgeordneten bei der Armee ausreden, ein entscheidendes Treffen zu liefern. Der Franzosen Verlust in dem bei Denain war unbeträchtlich, aber seine Folgen waren groß: (es hat im eigentlichen Verstande Frankreich gerettet.) Villars nahm gleich darauf den Posten Marchiennes mit Sturm ein, und eroberte Douay und Bouchain mit großem Verluste auf Seiten der Bundesgenossen.

Quesnoi wird eingenommen.

Den 8ten September berennte Villars Quesnoi, wo das Geschütze der Bundsgenossen nach der aufgehobenen Belagerung von Landrecy in Verwahrung gebracht worden war. Den 4ten Oktober gieng der Ort über, wiewohl ihn 2000 Mann vertheidigten. Die Uiberfallung des Forts Knoke war der einzige Vortheil, den die Bundesgenossen in diesem Feldzuge gewannen. Das große Bündniß schien sich nunmehr, da die Engländer davon abgetreten waren, in nichts aufzulösen, wenigstens seine Furchtbarkeit zu verlieren. Alles, was die Deutschen thun konnten, war, daß sie eine Uiberlegenheit in Italien behaupteten; denn in allen andern Ge-

genden verloren sie ihren gefaßten Fuß. Zwischen Spanien und Portugal wurd ein Waffenstillstand geschlossen. Die französische Flotte unter dem Cassart verheerte die holländischen Pflanzstädte in Amerika und San-Jago, die vornehmste unter den Inseln vom grünen Vorgebirge. Wiewohl itzt Ludwig kaum etwas anders zum Augenmerke hatte, als den Frieden mit England zu Stande zu bringen, und man glaubte, er würde zu dem Ende alles aufopfern, erhoben sich doch täglich neue Schwierigkeiten, besonders wegen den Grenzen in Amerika; ohne noch der starken Partei zu gedenken, welche die Kaiserlichen und Holländer in England hatten.

Ränke wegen des Friedens.

Die Torys waren zu weit gegangen, als daß sie hätten zurücktreten können, ohne das Werk des Friedens zu vollenden, und hatten während der Unterredungen zu viele Neigung dazu blicken lassen. Sie hatten sich den andern Bundesgenossen äußerst verdächtig gemacht, und die französischen Minister machten sich das zu Nutze, indem sie Streitigkeiten über Dinge erregten, die sie im Anfange der Unterhandlung ganz ruhig eingeräumt haben würden. Ludwig redete nunmehr aus dem Tone eines Uiberwinders, und setzte dem

dem Kaiser eine Frist bis auf den ersten Junius 1712, darin er den zwischen Frankreich und England verabredeten Präliminarien beitreten sollte. Ob sich gleich die Holländer gegen die englischen Minister über Treulosigkeit hart genug beklagt hatten; sahen sie doch die Nothwendigkeit ein, sich in den Vergleich mit einschließen zu lassen. Prinz Eugen und der kaiserliche Minister Graf Zinzendorf suchten ihnen zwar durch die Hoffnung eines Aufruhrs in England, und das Versprechen, dem Villars ein Treffen zu liefern, ein Herz zu machen. Allein gegen Ausgang des Feldzuges sahen sie alle ihre Hoffnung vereitelt, und sich dahin gebracht, bei denjenigen Ministern Schutz zu suchen, die sie kürzlich beleidigt hatten.

Dessen Präliminarien.

Die Unterredungen hatten zu Utrecht ihren Fortgang. Alles, was Ludwig einräumte, führte mit sich eine Mine der Gefälligkeit, gegen die Königin Anne, und der Trotzbietung gegen die andern Bundesgenossen. Die Handlungsverträge zwischen Frankreich und England wurden im Anfange des Aprils im Jahre 1713 unterzeichnet. Auf sie folgten andre Verträge mit Portugal, Preußen, Savoyen und Holland. Ludwig erkannte

die protestantische Thronfolge in Großbritannien. Er willigte darein, daß Newfoundland, oder Terreneuve, Neuschottland oder Acadien, und die Hudsonsbay in Amerika an die Engländer abgetreten werden, und Philipp von Spanien bewilligte, daß sie Gibraltar und Minorca behalten sollten. Die Prinzen von der französischen Linie des Hauses Bourbon entsagten allem Anspruche auf die spanische Krone, und König Philipp entsagte dem seinigen auf die französische. Der König in Preußen bekam den obern Theil von Geldern, und die Herrschaft über Neufchatel, wogegen er allen Ansprüchen auf das Fürstenthum Orange entsagte. Die Holländer erhielten einen vortheilhaften Handlungsvergleich, und zugleich ward ausgemacht, daß ihnen Oesterreich eine Anzahl Festungen zur Sicherheit ihrer Grenzen überlassen sollte. Dem Herzoge von Savoyen ward Sardinien, nebst dem königlichen Titel zuerkannt: es ward auch festgesetzt, daß die spanische Monarchie auf ihn fallen sollte, wenn der König von Spanien ohne Nachkommen stürbe. Der Hafen, und die Festungswerke von Dünkirchen sollten geschleift werden. Ludwig versprach sogar der Königin Anna, daß eine Anzahl seiner reformirten Unterthanen, die wegen ih-

rer

rer Religion gefangen saßen, freigelassen werden sollte.

Dessen Schluß zu Utrecht, und Rastadt.

Was man auch den Begebenheiten für einen Anstrich giebt, so ist doch gewiß, daß die Kaiserlichen, besonders Prinz Eugen, einige Zeit über völlig überzeugt waren, ihre Partei würde im Stande seyn, einen Aufruhr in England zu erregen. Das war der große Bewegungsgrund, warum der Kaiser alle zu Utrecht ausgemachten Bedingungen verwarf. Vielleicht war es der Mäßigung des Herzogs von Marlborough zuzuschreiben, der mehr ausrichten konnte, als jeder andrer Unterthan im Königreiche, daß England damals nicht ein Schauplatz des Blutvergießens ward. (Aber das Vertrauen auf die Geschicklichkeit des Prinzen Eugens bestärkte den kaiserlichen Hof auch in seinem Entschlusse.) Der kaiserliche Hof führte also den Krieg fort, nachdem 1713. der Vergleich zu Utrecht war unterzeichnet worden, und that Einspruch wider alles, was man vorgenommen hatte. Aber selbst der große Prinz Eugen fand sich nunmehr, da er von Marlborough nicht unterstützt ward, dem Villars nicht gewachsen: (doch nicht, als wenn ihm derselbe an Gaben so sehr überlegen gewesen wäre, sondern

weil

weil Eugen von seinem Hofe nicht genug unterstützt wurde.) Villars nahm Worms, Speyer, Kaiserslautern, Wolfstein und Landau weg. Der Leser wird in der deutschen Geschichte die andern großen Begebenheiten des Kriegs finden, *) die alle günstig für Frankreich ausschlugen. Ludwig hatte jedoch viele wichtige Ursachen, seinem Gebiete den Frieden wiederzugeben. Sein Alter und seine Schwachheiten, die täglich größere Besorgniß erregten, und die zarte Jugend seines Nachfolgers bewogen ihn, darein zu willigen, daß im J. 1713 Unterredungen zu Rastadt zwischen dem Villars und Prinz Eugen angestellt würden. Zuerst konnte man über nichts einig werden, weil jeder Theil die Sprache eines Uiberwinders führte. Villars hatte Freyburg eingenommen, und glaubte, in allen Stücken mit dem Eugen auf gleichem Fusse zu stehen. Doch man nahm die Unterredungen von neuem vor, und die kaiserlichen Minister, die auf des Prinzen Eugen Ruhm eifersüchtig waren, überredeten ihren Herrn, schlimmere Bedingungen einzugehen, als ihm zu Utrecht waren angeboten worden. Wir haben bereits die nähern Umstände des im Jahre 1714 geschloßenen Rastadter Friedens ange=

*) 29. B. S. 573. f.

angeführt, *) der, alles zusammen betrachtet, für Ludwigen rühmlich war, und bald auch zu Baden auf das deutsche Reich erstreckt wurde. b)

Frankreichs Bedrängniß.

Nachdem Ludwig nunmehr, wider alle Wahrscheinlichkeit, von Großbritannien Frieden erhalten, und ihn dem übrigen Europa gegeben hatte, wandte er die wenige ihm übrige Zeit darauf, die schrecklichen Verwüstungen wieder gut zu machen, die der Krieg in seinem Gebiete und unter seinen Einkünften angerichtet hatte. Das ließ sich nur nach

*) 29. B. S. 575. f

b) Larrey l. c. pag. 460-874. Voltaire l. c. p. 289-384. Tome XVII. (ou II.) p. 1-27. Hénault l. c. pag. 829-879. und vornämlich von den Friedensunterhandlungen die Mémoires du Marquis de Torci, nebst den Mémoires pour servir á l'Histoire du XVIII. Siécle par G. de Lamberti. Da die Verfasser Voltairen swegen einer Kleinigkeit widerlegt haben, so hätten sie weit wichtigere Gelegenheiten finden können, ihm zu widersprechen, z. B. da er es sehr merkwürdig findet, daß Frankreich bei jedem Friedensschlusse mit dem kaiserlichen Hofe sich der Freiheiten der deutschen Fürsten angenommen habe. Wenn er nur auch hätte beweisen können, daß es um derselben willen seine Kriege geführt habe.

nach und nach thun, und er mußte noch immer seine Unterthanen nöthigten, sich den grausamsten Einbußen und Abgaben zu unterwerfen, damit die Krone wieder Stärke gewinnen möchte, da indessen das Volk noch mit Elende überhäuft war. Es brach fast ein allgemeiner Bankrott in Frankreich aus. Welche noch Geld hatten, die schickten es heimlich aus dem Königreiche, damit es ihnen nicht durch eine mächtigere Hand abgenommen würde. Der Aufruhr, der in Großbritannien zum Vortheile des Prätendenten ausbrach, würde Ludwigen Gelegenheit gegeben haben, Europa in neue Unruhe zu stürzen, wenn ihn nicht der verzweifelte Zustand seiner einheimischen Regierung völlig außer Stand gesetzt hätte. Frankreich begann nunmehr die Schäden inne zu werden, die es während der Hitze des vorigen Kriegs nicht empfunden hatte. (Die Königin Anna starb im August 1714, und es war ein großes Glück für Ludwigen, daß der Tod dieser seiner Freundin nicht zwei Jahre früher erfolgt war.)

Ludwigs Unredlichkeit.

So sehr auch Ludwig herunter gekommen war, äußerte er doch (wie ihm die Engländer der Schuld gaben,) eine starke Neigung,

die

die protestantische Thronfolge in Großbritannien umzustürzen. Er unterstützte unstreitig den Prätendenten mit so vielem Gelde, als er nur ersparen konnte; und hätte er den Aufwand zu tragen vermocht, so würde er den Herzog von Berwick, der Barcellona, das noch in der Widersetzung gegen Philipp den fünften blieb, im Jahre 1714 demselben unterwarf, an der Spitze von 15,000 Mann nach Schottland geschickt haben. Der Graf von Stair, ein wachsamer und unerschrockner Minister, war Gesandter des englischen Hofs, als Ludwig auf dem Todbette lag, und trug vieles zu Vereitelung aller Entwürfe bei, die man an diesem Hofe zu Begünstigung des Hauses Stuart machte. (Eben dieser Gesandte beschwerte sich auch im Namen Georgs des ersten von Großbritannien sehr nachdrücklich über die neuen Arbeiten an dem Hafen zu Mardyk, der den Verlust des Hafen von Dünkirchen völlig würde ersetzt haben, wenn Ludwig nicht durch diese Vorstellungen wäre genöthigt worden, der Arbeit ein Ende zu machen.)

Nach Absterben des Herzogs von Berry, jüngern Bruders des Königs in Spanien, am 4ten Mai 1714. faßte Ludwig den Anschlag, seinen zween natürlichen Söhnen, dem Herzoge von Maine, und Grafen von

Tou-

Toulouse, eine rechtmäßige Nachfolge auf dem französischen Throne zuzusprechen. Wiewohl nun diese Anstalt eben so unverantwortlich als unthunlich war, trug doch das Pariser Parlement für seinen bejahrten Oberherrn so große Ehrerbietung, daß es seine Verordnung zu dem Ende als ein Gesetz gelten ließ, und am 2. August 1714. in seine Bücher niederschrieb, ohne willens zu seyn, sich darnach zu achten.

Religionsstreitigkeiten in Frankreich.

Die Geschichte Frankreichs unter Ludwigen dem vierzehnten würde vollständig seyn, wenn wir nicht einen Bericht von den Religionsstreitigkeiten anhiengen, die seine Regierung zerrütteten. Cornelius Jansenius, ein Lehrer zu Löwen, nachmaliger Bischof zu Ypern, hatte in einem Werke, das im Jahre 1640 nach seinem Tode gedruckt wurde, die Lehre von der Gnade und dem freien Willen nach der wahren Meinung Augustins erklären wollen. Seine Schrift ward von den Jesuiten angegriffen, und der Streit kam vor die Päbste. Innocenz der zehnte erklärte 5 Sätze in des Bischofs Buche für irrig. Uiber diese Verurtheilung wurden die Jansenisten getheilt. Ein Theil gab zu, daß die angeführten Sätze ketzerisch wären, leug-

nete aber, daß sie in dem Buche stünden. Die andre Partei behauptete, wenn sie gleich in dem Buche stünden, wären sie doch nicht ketzerisch. Man führte an, wenn man gleich des Pabstes Untrüglichkeit in Beurtheilung der Richtigkeit einer Meinung zugäbe, könnte er sich doch wohl in einer geschehenen Sache irren, und sich einbilden, daß eine Lehre in einem Buche stünde, die doch nicht darin wäre. Die Jesuiten vertheidigten des Pabstes Untrüglichkeit in beiden Fällen. (Dieser in den Niederlanden entstandene Streit ward eben deswegen so gefährlich, weil er nach Frankreich kam.)

Clemens der neunte suchte den Streit beizulegen, indem er im Jahre 1669 die Unterschrift des Formulars, welches die Feinde der Jesuiten aufgebracht hatten, mit dem Zusatze gewisser Erklärungen erlaubte. Es fehlte jedoch viel, daß dieser Vergleich lange gedauert hätte. Die Jansenisten versäumten keine Gelegenheit, der Welt das ganze System der Kasuistik, und der Kunstgriffe der Jesuiten vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit schrieb Pascal seine so beredten, witzigen und spöttischen Briefe über die Sittenlehre der Jesuiten. Diese dagegen gaben ihren Gegnern Schuld, sie wären Molinisten und Quietisten,

und verfälschten die Religion überhaupt. Unterdessen nahmen viele fromme und gelehrte Männer die Partei der Jansenisten, bis dieselbe von ihren Feinden größtentheils unterdrückt wurde.

Seitdem schrieb der Pater des Oratoriums Paschasius Quesnel sein berufnes Buch, moralische Betrachtungen über das neue Testament, in welchem er, neben vielem Guten die jansenistischen Lehren anzubringen wußte. Verschiedene Bischöfe, an deren Spitze der Kardinal Noailles stand, billigten das Buch, andre verwarfen es. Die Jesuiten gaben es als ein gefährliches Buch bei dem Pabste an, und Clemens der eilfte that im Jahre 1713 den Ausspruch, es stünden 101 ketzerische Sätze darin. Das erste Wort in der Bulle, die er zu dessen Verurtheilung ergehen ließ, hieß Unigenitus; daher bekam die ganze Bulle den Namen. Einige vom Parlemente, und viele von der Geistlichkeit weigerten sich, die Bulle anzunehmen, weil sie viele der richtigsten Sätze verdammt hätte. Ludwig aber, der in seinem hohen Alter gänzlich von den Jesuiten regiert wurde, wollte haben, daß man die Bulle durchgängig annehme; und suchte die nachdrücklichsten Anstalten deswegen zu treffen.

Absterben Ludwigs.

So war der Zustand der geistlichen und weltlichen Händel in Frankreich beschaffen, als Ludwig den 12ten August 1715. in eine vielfache Krankheit fiel, die den 1. September seinem Leben ein Ende machte, weil er, um die Welt besser zu hintergehen, sich in Essen und Trinken nicht mäßig genug verhalten hatte, wodurch er sich ein heftiges Fieber zuzog, wobei zugleich ein alter Schaden am Schenkel aufgieng, der auf den kalten Brand hinauslief. Er starb im 73. Jahre seiner Regierung.

Seine Familie.

Von Ludwigs des vierzehnten Familie haben wir bereits einigen Bericht gegeben. Ihm folgte Ludwig der XV, dritter Sohn des Dauphins, Herzogs von Burgund, der 1710. ist geboren worden. Außer dem Dauphin, Vater des Herzogs von Burgund, hatte er noch zween Söhne und drei Töchter gehabt, die aber frühzeitig verstarben. Seine unehlichen Kinder lebten länger. Er hatte von der Herzogin de la Valiere eine Tochter, die an den Prinz von Conti vermählt ward, aber ohne Kinder starb, und den Grafen von Vermandois. Von der Frau von Montespan

hatte er den Herzog von Maine, der eine zahlreiche Familie verließ, die Herzogin von Bourbon, den Grafen von Toulouse und eine Tochter. Sein Bruder Philipp, Herzog von Orleans, war mit Henrietten Marien, der Tochter Carls des ersten von England, vermählt. Er hatte von ihr eine Tochter, die an den Herzog von Savoyen vermählt wurde, so, daß der sardinische König vermöge ihrer der nächste Blutsverwandte des vertriebnen Hauses Stuart ist. Der Herzog von Orleans verheirathete sich nachgehends mit Charlotten Elisabeth, Tochter Carl Ludwigs, Kurfürsten von der Pfalz, und erzeugte mit ihr Philippen von Orleans, nachheriger Staatsverweser, oder Regenten von Frankreich.

Abriß von ihm.

Bei dem Abrisse von Ludwigen dem vierzehnten hat man gemeiniglich auf einer von beiden Seiten ausgeschweift. Die seinem Gedächtnisse schmeicheln, sind zu geneigt, seine Prolerei Prachtliebe, seinen Stolz Großmuth, und seine Grausamkeiten Gerechtigkeit zu nennen. Es haben wenige Fürsten einen Thron besessen, die mehr üble Eigenschaften an sich gehabt hätten, als Ludwig. Die Grausam-

seiten seiner Armeen in Deutschland und Italien wurden auf seinen eignen Befehl verübt. Indem er die übertriebnen, sogar gotteslästerlichen, Schmeicheleien seiner Unterthanen annahm, zeigte er hiemit, er glaubte, daß sie ihm gebührten. Seine Freigebigkeit gegen große Geister und Gelehrte war mehr etwas Ungewöhnliches, als etwas Verdienstliches. Sie erstreckte sich selten über 100 Pf. Sterling des Jahrs, insgemein nicht über 50. Sie ward ihnen vielmehr für ihre Schmeicheleien als ihre Geschicklichkeit ertheilt; und oft nach Maßgabe des Einflusses der Hofleute gegeben, und wieder genommen. Man erweist indessen Ludwigs Gedächtnisse nicht mehr als Gerechtigkeit, wenn man einräumt, daß er, ungeachtet seiner elenden empfangnen Erziehung, eine natürliche Fähigkeit hatte, die ihn zu keinem ungeschickten Richter in den schönen Künsten machte. Der Schimmer der königlichen Würde, in dem er sich nach Mazarins Tode auf einmal zeigte, war der tüchtigste Grund seines Ruhms. Bald aber ward sein Herz durch Geiz und Ehrsucht, und sein Verstand durch Priester und Staatsleute verderbt. Er bestrafte selten seine unglückliche Feldherren, oder Minister, weil er aus Ehrgeize die Welt nicht wollte denken lassen, daß seine

Regierung unglücklich wäre, daß seine Urtheilskraft sich geirrt, oder er seine Gunst dem Unrechten erwiesen hätte. Sein Hochmuth war schrankenlos, und er behielt dessen noch so viel mitten unter seinem Unglücke, daß man kein Mitleiden mit ihm hatte. Sein Verhalten gegen Jacob den zweiten von England zeigt, daß er ein Mann ohne Grundsätze war, und seine Regierung nur durch gelegentliche Hilfsmittel führte. Hätten ihn die Bundesgenossen vom Throne gestossen, so hätte man die Schuld seiner eignen Ungerechtigkeit geben müssen. Daß es aber nicht so weit kam, richte daher, daß sie sich der nämlichen Vergehungen schuldig machten, die sie an ihm tadelten, und die zuletzt den Grund des großen Bündnisses untergruben. Wahr ists, Ludwig wollte zu Gertrüydenberg viel einräumen. Man hat aber die größte Ursache zu glauben, daß er es nicht aufrichtig meinte, daß ihm niemals die Noth seiner Unterthanen, sondern seine eigne, und seines Hauses seine, zu Herzen gieng, und daß er unter seinen Unfällen unverbesserlich war. Das erhellt aus den stolzen Mienen, die er und seine Minister sich wieder den Augenblick gaben, da sich die Königin Anne zum Frieden geneigt zeigte. Von Person

soll

soll er nicht eben so tapfer gewesen seyn; doch hat man auch nicht bemerkt, daß er besondere Merkmale der Feigherzigkeit von sich gegeben hätte. Daß er nicht diejenige tiefe Unterscheidungskraft besaß, die einen großen König ausmacht, erhellt aus der Wahl seiner Feldherren und Minister, die er allezeit so lange unterstützte, bis sie seine Angelegenheiten beides im Felde und Kabinette zu Grunde richteten. Während der letzten zwanzig Jahre seiner Regierung stand er gänzlich unter dem Einflusse der Frau von Maintenon, einer schwachsinnigen, schwermerischen Frau, die ihn dadurch beherrschte, daß sie ihn denken ließ, und sein Wille wäre ihr Gesetz. Man ist nun durchgängig darin einig, daß sie wirklich mit ihm verheirathet gewesen ist, wiewohl sie sich niemals als Königin aufgeführt hat. Seine zween großen Feldherren gegen das Ende seiner Regierung, Vendome und Villars, waren stets bei Hofe übel angeschrieben, und wurden nicht eher gebraucht, als bis die Soldaten sich weigerten, unter einem andern zu fechten. c)

c) Larrey l. c. p. 875-890. Voltaire l. c. Tom. XVII. p. 29. sq. bis zum Ende dieses Bandes: denn aller lobrednerischen Wendungen, und schmei-

schmeichelhaften Vergrößerungen, auch mehr witzigen als gründlichen Urtheile von manchen Angelegenheiten ungeachtet, hat doch Niemand das Glänzende, auch verschiedene Fehler dieser Regierung, wenn gleich lange nicht alle, so bündig vorgestellt, als dieser Schriftsteller T. XVIII. pag. 1-4. wo man auch die übrigen unehelichen Kinder Ludwigs angeführt findet. Hénault l. c. pag. 659. 661. 879-884. Der Abriß, den die Verfasser von Ludwig XIV. machen, ist ohne alle Veränderung stehen geblieben, ob man gleich bei verschiedenen Punkten desselben Einwendungen machen könnte. So ist die Vermuthung zu hart und unerweislich, daß Ludwig bei den Unterhandlungen zu Gertrüydenberg nicht aufrichtig gehandelt habe. Es hätte überhaupt noch genauer bemerkt werden sollen, wie viel Ludwig sich selbst, und wie vielmehr er seinen großen Staatsbedienten und Feldherren schuldig gewesen sey; wie sehr die Künste und Wissenschaften unter seiner Regierung zugenommen, Gesetze, Polizei und Handlung verbessert und vermehrt worden, der Kriegsstaat mit dem ganzen Reiche eine neue Gestalt gewonnen habe, und die königliche Gewalt von ihm vergrößert worden sey. Er hat sich große Verdienste um sein Reich erworben, und ihm hingegen fast noch größern Schaden zugefügt. Seine großen Entwürfe, die er durch andere ausführte, entsprangen blos aus Ehrgeize und Eroberungssucht. Alle seine Kriege, den letzten ausgenommen, waren ungerecht: und eben dieser war allein unglücklich. Europa hat ihm die großen stehenden Armeen während des Friedens zu danken, indem man gegen seine Unternehmungen zu Friedenszeiten stets gerüstet bleiben mußte. Ob er gleich kein wirklich großer Fürst ist, so darf er doch nicht so tief herunter gesetzt werden, als es ehemals die allgemeine Erbitterung

Ludwig der fünfzehnte, mit dem Beinamen der vielgeliebte. d)

Zustand der Parteien in Frankreich.

Beim Absterben Ludwigs des vierzehnten war Frankreich in dem kläglichen Zustande, den wir gesehen haben. Der Staatsverweser, Herzog von Orleans, war durch Ludwigs Testament fast zu nichts mehr, als zum Vorsitzer des Regierungsrathes ernannt worden, der aus ihm selbst, den Herzogen von Bourbon und Maine, dem Grafen von Toulouse, dem Kanzler, dem Vorsitzer des

terung gegen seine Gewaltthätigkeiten that. Von den Jansenisten schreibt Mosheim Institut. Hist. Eccl. Ant. et Recent. pag. 898. sq. in der Kürze sehr lehrreich, womit noch Pfaffens Acta Constitut. Unigenitus verglichen werden können.

d) Da die Begebenheiten der Regierung dieses Königs von Frankreich vor den Augen vieler meiner Zeitgenossen vorgefallen sind, so braucht ihre Geschichte nicht durch Zeugnisse der Schriftsteller bestätigt zu werden. Sie kann außerdem noch nicht unparteiisch, pragmatisch und

königlichen Staatsraths, den Marschällen Villeroy, Villars, Uxelles, Tallard und Harcourt, dem Oberaufseher über die Einkünfte, und den vier Staatssekretären bestand. Unter denen sollte der Herzog von Maine Oberhofmeister und Villeroy Unterhofmeister des jungen Königs seyn. Das waren jedoch Anstalten, die sich nicht mit der Verfassung von Frankreich vertrugen. e) Der Herzog von Orleans beschloß daher, sich die Gewalt des

vollständig beschrieben werden; und bei einer Menge nützlicher Beiträge zu derselben fehlt es ihr daher an einem allgemeinen zuverlässigen Werke. Wegen dieser und anderer Gründe führe ich unter dieser Regierung keine Schriftsteller an, verbessere auch nichts im Texte der Verfasser, um nicht einer fast unvermeidlichen Parteilichkeit beschuldigt zu werden; sondern zeige es theils in den Anmerkungen an, wo die Erzählungen und Urtheile der Welt von einander abgehen, theils berichtige ich auch ebendaselbst die offenbaren Fehler in den Nachrichten der Verfasser: einige der gröbsten hingegen sind im Texte verbessert worden. Zusätze hingegen von allgemein zugegebnen Umständen habe ich genug eingerückt.

e) Mit der Verfassung von Frankreich möchten sie sich wohl vertragen haben: denn man sieht von solchen Anstalten mehr Beispiele in der französischen Geschichte; aber des Herzogs von Orleans Absichten standen sie entgegen, denn er hatte dadurch ein Ansehen ohne alle Macht bekommen.

des Parlements zu Nutze zu machen. Doch hatte er viele Schwierigkeiten zu übersteigen. Der König in Spanien hatte eine starke Partei im Königreiche, und war der abgesagte Feind des Herzogs von Orleans, der um die Zeit der Unterredungen zu Gertrüydenberg, wenn Philipp wäre abgesetzt worden, auf die Krone Spanien Anspruch gemacht haben würde.

Der Herzog von Orleans wird Staatsverweser.

Auf der andern Seite machte der ungewisse Zustand der Angelegenheiten in Großbritannien des Herzogs Staatsverwesers Freundschaft für Georgen den ersten überaus wichtig, und die seinige war es nicht weniger für den Herzog. Den letztern begünstigte das Parlement. Seine Beisitzer betrachteten Ludwigs des vierzehnten Testament nicht nur als einen Eingriff in ihre Rechte, sondern auch als eine Handlung des Aberwitzes. Sie setzten es daher zugleich nebst der Verordnung, welche des vorigen Königs natürliche Kinder für rechtmäßig erklärte, hintan, und gaben ihre Stimmen dahin, daß der Herzog allein Staatsverweser mit völliger Macht seyn sollte. Zur Erkenntlichkeit dafür gab er dem Pariserparlemente das Recht wieder, die Ver-

ordnun=

ordnungen, die es zu Gesetzen machen sollte, vorher zu untersuchen. f)

Darauf zog er den Zustand der Kronschulden in Erwägung, die sich auf 300 Millionen Pfund Sterling erstreckt haben sollen. Er ließ sich die Louisd'or um den Preis von 16 französischen Pfunden das Stück einbringen, prägte sie um, und nöthigte die Leute, sie wieder für 20 französische Pfunde anzunehmen. Dieses raubsüchtige Verfahren entschuldigte er mit nichts anderm, als damit, daß Noth kein Gebot hätte. Er setzte einen Gerichtshof nieder, unter dem Namen der brennenden Kammer, den Unterschleif mit den öffentlichen Geldern während der vorigen Regierung zu bestrafen. Dem großbritannischen Hofe gab er geheime Nachricht von allem, was der Prätendent in Schottland vornahm; wiewohl er es, um sich in Frankreich nicht verhaßt zu machen, nicht wagte, öffentlich von

f) Dem Parlement zu Paris ward von dem Herzoge von Orleans nicht nur geschmeichelt, wie es immer zu den Zeiten einer Minderjährigkeit gegangen ist; sondern er bediente sich auch der Truppen, um seine Absicht gewisser durchzusetzen. Das Parlement betrachtete dasjenige, was er von demselben verlangte, als eines seiner Rechte; aber die Könige haben es demselben keineswegs zugestanden.

von seiner Sache abzutreten. Er hatte viele Beschwerlichkeit, die Religionsstreitigkeiten beizulegen. Vermittelst der unverdroßnen Mühe, die er sich gab, verhütete er, daß nicht eine Partei die andre verfolgte. Er berufte alle zurück, die wegen der Bulle Unigenitus waren verwiesen worden, und gab alle los, die derenthalben gefangen saßen. Er gab den Jansenisten einen Theil ihrer Rechte wieder, nöthigte aber die Bischöfe, die diese Bulle nicht annehmen wollten, unter gewissen Abänderungen von ihrem Widerstande abzulassen. g) Er getraute sich jedoch nicht, der Verfolgung der Protestanten, die damals wüthete, Einhalt zu thun. Doch verhalf der König in England einigen derselben, die auf den Galeeren waren, zur Freiheit.

Sein tyrannisches Verfahren.

Die Ankunft des Zaars Peters des grossen am französischen Hofe im J. 1717 machte

g) Indem der Herzogregent den Feinden der Bulle Unigenitus die Freiheit gab, von derselben an eine allgemeine Kirchenversammlung zu appelliren, deren sich auch Bischöfe, Universitäten und einzelne Personen in grosser Menge bedienten; sind daraus die sogenannten Appellanten erwachsen, von denen Frankreich noch voll ist: zwar keine völligen Jansenisten, aber doch Freunde derselben gegen die Jesuiten.

auf einige Zeit das Volk von der Betrachtung des wirklichen Elendes, das es litt, abwendig. In eben demselben Jahre wurde dem Herzoge von Maine und dem Grafen von Toulouse ihre Würde als Prinzen vom Geblüt, die ihnen ihr Vater gegeben hatte, durch eine Verordnung entrissen. Der Entwurf der Handlungsgesellschaft vom Mississippi machte um eben diese Zeit Aufsehen. Einige Abenteurer waren unter der vorigen Regierung in diesen Fluß geschifft, und hatten einen scheinbaren Entwurf gemacht, daselbst eine Handlung anzulegen, wodurch mit der Zeit die Schulden des Staats abgetragen werden sollten. Die nähern Umstände dieses romanhaften Entwurfs und vieler andern dahin abgezielten, das Volk hinzuhalten und zu berauben, sind für unser gegenwärtiges Vorhaben unerheblich. Es ist genug, zu sagen, daß der Herzog Staatsverweser in Geldsachen eigenmächtiger verfuhr, als jemals ein König in Frankreich gethan hatte. Er setzte Strafe darauf, wenn die Unterthanen ihr Geld nicht in die Münze bringen wollten, und zwang sie, es von da an Pappiere zurückzunehmen, den Louisd'or zu 36 französischen Pfunden gerechnet. Auf diese Art bekam er fast alles baare Geld des Reichs in seine Hände. Alle die schönen Betheurungen,

die

die zuvor der Staatsverweser dem Parlemente gethan hatte, verschwanden nun in Rauch. Des letztern Widerstand und Gegenvorstellungen fruchteten nichts. Er verstärkte sich durch die Verbindung mit dem hannöverischen Hause, und leistete für dessen Nachfolge auf dem großbritannischen Throne Gewähr. Dagegen leistete sie George der erste für des Hauses Orleans Nachfolge auf dem französischen Throne.

Geschichte von Laws Aktienhandel.

Der spanische Hof war damals nicht müssig. Kardinal Alberoni, der die ehrgeizigsten Anschläge gefaßt hatte, wandte unglaubliche Bemühungen an, die spanische Seemacht wieder herzustellen. Des Staatsverwesers Regimentsverwaltung ward, nachdem er die Unterthanen Frankreichs um beinahe 200 Millionen Pfund Sterling gebracht hatte, dem Volke so verhaßt, daß er genöthigt war, sein Ansehen durch die Armee zu unterstützen, bei der er beliebt war. Einige Anhänger der spanischen Partei wurden gefangen genommen, andre hingerichtet. Der Staatsverweser fuhr indessen in seinen verderblichen Maßregeln fort. Er schützte und begünstigte den Johann Law, einen schottländischen

Ent-

Entwurfmacher, bei der sogenannten Aufrichtung der königlichen Bank. Die Scheinbarkeit dieses Entwurfs und des Entwurfs der Handlung nach dem Missisippi, indem sie die Tilgung der Kronschulden zur Absicht zu haben schienen, stillte das allgemeine Geschrei. Die unersetzliche Niederlage, welche 1718. die englische Flotte unter dem Sir George Byng der spanischen beibrachte, befestigte des Staatsverwesers Macht in Frankreich so sehr, daß er über allen Widerstand erhaben war. Die List und Geschicklichkeit, mit welcher Law die französische Nazion hinhielt, hatte erstaunliche Wirkungen, ungeachtet der Gegenvorstellung des Parlements. Er machte den Leuten glaublich, der eingebildete Reichthum seiner Bank würde ihnen zu Vermögen und Wohlstande verhelfen, da er sie doch in Elend stürzte. Die scharfsichtigen von den Unterhanen wurden seine Kunstgriffe inne. Sie bemerkten, daß sie blos darauf abgezielt wären, alles Geld des Königreichs in des Staatsverwesers Hände zu spielen. Sie suchten den Verordnungen auszuweichen, welche täglich ergiengen, daß man sein Geld in Pappier verwandeln sollte. Allein nachdem die Regierung unter hinterlistigem Vorwande einen neuen Umlauf des Geldes veranstaltet hatte, setzte sie sogleich

dessen

dessen Werth herunter, und nöthigte die Eigenthümer, es in Bankzettel umzusetzen. Dabei ließ man es nicht bewenden; sondern den Mitgliedern der westindischen Handlungsgesellschaft ward im J. 1720 die Macht gegeben in alle Häuser ohn Ausnahme mit Gewalt zu dringen, und das versteckte Geld aufzusuchen, damit es könnte in Papier verwandelt werden. Da die Verordnungen dieses eigenmächtigen Verfahrens blos auf das gemünzte Geld giengen, verwandelten alle Ausländer, die welches hatten, auch einheimische Reiche das ihrige in ungemünztes, schafften es zu den Goldschmiedten, und liessen es zu Tellern schlagen, so daß innerhalb eines Viertheiljahrs zu Paris nicht weniger als 120,000 Dutzend Teller, Schüsseln und Schalen ungerechnet, verfertigt wurden, welches alles zusammen auf 7,200,000 Pfund Sterling geschätzt ward. Aber selbst diesem Verfahren that der eingenmächtige Staatsverweser Einhalt, indem er die Verfertigung der Geschirre auf das Gewichte einer Unze einschränkte. Seine Bedrückungen wurden zuletzt so unerträglich, daß man sich täglich einer allgemeinen Empörung durch ganz Frankreich versah, und er genöthigt ward, nicht nur einige seiner Verordnungen zu widerrufen, sondern auch den Law mit ei-

ner Wache aus dem Königreiche zu schicken. Die Folge davon war, daß zuletzt die Handlungsgesellschaft nach dem Missisippi, die Frankreich unermeßliche Summen gekostet hatte, indem sie Schiffe von ihrem eingebildeten Gewinnste baute, aufgehoben, und das Handlungswesen wieder auf seinen vorigen Fuß gesetzt ward. h)

Ein von Spanien errichtetes Bündniß.

Was in bürgerlichen Angelegenheiten und Kriegshändeln zwischen Frankreich und Spanien vorgegangen ist, imgleichen die Verschwörungen, welche die spanischen Minister wider den Staatsverweser anstifteten, wird man

h) Law ist zu Venedig in fast dürftigen Umständen gestorben. Sein Akzienhandel war allem Ansehen nach kein bloßer Betrug oder Hirngespinste; aber wohl scheint er einem Reiche, wie Frankreich, nicht angemessen gewesen zu seyn, und müßte auf einen bessern Grund als auf die Mißißippi-Handlung gebaut worden seyn. Er und der Herzog von Orleans überließen sich der Begierde zu unbedachtsam, alles baare Geld des Reichs an sich zu ziehen. Der eingebildete Werth der Akzien überstieg im Jahr 1719 achtzigmal die Summe alles baaren Geldes im Reiche. Die Krone, eine Anzahl Privatpersonen, und zum Theil auch die allgemeine Handlung zogen Vortheil von diesem sonderbaren Handel.

man in der spanischen Geschichte erzählt finden. Die erste Nachricht von der Verschwörung kam vom großbritannischen Hofe. Der spanische Gesandte, Fürst von Cellamare, ward nebst verschiednen französischen Großen von seiner Partei eingezogen. Es kam so weit, daß Alberoni, ungeachtet der Niederlage der spanischen Flotte, einen Entwurf machte, der Verfassung der Angelegenheiten durch ganz Europa eine neue Gestalt zu geben. Des Kaisers Macht in Deutschland sollte durch ein starkes Bündniß zwischen den nördlichen Fürsten geschwächt werden, welchem beizutreten er den russischen Zaar und König in Schweden überredete. Zugleich sollten sie einen Aufruhr in Großbritannien zum Vortheile des Prätendenten unterstützen. Doch alle seine Entwürfe wurden durch unversehene Zufälle und die Standhaftigkeit der britannischen Minister vereitelt. Der Herzog Staatsverweser aber gerieth darüber in solche Unruhe, daß er eine Armee von 36,000 andre sagen 45,000 Mann in Paris und dessen Nachbarschaft legte.

Das Parlement wird verwiesen.

Das hielt jedoch das Parlement nicht ab, seinen Widerstand fortzusetzen. Der Staats-

verweser verwies es im J. 1620 nach Pontoise, 6 französische Meilen weit von Paris, und setzte vermöge der auf ihm ruhenden Fülle der königlichen Macht einen andern Gerichtshof nieder, der die Verordnungen niederschreiben, und die Geschäfte des Parlements besorgen sollte. Da es mittelerweile um des Königs in Frankreich Leben sehr ungewiß aussah, und der Staatsverweser wußte, der katholische König würde auf die Thronfolge Anspruch machen, so schloß er ein neues Bündniß mit dem Könige von Großbritannien und den Generalstaaten. Diesem Bündnisse zu folge nöthigte er den Prätendenten, sich aus Avignon zu entfernen, und über die Alpen zu gehen, und bestätigte diejenigen Theile des Utrechter Vergleichs, die am günstigsten für Großbritannien waren. Man wußte, daß der Kaiser, dessen einzige Absicht die Errichtung der pragmatischen Sankzion war, sich wider diesen Vergleich weder setzen könnte noch wollte; und in der That ward aus dem dreifachen Bündnisse, welches am 4. Jäner 1717 zwischen Frankreich, England und Holland geschlossen worden war, in kurzem ein vierfaches, indem der Kaiser beitrat. Spanien hatte nunmehr den Krieg allein zu führen. Anfangs lauteten seine Forderungen sehr hoch.

Nach-

Nachdem aber Philipp seinem ehrgeizigen Minister Alberoni den Abschied gegeben hatte, ward er gemäßigter. Zuletzt verglich man sich wegen einer zweifachen Heirath zwischen Frankreich und Spanien. Der König in Frankreich sollte die spanische Infantin, die nur 4 Jahre alt war, und der Prinz von Asturien eine von des Staatsverwesers Töchtern zur Gemahlin nehmen. Noch ward eine dritte Heirath zwischen dem Don Carlos und einer andern von des Staatsverwesers Töchtern in Vorschlag gebracht, die aber niemals zu Stande kam.

Die Pest herrscht zu Marseille.

Indem Frankreich alles Elend der Bedrängniß und Armuth erlitt, brach durch Ankunft eines fremden Schiffs von Sidon die Pest zu Marseille aus. Sie verbreitete sich, weil man sie Anfangs nur für ein bösartiges Fieber ansah, und zog ein schreckliches Sterben nach sich. Man hat nachgerechnet, daß im September 1720 blos zu Marseille 40,000 Leute an der Ansteckung hinstarben; ohne des vielen Volks zu gedenken, das in Provence und Languedoc weggerafft wurde. Der Franzosen gebrauchte Vorsicht, der Ansteckung durch Verschan-

zungslienen und andre Mittel Einhalt zu thun, kann nicht genug bewundert werden, und schug zuletzt glücklich aus. Die Mittel aber waren blos so beschaffen, wie sie unter einer eigenmächtigen Regierung, die ihren Verordnungen durch Schärfe den Nachdruck geben kann, ausgeführt werden können.

Pracht des französischen Hofs.

Zur Zeit des Beilagers des Königs mit der spanischen Infantin erschien der französische Hof, ungeachtet aller vom Volke erlittenen Noth, in größerm Schimmer, als jemals in den glücklichsten Zeitpunkten der vorigen Regierung. Die Edelsteine auf des Königs Kleidern, indem er einem türkischen Gesandten Verhör gab, wurden auf 25 Millionen französische Pfunde geschätzt. Der Prinzen von Geblüte und vornehmsten Hofleute ihre waren nach Verhältnisse. Der Herzog Staatsverweser blendete durch diese Pracht die Augen des Volks. Er wagte es, den Villeroy von seinem Amte eines Unterhofmeisters des Königs abzusetzen, unter dem Vorwande, er führte sich zu unabhängig von der Regierung auf, und gab seine Stelle dem Herzoge von Charost, weil Villeroy dem Könige eine üble Meinung von ihm beigebracht haben

haben sollte. Er ernannte seinen Getreuen den Kardinal dü Bois, der in gleichem Grade das Werkzeug seiner Wollust und Macht gewesen war, zum ersten Minister von Frankreich.

Absterben des Staatsverwesers.

Im Jahre 1722 ward der König zu Rheims gekrönt, und darauf für mündig erklärt. Eine der ersten Handlungen seiner dem Namen nach statt habenden Regierung war, daß er Gnadengelder von den Einkünften gewisser Bisthümer abzog, die den Getreuen des Staatsverwesers ertheilt wurden. Bois besaß seine Stelle als erster Minister nur kurze Zeit. Nach seinem Tode übernahm wieder der Herzog von Orleans dessen Geschäft, der aber auch den folgenden 2. Dezember durch den Schlag das Leben verlor. Er war von Gemüthsart wollüstig, besaß aber große Geschicklichkeit sowohl in der Regierung als im Kriegswesen.

Der Herzog von Bourbon ist erster Minister.

Wiewohl der Titel eines Staatsverwesers mit des König erklärter Mündigkeit wegfiel, blieb doch dessen Macht beim Herzoge

von Bourbon Condee, der zum ersten Minister bestellt wurde. Seine Patente wurden gleich den andern Tag nach des Herzogs von Orleans Tode im Parlemente niedergeschrieben, und er brachte den Villeroy wieder an den Hof. Unter seiner Staatsverwaltung ward die Zusammenkunft zu Cambray eröfnet, die zuerst vom Kardinale dü Bois in Vorschlag gebracht worden war, und darein die europäischen Mächte gewilligt hatten. Es sollten darinne alle die Mängel des Utrechter und Rastadter Friedens ergänzt werden. Der Marschall Tessee, französischer Gesandter zu Madrit, imgleichen der zu Wien, Herzog von Richelieu, arbeiteten mit großem Eifer an Befestigung der Ruhe Europens. Die französischen Minister überhaupt verfuhren so geschickt, daß Paris damals der einzige Schauplatz der Staatskunst in Europa war. Die Unterredungen giengen den 26. Jäner 1723 an. Aber die Ansprüche der Gevollmächtigten schienen sich so wenig zusammen vergleichen zu lassen, daß sie sich gar bald fruchtlos zerschlugen; obwohl der Kaiser, dem vierfachen Bündnisse zu folge, dem Don Carlos die Investitur über Toscana, Parma und Placenz gegeben hatte.

Große Unordnung in Frankreich.

Die Veränderung der Staatsverwaltung gereichte dem Volke in Frankreich zu keiner Erleichterung. Zum Behuf des auswärtigen Handels hatte der Herzog von Bourbon den Louis d'or von 27 französischen Pfunden auf 24, von da wiederum auf 20, und alle andre Geldarten nach Verhältnisse, heruntergesetzt. Dadurch entstand eine solche Gährung unter den inländischen Handelsleuten, daß jede Nacht Todtschlag und Meuchelmord auf den Strassen zu Paris vorfiel; und es müßte zu einem allgemeinen Aufruhr gekommen seyn, wenn nicht das Volk durch die Armee wäre in Furcht gehalten worden. Der geistliche Stand in Frankreich war in eben so großer Verwirrung, als das Handlungswesen. Der junge König ward überredet, eine Verordnung ergehen zu lassen, in der man ihn sagen ließ, „ unter allen „ großen Anschlägen, die sein Urgroßvater „ Ludwig der vierzehnte während seiner Re„ gierung gefaßt hätte, läge ihm die Voll„ streckung keines mehr am Herzen, als die „ Ausrottung der Ketzerey aus seinem Kö„ nigreiche. " Zu eben der Zeit, da man diese wilde Wuth an den Protestanten ausließ, gab der Hof dem Bischofe von Mont-

pellier, und sogar der Aebtissin von Chelles, Tochter des verstorbnen Herzogs von Orleans, nebst vielen andern vornehmen Geistlichen, einen Verweis, daß sie nicht die Bulle Unigenitus annähmen, welche die Minister gesonnen zu seyn schienen durch ganz Frankreich mit Nachdrucke einzuführen. Die Gefängnisse des Königreichs waren voll von Appellanten; und eine Hungersnoth, die Frankreich heimsuchte, veranlaßte einen Aufstand sowohl zu Paris als Rouen.

Die spanische Infantin wird zurückgeschickt, und der König heirathet des Stanislaus Tochter.

Wenn gleich der Herzog von Bourbon nicht die schimmernden Gemüthsgaben des Herzogs von Orleans hatte, war er doch ein viel ehrlicherer Mann. i) Der König in Spanien hatte die Regierung an seinen ältesten Sohn Don Ludwig abgetreten, hatte sie aber nach dessen Tode wieder übernommen. Ganz Europa war überzeugt, daß seine Abdan-

i) Die Verfasser scheinen zu verstehen zu geben, der Herzog von Orleans habe den jungen König um seine Krone zu bringen gesucht; eine Beschuldigung, die oft genug vorgebracht, aber nie erwiesen worden ist. Tugendhafter als er war Bourbon allerdings.

dankung blos darauf abgesehen war, seiner gethanen Lossagung auf die französische Krone auszuweichen, wofern Ludwig der fünfzehnte ohne Kinder sterben sollte; weil er dadurch in den Stand kam, diesen Thron als Privatmann zu besteigen, welches er als Monarch nicht thun konnte. k) Dem Herzoge von Bourbon fiel das Volk in Frankreich bei, indem er dem Könige die Nothwendigkeit vorstellte, die Infantin, seine Gemahlin, nach Spanien zurückzuschicken, und dafür eine Gemahlin zu nehmen, von der er Kinder bekommen könnte. Zugleich schlug er ihm die Marie Leszinsky, Tochter des Königs Stanilaus, dazu vor. Der König willigte darein, und schrieb an den König von Spanien einen höflichen aber verständigen Brief von der Pflicht, womit er seinen Unterthanen verhaftet wäre, eine solche Gemahlin zu nehmen, mit der er Kinder erzeugen könnte. Es fehlte aber viel, daß dieser Brief den König und die Königin von Spanien besänftigen sollte. Sie schalten heftig auf den Herzog von Bourbon, und schickten im

k) Diese Vermuthung möchte wohl keine Uiberzeugung von ganz Europa heißen können: sie muß in der spanischen Geschichte untersucht werden.

im J. 1725 die verwitwete Königin von Spanien, samt ihrer Schwester, Frau von Beaujolois, die für den Don Carlos bestimmt gewesen war, nach Frankreich zurück. Um eben die Zeit langte die Infantin Königin in Begleitung der spanischen Gesandten, die zu Paris gewesen waren, in Spanien an.

Der hannöverische Vergleich.

Hierauf rufte der Madriter Hof seine Bevollmächtigten von der Zusammenkunft zu Cambray ab, wo nichts Wichtiges ausgerichtet worden war, und verlangte, es sollte der Herzog von Bourbon scharf bestraft werden. Als man das nicht eingieng, suchte der katholische König, auf Anregung seiner Gemahlin, Großbritannien von Frankreich zu trennen, indem er sich erbot, alle seine Streitigkeiten mit dem Kaiser dem Ausspruche Georgs des ersten, als einziger Mittelsperson, zu unterwerfen. Dieser weise Fürst schlug die Vermittlung aus. Darauf ward im J. 1725 ein Vergleich ohne Vermittlung zwischen dem katholischen Könige und Kaiser geschlossen, der den Namen des ersten Wiener Vergleichs führt, dessen Inhalt aber nicht hieher gehört. Dieser Wiener Vergleich brachte beides England und Frankreich auf.

Geor-

George der erste that die Erklärung, er hielte Bedingungen in sich, die seinen Rechten als König von Großbritannien nachtheilig wären, und bewirkte einen andern Vergleich, der im J. 1726 zu Hannover zwischen England und Frankreich geschlossen ward, welchem der König in Preußen und die Generalstaaten beitraten, jedoch ohne alle Absicht, dessen Bedingungen nachzukommen. Mittlerweile gieng eine Veränderung in der französischen Staatsverwaltung vor.

Der König regiert durch den Kardinal von Fleury.

Der Herzog von Bourbon befand wegen der Hilfsgelder, die Frankreich damals zahlte, für nöthig, neue Abgaben auszuschreiben, besonders eine Steuer von allem persönlichen Vermögen, die sich auch auf die Geistlichkeit und den hohen Adel erstreckte. Der Hof gestand zwar, von 1716. bis 1723, 353 Millionen Livres, durch die Erhöhung und Umschmelzung der Münze, und in den Jahren 1719 und 1720 mehr als drei Millionen Livres durch die nicht bezahlten Billets der königlichen Bank, gewonnen zu haben, behauptete aber doch noch so viele Schulden zu haben, daß er jährlich 51 Millionen Livres Interesse zahlen müßte. Es

war

war vergebens, daß die Parlementer des Königreichs die nachdrücklichsten Vorstellungen wider die Niederschreibung dieser Geldverordnungen thaten; sie mußten darein willigen. Die Einwendung aber, welche die Geistlichkeit dagegen machte, erschütterte des Herzogs von Bourbon Ansehen bei dem jungen Könige so sehr, daß er der Stelle eines ersten Ministers entsetzt ward, und der König 1726. die Regierung in eigne Hände übernahm. Eigentlich aber ward Ludwig damals von seinem Lehrer, Herrn von Fleury, Bischofe von Frejus, beherrscht, der den Kardinalshut erhielt. Er war unter einem scheinbaren Aeußerlichen ein Freund, wo nicht gar ein Sklave der Jesuiten, und ein hitziger Eiferer für die Annehmung der Bulle Unigenitus. Doch rieth er zugleich nach bestem Vermögen zur Fortsetzung der öffentlichen Ruhe sowohl in Frankreich als Europa. 1)

Zur

1) Fleury war ein friedfertiger, verträglicher und bescheidener Minister; Stolz, Uibermuth und Pracht waren ihm fremd; sein Umgang war sehr angenehm, und er kannte den jungen König so gut, daß es ihm leicht fiel, sich seines ganzen Vertrauens zu bemächtigen. Er legte sein am Ende von Frankreich gelegenes Bisthum nieder, um bei Hofe bleiben zu können.

Ob

Zur Zeit des Antritts seines Amts rüsteten sich alle Bundesgenossen des Wiener und hanövrischen Vergleichs eifrig zum Kriege. Fleury aber bezeichnete seine Staatsverwaltung durch friedliche Maßregeln. Er konnte zwar nicht die Spanier an ihrem fruchtlosen Angriffe auf Gibraltar, noch auch England hindern, große Flotten auszurüsten, um der spanischen Handlung in Europa und Amerika Schaden zu thun; aber er fand Mittel, indem er zu der Ungnade des Herzogs von Bourbon beförderlich war, der Verhaft in seinem eignen Hause angewiesen bekam, die Königin von Spanien zu besänftigen, so daß er den Frieden erhielt. Den 17. August 1727. ward zu Paris der ambrosische Lobgesang wegen der Geburt zwoer Prinzessinnen gesungen, der König aber trug dem dasigen Erzbischofe in seinem Schreiben auf, um die Geburt eines Dauphins zu beten. Durch den Tod Georgs des ersten um diese Zeit verlor die französische

sche

Ob es ihm gleich an Größe des Geistes und standhaften Maßregeln fehlte, so war er doch wegen seiner Mäßigung in seiner langen Staatsverwaltung fast immer ruhig und glücklich. Sein Verfolgungsgeist und seine oft schwachen Entwürfe in den europäischen Angelegenheiten gereichen ihm weniger zur Ehre.

sche Geschlechtslinie des Hauses Bourbon einen standhaften Bundesgenossen. Man hielt dafür, dieses Herren Eifersucht auf das Haus Oesterreich und Neigung für sein deutsches Gebiete hätte ihn zu Verbindungen mit Frankreich verleitet, die diesem Lande zu vieles Gewicht in der Wagschale der öffentlichen Macht gaben. Und das ist gewiß, daß es damals in Europa die vornehmste Figur machte.

Die Zusammenkunft bei Soissons.

Des Fleury Entwurf führte ihn zu Erneuerung der Unterredungen zu Cambray. Er war aber so schlau, ihre Verlegung nach Soissons zu bewirken, damit er ihnen bequemer beiwohnen könnte, ohne sich zu weit von seines Herrn Person zu entfernen. Schon im Mai 1727. hatte der Kardinal die Höfe von Spanien und Großbritannien dahin vermocht, die Präliminarien zu unterzeichnen. Da sich aber Streit erhob, wie sie zu verstehen wären, ward am spanischen Hofe eine Schrift unterzeichnet, wodurch aller Zwist gehoben wurde. Um seinem Minister größers Ansehen zu geben, stellte der König in Frankreich bei Compiegne eine Jagd an, indem die Unterredungen zu Soissons im J. 1728 vor sich giengen; so daß sie niemals über zwo

Stun-

Stunden weit von einander waren. Die Unterredungen giengen fruchtlos ab; weil der katholische König wußte, daß einerseits der Kaiser nicht aufrichtig seinem beliebten Anschlage, einer Versorgung seiner Familie in Italien, geneigt wäre, daß er keine hinlängliche Dienste für die unermeßlichen jährlichen Hilfsgelder von einer Million Pfund Sterling erhielte, die er nach Deutschland schickte, und daß der Kaiser außer Stande wäre, die im Wiener Vergleiche geschehenen Verabredungen zum Vortheile seiner ostendischen Handlungsgesellschaft wider die Engländer und Holländer durchzusetzen. Diese Betrachtungen bewogen eigentlich den katholischen König, daß er bei der Zusammenkunft zu Soissons zu keinem Schlusse kam. Er suchte indessen wieder alle die hohen Anforderungen hervor, die Spanien an Großbritannien machte, damit er die letztere Macht in Furcht setzen möchte, daß sie zu der Versorgung seines Hauses in Italien still schwiege; und darin glückte es ihm.

Der Vergleich zu Sevilien.

Wiewohl sich nun die Unterredungen zu Soissons ohne Erfolg endigten, erreichte doch der französische Minister in so weit seine Ab-

ficht, daß er die genaue Verbindung zwischen den Höfen zu Wien und Madrit trennte, und einen Grund zu ihrem künftigen Mißverständnisse legte. Indem dieses vorgieng, kam die Königin von Frankreich, zu fehlgeschlagener Erwartung ihres Gemahls und des Landes, abermals mit einer Tochter ein. Die verfolgenden Maßregeln des Hofs wider die Protestanten und Gegner der Bulle Unigenitus wurden noch immer fortgesetzt. Im November 1728. kam der König von einer gefährlichen Krankheit wieder auf, die ihn befallen hatte. Die Friedensunterhandlungen im J. 1729 nahmen diejenige Wendung, die der Kardinal Fleury gewünscht und vorhergesehen hatte. Denn sie wurden nach Sevilien verlegt, wo ein neuer Vergleich zwischen England, Spanien, Frankreich und Holland geschlossen ward, um die Versorgung der Kinder der Königin von Spanien zu vollstrecken, wofern sich der Kaiser dagegen setzen sollte, wie es dann wirklich geschah. Es ward zwar große Mühe angewandt, Ludwigen zur Gewährleistung der pragmatischen Sankzion zu bringen. Dem ward aber allezeit sorgfältig vom Kardinale ausgewichen, unter dem Vorwande, er hätte keinen Antheil an dem zweiten Wiener

Ver-

Vergleiche, in dem England diese Gewährleistung über sich genommen hatte.

Weiter fiel wenig Wichtiges in Frankreich vor, wenn wir etwa den Streit mit dem Parlemente und die Religionsstreitigkeiten ausnehmen, bis auf das Jahr 1733, da August, König in Polen, starb. Ludwig konnte Wohlstands halben kein gleichgültiger Zuschauer bei einer neuen Wahl bleiben. Sein Schwiegervater Stanislaus ward von einer großen Partei in Pohlen auf den dasigen Thron gerufen. Ihm widersetzte sich eifrig der Kurfürst von Sachsen, des vorigen Königes Sohn. Der Kardinal konnte nicht umhin, sich in die Sache einzulassen. Der Marquis de Monti, französischer Gesandter zu Warschau, erhielt Befehl, so viele Stimmen der Wählenden, als er nur könnte, auf des Stanislaus Seite zu bringen. Darin glückte es ihm so gut, daß Stanislaus es wagte, verkleidet durch Deutschland zu reisen, und sich einige Zeit heimlich in des franzöſischen Gesandten Hause aufhielt.

Stanislaus wird zum König in Polen gewählt, und wieder vertrieben.

Die russische Zaarin, der deutsche Kaiser und der König in Preußen hielten es ihren

Vortheilen nicht für zuträglich, daß Frankreich Polen einen König geben solte. Die russische und kaiserliche Armee setzte sich in Bewegung. Das bewog den Primas, die Wahl zu beschleunigen, und er sagte aus, es wäre die Mehrheit der Stimmen zum Vortheile des Stanislaus ausgefallen. Die kaiserlichen Truppen zogen sich in Schlesien zusammen, in der Absicht, in Polen einzudringen. Der Herzog von Berwick wurde über eine französische Armee am Rheine gesetzt, die, sobald das geschähe, in Deutschland einrücken sollte. Mittlerweile rückte eine russische Armee von 50000 Mann unter dem Generale Lascy in Polen ein, um da den sächsischen Vortheil zu schützen, rufte Augusten zum König aus, und besetzte Warschau. König Stanislaus und der Primas waren genöthigt, die Flucht nach Danzig zu nehmen.

Dieses eigenmächtige Verfahren der nördlichen Mächte m) veranlaßte einen Vergleich zwischen Frankreich, Spanien und Sardinien,

zu

m) Frankreichs Schritte bei dieser Gelegenheit rechtfertigten die ihrigen, und es wurden gegen die Wahl des Stanislaus wichtige Einwendungen gemacht.

zu Erhaltung der Freiheit von Europa. Des Fleury Kaltsinn für die Sache des Stanislaus schlug zwar allen ihren Eifer nieder, doch konnte er nicht gänzlich die Hitze des französischen Hofs zurückhalten. Denn der Herzog von Berwick gieng noch vor Ende des Feldzugs über den Rhein, und nahm das Fort Kehl weg. Um eben die Zeit erklärte der König von Sardinien wider den Kaiser Krieg, und trieb durch Beistand einer französischen Armee unter dem Villars die Kaiserlichen aus dem Meyländischen. Der Kaiser ward durch ein so mächtiges Bündniß wider ihn in Furcht gesetzt. Da er wußte, er würde von den Russen nur schlecht unterstützt werden, deren einziges Augenmerk in dem Kriege war, Augusten beizustehen, erbat er sich die Vermittelung Großbritanniens zu Beilegung aller Streitigkeiten zwischen ihm und den Spaniern in Italien. Sir Robert Walpole war damals britannischer Minister, eben so friedfertig als Fleury; und König George übernahm die Vermittelung. Der katholische König aber wandte vor, es wäre zu spät, und schickte eine neue Armee nach Italien, welche die Festung Aula wegnahm. Den Winter über that der allerchristlichste König eifrige Vorstellungen zum Vortheile

seines Schwiegervaters, und er schien geneigt zu seyn, alles für seine Sache zu wagen.

Vorstellungen der französischen Parlementer.

Wiewohl die friedliche Denkungsart des britannischen Ministers den Franzosen für die gegenwärtige Zeit angenehm vorkommen mochte, war sie ihnen doch am Ende schädlich. Es ist wahr, sie legten unter des Fleury Staatsverwaltung viele schöne Pflanzstädte an, und ihr Handel ward ausgebreiteter, als jemals vorher. Aber des Fleury eingeschränkte Begriffe brachten ihn niemals auf den Einfall, daß eine Seemacht zu Beschützung der Handelschaft nöthig wäre, und daß ein mehr kriegerischer Minister, als den er itzt vor sich hatte, in Britannien aufstehen könnte. Eben so sehr irrte er sich in Ansehung der innern Regierung Frankreichs. Da er die durchgängige Annehmung der Bulle Unigenitus wünschte, machte er des Königs Vorrecht zu einem Gesetz für das Königreich, und bestand darauf, die Parlementer sollten von ihrem Widerstande gegen seiner Majestät Willen ablassen. Die Parlementer machten dem Könige nicht seine Oberherrschaft in Regierungssachen streitig, behaupteten aber, sie müßten Verräther gegen seine Gewalt seyn,

wenn sie sie der Willkühr des Pabstes unterwürfig machen wollten, der ein auswärtiger Fürst wäre. Das müßten sie aber wirklich thun, wenn sie diese Bulle für des Königs Gesetze annähmen. Das war der Inhalt ihrer Vorstellungen. Sie thaten sie mit einer Kühnheit, die ihnen unter einem Minister wie Richelieu den Kopf gekostet haben würde; und man begegnete ihnen mit einer Härte, die ein muthigers Parlement zu andern Gründen als zu Vorstellungen würde getrieben haben. Der König befahl ihnen einmal über das andre, bei Strafe seiner Ungnade, von ihren Einwendungen abzulassen. Sie waren ihm eben so oft ungehorsam; und als sie verwiesen wurden, (die einzige Strafe, die man ihnen auflegte) diente das blos dazu, ihre Gunst beim Volke zu vermehren.

Des Parlements Widerstand machte es indessen dem Fleury nothwendig, große Armeen auf den Füssen zu halten; und ungeachtet seiner friedlichen Gesinnung war er gezwungen, geschehen zu lassen, daß Frankreich in Kriege verwickelt wurde, die in der That mit seinem Vortheile nichts zu schaffen hatten. Solche Bewandtniß hatte es mit dem in Polen, und damit, daß die Franzosen in Italien für die Spanier fochten. In einem an die Kurfürsten und Fürsten des Reichs

gerichteten Manifeste thaten die französischen Minister die Erklärung, ihr König hätte bei der Einnahme des Forts Kehl keine andere Absicht, als sich in den Stand zu setzen, ihnen als Währmann des westphälischen Friedens beizustehen, wofern der Kaiser Anstalt machen wollte, sie zu unterdrücken. Des Fleury Sorge für Frankreichs Handelschaft war damals so groß, daß der Staatssekretär Graf von Maurepas einen Brief an die Kaufleute zu Dünkirchen schrieb, (welche besorgten, der Krieg zwischen Frankreich und dem Kaiser möchte sich bis in das kaiserliche Flandern ausbreiten, und dadurch ihr Gewerbe zu Grunde richten,) wodurch ihnen verstattet ward, ihren Handel wie gewöhnlich mit den österreichischen Niederlanden fortzusetzen.

Danzig wird belagert.

Des Fleury Abneigung, den Stanislaus zu unterstützen, erhellt daraus, weil er nicht eine tüchtige Flotte zu seinem Beistande ausschickte, indem er in Danzig war. An dessen Statt schickte er blos 1500 Mann unter einem Brigadier ab, der vergebens bei der Festung Weichselmünde eine Landung versuchte. Als sie die Franzosen nicht thunlich be-

fanden, schifften sie nach Copenhagen, wo noch einige wenige Truppen zu ihnen stießen; alle zusammen aber waren nicht über 3000 Mann stark. Sie kehrten unter dem Grafen Plelo, französischem Gesandten in Dänemark, vom neuen zurück, um Danzig zu entsetzen, das damals (im Jahre 1734) von der russischen Armee, die es belagerte, alles Elend des Kriegs erlitt. Zuerst schmeichelten sich die Danziger mit der Hoffnung einer eifrigen Unterstützung von Frankreich, und erwarteten, der König in Preußen sollte sich für sie erklären. Sie verhielten sich daher gegen die Russen mit einem Muthe, der ihnen mehr zur Ehre als zum Vortheile gereichte.

Graf Plelo landete mit den französischen Hilfsvölkern, die nach Voltairen nicht mehr als 1500 Mann stark gewesen seyn sollen. Er griff die russischen Verschanzungen an, blieb aber bei dem Angriffe, wie er es in einem Briefe an die französischen Minister vorausgesehen hatte. Die Franzosen waren genöthigt, sich zu Kriegsgefangnen zu ergeben, auf die Bedingung, daß sie nach ihrem Vaterlande abgeführt werden sollten. Ein russisches Schiff, das damals von den Franzosen genommen wurde, gab einen Vorwand her, sie nach Petersburg zu führen, wo die

Kaiserin Anne auf edelmüthige Art alle die Begriffe widerlegte, die sie sich von der russischen Barbarei gemacht hatten, und sie nicht nur mit Leutseligkeit, sondern auch mit Pracht unterhielt.

Die russische Flotte, unter dem Gordon war vor Danzig erschienen. Die Festung Weichselmünde gieng über. Ein Theil von Danzig ward durch Bomben in Asche verwandelt. Da König Stanislaus sah, daß seine Person, auf welche die Russen einen Preis gesetzt hatten, das vornehmste Augenmerk ihres Unwillens wäre, entkam er als ein Bauer verkleidet, und langte nach überstandnen unglaublichen Beschwerlichkeiten zu Marienwerder im Preußischen an. Der französische Gesandte, Marquis de Monti, ward von den Russen, seines Postens ungeachtet, zum Gefangnen gemacht, als Danzig am 5. Julius 1734. in der Sieger Hände fiel, und sich, so wie auch alle polnische Großen von des Stanislaus Partei thaten, Augusten unterwerfen mußte.

Philippsburg wird eingenommen.

Alle die große Geschicklichkeit des Prinzen Eugens, kaiserlichen Feldherrn am Rheine, konnte nicht dem Fortgange der Franzosen

in

in Deutschland Einhalt thun. Da die Truppen des Reichs nicht zu ihm stießen, war er genöthigt, in einem festen Lager bei Heilbronn unthätig zu bleiben, da indessen der Graf, nachmaliger berühmter Herzog von Belleisle Trarbach eroberte, und der Herzog von Berwick Philippsburg berennte, wobei ihm aber den 12. Julius 1734. eine Stückkugel den Kopf wegnahm. Ihm folgte in dem Oberbefehle sein alter Gefährte in den Waffen, der Marschall von Asfeld, der des Herzogs Entwurf so vollständig ausführte, daß er alle Unternehmungen des Prinzen Eugens zum Entsatze, nachdem die Reichstruppen zu ihm gestoßen waren, vereitelte, und der Ort, nach einer treflichen Gegenwehr unter dem General Wutgenau vom 10. Mai bis zum 18. Julius, an die Franzosen übergieng. In der spanischen Geschichte wird eine Erzählung von der Franzosen Kriegsverrichtungen in Italien vorkommen, die dahin natürlicherweise gehören.

Frankreich beleidigt Großbritannien.

Es ist schwer, die Verachtung zu erklären, die damals die Franzosen gegen Großbritannien äußerten. Denn im Winter 1734. ergieng zu Paris eine Verordnung, daß alle gro-

großbritannische Unterthanen in Frankreich von 15 bis auf 50 Jahre, die nicht in wirklichen Aemtern stünden, aus dem Königreiche weichen sollten, bei Strafe auf die Galeeren geschickt zu werden. Sie ward mit großer Schärfe vollstreckt, und die Gefängnisse der Hauptstadt wurden mit britannischen Unterthanen angefüllt. Der Kardinal befand jedoch für gut, auf Vorstellung des englischen Gesandten, des Grafen von Waldegrave, sie wieder loszulassen, und eine zweite Verordnung zu geben, welche die Meinung der ersten blos auf die Landstreicher einschränkte. n)

Ein Friede.

Der Franzosen erhaltene Vortheile am Rheine thaten der eigentlichen Absicht des französischen Ministers genug, und als er die russische Kaiserin entschlossen sah, Kriegsvölker zu Unterstützung des Kaisers abzuschicken,

n) Die zu friedlichen Gesinnungen des englischen Ministerii scheinen ihm diese Beschimpfung von Seiten des mit Spanien und Sardinien verbundenen und siegreichen französischen Hofs zugezogen zu haben, und vermuthlich kam die Kenntniß von Englands übriger Verfassung dazu.

ren, fand er Mittel, dem letztern zu verstehen zu geben, es würde sich füglich in eine geheime Unterhandlung treten lassen. o) Die Kaiserlichen nahmen willig das Erbieten an; und nach wenig gehaltenen Unterredungen arbeitete der Kardinal seinen Lieblingsentwurf in Präliminarien aus, welche die Kaiserlichen unterzeichneten. Frankreichs in Deutschland gemachte Eroberungen sollten zurück gegeben werden. Don Carlos sollte als König in Neapel und Sicilien erkannt werden; das Großherzogthum Toscana sollte dem Herzoge von Lothringen zufallen, der dafür sein Herzogthum dem Könige Stanislaus einräumen sollte, nach dessen Tode es auf immer an die Krone Frankreich verknüpft bleiben sollte. Vielleicht würde der Kaiser diese Bedingungen nicht eingegangen seyn, die ihm in Italien blos das Meyländische, das Mantuanische und Parma liessen, wenn sich nicht Frankreich dazu verstanden

o) Eugen hielt wenigstens das französische Kriegsheer ab, weiter in Deutschland einzudringen. Die russischen Kriegsvölker kamen im September 1735. wirklich bei der kaiserlichen Armee an, und diese, welche unter den Befehlen des Grafen von Seckendorf stand, nöthigte darauf die französische Armee zum Abzuge aus dem Kurfürstenthume Trier.

den hätte, für die pragmatische Sankzion Gewähr zu leisten. Der Herzog von Lothringen sollte so lange einen Gehalt von 3,500,000 französischen Pfunden bekommen, bis er zu völligem Besitze von Toscana gelangte, welches 1737. geschah. p)

Dessen Folgen.

Durch diesen unerwarteten Frieden ward die Staatsverfassung in Europa abermals geändert, weil der Herzog von Lothringen mit des Kaisers ältester Tochter, der Erbin des ganzen österreichischen Gebietes vermählt war. Dadurch ließ sich aber der Kardinal in seinen Maßregeln nicht irre machen. Wenn ihm

p) Dieser Friede ist zu Wien im Oktober 1735. geschlossen, und im Namen des deutschen Reichs und Frankreichs erst im Jahr 1738 unterzeichnet worden. Voltaire versichert, (Oeuvres, T. 18. 1763 in 8. pag. 201. sq.) Fleury habe anfänglich nur das Herzogthum Bar für den Stanislaus mit der Bedingung gefordert, daß es einst an Frankreich zurückfallen sollte; aber der Siegelbewahrer Chauvelin habe ihn aufgemuntert, ganz Lothringen auf diese Bedingung zu verlangen. Uibrigens ist diese Erwerbung Lothringens für Frankreich, das so lange vergebens darnach getrachtet hatte, der wichtigste Dienst, den Fleury dem Staate geleistet hat.

ihm zuweilen die Königin von Frankreich sagte, es schiene ihr nicht, daß ihr Vater gehörig unterstützt worden wäre, sagten er und seine Getreuen unter den Ministern ihr gerade heraus, sie dürfte nicht erwarten, daß Frankreich sich blos ihres Vaters wegen in einen verderblichen Krieg einlassen würde. Wir würden die Spitzfindigkeit bis zum Lächerlichen treiben, wenn wir behaupten wollten, der Kardinal hätte vorausgesehen, daß der Streit um die polnische Krone am Ende Frankreich zum Besitze von Lothringen verhelfen würde. Denn dieser war gewiß Zufällen zuzuschreiben, welche sich blos der Kardinal bei der Verfolgung seines Entwurfs zu Nutze machte. Als ihm der spanische Gesandte im Namen seines Hofs den Vorwurf machte, er hätte Toscana weggegeben, das doch dem Don Carlos gehörte, sagte er, des Madriter Hofs Hartnäckigkeit und Ungerechtigkeit hätte das unvermeidlich gemacht, weil die Uiberschreitung seines dem sardinischen Könige gegebnen Wortes diesen so sehr aufgebracht hätte, daß er bereit gewesen wäre, auf des Kaisers Seite zu treten. Die Franzosen gelangten, wider ihre Erwartung, unverzüglich zum Besitze von Lothringen, und räumten es dem Stanislaus ein. Das Fort Kehl und Philippsburg gaben sie an die

Deutschen zurück, nachdem sie zuvor die von ihnen hinzugesetzten Festungswerke geschleift hatten. Die größte Unruhe erregte dem Kardinale bei Vollendung dieses großen Werks des Friedens, die vielleicht der einzige schimmernde Zeitpunkt seiner Staatsverwaltung ist, der Siegelbewahrer Chauvelin, den er nicht nur als einen Freund Spaniens, sondern auch als seinen Mitbuhler an Macht betrachtete. Der Kardinal stellte sich, als ließe ihm seine Mäßigung nicht zu, dieses Ministers Bestrafung für die geheimen Ränke, deren er sich schuldig gemacht hatte, auf das Weiteste zu treiben, und begnügte sich daher mit seiner Ungnade und Verweisung.

Es bricht ein neuer Krieg zwischen Spanien und England aus.

Nach dieser Begebenheit war des Fleury Staatsverwaltung eine fortgesetzte Stille, bis daß im J. 1739 der Krieg zwischen Spanien und England ausbrach. Er sah voraus, daß das seinem friedlichen Systeme Eintrag thun würde, und bot einmal über das andre Frankreichs Vermittelung an, um alle Streitigkeiten zwischen beiden Kronen beizulegen. Er gieng sogar so weit, Sir Robert Walpolen vorzuschlagen, er wollte

den

den Engländern freie Schifffarth nach dem spanischen Westindien auswirken, wofern England Gibraltar und Port Mahon an Spanien zurückgeben wollte. Die muthige Denkungsart des großbritannischen Volks um diese Zeit ließ Sir Walpolen nicht zu, diesem Vorschlage viele Aufmerksamkeit zu gönnen; und der zwischen beiden Kronen ausbrechende Krieg rechtfertigte des Kardinals Besorgnisse. Der Tod des Großherzogs von Toscana im Julius 1737. half Frankreich von dem starken Gehalte los, den es dem Herzoge von Lothringen zahlte, und schien den Ruhm des Kardinals als Minister zu bekrönen. Die Königin von Spanien hätte gern den englischen Hof dahin gebracht, ihr behilflich zu seyn, Toscana zu behalten. Da aber das unmöglich gefunden ward, brachte sie den König in Frankreich und seine Minister, so sehr auf ihre Seite, daß sie ganz Europa mit Vorstellungen wider die Ungerechtigkeit der englischen Nazion anfüllten. Sie vermehrten ihre Seemacht, und ließen starke Haufen Truppen an die Küsten rücken, um der Engländer Aufmerksamkeit während ihres Kriegs mit Spanien dorthin zu lenken.

Frankreich wird mit darein verwickelt.

Nach der Einnahme von Porto Bello im J. 1740 und den andern von England über Spanien erhaltnen Vortheilen konnte der Kardinal nicht länger bei der Neutralität bleiben, zu der er sich so sehr bekannt hatte. Als die Engländer eine große Flotte ausrüsteten, die nach Amerika bestimmt war, bot er, um deren Abfahrt abzuhalten, nochmals des Königs in Frankreich Vermittlung zu Beilegung des Kriegs an. Als sie verworfen ward, erhielt der Marquis von Antin vom französischen Hofe Befehl, mit einem starken Geschwader, das zu Brest lag, zu Beschützung der spanischen Länder in Amerika auszulaufen. Die Wachsamkeit, mit welcher die englischen Minister verhüteten, daß nicht des Marquis Geschwader von Irland aus mit Lebensmitteln versehen werden konnte, hatte es in sehr elenden Zustand gesetzt. Er war aber genöthigt, nach Amerika zu segeln, wo er starb, und fast alle seine Bootsleute umkamen, ohne daß sie etwas zum Vortheile der Spanier hätten ausrichten können. Indem noch das Schicksal von des Marquis von Antin Fahrt ungewiß war, und ehe man am französischen Hofe wußte, daß er 3000 seiner Leute verloren hatte, ließen die

dasigen Minister, mit offenbarer Uiberschreitung des Utrechter Friedens, einige tausend Mann unter dem Herzoge von Bouflers und Marquis von Givry an Herstellung der Festungswerke von Dünkirchen arbeiten. Dieses und eine neue Erklärung, die sie zu Vertheidigung der Abfahrt des Marquis von Antin nach Amerika ergehen ließen, wurden als Vorspiele einer Kriegserklärung betrachtet.

Absterben des deutschen Kaisers und dessen Folgen.

Es ist nunmehr nöthig, einige große Vorfälle anzuführen, die sich um diese Zeit in Europa ereigneten. Der erste war der Tod des Königs in Preußen im J. 1740, welchem sein Sohn, Friedrich der II., folgte, der lange ein Bundesverwandter, und nachgehends ein Feind Frankreichs war. Der zweite war das Absterben Kaiser Carls des sechsten; und der dritte der russischen Zaarin Anna Iwanowna Hintritt. Des Kaisers seiner, der den 20. Oktober 1740. erfolgte, war für Frankreich am wichtigsten, da es nur kürzlich für die pragmatische Sankzion zum Vortheile seiner ältesten Tochter Marie Therese, Gemahlin des Herzogs von Lothringen, Gewähr geleistet hatte. Man kann

sagen, daß die Franzosen damals von ihrem Wohlstande berauscht waren. Ohne daß sie die Gewährleistung zu leugnen begehrten, gaben sie vor, sie könnten gleichwohl nicht den nähern Rechten des Kurfürsten von Bayern und Königs in Polen, der mit einer Tochter des Kaisers Joseph, ältern Bruders Carls des sechsten, vermählt war, zuwiderhandeln. Der geschäftigte Graf von Belleisle, ein Nachkomme des berühmten Fouquet, machte einen Entwurf, den Kurfürsten von Bayern auf den kaiserlichen Thron zu setzen. Zu dem Ende empfieng er hinlängliches Geld, die deutschen Kurfürsten zu bestechen. q) Der Kurfürst von Bayern ward zum Oberfeldherrn der Franzosen in Deutschland erklärt, und an die Spitze von 25,000 ihrer Truppen gestellt, um das österreichische Gebiete einzunehmen.

Fleury konnte nicht dem Ungestümme eines Stroms widerstehen, von dem es sich so gut an-

q) Ganz andere Ursachen als Bestechungen erklären den Beitritt der Kurfürsten zu dieser Partei, und überhaupt müssen Beschuldigungen dieser Art nicht so leichtsinnig vorgebracht werden.

anließ, daß er das Haus Oesterreich, die große Hinderniß des französischen Ehrgeizes in Deutschland niederreißen würde. Dem Entwurfe des Belleisle kam die große Behutsamkeit des großbritannischen Königs zu statten, der sich vor einem Kriege scheute, bei dem sein deutsches Gebiet in Gefahr gerathen könnte, imgleichen der Einfall des Königs in Preußen in Schlesien, wo er alles vor sich her besiegte. Belleisle pflog seine Unterhandlung in Dentschland mit solchem Erfolge, daß es sich anließ, als würde er der Tochter Carls des sechsten, die den Titel einer Königin von Ungarn angenommen hatte, auf den Basteien von Wien Gesetze vorschreiben. Sogar der König von Großbritannien schloß mit Frankreich einen Neutralitätsvertrag; und versprach seine Stimme zur Erhebung des Kurfürsten von Bayern auf den kaiserlichen Thron, zu dem er auch nachher gelangte. Nichts als Frankreichs unmäßiger Uibermuth könnte nunmehr den Untergang des Hauses Oesterreich verhindert haben. Die Königin von Ungarn hatte standhaft alle ihr vom König in Preußen gethanen Erbietungen ausgeschlagen. Sie war taub gegen alle die Anschläge Georgs des zweiten, aber blos darum, weil sie sich vollkommen

auf die Gesinnung des britannischen Parlements zu ihrem Vortheile vollkommen verließ. r)

Entwurf und Geschäftigkeit des Grafen von Belleisle.

Kardinal Fleury war nunmehr 85 Jahre alt. Ob er gleich nicht im Stande war, den Ungestümm des Belleisle und der Prinzen vom Geblüte zurückzuhalten, hatte er doch noch Ansehen genug, die Ausführung ihrer Entwürfe einzuschränken. Belleisle wollte an die Spitze von 50,000 Mann gestellt seyn, darunter 20,000 Reuter seyn sollten, damit er über den Rhein nach der Donau zu rücken könnte. Vierzig tausend Franzosen sollten ihren Stand an der Grenze von Westphalen nehmen, um das Kurfürstenthum Hannover in Furcht zu erhalten. Dieser gewaltige Entwurf erweckte dem König in Preußen Verdacht. Der Kurfürst von Bayern selbst glaubte, dessen Vollstreckung würde ihn als Kaiser

r) Mehr Mäßigung in den Ausdrücken wäre hier des Geschichtschreibers Pflicht gewesen, wenn gleich das Vorgeben wirklich gegründet wäre, (welches doch schwer zu beweisen seyn dürfte,) daß sich die Königin von Ungarn hauptsächlich auf das englische Parlement verlassen habe.

fer zu sehr in Frankreichs Gewalt bringen, und that der Königin von Ungarn Vorschläge. Die verwarf sie aber, und nöhtigte ihn dadurch, sich ohne Zurückhaltung in Frankreichs Schutz zu begeben, welches die Erklärung that, es handelte blos als Währmann des westphälischen Friedens. Dem Kardinale Fleury mißfiel heimlich Belleislens ganzer Entwurf, und er bekam nicht mehr als 10,000 Mann Reuterei. Einige sind der Meinung, der Kurfürst von Bayern hätte geheimen Briefwechsel mit dem Kardinale geführt. Denn anstatt vor die Thore von Wien zu rücken, von da die Königin die Flucht nach Ungarn genommen hatte, drehte er sich auf einmal herum, und zog im J. 1741 nach Böhmen. Dadurch erhielten die österreichischen Feldherren Zeit zur Erholung. Der Kurfürst von Sachsen war indessen mit 20,000 Mann zu den Franzosen uud Bayern gestoßen, und Prag ward von den Bundesgenossen eingenommen.

Seine Entwürfe werden vereitelt.

Belleisle befand sich damals zu Frankfurt und führte bittre Klage, daß man von seinem großen Entwurfe von Unternehmungen so gröblich abgewichen war. Es war aber

vergebens, daß er gegen seinen Hof Beschwerde führte, bei dem sich der Kurfürst von Bayern mit der Festigkeit und starken Besatzung von Wien entschuldigte. Der letzte ward den 24. Jäner 1742. zum Kaiser gewählt, zu eben der Zeit da Khevenhüller und die andern österreichischen Feldherren die Franzosen und Bayern im Felde schlugen, und die wichtigsten Vortheile erhielten. Khevenhüller verheerte Bayern, und nahm dessen Hauptstadt München ein. Prinz Carl von Lothringen stand an der Spitze von 50,000 Mann; und es war dem König in Preußen zuzuschreiben, der in Böhmen einrückte, und das Treffen bei Czaslau am 17. Mai 1742. lieferte, daß nicht die ganze französische Armee unter dem Marschalle Broglio niedergehauen ward. Der Krieg nöthigte Ludwigen, seinen Unterthanen neue Abgaben aufzulegen. Das Parlement setzte sich dawider, aber blos durch Worte und Vorstellungen. Es konnte ihn auch nicht bewegen, den Verfolgungen wegen der Bulle Unigenitus Einhalt zu thun. Zuletzt gab er Befehl, daß der zehnte Pfennig von allen Ständen seiner Unterthanen erlegt werden sollte. Man befürchtete, das würde einen bürgerlichen Krieg in Frankreich erregen, und es brachen wirklich einige Unruhen

ruhen zu Lyon aus, doch hatten sie keine wichtigen Folgen.

Absterben des Kardinals Fleury.

Der Tod des Kardinals Fleury, der um diese Zeit (am 29. Jäner 1743) erfolgte, s) ließ Belleisles und die kriegerischen unter den französischen Ministern in Freiheit, ihren Entwurf von Unternehmungen zu verfolgen. Aber Prinz Carl von Lothringen stand itzt an der Spitze einer Armee, welche die französischen Feldherren Broglio und Belleisle nöthigte, sich unter das Geschütze von Prag zu ziehen. Dieser Rückzug war ein merkliches Bild der Gemüthsart der Franzosen. Sie waren übermüthige, unbarmherzige Sieger, so lange sie die Uiberlegenheit hatten, aber schüchtern und verlegen, wenn es um ihre Angelegenheiten mißlich stand. t) Sie nahmen ihre Zuflucht zu

s) Kurz vor seinem Tode, der gegen sein 90stes Jahr erfolgte, war ihm der Kardinal Tencin, Erzbischof von Lyon, zum Gehilfen zugegeben worden, der aber vergebens erwartete, ihm in seiner Würde nachzufolgen.

t) Ohne dieser Abschilderung zu widersprechen, muß man sich doch erinnern, daß es ein Engländer sey, der von den Franzosen spricht.

jeder Kriegslist, waren aber in allem unglücklich. Sie verloren die Hälfte ihrer Armee durch Unschlüssigkeit, ohne zu einem Gefechte zu kommen, und erboten sich Prag, Eger, und was sie nur in Böhmen inne hatten, zu übergeben, wofern man ihrer Armee mit dem Geschütze und Gepäcke freien Abzug verstatten wollte.

Belleisle wird in Prag eingeschlossen.

Die Oesterreicher ihrer Seits schweiften auf die entgegengesetzte Seite aus. Anstatt diesem Vorschlage oder den gemäßigten Bedingungen des Kaisers Gehör zu geben, wollte der Wiener Hof mit nichts zufrieden seyn, als mit völliger Ausrottung der französischen Armee in Böhmen. Die Verzweiflung richtete das aus, was der Klugheit und Entschlossenheit fehlgeschlagen war. Ludwig befahl dem Marschalle Maillebois, der eine Armee am Rheine anführte, dem Belleisle zu Hilfe zu ziehen. Zu Amberg stießen die Franzosen und kaiserlichen Truppen aus Bayern zu ihm. Diese Diversion nöthigte den Prinz Carl, die Sperrung von Prag, worin Belleisle damals eingeschlossen war, dem österreichischen Feldherrn Festetitz zu überlassen, und mit der

Haupt=

Hauptarmee wider den Maillebois auszuziehen, den er jedoch zu keinem Gefechte bringen konnte. Maillebois hatte aber auch nicht das Herz, vorwärts gegen Prag zu rücken, sondern zog sich, zum Erstaunen seines eignen Hofs, nach der Pfalz zurück, verlor aber auf dem Rückzuge mehr Volk, als er in einem unglücklichen Treffen eingebüßt haben könnte.

Ein herzhafter Abzug von da.

Mittlerweile mußte Festetitz die Sperrung von Prag aufheben. Die Franzosen nahmen ihren Stand bei Leutmeritz. Broglio entkam, als ein Kurier verkleidet, um die Anführung der Armee des Maillebois zu übernehmen, der itzt in Ungnade war. Sein Rückzug hatte die französischen Feldherren genöthigt, sich abermals in Prag einzuschliessen, wo ihre Truppen so sehr auf das Aeusserste gebracht wurden, daß sie sich einige Wochen über von Pferdefleisch und unreinen Thieren erhielten. Belleisle zeigte darauf einen meisterhaften Verstand im Kriegswesen, indem er den Lobkowitz, einen der besten österreichischen Feldherren, der über die Sperrung von Prag gesetzt war, überlistete. Belleisle traf so vortrefliche Anstalten,

daß

daß er die Stadt am 18. Dezember 1743. mit 14,000 Mann verließ, einige Bürger als Geiseln für die Sicherheit von 900 Mann mit sich führte, die er zur Besatzung zurück ließ, um die Oesterreicher zu blenden, ihnen einen Zug abgewann, und sich, wiewohl er damals selbst krank war, mit solcher Gegenwart des Geistes und Geschäftigkeit verhielt, daß die österreicherische Reuterei, die ihm nachgeschickt wurde, dem größern Haufen seines Volks gar nichts anhaben konnte. Das alles konnte jedoch nicht ohne großen Verlust abgehen. Viele seiner Leute kamen in der kalten Witterung bei dem Zuge durch fürchterliche Gebirge in dem Schnee um, und er verlor all seine Geschütze und Gepäcke, ward auch nicht wohl am Hofe zu Versailles aufgenommen, wo er den Ministern Vorwürfe machte, daß sie ihn so schlecht unterstützt hätten.

Dieser Unfälle ungeachtet hatten die Franzosen im Anfange des Jahrs 1743 eine große Armee auf den Füssen. Der Kaiser konnte jedoch den Broglio nicht überreden, ein Treffen zur Befreiung von Bayern zu wagen, das abermals in der Oesterreicher Hände gefallen war, so daß Kaiser Carl der siebente wie ein Flüchtling seinen Aufenthalt in Frankfurt nehmen mußte, und dort kaum das Auskommen eines

ues Edelmanns hatte. Er sah nunmehr, daß sich der französische Hof blos seines eignen Nutzens halben seiner Sache angenommen hatte, und er hatte am 27. Junius 1743. zu Niederschönfeld mit den Oesterreichern einen Neutralitätsvertrag wegen seines kurfürstlichen Gebietes geschlossen. Des Kaisers schlimme Umstände erweckten das Mitleiden *) der Könige von Großbritannien und Preußen, das ihm damals größern Nutzen brachte, als alle die vorgebliche Freundschaft Frankreichs.

Die Franzosen werden bei Dettingen geschlagen.

Im Winter 1742. wurden 16000 britannische Truppen in die Niederlande übergeführt. Diese traten im Mai 1743. ihren Zug an, um zum Prinze Carl von Lothringen zu stoßen. Der französische Hof war verlegen über den Zustand der Angelegenheiten in Deutschland. Er setzte den Marschall Herzog von Noailles über eine Armee, die der britannischen und hannövrischen weit überlegen war. Mit einer andern Armee mußte der Mar-

*) Ob nun das Mitleiden, oder ob die Politik beide Könige bewogen habe, mag jeder nach seiner Willkühr entscheiden. d. H.

Marschall Coigny die Zugänge über den Rhein besitzen, wofern etwa Prinz Carl, wenn er sich außer Stande fände, zu den britannischen Truppen zu stoßen, einen Einfall im Elsaß versuchen wollte. Des Noailles getroffne Anstalten waren meisterhaft. Der britannische Feldherr, Feldmarschall Stair, fand sich in seinem Oberbefehle so eingeschränkt, daß er alle vortheilhafte Posten am Obermayne verlor; so daß, als der König von Großbritannien und sein Sohn, der Herzog von Cumberland, den 9. Junius 1743. zu seiner Armee kam, die Franzosen einen so vortheilhaften Stand hatten, daß es moralisch wahrscheinlich war, sie würden ihre Feinde nöthigen, sich auf Willkühr zu ergeben. Doch der Franzosen Vermessenheit und Uibermuth vereitelte alle wohl angelegte Entwürfe des Noailles. Der Herzog von Grammont, der die vordere Linie der französischen Armee anführte, griff, anstatt vertheidigungsweise zu gehen, die britannischen Truppen an, und die Franzosen wurden mit Verluste von 5000 Mann geschlagen. Hätte nicht die Parteilichkeit des Königs von Großbritannien für sein kurfürstliches Gebiete gethan, so könnte diese Schlacht, die am 27. Junius 1743. bei Dettingen vorfiel, den Krieg entschieden haben. Graf von Stair gab den Rath, dem

Fein-

Feinde nachzusetzen, und seine Armee zu Grunde zu richten. König George aber, wollte es nicht gern auf die gänzliche Verwüstung von Hannover durch die Franzosen wagen, und das Nachsetzen unterblieb. u)

Fehlgeschlagner Einfall in Großbritannien.

Im Anfange des Jahrs 1744. machten die Truppen Frankreichs, außer einer starken Seemacht, 230,000 Mann aus. Der Zustand der Angelegenheiten in Amerika, der damals ungünstig für die Engländer war, machte die Franzosen schlüssig, sich zu den Spaniern als Hauptpersonen im Kriege zu schlagen. Da Großbritannien die einzige Macht war, die sie zu fürchten hatten, machten sie den Entwurf, seinen Truppen anderwärts zu schaffen zu geben, indem sie den ältesten Sohn des Prätendenten auf die britannische Krone nach Frankreich ruften. Es ist ungewiß, auf welche Bedingungen der junge Abenteurer, mit dessen Hause die französische Treu-

u) Diese Beschuldigung gegen Georg den II. dürfte ungeachtet des Anscheines von der ungünstigen Art herkommen, mit welcher die Engländer oft das deutsche Gebiet ihrer Könige betrachten.

Treulosigkeit so oft ihr Spiel getrieben hatte, den Vorschlag angenommen habe; auch sind der Franzosen Absichten bei ihren Unternehmungen nicht sehr verständlich. Kardinal Tencin, der seine Gelangung zum Purpur dem alten Prätendenten zu danken hatte, war zu einem großen Theile von des Fleury Macht gekommen, und war unstreitig der erste, der Ludwigen den Entwurf eines Einfalls in Großbritannien unter den Fuß gab. Wir können kaum den französischen Hof für so leichtgläubig halten, daß er sich eingebildet hätte, er könnte einen Abkömmling der Stuarts dem Volke in England zu seinem Könige aufdringen. Aber diese romanhafte Absicht ungerechnet, stützte sich der Entwurf unstreitig auf richtige Grundsätze der Staatsklugheit, weil der Einfall eine große Anzahl britannischer Truppen vom festen Lande wegziehen mußte.'

Der junge Abenteurer kam verkleidet zu Paris an. Der erste Anschlag zu seiner Wiedereinsetzung bestand in nichts Geringerm, als daß man ihn an der Spitze einer Armee und starken Flotte, mit dem Marschalle von Sachsen, dem besten Feldherrn in Frankreich, unter ihm, abschicken wollte, um eine Landung in England zu thun. Dieses Land war damals elenderweise durch Parteien getheilt.

Aber

Aber die zum Vortheile des Prätendenten ward durch die jacobitischen Verwiesnen und Jesuiten am französischen Hofe weit über alle Glaubwürdigkeit vergrößert. Roquefeuille, ein vornehmer französischer Befehlshaber zur See, ward über die Flotte gesetzt, die aus 20 Schiffen von der Linie bestehen sollte. Nachdem die Truppen mit dem jungen Prätendenten und Marschalle von Sachsen im Jäner 1744 zu Brest eingeschifft waren, segelte er in den englischen Kanal. Die britannischen Minister, wiewohl sie um den Einfall wußten, überließen zu vieles dem Zufalle. Durch eine ungefähre Zusammentreffung von Umständen widersetzte sich der englische Admiral Sir Johann Norris, nach angewandten unglaublichen Bemühungen, den Feinden mit einer überlegenen Flotte. Roquefeuille hielt nicht für rathsam, mit dieser zu schlagen, sondern entkam, zum Glücke für seine Flotte, nach Brest, wiewohl mit Verlust einiger Transportschiffe, welche an den Strand getrieben, und zu Grunde gerichtet wurden. Hierauf ergiengen im März 1744 gegenseitige Kriegserklärungen zwischen Frankreich und Großbritannien; und die englische Flotte unter dem Matthews und Lestock zog sich den unauslöschlichen Schimpf zu, daß sie das spanische und französische

Geschwader von Toulon hatte entkommen lassen. Herr von Court war der französische Admiral, und sein Verlust war wegen der Uneinigkeit, die unter den zween britannischen Admirälen herrschte, nur unbeträchtlich.

Gesinnungen des Wiener Hofes.

Die Ruhe könnte damals Europen wieder gegeben worden seyn, wenn nicht der Wiener Hof sich gegen die Vergleichsbedingungen erkläret hätte, wiewohl der Kaiser in der That sich erbot, von dem Bündnisse und Schutze Frankreichs abzutreten, wofern er nur billige Bedingungen erhalten könnte. Die englischen Minister waren Anfangs geneigt, seine Erbietungen einzugehen. Hingegen die Königin von Ungarn war entschlossen, entweder alles oder nichts zu erhalten. Selbst George der zweite, wiewohl er aufrichtig zum Frieden geneigt war, hielt es für möglich, die Franzosen in Deutschland auszurotten; und seine Minister traten seiner Meinung bei. v) Des Kaisers Bedrängniß,

v) Die Ursachen, welche die Höfe angaben, warum sie keinen Vergleich schließen könnten, hätten wenigstens eben sowohl angegeben werden sollen, als die ihnen hier beigelegten Gesinnungen.

niß, die solchergestalt täglich zunahm, rettete ihn eben damit vom Untergange. Der König in Preußen, der König von Schweden, als Landgraf von Hessencassel, und der Kurfürst von der Pfalz schlossen ein Bündniß mit ihm zu Frankfurt am 22. Mai 1744, und machten sich anheischig, die kaiserliche Würde der deutschen Reichsverfassung gemäß zu unterstützen. Frankreich, das dazu trat, erklärte nunmehr Krieg wider die Königin von Ungarn, und es ward eine Armee von 120,000 Mann mit einem fürchterlichen Zuge Geschützes zur Eroberung der Niederlande unter dem Marschalle Grafen von Sachsen zusammengezogen.

Gefahr des Königs in Frankreich.

Dieser Feldherr war ein natürlicher Sohn des verstorbnen Königs in Polen. Bei einer eingeschränkten Fähigkeit in allen andern Stücken war er doch ein großer kriegerischer Geist. Er hatte vielen Feldzügen beig wohnt, und wiewohl er ein Protestant war, machte ihn doch sein Verdienst so beliebt, daß ihm die Anführung der französischen Armee aufgetragen ward. Sein Sammelplatz auf den Ebnen bei Lisle im Mai 1744 hatte viel Prächtiges; denn Ludwig musterte die Armee

in Person, in Begleitung des Frauenzimmers von seinem Hofe. In wenig Tagen nahm er Menin, Ypern, das Fort Knoke und Furnes weg. Den 29. Junius hielt Ludwig einen sieghaften Einzug in Dünkirchen. Indem er solchergestalt auf dem Gipfel des Glücks zu stehen glaubte, gieng Prinz Carl von Lothringen vermöge einer erstaunlichen Reihe von Unternehmungen über den Rhein, und nöthigte den kaiserlichen und französischen Feldherrn im Elsaß, Seckendorfen und Coigny, sich rückwärts zu ziehen, damit sie Straßburg bedecken möchten. Die Oesterreicher nahmen Hagenau und Elsaßzabern ein, und brandschatzten ganz Niederelsaß. Ludwig ließ 30,000 Mann sich aus den Niederlanden herum ziehen, um dem Prinze Carl Widerstand zu thun, und schickte noch mehrere Korps dahin. Indem er aber auf dem Wege war, um seine Armee im Elsaß anzuführen, fiel er in eine so schwere Krankheit, daß die Aerzte die Hoffnung zu seinem Leben aufgaben. Dieser Zufall gab Anlaß, daß ihm seine Freunde und Schmeichler den Namen der vielgeliebte beilegten.x)

Ganz

x) Es scheint dieses nicht blos die Stimme der Freunde, und Schmeichler des Königs, sondern

Ganz Frankreich schien in Trauer zu stehen. Die Königin, das königliche Haus und die Prinzen vom Geblüte eilten mit größtem Kummer herbei, um von ihm zu Metz in Lothringen Abschied zu nehmen. Seine bekannte vielfache Untreue gegen das Ehebette zog ihm einige Reue zu, und er ließ den Frauenzimmern, die ihm dabei gedient hatten, den Abschied geben. Doch die Stärke seiner Leibesbeschaffenheit überwand die Krankheit, und er kam wieder auf.

Verhalten des Marschalls von Sachsen in den Niederlanden.

Der König in Preußen war damals Herr vom Kurfürstenthume Sachsen, stellte sich aber, als handelte er blos als eine Mittelsperson. y) Er überschwemmte unter diesem Namen einen großen Theil von Böhmen. Ungeachtet aller Bemühungen der Marschälle Coigny, Belleisle und Noailles gieng Prinz

dern wirklich auch der Nazion gewesen zu seyn: so außerordentliche und allgemeine Merkmale der Betrübniß gab sie bei Lebensgefahr desselben.

y) Er brach 1744 in Böhmen ein; aber das Kurfürstenthum Sachsen war damals nicht in seiner Gewalt.

Carl im Angesichte ihrer Armee über den Rhein zurück, und nöthigte in kurzem den König in Preußen, alle seine Eroberungen in Böhmen zu verlassen, und einen eilfertigen, wo nicht schimpflichen Rückzug nach Schlesien zu thun. z) Im Oktober 1744, da nunmehr Ludwig vollkommen wieder hergestellt war, kam er bei seiner Armee an, welche Freyburg belagert hatte. Nachdem während der Belagerung 15,000 Mann darauf gegangen waren, beschloß er den Feldzug mit der Eroberung dieses wichtigen Platzes. Die großen von den Franzosen am Rheine angewandten Bemühungen setzten den Marschall von Sachsen, der die Armee in den Niederlanden unter sich hatte, außer Stand, offensiv zu verfahren. Ihm kam aber das üble Verhalten der Feldherren Wade und Aremberg zu statten, die der Armee der Bundesgenossen vorstanden, und ihn, wiewohl sie fast dreimal so stark als er waren, dennoch zu keinem Tref-

fen

z) Der König beschwerte sich über die Franzosen, mit welchen er überein gekommen war, daß sie den Prinzen Carl nicht ohne eine Schlacht vom Rhein abziehen lassen sollten: da sie ihr Versprechen nicht hielten, war sein Rückzug unvermeidlich.

fen bringen konnten. Es giengen demnach alle Theile in die Winterquartiere. Die französische Flotte war damals unter dem Rochambault in der See. Die englische, unter dem Sir Johann Balchen, lief aus, sie aufzusuchen. Sie ward aber durch einen Sturm gerettet, der die Engländer überfiel, und ihren Admiral in dem schönsten Schiffe vom ersten Range zu Grunde senkte. Wenige Tage nach der Einnahme von Freyburg wurden der Marschall von Belleisle und sein Bruder, da sie nach Berlin reisen wollten, im hannöverischen Gebiete von einem Amtmann gefangen genommen, und nach England geschickt. Sie behaupteten, es müßte ihnen das Cartel zu Gute kommen; das ward ihnen zuerst abgeschlagen, und sie blieben einige Monate gefangen in England, bis endlich die Sache zu ihrer Zufriedenheit ausgemacht ward, und sie zurück nach Frankreich giengen.

Die Königin von Ungarn giebt das Kurfürstenthum Bayern zurück. Ihr Gemahl wird zum Kaiser gewählt.

Nach Absterben des Kaisers Carl des siebenten, welches am 20. Jäner 1745. erfolgte, bewarb sich, ungeachtet der Ränke der Franzosen, der Gemahl der Kö-

nigin von Ungarn, Franz Stephan, Großherzog von Toscana, um die Kaiserwürde. Die Franzosen wurden von dem österreichischen Feldherrn Bathiani in Bayern geschlagen, woraus der junge Kurfürst vertrieben wurde. Damit er nicht sein ganzes Gebiete verlieren möchte, trat er in einen Vergleich mit der Königin von Ungarn, die ihm großmüthigerweise, Kraft des Vergleichs zu Fueßen im April 1745, in sein Kurfürstenthum wieder einsetzte, und die kaiserliche Würde seines Vaters erkannte, als er versprochen hatte, seine Stimme dem Großherzoge zu geben. Als sich der Tag zur Wahl näherte, nöthigte der Großherzog selbst den Prinz von Condee, der mit einer französischen Armee in der Nachbarschaft von Frankfurt stand, bei Nördlingen über den Rhein zurückzugehen. Darauf ward er, da die Mehrheit der Stimmen zu seinem Vortheile war, am 13. September 1745. für einen rechtmäßig erwählten Kaiser erklärt.

Das Treffen bei Fontenoy.

Das hielt den König in Frankreich nicht ab, seine Eroberungen an der Seite der Niederlande weiter zu treiben. Im Frühjahre hatte der Marschall von Sachsen eine

große

große Armee zusammengezogen, zu welcher sich der König und Dauphin begaben. Sie belagerte den 30. April die feste Stadt Tournay oder Dornick. Der Herzog von Cumberland, Anführer der Armee der Bundesgenossen, beschloß, alles zu wagen, um einen so wichtigen Ort zu retten. Wiewohl er schwächer an der Zahl war, griff er die Franzosen in ihren Verschanzungen bei Fontenoy am 11. Mai 1745. mit so großer Unerschrockenheit an, sie daß müßten auf das Haupt geschlagen worden seyn, wenn die holländischen Truppen ihre Schuldigkeit gethan hätten. Der Marschall von Sachsen war mehr als einmal im Begriffe, den König von Frankreich und seinen Sohn zu nöthigen, sich vom Schlachtfelde wegzubegeben, wo sie sich, wie man erzählt, mit genugsamer Entschlossenheit verhalten haben sollen. Doch der Holländer schändliche Feigheit zwang zuletzt den Herzog von Cumberland, sich zurück zu ziehen, und den Sieg den Franzosen zu überlassen. a) Man glaubt, die Bundesgenossen haben in diesem Treffen

a) Die Beschuldigung gegen die Holländer ist allem Ansehen nach ungerecht. Die starke Verlegenheit und vortheilhafte Stellung der Fran-

über 12000 Mann, und die Franzosen eben so viel verloren. Den 23. Mai gieng Tornay und am 20. Jun. auch die Zitadelle dieser Stadt auf Vergleich über. Der Herzog von Cumberland bezog ein festes Lager bei Lessines, und schickte 4000 Mann ab, die Besatzung von Gent zu verstärken. Allein die meisten davon wurden auf dem Wege niedergehauen, Gent fiel in die Hände der Feinde, desgleichen Ostende, Dendermonde, Oudenarde, Nieuport und Ath; Ludwig aber kehrte im Triumphe nach Paris zurück.

Diesen Verlust in den Niederlanden ersetzten zum Theil die Engländer durch die grossen Vortheile, die sie dieses Jahr zur See über die Franzosen in Ostindien und Amerika erhielten, durch die Eroberung von Louisbourg, dem amerikanischen Dünkirchen, und von Cap Breton, bei welcher Eroberung der Admiral Warren die Flotte anführte.

An-

Franzosen, die Gegenwart ihres Königs, die grossen Gaben des Marschalls von Sachsen, und andere Ursachen, erklären diesen Sieg leichter und gewisser.

Ankunft des jungen Prätendenten in Schottland.

Wiewohl der Franzosen Eroberungen in den Niederlanden diesen Hof gänzlich zu beschäftigen schienen, hatten sie doch niemals den Anschlag aus dem Gesichte verloren, vermittelst des jungen Prätendenten einen Aufruhr in Großbritannien anzustiften. Seitdem er von der britannischen Küste war weggetrieben worden, hatte er genauen Briefwechsel mit den Mißvergnügten in England und Schottland unterhalten. Nachdem er dem französischen Hofe seine Briefschaften mitgetheilt hatte, schiffte er sich im Julius 1745. auf eine Fregatte im Hafen zu St. Lazare ein, und gieng in die See. Mit ihm verband sich den 14. Julius die Elisabeth, ein französisches Kriegsschiff von 66 Stücken. Die Elisabeth ward von dem Löwen angegriffen, einem englischen Kriegsschiffe von gleicher Stärke. Niemals hat man gesehen, daß die französischen Seeleute sich so gut verhalten hätten, als in dem schrecklichen Gefechte, das darauf folgte. Beide Schiffe wurden im gleichen Grade außer Stande gesetzt, im Gefechte fortzufahren, und erhielten sich nur mit Mühe über dem Wasser, bis daß sie ihre Häfen erreichten. Der junge Prätendent setzte seine Fahrt in der Fregat-

gatte fort, und kam an die schottländische Küste, wo er landete, und sich in kurzem an der Spitze von ungefähr 1500 Mann sah.

Dessen dasige Unternehmungen.

Ihn begleitete ein französischer Unterhändler, den er einen Gesandten nannte. In kurzem ergab sichs, daß er vom dasigen Hofe nur wenigen Beistand zu gewarten hatte. Es kamen zwar einige wenige Schiffe, mit Waffen beladen, und ihm ward Geld an das Ufer geschickt. Uiberhaupt aber war der Beistand, den er von Frankreich erhielt, sehr unbeträchtlich; und das Geld, das nicht über 50,000 Pfund Sterling ausmachte, bekam er nicht von Ludwigen, sondern von seinem Vater und seinen Freunden auf dem festen Lande. Wiewohl es nun niemals Frankreichs Wille war, daß es ihm glücken sollte, erreichte es doch seine Absichten. Es entstand in Grosbritannien ein Aufruhr, der alle Maßregeln seines Königs auf dem festen Lande rückgängig machte. Der Fortgang des jungen Abenteurers war zu erst schneller als man glauben kann. Nachdem er in den Hochländern einen starken Haufen regelmäßiger Truppen entwaffnet und zu Gefang-

fangnen gemacht hatte, zog er südwärts, nahm die Hauptstadt Edinburg ein, griff gewissermaßen vor ihren Thoren des Königs Truppen unter dem Sir Johann Cope an, und schlug sie auf das Haupt. Darauf verderbte er seine Zeit mit der Hoffnung, er würde im Stande seyn, die Festung von Edinburg einzunehmen, worin die Bank und der Schatz der Nazion lag, anstatt daß er sich hätte das Schrecken zu Nutze machen sollen, worein sein Erfolg die Freunde der Regierung gestürzt hatte.

Zuletzt rückte er vorwärts, überfiel die Stadt und Festung Carlisle, und zog weiter nach Derby, 90 englische Meilen weit von London. Damals war der Herzog von Cumberland mit 6000 holländischen Truppen und beträchtlichen Haufen von der britannischen Armee in Flandern nach England gekommen. Die Franzosen machten große Zurüstungen zu Boulogne und Dünkirchen, um eine Landung in der südlichen Gegend Englands zu thun. Sie wurden jedoch durch die Wachsamkeit des englischen Admirals Vernon fruchtlos gemacht, und eine Anzahl ihrer Schiffe, die mit Volke, Waffen und Kleidern auf dem Wege nach Schottland waren, wurden aufgefangen; so daß nicht über 500 Franzosen, deren die meisten vom

Re-

Regimente Fitz James waren, an das Land kamen. Der junge Abenteurer sah seine Hoffnung vereitelt. Aber ungeachtet der sehr klüglichen Anstalten des Herzogs von Cumberland und Feldmarschalls Wade that er einen erstaunlichen Rückzug nordwärts, und kam fast ohne Verlust nach Schottland zurück. Die Franzosen, welche gelandet hatten, wurden von dem Lord Joh. Drummond angeführt, einem Befehlshaber, dem es an Erfahrung und Entschlossenheit mangelte. Der junge Prätendent hoffte noch immer, der Muth seiner schottländischen Freunde würde alle seine fehlgeschlagnen Erwartungen von Seiten des französischen Hofes, und die kaltsinnige Aufnahme, die er bei den Jacobiten in England gefunden hatte, wieder gut zu machen. Seine Erwartung war nicht gänzlich ohne Grund, und die Hoffnung seiner Partei lebte wieder auf, als sie im Jahre 1746. bei Falkirk des Königs Truppen unter dem Generale Hawley eine neue Niederlage beigebracht hatte.

Sie werden vereitelt.

Darauf übernahm der Herzog von Cumberland den Oberbefehl über die Armee, und richtete sie mit großer Mühe ab, so daß seine Soldaten den Aufrührern nach ihrer eignen Art zu fechten gewachsen seyn sollten. Sie belagerten damals Sterling. Als sie aber des Herzogs Anzug vernahmen, sprengten sie ihre Vorrathshäuser in die Luft, und rückten eilig nordwärts, um, wie sie vorgaben, ihre ganze Macht zusammenzuziehen, damit sie ein entscheidendes Treffen liefern könnten. Die vielen darauf folgenden Scharmützel, und Begebenheiten gehören nicht hieher. Der Herzog von Cumberland gewann am 23ten April des Jahrs 1746 den Sieg in der Schlacht bey Culloden, und die französischen Truppen unter der rebellischen Armee ergaben sich an ihn, ohne etwas vollbracht zu haben, das des Namens eines Soldaten würdig gewesen wäre. Und hiemit hatte alle die Hoffnung, die sich die Franzosen von den britannischen Aufrührern gemacht hatten, ein Ende. b)

Fort-

b) Voltaire versichert (l. c. p. 237. sq.) der junge Prätendent sey ohne Vorwissen des französischen Hofs nach Schottland gesegelt, und habe nur sie-

Fortgang der Franzosen in Flandern.

Nunmehr fanden sich die Generalstaaten, nach der niedrigsten Demüthigung gegen den französischen Hof, ihrer Grenzversicherung beraubt. Der Marschall von Sachsen hatte im Februar 1746. Brüssel eingenommen; und der in Großbritannien wüthende Aufruhr setzte Georgen den zweiten außer Stand, die Partei seines Schwiegersohns, des Prinzen von Oranien, zu unterstützen, welche gern als eine Hauptperson am Kriege Theil nehmen wollte. Im April 1746. standen der König in Frankreich, und sein Feldherr, der Graf von Sachsen, an der Spitze von 120,000 Mann, und zwangen den Feldherrn der Bundesgenossen Bathiani, seinen Stand in der Nachbarschaft von Brabant zu nehmen.

Die

sieben Offiziers, 1800 Säbel, 1200 Flinten, und 2000 erborgte Louisd'or zu seiner Unternehmung mitgenommen; nachher, da er einigen Fortgang gehabt hätte, habe ihm Frankreich und Spanien einen kleinen Beistand an Truppen geschickt; ja der Herzog von Richelieu habe im Jahre 1746. mit 10,000 Mann an der französischen Küste bereit gestanden, ihn zu unterstützen; der Mangel an Schiffen aber habe diese Hilfe zurückgehalten. Der französische Hof soll ihm endlich vierzig bis fünfzig tausend Louisd'or geschickt haben, die er aber niemals erhalten haben soll.

Die Folge war, daß die Franzosen, vermittelst eines fürchterlichen Zugs Geschütze, als man jemals zuvor im Felde gesehen hatte, Antwerpen, Mons, St. Guillian und Charleroy wegnahmen, so daß sich Ludwig in der Mitte des Julius im Besitze von Flandern, Hennegau und Brabant sah. Löwendahl, der Vetter des Grafen von Sachsen, und der blos ihm an kriegerischem Geiste nachstand, nahm Huy weg, und schnitt den Bundesgenossen, die unter dem Prinzen Carl von Lothringen standen, die Gemeinschaft mit Mastricht ab. Der Prinz war genöthigt, über die Maas zurückzugehen, und die Franzosen nahmen Namür weg. Vermittelst seiner gemachten Bewegungen hatte der Prinz Carl Verstärkung aus Großbritannien unter dem Sir Johann Ligonier erhalten, und eröfnete wieder seine Gemeinschaft mit Mastricht, fand aber den Grafen von Sachsen zu vortheilhaft bei Tongern gelagert, als daß er ihn hätte zu einer Schlacht zwingen können. Der Graf von Sachsen ersah seine Gelegenheit, und schlug die Bundesgenossen unter dem Fürsten von Waldeck bei Roucoux, nicht weit von Lüttich, im September 1746. Diese Schlacht war ohne Nutzen blutig, und diente keinem von beiden Theilen. Bald her-

nach giengen die Armeen in die Winter-quartiere.

Einfall der Oesterreicher in Provence.

Während der Kriegsverrichtungen in den Niederlanden machten sich die Bundesgenossen große Hoffnung von zwo Unternehmungen. Die eine war ein Einfall in Provence, wo der österreichische Feldherr, Graf Browne, Antibes, von einer englischen Flotte unterstützt, belagerte, jedoch ohne Erfolg; denn Belleisle nöthigte ihn, über den Var zurückzugehen. Die andere Unternehmung sollte der General Sinclair, ein britannischer Feldherr an der Spitze von sechs bis siebentausend Mann wider den Hafen l'Orient ausführen. Er war jedoch diesem, und in der That jedem andern, Geschäfte gar schlecht gewachsen. Denn er stand davon ab, gerade als die Einwohner im Begriffe waren, ihm die Schlüssel ihrer Stadt zu schicken.

Nach dem Abzuge der Armeen wurden einige Friedensunterredungen zu Breda gehalten. Allein die von den Franzosen geforderten Bedingungen waren so beschaffen, daß der Londner Hof beschloß, den Krieg mit mehrerem Eifer als jemals fortzusetzen. Zu dem Ende begab sich der Herzog von Cumberland hin-

hinüber nach Holland, und verabredete da die Kriegsverrichtungen im folgenden Feldzuge. Im Hornung des Jahrs 1747. lagerte er sich bei Tilberg an der Spitze der Engländer, Hannoveraner und Hessen. Bathiani blieb mit den Deutschen in der Nachbarschaft von Venlo, und der Fürst von Waldeck mit den Holländern in der Gegend von Breda. Man glaubte, der Herzog von Cumberland hätte einen Fehler begangen, daß er so frühzeitig bei so strenger Jahrszeit zu Felde gieng. Der Graf von Sachsen lag in seinen Erholungsquartieren, und soll über des Herzogs Fehler gespottet haben. Das ist gewiß, daß eine große Anzahl von den Truppen der Bundesgenossen durch Unfreundlichkeit der Witterung hinstarb, ohne daß die übrigen etwas ausrichteten, und der Graf von Sachsen, der nunmehr zum obersten Marschalle von Frankreich ernannt worden war, machte nicht eher eine Bewegung, als im April, da er 27,000 Mann unter dem Löwendahl in das holländische Flandern schickte.

Eine Landung in Seeland.

Dieser vortrefliche Feldherr, der sich eben so sehr bei Belagerungen hervorthat, als der Graf von Sachsen im Felde, nahm in kurzem Sluys und viele andre Plätze weg,

welche die Holländer schändlicherweise übergaben. Er erhielt Befehl, Fahrzeuge mit flachem Boden zu einer Landung in Seeland fertig zu machen. Hier begieng nun der Graf von Sachsen seinerseits auch einen Fehler. c) Denn die nahe bevorstehende Gefahr vereinigte das gemeine Volk in Holland wider seine kleinmüthigen Obrigkeiten, und der Prinz von Oranien ward zu seinem Statthalter gewählt. Maastricht und Bergen op Zoom wurden damals durch die Stellung des Herzogs von Cumberland zwischen den zween Nethen bedeckt. Der Graf von Sachsen aber machte Anstalt, Maastricht zu belagern, und zugleich mit den Bundesgenossen zu fechten.

Das Treffen bei Lafeld.

Es erfolgte also am 2. Julius 1747 ein Treffen bei Lafeld zum Nachtheile der letztern, wegen der Feigheit der Holländer. Der Herzog von Cumberland war in grösster Gefahr, zum Gefangnen gemacht zu werden. Sir Johann Ligonier machte ihn zwar an der Spitze eines Regiments britannischer Reuter los,

c) Wenn es ein Fehler war, welches viele leugnen werden, so begieng ihn der Marschall von Sachsen auf Befehl seines Hofs.

los, ward aber selbst gefangen genommen, und in das französische Lager geführt.

Die Einnahme von Bergen op Zoom.

Von der Stunde an können wir die ernstlichen Unterhandlungen zum Frieden rechnen, worein Frankreich trat. Ludwig war in der That glücklicher gewesen, als er konnte erwartet haben; und er wußte, daß er mehr dabei gewinnen würde, wenn er die Holländer zu folgsamen Bundesgenossen als zu Unterthanen hätte. Er gab seine Neigung zum Frieden dem gefangnen englischen Feldherrn zu erkennen, der davon Bericht an seinen Hof erstattete. Mittlerweile aber giengen die Kriegsverrichtungen mit Eifer fort. Denn Löwendahl belagerte Bergen op Zoom im holländischen Brabant, eine der stärksten Festungen in Europa, und nahm sie auf eine fast wunderbare Weise am 11. September 1747 ein. Diese Eroberung bekrönte Ludwigs Ruhm für diesen Feldzug; und Löwendahl ward mit einem Marschallsstabe belohnt. d)

d) Bergen-op-Zoom, das man mit Recht für unüberwindlich hielt, indem es nicht allein fest und mit allem wohl versehen war, sondern auch freie Zufuhr zu Wasser hatte, ward mit Sturm

Jedoch diese schimmernden Eroberungen dienten blos, dem Volke den wahren Zustand von Frankreich zu verbergen. Seine Handelschaft war fast in allen Welttheilen zu Grunde gerichtet. In Amerika hatte es nicht einmal den Schatten von einer Seemacht. Es rüstete jedoch zwei Geschwader aus, eins unter dem Jonqviere, das nach Westindien, ein anders unter dem St. George, das nach Ostindien bestimmt war. Allein noch ehe sie sich von einander getrennt hatten, wurden sie von den englischen Admirälen Anson und Warren bei Finisterre am 16. Mai 1747. geschlagen. Der Contreadmiral Hawke schlug am 14 Oktober 1747 eine andre französische Flotte unter dem l'Estanddüere, so daß blos zwei Schiffe von der Linie davon kamen. e)

Das Sturm erobert, weil, wie man sagt, eben dieses Vertrauen auf die Festigkeit des Platzes in demselben Sorglosigkeit hervorgebracht hatte: wozu noch das Mißverständniß der Befehlshaber in demselben kam. Es verdient hiebei allerdings die Anmerkung wiederholt zu werden, daß damals zween Ausländer, der Graf von Sachsen, und der Marschall von Löwendahl, ein geborner Däne, den Ruhm der französischen Waffen behauptet haben.

e) Die Ermordung von Madras durch die Franzosen unter dem de la Bourdonnaie im Sept. 1746. hätte auch angeführt werden sollen.

Das Reich hatte nunmehr ein österreichisches Oberhaupt. Der König in Frankreich konnte keinen wahren Vortheil davon haben, wenn er den König in Preußen groß machte; und die Holländer schienen sich wider ihn einmüthig vereinigt zu haben. In Italien hatte Ludwig den leeren Ruhm, den Genuesern wider die österreichische Herrschaft beizustehen. f) Aber die französischen Truppen unter dem Ritter von Belleisle, des Marschalls Bruder, wurden im Julius 1747. beim Passe bei Exilles geschlagen, als sie in Piemont einzudringen versuchten, und er selbst ward erlegt. Zugleich gieng das Ludwigen sehr nahe, daß die britannische Handlschaft mitten im Kriege in einem blühenderen Stande war, als vorher jemals zu Friedenszeiten.

Der Aachner Friede.

Ludwigs Verlangen nach einer Unterhandlung ward noch durch einen Subsidienvergleich verstärkt, den König George mit dem russischen Hofe schloß, welcher sich anheischig

f) Kein so leerer Ruhm als die Verfasser behaupten, indem Frankreich von seiner Verbindung mit Genua allerlei Vortheile gezogen hat.

machte, 35,000 seiner beßten Truppen den Bundsgenossen zu Hilfe zu schicken. Aachen ward zum Orte des Vergleichs gewählt; und die Friedenspräliminarien wurden daselbst den 13. Mai 1748. unterzeichnet; doch hatten die Kriegsverrichtungen im Felde noch ihren Fortgang. Die Franzosen hatten Maastricht belagert, das trefliche Gegenwehr that, und es war schon weit mit der Belagerung gekommen, als Nachricht von Unterzeichnung der Präliminarien zu Aachen einging. Durch einen geheimen Vergleich ward ausgemacht, Mastricht sollte, zum Ruhme der französischen Waffen, an den Grafen von Sachsen übergeben werden, der es aber sicher an seine vorigen Besitzer zurückgeben sollte.

Standhaftigkeit der französischen Parlementer.

Der Aachner Friede, vermöge dessen der britannische Hof Geiseln stellte, bis das gewisse Dinge in Amerika und Ostindien ausgemacht seyn würden, gereichte weder zu Großbritanniens Vortheile noch Ruhme. Die einzige Vertheidigung desselben kam von den Kriegsbedienten, welche, wie man sagte, schlechterdings müßten zu Grunde gerichtet worden seyn, wenn man ihn nicht geschlossen hätte. Ludwig dagegen wußte sich mit seiner Mäßi-

gung

gung viel, indem er darein willigte, seine vornehmsten Eroberungen in den Niederlanden zurückzugeben, jedoch in wehrlosem Stande. g) Er war damals nicht ruhig wegen seiner einheimischen Umstände, vermittelst der widerstreitenden Anforderungen seiner Geistlichen und Parlementer. Sie stiegen so hoch, daß die Parlementskammern sich weigerten, des Königs Patente niederzuschreiben, bis erst ihren Freiheiten Recht widerfahren wäre. Er verwies sie alle. Sie aber frohlockten in ihrer Verbannung. Zuletzt hob Ludwig alle bekannte Gerichtshöfe in Frankreich auf, und setzte aus eigner Macht eine königliche Kammer nieder, die in allen bürgerlichen und peinlichen Händeln erkennen sollte. Die Parlementer blieben bei ihrer Standhaftigkeit. Es unterstützte sie das Volk in Frankreich, und Ludwigen seine stehende Armee. Nach vielen Zänkereien ward der Monarch genöthigt, von seinen hohen Ansprüchen nachzulassen, und das Parlement ward wieder in seine vorigen Verrichtungen eingesetzt. h)

g) Der innere Zustand von Frankreich, welcher durch diesen Krieg sehr erschöpft worden war, hat, nach dem Geständniß der Franzosen selbst, diesen Frieden befördert.

h) Es ist seltsam, daß die Verfasser von so neuen bekannten Begebenheiten eine so unrichtige und

Diese Streitigkeiten zwischen dem Könige und seinen Parlementern nahmen die ganze Zeit zwischen dem Aachner Frieden, und dem Ausbruche des folgenden Kriegs weg, der durch den Frieden zu Paris 1763 geschlossen wurde. Man entdeckte in kurzem, daß der Aachner Vergleich, bei allem seinem scheinbaren Ansehen, auf Frankreichs Seite nichts bes-

sers

und verworrene Erzählung beibringen. Nicht alle Parlemente, sondern nur das Pariser ist verbannt worden, weil es in seinem Streit mit dem Erzbischof von Paris und einigen andern Prälaten dem Könige zu heftig zu verfahren, und nicht allein in die geistliche, sondern auch in seine Gewalt Eingriffe zu thun schien. Der Erzbischof hatte den Pfarrern seines Kirchensprengels verboten, den Sterbenden, welche keinen Beichtzettel von einem unverdächtigen Priester aufweisen könnten, die Sakramente zu reichen: dadurch hoffte er die Apellanten und heimlichen Jansenisten zu entdecken. Allein das Parlement bestrafte diejenigen Geistlichen, welche aus diesem Grunde die Sakramente verweigerten, griff endlich den Erzbischoff an, und wollte in einer Versammlung der Pairs von Frankreich über ihn Gericht halten. Der Erzbischof ward aber auch wegen seiner Hartnäckigkeit und unruhigen Eifers von dem Könige verbannt. Diese weitaussehende Händel gehören in das Jahr 1751, und die folgenden, bis der neue Krieg denselben ein Ende machte.

sers war, als ein hinterlistiger Stillstand. i) Kaum war er geschlossen, so machte es Anstalten, die neutralen Inseln St. Lucia, Dominique, St. Vincent und Tabago mit Einwohnern zu besetzen. Doch ward es durch die Vorstellungen der englischen Gesandten zu Paris davon abgeschreckt. Die wichtigsten Umstände, Britanniens Schiffahrt und Ländereien in Nordamerika betreffend, waren der Entscheidung von Kommissarien überlassen worden; eine Art von Unterhandlung, in der die Franzosen allezeit den Engländern überlegen gewesen sind. Die Anlegung der Stadt und Kolonie Halifax in Neuschottland erweckte ihnen Unruhe. Sie waren in Besetzung der Insel Tabago unter Begünstigung ihres Statthalters von Martinique schon weit gekommen, bis sie vom englischen Hauptmanne Tyrrel gestörrt wurden. Auf gehörige am französischen Hofe gethane Vorstellungen befand es der allerchristlichste König für gut, sich von dem Verfahren seines Statthalters loszusagen. Die Franzosen legten sich das zum großen Verdienste

aus

i) Die Franzosen werden sagen, der Fehler sey auf Englands Seite, indem es weder im Utrechter noch im Aachner Frieden vorsichtig genug gewesen sey.

aus, und stellten sich auf solche Art gegen den Londner Hof an, als ob sie bereit wären, alles und jedes zu Befriedigung des Königs von Großbritannien aufzuopfern.

Der junge Prätendent wird eingezogen, und aus Frankreich geschickt.

In kurzem bekamen sie Gelegenheit, einen merklichen Beweis ihrer Gefälligkeit zu geben. Sie hatten sich im letzten Frieden dahin verstanden, der junge Prätendent sollte aus Frankreich geschickt werden. Er aber wollte nicht eher wegreisen, biz erst die ihm vom allerchristlichsten Könige gethanen Versprechungen gehalten wären. Er ließ sich sogar mit Fleiß öffentlich an eben denselben Oertern mit den britannischen Geiseln sehen. Ludwig gab hierauf ohne weitere Umstände Befehl, ihn einzuziehen. Das geschah, indem er in die Oper gehen wollte; und er ward mit gebundnen Händen in ein Gefängniß k) geschickt, worin er drei Tage lang blieb, bis er sich nach des allerchristlichsten Königs Willen achtete. Ludwig befließ sich damals, um ihm

k) Nur auf das Schloß Vincennes. Er hatte den mehrmaligen Erinnerungen des Königs kein Gehör gegeben, und schien sogar sich mit Gewalt in seinem Hause behaupten zu wollen.

ihm Gerechtigkeit zu erweisen, sehr sorgfältig auf die Verbesserung der Schäden, welche der Krieg in seinem Gebiete angerichtet hatte. Er dankte die Hälfte seiner Armee ab; und die Herstellung seiner Seemacht gewann einen unglaublichen Fortgang. Bei den Streitigkeiten zwischen Schweden und Rußland waren er, und der König in Preußen geneigt, es mit dem ersten zu halten; und diese beiden Mächte, als die natürlichen Feinde des Hauses Oesterreich, verfuhren gemeinschaftlich in allen Angelegenheiten Deutschlands.

Streit zwischen England und Frankreich wegen Amerika.

Es wurden zu Paris Unterredungen zwischen den englischen und französischen Kommissarien angestellt, die Grenzen von Neuschottland zu bestimmen. Die letztern nahmen, zu Behauptung ihrer Ansprüche, zu den schändlichsten Ausflüchten und handgreiflichsten Erdichtungen Zuflucht, und thaten zugleich solche Eingriffe auf die britannischen landwärts angelegten Kolonien, die offenbar auf einen Krieg abzielten. 1) Der Erzbischof von Paris, der hitzigste Prälat von Europa, schien

1) Die Franzosen hingegen beschweren sich über solche Eingriffe von Seiten Englands, das auf fran-

schien zu Störung der Ruhe seines Vaterlandes geboren zu seyn, indem er den Parlementern ihre Gewalt absprach, und auf Annehmung der Bulle Unigenitus drang. Dadurch ward Frankreich abermals voll von Ränken und es entstanden neue Unruhen, aber noch immer zum Nachtheile des königlichen Vorrechts. m) Die Unterredungen wegen der Grenzen von Acadia, oder Neuschottland hatten ihren Fortgang, richteten aber nichts aus. Die britannischen Kommisarien gaben die unwidersprechlichsten Beweise der Gerechtigkeit ihrer Forderungen an. In kurzem aber gieng der Streit über die Grenzen der Unterhandlung hinaus. Die Franzosen machten Anspruch auf alles Land am Ohio, und auf ein ausschließendes Recht, mit den Indianern an den Ufern dieses Flusses zu handeln.

Da-

französischem Boden Forts angelegt haben soll. Man sehe die Mémoires der englischen und französischen Kommisarien, welche zu Paris im Jahre 1754. in drei Quartbänden herausgegeben, und in Holland nachgedruckt wurden.

m) Das sind eben die fortgesetzten Streitigkeiten, von denen bereits in der Anm. h) Nachricht gegeben worden ist.

Dasige Eingriffe der Franzosen.

Nun hatten daselbst die Engländer durch ein der Staatsklugheit zuwider laufendes Urtheil sich Ländereien der Indianer als ihnen gebührend zugeeignet, und hatten sich dadurch die Eingebornen zu Feinden gemacht. Diesen Umstand wußte sich der französische Statthalter von Quebec auf das beßte zu Nutze zu machen. Er machte auf alle Freiheiten Anspruch, mit den landeinwärts wohnenden Indianern Gewerbe zu treiben, und war vielleicht zu voreilig, die wahren Absichten seines Hofs zu entdecken, indem er drei englische Kaufleute einziehen ließ, und sie gefangen erst nach Quebec, darauf nach Rochelle in Frankreich schickte. Dadurch wurden die britannischen Minister beunruhigt, wiewohl der Handel so sehr als möglich verdeckt ward, und die Kaufleute frei gegeben wurden, als der britannische Gesandte zu Paris, Graf von Albemarle, ihre Loslassung forderte. Der französische Hof gab schön lautende Versicherungen, und wandte vor, er schickte seinen amerikanischen Statthaltern Befehle zu, ein gutes Vernehmen mit der britannischen Nazion zu unterhalten. Es kamen aber daraus blos tägliche Eingriffe auf das englische Gewerbe und Gebiete. Sie waren so arg, daß

zuletzt gegen Ausgang des Jahrs 1753. Dinwiddie, englischer Statthalter von Virginien, den Major Washingthon abschickte, den Befehlshaber eines französischen Forts zur Rede zu setzen, das auf englischem Gebiete am Flusse au Bœuf, der beim See Erie in den Ohio fällt, war gebaut worden. Der Befehlshaber gab vor, er wollte die Beschwerde seinem Obern, dem Marquis du Quesne, hinterbringen, gab aber weiter nichts darauf. Hierauf ließ der englische Statthalter einen Fort unweit von dem Orte aufwerfen, wo sich der Fluß theilt.

Die ganze Beschaffenheit des Verfahrens der Franzosen war in gleichem Grade treulos. Einer ihrer Befehlshaber, la Corne, befestigte einen Posten an der Bay von Chignecto, so daß die Einwohner von Annapolis royal, wiewohl sie eigentlich großbritannische Unterthanen waren, sich zu den Franzosen schlugen. Das Unglück war, daß die von den engländischen Pflanzern und der Handlungsgesellschaft am Ohio gethanen Fehltritte die Indianer, die nur allzugroße Ursache zur Beschwerde hatten, zu unversöhnlichen Feinden der englischen Sache machten, und die Franzosen, unter dem Vorwande, sie hätten über die Wilden keine Gewalt, sie die abscheuchlisten Grausamkeiten begehen lies-

sen.

sen. Der General Cornwallis schickte den Major Lawrence von Halifax aus, die Annapolitaner zum Gehorsam zu bringen. Dieser aber fand sich zu schwach, weil sie unter des la Corne Schutze standen, und wohl mit Waffen und Kriegsvorrathe versehen waren. Solchergestalt mußte der Major unverrichteter Sachen nach Halifax zurück kehren; und auf Anstiften der Annapolitaner, oder französischen Neutralen, wie sie genannt wurden, verübten die Indianer jede Art von Grausamkeit an den Einwohnern von Halifax und Engländern, die in ihre Hände fielen. Der Major Lawrence ward mit 1000 Mann verstärkt, und griff den Posten bei Chignecto so herzhaft an, daß er viele der Neutralen tödtete und verwundete, die übrigen aber nöthigte, über den Fluß hinüber zu flüchten, wo sie la Corne aufnahm und schützte. Es wurden verschiedne Forts gebaut, Beausejour von den Franzosen, und Fort St. Lawrence von den Engländern, deren jedes seien Anhänger in diesem Räuberkriege, wo die Wilden ihren Feinden die Haut vom Hirnschädel abzogen, in Schutz nahm. Die Indianer und französischen Neutralen hielten sich zusammen, als ob sie nur ein Volk ausmachten, und wurden von den französischen Statthaltern mit Fahrzeugen, Waffen, Kriegsbe-

dürfnissen und allem versehen, was nur den Engländern zum Schaden gereichen konnte. Sie verübten große Grausamkeiten an den Einwohnern der kleinen Stadt Dartmouth, die über der Halifaxbai hinaus liegt, deren einigen sie die Hirnschale abzogen, andre in eine Knechtschaft wegführten, die ärger als der Tod selbst war. Man würde nicht fertig werden, wenn man die vielen Forts anführen wollte, die sie gegen die später errichteten Colonieen zu bauten, um sich einen ausschließenden Handel mit den Indianern sicher zu stellen, und den Engländern zu schaden; mittlerweile daß die Kommissarien beider Königreiche zu Paris ganz kaltblütig Untersuchungen anstellten, wem wohl der Grund und Boden gehörte, auf dem diese Forts errichtet waren.

Anstalten der Engländer daselbst.

Der Graf von Albemarle gab Memoriale deshalben ein, und verlangte besonders die Schleifung von Niagara; erhielt aber außer schön lautenden Worten und Versprechungen wenige oder keine Genugthuung. Zuletzt erhielten die englischen Unterthanen in America Befehl, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und die Franzosen aus ihren Pflanzstädten

am

am Ohio zu verjagen. Indem sie aber über die Art zu Rathe giengen, diese Befehle zu vollstrecken, nahmen die Franzosen Loggs Town mit dem Blockhause und Waarenlager weg, in welchen alles darinne befindliche an Werthe 20,000 Pfunde Sterling ausmachte. Um eben die Zeit kam der französische Befehlshaber Contrecöur von Venango an den Ufern des Ohio, und nahm ein virginisches Fort an der Theilung des Monongahela weg.

Ganz Europa erstaunte darüber, daß die Franzosen solches Glück wider einen Feind hatten, der auf dem dasigen festen Lande zehnmal stärker als sie war. Das kam aber von ihrer eigenmächtigen Regierungsart, vermöge deren jeder ihrer Statthalter oder Befehlshaber das Mittel besaß, die erhaltnen Befehle sogleich zu vollstrecken. Hingegen die Förmlichkeiten der britannischen Landesverfassung unterwarfen die englischen Statthalter Einschränkungen, die zu viele Zeit erforderten; mittlerweile hatten die stets wachsamen und fertigen Franzosen Glück, ehe noch die Engländer im Stande waren, zu Felde zu gehen. Die letztern sahen ihren Nachtheil ein, und es ward aus Großbritannien ein Entwurf überschickt, daß zwischen allen ihren Statthaltern ein poli-

tisches Bündniß geschlossen werden, und daß man die Indianer durch Geschenke von den Franzosen abwendig machen sollte. Es ward eine Zusammenkunft mit den letztern zu Albany angestellt. Die Franzosen aber hatten die Oberhäupter der Indianer so gut auf ihre Seite zu bringen gewußt, daß wenige derselben erschienen. Welche noch kamen, die nahmen zwar die Geschenke, und versprachen alles; giengen aber betrüglich um.

Nach Aufbruche der Versammlung ward der Obriste Washington mit 400 Mann abgeschickt, seinen Stand an den Ufern des Ohio zu nehmen, wo er einige Festungswerke bis zur Höhe der Brust aufwarf, und sie das Fort Necessity nannte. Jümonville, ein französischer Befehlshaber, ward von seinem Obern du Villers abgeschickt, den Washington zur Rede zu setzen, warum er ein Fort auf französischem Grunde und Boden baute. Nach den Berichten der Franzosen wurden Jümonville und die meisten seiner Partei ohne gegebene Ursache niedergemacht. Die Engländer sagen, er hätte aus zu großem Ungestümme Feindseligkeiten angefangen. Du Villers, der 900 Mann unter sich hatte, griff den Washington an, schlug ihn, und nöthigte ihn, das Fort zu übergeben. Zum Unglücke für den englischen

Vor-

Vortheil waren die Statthalter und Versammlungen um diese Zeit elenderweise getheilt, so daß den Franzosen nicht mit Nachdrucke widerstanden ward, bis daß Befehl ergieng, es sollten zwei amerikanische Regimenter errichtet werden, eins unter dem Pepperell, das andre unter dem Shirley. Der englische Gesandte zu Paris führte Beschwerde über das, was in America vorgegangen war. Zur Anwort darauf schickte der französische Hof täglich Truppen, Waffen und Kriegsvorrath nach Quebec, um die dasigen unrechtmäßigen Eingriffe zu unterstützen.

Großbritannien schickt Truppen dahin.

Sie waren so groß, daß die britannischen Minister die Sache selbst über sich nahmen, und den Entschluß faßten, eine Schaar Truppen nach America zu schicken, um mit den Einwohnern gemeinschaftlich zu verfahren. Die Franzosen fuhren fort, äußerst verstellt und übermüthig zu handeln. Sie betrogen sogar ihren eignen Gesandten am britannischen Hofe, den Herzog von Mirepoix, der ein Mann von Ehre war, indem sie ihm auftrugen, die Erklärung zu thun, es wäre keine Uiberschre tung der Verträge von Seiten Frankreichs geschehen. Als der Herzog die Falsch-

heit seines eignen Hofs inne ward, begab er sich nach Paris, und machte den Ministern Vorwürfe. Sie fanden jedoch Mittel, ihn von ihrer Ehrlichkeit zu überreden, und er ward mit einer neuen Ladung von Versicherungen, die wie die vorigen lauteten, nach London zurückgeschickt. n) Kaum hatte er sie überbracht, so gieng ungezweifelte Nachricht ein, es läge eine starke Flotte bereit, von Brest und Rochefort aus nach America zu segeln. Hierauf lief Admiral Boscawen mit 11 Schiffen von der Linie, 1 Fregatte und einigen Landtruppen aus, des Feindes Bewegungen zu beobachten, aber mit dem Befehle, offensiv zu verfahren. Die französische Flotte war stärker, als man sich eingebildet hatte. Denn man fand, daß sie aus 25 Schiffen von der Linie, außer den Fregatten und Frachtschiffen, bestand, welche letztern 4000 regelmäßige Truppen unter dem Freiherrn von Dieskau, einem geschickten und erfahrnen Feldhern, überführten. Uiber das Geschwader waren Herr M' Namara und Bois de la Mothe gesetzt. Doch gieng der erste, nachdem er den letzten

n) Diese geheimen Nachrichten mögen die Verfasser verantworten.

ten bis aus der Mündung des Kanals hinaus begleitet hatte, mit 11 großen Schiffen nach Frankreich zurück.

Boscawen nimmt 2 französische Schiffe.

Die wahre Beschaffenheit ist diese, daß die Geschäftigkeit und Ungerechtigkeit, welche die französischen Minister bei dieser Gelegenheit äußerten, daher kam, weil sie völlig überzeugt waren, des Königs von Großbritannien zärtliche Neigung für sein deutsches Gebiete würde seinen Admirälen und Feldherren die Hände binden. o) Die englischen Minister einerseits thaten dem Mirepoix laut die Erklärung, Boscawen hätte Befehl, die französische Flotte anzugreifen, wo er sie nur vorfände. Mirepoix andrerseits versicherte, daß er von seinem Herrn ausdrücklichen Befehl hätte, ihnen zu melden, er würde den ersten Stückschuß, der auf feindselige Art zur See geschähe, als eine Kriegserklärung ansehen. Boscawen segelte den 27. April 1755. aus, und kam an die Ufer

o) Eine gewöhnliche Muthmaßung der Engländer, die wider ihres Königs deutsches Gebiet eingenommen sind, weil es die sogenannten Verbindungen auf dem festen Lande verursacht.

von Newfoundland oder Terreneuve. Die Nebel aber verhinderten ihn, die französische Flotte zu sehen, die zu damaliger Zeit daselbst lag. Die Franzosen hingegen wußten Boscawens Ankunft. Ein Theil von ihnen nahm die Flucht den Fluß St. Lorenz hinauf, ein Theil durch die Meerenge Belleisle, von der man bis daher noch nicht geglaubt hatte, daß sie Schiffe von der Linie tragen könnte. Es wurden blos zwei französische Schiffe genommen, der Alcides und die Lilie, beide von 64 Stücken, deren jedes eine beträchtliche Anzahl Landtruppen und große Geldsumme führte, und die sich nicht eher als nach einem scharfen Gefechte am 8. Junius 1755. ergaben. Der französische Hof konnte kaum die Zeitung von diesem Gefechte glauben. Die Engländer aber hatten deshalben überaus große Freude, weil sie es als eine Kriegserklärung ansahen. Der Herzog von Mirepoix ward von London zurückgerufen, und Büssy von Hannover, wohin er den König von Großbritannien begleitet hatte, um wegen einer Neutralität für Hannover Unterhandlung zu pflegen, worin es ihm jedoch nicht glückte. Der nämliche gegebene Anlaß, der Boscawens Feindseligkeit rechtfertigte, rechtfertigte auch die fernerweitigen Maßregeln, die Franzosen zu schwächen. Es erziengen demnach

nach in England Befehle, daß alle französische Schiffe, die man zur See anträfe, sie möchten von oder nach Frankreich kommen, in die britannischen Häfen gebracht werden sollten.

Verfassung der Angelegenheiten in Europa.

Nunmehr, da die englische Nazion nicht ferner durch fremde Betrachtung gefesselt wurde, ward die große Verschiedenheit zwischen ihrer und der Franzosen Denkungsart merklich. Georgen dem zweiten waren von den französischen Ministern die vortheilhaftesten Bedingungen angeboten worden, wenn er eine Neutralität für Hannover eingehen wollte. Diese Anstalt aber betrachtete er als eine so unzuverlässige Abhängigkeit, daß er lieber sich der Neigung seiner britannischen Unterthanen überlassen wollte, die ihn auch nicht betrogen. Sie setzen ihn in den Stand, einen Vergleich mit dem König in Preußen zu schließen, dem sie ein jährliches Hilfsgeld von 750,000 Pfund Sterling zahlten. Den Franzosen verunglückten ihre Bemühungen, Spaniens Vermittelung zu einem Waffenstillstande auszuwirken. Sie brachten aber den Kurfürsten von Cöln auf ihre Seite, und nahmen nunmehr Zuflucht zu ihrer letzten Maßregel, Vorrathshäuser in Westphalen zum

Einfalle in Hannover' anzulegen. Die damals vielfach verwickelten Vortheile der Mächte Europens veränderten dessen ganze Verfassung. Die russische Kaiserin und die Kaiserin Königin hatten eine Unterhandlung geschlossen, zu welcher der König in Polen eingeladen ward, das preußische Gebiet unter sich zu theilen. p) Der Graf von Aubeterre, französischer Gesandter zu Wien, erbot sich, allen ihren Maßregeln beizutreten, wofern die beiden Kaiserinnen der Freundschaft Großbritanniens entsagen wollten. Das thaten sie durch einen geheimen zu Versailles am 1. Mai 1756. geschlossenen Vergleich. Solchergestalt fieng sich das unnatürliche Bündniß zwischen den Häusern Oesterreich und Bourbon gegen die Häuser Hannover und Brandenburg an.

Französische Schiffe, die von den Engländern aufgebracht werden.

Die See ward nunmehr mit britannischen Flotten bedeckt, da hingegen die französischen in ihren Häfen eingeschlossen waren. Vor Aus-

p) Diesem Vorgeben ist von den drei eben genannten Mächten oft und nachdrücklich widersprochen worden.

Ausgange des Jahrs 1755 wurden über 300 reich beladne französische Schiffe von St. Domingo und Martinique, die über 8000 Matrosen hatten, in die britannischen Häfen gebracht; ein gewaltiger Beweis der Zunahme der französischen Handelschaft seit dem letzten Frieden. Nunmehr aber ward ihr auswärtiges Gewerbe zu Grunde gerichtet, und ihre einheimischen Unruhen wuchsen an. Das Parlement blieb so standhaft, daß Ludwig gewissermaßen gezwungen war, sich seiner wider die Geistlichkeit anzunehmen. Die letzte nöthigte er, ihm unter dem Namen eines freiwilligen Geschenks 16 Millionen französische Pfunde zu erlegen.

In America schlug der Obristlieutenant Monkton die Franzosen, und nahm im Junius 1755. das Fort Beausejour weg, wiewohl es mit 26 Stücken besetzt war. Die Besatzung ward nach Louisburg geschickt, das durch den Aachner Frieden wieder an Frankreich gekommen war, mit der Bedingung, ein halbes Jahr über nicht in America zu dienen. Hierauf nahm der Obristlieutnant ein französisches Fort am Flusse Gaspereau weg, wo er sich der französischen Vorrathshäuser bemächtigte. Es wurden bei diesem glücklichen Kriegszuge über 5000 Acadier, welche Unterthanen von England, aber von den

den Franzosen verführt worden waren, entwaffnet, und erhielten Begnädigung. Das französische Fort an der Mündung des Flusses St. John ward geschleift.

Braddocks unglücklicher Kriegszug.

Darauf ward am großbritannischen Hofe der Entschluß gefaßt, den Generalmajor Braddock abzuschicken, um die Aufsicht über die Kriegsverrichtungen wider die Franzosen am Ohio zu führen. Vor Ausgange des Hornungs 1755. landete er in Virginien mit den Regimentern Dunbar und Halket. Sowohl der Erfolg dieses Unternehmens, als die Wahl des Feldherrn, war unglücklich. Es war ein hochmüthiger Mann, der gegen die Kolonisten, die unter ihm stehen sollten, die größte Verachtung hegte. Er gab nichts auf alle ihm ertheilte Warnungen, daß er auf seinem Zuge vor einem Uiberfalle der Franzosen und Indianer auf seiner Hut stehen soll. Er kam in das von den Virginiern zu Wills Creek geschlagene Lager, wo das Fort Cumberland gebaut wurde, und brach von da auf, um das Fort du Quesne anzugreifen, ließ aber den Obristen Dunbar mit allem Kriegsvorrathe zurück, damit er desto geschwinder fortzie-

hen

hen könnte. Indem er nun ohne alle Sorgfallt oder Behutsamkeit dahin zog, gerieth er in einen solchen Hinterhalt, als wovor man ihn oft gewarnt hatte. Siebenhundert von seiner kleinen Armee wurden nebst ihm selbst auf einmal erlegt, ohne daß sie nur einen Feind gesehen hätten; so listig hatten sich die Franzosen und Indianer versteckt. Die noch übrigen regelmäßigen Truppen wurden von den Kolonisten weggebracht, welche sich sehr kaltblütig und unerschrocken verhielten. Aber die Feinde nahmen Braddocks Gepäcke, Geschütze, Kriegsvorrath und Schriften weg. Nach den französischen Berichten, welche für falsch zu halten wir wenig Ursache haben, ward diese schreckliche Niederlage, bei der das Blutvergießen vornämlich die Befehlshaber traf, durch nicht mehr als 400 Mann angerichtet, von denen die meisten Indianer waren; und ihr Verlust war so unbeträchtlich, daß er nicht erwähnt zu werden verdient.

Johnson schlägt den Dieskau.

Glücklicher lief die den Kolonisten aufgetragne Unternehmung wider Crown Point ab. Der Obriste, nachheriger General Johnson, ein Irländer, der aber mit dem dasigen Lande gut bekannt war, führte dabei

den

den Oberbefehl; indessen daß Shirley, Braddocks Nachfolger, die Eroberung von Niagara unternahm. Johnson bezog ein Lager am See St. George, um das eine Brustwehre geführt war. In kurzem erhielt er Nachricht, die Franzosen hätten unter dem Dieskau einen wichtigen Paß eingenommen, und wären in völligem Anzuge wider ihn. Bei Besichtigung der Armee des Dieskau fand sichs, daß sie keine Stücke bei sich hatte. Sie fieng auch in einer zu großen Entfernung zu feuern an. Die Engländer hingegen richteten ihr Geschütze so gut, daß Dieskau in kurzem von allen seinen Indianern verlassen ward. Er scheint in den nämlichen Irrthum gefallen zu seyn, der dem Braddock tödlich ward. Denn anstatt mit einemmale die Brustwehre anzugreifen, machte er Halte, um regelmäßig zu verfahren, und gab dadurch den Engländern Zeit, sich von ihrer Bestürzung zu erholen. Dieskau setzte sein fruchtloses Feuer fort, ward aber zuletzt von Johnsons Leuten angegriffen. Achthundert Franzosen wurden erlegt. Dieskau selbst ward gefangen genommen, und war gefährlich verwundet. Als er von Ticonderoga auszog, war seine Absicht die gewesen, das verschanzte Lager der Engländer am Hauptorte anzufallen; und das hätte

te

te er auch leicht thun können. Weil man ihm aber sagte, das wäre mit Stücken besetzt, hingegen Johnsons Lager hätte keine, so schritt er zu seinem übel bedachten Angriffe. Aber noch vor diesem Treffen verloren die Engländer ungefähr 200 Mann von einem abgeschickten Haufen unter dem Obristen Williams. Johnson ward getadelt, daß er den Franzosen nicht nachgesetzt hatte. Allein er war verwundet, und daher weniger im Stande, Befehle zu geben. Vielleicht besorgte er ebenfalls einen Hinterhalt. Da es spät im Jahre war, als dieser Sieg erfochten ward, nämlich der 7. September des J. 1755. hatte er wenige oder keine Folgen zum Vortheile der Engländer. Des Shirley Unternehmen wider Niagara verunglückte durch Trägheit, Langsamkeit, und vielleicht noch schändlichere Ursachen. Im Ganzen waren die diesjährigen Kriegsverrichtungen in America zum Nachtheile der Engländer.

Die Franzosen nehmen Minorca ein.

Ganz anders sah es in Europa aus, wo die britannischen Häfen noch immer mit französischen aufgebrachten Schiffen angefüllt wurden Der Hof zu Versailles suchte ganz

Euro=

Europa wider die Ungerechtigkeit der Engländer, wie er sie nannte, aufzuwiegeln; jedoch mit wenigem Erfolge, zumal am Madriter Hofe, wo der englische Einfluß den französischen überwog. Die Mäßigung der französischen Minister war erstaunlich; denn sie gaben ein englisches Kriegsschiff mit dem Schiffsvolke los, welches war genommen worden, indem es den Statthalter Littleton nach America überführte. Da sie sahen, daß ihnen ihre Mäßigung nichts half, verlangte ihr Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Rouille, in einem Briefe an den britannischen Staatssekretär, Genugthung für die Räubereien, die von den Engländern an dem französischen Gewerbe begangen würden. Es ward ihm aber zu verstehen gegeben, der Krieg wäre durch die von den Franzosen in America verübten Feindseligkeiten und geschehenen Eingriffe angefangen worden. Hierauf kehrten die Franzosen ihre gewöhnlichen drohenden Anstalten vor, in Großbritannien einzufallen. Das that eine zu große Wirkung auf das englische Parlement. Doch es erhellte in kurzem, daß ihr eigentliches Augenmerk nach einer andern Gegend gerichtet wäre, und sie eine Flotte ausgerüstet hätten, um Minorca anzugreifen.

Ihre

Ihre Absicht ward entdeckt, als es zu spät war. Denn ihr Feldherr, der Herzog von Richelieu, eröfnete den 25. April des J. 1756 die Laufgräben vor dem Fort Philipp, dem einzigen festen Orte, den die Engländer auf dieser Insel hatten. Admiral Byng segelte mit 12 vortreflich ausgerüsteten Schiffen von der Linie zum Entsatze des Forts aus, zu der Zeit, da der französische Admiral Galissoniere, nachdem er seine Truppen zu Lande gebracht hatte, auf der Rückfahrt nach Toulon begriffen war. Byng, dem das Unternehmen nicht nach seinem Geschmacke war, und der keine Lust zum Fechten hatte, kam beim Fort Philipp an, als sich die französische Flotte gegen Südosten zeigte. Es erfolgte am 20. Mai ein Gefecht, in dem Byng durch sein schändliches Verhalten (was auch seine Anhänger zu seinem Vortheile sagen mögen,) die französische Flotte entkommen ließ, da er sie doch hätte können zu Grunde richten, worauf er, ohne einen Versuch zu thun, das Fort Philipp zu entsetzen, nach Gibraltar zurück kehrte. Es ist bekannt, daß Byng wegen seines Verhaltens bei dieser Gelegenheit auf Verurtheilung eines Kriegsgerichts erschossen wur-

wurde. q) Der Herzog von Richelieu betrieb die Belagerung mit Eifer. Der Befehlshaber Blakeney, ein alter, unthätiger Mann, schloß, als seine Besatzung noch nicht vermindert, noch muthlos, und ehe noch ein Wallbruch geöfnet worden war, einen Vergleich zur Uibergabe, vielleicht auf schimpflichere Art, als Byng gefochten hatte, und ward dafür von seinem Herrn, Georgen dem zweiten, mit der Pairschaft und dem Orden von Bath beehrt. r)

Einbußen der Engländer in Amerika.

Die Franzosen wurden durch die Einnahme des Forts Philipp so sehr aufgeblähet, als wenn sie London erobert hätten. In America liefen die Dinge noch immer unglück-

q) Die Gegenpartei des Ministerii hat versichert, daß es die Flotte zur Rettung von Minorca zu spät abgesandt und zu schlecht ausgerüstet habe; daß Byng von demselben dem Volke als ein Schlachtopfer vorgeworfen worden sey, damit man seine eigene Aufführung nicht zu scharf untersuchen möchte. Richelieu selbst suchte ihn zu retten. Bei der Verurtheilung des Admirals sind allerdings bedenkliche Umstände vorgefallen.

r) Das Publikum hat weit rühmlicher und gerechter von der Vertheidigung dieses tapfern Feldherrn geurtheilt.

glücklich. Im August 1756. verloren daselbst die Engländer das Fort Oswego, das eine sehr bequeme Lage an der Mündung des Flusses Onnondaga hatte. Mittlerweile ward der Krieg zwischen Großbritannien und Frankreich förmlich erklärt. Den 25. Junius übernahm der General Abercrombie aus England den Oberbefehl über die britannischen Truppen, die bei Albany an der Grenze von Neuyork lagen, fand aber wegen der Einfälle der Franzosen und Indianer alles in Unordnung. Da er unter dem Grafen von Loudon stand, verschob er die Ausführung jedes wichtigen Unternehmens bis auf dessen Ankunft, mit der es sich seltsamerweise verzog. Die Kriegsverrichtungen um diese Zeit sind zu nichtsbedeutend, als daß sie hier sollten beschrieben werden. Es ist genug zu sagen, daß Vaudreuil, Statthalter von Canada oder Neufrankreich, die Eroberung von Oswego dem Moncalm, einem geschäftigen, geschickten Feldherrn, auftrug, der auch das Fort Ontario einnahm. Bei der Uibergabe von Oswego verhielt sich Moncalm unstreitig wie ein Meuchelmörder. Denn er ließ nicht nur wider die Bedingungen zu, daß die englischen Befehlshaber und Soldaten von seinen Indianern beschimpft, beraubt und einige niedergemacht wurden, sondern übergab auch den

Barbarn 20 von der Besatzung zum Ersatze eben so vieler ihrer Landsleute, die bei der Belagerung geblieben waren, da dann dieselben unter den empfindlichsten Martern hingerichtet wurden.

Erst den 29ten Julius 1756. kom der Graf von Loudon zu Albani an, und übernahm den Oberbefehl über die Armee. Da fand er nun, daß die Jahrszeit zu spät war, um noch etwas Wichtiges unternehmen zu können. Man ließ also die Franzosen mit ihren wilden Bundesgenossen ihre Grausamkeit fortsetzen.

Der Feldzug in Westphalen.

Nach der gegenseitigen Kriegserklärung zwischen Frankreich und Großbritannien wandten die Franzosen alle Kräfte an, um zu zeigen, was für nützliche Bundesgenossen sie für das Haus Oesterreich wären. Sie schickten im Jahre 1757. zwo Armeen zu Felde; die eine von ungefähr 80,000 Mann unter dem Grafen von Etrees, der den Contades, Chevert und St. Germain, drei geschickte Feldherrn, zu Gehilfen hatte. Nachdem sie über den Rhein gegangen waren, rückten sie in Westphalen weiter, gaben aber vor, sie handelten blos als Bundesgenossen des Hauses Oesterreich und Wahrmänner des westphäli-

schen

schen Friedens. Die andre Armee von 25000 Mann stand unter dem Prinze von Soubise, und sollte mit der Reichsarmee gemeinschaftlich handeln. Unter dieser Benennung nahm Soubise, eh er über den Rhein gieng, Cleve, Mörs und Geldern ein. Ferner besetzte ein abgeschickter Hause von des von Etrees Armee Emden, und alles preussische Gebiet in Ostfriesland. Es ist nicht unsre Absicht, diesen Krieg weiter zu beschreiben, als in sofern die Franzosen daran Antheil nahmen. Es ist gewiß, daß der König in Preußen durch ein mächtiges Bündniß angegriffen, und in die Reichsacht erklärt ward. s) Allein viele der deutschen Fürsten, wiewohl sie die österreichische Macht in Furcht setzte, waren so saumselig, ihre Antheile an Truppen zu stellen, daß, wenn nicht Soubise gewesen wäre, die Reichsarmee nichts ausgerichtet haben würde. t)

s) Es ist dieselbe, wie jedermann weiß, nie erfolget. Aber der Reichsexekuzionskrieg wurde gegen ihn am 17ten Jäner 1757. auf dem Reichstage beschlossen.

t) Ursachen, von denen man glauben kann, so viel man will.

Der Herzog von Cumberland ward abgeschickt, eine Beobachtungsarmee, wie sie genannt wurde, an der Weser anzuführen. Sie bestand aber blos aus 36,000, höchstens 40,000 Mann. Der Herzog zeigte große Geschicklichkeit bei der Bemühung, die Franzosen vom Uibergange über den Fluß abzuhalten; aber vergebens. Die unter ihm dienenden Hannoveraner waren heimlich mißvergnügt, daß man die vorgeschlagne Neutralität für ihr Vaterland verworfen hatte; und selbst einige der angesehensten von den hannövrischen Regierungsräthen waren dergleichen Meinung. u) Obschon von Etrees große Schwierigkeit hatte, in diesem unfruchtbaren Lande Unterhalt für seine Truppen zu finden, bewerkstelligte er doch seinen Uibergang über die Weser, und rückte gegen Bielefeld. v) Des Herzogs von Cumberland Auftrag x) erlaubte ihm, nicht offensiv zu verfahren, ohne nur unter gewissen Umständen. Er war genöthigt, sich nach und

u) Wenn auch dieses Mißvergnügen vorhanden war; hat es doch bei den Absichten des Herzogs keinen Einfluß gehabt.

v) Er mußte erst gegen Bielefeld rücken, ehe er an die Weser kam.

x) Auch die Beschaffenheit seines Heeres nicht.

und nach vor der großen Uiberlegenheit der französischen Armee zurückzuziehen, und machte zuletzt Halte bei Hastenbeck; unweit von Hameln. Damals war die ganze Landgrafschaft Hessen im Begriffe, sich an den Contades zu ergeben; und des von Etrees Armee war beträchtlich verstärkt worden. Er griff den Nachtrab der Hannoveraner am 26ten Juli 1757. bei Hastenbeck an, und nöthigte den Herzog, nachdem er ungefähr 15,000 Mann verloren hatte, sich gegen Verden zu ziehen. Die Franzosen aber nahmen Hameln ein.

Der Vergleich vom Kloster Seven.

Die Absetzung eines so geschickten Feldherrn, als von Etrees war, zu einer so verfänglichen Zeit, giebt einen starken Beweis von des französischen Monarchen Schwachsinne. Der Herzog von Richelieu, der sich einigen Ruf durch die Einnahme von Minorca erworben hatte, war ein Günstling der Frau von Pompadour, Beischläferin des allerchristlichsten Königs, und machte den Entwurf, einem durch Uippigkeit verschwendeten Vermögen durch Raubsucht wieder aufzuhelfen. Frau von Pompadour brachte ihren königlichen Liebhaber dahin, ihn über seine sieghaften Armeen in Westphalen zu setzen;

er verdrängte also den von Etrees. y) Er schickte den Herzog von Randan, einen sehr leutseligen Herrn ab, die Stadt Hannover zu besetzen, welches er ohne Gegenwehr that. Er befahl den hannövrischen Unterthanen, sich in sein Lager zu begeben, damit ihre Kriegssteuern bestimmt werden könnten, und zog darauf gegen Verden. Der Herzog von Cumberland zog sich von da in ein festes Lager zwischen Ottersburg und Rothenburg, und von da mit seiner Armee unter das Geschütze von Stade. Die Triebfedern, welche die darauf folgende Unterhandlung bewirkt haben, sind niemals der Welt bekannt geworden. Stade ist die stärkste Festung im ganzen hannöverischen Gebiete; und der Herzog von Richelieu konnte daselbst den von Cumberland nicht ohne den offenbarsten Nachtheil angreifen. Allem Ansehen nach hatte George der zweite seiner hannöverischen Regierung geheime Vollmacht gegeben, den Kriegsverrichtungen Einhalt zu thun. Sie überredete den

y) Anstatt dieser Anzüglichkeiten hätte vielmehr bemerkt werden sollen, daß der Vorwand, unter welchem d'Etrees die Befehlshaberstelle verlor, die Verwirrung gewesen sey, welche sich gegen Ende der Schlacht in der französischen Armee erhob, und sie außer Stand setzte, ihren Vortheil zu vergrößern.

den König in Dänemark, dessen Vortheile daran lag, seinen Minister, den Grafen von Lynar, abzuschicken, um eine Vermittelung zwischen den Herzogen von Cumberland und Richelieu zu treffen. Es ward also den 8ten September 1757. ein Vergleich zu Kloster Seven geschlossen, vermöge dessen die hannöverischen Truppen, an der Zahl 38000 Mann, sich dahin verstanden, die Waffen abzulegen, und sich nach verschiednen Erholungsquartieren in ihrem eignen Lande zu begeben. Dieser Vergleich war um so viel kränkender, weil der Herzog von Cumberland, nachdem er ihn hatte unterzeichnen müssen, sich es nicht ferner für erlaubt hielt, sein Amt im Felde zu verwalten. Richelieu ließ seiner Raubgier den Zügel schießen, und bemächtigte sich aller hannöverischen Einkünfte.

Fehlgeschlagnes Unternehmen wider Rochefort.

Die Verwechslung der Minister in England um diese Zeit zog eine Aenderung in Führung des Kriegs nach sich. Es ward ein Entschluß gefaßt, Frankreich anzugreifen, und ein geheimes, wohl abgelegtes Unternehmen verabredet, Rochefort zu erobern; wodurch nicht nur der französischen Seemacht gewaltiger Schade zugefügt, sondern auch eine starke Diversion zum Vortheile des Königs in Preus-

'en gemacht worden wäre. Es ward in England eine Flotte ausgerüstet, darauf man 6000 Mann Landtruppen brachte, die unter dem Generallieutenante Sir Johann Mordaunt, und unter den Generalmajoren Conway und Cornwallis standen. Ganz Europa, besonders Frankreich, verlangte sehr neugierig zu wissen, wozu doch diese Flotte bestimmt wäre. Sie kam den 21. September 1757. bei Rochefort an, und nahm die Insel Aix ein. Die Feldherren, anstatt ihre Befehle zu vollstrecken, berathschlagten erst darüber; und über dem Berathschlagen vergieng so viele Zeit, daß es sich anließ, als wenn ein Lager am Ufer geschlagen worden wäre. Man wußte nicht, ob der Stadtgraben um Rochefort voll Wasser oder trocken war, auch nicht, ob dann wohl, wenn nun die Truppen landeten, der Ort gleich auf den ersten Anfall weggenommen werden könnte, wie es die englischen Feldherren und Minister beständig abgelegt hatten. Zugleich war die Witterung sowohl als die Küste zur Landung der Truppen unbequem; und Admiral Sir Eduard Hawke sagte, wofern man länger verzöge, könnte er nicht für die Sicherheit der Schiffe seiner Majestät gut seyn. Es kehrte also, nach langen, fruchtlosen Berathschlagungen, die Armee ohne Landung nach England zurück.

Der

Der englische Feldherr ward wegen dieses auf seltsame Weise verunglückten Unternehmens vor einem Kriegsgerichte verhört, aber losgesprochen.

Die fehlgeschlagne Unternehmung wider Rochefort hätte beinahe dem König von Preussen zum Unglücke gereicht, z) den seine Feinde mit einemmale zu überschwemmen gedachten. Doch er bot ihnen allen die Spitze. Richelieu, der nunmehr die Hannoveraner verachtete, plünderte, wohin er nur zog, und breitete seine Brandschatzungen bis über Halberstadt, und die alte Mark Brandenburg aus. Der Prinz von Soubise rückte in Sachsen ein, damit er den Kaiserlichen Freiheit verschaffen möchte, Schlesien wieder zu erobern. Der König von Preußen beschloß bei sich selbst, dem Soubise und der Reichsarmee ein Treffen zu liefern. Seine Bewegungen aber waren so mannigfaltig und geheimnißvoll, daß seine Absicht Niemanden außer ihm bekannt wurde. Seine Feinde rückten ganz ohne Mißtrauen oder Besorgniß an die Grenze der Markgrafschaft Meißen, wo sie gegen den 22ten Oktober ankamen.

Die

z) Statt dieser verunglückten Unternehmung hätte hier vielmehr die Convenzion von Kloster-Seven genannt werden sollen.

Die Schlacht bei Roßbach.

Der preußischen Armee Erholungsquartiere waren damals so weit auseinander entlegen, daß Soubise sich nicht im geringsten einfallen ließ, daß der König seine Armee zusammenziehen könnte. Aber die vortreffliche Kriegszucht, die er bei seinen Truppen eingeführt hatte, setzte ihn in den Stand, das zu thun; und den 5. November 1757, als beide Armeen bei dem Dorfe Roßbach einander aufstießen, ward ein Treffen unvermeidlich. Die preußische war nicht über fünf und zwanzigtausend Mann stark; die verbundne Armee unter dem Prinze von Soubise und Herzoge von Sachsenhildburghausen über 50,000. Der König verfuhr mit Herzhaftigkeit und Geschicklichkeit, die dem gemäß war, was er hier alles zu wagen hatte, und gewann einen völligen Sieg. Man sagt indessen, die französischen Reuter sollen sich im Anfange des Treffens wohl verhalten haben. Blos die Nacht rettete die Uiberwundnen von einem beinahe gänzlichen Untergange. Drei tausend von ihnen blieben auf dem Platze; 6000 wurden nebst 8 französischen Generälen, und 250 Offizieren zu Gefangnen gemacht, und 63 Stücke wurden erobert.

Der Ausgang der Schlacht bei Roßbach brach-

brachte den Feinden Frankreichs eine gar geringe Meinung von dessen Truppen bei. a)

Wiewohl der Vergleich vom Kloster Seven die Franzosen so gut wie die Hannoveraner band, kehrte sich doch Richelieu an keine Bedingungen. Er verwandte seines Herrn Geld zu seinem eignen Nutzen, und ließ die Truppen sich durch Drückung und Plünderung der unglücklichen Hannoveraner und Hessen bezahlt machen, die er nicht nur entwaffnen, sondern auch in so enge Quartiere einschliessen mollte, daß sie keinen Unterhalt haben konnten. Kurz, der französische Feldherr war außer Stande, die Kriegszucht unter seiner Armee herzustellen, die durch eingerißne Fertigkeiten in Laster und Trägheit täglich abnahm. Vergebens beschwerte sich der Hof zu Hannover über alle diese und viele andere Uiberschreitungen des Vergleichs vom Kloster Seven. Anstatt deren Abstellung zu erhalten

a) Ungewohnt der Taktik des Königs von Preussen, zu voll Vertrauens auf ihre Uiberlegenheit, auch durch die Meinung hintergangen, daß er ihre Anstalten und ihren Angriff ruhig abwarten würde, wurden sie durch plötzliche Evoluzionen und eine Art von verbundenem Uiberfall eher in Verwirrung gebracht, und zerstreuet, als sie sich ihrer Maßregeln bedienen und zum Angriff, geschweige denn zum Handgemenge, kommen konnten.

ten, schlug ein gewisser de Faidy zu Hannover selbst eine Geldbude auf, um die Einkünfte dieses Kurfürstenthums einzusammeln; und die französischen Minister sagten aller Orten, sie betrachteten es als ein erobertes Land.

Vertreibung der Franzosen aus Hannover.

Der König von Großbritannien ernannte heimlich den Prinz Ferdinand, des regierenden Herzogs von Braunschweig Bruder, zu seinem Feldherrn. Der stellte sich an die Spitze der Hannoveraner, Hessen und Braunschweiger, sie griffen sogleich wieder zu den Waffen, und hieben die Franzosen nieder, wo sie sie nur vorfanden. Sie nahmen Harburg ein, und die Franzosen zogen sich auf allen Seiten zurück. Die Gegenwehr, die sie noch in dem Schlosse von Harburg thaten, war die einzige kriegerische That, die sie vollbrachten; es ward aber ebenfalls eingenommen. Broglio zog sich mit der letzten Schaar Reuter über die Aller, und Prinz Ferdinand nahm seinen Stand bei Ulzen, auf dem halben Wege zwischen Zelle und Lüneburg, wo ihn die Franzosen ganz in Ruhe ließen. Des Richelieu Aufführung war so schändlich, daß ihn zuletzt der allerchristlichste

Kö-

König zurückberufte, und den Grafen von Clermont zum Feldherrn seiner Armee in Westphalen bestellte, die solchergestalt in Jahrsfrist drei verschiedne Feldherrn bekommen hatte.

Im Frühjahre 1758, da die Hannoveraner durch einen kleinen Haufen preußischer Reuter verstärkt worden waren, fiengen sie wieder ihre Kriegsverrichtungen an, und trieben die Franzosen von einem Orte zum anderen. Sie zwangen sie, Ottersberg, Bremen und Verden zu räumen, und nahmen ihnen die Festung Rotenburg ab. Der damals erst zwei und zwanzigjährige Erbprinz von Braunschweig, der sich nachgehends durch seine Thaten so rühmlich hervorthat, und sich mit des großbritannischen Königs ältester Schwester vermählte, überfiel den Grafen Chabot zu Hoya, einer festen Stadt an der Weser, auf eine Art, die dem geschicktesten Feldherrn Ehre machen würde, und setzte dadurch die Hannoveraner nicht nur in den Besitz eines wichtigen Passes, sondern stellte ihnen auch den Uibergang über die Weser sicher, ohne dabei mehr als 100 Mann an Getödteten und Verwundeten zu bekommen.

Ihr Rückzug gegen den Rhein.

Zuletzt erhielt der Herzog von Randan Befehl, die Stadt Hannover zu räumen, wo seine Anstalten leutselig, gelind und großmüthig ohne Beispiel waren, und bis zum Ende blieben. Er ließ seine Soldaten keine Unordnung begehen. Anstatt die Armee zu Grunde zu richten, theilte er die großen Vorrathshäuser, die er angelegt hatte, unter sie aus; und als er die Stadt verließ, ward er von dankbaren Thränen und Segenswünschen der Einwohner begleitet. Prinz Ferdinand rückte immer vorwärts, und hatte die Weser zwischen seiner Armee, bis das ganze Kurfürstenthum geräumt war; die preussische Festung Minden aber wurde noch von 4000 Mann besetzt gehalten, die sich jedoch den 14ten Mai 1758. zu Kriegsgefangnen ergeben mußten. Auf ihrem Rückzuge gegen den Rhein, den sie in drei Abtheilungen thaten, litten die Franzosen unbeschreibliches Elend. Aber ihr Uibermuth und ihre Raubsucht machten, daß ihre Feinde ihr Leiden gar nicht bedauerten, und sie zu tausenden von den Bauern todt geschlagen wurden, indem sie, von Beschwerlichkeit und Hunger überwältigt, auf den Strassen lagen. Als ihre armseligen Uiberbleibsel am Rheine ankamen, besetzte der Graf von Clermont, der die mittlere Abtheilung

lung angeführt hatte, Wesel; die andern giengen über den Fluß, nur halb so stark, wie sie zuvor darüber gegangen waren.

Kriegsverrichtungen am Rheine.

Ganz Frankreich gerieth in Verdruß und Unruhe über den unvermutheten Unfall und Untergang seiner Armee im Westphälischen. Des Königs Ansehen ward durch den Streit zwischen ihm, und seinem Parlemente und seiner Geistlichkeit geschmälert. Die Beschwerden des Volks darüber, daß es seine wichtigsten Angelegenheiten von dem Nachttische seiner Beischläferin abhängen sah, wurden ausgelassen. Die öffentliche Stimme wies auf den Marschall Herzog von Belleisle, als den einzigen Franzosen, der das allgemeine Ugnlück wieder gut machen könnte. Er ward also über das Kriegswesen als Kriegssekretär auf seine eigne Bedingungen gesetzt, und schalt in einer gehaltner Rede heftig auf das neuerliche Bezeigen seiner Landsleute im Felde. Die Armee in Deutschland ward wieder ergänzt, und auf einen furchtbaren Fuß hergestellt. Die Verbindungen mit der Kaiserin Königin und ihren Bundesgenossen wurden erneuert und verstärkt. Aber Frankreich hatte damals nicht die Hilfsmittel, Geld zu erlangen, welche der Handel

verschaft. Die Engländer hatten sein Gewerbe zu Grunde gerichtet. Es hatte weder Vorräthe noch Seeleute, um seine Küsten vor einem Angriffe zu verwahren, und war gewissermaßen genöthigt, den amerikanischen Krieg seinen dasigen Unterthanen und Bundesgenossen zu überlassen. Es war offenbar, daß ihm der Krieg in Deutschland gleichgiltig seyn mußte, wofern er nicht seiner Sache in Amerika zu statten kam, welches ihm jedoch fehl schlug. Dadurch ließ sich inzwischen sein neuer Minister, der in allem, was er vornahm, muthig bis zu einem Grade vom Romanhaften war, bei weitem nicht abschrecken. Den ersten Junius 1758. und die sechs folgenden Tage gieng Prinz Ferdinand mit seiner Armee über den Rhein im Angesichte von 50,000 Franzosen, die sich vor ihm zurückzogen. Seine Absicht war, den Prinz von Soubise zu nöthigen, von dem Entwurfe von Unternehmungen abzuweichen, den er wider die Landgrafschaft Hessen gemacht hatte.

Das Treffen bei Crevelt.

Ungeachtet des Ruhms, den sich Prinz Ferdinand und sein Neffe in diesem Feldzuge erwarb, wäre doch zu wünschen gewesen, daß ihre kriegerischen Gaben zu etwas Entschei-

scheidenderm wären angewandt worden. b) Sie hatten ihren großen Entzweck erreicht, die Franzosen aus Hannover zu treiben. Die letztern aber fochten nunmehr gewissermaßen auf ihrem eignen Boden, und auf ihre eignen Bedingungen, und wurden wohl versorgt. Ob sich gleich Clermont Anfangs vor ihnen zurückzog, geschah es doch blos, um ein vortheilhaftes Lager bei Crevelt zu wählen, das er beinah für unbezwinglich hielt. Doch die Bundsgenossen griffen ihn den 23. Junius mit so unwiderstehlicher Entschlossenheit an, daß sie das französiche Fußvolk aus jedem Posten trieben, und es müßte gänzlich seyn niedergehauen worden, wenn sich nicht die übrigen davon unter ihrer Reuterei, die an diesem Tage sich überaus herzhaft und geschickt verhielt, nach Ruys zurückgezogen hätten. Es wurden in diesem Treffen 7000 Franzosen erlegt. c) Unter andern blieb der junge Graf von Gisors, Sohn des Mar-

b) Ihre Unternehmungen waren entscheidend genug für den Fortgang der englischen Waffen in andern Welttheilen; daher Herr Pitt mit Recht gesagt hat, Amerika sey in Deutschland erobert worden.

c) Ein so starker Verlust ist von Seiten der Franzosen nicht zugegeben worden.

schalls von Richelieu, in dem ersten Gefechte, das er jemals gesehen hatte; ein junger Herr, der so tugendhaft, liebenswerth und gut ausgebildet war, daß sein Tod mit Rechte als ein Verlust für die Nazion kann betrachtet werden. Der Bundesgenossen Verlust belief sich über 3000 Mann.

Der Prinz von Soubise stand damals an der Grenze von Hessen; und Clermont schickte ihm, ungeachtet seiner letzten Niederlage, beträchtliche Verstärkungen zu. Mittlerweile gieng Prinz Ferdinand den 28ten Junius 1758. wieder über den Rhein, d) und nahm Düsseldorf weg, welches zu wenig mehr diente, als den Uibergang über den Rhein sicher zu stellen, und seine Posten an diesem Flusse zu vervielfältigen. Es war nunmehr offenbar, daß der Sieg bei Crevelt für die Bundsgenossen von geringer Wichtigkeit war, und daß Prinz Ferdinand müßte genöthigt werden, mit allen seinen Truppen vom Rheine zurückzuziehen. Er hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, seine Einnahme von Düsseldorf würde die Unternehmungen

d) Er gieng erst nach der Schlacht bei Sandershausen und Imhofs Gefechte über den Rhein wieder zurück, wie die Verfasser unten selbst erzählen.

gen des hessischen Feldherrn, Prinzen von Ysenburg, begünstigen, und Soubisen nöthigen, sich wieder an die Hauptarmee der Franzosen anzuschließen, die nun unter dem Contades stand. Allein es schlug ihm fehl. Denn Prinz von Isenburg ward den 23ten Julius 1758. bei Sandershausen auf das Haupt geschlagen. Diese Niederlage zerstörte den ganzen Entwurf der hannöverischen Kriegsverrichtungen am Rheine, und verhalf den Franzosen zum Besitze der Weser, und der daran stoßenden Gegend von Westphalen.

Prinz Ferdinands gefährlicher Stand.

Die Lage, in der sich Prinz Ferdinand und seine Armee befand, war nunmehr verfänglich. Er hatte die starke Festung Geldern rechter und des Feindes Armee linker Hand, zu einer Zeit, da es der Sieg bei Sandershausen sehr wahrscheinlich machte, daß die Franzosen im Stande seyn würden, die englischen Truppen niederzuhauen, die nur kürzlich unter dem Herzoge von Marlborough zu Emden gelandet, und diesen Ort den Franzosen wieder abgenommen hatten. Prinz Ferdinand fand sich täglich mehr aus Mangel an Lebensmitteln verlegen; und Ehe-

vert, einer der besten Feldherren unter den Franzosen, machte den Entwurf, den braunschweigischen General Imhof zu überfallen, der seinen Stand bei Rees hatte, um die Gemeinschaft zwischen des Herzogs von Marlborough und Prinz Ferdinands Truppen zu erhalten. Imhof sah Cheverts Absicht, der beinahe dreimal so stark als er war, und faßte den verzweifelten, aber tapfern Entschluß, nicht den Angriff zu erwarten, sondern selbst anzugreifen. Er rückte demnach aus seinen Verschanzungen, und machte durch den Muth und das gute Verhalten seiner Soldaten einen der gefährlichsten und am klügsten ausgesonnenen Anschläge zu nichte, desgleichen nur im ganzen Kriege gefaßt war worden. Da sich die Franzosen unversehens von den Hannoveranern mit größter Wuth mit dem Bajonnette angegriffen sahen, nahmen sie die Flucht unter das Geschütze von Wesel, und ließen eine beträchtliche Anzahl Gefangne, ihr Gepäcke und 11 Stücke in der Hannoveraner Händen. Die schlimmen Wege machten es Imhofen unmöglich, zum Prinze Ferdinand zu stoßen. Er traf aber solche bedächtige Anstalten, daß er sich mit den Truppen verband, die unter dem Herzoge von Marlborough vorrückten. Mittlerweile gieng Prinz Ferdinand mit nicht

gerin=

geringer Schwierigkeit von Seiten des Wetters den 9. und 10. August bei Griethuysen wieder über den Rhein.

Die Hessen werden geschlagen.

Der Herzog von Broglio und Prinz von Soubise konnten sich ihren Sieg bei Sandershausen nicht mehr zu Nutze machen, als Prinz Ferdinand den seinigen bei Crevelt. Denn ungeachtet seiner letztern Niederlage behauptete der Prinz von Ysenburg einen festen Posten, der ihm Gemeinschaft mit dem Prinze Ferdinand verschafte, nachdem der letztere über den Rhein zurückgegangen war. Prinz Ferdinand kannte die Vortheile dieser Gemeinschaft, und stellte seine Armee so vortreflich längshin an der Lippe, daß er dem Fortgange des Feindes beides in Hessen und Hannover Einhalt that. Die Franzosen verstärkten Soubisens Armee, und sie schlug den 10. Oktober bei Lutternberg des Prinzen von Ysenburg Truppen. Dadurch wurden die Franzosen in den Stand gesetzt, ihre auf Kütterung ausgehenden Parteien bis an die Thore von Hannover zu schicken. Prinz Ferdinands Armee war von der Schlacht bei Lutternberg geschwächt worden, indem er einen Haufen Truppen unter dem General

Oberg zur Unterstützung des Prinzen von Yſenburg abgeſchickt hatte. Aber ſeine Anſtalten waren ſo vortreflich, daß er zu der übrigen Armee des Prinzen von Yſenburg ſtieß, und Herr von der Weſer blieb, wiewohl er in der That die Vertheidigung von Hannover aufzugeben ſchien. Es ward alſo vielen zweifelhaft, ob dieſes erſchöpfte Kurfürſtenthum der wahre Endzweck wäre, um welchen izt die Franzoſen in Deutſchland Krieg führten. Doch wir kommen nun wieder auf Englands Unternehmungen zur See wider Frankreich.

Unternehmungen der Engländer wider die franzöſiſche Küſte.

Der üble Erfolg des Anſchlags wider Rochefort ſchreckte weder das Volk noch die Miniſter in England ab, neue Angriffe auf die franzöſiſchen Küſten zu thun. Gegen Ausgang des Mai 1758. waren zwei Geſchwader in Bereitſchaft, von England auszulaufen. Das eine unter dem Lord Anſon, erſtem Lord der britanniſchen Admiralität, war nach der Bai von Biscaya beſtimmt, und um die franzöſiſchen Küſten zu beunruhigen. Das andre, unter dem Commodore Howe, ſollte eine Landung in der Bai Canca-

le thun, unweit von St. Malo, wo auch die Truppen ohne Gegenwehr landeten. Als sie auf diese Stadt los kamen, fanden sie, daß sie nicht überfallen werden konnte. Zu ihrer Belagerung aber fehlte es ihnen sowohl an Volke als Geschütze. Sie steckten jedoch den 8. Junius 100 Schiffe in Brand, die unter dem Geschütze der Stadt lagen, e) ohne daß der Feind ein einziges Stück abgefeuert hätte. Darauf zogen sie sich zu einem befestigten Posten zurück, den sie zu Cancale hinter sich gelassen hatten, und die Truppen wurden wieder eingeschifft. Da sie es nicht thunlich fanden, dieses Jahr zu weitern Kriegsverrichtungen zu schreiten, kehrten sie den 29. Junius nach St. Helens zurück.

Sie schleifen Cherbourg.

General Bligh war der Nachfolger des Herzogs von Marlborough, der damals in Deutschland war. Prinz Eduard von England bestieg die Flotte, die abermals unter dem Commodore Howe stand, und segelte

e) Nach andern Nachrichten, ungefähr 80 Schiffe, darunter 2 Kriegsschiffe und viele Kaper waren, nebst dem Tauen-Magazin.

den 15. August 1758. von St. Helens aus. In wenig Tagen erschien die britannische Flotte vor Cherbourg, wo die Franzosen Verschanzungen aufgeworfen, Gräben geführt, und alle ersinnliche Anstalten getroffen hatten, der Engländer Landung zu verhindern. Sie verließen jedoch schändlicherweise ihre Schanzen, und des britannischen Commodore Maßregeln waren so richtig getroffen, daß die Landung ohne Verlust bewerkstelligt wurde, und die Engländer, wiewohl ihrer nur 6000 regelmäßige Truppen waren in die Stadt Cherbourg ohne Gegenwehr einrückten. Cherbourg war der gelegenste Ort an der Küste Frankreichs, um der britannischen Schifffahrt Schaden zu thun. Es waren auf dessen Damm, Wasserbehälter, Hafen und andre Werke unglaubliche Summen verwandt worden. Man hatte zwar diese kostbaren Verbesserungen seit einiger Zeit ausgesetzt, weil der Franzosen Einkünfte dem Aufwande nicht gleich kamen; aber mit dem Vorsatze, sie zu gehöriger Zeit wieder vorzunehmen, und Cherbourg zu einem zweiten Dünkirchen zu machen. In wenig Tagen schleiften die britannischen Kriegsbaukünstler, zur ewigen Schande von Frankreich, alle angelegte Werke, setzten sie in solchen Stand, daß ihnen nicht wieder geholfen werden konnte, führ-

ten das Geschütz weg, welches alles metallen war, und für das schönste in Frankreich gehalten wurde.

Sie werden bei St. Cast geschlagen.

Die englischen Truppen, die 10 Tage auf der französischen Küste geblieben waren, ohne einen Feind zu Gesichte zu bekommen, giengen wieder zu Schiffe, und landeten in der Bai St. Lunar; die Flotte aber segelte, der Sicherheit halben, in die Bai von St. Cast. General Bligh war über die regelmäßigen Truppen gesetzt, die vielleicht wegen des Vorgegangnen zu sicher waren. Sie rückten in das Land hinein bis an das Dorf Matignon; den ganzen Weg über schwärmten französische Parteien um sie her, biß daß sie gewisse Nachricht erhielten, der Herzog von Aiguillon, Statthalter von Bretagne, stünde 6 englische Meilen weit von ihrer Armee an der Spitze von 12 Bataillonen, 6 Schwadronen regelmäßiger Truppen, und 2 Regimentern Landmiliz. Die Engländer faßten ungestümerweise den Schluß, nach St. Cast zu rücken, wo die Flotte lag, in der Absicht, sich einzuschiffen. Aber entweder aus Verachtung ihres Feindes, oder einer andern sonderbaren Ursache, gieng es

mit

mit diesem kurzen Zuge so gewaltig saumse-lig zu, daß ihr Nachtrab, der aus den Gra-natieren vom ersten Regimente Leibwache be-stand, noch nicht eingeschifft war, als sie von der ganzen Armee des Herzogs von Aiguillon mit größter Wuth angegriffen wur-den. Die Hand voll Engländer that einen treflichen Widerstand, solange ihr Pulver währte. Es unterstützte sie ein scharfes Feuer von ihren Schiffen aus der See. Das dien-te den Franzosen zum Vorwande, ihnen kein Quartier zu geben. Eine große Zahl Eng-länder ward durch den Feind erlegt; einige ertranken, indem sie zu ihren Booten zu kommen suchten. Als das Feuer von den Schiffen aufhörte, ward Quartier gegeben. Aber es waren bereits 400 Engländer er-legt, und 600 gefangen genommen. Die Franzosen frohlockten unmäßig über diesen ge-ringen erhaltnen Vortheil. Die Zeitung da-von erschreckte zwar die Engländer Anfangs, reizte aber darauf nur ihre Rachgier mehr.

Sie nehmen Louisbourg ein

Den 19. Hornung 1758 übernahm Ad-miral Boscawen den Oberbefehl über eine Flotte nach Amerika, welche bei der zweiten Eroberung von Louisbourg behilflich seyn soll-

te.

te. Die ganze britannische Macht in Amerika ward nunmehr zusammengezogen: und nie hat man auf dem dasigen festen Lande eine so zahlreiche Armee gesehen als die Engländer itzt zu Felde stellten. Sie bestand aus 22,000 regelmäßigen Truppen, und 28,000 Kolonisten, die den regelmäßigen im Felde wenig oder nichts nachgaben. Vierzehntausend sollten Louisbourg unter dem General Armherst, 8000 das Fort du Quesne unter den Generale Forbes, 16000 unter dem General Abercrombie, des Grafen von Loudon Nachfolger als britannischer Oberfeldherr in Amerika, Crown-Point am See Champlain angreifen; und ein Reservecorps ließ man zu Annapolis und in Neu-Schottland stehen. Der Ritter Ducrour war französischer Befehlshaber von Louisbourg. Die Engländer fanden die Landung überaus schwer; doch ward sie zuletzt durch die geschäftige Unerschrockenheit des General Wolf, nächsten Feldherrn nach Amherstен, bewerkstelligt. Auf ihm lag die größte Last der Belagerung an der Landseite. Und hier zeigte sich die Uiberlegenheit des Genies der Engländer, indem sie Schwierigkeiten überstanden, die ihre Feinde, wenn sie wären die Belagerer gewesen, für unübersteiglich würden gehalten haben. Der Ort gieng den 26. Julius 1758.

über. Die Besatzung mit den unregelmäßigen Soldaten und Seeleuten, zusammen 5637 Mann, ergab sich zu Kriegsgefangnen. Der Verlust von Louisbourg war aus vielen Gründen für die Franzosen unersetzlich.

Nicht weniger glücklich war General Forbes wider das Fort du Quesne. Denn ungeachtet des Vortheils, den die französische Besatzung über eine englische Vorpost erhielt, räumte sie doch den Ort, der itzt Pittsburg heißt, den 24. Oktober. Aber General Forbes starb an der bei diesem Kriegszuge erlittnen Beschwerlichkeit.

Sie werden bei Ticonderoga geschlagen.

Nun ist noch übrig, daß wir von dem Angriffe auf Crown-Point reden. Den 5. Julius schiffte General Abercrombie seine Truppen auf dem See George ein. Nachdem sie gelandet hatten, zogen sie gegen Ticonderoga zu, das als ein Außenwerk für Crown-Point dient. Ihr Zug, der durch unbetretne Wälder gieng, die mit feindlichen Parteien angefüllt waren, war zugleich gefährlich und verdrüßlich. Den 8. Julius erschien die Armee vor Ticonderoga, das durch eine Art von 8 Fuß hoher Brustwehre befestigt, mit Stücken besetzt war, und von

mehr

mehr als 4000 Mann vertheidigt wurde. Ein starker Verhau von Bäumen vor der Brustwehre machte es schwer, hinan zu kommen. Man faßte den Schluß, diese Verschanzung, die keineswegs regelmäßig in ihrer Bauart war, anzugreifen, noch ehe das schwere Geschütz angekommen war. Der Angriff geschah mit größter Unerschrockenheit, aber vergebens. Die Herzhaftigkeit der britannischen Truppen ward blos ihnen selbst schädlich, weil ihre Feinde vor allen ihren Bemühungen sichergestellt waren, und 2000 ihrer besten Leute blieben. Es ward also der Rückzug anbefohlen, und den Abend nach dem Gefechte kamen die Engländer in ihr voriges Lager am See George. Es gereichte ihnen zu einigem Troste für den bei Ticonderoga erlittnen Verlust, daß den folgenden 27. August der Obriste Bradstreet das Fort Frontenac, einen französischen Posten von großer Wichtigkeit bei der Gemeinschaft des Sees Ontario mit dem Flusse St. Lorenz, schleifte.

Die Zurücktreibung vor Ticonderoga war der letzte wichtige Verlust, den die Engländer während dieses Kriegs erlitten, der sich vielleicht weiter als alle ausbreitete, die jemals sind geführt worden. In allen andern Weltgegenden waren sie fast ohne Beispiel

spiel sieghaft. Sie behielten die Herrschaft auf dem mittelländischen Meere, obgleich ihre Feinde Minorca inne hatten. Sie siegten in Ostindien, wiewohl die Franzosen ihren General Lally dahin geschickt hatten; und in Afrika eroberten sie zwo der reichsten und blühendsten Pflanzstädte, die die Franzosen an dieser Küste hatten, die am Flusse Senegal, und die Insel Goree.

Das Treffen bei Bergen.

Den 2. Jäner 1759. überfielen die Franzosen vermittelst eines verrätherischen Streichs, der fast seines gleichen nicht hatte, Frankfurt am Mayn. Sie wurden dadurch Herren am Mayn und Rhein, erlangten Gemeinschaft mit ihren Bundesgenossen, und freien Zugang zu allen Arten von Lebensmitteln. Prinz Ferdinand faßte den Anschlag, sie aus einem so wichtigen Posten zu vertreiben, und stellte sich an die Spitze von 30,000 Mann. Der Herzog von Broglio sah seine Absicht vorher, und nahm seinen Stand bei Bergen, einem Dorfe zwischen Frankfurt und Hanau. Prinz Ferdinand griff ihn daselbst am 13. April an, ward aber mit Verluste von 2000 Mann zurückgeschlagen. Daß er sich zurückzog, ohne noch mehr zu verlieren, das

ward

ward sehr gelobt. Seine Niederlage nöthigte ihn, einige Zeit vertheidigungsweise zu gehen, und ließ den König von Preußen in Böhmen und Schlesien großer Gefahr ausgesetzt. f)

Nach dem Treffen bei Bergen war der Franzosen Fortgang sehr schnell. Von Armentieres, einer ihrer besten Feldherren, nahm seinen Stand bei Wesel. Sie überschwemmten das Bisthum Paderborn, und nahmen Hessen ohne Gegenwehr ein; g) mittlerweile daß der Marschall von Contades an der Spitze ihrer großen Armee keinen Widerstand fand. Indem sich Prinz Ferdinand vor ihm zurückzog, ließ er Besatzungen in Lippstadt, Rittberg, Münster und Minden, um seinen Fortgang aufzuhalten. Er war dabei noch so glücklich, daß er seine Gemeinschaft mit der Weser erhielt. Doch alle gebrauchte Vorsicht des Prinzen schlug fruchtlos aus. Minden ward mit Sturm eingenom-

f) Dieses Treffen, eine so genannte affaire de poste, verunglückte, wie man versichert, durch einen übereilten Angriff, wider die Absicht des Prinzen Ferdinands. Die Gefahr, deren die Verfasser gedenken, entstand eben aus diesem keineswegs entscheidenden Gefechte nicht.

g) Sie hatten Hessen noch nicht verloren.

nommen, und dessen Besatzung von 1500 Mann zu Gefangnen gemacht. Rittberg ward überfallen, und Lippstadt gesperrt. Wesel war in den Händen des von Armentieres, der seine Besatzung von 4000 Mann zu Kriegsgefangnen gemacht hatte. h) Hierauf belagerte er Münster selbst, und nahm es den 25. Julius ein; da dann die Besatzung von 4000 Mann ebenfalls zu Kriegsgefangnen gemacht wurde.

Diese Eroberungen schienen für Frankreich entscheidend zu seyn. Belleisle und Contades unterhielten zusammen genauen Briefwechsel, auf was Art sie verhüten wollten, daß ihnen Hannover und dasselbe ganze Kurfürstenthum, an dessen Wiedereroberung sie nicht im mindesten zweifelten, nicht zum zweitenmale abgenommen würde. Belleisle machte zu dem Ende einen Entwurf von Kriegsverrichtungen, dessen Unmenschlichkeit die Nachwelt nicht würde haben glauben können, wenn er nicht aus seinen eignen Briefen bekannt gemacht worden wäre. Er bestand vornämlich darinne, ganz Westphalen zur Wü-

h) Wesel war seit dem Jahr 1757 und während des ganzen Kriegs in den Händen der Franzosen. Wie konnte Armentieres eine Besatzung von 4000 Mann darinne gefangen nehmen?

Wüste zu machen, damit die Bundsgenossen nicht den Franzosen in ihren Winterquartieren nahe kommen könnten. Diese Lehre wird in des Belleisle Briefe dem Contades sehr ernstlich und umständlich eingeschärft. i) Wirklich aber ward damals selbst am englischen Hofe die Einnahme von Hannover für unvermeidlich gehalten. Das Archiv des Kurfürstenthums und die kostbarsten Geräthschaften welche dem Könige daselbst gehörten, waren nach Stade geschaft worden, um von da nach England überführt zu werden.

Die Schlacht bei Minden.

Prinz Ferdinand hatte damals sein Hauptquartier zu Petershagen. Die französische Armee stand ungefähr 9 englische Meilen davon bei Minden in einer so vortheilhaften

i) Man hat französischer Seits die Stellen in des Marschalls von Belleisle Briefen, (welche nach der Schlacht bei Minden unter dem Geräthe des Marschalls von Contades gefunden, und darauf gedruckt wurden,) blos von der Aufhebung aller Lebensmittel und Fourage in dem gedachten Strich Landes, welche der Kriegsgebrauch völlig rechtfertigen könnte, erklärt, und diese Erklärung ist eben nicht gezwungen. Man dachte freilich dabei an die ehemaligen französischen Verwüstungen der Pfalz.

Lage, daß man sie nicht angreifen konnte. Prinz Ferdinand machte Bewegungen, um sie aus ihrer Stellung zu locken, und nahm seinen Stand weiter hin rechter Hand bei Hillen, ließ aber eine starke Schaar Volk unter dem Generale Wangenheim stehen, welcher die Weser zur linken und die Stadt Thornhausen zur rechten Hand hatte. Den 28. Julius 1759. untergab er 6000 Mann dem Erbprinze von Braunschweig, mit dem Befehle, einen solchen Stand an der Feinde linker Seite zu nehmen, daß er ihnen die Gemeinschaft mit Paderborn abschnitte. Contades und sein Kriegsrath bildeten sich ein, diese Bewegungen wären Wirkungen der Verzweiflung, ohne einen ordentlichen Entwurf vorauszusetzen. Sie beschlossen, Wangenheims Abtheilung zu Grunde zu richten, damit sie ihren beliebten Endzweck erhielten, dem Prinze Ferdinand die Gemeinschaft mit der Weser abzuschneiden. Den 1. Augst verließen sie ihre vortheilhafte Stellung, und giengen über den vor ihnen liegenden Morast. Allein Prinz Ferdinand hatte des Nachts seine Stellung geändert; und der Herzog von Broglio, der den Angriff thun sollte, sah zu seinem unbeschreiblichen Erstaunen die ganze Armee der Bundesgenossen in völlige Ordnung aufgestellt, um ihn zu empfangen. Es

war

war zu spät, sich zurück zu ziehen. Die Bundesgenossen wurden nunmehr der angreifende Theil, und giengen auf des Feindes Mittelstreffen los, das aus Reuterei bestand.

Tapferkeit d. 3 englischen Fußvolke.

Die ganze Last der Schlacht lag auf dem englischen Fußvolke, das durch eine schwache Schaar Hannoveraner unterstützt wurde. Es würde Ungerechtigkeit seyn, wenn man sich blos vornehmen wollte, die Unerschrockenheit, die Kriegszucht und die Wendungen der wenigen englischen Bataillonen bei dieser Gelegenheit zu beschreiben. Es ist genug, zu sagen, daß sie die wiederholten Angriffe einer Reuterei aushielten, die wenige Tage zuvor das Schrecken Europens war. Der Feinde Fußvolk wollte sie zwar unterstützen: nichts aber konnte dem britannischen Ungestümme widerstehen, und der Franzosen Niederlage ward dadurch nur noch vollständiger. Man glaubt, wenn Prinz Ferdinand seine Befehle ein wenig bestimmter gegeben hätte, daß die britannische Reuterei ihr Fußvolk unterstützen sollte, so müßte, die feindliche Armee gänzlich zu Grunde gerichtet worden seyn, zumal da am Morgen des nämlichen Tages der Erbprinz von Braunschweig den

Herzog von Brißac auf das Haupt schlug, und die übrigen von seinen Truppen in die Stadt Minden trieb; wodurch die Franzosen alle ihre vortheilhaften Posten an der Weser verloren. Der Herzog von Broglio ordnete den Rückzug oder vielmehr die Flucht der Franzosen nach Minden auf vortrefliche Art an. Ungefähr 7000 wurden ihrer erlegt; von den Bundesgenossen waren 2000 geblieben, darunter zwei Drittheile Engländer waren; und es ist nicht mehr als Gerechtigkeit, zu melden, daß dieser herrliche Sieg, der in aller Absicht denen bei Crecy und Azincourt gleich kam, vornämlich den britannischen Regimentern Waldegrave und Kingsley zu danken war. k)

Rück-

k) Bei Minden nöthigte der Prinz Ferdinand die Franzosen, wider alle ihre Absichten in einer sehr nachtheiligen und sonderlich für ihre Uibermacht zu eingeschränkten Stellung zu fechten. Sie selbst nannten es eine glückliche Verwegenheit, daß er, eben da er mit einem ihm überlegenen Heere ein Treffen wagen wollte, den Erbprinzen von Braunschweig in den Rücken ihrer Armee absandte, um ihr die Gemeinschaft mit dem Rhein und mit Hessen abzuschneiden, und den Rückzug beschwerlicher zu machen. Aber diese sogenannte Verwegenheit scheint wirklich ein wohl überdachter Entwurf gewesen zu seyn, der aus einer genauen Kenntniß der Absichten und Fähigkeiten des fran-

Rückzug der Franzosen nach Cassel.

Die künftigen Zeitalter mögen die Ursachen ausfindig machen, warum die Bundesgenossen von dem rühmlichen Siege bei Minden keine weitern Vortheile einärnten, als daß sie blos ihren gänzlichen Untergang verhüteten. Die Franzosen räumten Minden, Prinz Ferdinand besetzte es, und nunmehr, da es zu späte war, brach er erstlich auf, den Feind zu verfolgen, der sich in sehr bedrängtem Zustande gegen Cassel zurückzog.

französischen Feldherrn, und aus dem Vorausehen eines geübten Feldherrn entstand. Würklich machte auch die Unternehmung des Erbprinzen den Erfolg dieses Siegs noch entscheidender. Der Marschall von Contades schrieb von dieser Schlacht nach Frankreich, er habe bei derselben gesehen, was man noch niemals sah, nämlich daß eine einzige Kolonne Fußvolk drei Linien Reuterei zurück getrieben habe. Etwas zu patriotisch schreiben die Verfasser den Gewinn der Schlacht blos den englischen Truppen zu: nicht nur hatten die übrigen auch vielen Antheil daran; sondern der glückliche Ausschlag kam auch vor allen Dingen auf die Dispositionen des Feldherrn an, die freilich sehr tapfer unterstützt wurden. Auch wird es schwerlich das Publikum den Verfassern glauben, daß der Prinz zu wenig bestimmte Befehle wrgen der Reuterei gegeben habe; sondern dem Prinzen vielmehr, daß der Graf von Sackville diese Befehle nicht ausgeführt habe.

Wahr ists, die Bundesgenossen rafften einiges Gepäcke auf, und machten im Nachsetzen einige Beute und Gefangne; aber sie verfehlten das, was ihr Hauptzweck hätte seyn sollen. Sie nahmen die Festung Ziegenhayn ein, und der Erbprinz von Braunschweig schlug den berühmten französischen Parteigänger Fischer. Aber es war schon der 11. September eingebrochen, ehe die Bundesgenossen die unbeträchtliche Festung von Marburg bezwingen konnten, worein die Franzosen Mittel gefunden hatten, eine Besatzung zu werfen. Mit dieser Eroberung beschlossen sich die angreifenden Verrichtungen des Feldzugs auf Seiten der Bundesgenossen. 1)

Des Contades Armee war noch immer Prinz Ferdinands seiner überlegen. Der letzte hatte noch Münster hinter sich, und hatte dem braunschweigischen Feldherrn Imhof

1) Diese Vorwürfe sind fast unbegreiflich. Wenn es eine der größten Absichten des Feldherrn ist, Land zu gewinnen und den Feind einzuschränken, (gagner du terrain sur lennémi) so ist sie durch diesen Sieg reichlich erfüllt worden. Die französische Armee ward gezwungen, sich aus Westphalen, Hannover und fast ganz Hessen zu ziehen, und jede andere Unternehmung der Bundesgenossen in dieser späten Jahrszeit, in ausgezehrten Ländern, und unter andern Bedenklichkeiten, deren die Verfasser gleich selbst gedenken, widerlegt ihr Urtheil.

hof Befehl gegeben, es zu berennen. Doch auf Annäherung des von Armentieres mit 15,000 Mann ward die Belagerung aufgehoben. Imhof ward verstärkt, und von Armentieres zog sich nun seiner Seits selbst wieder nach Wesel zurück, dem glücklichsten Posten, den die Franzosen, nächst Frankfurt, in ganz Westphalen hatten. Obschon aber Imhof die Belagerung vom neuen angefangen hatte, konnte er doch Münster nicht einbekommen.

Ludwigs Muthlosigkeit.

Die Muthlosigkeit Ludwigs und des französischen Hofs bei erhaltener Nachricht von der Schlacht bei Minden war gleich groß, als zuvor die Hoffnung, mit der sie sich geschmeichelt hatten. Ludwig schloß sich einige Zeit mit seiner begünstigten Beischläferin in einem finstern Stillschweigen ein; m) und

m) Diese und andere Stellen, worin die Grenzen der Achtung und selbst der Freimüthigkeit gegen lebende Fürsten überschritten worden sind, wenn man sie sogar als wahr ansehen könnte; sind wegen des Gesetzes, das ich mir gemacht habe, die Verfasser in der neuesten Geschichte allein reden, urtheilen und sich kenntlich machen zu lassen, nicht weggestrichen worden.

und die nähern Umstände wurden durch gegenseitige Vorwürfe zwischen dem Herzoge von Broglio und Marschalle Contades, als sie an den Hof kamen, in ihr Licht gesetzt. Das Publikum hielt es mit dem Broglio, der ohne allen Vergleich der beste Feldherr war; und von Etrees ward abgeschickt, unter beiden die Aufsicht und den Oberbefehl zu führen. Er nahm großmüthigerweise die Bestallung an, und hatte den Ruhm, unter seinen Untern zu dienen, damit er seinem Vaterlande nützlich seyn könnte.

Ein Kriegszug wider die französischen caribischen Inseln.

Wir kommen nunmehr wider auf abgelegnere Kriegsverrichtungen. Im November 1758. segelte ein Geschwader von 9 Schiffen von der Linie und 60 Frachtschiffen, die 6 Regimenter am Borde hatten, von England nach Westindien aus, um die französischen caribischen Inseln anzugreifen. Wir fangen mit Martinique an, das für die beträchtlichste unter ihnen allen gehalten wird. Die Landtruppen standen unter dem General Hopson, dessen Alter und Schwachheiten ihn zu einer solchen Bestallung untüchtig machten. Die Seetruppen sollten unter dem Com-

mo-

modore Moore stehen. St. Pierre und Port Royal waren die zween vornehmsten festen Plätze und Handelsstädte auf der Insel, durch deren Mitte eine Reihe hoher Berge gieng, die an den Seiten durch häufige tiefe Schlünde durchschnitten wurden, so daß das Ganze einen sehr unangenehmen, abschreckenden Anblick für die Angreifenden vorstellte. Hiezu nehme man, daß damals auf der Insel eine Schaar regelmäßiger Truppen stand, daß sie einige tausend Mann vortrefliche Landmiliz und eine große Anzahl auf gleiche Art abgerichteter Sklaven gewaffnet aufstellen konnte. Der Engländer erster Angriff auf Port Royal war fruchtlos, wegen der Langsamkeit Hopsons, und einer Eifersucht, die sich zwischen den Befehlshabern zur See und zu Lande erhoben zu haben scheint. Wie es nachgehends erhellte, wurden die Truppen gerade zu der Zeit eingeschifft, als der vornehmste Posten, die Insel Moree Tortüeson, durch einen muthigen Angriff hätte weggenommen werden können. Darauf steuerte die englische Flotte gegen St. Pierre zu. Nach einigem Streite aber ward den 19. Jäner 1759. beschlossen, auf die Insel Guadaloupe loszugehen.

Die Einnahme von Guadaloupe.

Guadaloupe konnte bis auf seine Eroberung durch die Engländer als ein Kleinod betrachtet werden, dessen Schönheiten von seinem Besitzer sorgfältig geheim gehalten wurden. Es war eine zwar nicht so schimmernde, aber erwünschtere Eroberung als Martinique, welches der Hafen war, in den die Waaren von Guadaloupe gebracht wurden. Die ganze Insel enthält ungefähr 90 englische Meilen im Umfange; wird aber durch einen kleinen Arm des Meers in zween Theile getheilt. Der Hälfte gegen Morgen, die Grand Terre heißt, fehlt es an frischem Wasser; sie ist daher nicht so gut angebaut, als die andere Hälfte Baßeterre, eine der anmuthigsten Gegengen in Amerika. Die Engländer griffen den 23. Jäner mit einemmale die Stadt, die Festung und die Batterieen von Baßeterre heftig an, daß gegen Abend die Festung und die Batterieen zum Stillschweigen gebracht wurden, und die Stadt mit den darin befindlichen kostbaren Waarenlagern und Vorrathshäusern in Asche verwandelt ward. Der Engländer Verlust war nur unbeträchtlich, so daß folgenden Tages, den 24ten Jäner, die Truppen ohne Gegenwehr landeten, und beides Stadt und Festung besetzten.

ten. Damit war aber die Eroberung der Insel bei weitem noch nicht vollendet. Das Land war fest von Natur, und die Einwohner, die sich mit ihren bewaffneten Sklaven hinein zogen, schienen jeden Zoll breit streitig machen zu wollen. Den 27. Hornung starb General Hopson. Ihm folgte in seiner Stelle General Barrington, ein weit geschäftigerer und geschickterer Feldherr. Ihm war die Einnahme von Grand Terre und den Festungen, die es bestreichen konnten, zuzuschreiben. Die Einwohner aber hatten sich nunmehr in einem starken Posten befestigt, welcher Dos d'Ane oder Eselsrücken hieß, und den Engländern große Mühe verursachte. Sie bahnten sich jedoch mit Gewalt den Weg nach Cape Terre, dem fruchtbarsten und schätzbarsten Theile dieser Insel. Hierauf ergaben sich die Einwohner auf die Bedingung, daß sie ihre gottesdienstlichen und bürgerlichen Rechte beibehalten dürften, so daß am 9. Mai nicht nur Guadaloupe sondern auch 3 andre kleine benachbarte Inseln, Desirada, Sanlos und Petite Terre, unter die Gewalt der britannischen Krone gebracht wurden.

Kaum war der Vergleich zur Uibergabe geschlossen, so setzte ein starkes französisches Geschwader unter dem Bompart auf Grand Terre

600 regelmäßige Truppen und 200 Bucaniere n) mit einem großen Vorrathe von Waffen und Kriegsbedürfnissen aus. Als aber Bompart hörte, was geschehen war, gieng er zurück, ohne einen Versuch zu thun. Den 26. Mai ergab sich die kleine aber wichtige Insel Marie Galante auf die nämlichen Bedingungen, die man der Insel Guadaloupe zugestanden hatte.

Großer Entwurf der Engländer in Amerika.

Frankreich ward auf seine Kosten inne, daß Großbritannien nunmehr seine vorige Art Krieg zu führen geändert hatte, und seine Minister entschlossen waren, dessen Unterthanen in jeder Gegend von Amerika anzugreifen, damit sie sie nöthigten, ihre Stärke zu theilen, die, wenn sie vereinigt war, in allem, außer bei dem Unternehmen wider Louisburg, Englands seiner nur gar zu sehr war gewachsen gewesen. Es ward ein Entwurf gemacht, auf einmal Crown Point, Niagara, die Forts an der Südseite des Sees Erie, und Quebec selbst, die Hauptstadt des französischen Amerika, an-

n) Boucaniers, amerikanische Parteigänger und Freischützen der Franzosen.

anzugreifen. Die Schicklichkeit dieses Entwurfs ward erkannt; und wiewohl er in der Ausführung fehlerhaft war, glückte er doch am Ende. General Amherst, damaliger Oberfeldherr der britannischen Truppen in Nordamerika, nahm mit ungefähr 12,000 regelmäßigen Soldaten und Kolonisten die Eroberung von Ticonderoga und Crown Point auf sich; von da sollte er über den See Champlain gehen, und neben dem Flusse Sorel oder Richelieu bis an den großen Fluß St. Lorenz ziehen, um zu dem Generale Wolf zu stoßen, dem die Unternehmung wider Quebec, die wichtigste unter allen dreien, aufgetragen war. Der Brigadier General Prideaux sollte mit Beistande des Sir Wilhelm Johnson die Eroberung von Niagara unternehmen, einem so wichtigen Posten, daß er den Schlüssel zu dem dasigen festen Lande abgab, und alle britannische Bundesgenossen unter den Indianern in Furcht setzte. Nach der Eroberung von Niagara sollte seine Abtheilung von Truppen Montreal belagern, und alsdann zur Hauptarmee unter dem General Amherst stoßen. Der Obriste Stanwix ward mit einer kleinen Schaar Truppen wider die kleinen französischen Forts am See Ontario abgeschickt. Kein Entwurf konnte übler abgelegt seyn, als dieser, aus

Ur-

Ursachen, welche wir hier anzuführen nicht Raum haben. Dem ungeachtet gelang er vermöge der unwiderstehlichen Herzhaftigkeit und Standhaftigkeit der britannischen Truppen.

Glück des General Amherst.

Die Regierung in Frankreich wäre ungeachtet ihrer Bedrängniß im Stande gewesen, sowohl Volk als Geld ihren Pflanzstädten zu Hilfe zu schicken; aber ihre Seemacht war in solchem Stande, daß sie nicht wußte, wie sie es nach Amerika bringen sollte, wenn sie nicht das große Unternehmen, auf daß sie sich itzt vornämlich verließ, eine Landung in England, aufgeben wollte. Französischer Oberstatthalter von Canada war Herr von Vaudreuil, der ein fliegendes Lager in der Nachbarschaft von Montreal unter sich hatte. Der Franzosen vornehmste Sicherheit beruhte auf 10,000 Mann, welche Moncalm abgerichtet hatte, und anführte. Herr von Levi, ein anderer ihrer Feldherren, durchstreifte mit einer fliegenden Armee die Nachbarschaft um Niagara. Die Armee unter Amherstен war am erstен in Bewegung. Den 7. Julius 1759. verließen die Franzosen Ticonderoga, und zogen sich nach Crown-Point, das sie aber eben-

ebenfalls räumten. Der französische Feldherr, Herr von Bürlemaque, zog sich ganz unten an den See Champlain, wo er seinen Stand mit ungefähr 3500 Mann auf der Isle du Noix nahm, und eine beträchtliche Zahl bewaffneter Schiffe und Boote unter den Herren le Bras, von Rigal und andern Seeofficieren bei sich hatten. General Amherst war entschlossen, eine Uiberlegenheit auf dem See zu behaupten, und that zu dem Ende verschiedne Versuche. Aber wegen des stürmischen Wetters gelang es ihm nicht vollkommen, wiewohl in großer Maße. Amherst kehrte nach Crown-Point zurück, und fand einige Monate über genug zu thun, diese Festung und Ticonderoga auszubessern.

Imgleichen des General Prideaux.

Wir wollen nun auf das Unternehmen des Generals Prideaux und Sir Wilhelm Johnson Achtung geben. Sie führten ohne Gegenwehr ihre Truppen bis an den Wasserfall bei Niagara, und belagerten das Fort eifrig. General Prideaux ward durch Springung eines coehornischen Mörsers getödtet. Die Belagerung ward von Sir Wilhelm Johnson so hitzig fortgesetzt, daß die Franzosen, voll Besorgniß wegen der Gefahr,

einen so wichtigen Posten zu verlieren, aus ihren benachbarten Pflanzstädten 1200 Mann und eine große Anzahl indianische Hilfsvölker unter dem Herrn von Aubry zusammengezogen, um den Ort entweder zu verstärken oder zu entsetzen. Sir Wilhelm wußte ihre Absicht, und traf solche Anstalten, daß er sie den 24. Junius im Angesichte der Besatzung auf das Haupt schlug. Sir Wilhelm schickte dem französischen Befehlshaber in Niagara einen umständlichen Bericht von dem Gefechte, und die Namen der vornehmsten Gefangnen, worauf dieser einen Vergleich schloß. Er und seine Besatzung, 600 an der Zahl, wurden als Kriegsgefangne nach Nueyork geschickt; die Weiber sandte man auf ihr eignes Anhalten nach Montreal. Die Engländer betrugen sich bei allen ihren Eroberungen eben so sehr gesittet und leutselig, als die Franzosen bei den ihrigen wild und grausam. General Gage ward vom General Amherst zu des Prideaux Nachfolger ernannt. Wir wollen hier nur anmerken, daß die Einnahme von Niagara durch die Engländer den großen Entwurf der Franzosen gänzlich trennte, eine Gemeinschaft zwischen Louisianna und Canada zu unterhalten.

Die Belagerung von Quebec.

Die angeführten Eroberungen der Engländer waren blos der großen Absicht, der Einnahme von Quebec, untergeordnet. Als man Wolfen seinen Theil von Truppen anwies, ward dabei vorausgesetzt, der General Amherst würde ihm zeitig genug bei dem Angriffe auf Quebec beistehen. Wirklich hatte Wolf, der ein junger Mann, und blos wegen seines kriegerischen Geistes zu der Aufsicht über dieses Unternehmen ernannt worden war, nicht über 7000 regelmäßige Soldaten und Kolonisten unter sich. Er war aber darin glücklich, daß ein so wachsamer und tapfrer Befehlshaber, als der Admiral Saunders, der die englische Flotte anführte, mit ihm gemeinschaftlich handelte. Erst am 26. Junius kamen die See- und Landtruppen bei der Insel Orleans an, die eine von den Seiten des großen Wasserbehälters bei Quebec ausmacht. Die Engländer nahmen alle Posten auf dieser Insel weg, von der aus Quebec fast unbezwinglich zu seyn schien, zumal da die Ufer des Flusses nicht nur hoch, sondern auch befestigt und unzugänglich waren. Beides der Feldherr und Admiral trafen jede Anstalt und brauchten jede Kriegslist, den Feind zu einem Ge-

fechte zu bringen. Aber alles war vergebens. Denn Moncalm kannte seine eigne Stärke zu gut, als daß er etwas hätte dem Zufalle überlassen sollen. Nur mit größter Schwierigkeit konnte der Admiral die englischen Schiffe vor den brennenden Flößen und Fahrzeugen verwahren, welche die Feinde den Fluß hinabwärts laufen ließen, um sie zu Grunde zu richten.

Wolf, den die vorgefundne Schwierigkeit und fehlgeschlagne Erwartung so unmuthig gemacht hatte, daß er krank geworden war, that den 30. Julius einen vortreflichen Angriff auf die Feinde bei der Mündung des Flusses Montmorenci. Er ward jedoch durch den Ungestümm der englischen Grenatiere rückgängig, die auf die französischen Verschanzungen losgiengen, ohne die Truppen zu erwarten, die sie unterstützen sollten. Wolf empfand diese Niederlage stark. Seine letzte Hoffnung war nun, daß bald General Amherst zu ihm stoßen würde. Mittlerweile unterließ er, ungeachtet seines schlechten Gesundheitszustandes, niemals seine unabläßigen Versuche, die Feinde zu einem Gefechte zu locken. Aber alles war vergebens, obgleich die Flotte jede Stunde eine neue Kriegslist zu dem Ende anwandte. Es gelang ihm indessen, als er schon die größte Ursache hatte,

te, die Hoffnung aufzugeben. Vermittelst der vortreflichen Handreichung der Schiffe landete er in einer finstern Nacht eine Partei unten an einer steilen Anhöhe, welche einen Fußsteig enthielt, auf dem blos zween Mann neben einander hinauf steigen konnten. Selbst dieser war noch von Soldaten unter einem Hauptmanne besetzt; und Herr von Bougainville, den Moncalm abgeschickt hatte, die Bewegungen der englischen Flotte zu beobachten, stand in der Nachbarschaft. Doch nichts war nunmehr den Engländern unübersteiglich. Des Obristen Howe leichte Fußgänger und die Bergschotten waren die ersten, welche den Abhang bestiegen. Das thaten sie mit Hilfe von Klötzern und Aesten von Bäumen. Darauf vertrieben sie des Hauptmanns Wache; und in wenigen Stunden war die ganze englische Armee in die Ebne gekommen, welche Abrahamshöhe genannt wurde.

Das Treffen bei Quebec.

Sobald das Moncalm vernahm, zog er alle seine Truppen zusammen, um den Engländern ein Treffen zu liefern, welches itzt die einzige ihm übrige Zuflucht war, weil seine Feinde im Stande waren, die obere

sowohl als untere Stadt Quebec zu beschiessen. Seine Anstalten waren sehr bedächtig. Er füllte die vor ihm stehenden Büsche mit 1500 Indianern und seinen besten Schützen an. Sein linker Flügel bestand aus regelmäßigen Truppen, sein rechter aus Kolonisten, die durch zwei Bataillonen regelmäßige unterstützt wurden. Alles war so eingerichtet, daß sie dem linken Flügel der Engländer in die Seite fallen konnten. Der Brigadier Monkton führte den rechten Flügel der Engländer an, und Brigadier Townshend ward auf den linken mit dem amherstischen Regimente geschickt, welches er nach Art eines Galgens aufstellte, damit er nicht überflügelt würde. Des Vormittags um 9 Uhr rückten die Franzosen zum Angriffe auf eine ungestümme, aber unordentliche Art an, und wurden von den Engländern innerhalb 40 Yards weit vor ihrer Linie mit einem so standhaften Feuer empfangen, daß eine Anzahl von ihnen erlegt ward, und die übrigen zu wanken begannen.

General Wolf bleibt.

Zu dieser verfänglichen Zeit empfieng der tapfre englische Feldherr, der an der Spi-

ge des rechten Flügels sich besonders geschäftig bezeigte, und seine Person aussetzte, zwo Wunden von des Feindes Schützen, die sich ihn ausgesehen hatten; die erste am Faustgelenke, die er aber zu verbergen suchte, indem er sein Schnupftuch darum wickelte; die andre war tödlich, und er verschied gerade in dem Augenblicke, da der Feind den vereinigten Bemühungen der großbritannischen Truppen nachzugeben begann.

Nach Wolfs Tode kam der Oberbefehl an den General Monkton. Da der aber gefährlich verwundet worden war, indem er an der Spitze des Regiments Lascelle tapfer seine Schuldigkeit that, trat an seine Stelle der Brigadier Townshend. Er eilte nach dem mittlern Treffen, wo er die Engländer bei Verfolgung des Feindes einigermaßen in Unordnung fand, und stellte sie in kurzem wieder mit großer Urtheilskraft und Geschwindigkeit. Nunmehr ward der Feind aller Orten von den Bajonetten der Soldaten und breiten Säbeln der Bergschotten zurückgetrieben; da indessen der Obriste Howe mit seinen leichten Fußgängern verhütete, daß nicht die Canadier oder ihre Indianer auf den linken Flügel der Armee einigen Eindruck machten. Als der Sieg vollstän-

dig zu seyn schien, wurden die Engländer durch Herrn Pougainville beunruhigt, der mit 2000 Mann ihnen im Rücken erschien. Wäre er eine Stunde eher gekommen, so ist es schwer, zu sagen, welches die Folge gewesen seyn würde. Nunmehr aber war der größre Haufe der Franzosen schon völlig geschlagen, so daß er für gut befand, nach einem einzigen gethanen schwachen Angriffe sich zurückzuziehen. General Townshend wollte es sehr klüglich durch Verfolgung desselben nicht auf den Verlust des erhaltnen Vortheils und Ruhms wagen. Man glaubt, es sind in diesem Gefechte ungefähr 1500 Franzosen und Canadier erlegt worden. Es befanden sich darunter Moncalm, der Tages darauf zu Quebec starb, imgleichen der nächste Feldherr nach ihm, der auf einem englischen Schiffe starb. Die Zahl der getödteten und verwundeten Engländer soll ungefähr 500 gewesen seyn. Moncalm starb mit dem Rufe, daß er den Ruhm der Franzosen besser und länger behauptet hätte, als jeder anderer Feldherr in diesem Lande gethan haben könnte. Er that das aber auf Kosten der Redlichkeit und Menschenliebe. Das Uiberbleibsel seiner Armee, nachdem es Verstärkung in Quebec geworfen hatt zog sich

am

am Flusse hinaufwärts nach Frcis Rivieres und Montreal.

Quebec geht an die Engländer über.

Nach dem Rückzuge der französischen Armee ergaben sich die Besatzung und Einwohner von Quebec am 18ten September 1759. auf Vergleich, und man versprach, ihnen ihre gottesdienstlichen und bürgerlichen Rechte zu lassen, bis daß ein allgemeiner Friede ihr Schicksal entscheiden würde. General Murray ward mit ungefähr 5000 Mann zum Befehlshaber des Orts bestellt. Die Flotte kehrte nach England zurück, und es ward alle mögliche Vorsicht gebraucht, die neue Eroberung sicher zu stellen, um deren Erhaltung es in der That ungewiß aussah, und die, wenn man alles betrachet, wunderbar war. Herr von Levi war von Montreal aus zu Bougainvillen gestoßen, und sie standen in der Nachbarschaft der britannischen Armee, als sie in Quebec einrückte. Hätte die Besatzung sich wenige Tage über vertheidigt, so könnten die britannischen Truppen nicht länger im Felde ausgehalten haben, und folglich hätte die obere Stadt nicht können eingenommen werden. Die wahre Beschaffenheit aber ist, daß mit Moncalms Tode alle Hoffnung der Canadier verschwunden war. Es ward

alle ersinnliche Vorsicht gebraucht, die beiden französischen Feldherren zu zwingen, aus dem Felde zu weichen. Wir wollen jedoch hier, wiewohl es nicht genau nach der Ordnung der Begebenheiten ist, die Engländer in ruhigem Besitze ihrer Eroberungen lassen.

Die Franzosen belagern es wieder.

General Townshend gieng mit der Flotte nach England zurück. General Monkton ward nach Neuyork geführt, und da von seiner Wunde geheilt. Man muß gestehen, daß des Murray Zustand in Quebec unangenehm und besorglich war. Wahr ists, er hatte zwar 7000 Mann, regelmäßige und unregelmäßige unter sich. Aber er war in einem Orte eingeschlossen, dessen Festungswerke schadhaft waren, und hatte nicht ein einziges Schiff auf dem Flusse zum Beistande. Levi und Bougainville standen noch immer im Felde, und konnten beinah 12,000 Mann mustern, darunter 5000 regelmäßige, und 6000 vortrefliche Landmiliz waren. Er wollte zwar versuchen, ob er die Stadt durch Uiberfall einbekommen könnte; da ihm aber das fehlschlug, bezog er die Winterquartiere, und erschien nicht eher im Felde, als den 17ten April 1760, da er mit sechs Fregatten von dem Flusse, und mit seiner Armee von der

Abrahamshöhe Besitz nahm. Zum Unglücke für die englische Besatzung begab es sich, daß sie izt sehr durch den Schaarbock, und andre Krankheiten geschwächt wurde; so, daß der General Murray der entschlossen war, sich nicht belagern zu lassen, es nicht wagen dürfte, mit mehr als 3000 Mann zu Felde zu gehen. Mit dieser Handvoll griff er, unter Begünstigung eines guten Zugs Geschütze, die Feinde an, und brachte sie in Unordnung. Sie unterstützten aber ihr mittleres Treffen so gut, und machten sich ihre große Ueberlegenheit an der Zahl sowohl zu Nutze, daß er in Gefahr stand, eingeschlossen, und vom Rückzuge nach Quebec abgeschnitten zu werden. Als er sah, daß das dritte Theil seiner Armee getödtet oder verwundet war, befahl er den Rückzug an, und vollbrachte ihn mit großer Regelmäßigkeit; doch verlor er einiges von seinem Geschütze, das wegen der großen Schneehaufen, die damals noch auf der Erde lagen, nicht konnte weggebracht werden. Es wird vermöge guter Zeugnisse erzählt, daß die Franzosen in diesem Gefechte zum wenigsten 2000 Mann verloren haben. Murray war nunmehr genöthigt, sich in den Mauern von Quebec einzuschließen. Die Franzosen, deren Erfolg gänzlich auf der Geschwindigkeit ihrer Bewegungen beruhte,

berennten es noch die Nacht nach dem Treffen. Es währte jedoch bis auf den 11ten Mai, ehe sie zwo Batterieen zu Beschießung der Festungswerke zu Stande bringen konnten. Noch dazu waren diese sehr übel versehen.

Es wird durch englische Schiffe entsetzt.

Doch nunmehr kam eine englische Fregatte im großen Wasserbehälter mit der Nachricht an, Lord Colville wäre mit einem britannischen Geschwader in den Fluß St. Lorenz eingelaufen. Den 15ten Mai kam ein Schiff von der Linie nebst einer andern Fregatte an, Herr von Levi sah von der Abrahamshöhe zu, wie die beiden englischen Fregaten seine ganze Flotte zu Grunde richteten. Da er nun nicht zweifelte, es wäre eine große Verstärkung bereit, sich auszuschiffen, hob er eilig die Belagerung auf, zog sich zurück, und ließ sein Geschütze und Gepäcke in der Engländer Händen.

Eroberung von ganz Canada durch die Engländer.

Die Eroberer von Quebec hatten nur wenige und verstümmelte Nachrichten von des General Amherst's Kriegsverrichtungen an der Seite des Sees Champlain erhalten. Herr Bür=

Bürlemaque stand noch immer auf der Isle dú Noix; und Amherst mußte bis auf das Frühjahr von 1760. in die Winterquartiere gehen. Herr von Levi hatte nach Aufhebung der Belagerung von Quebec sein Hauptquartier zu Montreal aufgeschlagen, wo er alle seine Parteien zusammenrufte, um sich dort zum letzten zu halten. Es ist unglaublich, zu welchen erbärmlichen Ausflüchten und groben Lügen Vaudreuil Zuflucht nahm, damit er die Canadier bei Muthe erhalten möchte. Er verließ sich sehr auf die Lage des Landes, die, seiner Einbildung nach, nothwendig Amherst's Fortgang, zumal mit einer Armee, aufhalten mußte. Allein Amherst hatte nunmehr mit dem Murray die Gemeinschaft offen, und vermittelst eines wohl angelegten Entwurfs von Unternehmungen, die zwar langsam, aber glücklich waren, langte er vor Montreal an, und auch General Murray an dem nämlichen Tage, zufolge des zwischen ihnen verabredeten Entwurfs. Montreal war der Hauptsitz der französischen indischen Handlung auf dem Flusse St. Lorenz. Da Vaudreuil keine weitern Ausflüchte oder Lügen zu erdenken wußte, willigte er darein, daß die Besatzung sich ergeben, und auf die Bedingung, nicht ferner während des Kriegs zu dienen, nach Frankreich geschickt werden sollte.

Das

Das geschah den 8. September 1760. Durch die Einnehmung Moutreals, worein General Amherst alsbald einzog, ward die Eroberung von Canada vollendet. Niemals ist vielleicht einem Feldherrn besser gedient worden, als ihm bei dieser Gelegenheit die Generäle Murray, Gage, Sir Wilhelm Johnson, der Obriste Haviland, und viele andre seiner Befehlshaber gedient hatten. Der Engländer Menschenliebe zeigte sich bei jedem Schritte in diesen langwierigen Unternehmungen. Keine Gewaltthätigkeit, Beraubung oder Plünderung widerfuhr solchen, die sich ruhig in ihren Wohnungen hielten, ungeachtet der groben Beleidigungen, welche die Engländer erlitten hatten. Sie halfen sogar ihren Feinden, die aus Mangel an Unterhalte in dem kläglichsten Zustande waren, mit Brode und ihren eignen Lebensmitteln aus. Der französische Hof that im Sommer einigen schwachen Versuch, zu verhüten, daß nicht diese Eroberung, die so schimpflich für ihn war, zu Stande käme. Hauptmann Byron erhielt Nachricht, daß drei französische Fregatten und ungefähr zwanzig Frachtschiffe mit Truppen, und Kriegsvorrathe für die Besatzung von Montreal ihre Zuflucht in die Bai Chaleurs genommen hätten. Er nahm sie daselbst, und richtete sie alle zu Grunde.

Die Cherokees werden von den Engländern bezwungen.

Indem Canada erobert ward, fanden die Franzosen Mittel, die Cherokees, ein mächtiges indianisches Volk, das den Engländern große Betheurungen der Freundschaft gethan hatte, ihnen zu Feinden zu machen. Da sie in der Nachbarschaft zu Creeks, eines andern mächtigen Volks, lagen, fand sich um so viel größre Gefahr bei ihrer Empörung, welche von den ausstößigsten, an den Engländern verübten Grausamkeiten begleitet wurde. Da Herr Littleton, damaliger Statthalter von Carolina, alle seine Bemühungen, sie zu Gehorsam zu bringen, vergeblich fand, rückte er mit 1100 Mann in ihr Land ein, mit einem solchen Ansehen der Entschlossenheit, daß die Barbarn glaubten, ihre gänzliche Ausrottung wäre vorhanden, und den 26ten Dezember 1760, in einen Frieden auf des Statthalters eigne Bedingungen willigten.

Kaum war er nach Carolina zurückgekehrt, so erneuerten die Einwohner alle ihre Grausamkeiten, und sperrten die Forts Eduard, und Loudon. Als Amherst ihr treuloses Verfahren vernahm, schickte er sogleich den Obristen Montgomery mit 1200 Mann ab. Der kam durch erzwungene Züge in die Nachbarschaft Little Keowee, einer Wohnung der

Che=

Cherokees. Da er sich vorstellte, die Wilden hätten von seiner Ankunft keine Nachricht, schickte er einen Haufen seiner leichten Fußgänger wider dieses Dörf ab, welche alle Männer, die sie darin fanden, mit den Bajonetten tödteten. Er selbst zog mit dem größern Haufen wider Estatoe aus. Sie fanden es verlassen, und brachten alle Indianer um, die in ihre Hände fielen. Es war zum Erstaunen, mit welchem Uiberflusse diese Stadt versehen war. Die Engländer nahmen alles weg, und legten sie in die Asche. Der verstümmelte Leichnam eines Engländers, der denselben Morgen gemartert und hingerichtet worden war, vermehrte ihre Wuth so sehr, daß sie den Barbarn, die ihnen aufstießen, kein Quartier gaben. Doch der größte Theil von ihnen entkam in ihre Wälder. Dieser Kriegszug brachte die Engländer auf die erste Vorstellung von den Kunstgriffen, mit welchen die Franzosen diese Wilden wider sie aufgebracht hatten. Sie schienen arbeitsam, und ordentlich in ihren Wohnungen zu seyn. Es fehlte ihnen gar nicht an den Gemächlichkeiten des Lebens, und die Soldaten erbeuteten Geld, Uhren, Kleider und Pelzwerk. Nachdem man glaubte, sie wären genug gezüchtigt worden, lud man sie zu einem Vergleiche ein. Sie aber blieben immer hartnäckig

eckig; und der Obriſte Montgomery war gezwungen, den 24ten Junius einen zweiten Einfall in ihre mittlern Wohnſtädte zu thun.

Dieſer Kriegszug war ſchwerer, als man vorhergeſehen hatte. Seine Leute mußten durch einen beſtändig fortgeſetzten Hinterhalt ziehen, einige ſeiner Befefehlshaber und Pferde wurden getödtet, und er ſah ſich im Anfange des Julius genöthigt, nach dem Fort Prinz George zurückzukehren. Das that er, nachdem er auf dem ganzen Zuge ungefähr 70 Mann eingebüßt hatte. Die Cherokees, die unſtreitig von den Franzoſen aufgewickelt wurden, deren einige ihre Kleider trugen, und ihre Sprache redeten, belagerten das den Engländern gehörige Fort Loudon, worin der Hauptmann Demere Befehlshaber war. Ungeachtet ihrer Unwiſſenheit in ſolchen Kriegsverrichtungen trieben ſie es doch ſo ſehr auf das Aeußerſte, daß die Beſatzung genöthigt war, ſich auf die Bedingung zu ergeben, daß ſie nach den engliſchen Pflanzſtädten abziehen dürfte. Kaum aber war ſie 16 engliſche Meilen weit gekommen, ſo ward ſie von einem Schwarme Wilder umringt, welche alle Befehlshaber niedermachten, ausgenommen den Hauptmann Stuart, der zum Dollmetſcher gedient hatte, 25 Soldaten tödteten,

teten, und die übrigen in eine Sklaverei wegführten, die ärger als Tod war.

Glücklicher Zustand der Franzosen in Deutschland.

Wir übergehen hier die Friedensunterhandlungen, die damals auf der Bahn waren, weil sie am verständlichsten sind, wenn sie nicht mit den Unternehmungen im Felde vermischt werden, und wenden uns nun wieder zu den Kriegsverrichtungen in Deutschland. o) Im Anfange von 1761. besaßen die Franzosen ganz Hessen, die Grafschaft Hanau und die Stadt Göttingen, und hatten folglich einen bequemen Eingang in das Kur-

o) Die Verfasser haben den französischen Feldzug in Deutschland vom Jahre 1760. völlig vergessen. Die Uiberlegenheit der Franzosen, welche damals von dem Marschall von Broglio angeführt wurden, und die Leichtigkeit, mit welcher sie ihre Vorrathshäuser anfüllten, setzten sie in den Stand, wieder gegen Cassel vorzurücken. Broglio zog den Grafen von St. Germain mit 30,000 vom Rhein an die Dymel; ein Mißverständniß aber zwischen ihnen machte, daß der erstere seine Befehlshaberstelle niederlegte. Der Erbprinz von Braunschweig verlor zwar die Schlacht bei Corbach am 10. Julius, da er die französische Armee mit seinem geringen Korps angriff; er überfiel aber bald darauf den General Glaubitz, den er mit seinem Korps von drittehalbtausend Mann gefan-

Kurfürstenthum Hannover. Das waren besorgliche Umstände, weil es erhellt, daß, ungeachtet der rühmlichen, von den Bundesgenossen erfochtnen Siege, die Franzosen in der That ihnen in Deutschland überlegen waren. In diesem unangenehmen, und in der That verzweifelten Zustande, wovon jedoch die Feinde nichts wußten, p) theilte Prinz Ferdinand seine Armee in drei Theile, stellte sich in die Mitte, und gieng auf Cassel los, das damals die Franzosen inne hatten. Der Erbprinz von Braunschweig führte den rech-

 ten

fangen machte. Der Prinz Ferdinand schlug den Ritter dü Muy bei Marburg. Doch zu gleicher Zeit nahmen die Franzosen unter dem Prinzen Xaver von Sachsen Cassel ein. Der übrige Feldzug vergieng damit, daß die leztern bei Cassel und Göttingen, der Prinz aber an der Dymel stehen blieb, und ihnen das fernere Vordringen verwehrte. Der Erbprinz versuchte nach einem Marsche von ungemeiner Geschwindigkeit, Wesel zu erobern; ward aber im Gefechte beim Kloster Kampe am 16. Oktober von der französischen Armee unter dem Marquis von Castries geschlagen.

p) Broglio wußte das Vortheilhafte seiner Stellung wohl, und bediente sich auch derselben; aber die Umstände der Bundsgenossen waren so verzweifelt nicht, indem sie doch immer die Franzosen hindern konnten, in Westphalen und in Hannover einzudringen.

ten Flügel, ließ das Land Hessen morgenwärts liegen, und drang mit seinen Waffen bis mitten in die französischen Quartiere. Der linke Flügel unter dem Generale Spörken drang in Thüringen ein.

Sie werden von den Bundesgenossen vertrieben.

Dieses Unternehmen ward von den Bundsgenossen mit großem Ruhme ausgeführt. Sie trieben die Franzosen im Februar 1761. aller Orten vor sich her, und man glaubt, wenn ihre ganze Armee auf eine Ebne gelagert gewesen wäre, müßte sie durch die Hitze der Bundsgenossen seyn geschlagen worden. Die Ursachen, die man von dem Angriffe angab, waren diese. Man wollte den Franzosen die Gemeinschaft mit der Reichsarmee abschneiden, eine Gemeinschaft mit den Preußen eröffnen, und verhüten, daß nicht Göttingen entsetzt würde. Alle diese Anschläge aber waren mehr scheinbar, als gründlich. Denn ob sich gleich die Franzosen mit unglaublicher Geschwindigkeit zurückzogen, machten sich doch die Bundsgenossen unverbesserlicher Fehler schuldig, indem sie ihnen so unbedächtlich nachsetzten, da sie doch Cassel, Göttingen, und eine große Anzahl andrer festen Plätze im

Rü-

Rücken hatten. q) Der Erbprinz von Braunschweig wollte Fritzlar überfallen, und ward zurückgeschlagen. Als er aber Geschütze kommen ließ, gieng der Ort auf rühmliche Bedingungen über. Der Marquis von Granby, Anführer der Engländer, eroberte verschiedene große und kleine Plätze in der Nachbarschaft. Als aber die Hannoveraner Marburg angriffen, wurden sie zurückgeschlagen, und einer ihrer besten Feldherren, Breitenbach, ward erlegt. Die Franzosen zogen sich noch immer gegen Frankfurt am Mayne zurück. Fünf ihrer größten Vorrathshäuser, darin eine erstaunliche Menge Getreide und Mehl aufgeschüttet war, fielen in der Bundesgenossen Hände.

Die letztern werden geschlagen.

Nachdem die Franzosen aus dem offnen Lande von Hessen waren getrieben worden, ließ Prinz Ferdinand Ziegenhayn und Marburg sperren, und machte Anstalt, Cassel zu belagern, welches jetzt der große Gegenstand

q) Dieses war nicht die Zeit zu Belagerungen. Es war mehr darauf angesehen, die Franzosen aus einem großen Strich Landes plötzlich zu verdrängen, um nachmals desto bequemer Belagerung vorzunehmen, wie es auch geschah.

des Feldzugs, wo nicht gar des Kriegs war, weil davon das Schicksal von Göttingen, folglich auch das von Hannover, abhieng. Indem man sich zu dieser Belagerung anschickte, war General Spörken an der Seite von Sachsen so weit gedrungen, daß eine Schaar Preußen zu ihm stieß; und den 14. Hornung schlug er die Franzosen und Sachsen bei Langensalze an der Unstrut. Sein guter Erfolg aber war eben so unglücklich, als scheinbar. Denn indem Spörken seine Vortheile an der Werra und Unstrut verfolgte, schlug der Graf von Vaux, französischer Befehlshaber von Göttingen, eine starke hannöverische Zufuhre, nahm Duderstadt, und viele Plätze in der Nachbarschaft weg, und setzte zuletzt den General Spörken außer Stand, entweder mit der Hauptarmee gemeinschaftlich zu verfahren, oder den Weg, auf dem er vorgerückt war, zurückzugehen.

Cassel war nunmehr berennt. Der Marschall Broglio, der sich, im Ganzen betrachtet, ungemein geschickt verhielt, rufte er alle seine abgeschickten Haufen zurück, und vereinigte sie zusammen, um Cassel zu entsetzen; da indessen die Stärke der Bundesgenossen unter zu viele Verrichtungen zerstreut war. Die Besatzung von Cassel bestand aus 17

Ba-

Bataillonen unter dem Grafen von Broglio, und noch andern Truppen. Prinz Ferdinand hatte im Rücken drei starke Posten der Feinde, und ihre Hauptarmee vor sich. Der Marschall Broglio machte sich in kurzem seine zusammengedrängte Stellung, und den getrennten Stand der Feinde zu Nutze. Er schlug den Erbprinz von Braunschweig bei Strangerode, oder Grünberg, wo 2000 Gefangene gemacht, und die hessischen, hannöverischen und braunschweigischen Fußvölker in Unordnung gebracht wurden. Dieses Gefechte benahm den Bundesgenossen vielleicht mehr den Muth, als es hätte thun sollen. Denn die Belagerung von Cassel und Ziegenhayn ward sogleich aufgehoben, sie zogen sich rückwärts gegen die Dymel, und überließen abermals ganz Hessen dem Feinde. Der ganze Vortheil, der den Bundesgenossen von ihrem ersten schimmernden Erfolge zuwuchs, bestand darinn, daß er die fernern Unternehmungen der Franzosen aufhielt, die außerdem vielleicht ihre Feinde aus Deutschland getrieben haben könnten. Auf der andern Seite büßten die Bundesgenossen durch den scharfen Feldzug vieles Volk ein.

Gegen Ausgang des Junius machten die zwo Armeen der Franzosen, die unter dem Marschalle Broglio, und die unter Soubisen, Bewegungen, um zusammen zu stoßen. Dawider setzte sich den 29ten des Monats General Spörken, der an der Vorderseite der Bundsgenossen lag. Er ward aber geschlagen, und dadurch ward Prinz Ferdinand genöthigt, sich rückwärts nach Lippe zu ziehen. Hierüber bekamen die Franzosen Warburg, Drengelburg und Paderborn ein. Darauf folgte eine Art von parteigängerischem Kriege unter dem Generale Luckner, und andern, meistens zum Vortheile der Bundesgenossen; und viele Züge und Rückzüge wurden mit großem Ansehen kriegerischer Kunst und Geschicklichkeit gethan. Die letztere scheint aber mehr auf der Seite der Franzosen gewesen zu seyn. Denn Broglio bewerkstelligte seine Verbindung mit Soubisen zu Soest, zwischen Lippstadt und Hamm, beinah im Angesichte der Bundsgenossen.

Das Treffen bei Kirchdenkern.

Darüber kam es zu dem Treffen bei Kirchdenkern, oder Villingshausen, am 15, und 16ten Julius 1761, in dem die britannischen Truppen Wunder vollbrachten, und die Franzosen, wie man erzählt, mit Verluste

luste von 5000 Mann geschlagen wurden. Die Bundsgenossen gewannen, wie gewöhnlich, durch diesen Sieg nichts als Ruhm, r) ausgenommen ein neues Mißverständniß zwischen Broglio und Soubisen, indem jeder die Schuld der Niederlage von sich abzuwälzen suchte. Der französische Hof ward mit Memorialen und Vorwürfen beider Theile angefüllt. Broglio tadelte Soubisen, daß er den Angriff zu lange verschoben hätte. Soubise beschuldigte den Broglio, er hätte den seinigen zu zeitig angefangen. Dem sey, wie ihm will, so ist es gewiß, daß die Bundsgenossen wirklich durch ihren erfochtnen Sieg verloren, und die Franzosen nach der Niederlage in einem bessern Zustande als vorher waren. Die Armee unter Soubisen gieng über die Lippe, und machte sich fertig, Münster zu belagern. Die unter dem Broglio gieng über die Weser, und richtete ihren Zug gegen Hannover. Der Erbprinz von Braunschweig beobachtete den ersten, und Prinz Ferdinand den letztern.

r) Sie gewannen ganz gewiß dadurch den Vortheil, daß die französischen Anschläge auf Münster, Lippstadt, und weiter gegen die Weser zu, vereitelt wurden.

Der Krieg der Parteigänger gieng vom neuen an, in der That zum Schimpfe für beide Theile, wiewohl die Bundesgenossen insgemein bei den Scharmützeln die Oberhand behielten. Der Erbprinz nahm Dorsten weg, und nöthigte dadurch Soubisen, die Belagerung von Münster aufzuheben. Je weiter Broglio gegen Hannover rückte, desto mehr bedrohte Prinz Ferdinand Hessen, woraus der erste seinen ganzen Unterhalt zog. Im Hauptwerke waren jedoch die Entwürfe der französischen Unternehmungen bedächtiger und regelmäßiger, als bei den Bundesgenossen. Zuletzt bezog Broglio ein Lager, von dem aus es ihm gleich leicht war, gegen Hannover oder Hessen zu rücken. Er nahm auch verschiedne Plätze im Harzwalde weg, und brandschatzte einen großen Theil dieser Gegend. Mittlerweile warf der sächsische Prinz Xaver Bomben in Wolfenbüttel, nahm es ein, und rückte weiter, um Braunschweig zu belagern.

Die Franzosen gewinnen durch ihre Niederlagen.

Diese plötzliche Wendung des Kriegs zum Vortheile Frankreichs rechtfertigt die Anmerkung, die wir so oft gemacht haben, daß die Franzosen durch ihre Niederlagen

ge-

gewannen. Die Ursache ist, daß ihr ganzer Entwurf besser angelegt war, und sie sich mehr nach Hilfsmitteln umsahen, als die Bundesgenossen. s) Als Prinz Xaver auf Braunschweig losgieng, flüchtete der dasige Herzog nach Hamburg, wo er den Landgrafen von Hessen antraf, der auf gleiche Art aus seiner Hauptstadt vertrieben worden war. Allein die Stadt und das Herzogthum Braunschweig ward durch den dasigen Erbprinz befreit, der die Feinde auch nöthigte, Wolfenbüttel zu räumen. Indem solchergestalt des Prinzen Ferdinands Aufmerksamkeit einige Zeit auf sein Vaterland abgelenkt worden war, hatte Soubise nichts im Felde wider sich, und seine Truppen verheerten Westphalen auf eine schändliche und grausame Art. Sie nahmen Os-

na-

s) Diese Anmerkung möchte sich wohl bei den Niederlagen der Franzosen nicht sehr treffend anbringen lassen. Ein anders ist, wenn die Geschicklichkeit des Feldherrn, der noch immer eine sehr zahlreiche wohl versehene Armee hat, neue Entwürfe macht; ein anders aber, wenn er durch seine Niederlagen sogar gewinnt. Auch brauchten sich die Franzosen nicht so sehr nach Hilfsmitteln umzusehen: sie hatten deren gewiß mehrere bereit, als die Bundesgenossen.

nabrück ein, plünderten es, und behandelten die Einwohner mit größter Unmenschlichkeit. Sie nahmen Emden weg, wo ihre Raubsucht so unerträglich war, daß sie durch die Bauern der benachbarten Gegend wieder herausgetrieben wurden. Den 3. Oktober machten sie die Besatzung von Meppen an der Ems zu Kriegsgefangnen. Hierauf suchten die Franzosen Bremen zu überfallen, wodurch sie in den Besitz der Weser gekommen seyn, und den Engländern ihren Unterhalt abgeschnitten haben würden. Das Unternehmen könnte gelungen seyn, wenn nicht ihre Unterdrückung und Raubsucht den Einwohnern Abscheu erregt hätte, daß sie sich zur Besatzung schlugen, und die Franzosen mit Verlust und Schimpfe von ihrer Stadt wegtrieben. Diese ganze Zeit blieb Prinz Ferdinand einem Zustande, der der Unthätigkeit nahe kam. Sein Hauptquartier war zu Bühne, und seine Linien erstreckten sich von da gegen Hameln.

Allgemeiner Bankrott in Frankreich

Der von den Franzosen in America und Deutschland erlittne Verlust ward in diesem Königreiche nur wenig empfunden, im Vergleiche gegen den gänzlichen Bankrott, zu dem

dem ihr Hof während des Kriegs gebracht wurde. Dieser Bankrott ward öffentlich gestanden, und vielleicht durch die Schriften der französischen Minister größer angegeben. Er hatte eine Wirkung, welche sich diejenigen nicht leicht eingebildet hätten, die mit der wahren Denkungsart der französischen Nazion nicht bekannt sind. Sie konnte es nicht mit ansehen, daß ihr König zu Bezahlung seiner Armeen sogar sein Tafelgeschirre zu Gelde prägte, und sich und seinem Hause den gewöhnlichen, dessen Range gebührenden, Wohlstand abbrach. Städte, Gemeinen und Privatpersonen eilten herbei, und versorgten ihn mit allem, was sie hatten; und wie seine Niederlagen seinen Waffen Glück gebracht hatten, so machte sein Bankrott seine Schatzkammer reich. t) Schon vorher hatte die Gefahr, mit der er dem Mes-

t) Eine übertriebne Vorstellung. Zwar lieferten eine große Menge Privatversonen und ganze Gesellschaften ihr Silbergeschirr ebenfalls in die Münze: ein Hilfsmittel, daß mehr blendend als außerordentlich wichtig war; aber sonst machte das Parlement starke Einwendungen wider die neuen Finanzverordnungen, nach welchen zuletzt der dritte zwanzigste Pfennig bezahlt wurde.

Messer Robert Damiens, eines verrückten Schwärmers, der unter den schärfsten Martern hingerichtet wurde, entkommen war, seine Person seinen Unterthanen werth gemacht. u)

Der Feldzug von 1762. versprach ihm große Dinge. Bei dem Streite zwischen Broglio und Soubisen hielt es die Beischläferin mit dem letzten, und der erste kam in Ungnade. Man glaubte mit einigem Grunde, ungeachtet seiner großen Eigenschaften wäre er doch von einer solchen Gemüthsart, daß er vielmehr Verlust vom Feinde leiden wollte, ehe er einen andern Feldherrn, den er haßte, sollte höher steigen sehen. Soubise folgte dem Broglio in seiner Feldherrnstelle, und ihm ward der Marschall von Etrees beigesellt. Dieser Feldherr war vom Hofe abgeschickt worden, um unter der Armee diejenige Kriegszucht wieder herzustellen, welche der Streit zwischen den beiden Feldher-

u) Dieser Bösewicht hatte den König am 5. Jäner 1757. Abends, da er von Versailles nach Trianon fahren wollte, verwundet. Er gestand, daß er den König nicht hätte tödten, sondern nur verwunden wollen, um ihn zu bewegen, dem Parlemente zu Paris besser zu begegnen.

herren gänzlich aufgehoben hatte, und er verstand sich großmüthigerweise dahin, unter ihnen zu dienen, wiewohl er älter an Würde als beide war. Ihre Armee stand an der Weser, und eine andere ward dem Prinze von Condee am Niederrheine gegeben.

Niederlage der Franzosen bei Gräbenstein.

Prinz Ferdinand lag hinter der Dymel, um des Soubise Bewegungen zu beobachten; und der Erbprinz von Braunschweig beobachtete des Condee seine im Bisthume Münster. Soubises Armee war sehr vortheilhaft zu Gräbenstein, an der hessischen Grenze, gelagert. Prinz Ferdinand, welcher anfieng zu besorgen, die Rathsversammlungen in England würden mehr zum Frieden geneigt, beschloß, sie daselbst anzugreifen. Er ließ den General Luckner des Nachts über die Weser gehen, und sich den Feinden in den Rücken, den von Spörken aber sich ihnen in die Seite stellen. Er selbst griff den 24ten Junius das mittlere Treffen, und Lord Granby den linken Flügel der Franzosen bei Wilhelmsthal, nicht weit von Cassel, an. Der Angriff geschah so plötzlich, daß die Franzosen augenblicklich in Unordnung gebracht wur-

den;

den; und sie müßten gänzlich geschlagen worden seyn, wenn nicht ihren Rückzug der Graf von Stainville gedeckt hätte, ein vortreflicher Befehlshaber, der sich an der Spitze seiner unterhabenden Truppen, von denen der größte Theil niedergehauen oder zu Gefangnen gemacht ward, in einen benachbarten Wald warf. Die andern nahmen Zuflucht unter dem Geschütze von Cassel oder giengen über die Fulda. v)

Im Treffen bei Gräbenstein waren die Franzosen 100, die Bundesgenossen nicht 60 Bataillonen stark. Von den ersten wurden 2750 Gemeine und 162 Befehlshaber zu Gefangnen gemacht. Ihr größter Verlust aber war der an Rufe, und daß sie aus ihrem festen Lager waren getrieben worden. Lord Granby und Lord Friedrich Cavendish rückten mit einer Schaar Engländer vorwärts, und schlugen den Herrn von Rochambeau bei Homburg. Es ward auch die Gemeinschaft zwischen der französischen Armee, Frankfurt und Göttingen auf einige Zeit unterbrochen. Mitten im Auguste verließ die

Be-

v) Das Treffen bei Wilhelmsthal ist einer von den glänzenden Vorfällen dieses Kriegs, indem die Franzosen am hellen Mittage überfallen wurden.

Besatzung von Göttingen den Ort. Es geschahen um diese Zeit viele tapfere Thaten von den Feldherren der Bundesgenossen. Prinz Xaver von Sachsen ward gezwungen, seinen vortheilhaften Stand an der Lahne zu verlassen, und bei Münden an der Ostseite der Fulda zur Hauptarmee zu stoßen. Ein Haufe der Bundesgenossen gieng im Angesichte der französischen Armee über die Fulda, und schlug des Prinzen von Xavers Haufen. Stainville, der in der Nachbarschaft lag, machte eine Bewegung mit 10,000 Mann, um den Prinz zu unterstützen. Diese Gelegenheit ergriff Prinz Friedrich von Braunschweig, in das Lager einzudringen, in dem Stainville gestanden hatte, wo er alle Verschanzungswerke schleifte, und 1100 Gefangne machte.

Der Erbprinz von Braunschweig wird bei Johannsberg geschlagen.

Soubise befand sich nunmehr in einem beinahe verzweifelten Zustande. Prinz von Condee kam durch erzwungne Züge vom Niederrheine zu seinem Beistande herbei. Soubise brach auf, und bezog ein unbezwingliches Lager auf den Höhen von Mulsingen, bis daß er seine Verbindung mit dem Prin-

gen von Condee bewerkstelligen könnte. Den letztern beobachtete sehr genau der Erbprinz von Braunschweig, der bei Johannsberg an der Weser einen von der Hauptarmee abgeschickten Haufen angriff. Zuerst besiegte er alles vor sich her. Da aber die Franzosen Verstärkungen von der Hauptarmee erhielten, ward er geschlagen, und in den Schenkel verwundet, und verlor 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangnen. Diese Niederlage gereichte den Bundesgenossen nicht sehr zum Nachtheile, deren vornehmstes Augenmerk itzt die Belagerung von Cassel war.

Verzweifeltes Gefecht bei der Buckermühle.

Kaum hatte sie Prinz Ferdinand vorgenommen, so giengen die Franzosen wieder über die Lahn, und rückten gegen Marburg. Allein den 26. September 1762. wurden sie wieder über die Lahn hinüber getrieben. Es war nunmehr in beiden Lagern bekannt, daß ein Friede zwischen Frankreich und England so gut als geschlossen wäre. Dieses schien den Fechtenden doppelte Wuth zu erwecken. Jede Stunde ward durch einen blutigen Scharmützel bezeichnet. Der aber bei der Mühle und Brücke bei Amöneburg übersteigt allen Glauben. Der Streit war um eine Brücke

über

über die Ohm, die nach einem für die Franzosen vortheilhaften Posten zu gieng, um Amöneburg einzunehmen. Die Franzosen hatten eine Mühle an dem einen Ende der Brücke inne, und die Bundesgenossen eine kleine Schanze an dem andern. Von zwei Stücken an, die man erst hatte, wurden nach und nach 25 Stücke schweres Geschütz aufgeführt; und das Volk ward von 100 Mann bis auf 17 völlige Bataillonen vermehrt. Das Feuer dauerte unablässig 15 Stunden lang, bis zuletzt die beste Brustwehre, die jeder Theil hatte, aus den todten Körpern der Seinigen entstanden war. Die Nacht machte dem Streite ein Ende. Die Bundesgenossen behielten ihre Schanze, und die Franzosen ihre Mühle, die letztern aber nahmen Amöneburg weg. w)

w) Die Verfasser, welche sehr gern alle Gefechte der Bundesgenossen als unnütz und ohne Folgen vorstellen, wollen hier nicht sehen, daß es nicht um eine bloße Brücke zu thun gewesen sey, sondern um die Entsetzung von Cassel, welche den Franzosen gelungen seyn würde, wenn man sie den Paß über die Ohm hätte behaupten lassen.

Unterzeichnung der Präliminarien.

Selbst diese Eroberung unterbrach die Belagerung von Cassel nicht, welches de 1. November 1762. übergieng. Darauf ward die von Ziegenhayn vorgenommen, als in beiden Lagern zuverlässige Nachricht eingieng, daß am dritten November zu Fontainebleau die Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und Großbritannien unterzeichnet worden wären.

Einnahme von Martinique durch die Engländer.

Der Tod Georgs des zweiten im J. 1760 und die Gelangung seines Enkels zur großbritannischen Krone verursachte zwar eine Veränderung unter den Ministern, aber keine in den des Kriegs oder Friedens halben genommenen Maßregeln. Die Franzosen hatten noch Martinique inne, welches ihnen einen wichtigen Ton bei den Unterhandlungen gab, die wegen des Friedens gepflogen wurden. Wir wollen hier blos anführen, daß die kürzlich abgesetzten Minister im J. 1761 mit großem Aufwande die kleine Insel Belleisle nahe bei Bretagne und darin die Festung Palais eingenommen hatten, um dem ganzen Europa zu zeigen, wie unfähig

Frank=

Frankreich wäre, selbst seine eignen Küsten zu vertheidigen, wenn es scharf angegriffen würde. x) Der von den Engländern gehabte Fortgang im Kriege und Frankreichs offenbare Schwäche ward für Spanien besorglich; und es ward der berufne Familienvergleich aufgerichtet, vermittelst dessen die Vortheile beider Linien des Hauses Bourbon ebendieselben wurden. Nun war es Großbritannien leicht, voraus zu sehen, es müßte bald mit den Spaniern in Krieg gerathen, und sie würden alsdann große Vortheile daraus ziehen, daß ihre Bundesgenossen Martinique inne hätten. Es ward also eine größere Flotte, als man jemals in Westindien gesehen hatte, unter dem Kontreadmirale Rodney ausgerüstet, der die Seetruppen unter sich hatte. Die Landtruppen von ungefähr 12,000 Mann standen unter dem Generale Monkton.

Den 7. Jäner 1762. kam die englische Flotte vor Martinique an, und setzte ihre Truppen bei Cas Navire aus, wiewohl man daselbst gehörige Anstalten getroffen hatte, sich ihnen zu widersetzen. Die ganze In-

x) Zu gleicher Zeit, im Sommer 1761., verloren die Franzosen Pondichery, ihren wichtigsten Ort in Ostindien.

sel konnte damals als eine Festung betrachtet werden. Ihre vornehmste Stärke aber lag in zween festen Posten, deren einer Mont Tortüeson der andere Mont Garnier hieß, welche die Stadt und Zitadelle Port Royal, wider welche die Engländer ihre Kriegsverrichtungen anfangen wollten, zugleich bestrichen und schützten. Martinique war schon lange das Schrecken der englischen Seemacht in Westindien gewesen.. Die Hitze der Bootsleute es zu erobern war demnach so groß, daß sie das Geschütze zur Belagerung mit ihren Händen drei englische Meilen weit herbei schleppten. Die Granatiere und leichten Truppen waren eben so hitzig und ungestümm; so daß die Feinde in kurzem, ungeachtet ihrer erstaunlich festen Lage, erst aus Mont Tortüeson, darauf aus Mont Garnier nach Port Royal getrieben wurden, das sich den 4. Hornung auf Vergleich ergab. Nun war noch die Hauptstadt der Insel, St. Pierre, zu erobern, und man glaubte, der Statthalter der Insel la Touche, der sich hinein gezogen hatte, würde sie gut vertheidigen. Das schlug aber auf angenehme Art fehl. Die Einwohner der Insel wollten nicht gern ihre Güter den Verwüstungen des Kriegs ausgesetzt sehen; und indem General Monkton sich einschiffen

fen wollte, um St. Pierre anzugreifen erschienen Abgeordnete, die einen Vergleich vorschlugen, welcher willig eingegangen ward.

Es ist schwer, zu sagen, ob die Einnahme von Martinique oder Quebec für England die wichtigste war. Die Zeitumstände schienen für die erste zu entscheiden, weil der Angriff auf Havanna in Großbritannien war beschlossen worden: Grenada, St. Lucie, St. Vincent, und die andern caribischen von Martinique abhängenden Inseln folgten dessen Schicksale. Solchergestalt sahen sich die Franzosen auf einmal der großen Handlung beraubt, die so lange ihr Land mit den Mitteln, Krieg zu führen, versorgt hatte. Die Eroberung von Martinique und den französischen caribischen Inseln erleichterte die noch wichtigere Einnahme der Havanna. Doch wir wollen nunmehr auf die Friedensverrichtungen Achtung geben, und mit denen die Geschichte von Frankreich beschließen.

Friedensunterhandlungen.

Nichts als wiederholte Unfälle und das Unvermögen, in dem sich Frankreich befand, den Krieg wider Großbritannien zu behaupten könnten das erste zu Anschlägen des Friedens geneigt gemacht haben. Auf die

friedfertigen Gesinnungen der Engländer hatte dieses Einfluß, daß sie während des Kriegs ihren vornehmsten Endzweck, die Sicherheit ihrer Ländereien in Amerika, welchem ihr Krieg in Deutschland blos untergeordnet war, erreicht hatten. Mit angehendem Jahre 1761 wurden die Feinde Großbritanniens und des Königs in Preußen einig, gewisse Unterhandlungen zu erneuern, die zu Ausgange von 1759. ganz kurz waren abgebrochen worden. Augsburg in Deutschland ward zum Orte der Unterredungen gewählt, und der Graf von Choiseul zum französischen Gevollmächtigten ernannt. In kurzem ergab sichs, daß die Unterhandlung, wegen der verwickelten Vortheile, die sie betraf, unauflöslich seyn müßte, wofern nicht zwischen den beiden vornehmsten kriegenden Mächten, Großbritannien und Frankreich, gewisse Dinge vorläufig ausgemacht würden. Man ward daher einig, die britannischen und französischen Minister sollten in einen Vergleich durch Unterhändler treten. Zu dem Ende ward Büssy nach London und Stanley nach Paris geschickt. Der französische Hof könnte kaum einen unangenehmern Unterhändler gebraucht haben, als Büssy war. Er war zu niedrigen Geschäften erzogen worden, war niedrig in seinen Sitten, aber voll von Eigendünkel.

Er

Er hielt List für Weisheit, geziertes Wesen für Geschicklichkeit. König George haßte, und seine Minister verabscheuten ihn.

Es war deutlich zu sehen, daß die Franzosen, indem sie einen Mann wie diesen ernannten, um mit Herrn Pitt Unterhandlung zu pflegen, der damals für den geschicktesten sowohl als glücklichsten Staatsmann von Europa angesehen ward, noch immer auf den Vorstellungen von ihrer Uiberlegenheit im Kabinette blieben, und sich schmeichelten, der Familienvergleich, der damals kürzlich geschlossen worden war, würde wunderbare Wirkungen zu ihrem Vortheile hervorbringen. Bei Eröfnung der Unterredungen waren ihre Angelegenheiten in Deutschland in dem glücklichsten Zustande. Der erste Umstand, den die Unterhändler festsetzten, war der, „beide Kronen sollten im Besitze „dessen bleiben, was sie einander abgenom„men hätten." Der zweite war, „der „Zustand, in dem sie sich zu einer gewis„sen Zeit befinden werden, soll die Grund„lage des zwischen beiden Mächten zu schlies„senden Vergleichs abgeben." Es ward vorausgesetzt; daß blos diese beiden Stücke während der Unterhandlung ausgemacht werden sollten, bei welcher die Hauptfrage diese war, was jeder Theil von dem, was er

damals besaß, dem andern abtreten wollte. Wegen des ungewissen Zustandes des Kriegs war es nöthig, die beiden vorläufigen Stücke an gewisse Zeitpunkte zu verbinden. Die Franzosen schlugen vor, „derjenige Zustand, „in welchem beide Mächte den 1. September 1761. in Ostindien, den 1. Julius 1761. in Westindien und Afrika, „und den 1. Mai 1762. in Europa seyn „würden, sollte die Grundlage des zwischen beiden Mächten zu schließenden Vergleichs abgeben.“ Die englischen Minister verwarfen diese Zeitpunkte, und wollten erst keinen andern annehmen, als den Tag der Unterzeichnung des Friedens. Diese Zwistigkeit hätte beinahe die Unterhandlung abgebrochen. Die Begebenheiten des Kriegs waren während des Streits mannigfaltig, und nach Maßgabe derselben stieg oder fiel der Werth des uti possidetis; so daß eigentlich Broglio, der damals den Erbprinz von Braunschweig geschlagen, und die Bundesgenossen genöthigt hatte, die Belagerung von Cassel aufzuheben, der wahre französische Unterhändler war. Diese Begebenheiten aber wurden einigermaßen durch die gänzliche Einnahme von Belleisle, die um diese Zeit vorfiel, ersetzt.

Um die Unterhandlungen zu einer gewissen Bestimmung zu bringen, verstanden sich die englischen Minister dahin, zu Zeitpunkten des uti possidetis den 1. Julius für Europa, den 1. September für Afrika und Amerika, den 1. November für Ostindien anzunehmen, dieses aber unter zwo Bedingungen, „erstlich, daß alles, was glücklicherweise zwischen den beiden Völkern in Ansehung ihres besondern Kriegs ausgemacht worden wäre, für verbindlich, bestimmt und entschieden, ohne Rücksicht „auf das Schicksal der Unterhandlung zu „Augsburg, anzusehen seyn sollte; zweitens „daß der endliche Friedensvergleich zwischen Großbritannien und Frankreich, oder „dessen Präliminarien, innerhalb des Tages „der Ausfertigung dieses Memorials und „des darauf folgenden 1. Augusts unterzeichnet werden sollten." Die Franzosen sagten dawider, diese Bedingungen schränkten sie in Ansehung der Zeit zu enge ein, und wichen von dem ersten Entwurfe ab. Der Wiener Hof sollte bei einem für Deutschland geschloßnen Frieden Genugthuung erhalten; und doch war nicht viel über einen Monat übrig, um dessen Einwilligung einzuholen. Das gute Vernehmen zwischen den Höfen zu Wien und Versailles war damals so

groß,

groß, daß die Kaiserin Königin in alles willigte, was von Frankreich eingegangen werden würde, wofern es nur nicht zum Nachtheile des Hauses Oesterreich wäre. Auf solche Art wurden endlich die verfänglichen Umstände bei den Zeitpunkten überwunden.

Nun blieb nichts übrig, als die Unterhandlung zum Vortheile Frankreichs und Großbritanniens, mit Ausschlusse aller andern Betrachtungen, einzurichten. Hier kamen nun sechs Hauptumstände vor. Der erste betraf die Grenzen beider Kronen in Nordamerika; der zweite die neutralen Inseln, und die von Großbritannien in Westindien gemachten Eroberungen; der dritte der Engländer Eroberungen in Afrika und Ostindien, welche viel zu sagen hatten; der vierte die beiderseitigen Vortheile Frankreichs und Großbritanniens; der fünfte das Verhalten gegen ihre beiderseitigen Bundesgenossen; der sechste endlich die Rückgabe der von den Engländern vor geschehener Kriegserklärung zurückgegebnen Schiffe.

Eingeräumte Bedingungen von beiden Seiten.

Was das erste betraf, erboten sich die Franzosen, Canada an England auf die Bedingung abzutreten, daß dessen Einwohner ihre

ihre Religion unter der englischen Regierung beibehielten, daß die Franzosen nach Maßgabe des Utrechter Friedens, die Freiheit hätten, an der Küste von Newfoundland oder Terreneuve zu fischen, und ihnen die Insel Cape Breton zurückgegeben würde. In Ansehung des zweiten erboten sich die Franzosen, Minorca gegen Guadaloupe und Martinique zurückzugeben. (Martinique war damals noch nicht eingenommen.) In Ansehung des dritten wollten sie Göttingen, (das damals in ihren Händen war,) Hessen und Hanau räumen, und ihre Armee an den Mayn und Rhein zurückziehen, wofern ihnen die Engländer entweder ihre Pflanzstadt zu Senegal oder die Insel Goree wieder abträten, und in Ostindien wollten sie sich an den zwischen den Herren Godcheau und Saunders geschloßnen Vergleich halten, welches letzte Erbieten so viel als nichts sagte. In Ansehung des vierten sollte die Abtretung ihrer Eroberungen in Hannover und andern Gegenden Deutschlands das ersetzen, was ihnen die Engländer in allen andern Welttheilen zurückgeben sollten. Der fünfte Umstand erregte grose Schwierigkeiten. Der englische Minister hatte mit der Mine einer großen Standhaftigkeit die Erklärung gethan, sein Herr würde die Vortheile des

Königs in Preußen nicht verlassen. Das zog eine Gegenerklärung von Frankreich gleichen Inhalts zum Vortheile des Wiener Hofes nach sich. Nach vielen Streitigkeiten verglich man sich, die Franzosen sollten nur so viele Truppen in Deutschland halten, als Großbritannien dort halten würde, und sobald der König von Großbritannien die englischen Truppen aus Deutschland zurückrufte, sollte der von Frankreich zweimal so viele französische Truppen von den Armeen am Ober- und Niederrheine zurückkommen lassen. Das sechste, die Rückgabe der vor dem Kriege weggenommnen Schiffe, ward sehr entschlossen von den Franzosen gefordert, und von den Engländern abgeschlagen. In der That aber glaubten die Franzosen niemals im Ernste, daß die Engländer darin nachgeben würden.

Es kam nach vielen Uiberlegungen ein scheinbarer Vorschlag von einem Vergleiche von dem französischen Hofe nach England. Hier aber ward der Franzosen Falschheit und des Büssy seichte List ihr gröster Feind, und machte alles zu nichte, was verabredet worden war. Nebst dem Friedensvergleiche übergab dieser Gesandte dem englischen Minister ein geheimes Memorial, des Innhalts, die zwischen Spanien und England obschwe-

benden Streitigkeiten gäben seiner allerchrist-lichsten Majestät Ursache, einen neuen Krieg in Europa und Amerika zu besorgen, wofern sie nicht itzt ausgemacht werden könnten. Der spanische Monarch hätte ihm die drei streitigen Stücke eröfnet; nämlich die Rückgabe einiger Schiffe, die während dieses Kriegs unter spanischer Flagge wären genommen worden; die Freiheit, auf welche die spanische Nazion Anspruch machte, an den Ufern von Newfoundland, zu fischen; und die Aufhebung der Pflanzstädte, welche die Engländer auf spanischem Grunde und Boden in der Bai Honduras angelegt hätten. Auser diesen Stücken hätte noch kürzlich der Madriter Hof dem König in Frankreich zu verstehen gegeben, er hätte Ansprüche auf die neutralen Inseln, und würde nicht ermangeln, sie zu gehöriger Zeit zu eröfnen. Seine allerchristlichste Majestät verlangte also sehnlich, daß diese Streitigkeiten in der Güte beigelegt werden könnten, und daß der König in Spanien eingeladen würde, für den Vergleich zwischen beiden Kronen die Gewähr zu leisten. Denn sollten jene einen neuen Krieg entzünden, so würde er genöthigt seyn, seinen Verbindlichkeiten gegen seine Bundesgenossen nachzukommen.

Die

Die Unterhandlung wird abgebrochen.

Dieses übermüthige Memorial brachte den britannischen Minister auf, und änderte gänzlich den Zustand der Unterhandlung. Es erhellt nicht deutlich, in wie weit der Herzog von Choiseul oder die klügern unter den französischen Ministern an dessen Inhalte Antheil hatten, oder ob Büssy selbst das Ganze ausgesonnen, und den Madriter Hof überredet hatte, der katholische König würde dadurch ein Ansehen von Wichtigkeit in Europa erlangen. Pitt gab dem Büssy seine Schrift als eine solche zurück, die nicht angenommen werden könnte, und that den Ausspruch, er würde es als eine Beschimpfung seines Herrn ansehen, wenn von der spanischen Vermittelung nur ferner Erwähnung geschähe. Er verlangte auch von dem spanischen Gesandten, er sollte sich von aller Wissenschaft um diese Unterhandlung lossagen. Zur Antwort auf das von Seiten Frankreichs eingereichte Memorial, dem jenes von Spanien beigefügt gewesen war, gieng Pitt die Rückgabe von Guadaloupe, Marie Galante und Belleisle auf die von Frankreich vorgeschlagnen Bedingungen ein. Er willigte darein, Canada anzunehmen; aber mit allem dazu gehörigen Gebiete, und

ohne

ohne einige neue Grenzen oder Ausnahmen, von welcher Art sie auch seyn möchten. Der von Frankreich gethane Vorschlag, die neutralen Inseln zu theilen, ward genehmigt. Der Franzosen Forderung von Cape Breton oder einer andern Insel in dem Meerbusen St. Lorenz ward abgeschlagen. Die Freiheit der Fischerei an der Küste von Newfoundland wurde Frankreich blos zur Erkenntlichkeit dafür eingeräumt, daß es Dünkirchen schleifte. Die Rückgabe von Senegal und Goree und die deutsche Neutralität ward verworfen, und der britannische König erklärte abermals seinen unveränderlichen Entschluß, den König in Preußen zu unterstützen. Es ward darauf bestanden, die Franzosen sollten Westphalen völlig räumen, alle französische Eroberungen im Westphälischen und die von dem König in Preußen am Rheine gemachten zurückgeben, ob sie gleich Frankreich für die Kaiserin Königin und in ihrem Namen besetzt hatte. Von dem Vergleiche zwischen Sanders und Godcheau wollte man nichts wissen, sondern es ward den beiden ostindischen Handlungsgesellschaften die Freiheit zugestanden, ihre Streitigkeiten zusammen beizulegen. Die Forderung der vor dem Kriege weggenommenen Schiffe ward auf ei-

ne Art verworfen, die gar keinen Raum zur Hoffnung übrig ließ, daß der König von Großbritannien jemals in dem Stücke willfährig seyn würde.

Sie wird vom neuen vorgenommen.

Es war für Frankreich etwas ganz neues, sich Friedensbedingungen in der nämlichen Sprache vorschreiben zu hören, die dieser stolze Hof so oft gegen andere Völker geführt hatte. Doch weit entfernt, darüber empfindlich zu seyn, fieng es vom neuen die Unterhandlung an, räumte noch mehr ein, und schien sogar den von Büssy gethanen Versuch zu mißbilligen, den katholischen König zu einem in dem Streite begriffenen Theil anzunehmen. Eine Entschuldigung gleicher Art geschah von dem spanischen Gesandten zu London, die jedoch auch mit einigem spanischen nichtsbedeutenden Stolze vermischt war, der mit dem übrigen Inhalte des Memorials schlecht zusammenstimmte. Aber weder dieses, noch was Büssy vom neuen einzuräumen Vollmacht erhielt, konnte den Unterhandlungen die Aufrichtigkeit wieder geben; wiewohl viele Schriften, welche Vorschläge und Entschließun-

schließungen enthielten, täglich zwischen beiden Höfen gewechselt wurden.

Zuletzt ward man einig, Canada nach seinen gehörigen Gränzen, darunter auf der einen Seite alle Inseln und Ländereien am Meerbusen St. Lorenz, auf der andern Seite alle große Seen, und der ganze Lauf des Ohio, bis wo er in den Missisippi fällt, begriffen waren, sollte an die Engländer abgetreten werden. Es erhoben sich einige Streitigkeiten wegen der Grenzen von Louisiana, und des Zustandes der mitten inne wohnenden Indianer, die über den großen Landstrich zerstreut sind, der hinter den britannischen Pflanzstädten von Pensylvanien bis Georgien liegt. Wären aber nur die andern Stücke völlig abgethan gewesen, so hätte sich die Unterhandlung an dieses nicht gestoßen. Die Franzosen erboten sich, Senegal und Goree abzutreten, wofern man ihnen für ihre andern Eroberungen an der afrikanischen Küste die Gewähr leisten wollte. Die Einrichtung der Fischerei bei Newfoundland oder Terreneuve war ein wichtiges Stück. Denn die Franzosen sagten gerade heraus, es möchte auch kommen, zu was es wollte, so könnten sie von ihrem Anspruche, daselbst zu fischen, nicht abstehen. Doch begnügten sie

sich damit, die kleine Insel St. Pierre anzunehmen, um ihre Netze zu trocknen, und ihre Fische einzumachen. Sie sollten aber kein Festungswerk darauf aufrichten, noch irgend eine kriegerische Anstalt treffen, und es sollte beständig ein englischer Gevollmächtigter auf der Insel wohnen. Bei dieser Freiheit, an der Küste von Newfoundland zu fischen, sollten jedoch die Franzosen eben den Einschränkungen unterworfen seyn, welche schon vor dem Kriege vermöge des 15. Artikels des Utrechter Friedens bestanden hätten. Zur Erkenntlichkeit für diese zugestandene Freiheit sollten sie Dünkirchen schleifen. Von Martinique wußte man damals nicht, daß es eingenommen wäre; sondern es war vom Anfange her ausgemacht worden, Guadalope, Marie Galante und Belleisle sollten an die Franzosen, und Minorca an die Engländer zurückgegeben werden. Die ostindischen Händel fanden an beiden Seiten wenig Schwierigkeiten.

Nicht so leicht war es, die Angelegenheiten der Bundesgenossen beider Mächte auszumachen. Die Engländer fuhren standhaft fort, alles abzuweisen, was ihnen nur das Ansehen geben könnte, als träten sie von dem König in Preußen ab, indem sie eine Neutralität in Deutschland annähmen.

Nun

Nun ließ sich kein Mittel vorschlagen, auf was Art der Beistand zu schätzen und einzurichten wäre, den jede unterhandelnde Macht ihren Bundesgenossen leisten sollte. Die Franzosen machten Einwendungen wider die Rückgabe von Wesel und Geldern an den König in Preußen, weil sie für die Kaiserin Königin besessen würden; und die Engländer nahmen schlechterdings als ausgemacht an, die vor dem Kriege aufgebrachten Schiffe wären ein Theil des uti possidetis, das bei der Unterhandlung wäre zum Grunde gelegt worden. Diesem Ausspruche setzten die Franzosen das Recht und den Gebrauch aller Völker, und die ausdrücklichen Worte der Verträge entgegen. Uiber diesen beiden Stücken, dem deutschen Bündnisse und der Rückgabe der vor dem Kriege aufgebrachten Schiffe, zerschlug sich die ganze Unterhandlung.

Die wahre Beschaffenheit ist, daß der englische Minister durch Zureden zu einigen der eingeräumten Bedingungen war vermocht worden, und daß er Verdruß über die zunehmende Verbindung zwischen Frankreich und Spanien schöpfte, indem er zuverlässige Nachricht erhalten hatte, daß ein Familienvergleich wäre geschlossen worden, durch den die Vortheile dieser beiden Kro-

nen zum Nachtheile Großbritanniens genau zusammen verbunden worden wären. Nach mancherlei Zänkereien schickte der englische Hof dem Stanley Befehl zu, zurück zu kommen, und äußerte einiges Verlangen, daß der französische Hof auch den Bussy zurückrufen möchte. Gewiß ist es, daß das Verhalten der Höfe von Spanien und Frankreich bei dieser Gelegenheit zugleich unerklärlich und kindisch war; und in kurzem ergab sichs aus dem eignen Ausspruche des spanischen Gesandten in einem von ihm überreichten Memoriale, daß sein Herr auf alle Fälle entschlossen wäre, nebst Frankreich an dem Kriege Theil zu nehmen. Der britannische Minister, Herr Pitt, war zuvor davon so fest überzeugt, daß er darauf bestand, sein Hof sollte Befehl geben, Spaniens Silberflotte und Gallionen aufzufangen. Seine Meinung ward in der Versammlung des Staatsraths überlegt; es war aber Niemand auf seiner Seite, als allein sein Schwager. Hierauf legte er die Siegel als Staatssekretär nieder.

Bericht von dem Familienvergleiche.

Wiewohl vielleicht der König von Großbritannien bei sich selbst wider Pitts Vorschlag

schlag vieles einzuwenden hatte, und froh war, daß der Ausspruch wider ihn durch eine so große Mehrheit von Stimmen geschah, so that doch der Staatsrath einmüthig die Erklärung, man wollte auf die spanischen Bewegungen Acht haben, und den Krieg wider Frankreich, auch, wo es nöthig seyn sollte, wider Spanien, mit größerm Eifer als jemals fortsetzen. Der französische Hof hielt das Friedenswerk wegen Pitts Niederlegung seines Amts für mehr als halb vollendet; denn er war unstreitig der glücklichste Feind, den jemals die Franzosen an einem britannischen Unterthan gehabt haben. Die Streitigkeiten zwischen dem Grafen von Bristol, englischem Gesandten zu Madrit, und Hrn. Wall, erstem Minister des katholischen Königs, wollen wir in die spanische Geschichte versparen. Hier ist es genug, zu melden, daß sie sich mit einem Bruche zwischen beiden Höfen endigten, und zuletzt der Familienvergleich öffentlich gestanden ward. Im Anfange von 1762. war der König in Preußen in einer sehr unglücklichen Lage, und sein Untergang müßte, allem Ansehen nach, den von der englischen Armee in Deutschland nach sich gezogen haben. Außer ihm hatte Großbritannien unter allen regierenden Fürsten in Europa keinen Bundesgenos-

nossen, auf den es sich verlassen konnte; denn selbst Holland betrachtete es mit eifersüchtigen und abgünstigen Augen. Vermöge der 23. und 24. Bedingung des Familienvergleichs sollten die Unterthanen der beiden Linien des Hauses Bourbon ein gegenseitiges Bürgerrecht, und alle die Vorrechte und Freiheiten zu genießen haben, als ob sie Eingebornе desjenigen Landes wären, in das sie aufgenommen würden Doch ist hievon die unmittelbare Handlung nach Amerika eine Ausnahme. In der 25. Bedingung ist ausgemacht, es solle denjenigen Mächten, mit welchen die drei den Vergleich schließenden Monarchen Handlungsverträge aufgerichtet hätten, oder noch aufrichten würden, zu wissen gethan werden, daß die Begegnung gegen die Franzosen in Spanien und den beiden Sicilien und gegen die Sicilianer in Frankreich und Spanien nicht zum Beispiele für andere dienen noch angeführt werden sollte; indem es des allerchristlichsten, katholischen und sicilischen Königs Wille wäre, daß kein Volk an dem Vortheile ihrer Unterthanen Theil haben sollte.

Die andern Theile dieses Vergleichs sind von eben so gefährlicher Abzweckung für Großbritannien. Denn im 1. und 16. Artikel vergleichen sich die Könige von Frank-

reich

reich und Spanien dahin, jede Macht als ihren Feind zu betrachten, die ein Feind des andern werden wird; jeden wider die eine erklärten Krieg auch auf der andern Seite als persönlich zu betrachen; wenn sie beide in Krieg wider eben dieselben Feinde verwickelt seyn werden, ihn gemeinschaftlich mit ihren ganzen Truppen zu führen, ihre Kriegsverrichtungen mit beiderseitiger Genehmhaltung und vollkommnem Einverständnisse vorzunehmen. Nach der 17. und 18. Bedingung sollen sie keinem Friedensvorschlage von ihren gemeinschaftlichen Feinden ohne beider Theile Bewilligung Gehör geben, indem sie entschlossen sind, daß zu Zeiten des Friedens sowohl als Kriegs „ jedes gegenseitig „ die Vortheile der verbundnen Macht als „ seine eignen betrachten, daß sie sich ein„ ander ihre verschiednen erlittnen Einbußen „ und Nachtheile vergüten, und so handeln „ wollen, als ob beide Monarchien nur ei„ ne und ebendieselbe Macht ausmachten.“ Nach dem 8. Artikel ist Spanien nicht gehalten, Frankreich in einem Streit beizustehen, den es zu folge des westphälischen Friedens bekommen kann, „ wofern sich keine „ Seemacht in solche Kriege mengt,“ oder wofern nicht Frankreich zu Lande in seinem eignen Gebiete angegriffen wird; eine Be-

dingung, die hinlänglich zeigt, daß die Ausnahme nicht statt haben sollte, wofern es England mit einer Macht auf dem festen Lande wider Frankreich hielte. y)

Portugal wird von Großbritannien vertheidigt.

Die erste Wirkung dieses gefährlichen Familienvergleichs brach an der Seite Portugals aus, des begünstigten Bundesgenossen Englands, von dem es oft wider die Macht Spaniens war vertheidigt worden. Das sichre Vertauen auf diesen Schutz hatte die Portigiesen in eine Art von Schlafsucht gestürzt, so daß sie gänzlich unfähig waren, einem noch so schwachen feindlichen Einfalle ab=

y) Der Familientraktat oder Hausvertrag der bourbonischen Mächte, der zwischen Frankreich und Spanien im J. 1761 geschlossen worden ist, wird von Voltairen (Oeuvres T. XVIII. p. 299.) beinahe als der größte politische Streich angesehen, dessen die Geschichte Meldung thut. Ohne die Geschicklichkeit des Düc de Choiseul zu verkennen, der Frankreich durch dieses Bündniß nicht einmal in dem damaligen unglücklichen Kriege, sondern auch auf immer einen wichtigen Beistand zu verschaffen hoffte, irret man doch vielleicht nicht, zu sagen, daß es weder schwer zu schließen gewesen sey, noch die große Erwartung erfüllt habe.

abzuwehren. Die französischen und spanischen Gesandten hatten Beschwerde darüber geführt, daß Boscawen den Theil eines französischen Geschwaders unter dem Herrn de la Clúe in einem portugiesischen Hafen angegriffen hatte. Sie überreichten ein gemeinschaftliches Memorial, das dem Lissaboner Hofe alle freie Thätigkeit benahm, indem es ihm nicht erlaubt ward, neutral zu bleiben, und gefordert ward, die vornehmsten portugiesischen Häfen sollten mit französischen und spanischen Truppen besetzt, und eine bestimmte Antwort sollte innerhalb vier Tagen gegeben werden.

Es ist gesagt worden, und zwar mit großem Scheine von Grunde, es würde dem portugiesischen Könige nicht zuwider gewesen seyn, wenn ein Friede zwischen England und dem Hause Bourbon, auf vortheilhafte Bedingungen für das letzte, als dem es nicht ein Ernst gewesen wäre, seine Drohungen wirklich zu vollstrecken, zu Stande gekommen wäre. In seiner Antwort auf das gemeinschaftliche Memorial sagte er mit einer anständigen Standhaftigkeit, er sähe keine Ursache, warum er mit den Engländern, seinen alten und natürlichen Bundesgenossen, brechen sollte. Die beiden Gesandten antworteten mit einer übermüthigen Mine, die Lage seines

Gebietes ließe ihm nicht zu, neutral zu bleiben. Kurz, der König in Portugal betrug sich mit einer wahren oder verstellten Würde, und beharrte bei seiner Freundschaft mit Großbritannien. Gegen Anfang des Mai erklärten beide Kronen Krieg wider ihn, und schickten ihre Armeen an seine Grenze. Die Langsamkeit ihrer Verrichtungen, wiewohl sie keinen Widerstand fanden, gab Anlaß zu ungünstigen Muthmaßungen eines geheimen Spiels; z) zumal da es erhellte, daß der Lissaboner Hof gar nicht wegen seiner eignen Sicherheit bekümmert war; so daß es beinah gewiß ist, daß die Franzosen und Spanier, wenn es ihnen ein Ernst gewesen wäre, Lissabon hätten wegbekommen können, ehe noch der Graf von der Lippe-Bückenburg mit einer Schaar britannischer Truppen anlangte. Dieser that dem Fortgange der Franzosen und Spanier Einhalt, und blieb dort nach Eroberung der Havanna, bis auf Unterzeichnung der Friedenspräliminarien. Die Wegnehmung des Schiffs Hermione durch die Engländer, das einen Schatz am Borde hatte der nicht viel weniger als eine Million Sterling

z) Muthmaßungen, die allem Ansehen nach zu weit getrieben sind.

ling betrug, welches alles zum Gebrauche des Familienvergleichs war bestimmt gewesen, war ein schreckhafter Unfall für Frankreich, und beschleunigte die Friedenshandlungen, die nun vom neuen vorgenommen wurden.

Die Unterhandlung kömmt zum Schlusse.

Die Veränderung unter den britannischen Ministern gab Anlaß, daß man sie vom neuen hervorsuchte, und man sagte, es geschähe unter Vermittelung des sardinischen Königs. Es ward nunmehr beschlossen, keine Unterhändler sondern Hauptpersonen zu gebrauchen. Der Herzog von Bedford, der kaum seines gleichen in England an Range und Vermögen hatte, ward nach Frankreich geschickt; und von da kam als Gesandter der Herzog von Nivernois, ein Herr von besondern Vorzügen. Mittlerweile überfiel ein französisches Geschwader Newfoundland, oder die Insel Terreneuve, am 28. Junius 1762. und zerstörte da einige der englischen Fischerwohnungen. Allein die Franzosen in Europa hatten kaum Zeit gehabt, ihre Freude über einen so viel versprechenden Vorfall aus zulassen, als die ungezweifelte Nachricht einlief, Haußonville, französischer Befehlhaber der Landtruppen in Newfoundland, wäre

den

den 18. September 1762. genöthigt worden, sich mit seinen Truppen zu Kriegsgefangnen zu ergeben; und Ternay, französischer Seebefehlshaber, wäre nur mit Mühe mit seinem Geschwader entkommen, welches den Weg nach Europa nahm.

Nunmehr war es durch die aufrichtige Neigung zum Frieden, welche die britannischen und französischen Minister gleich sehr hegten, in diesem erwünschten Werke schon weit gekommen. Der Tod der russischen Kaiserin im Anfange des J. 1762 war so günstig für den König in Preußen gewesen, daß die meisten der Fürsten des Reichs eine Neutralität beobachteten, und ihn allein mit dem Haus Oesterreich fechten ließen. a) Es ist wahr, er fand in England nicht mehr diejenige eifrige Aufmunterung, als unter der Regierung Georgs des zweiten. Doch boten ihm die britannischen Minister noch ein Jahr von seinen Hilfsgeldern an, wiewohl sie sich weigerten, daran gebunden zu seyn, seine Einwillungung zu einem Friedensschlusse zu begehren. Diesem Grundsatze zu folge wil-

lig-

a) Diese Neutralität ist ungegründet, obgleich nachmals die churpfälzischen Kriegsvölker von der Reichsarmee abgegangen sind, ohne die Einwilligung des kaiserlichen Hofs zu erwarten.

ligten beides Frankreich und England darein, ihre Truppen aus Deutschland wegzuziehen. Die Franzosen verstanden sich dahin, Cleve, Wesel und Geldern zu räumen, und ein gleiches ward wegen der Räumung Portugals ausmacht. Aber die große Schwierigkeit war nun, was Großbritannien für die wichtigen Eroberungen bekommen sollte, die es seit Abbrechung der Unterhandlungen gemacht hatte.

Bedingungen derselben.

Das erste bei der Unterhandlung zu erwägende war die Bestimmung der Grenzen in Amerika; eine Sache, in welcher der französische Hof niemals genau, noch auch in der That aufrichtig gewesen war. Nun aber verglich man sich nach einer kurzen Berathschlagung, es sollte eine Linie mitten durch den Fluß Missisippi herunter, von dessen Quelle an bis an den Fluß Iberville, (ein kleiner, aber schiffbarer Arm des Missisippi) von da längs herunter mitten durch diesen Fluß und die Seen Maurepas und Pontchartrain (welche Seen mit beiden Flüssen Gemeinschaft haben) bis an die See gezogen werden, und die sollte die Grenze beider Völker in Nordamerika abgeben. Ver-

mit

mittelst dieser Grenze ward derjenige Theil von Neufrankreich, den die Franzosen Louisiana nennen, den Engländern auf die deutlichste und bestimmteste Art abgetreten. Dieser Zuwachs ward um so viel schätzbarer, weil die Spanier zu gleicher Zeit an die Engländer ganz Florida abtraten. Aber die Schifffahrt auf dem Missisippi sollte den Franzosen und Engländern gemein seyn.

Noch schwerer waren die wegen der Fischerei bei Newfoundland zu treffenden Einrichtungen, zumal da die Franzosen sagten, lieber wollten sie den Krieg wieder vom neuen anfangen, ehe sie sich gänzlich von einer Handelschaft ausschließen ließen, ohne die sie nicht bestehen könnten. Die Sache beizulegen, ward derjenige Artikel des Utrechter Friedens erneuert, welcher den Franzosen erlaubte, an den nordöstlichen und nordwestlichen Gegenden von Newfoundland, vom Vorgebirge Bonavista an bis an Point Riche, zu fischen, und ihre Fische zu trocknen, sie aber von der übrigen Insel ausschloß. Sie sollten in dem Meebusen St. Lorenz fischen können, sollten sich aber keiner England gehörigen Küste innerhalb 9 englischer Meilen nähern. Die kleinen Inseln St. Pierre und Miquelon an der Mittagsseite von Newfoundland wurden ihnen verwilligt, um ihre

Re-

Netze zu trocknen, und ihre Fischerei zu besorgen. Sie sollten aber keine Festungswerke auf diesen Inseln anlegen, und nicht mehr als 50 Soldaten darauf halten, welche blos zu Erhaltung des Friedens unter den Handelsleuten gebraucht werden sollten. Ob nun alsogleich die Franzosen ihrer Fischerei bei Newfoundland nicht beraubt worden sind, hängt sie doch unstreitig von dem guten Willen Großbritanniens ab, das sie, bei irgend einer Uiberschreitung des Vergleichs, noch enger einschränken, oder gar davon ausschliessen kann.

Nunmehr ward über die westindischen Händel zu Rathe gegangen. Es war schon lange unter dem Volke in England streitig gewesen, ob es dem Lande zuträglicher seyn würde, die französischen Zuckerinseln oder Canada zu behalten. Den britannischen westindischen Kaufleuten selbst war es nicht eben lieb, wenn die französischen Zuckerinseln an Großbritannien kämen, weil diese den Werth ihrer Ländereien vermindern mußten. Auf der andern Seite verlangten alle Unterthanen Großbritanniens in Nordamerika, daß man Canada behalten möchte, weil das die einzige Sicherheit war, die sie wegen ihrer Pflanzstädte haben konnten. Ihre Stimme behielt die Oberhand. Die Inseln Martini-,

que, Guadaloupe, Marie Galante, Desiderade und St. Lucia (auf deren Eigenthum Großbritannien allezeit Anspruch gemacht hatte) wurden an Frankreich zurückgegeben. Hingegen die Inseln Tabago, Dominica, St. Vincent und die grenadischen Inseln blieben bei England. Das letzte trat auch die Havanna an Spanien wieder ab.

Dadurch erlangte nun freilich Frankreich ein Großes. Es erhielt sich die reichlichen Quellen seiner Handelschaft; und indem es Canada weggab, that es nicht mehr, als daß es den britannischen Pflanzstädten Sicherheit verschafte, und ein unermeßliches Land aufopferte, durch das Frankreich allezeit verloren hatte. Auf diese und viele andere Gründe gab man zur Antwort, die Sicherheit der britannischen Pflanzstädte in Nordamerika wäre der vornehmste Gegenstand des Kriegs gewesen, dem folglich jede andre Betrachtung weichen müßte; und die britannischen Pflanzer, wenn sie nur einmal ihre Eigenthumsgüter mit Sicherheit besäßen, würden bald zu Wohlstande gelangen, so daß sie England für alles, was es auf der andern Seite aufgeopfert hätte, schadlos halten könnten. Es würde eine zu kühne Muthmaßung seyn, wenn wir zu ver-

stehen geben wollten, die Franzosen hätten vorausgesehen, es hätten bei der Abtretung von Canada die englischen Amerikaner nichts mehr zu fürchten, und würden denjenigen Gegenstand des Schreckens los, der sie von ihrem mütterlichen Lande abhängig machte. Das ist die einzige, für den Werth der Grundsätze, nach welchen der Friede geschlossen wurde, nachtheilige Betrachtung. b)

Goree in Afrika ward an Frankreich zurückgegeben; Senegal aber behielten die Engländer. In Ostindien sollten zwar die französischen Faktoreien und Pflanzstädte wieder hergestellt werden, aber unter sehr nachtheiligen Bedingungen. Sie waren nichts bessers als offene Plätze, indem alle deren Festungswerke zerstört waren. Die dasigen französischen Kolonisten durften keine Art von Festungswerke in Bengalen (Orixa mit eingeschlossen) anlegen, noch in diesen Provinzen Soldaten halten, so wenige es auch seyn möchten. Sie erkannten ferner die Gewalt der (wie wan sie nennen kann) engli-

b) Freilich auch eine unwahrscheinliche Muthmassung, daß Frankreich die Händel vorausgesehen hätte, welche England mit seinen Kolonien bekommen würde, indem die Veranlassung dieser Händel damals noch nicht vorhanden war.

schen Subahs oder Nabobs von Bengalen, Decan und Carnatic. Dadurch war viel gewonnen, wo nicht für England, wenigstens für seine ostindische Handlungsgesellschaft; indem der Franzosen ostindisches Gewerbe nunmehr beinahe vernichtet ist, weil die Unterthanen derselben Subahs blos mit den Engländern handeln, bei denen allein sie Schutz finden können. In Europa wurden Minorca und Belleisle ihren vorigen Besitzern zurückgegeben; und die Franzosen verstanden sich dazu, Dünkirchen nach den vorigen Verträgen zu schleifen.

Deren Unterzeichnung zu Fontainebleau.

Während dieser ganzen Unterhandlung äußerten der Hof und das Volk von Frankreich die eifrigste und aufrichtigste Begierde nach deren Erfolge, und gaben in allen Stücken nach, außer in denen, die, wie sie sagten, unmittelbar an ihr Daseyn als ein Volk verknüpft waren. Nichts konnte ihrer Freude beikommen, als der Friede wirklich geschlossen, und den 10. Hornung 1763. von den verschiednen Theilen zu Paris unterzeichnet wurde.

Es waren dem Frieden noch gewisse besondre Artikel beigefügt, die sich auf Por-

tu-

tugal bezogen, und eine Erklärung des Gevollmächtigten des allerchristlichsten Königs, Herzogs von Braslin, in Ansehung der canadischen Verschreibungen und Wechselbrife, „ welche genau bezahlt werden sollten, nach „ Maßgabe einer Berechnung, die zu gehöriger Zeit angestellt werden sollte, in „ Rücksicht auf die Oerter und nach bestem „ Vermögen; doch wäre dabei Acht zu haben, daß diejenigen Verschreibungen und „ Wechselbriefe, welche die französischen Unterthanen zur Zeit dieser Erklärung in den „ Händen hätten, nicht mit denen zu vermengen wären, die sich im Besitze der „ neuen Unterthanen des Königs von Großbritannien befänden. "

Solchergestalt endigte sich ein langer, verderblicher Krieg, der, allem Ansehen nach, Frankreich an den Rand des Untergangs gebracht hatte.

Ludwig nimmt Verbesserungen in seinem Königreiche vor.

Die bei der Unterhandlung beschäftigten Minister des allerchristlichsten Königs nahmen Grundsätze an, die von ihrer Vorgänger ihren sehr verschieden waren. Sie schienen nichts als Friede zu athmen. Kaum aber

war der erhalten, so beflissen sie sich mit grösster Sorgfalt auf Maßregeln der Haushaltungskunst, und vornämlich auf Ausfindung der Mittel, ihre Seemacht wieder herzustellen, worin sie glücklicher gewesen seyn sollen, als man glauben kann. Aber selbst die erwünschte Begebenheit des Friedens konnte die Streitigkeiten nicht tilgen, die noch immer zwischen dem Hofe und Parlemente herschten, wiewohl sie nicht eben mit merkwürdigen Folgen begleitet waren. Den 31. Mai 1863. hielt der allerchristlichste König eine feierliche Parlementsversammlung, worin er verschiedne Aenderuugen in Ansehung der Auflagen traf. Um die Abgaben künftig mit mehrerer Gleichheit auflegen zu können, gefahl der König, es sollte sogleich ein Verzeichniß aller freien Lehngüter im Königreiche aufgesetzt werden, ohne der Krone ihre, noch der Prinzen vom Geblüte, Geistlichen, Herzogen, Grafen und andrer mit Vorrechten begünstigten Personen ihre, von welcher Art sie auch seyn möchten, auszunehmen. Vermöge einer zweiten Verordnung sollten alle Kronschulden, die aus den Einkünften der Krone zahlbar wären, wiedergekauft werden, einige auf zwanzigjährigen Kauf, ohne Rücksicht auf das ursprüngliche Kapital, andre nach Verhältnisse dessen, was die gegen-

wär-

wärtigen Besitzer dafür bezahlt hätten. Eine Erklärung, die an eben dem Tage in die Register eingetragen ward, legte eine Abgabe von einem vom Hunderte auf allen Verkauf unbeweglicher Güter. Wenige Tage nach Niederschreibung dieser Verordnungen bewog das Chatelet das Pariser Parlement, Verfügungen wegen Einimpfung der Blattern zu treffen, sie blos auf Leute einzuschränken, die in Häusern wohnten, welche von jeder andern menschlichen Wohnung abgelegen stünden, und die solche Leute um sich haben sollten, welche keine Gemeinschaft mit den Einwohnern des Orts innerhalb 6 Wochen, von dem Tage der Einpfropfung der Blattermaterie an gerechnet, haben durften.

Erneuerung des Streits mit den Parlementern.

Die eifrigen Bemühungen, welche der allerchristlichste König und seine Minister anwandten, die Verwüstungen des vorigen Kriegs wieder gut zu machen, hinderten nicht den Fortgang der Streitigkeiten zwischen dem Hofe und den Parlementern. Vermöge einer Verordnung des Staatsrathes änderte der Herzog von Harcourt gewaltsamerweise die Register des Parlements zu Rouen, und rückte bei dieser Gelegenheit eigenmächtige

Befehle ein. Das Parlement gab eine Verordnung, wodurch alle diese eingetrognen Befehle und Veränderungen für ungültig erklärt wurden, und befohlen ward, es sollte keiner Verordnung oder Erklärung gehorcht werden, die nicht in seiner völligen Versammlung gegeben worden wäre, bei Strafe des Vergreifens an dem gemeinen Gute, auch sollten dem Könige wiederholte Vorstellungen gethan werden. Der König hielt eine feierliche Parlementsversammlung, worinne er verschiedne Verordnungen und Erklärungen niederzuschreiben befahl. Dawider setzten sich alle Parlementer in Frankreich; und die Beisitzer des zu Rouen, ehe sie sich dazu verstehen wollten, sie einzutragen, erboten sich, ihre Stellen niederzulegen. Der König aber wollte ihre Niederlegung nicht annehmen, sondern versprach, ein Mittel zu ergreifen, um seine Einkünfte in bessre Ordnung zu bringen. Das war um so viel nothwendiger, weil die Provinz Normandie unwidersprechlich darthat, daß von mehr als 60 Millionen französischen Pfunden, die sie an jährlichen Abgaben erlegte, nicht über 17 Millionen jährlich in des Königs Schatzkammer kämen. Diese und viele andre Mißbräuche kamen unstreitig von der Armuth und

Lohn-

Lohnsucht des französischen Hofes, der Stellen in der Regierung an Leute verkaufte, die daraus so vielen Nutzen zogen, als sie nur konnten. c)

Bestrafung von Verbrechern.

Der Verlust von Canada machte es dem französischem Hofe aus vielen Ursachen nothwendig, das Verhalten der dasigen Beamten zu untersuchen; und ihre Richter befanden sie strafbar. Herr Bigot, Intendant dieser Provinz, ward zu ewiger Landesverweisung verurtheilt. Andre wurden nur auf einige Zeit verwiesen. Bigot sollte 4,500,000 französische Pfunde ersetzen; Varin, Aufseher des Seewesens zu Montreal, 800,000 französische Pfunde; Bread, Aufseher der Einkünfte des Seewesens, 300,000 französische Pfunde; Cadet, allgemeiner Kommissär der Armee, 6,000,000 französische Pfunde; Pennyfant, Maurin und Corpion, Cadets Unterkommissarien, jeder 600,000 französische Pfunde; Estabe, Verwahrer der Vorrathshäuser, 30,000 französische Pfunde; Martel,

c) Und hauptsächlich von der Verpachtung der königlichen Einkünfte an die General-Pächter.

der gleiche Bedienung bekleidete, 200,000 französische Pfunde; der Kommendant Laubriere 5000 französiche Pfunde; Dechainaux, Geheimschreiber des Intendanten Bigot, 30,000 französische Pfunde. Das thut zusammen 12,965,000 französische Pfunde.

Standhaftigkeit der französischen Parlementer.

Diese Beispiele der Gerechtigkeit stellten die Parlementer nicht zufrieden. Wiewohl sie eingestanden, sie hätten keine gesetzgebende Macht, die sich allein beim Könige befände, bedienten sie sich doch ihrer vollstreckenden Macht auf solche Art, daß in der That des Oberherrn seiner dadurch zu nahe getreten wurde. Sie traten als Vorfechter der Vortheile und Freiheiten des Volks auf, und machten sich dadurch bei ihm so beliebt, daß der Hof bei schweren, dringenden Nothfällen seine Rechnung dabei fand, ihren hohen Anforderungen nachzusehen, bis daß sie zuletzt glaubten, sie wären über alle Einschränkung erhaben. Die Herstellung des Friedens gab den Ministern eine schöne Gelegenheit, die Stärke des königlichen Vorrechts mit der Parlementer ihrer zu messen. Der letztern Vorstellungen hatten an Kühnheit nicht ihres

legte

gleichen. Denn in seiner Vorstellung vom 5. August sagte das Parlement zu Rouen dem Könige, die Rückkehr des Friedens hätte eigentlich ihre Noth nur noch vermehrt. Es legte ihm sogar die normannischen Freibriefe vor, von denen es behauptete, sie hätten ihre völlige Gültigkeit, und worin festgesetzt war, es könnte den Unterthanen dieser Provinz keine Abgabe aufgelegt werden, wofern nicht die Versammlung des Volkes von allen drei Ständen darein gewilligt hätte. Das war eine Sprache, die der französische Hof lange nicht gewohnt gewesen, und welche die Gewalt des französischen Parlements einem britannischen seiner gleich setzten. „Das „ist, (heißt es in der Vorstellung an den „König) ein Theil der Rechte von Eu. Ma„jestät Unterthanen, welche zu Handhaben „Sie vor demjenigen geschworen haben, „durch den die Könige regieren." Die Kammer der Aiden im Pariser-Parlemente, dem ehrwürdigsten unter allen im Königreiche, d) schloß eine ihrer Vorstellungen mit der Bitte, wenn Se. Majestät an der Treue ihrer Vorstellungen zweifelte, dürfte er nur geruhen, sein:

d) La Cour des Aides ist kein Theil des Parlements zu Paris; sondern das Steuerkollegium daselbst.

seine Unterthanen selbst anzuhören, indem er alle Stände des Königreichs zusammenrufte. Gleiche Sprache führten die Parlementer von Bourdeaux, Toulouse, Grenoble und Besançon.

Der Hof dagegen nahm sich vor, sich entschlossen zu zeigen, seine Absicht durchzusetzen; und eben diesem Vorsatze zufolge verfuhr der Herzog von Harcourt zu Rouen auf die Art, wie wir gesehen haben. Mit einem gleichen Auftrage wird der Herzog von Fitz James nach Toulouse geschickt. Das dasige Parlement befahl der Obrigkeit der Stadt dem Herzoge keine Ehrenbezeugungen als Statthalter der Provinz zu erweisen, bis daß er seine Gewalt und die Rechte seines Amts erkannt hätte. Dem ungeachtet nahm er als Pair von Frankreich seinen Sitz im Parlemente, und ließ da die Befehle, die er mitgebracht hatte, mit Gewalt niederschreiben. Das Parlement gab eine Verordnung, die diese Niederschreibung für ungültig erklärte. Der Herzog von Fitz James ließ diese Verordnung ausreißen, und stellte Wache vor die Häuser der angesehensten Beisitzer von der Gegenpartei. Dieses diente nur, die letzte mehr aufzubringen. Das Parlement von Provence, oder zu Aix, das bis daher merklich gemäßigt gewesen war, that bei dem Könige Fürspruch

für

für seine Mitbrüder zu Toulouse, der, wo möglich, feuriger abgefaßt war, als alle vorhergehende Vorstellungen. Kaum hatte sich das Toulouse Parlement im Dezember versammelt, so verordneten dessen Mitglieder, „es „sollte besagter Herzog von Fitz James, wo „er nur im Königreiche zu finden seyn möchte, „eingezogen, und in die Gefängnisse des „Parlements gebracht werden; könnte man „sich seiner nicht bemächtigen, so sollten seine „Ländereien und Güter weggenommen, oder „von gesetzmäßig verordneten Kommissarien „nach hergebrachter Sitte sequestrirt werden." Die Folgen dieser Gährung ließen sich wohl leicht berechnen, sobald der allerchristlichste König geneigt zu seyn schien, durch seine stehende Armee mit seinen Parlementern zu sprechen.

Vertreibung der Jesuiten aus Frankreich.

Die Geschichte von Frankreich würde unvollständig seyn, wenn nicht einiger Bericht von der Vertreibung der Jesuitern aus diesem Königreiche beigefügt würde; eine Begebenheit, die beständig seinen Jahrbüchern Ehre machen wird. Durch ihre beständigen Streitigkeiten mit der bürgerlichen Macht, ihre gefährlichen Lehrsätze, ihre finstern Ränke, ihre

Vertreibung aus Portugal, wegen des Antheils, den sie an der vorgehabten Ermordung des dasigen Königs gehabt hatten, waren sie in Frankreich sehr verhaßt geworden. Sie hatten einen sehr einträglichen Handel nach Martinique geführt. Da ihnen aber die englischen Freibeuter einigen Schaden zugefügt hatten, bedienten sie sich dieses Vorwands, sich zu weigern, ihre rechtmäßigen Gläubiger zu befriedigen, und verlangten, sie sollten anstatt der Bezahlung ihres Geldes Gebethe annehmen. Die Kaufleute schlugen das aus, und die Sache ward vor dem Pariser-Parlemente anhängig, welches am 8ten Mai 1761. einmüthig der Meinung war, der ganze Orden der Jesuiten müßte vermöge seiner Verfassung für die Schulden eines Theils aus ihm haften. Es wurden also den Klägern unermeßliche Summen für die Unkosten zugesprochen.

Man sagt, und zwar mit großem Scheine der Wahrheit, einige der Oberhäupter des Ordens hätten sich dienstfertigerweise in die Händel zwischen dem König in Frankreich und einer begünstigten Dame gemengt, welche ihnen darauf ihren mächtigen Schutz entzogen, und sie der Gerechtigkeit des Parlements preis gegeben hätte, welches mit nichts geringerm,

als

als ihrer gänzlichen Ausrottung aus Frankreich, zufrieden seyn wollte. Es untersuchte ihre Bücher, und fand sie voll von Lehrsätzen, welche die Regierung und bürgerliche Gesellschaft umstürzen; daher es einige derselben zu den Flammen verurtheilte. Auf dieses Urtheil folgte am 6ten August 1761. ein anders, das sie aus Frankreich trieb, und alle ihre Güter zum Nutzen des gemeinen Wesens einzog.

Sie hatten jedoch noch so vieles Ansehen übrig, daß sie es dahin brachten, daß der König für sie in das Mittel trat, und eine Verordnung gab, daß alles fernere Verfahren wider sie ein Jahrlang ausgesetzt bleiben sollte. Das Parlement verstand sich dazu, diese Verordnung niederzuschreiben, wofern sie nur nicht länger in Kraft bliebe, bis auf den 1ten April 1762. Seitdem sind des Parlements Aussprüche aufs genaueste vollstreckt worden. Sein Verfahren war vielen von der Geistlichkeit zuwider, besonders dem Erzbischofe von Paris, der einen Hirtenbrief gab, darin viele für die Jesuiten günstige Ausdrücke standen. Das Parlement beschwerte sich beim König über diesen Hirtenbrief, als über eine aufrührische Schrift. Der König befahl dem Erzbischofe, ihn zurückzunehmen.

men. Dessen weigerte sich der Prälat; und als er unbeugsam blieb, verwies ihn der König in seine Abtei Conflans. e)

Nach einer Berechnung vom Jahre 1710. befanden sich damals in diesem Königreiche 612 Jesuiterkollegien, 340 Pfründen, 59 Noviziathäuser, 200 Häuser für die Missionarien, und 42 Profeßhäuser dieser Gesellschaft, die in allem mit 20,000 Jesuiten besetzt waren; und man glaubte, daß in den da-

e) Die völlige wirksame Aufhebung des Ordens erfolgte durch den Parlementsschluß vom 2ten August 1762. Unter der Bedingung eines zu leistenden Eides, und der Lossagung von ihren Gelübden, auch Ablegung ihrer Kleidung, konnten die Jesuiten in Frankreich bleiben. Clemens der XIII, der von keinen Einschränkungen, oder Veränderungen in dem Orden etwas hören wollte, sondern nur gebieterisch sagte: Sint in Francia ut sunt, aut non sint! beförderte dadurch dessen Unglück. Er wollte ihm durch eine besondere Bestätigungsbulle vom Jahre 1765. aufhelfen; sie wurde aber von dem Pariserparlement auf eine beschimpfende Art unterdrückt. Der Verfasser der Schrift: Sur la destruction des Jesuites en France, welches Herr d'Alembert seyn soll, und mit ihm mehrere, haben geurtheilt, daß die Jesuiten nicht blos wegen ihrer gefährlichen Grundsätzen, indem sie dieselben mit andern Mönchsorden gemein hätten, sondern weit mehr wegen ihres Reichthums, Uibermuth, Ansehens bei Hofe, und Antheils an vielen öffentlichen Angelegenheiten, unterdrückt worden wäre.

darauf folgenden fünfzig Jahren ihre Häuser sehr wären erweitert worden, und ihre Zahl stark zugenommen hätte. f)

Wir haben nichts zu dieser Geschichte von Frankreich hinzuzusetzen, als das am 20. Dezember 1766. der Dauphin verstarb, und sein noch übriger ältester Sohn, Ludwig, Herzog von Berry, der den 23ten August 1754. geboren ist, (der älteste, welcher der Herzog von Burgund hieß, war bereits vor seinem Vater gestorben) vom allerchristlichsten König als Dauphin erkannt wurde.

Anmerkung des Uibersetzers.

Der Dauphin ist im Jahr 1770 mit einer kaiserlichen Erzherzogin vermählt worden. — Da die Verfasser beim Jahr 1766 stehen geblieben sind, so begnüge ich mich

f) Durch eine seltsame Uibereilung haben die Verfasser ein Verzeichniß, das sich auf die ganze römische Kirche erstreckt, nur auf Frankreich eingeschränkt. So viel ist gewiß, daß es im Jahre 1750. in der ganzen römischen Kirche 22,589 Jesuiten, 669 Kollegia des Ordens, 39 Provinzen, 24 Profeßhäuser, 61 Noviziathäuser, 176 Seminarien, 335 Residenzen, und 273 Missionen gegeben hat.

mich hinzuzusetzen, daß die Eroberung von Corsica durch französische Truppen, unter der Anführung des Grafen von Vaux, im Jahr 1769 Kraft eines mit Genua geschlossenen Vergleichs; die Ungnade, in welche am Ende des Jahrs 1770 der Herzog von Choiseul, bisheriger erster Minister und Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, gefallen ist, wodurch auch sein Entwurf eines französischen und spanischen Kriegs wider England, der eben im Begriff war, auszubrechen, rückgängig wurde; endlich die große Veränderung mit den Parlements und allen obrigkeitlichen Bedienungen in Frankreich, die merkwürdigsten neuesten Begebenheiten dieses Reichs sind. Die letztere derselben ist eigentlich eine Folge von dem oben gemeldeten kühnen Widerstande verschiedener Parlements gegen den Hof: ihre nächste Veranlassung aber sind die Beschwerden des Parlements von Bretagne wider das harte Betragen des Herzogs von Aiguillon. Da es gegen denselben die verlangte Genugthuung nicht erhalten hat, ist der Prozeß gegen ihn beim Parlement zu Paris mit Beistimmung der übrigen anhängig gemacht, aber von dem Könige unterdrückt worden. Die von neuem bei dieser Gelegenheit von dem Parlement zu Paris behaupteten Grundsätze

sätze haben zu dem königlichen Edikt vom 27. November 1770. Gelegenheit gegeben, durch welches dem Parlement verboten wurde, sich nicht mehr mit den übrigen Parlements als eine Gesellschaft zu betrachten, die an der Staatsverwaltung Antheil hätte, mit den übrigen keine Verbindung zu unterhalten, seinen Dienst unter keinem Vorwande zu unterlassen, und ungeachtet seiner Vorstellungen zu gehorchen, wenn es der König befiehlt. Das Parlement weigerte sich schlechterdings, dieser Verordnung zu gehorchen; daher wurde dasselbe im Dezember 1770. aus Paris verbannt, auf eine kurze Zeit ein anderes an dessen Stelle gesetzt; endlich aber im jetzigen Jahre ein neues errichtet, dessen Gerichtsbarkeit aber ungemein eingeschränkt worden ist. Eine gleiche Veränderung ist, weil sich die übrigen alle desselben angenommen und ähnliche Gesinnungen geäußert haben, bereits mit einigen der Ansehnlichsten vorgegangen, und scheint allen bevorzustehen. Der Hof hatte von neuem dabei die Bemerkung gemacht, daß eine Hauptursache der dreisten und standhaften Aufführung des Parlements die Käuflichkeit und Erblichkeit aller Stellen in demselben sey, welche den Hof zu seiner großen Verlegenheit nöthigen würde, wenn

er ihre Mitglieder absetzen wollte, ihnen den überaus hohen Preis ihrer Stellen zurückzu zahlen. Diesen alten Mißbrauch bei den obrigkeitlichen Stellen hat sich nun der König entschlossen völlig aufzuheben: und man ist itzt sehr begierig zu sehen, wie ein so großer, rühmlicher und schwerer Entwurf, bei welchem die Wiederbezahlung des Preises der Stellen gegen 40. Millionen Livres betragen würde; werde ausgeführt werden können.

Ende des drei u. dreißigsten Bandes.

Ver-

Verzeichniß

der Namen und Sachen im 30, 31, 32 und 33sten Bande.

NB. Die erste, von der andern durch ein Komma getheilte Zahl, zeigt den Band, die andere, die Seite an; f. bedeutet ferner.

A.

B. S.

Aachen, dasiger Friede zwischen Frankreich und Spanien, 33, 107 f.
anderweitiger Friede zwischen Frankreich und den Bundesgenossen, — 311 f.
Abbeville, in Frankreich, wird vom Grafen von St. Paul eingenommen, 31, 125
wird von Karln dem siebenten von Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten, — 420 f.
Abercrombie, englischer Feldherr in Amerika, 33, 339
wird bei Ticonderoga von den Franzosen geschlagen, — 366

B. S.

Abrahamshöhe, bei Quebec in Amerika,
dasige Niederlage der Franzosen, 33, 389
imgleichen der Engländer, — 394 f.
Acadia, in America, wird im Utrechter
Frieden an England abgetreten, — 218
Actienhandel, in Frankreich, — 239 f.
Acton, englischer Gesandter am französi-
schen Hofe, 31, 695
Adelhard, Abt von Corbie, Ludwigs des
frommen Günstling, 30, 20
sein Tod, — 25
Adelheid, Ludwigs des frommen Tochter,
des Grafen von Paris Gemahlin, — 43
Adelheid, Ludwigs des stammelnden Ge-
mahlin — 39
Adelheid, des Hugo Capet Gemahlin, — 176
Adelheid, Hugo Capets Tochter, Gemah-
lin des Grafen von Nevers, — 176
Adelheid, des Grafen von Maurienne
Tochter, Ludwigs des sechsten von
Frankreich Gemahlin, — 236
heirathet den Connetable von Montmo-
renei, — 252
Adelheid, des Grafen von Champagne
Tochter, Ludwigs des siebenten von
Frankreich Gemahlin, 30, 271. 281
setzt sich wider die Heirath ihres Sohns, — 286
ist Staatsverweserin während seines
Kreuzzugs, — 294
Adolph von Nassau, deutscher Kaiser, be-
kriegt Frankreich, — 453
sein Tod, ebendas.
Adolph, Herzog von Geldern, wirbt um
Marien von Burgund, 31, 561
Adorno, Doge von Genua und französi-
scher Statthalter daselbst, — 232
H. Adorno, englischer Feldherr in Italien,
nimmt Cremona und Genua ein, 32, 37

	T. S.
Adrian der zweite, römischer Pabst,	30, 78
hat Händel mit Carln dem kahlen,	ebendas.
Adrian der sechste, römischer Pabst,	32, 34
sein Tod,	— 43
Agenois, in Frankreich, wird durch den bretignyschen Vergleich an England abgetreten,	31, 72
Agnes, Ludwigs des siebenten von Frankreich Tochter, des griechischen Kaisers Gemahlin,	30, 281
Agnes, Bertholds von Dalmatien Tochter, Philipp Augusts von Frankreich Gemahlin,	30, 308. 331
wird von ihr geschieden,	— 308 f.
ihr Tod,	30, 310. 331
Agnes, Ludwigs des neunten von Frankreich Tochter, Roberts von Burgund Gemahlin,	30, 429
Agnes, Johanns von Frankreich Tochter,	31, 92
ihr Tod,	ebendas.
Aguilar, spanischer Feldherr in Frankreich,	32, 479
Aiguillon, in Frankreich, wird von den Engländern erobert,	30, 595
wird ihnen wieder abgenommen,	31, 139
Herzog von Aigüillon, Statthalter von Bretagne, schlägt die Engländer bei St. Cast,	33, 363
Aimery aus Pavia, englischer Befehlshaber von Calais,	30, 642
wird von den Franzosen gefangen genommen und umgebracht,	31, 11
Aire, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eigenommen,	32, 781
wieder von den Spaniern,	ebendas.
wird den Franzosen im Nimeger Frieden zugesprochen,	33, 137. 138
wird von den Bundesgenossen erobert,	33, 207

Nix, in Frankreich, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 32, 45
wieder von den Franzosen, ebendas.
Insel Aix, bei Rochefort, wird von den Engländern eingenommen, 33, 346
Akademie der Aufschriften, in Frankreich, deren Stiftung, — 109 f.
Akademie, französische, deren Errichtung durch Richelieu, 32, 744. 756
Akademie der Wissenschaften, in Frankreich, deren Stiftung, 33, 109
Alain, Herzog von Bretagne, 30, 201
Alain der dritte, Herzog von Bretagne, — 236
Alais, in Frankreich, geht an Ludwigen den dreizehnten über, 32, 699 f.
Alarzon, Aufseher über Franzen den ersten von Frankreich bei seiner Gefangenschaft in Spanien, — 57
führt ihn nach Frankreich zurück, — 62
Herzog von Alba, kaiserlicher Feldherr, — 96
vertheidigt Perpignan wider die Franzosen, — 120
ist Feldherr in Piemont, — 185
bekriegt den Kirchenstaat, — 190
vermählt sich in seines Herrn Namen mit der Elisabeth von Frankreich, — 216
bekriegt die Aufrührer in den Niederlanden, — 271
Herzog von Albanien, schottländischer Prinz französischer Feldherr in Italien, — 47
Graf von Albemarle, holländischer Feldherr, 33, 213
wird von den Franzosen geschlagen, — 214
Graf von Albemarle, englischer Gesandter zu Paris, — 319
sucht die amerikanischen Streitigkeiten abzustellen. — 322 f.

B. S.

Kardinal Alberoni, spanischer Minister,
sucht die dasige Seemacht herzustellen, 33, 239
stiftet Verschwörungen wider den fran-
zösischen Hof an, — 242 f.
sein Entwurf, die Staatsverfassung in
Europa zu ändern, — 243 f.
er wird verabschiedet, — 245
Albert, Erzherzog von Oesterreich. 32, 459
fällt in Frankreich ein, — 495
wird von Heinrichen dem vierten ge-
schlagen, — 503 f.
schließt den Frieden zu Vervins, — 509 f.
Albrecht der erste, Herzog von Oester-
reich verschwörtlich wider Adolphen von
Nassau, 30, 453
wird ermordet, — 470 f.
Albrecht, Markgraf von Brandenburg,
tritt dem Bündnisse wider Frankreich
bei, 32, 173
schlägt den Herzog von Aumale, — 174
Herr von Albret, Connetable von Frank-
reich, 31, 246
französischer Gesandter in England, — 295
bleibt bei Azincourt, — 305
Herr von Albret erhält Hilfe von Carln
dem achten von Frankreich, — 445
Herr von Albret, kömmt dem Herzoge von
Bretagne zu Hilfe, — 593 f.
muß sich dem Hofe unterwerfen, — 595
greift vom neuen zu den Waffen, — 596
wird bei St. Aubin geschlagen, — 597 f. f.
übergiebt Nantes an Karln den achten
von Frankreich, — 611
Heinrich von Albret, K. von Navarra, 32, 17
wird im Treffen bei Pavia zum Gefan-
genen gemacht, — 52
heirathet Franz des ersten von Frank-
reich Schwester, — 66

Johanne von Albret, des Königs von Navarra Tochter, Antons von Navar Gemahlin, 32, 154
unterstützt die Protestanten, 32, 286. 290. 294
begiebt sich an den französischen Hof, 32, 301
ihr Tod, — 302
Aldrade, Ludwigs des vierten von Frankreich Tochter, des Grafen von Rouci Gemahlin, 30, 151 f.
Herzog von Alenson, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 304
Herzog von Alenson, französischer Feldherr, wird im Treffen bei Verneuil gefangen genommen, — 365
kömmt los, — 369.
ist mißvergnügt über Karln den siebenten, — 432
tritt in Verständniß mit den Engländern, — 478
wird eingezogen, — 479
und zu ewigem Gefängnisse verurtheilt, — 480 f.
wird von Ludwigen dem eilften losgelassen, — 494
tritt einem Bündnisse wider ihn bei, — 506
Herzog von Alenson, französischer Feldherr in Italien, 32, 10
wird bei Pavia geschlagen, — 50 f.
nimmt die Flucht, — 52
Alexander der dritte, römischer Pabst, 30, 271
Alexander der sechste, römischer Pabst, 31, 622
steht im Bündnisse mit den Türken, — 623
muß sich mit Karln dem achten von Frankreich vergleichen, — 626
schließt zu Venedig ein Bündniß wider ihn, — 629
nimmt die Flucht von Rom, — 630
sein Tod, — 657
Alexander, Heinrichs des zweiten von Frankreich Sohn, 32, 219
S. Heinrich der dritte.

B. S.

Alexander, Heinrichs des vierten von Frankreich unächter Sohn, 32, 516
Alexius Comnenus, griechischer Kaiser, 30, 281
Algier, wird von den Franzosen bombardirt, 33, 141
Aligre, französischer Kanzler, 32, 662
von Alincourt, Befehlshaber von Pontoise, unterwirft sich Heinrichen dem vierten von Frankreich, — 472
Alix, Ludwigs des siebenten von Frankreich Tochter, Thibalds von Blois Gemahlin, 30, 280
Alix, Ludwigs des siebenten von Frankreich Tochter, — 281
Alix, Ludwigs des siebenten von Frankreich Tochter, Wilhelms von Ponthieu Gemahlin, 30, 278. 281. 305
Alix, König von Cypern, 30, 364
Almanza, in Spanien, dasiger Sieg der Franzosen über die Bundesgenossen, 32, 193
Alost, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 103
Alpaide, Ludwigs des frommen Tochter, des Grafen Bego Gemahlin, 30, 43
Alphons, Graf von Toulouse, nimmt das Kreuz, — 259
Alphons der achte, König von Leon und Castilien, — 268
Alphons, Ludwigs des achten von Frankreich Sohn, 30, 343. 357
Graf von Poitiers, 30, 375
heirathet Johannen von Toulouse, 30, 362. 390
thut einen Kreuzzug, 30, 391 f.
wird den Egyptern als Geisel übergeben, — 398 f.
seine Rückreise nach Frankreich, — 405
sein Tod, — 432

Al-

B. S.

Alphons, K. von Arragonien, führt Krieg mit den Genuesern, 31, 455
Alphons, Ferdinands Sohn, K. von Neapel, — 622
geht in ein Kloster, — 627
Alüiano, venezianischer Feldherr, wird von den Franzosen geschlagen und gefangen genommen, — 669
Alwin, Bischof von Arras, thut einen Kreuzzug, 30, 260
Amadäus, der neunte, Herzog von Savoyen, 31, 491
Amaury, Vicomte von Narbonne, Admiral von Frankreich, — 170
Amblise, Marschall von Lothringen, Feldherr der Ligue in Frankreich, wird vom Herzoge von Bouillon geschlagen, 32, 457
und erlegt, ebendas.
B. von Amboise, französischer Feldherr, wird im Treffen bei Guinegate gefangen genommen, 31, 690
G. von Amboise, Erzbischof von Rouen, — 646
sein Tod, — 673
Herr von Ameries, geräth in Streit mit dem Herzoge von Bouillon, 32, 30
Amherst, englischer Feldherr in Amerika, nimmt Louisbourg ein, 33, 365
Ticonderoga und Crown-Point, — 384 f.
Montreal, — 397 f.
Amiens, in Frankreich, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 138
wird von Karln dem achten von Frankreich, an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 421
wird dem Herzoge von Burgund abgenommen, — 532

B. S.

Amiens, wird ihm im Frieden wieder zurückgegeben, 31, 537
ergiebt sich an Heinrichen den vierten von Frankreich, 32, 479
wird von den Spaniern eingenommen, — 500 f.
wieder von Heinrichen dem vierten, — 508
Amiot, Hofmeister Karls des neunten von Frankreich, 32, 325
Amöneburg, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 419
G. Anastro, ein Kaufmann, stellt dem Fürsten von Oranien nach dem Leben, 32, 363
d'Ancenis, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, 31, 595
Marquis von Ancre, Günstling der Königin Marie von Frankreich, 32, 586
sein Hochmuth, — 596
er ist beim Volke verhaßt, — 615
wird auf des Königs Befehl umgebracht, — 622 f.
von Andelot, französischer Feldherr, 32, 194. 201
wird gesetzt, 32, 207
ist Anführer der protestantischen Truppen, — 251
wird bei Dreux geschlagen, — 255 f.
Andreas, Graf von Vitri, thut einen Kreuzzug, 30, 373
Andreas Paläologus, griechischer Prinz, tritt seinen Anspruch an Frankreich ab, 31, 623
Andronicus, griechischer Kaiser, 30, 281
Ange, Kardinal und päbstlicher Legat, — 362
Angers, in Frankreich, wird von Johann von England erobert, — 320
l'Anglois, Schöppe zu Paris, ist auf Heinrichs des vierten von Frankreich Seite. 32, 474

B. S.

Angouleme, in Frankreich, wird vom Herzoge der Normandie erobert, 30, 601
wird den Engländern abgenommen, 31, 150
H. von Angouleme, Heinrichs des zweiten von Frankreich natürlicher Sohn, 32, 220
Angoumois, in Frankreich, wird durch den bretignyschen Vergleich an England abgetreten, 31, 72
Prinz von Anhalt, Feldherr der deutschen Hilfsvölker in Heinrichs des vierten von Frankreich Diensten, 32, 458
Annapolis royal, in Amerika, dessen Bewohner halten es mit den Franzosen, 33, 320
Anne, des Herzogs von Moskau Tochter, Heinrichs des ersten von Frankreich Gemahlin, 30, 204
Anne, Johanns von Burgund Tochter, des Herzogs von Bedford Gemahlin, 31, 358
ihr Tod, — 412
Anne, Eduards des vierten von England Tochter, — 567
Anne, Ludwigs des eilften von Frankreich Tochter, des Herrn von Beaujeu Gemahlin, 31, 576. 678
ihr wird die Regierung in Frankreich zugesprochen, 31, 585
man schließt ein Bündniß wider sie. — 590
sie wird Herzogin von Bourbon, — 600
Anne, Franz des zweiten von Bretagne Tochter, — 602
vermählt sich mit Maximilian von Oesterreich, — 603
mit Karln dem achten von Frankreich, — 611
mit Ludwigen dem zwölften, — 644
ihr Tod, — 695

B. S.

Anne von Oesterreich, Philipps des dritten von Spanien Tochter, Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, Gemahlin, 32, 592. 609
Staatsverweserin von Frankreich nach ihres Gemahls Absterben, 32, 3
läßt sich von Mazarin beherrschen, — 20 f. 28 f.
muß wegen eines Aufstands aus Paris weichen, 32, 36
kömmt wieder dahin zurück, — 43
Anne, Königin von England, setzt den Krieg wider Frankreich fort, — 182 f.
tritt auf die Seite der Torys, — 206
schließt mit Frankreich Frieden, 32, 211 f. f. 217 f.
ihr Tod, 32, 222
Anne, russische Kaiserin, setzt den Kurfürsten von Sachsen zum König in Polen ein, — 259 f.
ihr Tod, — 275
Cl. von Annebaut, französischer Befehlshaber von Turin, 32, 95
wird von den Kaiserlichen geschlagen und gefangen genommen, — 103
wird Marschall von Frankreich, — 105
Admiral von Frankreich, — 121
sein fehlgeschlagener Einfall in England, — 136 f.
er fällt in Ungnade, — 149
wird wieder erster Minister, — 170
Anson, englischer Admiral, schlägt die Franzosen, — 310
beunruhigt die französische Küste, — 360
Antibes, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen, — 441
wieder vom Herzoge von Epernon, — 457
Marquis von Antin, französischer Admiral, wird nach Amerika geschickt, — 274
sein Tod, ebendas.

Ant-

Antwerpen, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Anjou eingenommen, 32, 364
von den Bundesgenossen, 33, 188
von den Franzosen, — 305
Aramon, französischer Gesandter bei der Pforte, 32, 178
Johanne von Arc, wirft sich zur Vorfechterin von Frankreich auf 31, 388 f.
entsetzt Orleans, — 393 f.
nimmt Jargeau ein, — 396 f.
führt Karln den siebenten nach Rheims zur Krönung, — 399
wird von den Feinden gefangen genommen, — 405
an die Engländer verkauft, — 406
und hingerichtet, — 409
Archambaud, Graf von Perigord, erregt Aufruhr, — 238
wird seiner Güter beraubt, ebendas.
Ardres, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 171
wird von Heinrichen dem siebenten von England erobert, — 616
wird im Frieden zu Vervins an Frankreich zurückgegeben, 32, 511
Graf von Aremberg, Feldherr der spanischen Hilfsvölker in Frankreich, — 283
Graf von Aremberg, des Erzherzog Alberts Gesandter in England, — 541
Herzog von Aremberg, österreichischer Feldherr in den Niederlanden, — 294
Argentan, in Frankreich, wird von Heinrichen dem ersten in Brand gesteckt, 30, 201
Arlon, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 119

Graf

B. S.

Graf von Armagnac, bekriegt den Herrn von Casaubon, 30, 434
wird um Geld gestraft, — 435
Graf von Armagnac, französischer Feldherr wider die Engländer, 31, 26
Graf von Armagnac, Befehlshaber von Paris, — 290
Connetable von Frankreich, — 310
wird ermordet, — 324
Graf von Armagnac, tritt auf der Engländer Seite, — 447
muß sich dem Hofe unterwerfen, — 448
tritt einem Bündnisse wider Ludwigen den eilften von Frankreich bei, — 506
verliert seine Grafschaft, — 539
J. von Armagnac, Herzog von Nemours, französischer Feldherr in Arragonien, — 499
wird hingerichtet, — 563
L. von Armagnac, Herzog von Nemours, französischer Vizekönig von Neapel, — 651
bleibt im Treffen, — 652
Armentieres in den Niederlanden, wird vom Erzherzoge Leopold eingenommen, 33, 27
von den Franzosen, — 103
von Armentieres, französischer Feldherr in Deutschland, — 369
nimmt Münster ein, — 370
Arnheim, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 115
Arnold, Graf von Flandern, läßt den Herzog der Normandie ermorden, 30, 141
sein Tod, — 158
Arnold, des vorigen Sohn, Graf von Flandern, ebendas.
Arnolph, deutscher Kaiser, bestätigt dem Eudo die Krone Frankreich, 30, 104
Arnolph, des Eudo Sohn, — 109

B. S.

Arnolph, Lothars Sohn, Erzbischof zu Rheims, 30, 169
wird von Hugo Capet gefangen genommen, — 170
wird abgesetzt und vom Pabste wieder eingesetzt, — 172 f.
wird aus dem Gefängnisse losgelassen, — 178
wird vom Pabste im Erzbisthume bestätigt, — 180
Arnolph, Balduins von Flandern Sohn, nimmt die Flucht zu Philippen dem ersten von Frankreich, — 212
bleibt im Treffen, ebendas.
Arnolph, Bischof zu Lisieux, thut einen Kreuzzug, 30, 260
Arnoux, ein Jesuit, Beichtvater Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 632
Arques, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
dasiger Sieg Heinrichs des vierten über den Herzog von Mayenne, 32, 430 f.
Arras, in den Niederlanden, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird von Maximilian erobert, 31, 617
wird im Vergleiche zu Senlis an Frankreich zurückgegeben, — 618
geht an die Franzosen über, 32, 773
L. von Ars, französischer Feldherr in Italien, 31, 653
Herzog von Arscot, kaiserlicher Feldherr, wird von den Franzosen geschlagen, 32, 121. 177
Herzog von Arscot, spanischer Gesandter in Frankreich, 32, 512
Artaud, Erzbischof zu Rheims, 30. 133. 147
krönt den Lothar, 30, 153

B. S.

J. Arteville, ein Brauer, Anführer des Volks in Flandern, 30, 574
wird ermordet, — 598
Ph. von Arteville, des vorigen Sohn, Anführer der Flandrer, 31, 195
bleibt im Treffen, — 197
Arthur, Gottfrieds von Bretagne Sohn, 30, 290. 306
trägt Bretagne von England zur Lehn, 30, 311
wird umgebracht, — 313
Arthur der zweite, Herzog von Bretagne, — 581
Grafschaft Artois, in den Niederlanden, wird von Ludwigen dem eilften von Frankreich eingenommen, 31, 559
wird im Vergleiche zu Senlis an Maximilian von Oesterreich abgetreten, — 617
kömmt durch den pyrenäischen Frieden an Frankreich, 33, 92
Graf von Artois, französischer Feldherr in Flandern, bleibt im Treffen, 30, 489
Graf von Arundel, engl. Feldherr in Frankreich, 31, 613. 273
schlägt den Xaintrailles, 31, 411
bleibt im Treffen, — 416
J. Arundel, englischer Feldherr in Frankreich, — 465
Marschall von Asfeld, französischer Feldherr in Spanien, 33, 204
nimmt Philippsburg ein, — 267
G. von Aspremont, thut einen Kreuzzug, 30, 392
Asti, in Italien, wird vom Kaiser dem Herzoge von Savoyen ertheilt, 32, 81
wird von den Franzosen eingenommen, 33, 5
Ath, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 103
wird von ihnen im Nimeger Frieden zurückgegeben, — 137

	B.	S.
Ath, in den Niederlanden, wird von den Bundesgenossen erobert,	33,	189
abermals von den Franzosen,	—	298
Athelstan, K. in England, hilft Ludwigen zum König in Frankreich einsetzen,	30,	136
Graf von Avaux, französischer Gevollmächtigter beim westphälischen Frieden,	33,	10
verhilft dem Kurfürsten von Trier zur Freiheit,	—	14
Aubespine, französischer Staatssekretär und Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Cateau Cambresis,	32,	211
S. von Aubespine, Bischof von Limoges,	—	285
Graf von Auveterre, französischer Gesandter am Wiener Hofe,	33,	330
St. von Aubigny, Feldherr der schottländischen Hilfsvölker in Frankreich,	31,	360
wird von den Engländern geschlagen und gefangen genommen,	—	361
wird Graf von Dreux,	—	363
St. von Aubigny, französischer Feldherr in Italien,	32,	624
Connetable von Neapel,	—	630
gewinnt ein Treffen,	—	632
muß aus Italien abziehen,	—	633
geht vom neuen mit den Truppen nach Italien,	—	647
Herr von Aubry, französischer Feldherr in America, wird bei Niagara von den Engländern geschlagen,	33,	386
Audebeuf, verräth Rouen an die Franzosen,	31,	411
wird hingerichtet,	ebendas.	
Audley, englischer Feldherr in Frankreich, nimmt Breuse ein,	31,	129
Avein, in den Niederlanden, dasige Niederlage der Spanier,	32,	739

B. S.

P. Avenelles, französischer Rechtsgelehrter,
entdeckt die Verschwörung v. Amboise, 32, 233f.
L. von Augennes, Vertrauter Heinrichs
des dritten von Frankreich, — 407
N. von Augennes, Herr von Rambouillet,
des vorigen Bruder, — 406
Augsburg, dasiges Bündniß wider Frankreich, 33, 148
es wird vom Kurfürsten von Bayern
eingenommen, — 186
August der zweite, Kurfürst von Sachsen,
wird zum König in Polen gewählt, — 170
sein Tod, — 259
August der dritte, Kurfürst von Sachsen,
wird zum König in Polen gewählt, — 260
bekriegt das Haus Oesterreich, — 279
Avignon, in Frankreich, wird von den
Kreuzfahrern durch Verrätherei eingenommen, 30, 339 f.
dahin wird der päbstliche Sitz verlegt — 470
es wird von Ludwigen dem vierzehnten
besetzt, 33, 143
Aula, in Italien, wird von den Spaniern
eingenommen, — 261
Aumale, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 401
wird von ihnen geplündert. 32, 444
Graf von Aumale, französischer Feldherr, 31, 360
schlägt die Engländer, ebendas.
bleibt im Treffen bei Verneuil, 31, 365
Herzog von Aumale, des Herzogs von
Guise Sohn, 32, 149
dämpft einen Aufruhr, — 155
wird Herzog von Guise, — 162
vertheidigt Metz wider die Kaiserlichen, — 174
schlägt sie, — 182
rückt nach Italien, — 191

B. S.

Herzog von Aumale, wird zum obersten Feldherrn in Frankreich ernannt, 32, 198.
nimmt Calais ein, — 200 f
Guisnes, — 202 f.
Thionville, — 207 f.
seine Gewalt bei der Regierung, — 225 f.
er verfährt streng wider die Protestanten, — 229
vereitelt die Verschwörung von Amboise. — 234 f.
will den König von Navarra und Prinz von Condee umgebracht haben, — 244
schlägt die Protestanten bei Dreux, — 256
wird ermordet, — 257
Herzog von Aumale, des vorigen Bruder, — 374
wird von den Kaiserlichen geschlagen, ebendas.
ist Feldherr in Italien, 32, 185
hilft Calais erobern, — 202
hilft die Protestanten in der Bartholomäusnacht ermorden, — 306
bleibt vor Rochelle, — 315
Herzog von Aumale, Befehlshaber der Ligue von Paris, — 413
wir vor Senlis geschlagen, — 418
wird aus Amiens vertrieben, — 479
wird im Bildnisse hingerichtet, — 490
Marschall von Aumont, Heinrichs des dritten von Frankreich Vertrauter, — 406
leistet Heinrichen dem vierten den Eid der Treue. — 427
nimmt Morlaix und Credon ein, — 478
Avranches, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 462
Guido, Prinz von Auvergne, ein Tempelherr, 80, 480
wird hingerichtet, — 481
Graf von Auvergne, wird wegen einer Verrätherei begnädigt, 32, 536
läßt sich abermals darauf ein, — 546 f.

Graf

B. S.

Graf von Auvergne, wird zu ewigem Gefängnisse verurtheilt, 32, 547
kömmt wieder los, — 620
Auxerre, in Frankreich, wird von Karln dem achten an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 420 f.
Graf von Auxerre, wird für Heinrichen von Transtamare Truppen, — 115
wird deshalb gesetzt, ebendas.
Azincourt, in Frankreich, dasiger Sieg der Engländer über die Franzosen, — 302 f.
Azzoddin, egyptischer Sultan, 30, 408

B.

Bacharach, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 150
Baden, dasiger Friede zwischen Frankreich und dem Reiche, — 221
L. von Badesol, Anführer der abgedankten Soldaten in Frankreich, 31, 83
wird vergeben ebendas.
Bärenwalde, dasiger Vergleich zwischen Schweden und Frankreich, 32, 713
Bahüchet, französischer Admiral, verheert die englische Küste, 30, 572
Bajazet der erste, türkischer Sultan, 31, 217
bekriegt den König in Ungarn, — 233
schlägt die Christen bei Nicopel, — 235
wird von Timur Beg gefangen genommen — 240
Bajazet der zweite, türkischer Kaiser, steht im Bündnisse mit dem Pabste, — 623
L. von Baif, französischer Requetenmeister, 32, 75
Baif, französischer Dichter, — 325

B. S.

Bailleul, in den Niederlanden, wird den Franzosen im Nimeger Frieden zugesprochen, 33, 138
Bailleul, Vorsitzer des Parlements, und Aufseher der Einkünfte von Frankreich, — 9
Balagni, des Bischofs von Valence Sohn, französischer Marschall und Befehlshaber von Cambray, 32, 480
J. Balchen, englischer Admiral, geht im Sturm zu Grunde, 33, 295
Balduin, der Eisenarm, Graf von Flandern, entführt Karls des kahlen Tochter, 30, 71
erhält von ihm Verzeihung, — 72
Balduin der Schönbart, Graf von Flandern, ist auf der Königin Constantie Seite, — 194
wird zum Vormunde des jungen Königs in Frankreich bestellt, — 205
Abriß von ihm, — 207f.
sein Tod, — 210
Balduin, des vorigen Sohn, Graf von Flandern, — 211
bleibt im Treffen wider seinen Bruder, — 212
Balduin, des vorigen Sohn, flüchtet zu Philippen dem ersten von Frankreich, — 212
zu Kaiser Heinrichen dem vierten, ebendas.
bekömmt Hennegau, — 213
Balduin, Graf von Hennegau, — 330
Balduin, Graf von Flandern, bekriegt Frankreich, — 306
ist Kaiser zu Constantinopel, — 335
Balduin, eine Person, die sich für den vorigen ausgiebt, ebendas.
wird hingerichtet, — 336

B. S.

Balduin, Philipps des guten von Burgund unächter Sohn, 31, 532
E. Balliol, stößt den Bruce in Schottland vom Throne, 3, 569
wird wieder von ihm vertrieben, — 587
Cardinal Balüe, Ludwigs des eilften von Frankreich erster Minister, 31, 506
verschwört sich wider seinen Herrn, — 525
wird gesetzt, — 526
kömmt wieder los, — 570
Bar, in Lothringen, wird vom Grafen von Champagne eingenommen, 30, 198
Herzogthum Bar, wird von Frankreich an Lothringen abgetreten, 31, 785
Bar le Düc, in Frankreich, wird vom Herzoge von Lothringen, und Prinze von Condee eingenommen, 33, 71
Graf von Bar, thut einen Kreuzzug, 30, 392 f.
Herzog von Bar, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 305
Barbaroffa, türkischer Admiral, 32, 104
verbindet sich mit den Franzosen, — 124 f.
Barbasan, französischer Befehlshaber von Melün, 31, 337
wird aus der englischen Gefangenschaft befreit, — 401
Barberini, römischer Kardinal, 32, 706
wird vom Pabste vertrieben, 33, 21
wird von Mazarin in Schutz genommen, ebendas.
und durch ihn wieder in seine Güter eingesetzt, 33, 22
Barbesieux, französischer Admiral, 32, 70
Barbin, Aufseher der französischen Einkünfte, — 619
wird eingezogen, — 625
spielt Ränke mit der Königin Mutter, — 631
wird zu ewigem Gefängnisse verurtheilt, — 632

B. S.

Barcellona, in Catalonien, geht an die Spanier über, 33, 71
wird von den Franzosen eingenommen, — 169
vom Grafen von Peterborough, — 188
vom Herzoge von Berwick, — 223
Barillon, französischer Gesandter in England, — 151
Barnet, in England, dasiger Sieg Eduards des vierten, über Heinrich den sechsten, 31, 534
Barneveld, Gesandter der Generalstaaten in Frankreich, 32, 510
Gesandter in England, — 541
Barradas, Günstling Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, — 676
fällt in Ungnade, — 679
E. von Barrault, französischer Gesandter in Spanien, — 525
J. von Barres, thut einen Kreuzzug, 30, 392 f.
P. Barriere, ein Schiffer, will Heinrichen den vierten von Frankreich ermorden, 32, 466
wird hingerichtet, ebendas.
Barrington, englischer Feldherr, nimmt Guadaloupe und Marie Galante ein, 33, 381 f.
Bartholomäusnacht, Blutbad in derselben unter den Hugonotten zu Paris, 32, 306 f.
von Bas, französischer Gesandter in England, stiftet eine Verschwörung an, 33, 80
Th. Baskerville, Feldherr der englischen Hilfsvölker in Frankreich, 32, 498
Bassompierre, französischer Befehlshaber, der Schweizer, — 599
Marschall und Gesandter in England, — 682
wird gesetzt. — 717
kömmt wieder los, — 794
Bastia, in Corsica, wird von den Genuesern eingenommen, — 179
Bathiani, österreichischer Feldherr, schlägt die Franzosen in Bayern, 33, 296

B. S.

Freiherr von Batteville, spanischer Gesandter in England, 33, 98
Bavay, in den Niederlanden, wird den Franzosen im Nimeger Frieden zugesprochen, — 138
Baudricourt, französischer Befehlshaber von Vaucouleurs, 31, 389
Baugee, in Frankreich, dasiger Sieg der schottländischen Hilfstruppen über die Engländer, — 346
Baugency, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 398
Marquis von Bay, französischer Feldherr in Spanien, schlägt die Engländer und Portugiesen, 33, 204
Bayard, französischer Ritter und Befehlshaber in Italien, 31, 675. 683
wird im Treffen bei Guinegate zum Gefangenen gemacht, 31, 690
sein Tod, 32, 44
Bayeux, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 462
Grafschaft Bayeux, in Frankreich, wird von Ludwigen an Hugo abgetreten, 30, 143
von diesem an die Normannen, ebendas.
Bayonne, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 452
wird ihnen wieder abgenommen, 32, 467
Beatrix, Hugo des weißen Tochter, Friedrichs von Oberlothringen Gemahlin, 30, 165
Beatrix, des Grafen von Provence Tochter und Erbin, — 385
Beatrix von Bourbon, Roberts von Clermont Gemahlin, — 429
J. Beauchamp, englischer Befehlshaber von Calais, bleibt im Gefechte, 31, 8
Th. Beaufort, Oberadmiral von England, — 280

Here

B. S.

Herzog von Beaufort, des Herzogs von Vendome Sohn, wird gefangen genommen, 33, 8
spielt Ränke unter dem Volke, — 33
wird abermals gesetzt, ebendas.
entkömmt, ebendas.
ist auf der Seite von Mazarins Feinden, 33, 37
schlägt sich zu dem Prinze von Condee, — 56
entzweit sich mit dem Herzoge von Nemours, — 60
erlegt ihn im Zweikampfe, — 69
J. von Beajeu, Statthalter von Languedoc, Feldherr der Kreuzfahrer wider die Albigenser, 30, 353
Connetable von Frankreich, — 391
thut einen Kreuzzug nach dem heiligen Lande, — 392
Frau von Beaujolois, Tochter des Herzogs von Orleans, wird aus Spanien zurückgeschickt, 33, 252
C. von Beaulieu, Carls des siebenten von Frankreich Minister, wird vom Connetable umgebracht, 31, 377
R. von Beaumanoir, überredet den Herzog von Bretagne, auf französische Seite zu treten, — 143
Beaumont, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 442
Beaumont an der Oyse, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 416
J. von Beaumont, französischer Admiral und Oberkammerherr, thut einen Kreuzzug, 30, 392 f.
Beausejour, ein Fort der Franzosen in Amerika. 33, 321
wird von den Engländern eingenommen, — 331

	B.	S.
Beauvais, in Frankreich, geht an Carln den siebenten über,	31,	401
H. von Beauvais, Roberts von Frankreich Minister, wird auf Anstiften der Königin ermordet,	30,	186
Beauvoir, französischer Gesandter in England,	32,	428
Th. Becket, Erzbischof von Canterbury, wird ermordet,	30,	275
Herzog von Bedford, Heinrichs des vierten von England Sohn, entsetzt Harfleur,	31,	310
wird Staatsverweser von Frankreich,	—	353
nimmt Meulan ein,	—	360
Ivry,	—	364
schlägt die Schottländer bei Verneuil,	—	395
nimmt St. Denis ein,	—	422 f.
sein Tod,	ebendas.	
Herzog von Bedford, wird von England zu Schließung des Friedens nach Paris geschickt,	33,	445
W. Beecher, englischer Abgeschickter zu Rochelle,	32,	683
Bego, Graf von Paris,	30,	43
Bela der dritte, König in Ungarn,	—	281
Graf von Belin, Befehlshaber von Paris,	32,	462
Eu. von Bellay, Bischof zu Paris,	—	229
J. von Bellay, Bischof zu Paris,	—	75
französischer Gesandter in England,	—	87
M. von Bellay, französischer Feldherr,	—	123
W. von Bellay, französischer Statthalter in Piemont,	—	118
Bellegarde, französischer Marschall,	—	331
Marquis von Saluzzo,	—	350
sein Tod,	—	354

	B.	S.
Herzog von Bellegarde, Verweser des Dauphins, in der Statthalterschaft von Burgund,	32,	537
Insel Belleisle, wird von den Engländern eingenommen,	33,	420
wird im Frieden an Frankreich zurückgegeben,	—	452
Graf von Belleisle, französischer Feldherr, nimmt Trarbach ein,	—	267
stellt die Erwählung des Kurfürsten von Bayern zum Kaiser an,	—	277 f.
wird in Prag belagert,	—	282
sein geschickter Rückzug von da,	—	283
er wird gefangen nach England geschickt,	—	295
wird zum französischen Kriegsminister ernannt,	—	353
sein Anschlag, das Hannöverische zu verwüsten,	—	370
Ritter von Belleisle, des vorigen Bruder, wird bei Exilles geschlagen,	—	310
Marquis von Bellievre, französischer Gesandter in England,	32,	385
P. von Bellievre, französischer Gevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Verdins,	—	511
Siegelbewahrer,	—	521
Bellievre, französischer Vorsitzer des Parlements,	—	759
Gesandter zu London,	—	761
Bembow, englischer Admiral, bombardirt St. Malo,	33,	163
Benedikt der eilfte, römischer Pabst, hebt den Bann von Frankreich auf,	30,	467
wird vergeben,		ebendas.
Herr von Benicour, kaiserlicher Feldherr, nimmt Terouenne ein,	32,	175

B. S.

W. Bentley, englischer Feldherr in Frankreich, schlägt den Marschall von Nesle, 31, 9
Berengar, des Herzogs v. Friaul Sohn, 30, 43. 102
Berengarie, Prinzessin von Navarra, Richards des ersten von England Gemahlin, 30, 297
Bergamo, in Italien, wird von den Venezianern eingenommen, 31, 683
Bergen, dasiger Sieg der Franzosen über die Bundesgenossen, 33, 368 f.
Bergen, in Flandern, wird von den Franzosen eingenommen, 31, 196
Bergen op Zoom, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 309
Bergerac, in Frankreich, wird von den Engländern erobert, 30, 595
wird ihnen wieder abgenommen, 31, 171
Berkeley, Vorsteher der englischen Admiralität, 33, 163
Bernhard, Pipins Sohn, K. von Italien, thut Ludwigen dem frommen wegen erregter Empörung einen Fußfall, 30, 17
sein Tod, ebendas.
Bernhard, Statthalter von Catalonien, schlägt die Mohren zurück, 30, 24
wird Ludwigs des frommen erster Minister, — 25
entfernt sich vom Hofe, — 27
kömmt wieder dahin, — 31
wird von Karln dem kahlen hingerichtet, — 53
Bernhard, Markgraf von Languedoc, — 90
Bernhard, Graf von Auvergne, — 91
Bernhard der Däne, Statthalter der Normandie, — 142
seine Staatsklugheit, — 143
Bernhard, Abt von Clairvaux, predigt das Kreuz, — 255 f.

B. S.

Bernhard, Herzog von Sachsenweimar, 32, 742
Feldherr der französischen Truppen am Rheine, ebendas.
schlägt die Kaiserlichen und Lothringer, — 752
nimmt Rheinfelden, Freiburg und Breisach ein, — 757
Than, — 765
sein Tod, — 765
Berre, in Frankreich, wird im Frieden zu Vervins von Savoyen an Frankreich zurückgegeben, — 512
Bertha, Conrads von Burgund Tochter, Roberts von Frankreich Gemahlin, 30, 178
wird von ihm geschieden, — 179
Bertha, des Grafen von Holland und Seeland Tochter, Philipps des ersten von Frankreich Gemahlin, — 212
wird von ihm verstoßen, — 218
ihr Tod, ebendas.
Berthold, Herzog von Meranien und Dalmatien, 30, 308
Bertrade, Simons von Montfort Tochter, des Grafen von Anjou Gemahlin, läßt sich von Philippen dem ersten von Frankreich entführen, — 219
wird von ihrem Gemahle geschieden, ebendas.
wird für Philipps Gemahlin erkannt, 30, 225
spielt Ränke wider dessen Sohn Ludwig, — 226 f.
Kardinal Bertrandi, französischer Siegelbewahrer, wird abgesetzt, 32, 226
Berwick, in England, wird von den Schottländern eingenommen, 31, 30
Herzog von Berwick, französischer Feldherr, nimmt Nizza ein, 33, 188
schlägt die Bundesgenossen bei Almanza, — 193
nimmt Barcellona ein, — 223
ist Feldherr am Rheine, — 261
bleibt vor Philippsburg, — 267

B. S.

Besançon, in Franche Comtee, wird von Ludwigen dem eilften von Frankreich eingenommen, 31, 559. 564
abermals von den Franzosen, 33, 107. 126
Bethune, in den Niederlanden, wird von den Bundesgenossen eingenommen, 33, 207 f.
R. von Bethune, thut einen Kreuzzug, 30, 392
R. von Bethune, Graf von Flandern, hat Händel mit Frankreich, — 498
vergleicht sich, ebendas.
C. von Reuningen, holländischer Gesandter bei den Friedensunterhandlungen zu Aachen, 33, 111
Th. Beza, protestantischer Lehrer, hält eine Streitunterredung mit den Katholiken, 32, 249
S. Bianchi, ein Dominikaner, entdeckt eine Verschwörung wider Heinrichen den vierten von Frankreich, — 466
Marschall von Biez, französischer Feldherr in den Niederlanden, — 137
schlägt die Engländer, — 140
wird in Verhaft genommen, — 150
Bigorre, in Frankreich, wird durch den bretignyschen Vergleich an England abgetreten, — 72
Bigot, französischer Intendant von Canada, wird um Geld gestraft und verwiesen, 33, 457
Binch, in den Niederlanden, wird von den Franzosen im Nimeger Frieden abgetreten, — 137
Birague, französischer Vorsitzer des Parlements, 32, 285
Kanzler, — 323
Kardinal, — 351

	B.	S.
Marschall Biron, französischer Feldherr,	32,	288
Unterfeldherr in Guienne,	—	356
wird vom Herzoge von Parma geschlagen,	—	367
ist Heinrichen dem vierten zu Erlangung des Throns behilflich,	—	426
bleibt vor Espernai,	—	456
Biron, des vorigen Sohn,	—	453
Admiral und Marschall,	—	478
läßt sich vom Herzoge von Savoyen einnehmen,	—	519 f.
wird als Gesandter nach England geschickt,	—	527
seine Ränke mit Savoyen und Spanien,	—	528
er schließt einen Vergleich mit den Schweizerkantons,	—	532
wird eingezogen,	—	533 f.
verhört,	—	534
und hingerichtet,	—	535
Blakeney, englischer Befehlshaber von Mino ea, übergiebt es an die Franzosen,	33,	338
Blanchard, französischer Befehlshaber von Rouen, wird von den Engländern hingerichtet,	31,	322
Blanche, Ludwigs des fünften von Frankreich Gemahlin,	30,	165
Blanche, des Alphons von Castilien Tochte, Ludwigs des achten von Frankreich Gemahlin,	—	311
schickt ihm eine Flotte zu Hilfe,	—	327
wird gekrönt,	—	331
ihre Staatsverwaltung nach seinem Tode,	30,	346. f. 366 f.
sie wird Staatsverweserin während des Kreuzzuges ihres Sohns,	30,	393
ihr Tod,	—	410
Blanche, Ludwigs des neunten von Frankreich Tochter,	—	429
ihr Tod,		ebendas.

B. S.

Blanche, des vorigen Schwester, Gemahlin Ferdinands de la Cerda, 30, 429
Blanche, Roberts von Artois Tochter, Heinrichs von Navarra Gemahlin, — 436
Blanche, Philipps des dritten von Frankreich Tochter, Rudolphs von Oesterreich Gemahlin, — 444
Blanche, Philipps des vierten von Frankreich Tochter, — 501
ihr Tod, ebendas.
Blanche, Karls des vierten von Frankreich Gemahlin, wird Ehebruchs halben gesetzt, 30, 500
wird von ihm geschieden, — 432 f.
Blanche, Philipps des fünften von Frankreich Tochter, — 530
ihr Tod, ebendas.
Blanche, Karls des vierten von Frankreich Tochter, Philipps von Orleans Gemahlin, 30, 589
Blanche, Prinzessin von Navarra, Philipps des sechsten von Frankreich Gemahlin, — 647
Blanche, Philipps von Bourbon Tochter, Peters von Castilien Gemahlin, 31, 106
Blancmenil, Vorsitzer des Pariser Parlements, wird eingezogen, 33, 34
Blaye, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 32, 465
wird im Frieden zu Verving von Spanien an Frankreich zurückgegeben, — 512
Blenheim, dasige Niederlage der Franzosen, — 186
Bligh, englischer Feldherr, nimmt Cherbourg ein, — 361 f.
wird bei St. Cast von den Franzosen geschlagen, — 363

B. S.

Blois, in Frankreich, wird an Ludw'gen den eilften verkauft, 30, 365.
dasiger Vergleich zwischen Frankreich und Oesterreich, 31, 656 f.
Graf von Blois, thut einen Kreuzzug, 30, 392
C. von Blois, heirathet Johannen von Bretagne, — 582
nimmt Rennes ein, — 584
wird von den Engländern geschlagen, — 600
wird von der Gräfin von Montfort geschlagen und gefangen genommen, — 634
kömmt wieder los, 31, 10
wird erlegt, — 253
Böhme, Bedienter des Herzogs von Güise, bringt den Admiral Coligni um, 32, 306
Bohemund, Fürst von Antiochien, vermählt sich mit Constantien von Frankreich, 30, 230
Dü Bois, Befehlshaber unter den französischen Protestanten, wird geschlagen, 32, 286
Kardinal dü Bois, erster Minister Ludwigs des fünfzehnten, 33, 247
sein Tod, ebendas.
Herr von Boisbourdon, Liebhaber der Königin Isabelle von Frankreich, wird hingerichtet, 31, 316
Bois Dauphin, französischer Marschall, 32, 488
Feldherr wider den Prinz von Condee, — 607
Bois de la Mothe, französischer Admiral, führt Verstärkung nach America, 33, 326 f.
Anne von Boleyn, Beischläferin Heinrichs des achten von England, 32, 83
wird von ihm geheirathet, — 86
Bologna, in Italien, wird vom Pabste Julius dem zweiten eingenommen, 31, 683
Bompart, französischer Admiral, 33, 381 f.
Bona, Prinzessin von Savoyen, 31, 501

Bona.

B. S.

Bonaventura, römischer Kardinal und Legat, 30, 346
Graf Bonifaz, Statthalter von Corsica,
thut eine Landung in Africa, 30, 23
Bonifaz der achte, römischer Pabst, — 430
hat Händel mit Frankreich, — 454 f.
wird gefangen genommen, — 464
sein Tod, — 465
Bonn, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 33, 154
Bonne, Johanns von Lüxenburg Tochter,
Johanns von Frankreich Gemahlin, 31, 91
Bonnivet, französischer Admiral, 32, 23
nimmt Fontarabien ein, — 32
Navarra, — 42
Cremona, — 44
bleibt im Treffen bei Pavia, — 50
Bordeaux, in Frankreich, wird von den Normannen erobert, 30, 58
wird den Engländern abgenommen, 31, 466
wird abermals von ihnen erobert, — 470
und wieder von den Franzosen, — 475
Bordeaux, französischer Gesandter in England. 33, 80
C. Borgia, Pabst Alexanders des sechsten Sohn, 31, 626
Herzog von Valentinois, — 644
Boscawen, englischer Admiral, wird nach America geschickt, 33, 326
nimmt zwei französische Schiffe, — 327
unterstützt die Eroberung v. Louisboura, — 364 f.
Boso, Herzog der Lombardei, Karls des kahlen Unterkönig in Italien, ist mißvergnügt über Ludwigen den stammelnden, 30, 87
bekömmt das Gebiete von Arles, — 93
Bosworth, in England, dasiger Sieg Heinrichs des siebenten über Richard den dritten, 31, 588

B. S.

Bouchage, Ludwigs des eilften von Frankreich Minister, 31, 535
Bouchain, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Gloucester eingenommen, — 367
von den Franzosen, 33, 130
wird ihnen im Nimeger Frieden zugesprochen, — 138
wird vom Herzoge von Marlborough eingenommen, — 210
wieder von den Franzosen, — 215
J. von Boucicault, Marschall von Frankreich und Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 32, 70
bezwingt den Grafen von Perigord, — 232
geht wider die Türken zu Felde, — 233
wird von ihnen gefangen genommen, — 235
wird losgekauft, — 235 f.
nimmt den Pabst gefangen, — 237
vertheidigt Konstantinopel wider die Türken, — 240
wird von den Engländern gefangen genommen, — 305 f.
Marschall Bouflers, französischer Feldherr, 33, 154
muß Namür an die Bundesgenossen übergeben, — 166
schließt mit England die Präliminarien des Ryswicker Friedens, — 171 f.
schlägt den Freiherrn von Obdam, — 186
muß Lisle übergeben, — 198
muß sich im Treffen bei Malplaquet zurückziehen, — 204
sein Tod, — 209
Herzog von Bouflers, führt die Aufsicht über die Herstellung der Festungswerke zu Dünkirchen, — 275
Herr von Bougainville, französischer Feldherr in America, 33, 389. 392
verbindet sich mit Herrn von Levi, 33, 394

B. S.

Bouillon, wird im Frieden zu Cateau Cambresis von Frankreich an den Bischof zu Lüttich zurückgegeben, 32, 213
Herzog von Bouillon, Heinrichs des vierten von Frankreich Feldherr, schlägt den Marschall von Lothringen, — 457
räth zum Kriege wider Spanien, — 487
nimmt die Flucht nach Deutschland, 32, 533. 539
muß sich dem Hofe unterwerfen, 32, 551 f.
geht als Gesandter nach England, — 592
entfernt sich vom Hofe, — 596
tritt von den Protestanten ab, — 649
Herzog von Bouillon, tritt einer Verschwörung wider den Richelieu bei, — 783 f.
wird eingezogen, — 788
kömmt unter Bedingungen los, — 789
hält es mit den Feinden Mazarins, 33, 37
tritt vom Prinze von Condee ab, und auf des Königs Seite, — 72
Bovines, daselbst Niederlage Kaisers Otto des vierten, 30, 321
es wird im Frieden zu Cateau Cambresis an den Bischof von Lüttich abgetreten, 32, 213
Boulogne, in Frankreich, wird von den Engländern in Brand gesteckt, 31, 175
wird abermals von ihnen eingenommen, 32, 131
wird von England an Frankreich verkauft, — 159 f.
Kardinal von Boulogne, päbstlicher Legat, 30, 641
A. von Bourbon, nimmt das Kreuz, — 259
A. von Bourbon, thut einen Kreuzzug, — 392
stirbt in Cypern, — 394 f.
J. von Bourbon, Connetable von Frankreich, 31, 26
wird von den Aufrührern geschlagen und tödlich verwundet, — 87
J. von Bourbon, französischer Feldherr in Spanien, — 108

B. S.

J. von Bourbon, Graf von la Marche,
geht wider die Türken zu Felde, — 233
Herzog von Bourbon, Connetable von
Frankreich, 31, 585. 591
sein Tod, 31, 600
Herzog von Bourbon, französischer Feld-
herr in Italien, 31. 698
S. Karl.
Bourbon, Graf von Montpensier, französi-
scher Vizekönig zu Neapel, — 630
Kardinal von Bourbon, giebt Heinrichen
den vierten von Frankreich mit Mar-
garethen von Valois zusammen, 32, 303
wird von der Ligue zum Thronfolger
erklärt, 32, 371. 373
wird zum ersten Prinze vom Geblüte er-
nannt, 32, 401
ist Sprecher der Geistlichkeit auf dem
Landtage zu Blois, — 405
wird gefangen gesetzt, — 419
wird von der Ligue zum König ausgerufen, — 434
sein Tod, — 439
Kardinal von Bourbon, Ludwigs von
Condee Sohn, — 445
Herzog von Bourbon, Beisitzer des Regie-
rungsraths während Ludwigs des
fünfzehnten Minderjährigkeit, 33, 233
wird erster Minister, — 247
seine Aenderung in der Münze, — 249
er räth dem Könige, die spanische In-
fantin zurückzuschicken, — 250
wird abgesetzt, — 254
Bourbourg, in Flandern, wird von den
Franzosen eingenommen, 31, 196
J. Bourchier, englischer Befehlshaber in
Gent, — 203

B. G.

J. Bourchier, wird als Geisel von Heinrichen dem siebenten in Frankreich gelassen, — 588
Bourdeilles, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 229
A. du Bourg, französischer Parlementsrath, wird wegen Vertheidigung der protestantischen Religion gesetzt, 32, 228 f.
und hingerichtet, — 229
Bourges in Frankreich, wird von den Grafen von Clermont und la Marche erobert, 31, 380
wird dem Prinze von Condee abgenommen, — 255
Grafschaft Bourges, in Frankreich, wird von Philippen dem ersten gekauft, 30, 230
Grafschaft Bourgogne, wird von Karln dem achten von Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 420
Bourgoing, französischer Prior der Dominikaner, 32, 420
überredet den Jacob Clement zum Königsmorde, ebendas.
Bournonville, kaiserlicher Feldherr, 33, 125
A. von Boury, französischer Kanzler, 32, 108
Marschall Boussac, französischer Feldherr, 31, 410
W. Bouteiller, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Bouthillier, Aufseher der französischen Einkünfte, wird abgesetzt, 33, 9
Boutieres, französischer Feldherr in Italien, 32, 126
A. Borhull, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 137
Brabant, in den Niederlanden, wird von den Bundesgenossen eingenommen, 33, 188
Herzog von Brabant, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 305

B. S.

Braddock, englischer Feldherr, wird nach America geschickt, 33, 332
bleibt im Hinterhalte, — 333
Bradstreet, englischer Obrister in America, schleift das Fort Frontenac, — 367
Th. Bramas, Herr von Adrianopel, 30, 282
Brancales, entdeckt eine Verschwörung wider Heinrich den vierten von Frankreich, 32, 466
E. Brandon, Herzog von Suffolk, heirathet Marien von England, 31, 703
landet in Frankreich, 32, 41
le Bras, französischer Seeofflzier, 33, 385
Erbprinz von Braunschweig, schlägt den Grafen Chabot, — 351
den Herzog von Brissac, — 374
den Parteigänger Fischer, — 276
wird bei Corbach und Kampe geschlagen, — 402 f.
schlägt den General Glaubitz, ebendas.
nimmt Fritzlar ein, 33, 405
wird v. Broglio bei Strangerode geschlagen, — 407
nimmt Dorsten ein, — 410
befreit das Herzogthum Braunschweig, — 411
wird bei Johannsberg geschlagen, — 418
Bray, in Frankreich, wird von den Kaiserlichen und Engländern eingenommen, 32, 41
Bread, französischer Aufseher der Einkünfte des Seewesens in America, wird um Geld gestraft, 33, 457
Breitenbach, hannöverischer Feldherr, bleibt vor Marburg, — 405
Bremen, wird den Franzosen durch die Bundesgenossen abgenommen, — 351
der erstern vergeblicher Anschlag auf diese Stadt, — 412
von Bressay, französischer Befehlshaber, nimmt Rüe ein, — 415 f.

Land-

B. S.

Landschaft Bresse, wird im Frieden zu Cateau Cambresis von Frankreich, an den Herzog von Savoyen zurückgegeben, 32, 213
wird von Savoyen an Frankreich abgetreten, — 523
Brest, in Frankreich, wird vom Herzoge von Bretagne an die Engländer verkauft, 31, 176
wird von England an den Herzog von Bretagne zurückgegeben, — 229
Bretagne, wird vom französischen Hofe an die Normannen abgetreten, 30, 118
wird wieder an die Krone Frankreich verknüpft, 32, 79
E. von Breteuil, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Bretigny, dasiger Vergleich zwischen England und Frankreich, 31, 72
Breuse, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 129
Breisach, wird vom Herzoge von Sachsenweimar erobert, 32, 757
von den Franzosen, 33, 186
J. von Breze, Graf von Maulevrier, 31, 491
P. von Breze, Karls des siebenten von Frankreich Minister, — 468
nimmt Sandwich ein, — 481
steht der Königin von England bei, — 497
Herzog von Breze, französischer Befehlshaber zur See, schlägt die Spanier, 33, 5
bleibt im Seetreffen, — 22
Marschah Brezee, schlägt die Spanier bei Aveins, 32, 739
imgleichen zur See, — 773
W. von Brienne, Graf von Guisnes, 31, 5 f.
Herzog von Athen, — 18
Graf von Brienne, Minister der Königin Anne von Frankreich, 33, 4
Staatssekretär — 9

H. Bright,

	B.	S.
H. Bright, englischer Befehlshaber v. Derval,	31,	161
Brigbemaut, französischer Protestant, wird hingerichtet,	32,	309
Graf von Brissac, französischer Statthalter in Piemont,	—	167
nimmt Casal ein,	—	185
wird Statthalter der Picardie,	—	226
sein Tod,	—	265
Graf von Brissac, Sprecher des französischen Adels auf dem Landtage zu Blois,	—	405
Befehlshaber der Ligue von Paris,	—	473
übergiebt es dem Könige,	—	475
Herzog von Brissac, französischer Feldherr, wird vom Erbprinze von Braunschweig geschlagen,	33,	374
Brisson, oberster Vorsitzer des Pariser Parlements,	32,	413
wird hingerichtet,	—	647
W. Brissonet, Günstling Karls des achten von Frankreich,	31,	621
Bischof zu St. Malo,	—	626
Brescia, in Italien, wird den Venezianern durch die Franzosen abgenommen,	—	680
wird von den letztern an die erstern abgetreten,	32,	16
Marschall Broglio, französischer Feldherr,	33,	280
wird in Prag belagert,	—	281 f.
entkömmt von da,	—	283
schlägt den Prinz von Isenburg,	—	357
den Prinz Ferdinand,	—	368
wird von ihm bei Minden geschlagen,	—	372 f.
schlägt den Erbprinz von Braunschweig bei Strangerode,	—	407
stößt mit Soubisen bei Soest zusammen,	—	408
wird bei Kirchdenkern geschlagen,	ebendas.	
fällt in Ungnade,	—	414

Graf

B. S:

Graf von Broglio, französischer Befehlshaber von Cassel, — 407
Brook, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 605
la Brosse, Philipps des dritten von Frankreich Günstling, 30, 437
wird hingerichtet, — 438
J. von Brosse, wird zum Herzoge von Estampes erhoben, 32, 146
Graf Broune, österreichischer Feldherr, fällt in Provence ein. 33, 306
Brousset, Parlementsrath zu Paris, wird eingezogen, — 34
wird aus dem Parlemente gestoßen, — 69
Brousset, des vorigen Sohn, Befehlshaber der Bastille, muß sie an den König übergeben, — 68
D. Bruce, K. in Schottland, wird vom Throne gestoßen, 30, 569
flüchtet nach Frankreich, — 570
kömmt wieder auf den Thron, — 587
wird von Eduards des dritten Gemahlin geschlagen und gefangen genommen, — 637
Brügge, in den Niederlanden, wird von den Franzosen ein genommen, 32, 196
von den Bundesgenossen, — 198
Brülart, französischer Gesandter in der Schweitz, 32, 723
H. von Brün, thut einen Kreuzzug, 30, 392
Brüssel, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 304
Bruno, Erzbischof von Cöln, und Herzog von Lothringen, 30, 155
sein Tod, — 159
Bryan, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 87. 157

B. S.

Graf von Bucham, Feldherr der schottländischen Hilfsvölker in Frankreich, 31, 345
schlägt die Engländer, — 346
wird zum Connetable ernannt. — 347
wirkt neue Hilfsvölker in Schottland aus, — 362
bleibt im Treffen bei Verneuil, — 365
Buckermühle, bei Amöneburg, dasiges Gefecht zwischen den Franzosen und Hannoveranern, 33, 418f.
Graf von Buckingham, englischer Feldherr in Frankreich, 31. 179
Herzog von Buckingham, englischer Minister, 32, 615. 667
holt Karls des ersten von England Braut aus Frankreich ab, — 667 f.
schlägt die Franzosen auf der Insel Rhe, — 684
muß von da abziehen, — 686
wird umgebracht, — 693
von Büch, S. Grailly.
W. Budee, französischer Gelehrter, 32, 75
Büllion, des Luynes Unterhändler, überredet den Lesdiguieres zum Abfalle von der protestantischen Religion, 646 f.
ist Beisitzer des Staatsrathes, — 663
M. von Büllis, thut einen Kreuzzug, 30, 259
L. von Bümeil, Graf von Sancerre, französischer Befehlshaber von St. Dizier, 32, 130 f.
Graf von Büren, Kaisers Karl des fünften Feldherr, 32, 36
erobert Montdidier und Bray, — 41
schlägt die Franzosen, — 103
Bürick, wird v. den Franzosen eingenommen, 33, 115
Herr von Bürlemagve, französischer Feldherr in America, — 385
S. von Bussy, erster Vorsitzer des Pariser Parlements und Bevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70

B. S.

Büssy, französischer Abgeschickter zu Hannover, wird zurückberufen, 33, 328
wird zur Friedenshandlung nach London geschickt, — 424
seine Ränke — 430
die Unterhandlung mit ihm wird abgebrochen, — 432 f.
Büzenval, französischer Gesandter in Holland, 32, 556
Grafschaft Burgund, wird im Vergleiche zu Senlis an Maximilian den ersten abgetreten, 31, 618
Herzog von Burgund, des Dauphins von Frankreich Sohn, nimmt Breisach ein, 33, 186
wird bei Oudenarde von den Bundesgenossen geschlagen, — 196 f.
wird nach Absterben seines Vaters Dauphin, — 208
sein Tod, ebendas.
G. Byng, englischer Admiral, schlägt die Franzosen von der schottländischen Küste weg, 33, 195
schlägt die spanische Flotte, — 240
Byng, englischer Admiral, verhält sich saumselig gegen die Franzosen, — 337
wird erschossen, ebendas.
Byron, englischer Schiffshauptmann, richtet einige französische Schiffe zu Grunde, 33, 398

C.

Caboche, ein Nachrichter und Anhänger des Herzogs von Burgund, 31, 285
Caboche, will Heinrichen den zweiten von Frankreich ermorden, 32, 198
wird hingerichtet, ebendas

B. S.

Cadenet, Marschall und Befehlshaber von Blaye, 32, 645
Cadet, Kommissär der französischen Armeen in America, wird um Geld gestraft, 33, 457
Cäcil, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 509
— englischer Staatssekretär, — 541
Cäcilie, Philips des ersten von Frankreich Tochter, des Grafen von Tripoli Gemahlin, 30, 231
Caen, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 606
— geht an die Franzosen über, 31, 313
— wird von Ludwigen dem dreizehnten eingenommen, 32, 640
Cäsar, Heinrichs des vierten von Frankreich unächter Sohn, Herzog von Vendome und Beaufort, 32, 505 f.
Cahors, in Frankreich, tritt von den Engländern ab, 31, 127
— wird von Heinrichen dem vierten eingenommen, 32, 355 f.
— vom Marschalle Matignon, — 356
Kardinal Cajetan, päbstlicher Legat zu Paris, 33, 439
Caillet, Anführer der aufrührischen Bauern, wird erlegt, 31, 45
Calais, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 30, 638 f.
— wieder von den Franzosen, 32, 203
— wird im Frieden auf acht Jahre an Frankreich abgetreten, — 212
— wird von den Spaniern eingenommen, — 496
— wird im Frieden zu Verwins an Frankreich zurückgegeben, — 511
Calixt der zweite, römischer Pabst, thut Kaiser Heinrichen den fünften in den Bann, 30, 241

B. S.

Callieres, französischer Gesandter in Holland, 33, 179
Bevollmächtigter beim Ryswicker Frieden, — 173
H. Calverley, Feldherr der Freibeuter in englischen Diensten, 31, 111
nimmt Pont de Ce ein, — 134
steckt Boulogne in Brand, — 175
Cambray, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 30, 576
dasiges Bündniß wider Venedig, 31, 667
dasiger Friede zwischen Kaiser Karln dem fünften, und Franzen dem ersten von Frankreich, 32, 72
es wird von den Kaiserlichen eingenommen, — 124
ergiebt sich an Heinrichen den vierten von Frankreich, — 479
wird abermals von den Franzosen eingenommen, 33, 130
wird ihnen im Nimeger Frieden zugesprochen, — 138
Campe, in Frankreich, dasiger Vergleich zwischen Frankreich und England, 32, 141
Campen, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 116
Graf von Compobasso, Karls von Burgund Feldherr, 31, 556
geht durch, — 557
Canada, in America, dasige Niederlassung der Franzosen, — 542
es wird von den Engländern eingenommen. 33, 396 f. f.
wird im letztern Frieden an sie abgetreten, — 449 f.
Herzog von Candale, des Herzogs von Epernon Sohn, 32, 618
Cantelope, englischer Herold, fodert Karln den sechsten von Frankreich heraus, 31, 297
Canut, König in Dänemark, 30, 301

	B.	S.
Insel Cap Breton, in America, wird von den Engländern eingenommen,	33,	298
P. Capponi, ein angesehener Florentiner, widersetzt sich den Franzosen,	31,	625
Caprara, kaiserlicher Feldherr, wird von den Franzosen geschlagen,	33,	124
Kardinal Caraffa, wird zum Pabste gewählt,	32,	187
Caraffa, römischer Kardinal, des vorigen Neffe,	—	188
wird nach Frankreich geschickt,	—	190
Carignan, in Italien, wird von den Kaiserlichen eingenommen,	—	126
von den Franzosen,	—	129
Carl der große, will den Rhein mit der Donau vereinigen,	30,	8 f.
theilt sein Reich unter seine Söhne,	—	10
nimmt Ludwigen den frommen zum Reichsgehilfen an,	—	13
sein Tod,		ebendas.
Carl, des vorigen Sohn,	30,	11
sein Tod,	—	12
Carl der kahle, Ludwigs des frommen Sohn,	—	23
bekömmt ein Gebiete angewiesen,	—	26
wird in ein Kloster geschickt,	—	34
wird zum Könige von Neustrien erklärt,	—	38
schlägt den Pipin,	—	45
den Lothar,	—	46
trifft eine Theilung mit seinen Brüdern,	—	52
muß die Normannen durch Geld zur Ruhe bringen,	—	54
schließt einen Erbvergleich mit seinen Brüdern,	—	57
schlägt die Normannen bei Bordeaux,	—	58
desgleichen in Poitou,	—	61
bezwingt die Aquitanier,	—	60
treibt Ludwigen von Deutschland aus Frankreich,	—	64 f.

B. S.

Carl der kahle, Ludwigs des frommen Sohn, theilt sich mit Ludwigen von Deutschland in das Königreich Lothringen, 30, 77
sein Handel mit dem Pabste, — 77 f.
er kauft sich von ihm die Kaiserwürde, — 80
wird von Ludwigen von Deutschland geschlagen, — 82
sein Tod, — 83
Abriß von ihm, — 84 f.
Carl, Pipins Sohn, — 38
wird von Carln dem kahlen in ein Kloster gesteckt, — 60
Carl, Carls des kahlen Sohn, K. von Aquitanien, 30, 61. 71
wird umgebracht, 30, 73
Carl, Lothars Sohn, K. von Arles, — 66
sein Tod, — 73
Carl der dicke, Ludwigs von Deutschland Sohn, K. von Alemannien und Italien, — 93
wird König in Frankreich, — 97
römischer Kaiser, ebendas.
schließt einen schimpflichen Vergleich mit den Normannen, 30, 99
wird der Regierung entsetzt, — 101
sein Tod, ebendas.
Carl der einfältige, Ludwigs des stammelnden Sohn, 30, 92
wird zum König in Frankreich ausgerufen, — 108
tritt die Normandie und Bretagne an die Normannen ab, — 118
erlegt seinen Mitwerber Robert, — 125
wird gefangen gesetzt, — 126
kömmt wieder los, — 129
wird abermals gesetzt, — 130
sein Tod, — 131

B. S.

Carl, Herzog von Lothringen, Ludwigs des vierten von Frankreich Sohn, 30, 151. 159
schlägt seinen Bruder Lothar, 30, 162
nimmt Laon und Rheims ein, — 169
wird von Hugo Capet gefangen genommen, — 175
sein Tod, ebendas.
Carl, Ludwigs des achten von Frankreich Sohn, 30, 343
thut einen Kreuzzug, — 392
seine Rückreise nach Frankreich, — 405
er erhält vom Pabste das Königreich Neapel, — 416
schlägt Mannfrieden bei Benevent, — 418
läßt den Conradin hinrichten, ebendas.
thut einen Kriegszug wider Tunis, 30, 431 f.
schließt einen vortheilhaften Frieden, — 432
seine grausame Regierung, — 440 f.
Carl der lahme, des vorigen Sohn, ist ein Gefangener des Königs von Arragonien, — 445 f.
kömmt in Freiheit, — 446
vermittelt einen Stillstand zwischen England und Frankreich, — 454
Carl, Philipps des dritten von Frankreich Sohn, Graf von Valois, — 444
macht Anspruch auf Arragonien, — 446
vermählt sich mit Margarethen von Neapel, — 448
fällt in Guienne ein, — 451
wird päbstlicher Verweser in Toskana, — 455
französischer Feldherr in Flandern, 486. 491 f.
sein Ansehen bei der französischen Regierung, 30, 502 f.
er verfolgt den Marigny, — 505
sein Tod, — 536
Carl, König in Ungarn, — 503

B. S.

Carl der vierte, Philipps des vierten von Frankreich Sohn, Graf von la Marche, 30, 501. 514
K. in Frankreich, 30, 531
bekriegt den König in England, — 354 f.
trachtet nach der Kaiserwürde, — 544 f. f.
seine Sorge für die Gerechtigkeit, — 548 f.
sein Tod, — 551
Carl der vierte, Graf von Lüzelburg, Johanns von Böhmen Sohn, wird im Treffen bei Creci verwundet, — 620
ist deutscher Kaiser, 31, 26. 91
thut eine Reise nach Frankreich, 31, 171
Carl der böse, König von Navarra, — 12
läßt den Connetable von Frankreich ermorden, — 13
schließt Frieden mit dem Könige von Frankreich, — 24
spielt neue Ränke, — 27
wird gefangen genommen, — 28
kömmt wieder los, — 43
schlägt die Aufrührer, — 44 f.
sein übles Verfahren, — 45 f.
er vergleicht sich mit dem Staatsverweser, — 57
führt vom neuen Krieg, — 93 f.
schließt Frieden, — 101
Carl der fünfte, Johanns von Frankreich Sohn, bekömmt das Delphinat, 30, 646
wohnt dem Treffen bei Poitiers bei, 31, 33 f.
ist während seines Vaters Gefangenschaft Staatsverweser, — 40 f.
sein kluges Verfahren, — 45 f.
vergleicht sich mit dem Könige von Navarra, — 57
gelangt nach seines Vaters Tode zur Regierung, — 93
seine guten Anstalten, — 102

B. S.

Carl der fünfte, Johanns von Frankreich Sohn, läßt den bretignischen Vergleich mit England für ungiltig erklären, — 119 f.
schließt ein Bündiß mit Schottland, 31, 144. 168
desgleichen mit Spanien, 31, 120. 145. 169. 178
sein Tod, 31, 181
Abriß von ihm, — 185
Carl der edle, K. von Navarra, — 230
vertauscht Cherbourg mit Frankreich gegen das Herzogthum Nemours, ebendas.
Carl der sechste, Carls des fünften Sohn, 31, 186
König in Frankreich, — 187
vermählt sich mit Isabellen aus Bayern, — 206
übernimmt selbst die Regierung, — 213
geräth in Wahnsinn, — 219
erklärt den Herzog von Burgund für einen Verräther, — 292
sein Tod, — 353
Carl, Ludwigs Sohn, Herzog von Orleans, — 640
führt mit dem von Burgund einen Rechtshandel wegen Ermordung seines Vaters, — 257
ergreift die Waffen wider ihn, — 267
nimmt St. Denis und St. Cloud ein, — 275
schließt einen Vergleich mit England, — 278 f.
vergleicht sich mit dem König in Frankreich, — 281
wird von den Engländern gefangen genommen, — 305
kömmt in Freiheit, — 439
ihm wird der Hof verboten, — 443
er söhnt sich wieder mit Carln dem siebenten aus, — 444
Carl der siebente, Carls des sechsten von Frankreich Sohn, Graf von Ponthieu, 31, 314. 355
Dauphin von Frankreich, — 314
bringt den Herzog von Burgund um, — 329
wird deshalb verfolgt, — 331 f.

Carl der siebente, erhält Hilfe aus Schott-
land, 31, 335 f.
nimmt den Titel als Staatsverweser und
Erbe von Frankreich an, — 342
den Titel als König, — 358
sein gemäßigtes Verhalten, — 368 f.
er wird zu Rheims gekrönt, — 398 f.
nimmt St. Denis ein, — 402
verg eicht sich mit dem Herzoge von
Burgund, — 417 f.
bekömmt Paris ein, — 424 f.
erobert Montereau, — 429
trifft Anstalten im Kriegswesen, 31, 434. 452
nimmt Pontoise ein, 31, 441
St. Severe, — 446
Pont de l'Arche, — 456
Rouen und Harfleur, — 460 f.
die ganze Normandie, — 463 f.
Bordeaux, — 475
sein Tod, — 485
Abriß von ihm, ebendas.
Carl, Graf von Maine, des vorigen Mi-
nister, 31, 413. 492
Carl der kühne, Graf von Charolois,
Philipps von Burgund Sohn, 31, 421
heirathet Carls des siebenten von Frank-
reich Tochter, 31, 437. 491
lehnt sich gegen seinen Vater auf, 31, 483 f.
ist französischer Statthalter der Normandie, — 494
will Paris einnehmen, — 507 f.
vergleicht sich mit Ludwigen dem eilften
von Frankreich, — 510
zerstört Dinant, — 512
wird nach seines Vaters Tode Herzog
von Burgund, — 514
nimmt Peqvigni ein, — 533

B. S.

Carl der kühne, schließt zu Corbey Frie-
den, — 537
will zum römischen König erwählt wer-
den, — 539
mengt sich in die deutschen Händel, — 542 f.
nimmt Nancy ein, — 555
wird von den Schweitzern geschlagen, — 556
bleibt im Treffen bei Nancy, — 557
Carl, Carls des siebenten von Frankreich
Sohn, Herzog von Berry, der Nie-
dernormandie und Guienne, — 491
vereinigt sich mit seinem Bruder Lud-
wigen dem eilften, — 506
versöhnt sich mit ihm, — 510
wird von ihm aus der Normandie ver-
trieben, — 512
muß die Flucht nach Bretagne nehmen, ebendas.
bekömmt Guienne, — 525
wird von seinem Bruder vergeben, — 535 f.
Carl, Graf von Provence, K. von Sicilien, — 570
Carl, Herzog von Savoyen, — 571
Carl der achte, Ludwigs des eilften Sohn,
K. in Frankreich, — 579
geht wider die mißvergnügten Großen
zu Felde, — 593
macht Eroberungen in Bretagne, — 594 f.
schließt Frieden mit Bretagne, — 602
vergleicht sich mit Maximilian dem er-
sten zu Frankfurt, — 608
heirathet die Herzogin von Bretagne, — 614
schließt mit England Frieden, — 617
mit Maximilian, ebendas.
mit Ferdinanden dem katholischen, 31, 620
zieht nach Italien, — 623 f.
vergleicht sich mit Florenz, — 625
nöthigt den Pabst zum Vergleiche, — 626 f.
zieht zu Neapel ein, — 627

B. S.

Carl der achte, wird gekrönt, 31, 629
schlägt die Bundesgenossen bei Fornovo, — 630
schließt Frieden mit Ludwigen v. Meyland, — 631
vergleicht sich mit Spanien, — 634
seine guten Anstalten, — 635
sein Tod, — 627
Carl Orland, des vorigen Sohn, ebendas.
sein Tod, ebendas.
Carl, Johanns Sohn, Herzog v. Bourbon, 32, 224
Carl, Herzog von Bourbon, 31, 698
Connetable von Frankreich, 32, 5
führt die Armee in Italien an, — 10 f.
wohnt dem Treffen bei Marignan bei, 32, 12. 13. 14
wird Statthalter von Meyland, — 15
wird zurückberufen, — 16
wird von des Königs Mutter verfolgt, — 38
geht in des Kaisers Dienste, — 39
wird dessen oberster Feldherr in Italien, — 42
nimmt Aix und Toulon ein, — 45
schlägt die Franzosen bei Pavia, — 50
Carl der fünfte, Philipps von Oesterreich Sohn, 31, 655
K. von Spanien, 32, 17
vergleicht sich mit Frankreich zu Novon, ebendas. f.
wird zum deutschen Kaiser gewählt, 32, 24
bespricht sich mit Heinrichen dem achten von England, — 25 f. f.
wird von Frankreich bekriegt, — 28 f. f.
nimmt Fontarabien ein, — 43
heirathet Isabellen aus Portugal, — 53
giebt Franzen den ersten von Frankreich auf Vergleich los, — 60 f.
schließt mit ihm zu Cambray Frieden, — 71 f.
thut einen rühmlichen Feldzug wider die Türken, — 83
imgleichen nach Africa, — 93

B. S.

Carl der fünfte, thut einen unglücklichen Kriegszug in Frankreich, — 97 f.
bespricht sich mit Franzen dem ersten zu Nizza, — 106
desgleichen zu Aigues Mortes, — 108
thut eine Reise durch Frankreich, — 111 f.
thut einen unglücklichen Kriegszug nach Africa, — 118
bezwingt den Herzog von Cleve, — 121
bekriegt Frankreich vom neuen, — 123 f.
vergleicht sich zu Crespi, — 132
schließt den Passauer Frieden mit den deutschen Protestanten, — 169
legt die Regierung nieder, — 186
Carl, Franzens des ersten von Frankreich Sohn, — 145
sein Tod, ebendas.
Carl, Herzog von Savoyen, 32, 176
Carl der neunte, Heinrichs des zweiten von Frankreich Sohn, — 219
gelangt nach seines Bruders Absterben zur Regierung, — 245
schließt Frieden mit den Hugonotten, 32, 282 f. 296
seine Verstellung gegen sie, — 297. 300
er vermählt sich mit der Elisabeth von Oesterreich, 32, 298
beschließt, die Hugonotten niedermachen zu lassen, — 305
hilft sie selbst mit umbringen, 32, 307
sein Frohlocken darüber, — 309
sein Tod, — 324
Abriß von ihm, — 325
Carl der erste, Jacobs des ersten von England Sohn, Prinz von Wallis, — 594
vermählt sich mit Henrietten Marien von Frankreich, — 653 f.

Carl

B. S.

Carl der erste, wird König in England, 32, 667
wirkt den Hugonotten Frieden aus, — 673
steht den Einwohnern v. Rochelle bei, 32, 684. 691f.
Carl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz,
wird in Frankreich eingezogen, — 766
Carl der vierte, Herzog von Lothringen,
legt die Regierung nieder, — 734
wird wieder eingesetzt, — 779
zieht den Truppen des Prinzen von Condee zu Hilfe, 33, 62
macht Eroberungen in Frankreich, — 71
vermacht sein Land an Frankreich, — 101
es wird ihm durch die Franzosen abgenommen, — 113
er wird von ihnen geschlagen, — 124
Carl der zweite, Carls des ersten von England Sohn, Prinz von Wallis,
nimmt Zuflucht zu Frankreich, — 27
verkauft Dünkirchen an Frankreich, — 100
schließt das dreifache Bündniß wider Frankreich, — 105
läßt sich überreden, von den Holländern abzutreten, — 113
stiftet eine Vermählung zwischen seiner Nichte und dem Fürsten von Oranien, — 134
Carl der zweite, K. in Spanien, — 150
ernennt des Dauphins von Frankreich Sohn zu seinem Nachfolger, — 179
sein Tod, ebendas.
Carl der sechste, Kaiser Leopolds Sohn, 33, 175
nimmt den Titel eines Königs in Spanien an, — 192
wird römischer Kaiser, — 210
schließt mit Frankreich zu Rastadt Frieden, — 219f.
schließt den Wiener Vergleich mit Spanien, — 252f.
wird von Frankreich, Spanien und Sardinien bekriegt, — 262f.

B. S.

Carl der sechste, schließt Frieden, 33, 268
sein Tod, — 275
Carl der siebente, Kurfürst von Bayern,
bekriegt das Haus Oesterreich, — 276 f.
wird zum Kaiser gewählt, — 280
wird v. den Oesterreichern bedrängt, 33, 284 f. 290 f.
sein Tod, 33, 295
Prinz Carl von Lothringen, belagert die
Franzosen in Prag, — 281
setzt ihnen im Elsaß zu, — 292
D. Carleton, englischer Gesandter in
Frankreich, — 673
Carlisle, in England, wird von den Prä-
tendenten eingenommen, — 301
Graf von Carlisle, englischer Gesandter in
Frankreich, — 664
Carlman, Ludwigs von Deutschland Sohn,
erregt Aufruhr wider seinen Vater, 30, 71
zieht wider Carln den kahlen nach Italien, — 83
macht Ludwigen dem stammelnden die
Kaiserwürde streitig, — 88
Carlmann, Carls des kahlen Sohn, erregt
Aufruhr wider seinen Vater, — 78
sein Tod, 30, 79. 85
Carlmann, Ludwigs des stammelnden Sohn,
wird nebst seinem Bruder Ludwig Kö-
nig in Frankreich, 30, 91
schlägt die Normannen, — 95
sein Tod, — 96
Carlmann, Ludwigs des vierten von Frank-
reich Sohn, — 151
sein Tod, ebendas.
Don Carlos, Philipps des fünften von
Spanien Sohn, wird König von
Neapel und Sicilien, 33, 269
schließt als König in Spanien den Fa-
milienvergleich des Hauses Bourbon, — 439 f. f.
erklärt Krieg wider Portugal, — 445

Carmagnola, in Italien, wird den Franzosen durch den Herzog von Savoyen abgenommen, 32, 404
Carthagena, in America, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 185. 698
Herr von Casaubon, wird vom Grafen von Armagnac bekriegt, 30, 434 f.
begiebt sich in des Königs Schutz, — 435
Herr von Casaubon, verübt Gewaltthätigkeiten, — 549
wird hingerichtet, — 550
Casena, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, 31, 681
Cassano, in Italien, dasige Niederlage des Prinzen Eugens, 33, 188
Cassart, französischer Admiral, — 216
Cassel, wird vom Prinze Xaver eingenommen, — 430
vom Prinze Ferdinand, — 429
Cassel, in Flandern, wird von den Franzosen eingenommen, 30, 320. 31, 196
Graf von Castelneau, entdeckt eine Verschwörung der Protestanten in Frankreich, 31, 274
wird an den Herzog von Alba geschickt, — 277
Castiglione, ein vornehmer Meyländer, wird von dem französischen Gesandten umgebracht, 32, 87
Castillon, in Spanien, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 77
Marquis v. Castlemere, französischer Feldherr, — 87
Marquis von Castries, französischer Feldherr, schlägt den Erbprinz von Braunschweig, — 403
Catalonien, wird im Ryswiker Frieden von Frankreich an Spanien zurückgegeben, — 172
Cateau Cambresis, in Frankreich, dasiger Vergleich mit Spanien und England, 31, 211 f.

B. S.

Catelet, in Frankreich, wird im Frieden zu Cateau Cambresis an Frankreich zurückgegeben, 31, 213
wird von den Spaniern eingenommen, — 489
wird im Frieden zu Verdins zurückgegeben, — 511
wird abermals von den Spaniern eingenommen, — 748
wieder von den Franzosen, — 769
nochmals von den Spaniern, 38, 51
Marschall Catinat, französischer Feldherr, — 149
schlägt den Herzog von Savoyen, 33, 155. 162
wird aus Piemont getrieben, 33, 157
Cavagnes, französischer Protestant, wird hingerichtet, 32, 309
Cavalier, Oberhaupt der Aufrührer in den cevennischen Gebirgen, vergleicht sich mit dem Hofe, 33, 187
Caudebec, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
wird von den Herzogen von Parma und Mayenne eingenommen, 32, 452
wieder von Heinrichen dem vierten, — 456
Fr. Cavendish, englischer Feldherr in Deutschland, schlägt die Franzosen bei Homburg, 33, 416
Caussin, Beichtvater Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, sucht den Richelieu bei ihm anzuschwärzen, 32, 755
wird gesetzt, ebendas.
Herzog von Cellamare, spanischer Gesandter in Frankreich, wird einer Verschwörung halber eingezogen, 33, 243
Abtei Cercamp, in Frankreich. dasige Friedensunterhandlung mit Spanien und England, 32, 211

B. E.

E. de la Cerda, Connetable von Frankreich, 31, 5
bekömmt die Grafschaft Angouleme, — 12 f.
wird ermordet, — 13
L. de la Cerda, französischer Admiral,
schlägt die Engländer zur See, 30, 585
wird König der canarischen Inseln, — 543
Cerdagne. in Spanien, wird durch den
Vergleich zu Narbonne an Spanien
abgetreten, 31, 620
Cergana, in Spanien, wird von den Fran-
zosen eingenommen, 33, 77
Cerizolles, in Italien, dasiger Sieg der
Franzosen über die Kaiserlichen 32, 129
Cervia, in Italien, wird von Venedig an
den Pabst abgetreten, — 74
Marschall von Chabannes, französischer
Feldherr, nimmt Aix und Toulon
wieder ein, — 45
bleibt im Treffen bei Pavia, — 51
Chabot, Admiral von Frankreich, — 48
macht Eroberungen in Savoyen, — 93
Graf Chabot, französischer Feldherr, wird
von den Bundesgenossen geschlagen, 33, 351
Marquis von Chalais, französischer Auf-
seher über die Kleiderkammer, wird
einer Verschwörung halber hingerichtet, 32, 677
Chalons, in Frankrrich, geht an Carln den
siebenten über, 31, 399
J. von Chalons, Marschall von Champagne, 31, 48
wird ermordet, — 49
J. von Chalons, Fürst von Oranien, wird
im Treffen bei St. Aubin gefangen
genommen, — 599
kömmt wieder los, — 606
Ph. v. Chalons, Fürst von Oranien, bleibt
vor Florenz, 32, 78

B. S.

Chambers, des Richelieu Allmosenpfleger, stiftet Ränke in Schottland, 32, 761
Chambord, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, — 705
D. Chamier, protestantischer Gottesgelehrter, arbeitet an der Verordnung von Nantes, — 507
Chamillard, Ludwigs des vierzehnten von Frankreich erster Minister, 33, 183
Chamois, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 465
Champagne, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 30, 454
Graf von Chandos, englischer Feldherr in Frankreich, — 613
englischer Statthalter in Guienne 31, 79
schlägt den du Guesclin, — 96 f.
bleibt im Gefechte, — 134
Pater Chanteloube, Vertrauter der verwitweten Königin von Frankreich, 32, 727
la Chapelle, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 276
wird im Frieden zu Verbins an Spanien abgetreten, 32, 511
wird von den Spaniern eingenommen, — 748
von den Franzosen, 33, 51 83
la Chapelle Marteau, Vorsteher der Kaufleute zu Paris, 32, 405
la Charite, in Frankreich, wird von Carln dem siebenten eingenommen, 31, 351
von den Engländern, — 364
dasige Ermordung der Hugonotten, 32, 308
es wird ihnen abgenommen, — 348
Peter von la Charitee, Dommherr und Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70

B. S.

Charlemont, in den Niederlanden, wird vom Kaiser Carl dem fünften erbaut, 32, 186
Charlesroi, in den Niederlanden, wird von den Franzosen erobert, 33, 103
wird von ihnen im Nimeger Frieden zurückgegeben, — 137
wird abermals von ihnen eingenommen, 33, 162. 305
Charlotte, Ludwigs von Savoyen Tochter, Ludwigs des eilften von Frankreich Gemahlin, 31, 469. 578
ihr Tod, 31, 579
Charlotte, Carls des siebenten von Frankreich natürliche Tochter, des Grafen von Mauleubrier Gemahlin, — 491
Charlotte, Franz des ersten von Frankreich Tochter, 32, 145
Charlotte Elisabeth, des Kurfürsten von der Pfalz Tochter, des Herzogs von Orleans Gemahlin, 33, 228
Charnacee, französischer Abgeschickter an Gustav Adolphen von Schweden, 32, 713
C. von Charni, französischer Feldherr, sucht vergebens Calais zu überfallen, 30, 643
wird von den Engländern geschlagen, — 644
richtet den Aimery hin, 31, 10
Grafschaft Charolois, wird im Vergleiche zu Senlis an Maximilian den ersten abgetreten, — 618
wird im Frieden zu Cateau Cambresis v. Frankreich an Spanien zurückgegeben, 32, 218
A. Chartier, französischer Gelehrter, 31, 578
Peter von la Chartre, Erzbischof von Bourges, 30, 255
Chartres in Frankreich, wird an Ludwigen den neunten verkauft, — 365

B. S.

Chartres, in Frankreich, wird von den Franzosen eingenommen, 31, 411
von Heinrichen dem vierten, 32, 445
B. Chassagne, Vorsitzer des Parlements zu Aix, — 164
Herr von Chastaigneraye, bleibt im Zweikampfe, — 150f.
Herr von Chastaigneraye, rettet die Königin von Frankreich vom Ertrinken, — 553
Du Chastel, Bischof von Masson, — 75
A. von Chastelneau, Bischof von Tarbes, französischer Gesandter in Spanien, — 109
le Chastre, französischer Feldherr, nimmt Saneierre ein, — 314
Chateaubriant, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, 31, 595
Chateaudun, in Frankreich, wird an Ludwigen den neunten verkauft, 30, 365
Chateau Gaillard, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 401
Chateauneuf, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 179
Chateauneuf, französischer Siegelbewahrer, 32, 720
wird gesetzt, 32, 728. 731
erhält Begnädigung, 33, 4 f.
wiegelt das Parlement wider den Mazarin auf, — 18
wird verwiesen, — 35
wird vom neuen Siegelbewahrer, — 47
wird abgesetzt, — 55
wird zum ersten Minister erklärt, ebendas.
sein Tod, 33, 69
Chateau Porcien, in Frankreich, wird vom Herzoge von Lothringen und Prinze von Condee eingenommen, — 71

B. S.

Chateau Renaud, französischer Admiral,
siegt über die Engländer und Holländer, — 152 f.
wird von den erstern geschlagen, — 185
Chateau Thierri, in Frankreich, wird von
Hugo dem Grafen von Vermandois
abgenommen, 30, 133
J. Chatel, will Heinrichen den vierten von
Frankreich ermorden, 32, 481 f.
wird hingerichtet, — 482
T. du Chatel, Vorsteher von Paris, rettet
den Dauphin, 31, 324
bringt den Herzog von Burgund um, — 329
ist Carls des siebenten Gesandter am
bretagnischen Hofe, — 371
bittet ihn um seine Abdankung, — 373
läßt Carln den siebenten begraben, — 492
ist in des Herzogs von Bretagne Dien-
sten, — 506
Chatillon in Frankreich, geht an die Fran-
zosen über, — 474
wird der Ligue von den Engländern ab-
genommen, — 444
G. von Chatillon, thut einen Kreuzzug, 30, 392
J. von Chatillon, Graf v. St. Paul,
französischer Statthalter in Flandern, — 487
wird geschlagen, — 588
bleibt im Treffen, — 489
Chatillon, französischer Admiral, bleibt im
Treffen bei Azincourt, 31, 305
Chatillon, französischer Gesandter in Eng-
land, 32, 106
Cardinal von Chatillon, Bischof von Beau-
vais, wendet sich zur protestantischen
Religion, — 261 f.
flüchtet nach England, 32, 275. 286
sein Tod, 32, 303

	B.	S.
Marschall Chatillon, schlägt die Spanier bei Avein,	32,	739
muß die Belagerung von St. Omer aufheben,	—	761
nimmt Ivoi ein,	—	769
wird vom Grafen von Soissons geschlagen,	—	780
wird bei der Einnahme von Charenton tödlich verwundet,	33,	40
Marschall de la Chatre, tritt von der Ligue ab,	32,	472
wird nach Deutschland geschickt,	—	785
Chabigni, Anhänger des Richelieu,	—	784
Minister Ludwigs des dreizehnten,	—	795
Beisitzer des Staatsraths,	33,	9
wird gesetzt,	—	35
wird wieder an den Hof berufen,	—	55
sein Tod,	—	69
Chaumont, in Frankreich, wird von Heinrichen dem ersten an den Herzog der Normandie abgetreten,	30,	197
Chaumont, französischer Feldherr, nimmt Franche Comte ein,	31,	564
Marschall Chaumont, französischer Statthalter in Genua,	—	664
sein Tod,	—	674
Marschall von Chaunes, französischer Feldherr in den Niederlanden,	32,	773
Chauvelin, französischer Siegelbewahrer, wird verwiesen,	33,	272
Cherbourg, in Frankreich, wird von den Engländern zerstört,	30,	452
wird abermals von ihnen abgebrannt,	—	604
wird von England an Navarra abgetreten,	31,	229 f.
wird von Navarra an Frankreich vertauscht,	—	230

B. S.

Cherbourg, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 463
Cherokees, in America, halten es mit den Franzosen wider die Engländer, 33, 399
werden von den Engländern bekriegt ebendas. f.
nehmen das Fort London ein, 33, 401
Chevalier, französischer Gesandter in England, 32, 489
Cheverny, französischer Siegelbewahrer. — 351
wird abgesetzt, — 404
erhält abermals die Siegel, — 444
sein Tod, — 521
Chevert, französischer Feldherr in Deutschland, 33, 349
wird von Imhofen geschlagen, — 358
Chiari, in Italien, dasiger Sieg des Prinzen Eugens über die Franzosen, — 182
Chievres, Carls des fünften von Oesterreich Hofmeister, 32, 17
Kardinal Chigi, muß im Namen des Pabstes bei Ludwigen dem vierzehnten von Frankreich Abbitte thun, 33, 99
Graf von Choiseul, wird zum französischen Bevollmächtigten bei der Unterhandlung zu Augsburg ernannt, — 324
Herzog von Choiseul, französischer Minister, fällt in Ungnade, — 466
Christine, Heinrichs des vierten von Frankreich Tochter, des Herzogs von Savoyen Gemahlin, 32, 576
Christine, Gustav Adolphs Tochter, Königin von Schweden, — 747
kömmt nach Frankreich, 33, 91

B. S.

Clingmars, Günstling Ludwigs des dreizehnten und Oberstallmeister, 32, 769
spielt Ränke wider den Richelieu, — 782 f.
wird eingezogen, — 788
und hingerichtet, ebendas.
Cinquefance, in Frankreich, wird der Ligue von den Engländern abgenommen, 32, 444
Clare Isabelle Eugenie, Philipps des zweiten von Spanien Tochter, — 435
Herzog von Clarence, Heinrichs des vierten von England Sohn, 31, 280
fällt in die Normandie ein, — 282
wird zum Befehlshaber von Paris ernannt, — 338
bleibt im Treffen, — 446
Claude, Ludwigs des zwölften von Frankreich Tochter, — 654
Franz des ersten Gemahlin, 31, 662. 703
Claude, Heinrichs des zweiten von Frankreich Tochter, des Herzogs von Lothringen Gemahlin, 32, 216. 220
Clemens der vierte, römischer Pabst, 30, 417. 427
Clemens der fünfte, römischer Pabst, 30, 468
verlegt seinen Sitz nach Avignon, — 470
hintertreibt des Königs in Frankreich Erwählung zum Kaiser, — 471
hebt den Orden der Tempelherren auf, — 473
Clemens der sechste, römischer Pabst, — 586
Clemens, römischer Pabst, 31, 173
krönt Ludwigen von Anjou zum König in Sicilien, — 194
Clemens der siebente, römischer Pabst, 32, 43
schließt ein Bündniß mit Frankreich, — 49
thut Heinrichen den achten von Englasd in den Bann, — 87
sein Tod, — 92

B. S.

Clemens der achte, römischer Pabst, 32, 471
spricht Heinrichen den vierten von Frankreich vom Banne los, — 485
Clemens der neunte, römischer Pabst, sucht die Religionsstreitigkeiten in Frankreich durch Milderung beizulegen, 33, 225
Clemens der eilfte, römischer Pabst, giebt die Bulle Unigenitus — 226
Clemens, Prinz von Bayern, Kurfürst zu Cöln, — 149
J. Clement, ein Dominicaner, ermordet Heinrichen den dritten von Frankreich, — 419 f.
Clementie, Carls von Ungarn Tochter, Ludwigs des zehnten von Frankreich Gemahlin, 30, 503
Clerac in Frankreich, wird den Hugonotten von Ludwigen dem dreizehnten abgenommen, 32, 649
wird wieder von ihnen erobert, — 652
B. von Clerc, Befehlshaber der Bastille, — 413
sein Tod, — 647
Clermont, wird vom Herzoge von Lothringen an Frankreich abgetreten, — 719
Marschall von Clermont, französischer Feldherr wider die Engländer, 31, 26
erlegt Gottfrieden von Harcourt, — 42
Graf von Clermont, muß sich Carln dem siebenten unterwerfen, — 380
wird Herzog von Bourbon, — 416
ist mißvergnügt über Carln den siebenten, — 432
Graf von Clermont, des vorigen Sohn, schlägt die Engländer. — 461 f.
ist französischer Statthalter in Guienne, — 471
Graf von Clermont, französischer Feldherr in Westphalen, 33, 351
muß sich vor den Bundesgenossen zurückziehen, — 351
wird bei Crevelt geschlagen, — 355 f.

B. S.

Cleve, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 341
Clinton, englischer Befehlshaber von Boulogne, — 158
Cliffon, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, 31, 595
Ai von Cliffon, Abgefertigter der Herzogin von Bretagne an Eduarden den dritten von England, 30, 584
D. von Cliffon, bretagnischer Großer, tritt auf Montforts Seite, — 583
D. von Cliffon, französischer Feldherr, Connetable von Frankreich, 31, 116
wird vom Herzoge von Bretagne gefangen genommen, — 183
kömmt wieder in Freiheit, — 212
wird durch Meuchelmörder angefallen, — 218
wird abgesetzt, — 222
vergleicht sich mit dem Herzoge von Bretagne, — 238
Herr de la Clüe, französischer Admiral, wird von den Engländern angegriffen, 33, 443
Coehorn, holländischer Kriegsbaukünstler, vertheidigt Namür wider die Franzosen, — 160
Cölestin der dritte, römischer Pabst, 30, 299
erklärt Philipp Augusts von Frankreich dritte Ehe für ungiltig, — 308
J. Cöur, Aufseher über die französischen Einkünfte, 31, 458
Nachricht von ihm, — 488 f.
Coetivi, französischer Befehlshaber von Bordeaux, muß sich an die Engländer zum Kriegsgefangener ergeben, — 470
Marquis von Coubret, will die Prinzessin von Condee entführen, 32, 567
Marquis von Coubers, französischer Gesandter bei den Graubündtern, — 669

B. S.

Coignac, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 457
Marschall Coigny, französischer Feldherr am Rheine, 32, 286
Colbert, Oberaufseher der französischen Einkünfte, 33, 97 f.
hilft der Seemacht auf, — 103
sucht die Handelschaft auszubreiten, — 110
sein Tod, — 142
Admiral Coligni, belagert Boulogne vergebens, 32, 158
wird von den Spaniern gefangen genommen, — 197 f.
thut bei den Ständen Fürspruch für die Protestanten, — 240
ist Anführer der protestantischen Truppen, — 255
sein geschickter Rückzug nach der Niederlage bei Dreux, — 256
er siegt bei Roche la belle, — 291
muß die Belagerung von Poitiers aufheben, — 292
wird vom Parlemente zum Rebellen erklärt, ebendas.
wird bei Montcontour geschlagen, ebendas.
schlägt den Marschall Cossee, — 296
schließt den Frieden zu St. Germain, ebendas.
begiebt sich an den Hof, — 300
wird verwundet, — 303
und ermordet, — 306
Graf Coligni, Feldherr der französischen Hilfsvölker wider die Türken, 33, 101
Colmieu, päbstlicher Legat, 30, 362
Pr. Colonna, Pabst Leo des zehnten Feldherr, 32, 11
schlägt die Franzosen — 34 f.
St. Colonna, nimmt den Pabst Bonifaz gefangen, 30, 464

B. S.

Colville, englischer Admiral in America, 33, 396
Frau von Combalet, des Kardinals Richelieu Nichte, 32, 709
Herzogin von Aiguillon, — 782
Ph. von Comines, tritt in Ludwigs des eilften Dienste, 31, 539
ist auf der mißvergnügten Großen Seite, — 590 f.
wird zur Gefangenschaft verurtheilt, — 592
ist französischer Resident zu Venedig, — 629
Commerei, in den Niederlanden, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 32, 136
Compiegne, in Frankreich, wird dem Herzoge von Burgund abgenommen, 31, 392
wird von den Engländern erobert, — 349
geht an Carln den siebenten über, — 401
Concordat, wird von Franzen dem ersten von Frankreich angenommen, 32, 14 f. 19
Condee, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 81. 130
von den Spaniern, 33, 83
wird im Nimeger Frieden den erstern zugesprochen, — 138
Prinz von Condee, S. Ludwig.
Prinz von Condee, Ludwigs Sohn, Feldherr der Protestanten in Frankreich, 32, 295
muß die protestantische Religion abschwören, — 309
widerruft diese Abschwörung, — 322
wird zum Beschützer und Feldherrn der Protestanten erklärt, — 329
nimmt la Fere ein, — 355
tritt dem Frieden zu Flex bei, — 358
wird vom Pabste in den Bann gethan, — 379
schlägt den Herzog von Mercöur, — 383
sein Tod, — 394

B. S

Prinz von Condee, des vorigen Sohn, 32, 394
heirathet des Connetable Montmorenci Tochter, — 562
flüchtet in die spanischen Niederlande, — 566
von da nach Meyland, — 569
entfernt sich vom Hofe, — 597
übergiebt ein Manifest, ebendas.
vergleicht sich mit dem Hofe, 32, 599
giebt ein neues Manifest, — 606
vergleicht sich abermals, — 611 f.
wird gefangen genommen, — 618
kömmt wieder los, — 638
verwaltet die Staatsangelegenheiten, — 652
verläßt den Hof, — 659
nimmt Salces ein, — 768
sein Tod, 33, 24
Prinz von Condee, des vorigen Sohn, ebendas.
ist Feldherr in Catalonien, 33, 26
nimmt Ypern ein, — 31
schlägt den Erzherzog Leopold bei Lens, — 32
wird eingezogen, — 46
kömmt wieder in Freiheit, — 53
empört sich, — 55
schlägt den Marschall Hoqvincourt, — 61
wird beim Antonsthore vor Paris geschlagen, — 64
muß die Flucht nach Lothringen nehmen, — 68
macht Eroberungen, — 71
wird von Türennen geschlagen, 33, 78. 87
schlägt den Marschall la Ferte, — 82
wird durch den pyrenäischen Frieden zu Gnaden angenommen, — 92
führt eine Armee in Franche Comtee an, — 107
nimmt Besanson ein, — 107
wird beim Uibergange über den Rhein verwundet, — 115
nimmt Maastricht ein, — 121
wendet sich zum Privatleben, — 130
sein Tod, ebendas.

Prinz

B. S.

Prinz von Condee, französischer Feldherr in Deutschland, wird von den Oesterreichern zurückgetrieben, — 296
wird über eine Armee am Niederrheine gesetzt, — 415
Coni, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 778
Conqvet, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 159
Graf Conrad, Carls des kahlen Oheim, 30, 62
Conrad, des vorigen Sohn, — 64
geht mit Ludwigen von Deutschland betrüglich um, — 64 f.
Conrad, K. von Burgund, 30, 151. 162
Conrad der zweite, deutscher Kaiser, — 189
bezwingt den Grafen von Champagne, — 198
Conrad, Markgraf von Montferrat, macht Anspruch auf das Königreich Jerusalem, — 299
wird ermordet, — 300
Conrad, Kaiser Friedrichs des zweiten Sohn, — 410
Conradin, des vorigen Sohn, wird von Carln von Anjou hingerichtet, — 418
Constantie, Wilhelms von Arles Tochter, Roberts von Frankreich Gemahlin, — 180
ihre Ränke, 30, 184. f. 189. f. 193
ihr Tod, 30, 196
Constantie, Philipps des ersten von Frankreich Tochter, Bohemunds von Antiochien Gemahlin, — 230
Constantie, Alphons des achten von Castilien Tochter, Ludwigs des siebenten von Frankreich Gemahlin, — 268
ihr Tod, — 271
Constantie, Rogers von Sicilien Tochter, Kaiser Heinrichs des sechsten Gemahlin, — 296

Constantie, Gottfrieds von Bretagne Gemahlin, 30, 311
heirathet den Guido von Louars, — 315
Constantie, Peters von Castilien Tochter, Johanns von Loncaster Gemahlin, 31, 145
Contades, französischer Feldherr in Westphalen, 331 343
erhält den Oberbefehl, — 371
wird bei Minden geschlagen, — 372
Contentin, in Frankreich, wird Heinrichen durch Roberten von der Normandie abgenommen, 30, 217
wird im Frieden wieder an den ersten abgetreten, — 218
Prinz von Conti, ist auf Heinrichs des dritten von Frankreich Seite, 32, 415
wird vom Herzoge von Mercour geschlagen, — 456
wird Vorsitzer des Staatsraths, 32, 486
sein Tod, — 614
Prinz von Conti, des Herzogs von Condee Sohn, ist das Oberhaupt von Mazarins Feinden, 33, 37
wird eingezogen, — 46
kömmt wieder los, — 53
vergleicht sich mit Mazarin, — 75
macht Eroberungen in Catalonien, — 77
wird vergebens zum König in Polen gewählt, — 170
Contrecœur, französischer Befehlshaber in Ameriea, — 328
Conway, englischer Generalmajor, — 346
J. Cope, englischer Feldherr, wird von dem Prätendenten geschlagen, — 301
Corbach, dasige Niederlage des Erbprinzen von Braunschweig, — 402

B. S.

Corbeil, in Frankreich, wird vom Herzoge von Burgund an Carln den siebenten übergeben, 31, 423
Corbie, in Frankreich, wird von Carl dem achten an den Herzog von Burgund abgetreten, — 421
wird von den Spaniern erobert, 32, 478
wird ihnen wieder abgenommen, — 751
la Corne, französischer Befehlshaber in America, thut den Engländern Eintrag, 33, 320
P. Corneille, Verfasser des Trauerspiels Cid, 32, 666
Graf von Cornwallien, englischer Statthalter in Guienne, 30, 63
Cornwallis, englischer Feldherr in America, 33, 321
Feldherr bei der vergeblichen Unternehmung wider Rochefort, — 346
Correggio, wird im pyrenäischen Frieden an den Herzog von Modena abgetreten, — 92
Insel Corsica, wird im Frieden zu Cateau Cambresis von Frankreich an die Genueser zurückgegeben, 32, 213
wird neuerlich von Frankreich erobert, 33, 466
Cosse, Carls des achten von Frankreich Günstling, 32, 607
Marschall Cossee, französischer Feldherr, 32, 288
wird von den Protestanten geschlagen, — 296
wird gesetzt, — 322
kömmt wieder in Freiheit, — 338
Grafschaft Cotentin, wird mit dem Königreiche Bretagne verknüpft, 30, 74
Cottier, Ludwigs des eilften von Frankreich Leibarzt, 31, 574
kauft sich von der Strafe los, — 585
E. von Couci, nimmt das Kreuz, 36, 150

B. S.

J. von Couci, wird wegen der Uibergabe von Boulogne hingerichtet, — 150
R. von Couci, thut einen Kreuzzug, 31, 392
Herr von Couci, Graf von Bedford, — 137
Coulon, normannischer Freibeuter, — 569
Herr von Court, französischer Admiral, — 290
Ph. von Courtenay, thut einen Kreuzzug, 30, 392
W. von Courtenay, thut einen Kreuzzug, — 259
Courtray, in Flandern, wird von den Franzosen erobert, 31, 197
vom Erzherzoge Leopold, — 31
wird von den Franzosen im Nimeger Frieden abgetreten, — 137
wird abermals von ihnen eingenommen, — 147
Cautras, in Frankreich, dasiger Sieg Heinrichs des vierten über den Herzog von Joyeuse, 32, 390 f.
Cranmer, Erzbischof zu Canterbury, englischer Gesandter in Frankreich, — 73
Crecy, in Frankreich, dasiger Sieg der Engländer über die Franzosen, 31. 617 f.
Crecy, französischer Gevollmächtigter beim Ryswicker Frieden, 33, 173
Credon, in Frankreich, wird vom Marschalle von Aumont eingenommen, 32, 478
Cremona, in Italien, wird von den Venezianern erobert, 31, 683
von Adorno, 32, 37
von Bonnivet, — 44
Marschall von Crequi, schlägt die Spanier in Italien, — 674
bleibt bei Bremo, — 758
Marquis von Crequi, französischer Feldherr, 33, 87
schlägt die Spanier, — 103
wird von den Kaiserlichen geschlagen und zum Gefangenen gemacht, — 127
nimmt Freiburg ein, — 133

B. S.

Crespi, dasiger Vergleich zwischen Frankreich und dem Kaiser, 32, 132
Crevant, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 361
Crevelt, dasige Niederlage der Franzosen, 33, 354 f.
Crillon, Obrister der Leibwache Heinrichs des dritten von Frankreich, weigert sich, den Herzog von Guise umzubringen, 32, 407
schlägt die Truppen der Ligue, — 416
O. Cromwell, Protektor von England, 33, 70
begegnet dem Mazarin verächtlich, — 78 f.
tritt mit ihm in Verbindung, — 80
sein Tod, — 90
R. Cromwell, des vorigen Sohn und Nachfolger, — 92
du Cros, erster Vorsitzer des Parlements zu Grenoble, wird von den Protestanten ermordet, 32, 652
Crotoi, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 364
Crown-Point, in America, wird von den Engländern erobert, 33, 384
A. von Croy, Abgeschickter Kaiser Carls des fünften an Franzen den ersten von Frankreich, 32, 56
J. von Croy, Vertrauter des Herzogs von Burgund, tritt in Verständniß mit Ludwigen dem eisten von Frankreich, 31, 502
Herr von Calart, tritt auf der mißvergnügten Großen Seite, — 591
wird zum Gefängnisse verurtheilt, — 592
Culloden, dasige Niederlage des Prätendenten, 33, 303

B. S.

Herzog von Cumberland, Georgs des ersten von England Sohn, schlägt die Franzosen bei Dettingen, 33, 286
wird von ihnen bei Fontenoy geschlagen, — 297
schlägt die Aufrührer bei Culloden, — 303
wird bei Lafeld geschlagen, — 308
führt die Beobachtungsarmee in Westphalen an, — 342
verliert das Treffen bei Hastenbeck, — 343
schließt den Vergleich im Kloster Seven, — 345
Curson, englischer Befehlshaber v. Honfleur. 31, 461
Czaslau, dasiger Sieg des Königs in Preußen, 33, 280

D.

Dagworth, englischer Feldherr in Frankreich, bleibt im Gefechte, 31, 7
D. le Daim, Ludwigs des eilften von Frankreich Barbier und Günstling, 31, 560. 563
wird hingerichtet, 31, 581
Dale, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 321
Dam, in Flandern, wird von den Franzosen eingenommen, 31, 204
Dambieres, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 313
Damiata, in Egypten, wird von den Franzosen eingenommen, 30, 396
wird von ihnen zurückgegeben, — 398
Damien, will Ludwigen den fünfzehnten von Frankreich ermorden, 33. 413 f.
wird hingerichtet, — 414

B. S.

Graf von Dammartin, entdeckt des Dauphins Ränke seinem Vater, 31, 468
schlägt die Engländer, — 473
treibt den Dauphin aus Dauphinee, — 476
ist französischer Gevollmächtigter in England, — 501
G. von Dampierre, Graf von Flandern, 30, 485
ergiebt sich an Philippen den vierten von Frankreich, — 486
sein Tod, — 491
G. von Dampierre, des vorigen Sohn, wird von den Franzosen geschlagen und gefangen genommen, — 491
wird wieder losgegeben, — 494
Damville, französischer Marschall, 32, 304
nimmt Sommieres ein, — 314
ist Statthalter von Languedoc, — 329
söhnt sich mit Heinrichen dem dritten von Frankreich aus, — 372
sein großes Ansehen, — 385
er hält es mit dem Könige wider die Ligue, — 415 f.
wird Connetable, — 467
nimmt Vienne ein, — 486
sein Tod, 32, 600. 614
Damvillers, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 119
wird im Frieden zu Cateau Cambresis von Frankreich an Spanien zurückgegeben, — 213
P. Danes, französischer Gelehrter, — 76
Danzig, wird von den Russen belagert, 33, 264 f.
muß sich ergeben, — 266
Dartmouth, in England, wird von den Franzosen und Spaniern in Brand gesteckt, 31, 170
Daun, kaiserlicher Feldherr und Befehlshaber von Turin, — 190

B. S.

Deageant, Vorsitzer der Rechnungskammer zu Grenoble, sucht den Lesdiguieres zu Aenderung der Religion zu überreden, 32, 646
Dechainaux, Geheimschreiber des französischen Intendanten Bigot, wird um Geld gestraft, 33, 458
Delaval, englischer Admiral, — 150
Demere, englischer Hauptmann und Befehlshaber des Forts Loudon, wird von den Cherokees niedergemacht, — 401
Graf Denbigh, englischer Admiral, 32, 990
Dendermonde, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Anjou eingenommen, — 366
von den Bundesgenossen, 33, 188
von den Franzosen, — 298
Denicourt, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Derby, in England, wird von dem Prätendenten eingenommen, 33, 301
Graf von Derby, englischer Feldherr in Frankreich, 30, 595
nimmt Poitiers ein, — 625
Estaples und andere Oerter, 31, 8
L. von Deserts, Vorsitzer des bretagnischen Parlements, 32, 78 f.
Insel Destrada, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 381
J. Desmarets, obrigkeitliche Person zu Paris, wird hingerichtet, 31, 198
Desnoyers, französischer Staatssekretär, wird verabschiedet, 32, 796
Dettingen, dasige Niederlage der Franzosen, 33, 285 f.
Deventer, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 116

B. S.

Deynse, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 165
Diane, Heinrichs des zweiten von Frankreich Beischläferin, 32, 133
Herzogin von Valentinois, — 150
ihr Einfluß auf den König, — 209
Diane, Heinrichs des zweiten von Frankreich natürliche Tochter, des Horaz Farnese Gemahlin, — 176
Dieppe, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
wird ihnen wieder abgenommen, — 415
wird von ihnen bombardirt, 33, 164
Freiherr von Dieskau, französischer Feldherr in America, — 326
wird von den Engländern geschlagen und gefangen genommen, — 334
Dieſt, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 741
Dijon, in Frankreich, wird dem Herzoge von Mayenne abgenommen, — 486
Dinant, in Frankreich, wird von Eduarden dem dritten von England eingenommen, 30, 586
von Johann von Montfort, — 600
vom dü Gueſelin, 31, 158
vom Herzoge von Bretagne, — 177
wird von Carln dem kühnen von Burgund zerstört, — 512
wird von Carln dem achten von Frankreich eingenommen, — 595
wird dem Herzoge von Bretagne abgenommen, — 601
den Spaniern, 32, 181
Dinwiddie, englischer Statthalter von Virginien, 33, 320

Johanne

B. S.

Johanne von Divion, malt fremde Hände nach, 30, 566
wird hingerichtet, ebendas.
Dixmüyden, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Anjou eingenommen, 32, 366
vom Herzoge von Parma, — 367
vom Erzherzoge Leopold, 33. 27
von den Franzosen, 23, 89. 147. 165
Dockum, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 115
Doesburg, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, ebendas.
Freiherr von Dohna, Feldherr der deutschen Hilfsvölker in Frankreich, 32, 389
Prinz von Dombes, französischer Feldherr, wird vom Herzoge von Mercöur geschlagen, — 456
Domfront, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 463
Insel Dominica, in America, wird im letztern Frieden an England abgetreten, 33, 450
Dominicus, ein Carmeliter, weißag. fälschlich die Einnahme von Montauban, 32, 650
Dorat, französischer Dichter, — 325
A. Doria, französischer Admiral, — 8
schlägt die Spanier zur See, — 69
geht in kaiserliche Dienste, — 70
hilft den Genuesern zur Freiheit, ebendas.
entsetzt Nizza, 32, 125
wird von den Türken geschlagen, — 178
nimmt Bastia ein, — 179
J. von Dormans, Kanzler von Frankreich, 31, 50
Bevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, — 56
legt sein Amt nieder, — 144
sein Tod, — 163

B. S.

W. von Dormans, des vorigen Bruder, Kanzler von Frankreich, 31, 144
sein Tod, — 165
Graf von Dorset, englischer Befehlshaber von Harfleur, — 310
Marquis von Dorset, wird als Geisel von Heinrichen dem siebenten von England in Frankreich gelassen, — 588
ist englischer Feldherr wider Frankreich, — 679
Dorsten, wird vom Erbprinze von Braunschweig eingenommen, 33, 410
Douay, in Flandern, wird an Frankreich abgetreten, 30, 521
wird von den Franzosen eingenommen, 33, 103
von den Bundesgenossen, — 207
wieder von den Franzosen, — 215
D. Doublet, Anhänger des Königs von Navarra, wird hingerichtet, 31, 28
Dover, in England, wird von den Franzosen in Brand gesteckt, 30, 552
Douglas, schottländischer Feldherr in Frankreich, wird von den Engländern geschlagen, 31, 329
führt neue Hilfsvölker dahin, — 362
wird Herzog von Touraine, — 363
nimmt Verneuil ein, — 364
bleibt im Treffen, — 365
Dourlens, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, 32, 36
wird im Frieden zu Verbins von Spanien an Frankreich zurückgegeben, — 511
Dragut, türkischer Admiral, schlägt den Doria, — 178
Drengelburg, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 408

B. S.

Dreux, in Frankreich, dasige Niederlage der Hugonotten, 32, 256 f.
es wird von Heinrichen dem vierten eingenommen, — 466
Graf von Dreux, thut einen Kreuzzug, 30, 392
stirbt in Cypern, — 395
Drummond, Anführer der französischen Hilfsvölker des Prätendenten, 33, 302
Graf Dübourg, französischer Feldherr, schlägt die Kaiserlichen unter dem Merci, — 204
Duerour, französischer Befehlshaber von Louisbourg, ergiebt sich an die Engländer, — 365
Dünkelspiel, wird von den Franzosen eingenommen, — 14
wieder von den Kaiserlichen, ebendas.
Dünkirchen, in Flandern, wird von den Engländern eingenommen, 31, 200
von den Franzosen, 32, 208
vom Herzoge von Anjou, — 366
vom Herzoge von Parma, — 367
wieder von den Franzosen, 33, 24. 87
vom Erzherzoge Leopold, 33, 71
wird von den Franzosen an England übergeben, — 87 f.
wird von ihnen wieder gekauft, — 100
dessen Hafen und Festungswerke werden zu Folge des Utrechter Friedens geschleift, — 218
abermals zu Folge des letztern Friedens, — 452
Graf von Dünois, Ludwigs von Orleans Sohn, franzdsischer Feldherr, entsetzt Montargis, 31, 378 f.
vertheidigt Orleans, 31, 383. 393
überfällt Chartres, 31, 411
desgleichen Pontoise und St. Denis — 422 f.

B. S.

Graf von Dünois, Ludwigs von Orleans Sohn, nimmt Paris ein, 31, 425
ist mißvergnügt über Carln den siebenten, — 432
thut ihm einen Fußfall, — 437
nimmt Harcourt ein, — 458
wird zum Grafen von Longueville ernannt, — 465
macht Eroberungen in Guienne, — 466 f.
tritt einem Bündnisse wider Ludwigen den eilften bei, — 506
Marschall von Düras, französischer Feldherr, 33, 149
Düsseldorf, wird vom Prinz Ferdinand von Braunschweig eingenommen, — 356
Dunbar, englischer Obrister in America, — 332

E.

Ebbo, Erzbischof von Rheims, wird zu Bekehrung der Dänen ausgeschickt, 30, 22
setzt Ludwigen den frommen ab, — 36
muß sein Amt niederlegen, ebendas.
Ebbo, Abt von St. Denis, erregt Unruhen in Aquitanien, 30, 107
Eberhard, Herzog von Friaul, — 43
Eberhard, bringt den König der Normannen um, — 97
Edinburg, in Schottland, wird von dem Prätendenten eingenommen, 33, 301
Th. Edmonds, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 526
Edmund, englischer Prinz und Graf von Lancaster, 30, 459
sein Tod, — 453

Edmund, Edmunds des ersten von England Sohn, Graf von Kent, wird nach Frankreich geschickt, 30, 534
Edmund, Graf von Cambridge, Eduards des dritten von England Sohn, 31, 99 f.
nimmt Bordeilles und Roche an der Yon ein, — 130
heirathet Isabellen von Castilien, — 145
Eduard der erste, K. in England, — 127
Eduard, Heinrichs des dritten von England Sohn, 30, 422
vergleicht sich mit Frankreich, — 437
bekömmt Xaintonge, — 445
wirkt Carln dem lahmen von Neapel die Freiheit aus, — 446
geräth in Händel mit Frankreich, — 450
Eduard der zweite, K. in England, — 470
veraleicht sich mit Frankreich, — 495
geräth in Streit mit dem dasigen Könige, 30, 534 f. 541 f.
wird ermordet, 30, 544
Eduard der dritte, des vorigen Sohn, K. in England, — 550
macht Anspruch auf die französische Krone, 30, 553. 356 f.
fehlerhafte Huldigung, die er dem König in Frankreich leistet, 30, 558 f.
seine eilige Rückreise nach England, — 560
er setzt den Balliol auf den schottländischen Thron, — 570
fällt in Frankreich ein, 30, 576 f. 585. 602. 31, 62 f.
nimmt Caen ein, — 606
gewinnt das Treffen bei Creey, — 613 f. f.
nimmt Calais ein, — 638
schlägt die Spanier zur See, 31, 8
schließt einen Vergleich mit Frankreich, — 71
sein Tod, — 170

B. S.

Eduard, des vorigen Sohn, Prinz von Wallis, 30, 597
siegt im Treffen bei Crecy, — 615 f.
thut einen neuen Kriegszug nach Frankreich, 31, 25
nimmt Romorantin ein, — 31
schlägt die Franzosen bei Poitiers, — 34 f.
setzt Peter'n von Castilien wieder auf seinen Thron, — 111 f.
bringt seine Unterthanen durch Auflagen wider sich auf, — 177
ist mit einer tödlichen Krankheit behaftet, 31, 125. 139
nimmt Limeges wieder ein, — 140
geht nach England zurück, — 143
sein Tod, — 168
Eduard der vierte, K. in England, — 496
vereinigt sich mit dem Grafen v. Warwick, — 514
wird vom Throne gestoßen, — 531
schlägt Heinrichen den sechsten bei Barnet, — 534
fällt in Frankreich ein, — 544
kündigt Ludwigen dem eilften Krieg an, — 545
schließt mit ihm Frieden, — 547
sein Tod, — 571
Eduard der sechste, K. in England, 32, 157. 180
sein Tod, 32, 180
Eduard, englischer Prinz, geht wider die Franzosen zu Schiffe, 33, 361
Graf Egmont, Feldherr in spanischen Diensten, gewinnt das Treffen bei St. Quentin, 32, 194
schlägt die Franzosen bei Grevelingen, — 208
Graf Egmont, Oberhaupt der Aufrührer in den Niederlanden, wird gefangen genommen, — 273
Graf Egmont, Feldherr der spanischen Hilfsvölker der Ligue, — 437

Marquis

Marquis von Elbeuf, französischer Feldherr vor Calais, — 202
in Schottland, — 223
Herzog von Elbeuf, wird gefangen genommen, — 410
unterwirft sich Heinrichen dem vierten, — 478
nimmt den Protestanten Tomeins ab, — 654
ist ein Günstling des Herzogs v. Orleans, — 727
Herzog von Elbeuf, ist ein Feind Mazarins, 33, 37
Eleonore, Wilhelms von Guienne Tochter, Ludwigs des siebenten von Frankreich Gemahlin, 30, 259
nimmt das Kreuz, — 262
ihre Liebeshändel, ebendas.
sie wird von ihrem Gemahle geschieden, — 264
heirathet Heinrichen von der Normandie, — 266
ist auf ihres Sohns Johanns Seite, — 310 f.
ihr Tod, — 280
Eleonore, Philipps von Oesterreich Tochter, verwitwete Königin von Portugal, 32, 38
ist Franzens des ersten von Frankreich Gemahlin, 32, 74. 146
Elisabeth, Eduards des vierten von England Tochter, Heinrichs des siebenten Gemahlin, 31, 566
Elisabeth, Heinrichs des zweiten von Frankreich Tochter, Philipps des zweiten von Spanien Gemahlin, 32, 216. 219
Elisabeth, Heinrichs des achten Tochter, Königin von England, vergleicht sich mit Frankreich zu Cateau Cambresis, — 212
tritt in Verständniß mit den Hugonotten, — 253
schließt Frieden mit Frankreich, — 267
unterstützt die dasigen Protestanten, 32, 280. 286. 294. 338. 383.

B. S.

Elisabeth, Heinrichs des achten Tochter, ihre Heirathsunterhandlungen mit dem Herzoge von Anjou, 32, 320 f. 353. 358. 361
sie läßt die Königin von Schottland hinrichten, 32, 385
unterstützt Heinrichen von Navarra, 32, 388. 418 f.
ihr Tod, 32, 540
Elisabeth von Oesterreich, Kaiser Maximilians des zweiten Tochter, Carls des neunten von Frankreich Gemahlin, 32, 298. 327
Elisabeth, Heinrichs des vierten von Frankreich Tochter, Philipps des vierten von Spanien Gemahlin, 32, 576. 592
Elisabeth, russische Kaiserin, schließt mit Oesterreich ein Bündniß wider Preußen, 33, 330
ihr Tod, — 346
Elsaß, wird im pyrenäischen Frieden an Frankreich abgetreten, — 92
Emanuel Philibert, Carls Sohn, Herzog v. Savoyen, kaiserlicher Feldherr, 32, 146. 176
wird von den Franzosen geschlagen, 32, 182
gewinnt die Schlacht bei St. Quentin, — 194
heirathet Margarethen von Frankreich, — 216
Embrün, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen, 33, 161
Emden, in Ostfriesland, wird von den Franzosen eingenommen, — 341
von den Engländern, — 357
abermals von den Franzosen, — 413
Emery, Aufseher der französischen Einkünfte, wird abgesetzt, — 34
Emma, Roberts Tochter, Rudolphs von Burgund Gemahlin, 30, 126
will die Grafschaft Laon nicht abtreten, — 130

B. S.

Emma, Lothars von Italien Tochter, Lothars von Frankreich Gemahlin, — 161
wird von Carln von Lothringen gefangen genommen, — 169
Emma, Rogers Tochter, Prinzessin von Calabrien, wird von Philippen dem ersten von Frankreich, durch ein fälschliches Versprechen der Ehe betrogen, — 115
Emmerich, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 219
Herzog von Enguien, des Prinzen von Condee Sohn, 32, 782
französischer Feldherr, — 797
schlägt die Spanier bei Rocroy, 33, 6
macht Eroberungen in Deutschland, — 11
schlägt die Kaiserlichen, — 15 f.
nimmt Mardyk ein, — 24
Dünkirchen, ebendas.
wird durch seines Vaters Absterben Herzog von Condee, S. Condee. ebendas.
Herzog von Enguien, des vorigen Sohn, 33, 49
Herr von Entragues, läßt sich in eine Verschwörung ein, 32, 547
bekömmt weiten Verhaft, ebendas. f.
Fräulein von Entragues, des vorigen Tochter, Beischläferin Heinrichs des vierten von Frankreich. — 516
wird zur Marquisin von Verneuil ernannt, — 546
läßt sich in eine Verschwörung ein, ebendas.
Herzog von Evernon, Heinrichs des dritten von Frankreich Günstling, — 365
wird an Heinrichen den vierten abgeschickt, — 372
hält es mit dem Könige wider die Ligue, — 416

	B.	S.
Herzog von Epernon, Heinrichs des dritten von Frankreich Günstling, will sich nicht Heinrichen dem vierten unterwerfen,		— 427
wird Statthalter der Provence,		— 457
nimmt Antibes ein,		ebendas.
wird aus Provence getrieben,		— 479
nimmt es wieder ein,		— 489
bekömmt die Statthalterschaft von Limousin,	32,	494
nöthigt das Pariser Parlement, die Königin Marie zur Staatsverweserin zu erklären,		— 583
geht mißvergnügt vom Hofe,		— 633
befreit die Königin Marie aus der Gefangenschaft,		— 634
wirkt einen Vergleich für sie aus,		— 635
nimmt den Protestanten Rohan ab,		— 654
wird auf ein Landhaus verwiesen,		— 758
Erlach, Feldherr bei der weimarischen Armee,		— 765
Ermengard, Ludwigs des frommen Gemahlin,	30,	43
Ernst, Erzherzog von Oesterreich,	32,	446
l'Esparre, wird wegen eines Verständnisses mit den Engländern hingerichtet,	31,	475
Freiherr von Esparre, französischer Feldherr in Navarra, wird von den Spaniern geschlagen,	32,	29
Espernan, französischer Befehlshaber von Salces,		— 772
Espernai, in Frankreich, wird vom Herzoge von Parma eingenommen,		— 454
wieder von Heinrichen dem vierten,		— 456
Marschall von Esquerdes, französischer Feldherr, wird bei Guinegate geschlagen,	31,	568
schlägt Maximilians des ersten Truppen,		— 595

B. S.

Marschall von Esquerdes, ist französischer Bevollmächtigter beim Frieden zu Estaples, 31, 617
Des Essarts, Vorsteher von Paris, — 284
wird hingerichtet, — 287
von Esse, französischer Feldherr in Schottland, 32, 175
bleibt in Terouenne, ebendas.
Graf von Essex, Feldherr der englischen Hilfsvölker in Frankreich, 32, 440
nimmt Noyon ein, — 454
wird hingerichtet, — 528
Estabe, französischer Verwahrer der Vorrathshäuser, wird um Geld gestraft, 33, 457
Estampes, in Frankreich, wird der Ligue abgenommen, 32, 418
l'Estandüere, französischer Admiral, wird von den Engländern geschlagen, 33, 310
Estaples, in Frankreich, wird vom Grafen von Derby eingenommen, 31, 8
dasiger Friede zwischen Frankreich und England, — 617
Anne von Este, Herzogin von Güise, wird gefangen gesetzt, 32, 410
Kardinal von Estouteville, vermittelt einen Frieden zwischen Frankreich und Savoyen, 31, 469
Graf von Estrades, französischer Gesandter in England, 32, 760
von Etrees, französischer Oberfeldzeugmeister vor Calais, — 200
Gabrielle von Etrees, Beischläferin Heinrichs des vierten von Frankreich, — 480
ihr Einfluß auf ihn, — 484

	B.	S.
Gabrielle von Etrees, wird zur Herzogin von Beaufort ernannt,	32,	493
ihr Tod,	—	516
Marschall von Etrees, Staatsrath der Königin Verweserin von Frankreich,	33,	102
Graf von Etrees, französischer Befehlshaber zur See, bombardirt Barcellona,	—	158
Graf von Etrees, französischer Feldherr in Westphalen,	—	340
besetzt Emden,	—	341
schlägt den Herzog von Cumberland,	—	343
nimmt Hameln ein,	ebendas.	
wird abgesetzt,	33,	344
dient unter Contades und Broglin,	—	370
unter Soubisen,	—	414
Eu, in Frankreich, wird von Hugo den Grafen von Vermandois abgenommen,	30,	133
grht an die Engländer über,	31,	322
Graf von Eu, Connetable von Frankreich,	30,	605
wird von den Engländern gefangen genommen,	ebendas.	
wird in Frankreich hirgerichtet,	31,	4
Graf von Eu, Connetable von Frankreich, geht wider die Türken zu Felde,	—	233
stirbt in der Gefangenschaft,	—	235
Graf von Eu, wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht,	—	305 f.
Eudes, Graf v. Chartres, bekömmt Melün ein,	30,	180
muß sich Roberten von Frankreich unterwerfen,	—	182
nimmt Troyes und Meaux ein,	—	284
Sens und andere Oerter,	—	194
wird von Heinrichen dem ersten geschlagen,	—	195
macht Anspruch auf das Königreich Burgund,	—	197 f.
wird vom Kaiser Conrad geschlagen,	—	198
bleibt im Treffen wider den Herzog von Lothringen,	ebendas.	

B. S.

Eudes, Heinrichs von Burgund Sohn,
bekömmt die Grafschaft Beaune, 30, 182
Eudes, Roberts von Frankreich Sohn,
empört sich wider seinen Bruder Heinrich, — 199
wird gefangen genommen, ebendas.
fällt in die Normandie ein, 30, 203
wird geschlagen, ebendas.
Eudes, Bischof von Bayeux, 30, 219
Eudes, des Hugo von Burgund Sohn,
wird von Philipp Augusten von Frankreich gefangen genommen, — 287 f.
führt dessen Truppen im heiligen Lande an, — 299
Eudo, Graf von Orleans, — 85
Eudo, Roberts des mannhaften Sohn,
Graf von Paris, vertheidigt Paris wider die Normannen, 30, 98. 113
wird zum König in Frankreich gewählt, 30, 103 f.
schlägt die Normannen, — 105
nimmt Laon ein, — 107
tritt einen Theil seines Reichs an Carln den einfältigen ab, ebendas.
sein Tod, 30, 109
Eugen der zweite, römischer Pabst, — 21
Eugen der dritte, römischer Pabst, — 257
Prinz Eugen, kaiserlicher Feldherr, entsetzt Coni, 33, 157
schlägt die Franzosen bei Chiari, — 182
wird bei Luzzara' geschlagen, — 185
siegt bei Hochstädt, — 186
wird bei Cassano geschlagen, — 188
schlägt die Franzosen bei Turin auf das Haupt, — 191
nimmt Lille ein, — 198
Quesnoi, — 213
schließt den Rastadter Frieden, — 220

B. S.

Eteux, in Frankreich, wird von Philipp Augusten eingenommen, 30, 303
wird von England an ihn abgetreten, — 312
wird den Engländern abgenommen, 31, 401
wird wieder von ihnen erobert, — 442
Eustach, Stephans von England Sohn, Herzog der Normandie, 30, 253
fällt in England ein, — 268
sein Tod, ebendas.
Herzog von Exeter, Heinrichs des vierten von England Sohn, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 303

F.

Faidy, französischer Einnehmer zu Hannover, 33, 350
la Faille, französischer Feldherr, nimmt Gent ein, — 196
Falaise, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 313
wird ihnen wieder abgenommen, — 463
Falconbridge, englischer Befehlshaber von Pont de l'Arche, wird von den Franzosen gefangen genommen, — 456f.
Gräfin von Fargis, ein Günstling der Königin Marie von Frankreich, 32, 710
erhält Befehl, den Hof zu meiden, — 712
wird im Bildnisse hingerichtet, — 718
H. Farnese, französischer Feldherr in Italien, bleibt zu Hesdin, — 170
— 176
D. Farnese, wird wieder in das Herzogthum Parma eingesetzt, — 173
Fasaneninsel, dasige Schließung des pyrenäischen Friedens, 33, 92

B. S.

J. Fastolf, englischer Feldherr in Frankreich, gewinnt die Heeringsschlacht, 31, 384
ergreift die Flucht im Treffen bei Patay, — 398
Fauquemberg, in Frankreich, wird vom Grafen von Derby eingenommen, — 8
G. du Fay, französischer Feldherr, 30, 609
Fräulein la Fayette, Beischläferin Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 154
entzweit sich auf Richelieus Anstiften mit ihm, — 763
Th. Felton, englischer Statthalter von Guienne, wird von den Franzosen geschlagen, 31, 171
Felton, entleibt den Herzog von Buckingham, 32, 693
Fenestrelles, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen, 33, 199
Ferdinand, Graf von Flandern, sitzt in Frankreich gefangen, 30, 334
wird losgegeben, — 350
Ferdinand der katholische, K. von Arragonien und Castilien, 31, 565
tritt einem Vergleiche wider Frankreich bei, — 610
vergleicht sich mit Carln dem achten zu Narbonne, — 620
schickt dem Könige von Neapel eine Flotte zu Hilfe, — 623
schließt zu Venedig ein Bündniß wider Frankreich, — 629
nimmt den Franzosen Neapel ab, 31, 632, 651
heirathet Germainen von Foix, 31, 651f.
schließt das Cambrayer Bündniß wider Venedig, — 666
schließt zu Mecheln ein Bündniß wider Frankreich, — 688
sein Tod, 32, 16f

B. S.

Ferdinand, K. von Neapel, 27, 622
sein Tod, ebendas.
Ferdinand, Alphonsens von Neapel Sohn, Herzog von Calabrien, 31, 624
ihm wird von seinem Vater die Regierung abgetreten, — 627
er legt sie nieder, ebendas.
Ferdinand der erste, Philipps von Oesterreich Sohn, deutscher Kaiser, 32, 186
sein Tod, — 266
Ferdinand der dritte, römischer König, — 752
Prinz Ferdinand von Braunschweig, Feldherr der Bundesgenossen in Deutschland, 33, 350
treibt die Franzosen aus dem Hannöverischen, ebendas f.
schlägt sie bei Crevelt, 33, 354
wird von ihnen bei Bergen geschlagen, — 368 f.
schlägt sie ferner bei Minden, — 371 f.
bei Marburg, — 403
bei Kirchdenkern, — 408 f.
bei Gräbenstein, — 415
erobert Cassel, — 420
la Fere, in Frankreich, wird vom Prinze von Condee eingenommen, 32, 355
von Heinrichen dem vierten, — 495
Herzog von Feria, spanischer Gesandter in Frankreich, — 464
Herzog von Ferrerdina, spanischer Admiral, schlägt die Franzosen, — 779
Marschall la Ferte, französischer Feldherr in den Niederlanden, 33, 6
schlägt den Prinz von Condee vor Paris, — 64
macht Eroberungen in Lothringen und Champagne, — 72
wird vom Prinze von Condee geschlagen, — 82 f.
nimmt Montmedi ein, — 84

Fervaques,

Fervaques, entdeckt dem Könige in Frankreich eine Verschwörung, 32, 336
Fescamp, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Festetitz, österreichischer Feldherr, sperrt Prag, 33, 282
Marschall Feuillade, französischer Feldherr, — 130
belagert Turin, — 190
Marschall von Feuquieres, schließt einen Vergleich zwischen Frankreich und Schweden, 32, 729
wird von den Spaniern geschlagen, — 768
sein Tod, ebendas.
M. von Fiennes, Connetable von Frankreich, 31, 50. 133
Fieschi, römischer Kardinal, tritt die Regierung von Genua an Frankreich ab, 30, 231
la Fin, des Marschalls Biron Unterhändler, entdeckt dessen Ränke, 32, 531 f.
Final, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, 31, 454
Fiorenzo, in Corsica, wird von den Genuesern eingenommen, 32, 179
Fischer, französischer Parteigänger, wird vom Erbprinze von Braunschweig geschlagen, 33, 376
Herzog von Fitz James, thut auf des Hofs Befehl dem Parlemente zu Toulouse Eingriffe, — 460
Flandern, wird im Ryswicker Frieden von Frankreich an Spanien zurückgegeben, — 172
Flavy, französischer Befehlshaber von Comxiegne, 31, 405
Marschall von Fleurange, französischer Feldherr, 32. 99
Fleuri, Philipps des ersten von Frankreich Sohn, 30, 226

B. S.

Fleurus, in den Niederlanden, dasiger Sieg der Franzosen über die Bundesgenossen, 33, 155
Kardinal Fleury, Bischof von Frejus, erster Minister in Frankreich, — 254
stellt die Zusammenkunft zu Soissons an, — 256
schließt den Vergleich zu Sevilien, — 257 f.
verfährt kaltsinnig in der Sache des Stanislaus, — 264 f.
sorgt für die Handelschaft, ebendas.
dringt auf die Annehmung der Bulle Unigenitus, 33, 262
schließt mit dem Kaiser Frieden, — 269
muß vom neuen Krieg führen, — 274 f. 277
sein Tod, 33, 281
Flex, in Frankreich, dasiger Friede zwischen den Hugonotten und dem Hofe, 32, 356
Flix, in Spanien, wird den Franzosen abgenommen, 33, 51
Flodden, in England, dasige Niederlage der Schottländer, 31, 69
P. Flotte, Kanzler von Frankreich, Philipps des dritten Gesandter an den Pabst, 30, 458 f.
Graf von Foix, wird von Philippen dem dritten von Frankreich zu Gehorsame gebracht, — 435
wird wieder begnädigt, ebendas.
Graf von Foix, setzt Carln den sechsten von Frankreich zum Erben ein, 31, 216
Graf von Foix, englischer Statthalter in Languedoc, — 350
A. von Foix, S. Esparre,
Charlotte von Foix, des Herrn von Albret, Tochter, des Herzogs von Valentinois Gemahlin, — 644

S. von

B. S.

G. von Foix, des Vicomte von Narbonne Sohn, 31, 661
schlägt die Venezianer, — 680
gewinnt das Treffen bei Ravenna, — 681
bleibt im Nachsetzen, ebendas.
Germaine von Foix, des vorigen Schwester, Gemahlin Ferdinands des katholischen, 31, 660
M. von Foix, macht Anspruch auf die Grafschaft Comminges, — 447
O. von Foix. S. Lautrec.
Fontainebleau, in Frankreich, dasige Unterzeichnung des letztern Friedens, 33, 452
Fontarabien, in Spanien, wird von den Franzosen eingenommen, 30, 32
von Kaiser Carln dem fünften, — 43
Fontenay, in Frankreich, dasige Niederlage Lothars, 30, 46
Freiherr von Fortenelle, des Marschalls Biron Mitschuldiger, wird hingerichtet, 32, 535
Fonteroy, in den Niederlanden, dasiger Sieg der Franzosen, 33, 297
Fonteroilles, französischer Feldherr, 31, 689
Fontrailles, Abgeschickter an den spanischen Hof von den Feinden des Richelieu, — 784
nimmt die Flucht nach England, — 787 f.
Forbes, englischer Feldherr in America, nimmt das Fort du Quesne ein, 33, 366
sein Tod, ebendas.
Forbin, französischer Admiral, 33, 193
wird von der schottländischen Küste weggetrieben, — 195
Forbisher, Feldherr der englischen Hilfsvölker in Frankreich, 32, 478
Marquis de la Force, Statthalter des Fürstenthums Bearn, — 643
wird daraus vertrieben, — 650

B. S

Marquis de la Forte; vertheidigt Montauban wider des Königs Truppen, 32, 650
übergiebt ihm Saint Foix, — 654
wird dafür zum Marschall ernannt, ebendas.
ist Feldherr der französischen Hilfsvölker im schwedischen Lager, 32, 735
nimmt Heidelberg ein, ebendas. f.
de la Foret, Kanzler des Parlements und Erzbischof von Rouen, 31, 19
Forli, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen — 681
Fornovo, in Italien, dasiger Sieg der Franzosen, — 630
Fossano, in Italien, geht an die Kaiserlichen über, — 95
Fougeres, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 456
von Carls des achten Truppen, — 597
Fouquet, franzosischer Oberaufseher der Einkünfte, wird gesetzt, 35, 97
Fowey, in England, wird von den Franzosen eingenommen, 31, 481
Franche Comtee, wird von Ludwigen dem eilften eingenommen, — 564
wird durch den Nimeger Frieden von Frankreich abgetreten, 33, 136
Franco, Erzbischof von Rouen, 30, 117
vermittelt einen Vergleich mit den Normannen, — 118
Frankfurt am Mayn, dasiger Vergleich zwischen Carln dem achten von Frankreich und Maximilian dem ersten, 31, 608
dasiger Vergleich zur Unterstützung Kaiser Carls des siebenten, 33, 291
es wird von den Franzosen eingenommen, — 368

B. S.

Franz de Paula, ein Einsiedler in Italien, 31, 575
Franz, Ludwigs des eilften von Frankreich Sohn, — 578
Franz der zweite, Herzog von Bretagne, 31, 582. 593
führt einen unglücklichen Krieg mit Carln dem achten von Frankreich, 31, 594 f.
vergleicht sich, — 601
sein Tod, — 602
Franz der erste, Graf von Angouleme und Herzog von Valois, französischer Feldherr, — 690
K. in Frankreich, 32, 3 f.
fällt in Italien ein, — 10
schlägt die Schweitzer bei Marignan, — 12
zieht zu Meyland ein, — 14
vergleicht sich zu Noyon mit Maximilian dem ersten und Carln dem fünften, — 17
bewirbt sich vergebens um die Kaiserwürde, — 22
bespricht sich mit Heinrichen dem achten von England, 32, 25 f. 82
bekriegt den Kaiser, 32, 28
geht wieder nach Italien, — 47
nimmt Meyland ein, — 48
wird von den Kaiserlichen geschlagen und gefangen genommen. — 50
wird nach Spanien abgeführt, — 57
schließt zu Madrit einen Vergleich wegen seiner Befreiung, — 61
kömmt auf freien Fuß, — 62 f.
will den Vergleich nicht halten. — 64
schließt mit dem Kaiser zu Cambray Frieden, — 71 f.
heirathet dessen Schwester, — 74
seine Sorge für die Gelehrsamkeit, — 75

B. S.

Franz der erste, verknüpft Bretagne an seine Krone, 32, 79 f.
tritt in Bündniß mit den Türken, — 87
läßt seine protestantischen Unterthanen verbrennen, — 92
macht Eroberungen in Artois, — 102
entsetzt Terouenne, — 103
bespricht sich mit dem Kaiser zu Nizza, — 106
und zu Aigues Mortes, — 108
erlaubt ihm durch Frankreich zu reisen, — 110
nimmt Landrecei ein, — 121
vergleicht sich mit dem Kaiser zu Crespi, — 132
mit England zu Campe, — 141
sein Tod, — 144
Franz, Graf von Anguien, französischer Admiral, — 125
Feldherr in Italien, — 126
schlägt die Kaiserlichen bei Cerizolles, — 129
bleibt im Treffen bei St. Quentin, — 194
Franz, Franz des ersten von Frankreich Sohn, — 145
sein Tod, — 146
Franz der zweite, Heinrichs des zweiten von Frankreich Sohn, — 153
vermählt sich mit Marien aus Schottland, — 205
besteigt nach seines Vaters Absterben den Thron, — 221
sein Tod, — 243
Abriß von ihm, — 245
Franz, des vorigen Bruder, Herzog von Alenson, Brabant und Anjou, — 219
tritt in Verständniß mit den Protestanten, — 319
nimmt die Flucht aus Paris, — 321
wird zum Oberhaupte der Niederlande ernannt, — 353
seine Heirathsunterhandlungen mit der Elisabeth von England, 32, 353. 358. 361 f.

B. S.

Franz, des vorigen Bruder, Herzog von Alenson, wird Herzog von Brabant und Flandern, 32, 363
nimmt Antwerpen ein, — 364
nebst andern Städten, — 366
geht nach Frankreich zurück, — 367
sein Tod, — 370
Franz Stephan, Grosherzog von Toskana, wird zum Kaiser gewählt, 33, 296
Freauville, römischer Kardinal, 30, 496
Frederune, Carls des einfältigen von Frankreich Gemahlin, — 131
Frederune, der vorigen Tochter, ebendas.
Fregoso, Herzog von Genua, 31, 682
tritt auf Frankreichs Seite, — 7
C. Fregoso, französischer Unterhändler in Italien, wird umgebracht, 32, 118
Freyburg, wird vom Herzoge von Sachsenweimar eingenommen, 32, 757
von den Franzosen, 32, 133. 294
Friedrich, Herzog von Oberlothringen, 30, 165
Friedrich der Rothbart, römischer Kaiser, — 272
Friedrich der zweite, deutscher Kaiser, — 332
hat Händel mit den Päbsten, — 380
begünstigt den Kreuzzug, — 387
hält in Egypten um des Königs in Frankreich Losgebung an, — 406
Friedrich, Herzog von Oesterreich, wird von Ludwigen von Bayern geschlagen, — 545
Friedrich, castilischer Prinz, wird von seinem Bruder umgebracht, 31, 107
Friedrich der dritte, deutscher Kaiser, ruft die Franzosen wider die Schweizer zu Hilfe, — 450
tritt einem Vergleiche wider Frankreich bei, — 610

	B.	S
Friedrich, K. von Neapel,		— 648
wendet sich nach Frankreich,		— 651
Friedrich von Toledo, spanischer Admiral,	32,	690
Friedrich Heinrich, Fürst von Oranien,		— 738
Friedrich der zweite, K. in Preußen, fällt		
in Schlesien ein,	33,	277
gewinnt die Schlacht bei Czaslau,		— 286
schließt zu Frankfurt einen Vergleich den		
Kaiser zu unterstützen,		— 291
schlägt die Franzosen bei Roßbach,		— 348
Friedrich, Prinz von Braunschweig, nimmt		
das französische Lager ein,		— 415 f.
Th. Frier, englischer Feldherr in Frankreich,	31,	159
Fritzlar, wird den Franzosen abgenommen,	33,	405
Fronsac, in Frankreich, wird den Englän-		
dern abgenommen,	31,	466
wird wieder von ihnen erobert,		— 471
Herzog von Fronsac, schlägt die Spanier		
zur See,	33,	5
bleibt im Seetreffen,		— 22
Fort Frontenac, in America, wird von den		
Engländern geschleift,		— 367
Graf von Fuentes, spanischer Feldherr		
schlägt die Franzosen,	32,	489
ist spanischer Statthalter in Meyland,		— 569
bleibt im Treffen bei Rocroy	33,	7
Graf von Fürstenberg, kaiserlicher Feldherr		
in Frankreich,	32,	41
wird zurückgetrieben,		— 42
macht Eroberungen in den Niederlanden,		— 130
Kardinal von Fürstenberg, wird durch		
Frankreichs Vorschub Kurfürst zu Cöln,	33,	143
Fulco, Erzbischof von Rheims,	30,	110
wird ermordet,		— 113
Fulco Rechin, Graf von Anjou, nimmt		
seinen Bruder Gottfried gefangen,		— 211

B. G.

Fulco Rechin, Graf von Anjou, heirathet die Bertrade, — 218 f.
willigt in ihre Heirath mit Philippen dem ersten von Frankreich, — 228
Fulco, des vorigen Sohn, Graf von Anjou, — 235
huldigt Heinrichen dem ersten v. England, — 236
Furnes, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Parma eingenommen, 32, 367
vom Erzherzoge Leopold, 33, 31
von den Franzosen, 33, 32. 89. 103. 292

G.

Gaeta, in Italien, wird von den Spaniern eingenommen, 31, 653
Gage, englischer Feldherr in America, 33, 386
R. von Gaguin, General der Mathuriner, französischer Gesandter in England, 31, 618
Gaillard in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 364
Galassoniere, französischer Admiral, führt die Truppen zur Eroberung von Minorca über, 33, 337
entkömmt den Engländern, ebendas.
J. Galeazzo, Herzog von Meyland, 31, 92
Galeran, Graf von Meulan, empört sich wider Heinrichen den ersten v. Frankreich, 20, 199
wird gefangen genommen, ebendas
Galigai, des Marquis von Ancre Gemahlin, Günstling der Königin Marie von Frankreich, 32, 586. 596
wird eingezogen, 32, 624
und hingerichtet, — 625

B. S.

D. Gam, ein Ritter aus Wallis, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 306
E. von Gamara, spanischer Feldherr, 33, 47
wird von den Franzosen geschlagen, — 52
Gap, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen, — 161
Freiherr von la Garde, französischer Unterhändler bei der Pforte, 32, 124
Freiherr von la Garde, französischer Befehlshaber zur See, belagert Rochelle, — 214
Gardiner, englischer Gesandter in Frankreich, — 77
Gasconien, wird von Carln dem siebenten an die Krone Frankreich verknüpft, 31, 471
Gassion, französischer Feldherr, 32, 771
Marschall von Frankreich, 33, 7
schlägt die Spanier, — 23
bleibt vor Lens, — 27
Gastinois, in Frankreich, wird von Fulco von Anjou an Philippen den ersten abgetreten, 30, 211
Gaston, Heinrichs des vierten von Frankreich Sohn, Herzog von Orleans, 32, 591
vermählt sich mit der Prinzessin von Montpensier, — 695
ist ein Feind des Kardinals Richelieu, — 708
begiebt sich nach Lothringen, — 716
fällt in Burgund ein, — 720f.
nimmt die Flucht, — 724
erhält vom Könige Verzeihung, — 727
vergleicht sich vom neuen, — 736
schlägt die Spanier zurück, — 751
ist Feldherr in den Niederlanden, 33, 10
nimmt Grevelingen ein, — 11
Courtray, — 23
Gaston, Herzog von Berry, des Dauphins von Frankreich Sohn, — 208
sein Tod, — 223

B. E.

Gauvourt, französischer Befehlshaber von Orleans, vertheidigt es wider die Engländer, 31, 384
ist Statthalter in Languedoc, — 404
Grafschaft Savre, in Frankreich, wird durch den bretignyschen Vergleich an England abgetreten, — 72
Provinz Geldern, geht an die Franzosen über, 33, 116
Geldern, wird von den Franzosen eingenommen, — 341
Genf, in der Schweitz, nimmt die protestantische Religion an, 32, 93
Gent, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 131. 134
wird im Nimeger Frieden von ihnen zurückgegeben, 33, 136
wird im spanischen Erbfolgekriege von ihnen erobert, — 196.
von den Bundesgenossen, — 198
abermals von den Franzosen, — 298
Gentil, Beamter bei der französischen Schatzkammer, spielt verrätherische Ränke, 32, 55
wird hingerichtet, ebendas.
Genua, begiebt sich unter französische Herrschaft, 31, 231. 495
wird von den Franzosen unter dem Trivulzi eingenommen, — 647
vertreibt den französischen Befehlshaber, — 663
wird von Ludwigen dem zwölften von Frankreich bezwungen, — 665
vertreibt wieder die Franzosen, 31, 682. 699
wird abermals eingenomme , 31, 686
wird von den Spaniern geplündert, 32, 8
wird vom Adorno eingenommen, — 33
wird von den Franzosen bombardirt, 33, 14

B. S.

George der erste, K. in England, tritt in Verbindung mit dem Herzoge von Orleans, 33, 235
schließt den hannöverischen Vergleich, — 253
sein Tod, — 255
George der zweite, K. in England, schlägt die Franzosen bei Dettingen, — 286
schließt mit Rußland einen Subsidienvergleich, — 311
schließt den Aachner Frieden, — 312
fängt Krieg mit Frankreich an, — 327 f.
sein Tod, — 420
Gerberge, Gilberts von Lothringen Witwe, Ludwigs von Frankreich Gemahlin, 30, 140. 151
Gerberois, in Frankreich, wird von Philippen dem ersten an Roberten von der Normandie abgetreten, 30, 215
Gerberoy, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 457
Gerbert, ein Mönch, wird Erzbischof zu Rheims, 30, 172
wird vom Pabste abgesetzt, — 173
ist Erzbischof zu Ravenna, — 178
wird zum Pabste gewählt, — 180
Herr von Giac, französischer Minister an Carls des sieberten Hofe, 31, 375
wird vom Connetable hingerichtet, — 376
Frau von Giac, des vorigen Gemahlin, Beischläferin des Herzogs von Burgund, — 329
heirathet den Trimouille, — 377
Gibraltar, wird im Utrechter Frieden von Spanien an England abgetreten, 33, 218
Marschall von Sie, französischer Feldherr wider Spanien, 31, 654
wird abgesetzt, — 660

Gilbert, Herzog von Lothringen, empört sich wider Carln den einfältigen, 30, 124
sein Tod, — 139
Gironne, in Spanien, wird von Philippen dem dritten v. Frankreich eingenommen, — 442
nochmals von den Franzosen, 33, 164
Gisele, Ludwigs des frommen Tochter, des Herzogs von Friaul Gemahlin, 30, 43
Gisele, Gemahlin Gottfrieds, Königs der Normannen, — 97
Gisele, Carls des einfältigen von Frankreich Tochter, Roberts des Normanns Gemahlin, — 118
ihr Tod, — 121
Gisele, Hugo Capets Tochter, Gemahlin des Grafen von Ponthieu, — 177
Gisors, in Frankreich, wird von Heinrichen dem ersten an den Herzog der Normandie abgetreten, — 197
von Heinrichen dem ersten von England, an Ludwigen den sechsten von Frankreich, — 234
wieder von Philipp Augusten von Frankreich an England, — 289
Graf von Gisors, des Marschalls von Richelieu Sohn, bleibt im Treffen bei Crevelt, 33, 355
Givry, Befehlshaber Heinrichs des vierten von Frankreich, 32, 426 f.
Glaubitz, französischer Feldherr, wird vom Erbprinze von Braunschweig geschlagen, 33, 402
Glen, kaiserlicher Feldherr, — 14
Herzog von Gloucester, Heinrichs des vierten von England Sohn, heirathet Jaquelinen von Brabant, 31, 366
macht Eroberungen in Hennegau, — 367
entsetzt Calais, — 426

B. S.

Göttingen, ist in der Franzosen Händen, 31, 402
Kardinal von Gondi, Heinrichs des vierten von Frankreich Gesandter zu Rom, 32, 471
Gonsalvo, spanischer Feldherr in Italien, nimmt Neapel ein, 31, 652 f. 652. 655
Fr. Gonzaga, Herzog von Mantua, Feldherr der Bundesgenossen wider Frankreich wird von Carln dem achten bei Fornovo geschlagen, 31, 630 f.
Gonzaga, kaiserlicher Feldherr, 32, 96
wird von den Franzosen geschlagen, — 182
Gonzaga, Bischof von Mantua, päbstlicher Gevollmächtigter bei der Friedensunterredung zu Verbins, — 510
Gordon, russischer Admiral vor Danzig, 33, 266
Insel Goree, in Africa, wird von den Engländern eingenommen, — 368
wird im lezten Frieden an Frankreich zurückgegeben, — 451
Goscelin, Hugo Capets natürlicher Sohn, Erzbischof von Bourges, 30, 177
Gosselin, römischer Kardinal und Legat, — 497
Gottfried, K. von Jütland, bekriegt Carln den großen, — 10
Gottfried, K. der Normannen, wird umgebracht, — 97
Gottfried Martel, Graf von Anjou, bekriegt den Herzog der Normandie, — 202
sein Tod, — 210
Gottfried, des vorigen Vetter, wird von seinem Bruder Fulco gefangen genommen, — 211
Gottfried Plantagenet, Graf von Anjou, führt Krieg mit Stephan von England, — 253 f.
Gottfried, des vorigen Sohn, — 267
Gottfried, Heinrich des zweiten von England Sohn, — 27
sein Tod, — 29

Gottfrie

B. S.

Gottfried, Bischof von Langres, thut einen Kreuzzug, — 259 f.
Gottfried, Graf von Avesnes, thut einen Kreuzzug, — 373
Gouffier Boissy, Franz des ersten von Frankreich Oberhofmarschall, 32, 6
J. Gouge, Anführer der abgedankten Soldaten in Frankreich, 31, 81
Gournay, in Frankreich, geht an die Engländer über, — 322
Gournay, Feldherr der Freibeuter in englischen Diensten, — 111
Gozelin, Abt von St. Denis, 30, 91
vertheidigt Paris wider die Normannen, 30, 98. 113
Gozelo, Herzog von Lothringen, schlägt den Grafen von Champagne, 30, 195
Gräbenstein, dasige Niederlage der Franzosen, 33, 415
A. von Grailly, tritt von englischer auf französische Seite, 31, 241
J. von Grailly, Captal von Büch, englischer Feldherr in Frankreich, wird gefangen genommen, — 93 f.
kömmt wieder los, — 101
ist englischer Befehlshaber in Aquitanien, — 146
wird von den Franzosen geschlagen und gefangen genommen, — 149
sein Tod, — 150
Kardinal Grammont, französischer Gesandter zu Rom, 32, 84
Gräfin von Grammont, Beischläferin Heinrichs des vierten von Frankreich, 32, 391

B. S.

Marschall von Grammont, französischer Feldherr in den Niederlanden, wird geschlagen, 32, 787
ist in Catalonien glücklich, 33, 26
Herr von Grammont, französischer Feldherr, wird bei Dettingen geschlagen, — 786
Marquis von Granby, Feldherr der englischen Hilfsvölker in Deutschland, 33, 405
ficht glücklich wider die Franzosen bei Gräbenstein, — 415 f.
imgleichen bei Homburg, — 416
Marschall von Grancei, französischer Feldherr in Italien, — 74
Graf Grancy, französischer Feldherr, schlägt den Prinz von Hessendarmstadt, — 191
Th. Grandison, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 137
Granson, dasiger Sieg der Schweitzer über Carln von Burgund, — 556
Granvella, Kaiser Carls des fünften erster Minister, 32, 132
Herr von Graville, Anhänger des Königs von Navarra, wird hingerichtet, 31, 28
Graville, französischer Befehlshaber von Meulan, übergiebt es an die Engländer, — 360
Gregor der vierte, römischer Pabst, 30, 31
will die Händel zwischen Ludwigen dem frommen und seinen Söhnen vermitteln, — 34 f.
Gregor der fünfte, römischer Pabst, fängt Händel mit Roberten von Frankreich an, — 178 f.
Gregor der siebente, römischer Pabst, macht sich die französische Geistlichkeit unterwürfig, — 213

Gregor der neunte, römischer Pabst, hat Streit mit dem deutschen Kaiser, 30, 380
Gregor der zehnte, römischer Pabst, — 436
Gregor der dreizehnte, römischer Pabst, 32, 374
Gregor der vierzehnte, römischer Pabst, thut Heinrichen den vierten von Frankreich in den Bann, — 442
Insel Grenada, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 423
Grevelingen, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 11
vom Erzherzoge Leopold, — 71
wieder von den Franzosen, — 89
Grey, englischer Feldherr in Frankreich, bleibt im Treffen bei Baugee, 31, 346
Grey, englischer Befehlshaber von Guisnes, muß sich an die Franzosen ergeben, 32, 203
Grimaldi, genuesischer Admiral in französischem Solde, 30, 491
Groll, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 116
von Groot, holländischer Abgeordneter an den König in Frankreich, ebendas.
Grovesteins, Feldherr der Bundesgenossen fällt in Frankreich ein, 33, 213 f.
Grünberg, dasige Niederlage, des Erbprinzen von Braunschweig, — 407
Insel Guadaloupe, in America, wird von den Engländern eingenommen, — 380 f.
wird wieder im letztern Frieden an Frankreich abgetreten, — 450
Marschall Guebriant, französischer Feldherr in Deutschland, 32, 757
schlägt die Kaiserlichen, 32, 776 f. 794
sein Tod, 33, 5
Guerche, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, 31, 595

B. S.

Gueret, ein Jesuit, wird des Landes verwiesen, 32, 482
Guerin, Bischof von Senlis, Feldherr der französischen Armee, im Treffen bei Bouvines, 30, 321
Kanzler von Frankreich, — 347
Guerin, oberster Anwald beim Parlemente von Provence, verfolgt die Albigenser, 32, 115
wird hingerichtet, — 166
B. von Gueselin, französischer Feldherr, schlägt die Engländer, 31, 94
wird von ihnen zum Gefangenen gemacht, — 97
kömmt wieder los, — 100
führt die Freibeuter nach Spanien, — 108
wird vom Prinze von Wallis zum Gefangen genommen, — 112
kömmt los, — 119
nimmt Limoges ein, — 139
wird Connetable von Frankreich, — 141
nimmt St. Severe und Poitiers ein, — 194
macht Eroberungen in Bretagne, — 156 f.
sein Tod, — 178
D. von Gueselin, des vorigen Bruder, wird von den Engländern gefangen genommen, — 176
la Guesle, oberster Anwald Heinrichs des dritten von Frankreich, 32, 420
du Gue Trouin, französischer Admiral, nimmt eine holländische Flotte, 33, 167
Guido, Herzog von Spolet, 30, 102
Güido, Graf von Nevers, nimmt das Kreuz, — 259
Güido, Graf von Nevers, thut einen Kreszzug, — 373
Güido, Arthurs, des zweiten von Bretagne Sohn, — 581
Güido, Graf von Penthievre, — 582
Güidotti, französischer Unterhändler in England, 32, 159
Güignard

B. S.

Güignard, ein Jesuit, wird hingerichtet, 32, 482
Guinegate, dasiger Sieg Maximilians von Oesterreich über die Franzosen, 31, 568. 689
Günther, Erzbischof von Cöln, Lothars von Lothringen Beichtvater, 30, 68
wird vom Pabste abgesetzt, — 72
Guiomar, Graf von Leon, thut einen Kreuzzug, — 373
Guion, von Flandern, thut einen Kreuzzug, — 392
Güise, in Frankreich, wird von den Burgundern eingenommen, 31, 364
von den Kaiserlichen, 32, 99
Graf von Güise, französischer Feldherr, — 42
Herzog von Güise, französischer Feldherr, macht Eroberungen in Lüxenburg, — 119
Herzog von Güise, S. Aumale.
von Güise, römischer Kardinal, — 162
Oberhaupt der Ligue, — 370
Sprecher der Geistlichkeit auf dem Landtage zu Blois, — 405
wird eingezogen, — 409
und umgebracht, — 410
Herzog von Güise, vertheidigt Poitiers, — 291
wird vom Hofe verwiesen, — 298
führt die Aufsicht bei der Ermordung der Protestanten in der Bartholomäusnacht, — 306 f.
schlägt ihre deutschen Hilfsvölker, — 339
errichtet die heilige Ligue, — 345
läßt den Kardinal von Bourbon zum Thronfolger erklären, — 371
nimmt Verdün ein, — 375
schlägt abermals die deutschen Hilfsvölker, — 392
sein Uibermuth gegen den König, — 396
er vergleicht sich mit ihm, — 401 f.
wird auf seinen L. umgebracht, — 408

B. S.

Herzog von Güise, des vorigen Sohn, entkömmt der Gefangenschaft, 32, 445
bringt den St. Paul um, — 479
vergleicht sich mit Heinrichen dem vierten, ebendas.
wird Statthalter von Provence, 32, 489
wird ermordet, — 595
Ritter von Güise, des vorigen Sohn, erlegt den Freiherrn von Lux, ebendas.
Herzog von Güise, des vorigen Bruder, Feldherr der Armee wider den Prinz von Condee, 32, 611
schließt ein Bündniß wider den Richelieu, — 779 f.
faßt einen Anschlag auf Neapel, 33, 30 f. 77
Guisnes, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 9
von den Franzosen, — 202
Guiton, Bürgermeister zu Rochelle, 32, 688
sein herzhafter Entschluß zur Gegenwehr, — 689
Guntbald, ein Mönch, spielt Ränke an Ludwigs des frommen Hofe, 30, 29
Gustav Adolph, K. in Schweden, schließt ein Bündniß mit Frankreich, 32, 705 f. 713
bleibt bei Lützen, 32, 729

—

H.

Hagano, Minister Carls des einfältigen von Frankreich, 30, 122
wird abgesetzt, — 123
wird wieder eingesetzt, — 124
Hagenau, wird den Franzosen von den Oesterreichern abgenommen, 33, 292

B. S.

Haigrold, K. in Dänemark, fällt in Frankreich ein, 30, 144
Halberstadt, wird von den Franzosen gebrandschatzt, 33, 347
Hall, englischer Befehlshaber von Caen, muß sich ergeben, 31, 463
du Hallier, Befehlshaber der französischen Leibwache, 32, 627
nimmt Catelet ein, — 761
begünstigt die Einnahme von Arras, — 773
wird zum Marschall ernannt, — 795
Herzog von Hallüin, des Marschalls von Schomberg Sohn, schlägt die Spanier, — 753
E. Schomberg.
Ham, in Frankreich, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird vom Herzoge von Burgund eingenommen, 31, 274
von den Franzosen, — 414
von den Spaniern, 32, 196
wird im Frieden zu Cateau Cambresis an Frankreich zurückgegeben, — 213
wird vom Hümieres eingenommen, — 490
Hameln, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 343
Hams, wird von den Engländern geräumt, 32, 203
Hanau, wird von den Franzosen eingenommen, — 752
Hannover, dasiger Vergleich zwischen Grosbrittannien und Holland, 33, 253
es wird von den Franzosen eingenommen, — 344
wird von ihnen geräumt, — 352
Harburg, wird den Franzosen von den Bundesgenossen abgenommen, — 350
Harcourt, wird den Engländern abgenommen, 31, 458
J. von Harcourt, französischer Feldherr in England, 30, 452

B. E.

G. von Harcourt, tritt auf Eduards des dritten von England Seite, 30, 596. 603
wird erlegt 31, 41 f.
Graf von Harcourt, wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht, — 305
Graf von Harcourt, französischer Admiral, 32, 753
thut einen geschickten Rückzug, — 767
entsetzt Casal, — 772
nimmt Coni ein, — 778
ist Vizeadmiral von Catalonien, 33, 15
schlägt die Spanier, ebendas.
wird von ihnen vor Lerida geschlagen, 33, 22
führt eine Armee wider den Prinz von Condee an, — 56
Graf von Harcourt, französischer Gesandter am spanischen Hofe, — 178
Marschall Harcourt, Beisitzer des Regierungsraths unter Ludwigs des fünfzehnten Minderjährigkeit, — 234
Herzog von Harcourt, bringt dem Parlemente zu Rouen königliche Verordnungen auf, 33, 455
Harfleur, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 299. 428
wird ihnen abgenommen, — 415. 460 f.
Harlay, französischer Gevollmächtigter beim Ryswicker Frieden, 33, 173
N. Harley, englischer Befehlshaber von Calais, 31, 8
L. von Haro, spanischer Minister, 33, 78. 81
wird von den Franzosen geschlagen, 33, 90
schließt den pyrenäischen Frieden, — 92
Hastenbeck, dasiger Sieg der Franzosen, — 343
Hastings, in England, wird von den Franzosen und Spaniern in Brand gesteckt, 31, 170
Hobiland, englischer Obrister in America, 33, 398

B. S.

Havre de Grace, in Frankreich, wird von den Hugonotten an England übergeben, 32, 253
wird wieder von den Franzosen eingenommen, — 260
Haußonville, französischer Feldherr in Newfoundland, muß sich an die Engländer zum Kriegsgefangenen ergeben, 33, 445 f.
Hawley, englischer Feldherr, wird von dem Prätendenten geschlagen, — 302
J. Hawlwell, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 605
Hawke, englischer Admiral, schlägt die Franzosen, 33, 310
Hedwig, Hugo Capets Tochter, Gemahlin des Grafen von Dasburg, 30, 176
Heeringsschlacht, bei Orleans, wird von den Engländern gewonnen, 31, 384
Heidelberg, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 735 f.
Heilly, Marschall von Frankreich, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 305
Heinrich, Herzog von Sachsen, Carls des dicken Feldherr, 30, 97
bleibt im Gefechte wider die Normannen, — 98
Heinrich der erste, Herzog von Sachsen, — 122
deutscher Kaiser, — 124
Heinrich, Ludwigs des vierten von Frankreich Sohn, — 151
Heinrich, Hugo des weißen Sohn, Herzog von Burgund, — 155
sein Tod, — 181 f.
Heinrich, Kurfürst von Bayern, macht Otto dem dritten die Kaiserwürde streitig, — 162

D B. G

Heinrich der erste, Roberts von Frankreich Sohn, Herzog von Burgund, 30, 183
wird von ihm zum Mitregenten angenommen, — 190
besteigt nach seines Vaters Absterben den Thron, — 195 f.
sein Krieg mit seinem Bruder, ebendas.
er vergleicht sich mit ihm, 30, 196
führt Krieg in der Normandie, — 200 f.
seine Vermählung mit einer russischen Prinzessin, — 203 f.
sein Tod, — 205
Heinrich der zweite, deutscher Kaiser, — 187
sein Tod, — 188
Heinrich der dritte, Conrads des zweiten Sohn, deutscher Kaiser, bekömmt das Königreich Burgund, — 198
hat Händel mit Heinrichen dem ersten von Frankreich, — 206
Heinrich der vierte, deutscher Kaiser, — 212
Heinrich der erste, Wilhems des Eroberers Sohn, wird von seinem Bruder Robert bekriegt, — 217 f.
schließt mit ihm Frieden, — 218
ist König in England, — 226
wird von Ludwigen dem sechsten von Frankreich zum Frieden genöthigt, — 234
tritt Gisors an ihn ab, ebendas.
schlägt seine Armee, ebendas.
schließt abermals mit ihm Frieden, 30, 236
bekömmt neuen Streit mit Frankreich, ebendas.
schlägt Ludwigen den sechsten bei Noyon, 30, 240
sein Tod, — 251
Heinrich, Philipps des ersten von Frankreich Sohn, — 230

Heinrich,

B. S.

Heinrich der fünfte, deutscher Kaiser, wird
in den Bann gethan, 30, 241
fällt in Frankreich ein, — 244
muß sich zurückziehen, ebendas.
Heinrich der zweite, Gottfrieds von Anjou
Sohn, Herzog der Normandie, 30, 266
heirathet die Königin von Frankreich
Eleonore, ebendas.
wird König in England, 30, 268
bekriegt den Grafen von Toulouse, — 270
schließt mit Frankreich Frieden, 30, 273. 275
läßt den Erzbischof von Canterbury er-
morden, 30, 275
seine Händel mit Frankreich, — 291
sein Tod, — 292
Heinrich der dritte, des vorigen Sohn,
Graf von Anjou und Maine, — 271
wird zum König in England gekrönt, — 274
sein Tod, — 289
Heinrich, Graf von Champagne, — 280
Heinrich der sechste, deutscher Kaiser, — 295
hält Richarden den ersten von England
gefangen, — 302
Heinrich, Herzog von Brabant und Nie-
derlothringen, — 331
Heinrich, Graf von Champagne, — 338
Heinrich der dritte, Johanns Sohn, K. in
England, 30, 325. 332
bekriegt Frankreich, 30, 376
schließt einen Stillstand, — 377
bespricht sich mit dem K. in Frankreich, — 412 f.
thut auf die Normandie Verzicht, — 420
Heinrich, Graf von Bar, thut einen Kreuzzug, — 373
Heinrich, K. von Navarra, — 436
Heinrich der siebente, Graf von Lützelburg,
deutscher Kaiser, 30, 471. 533

B. S.

Heinrich der vierte, Herzog von Lancaster,
schwingt sich auf den englischen Thron, 31, 238. 242
hat Streit mit dem Herzoge von Orleans, 31, 245
schließt einen Vergleich mit ihm, — 278
sein Tod, — 283
Heinrich der fünfte, des vorigen Sohn,
K. in England, ebendas.
rüstet sich zum Kriege wider Frankreich, — 297 f.
nimmt Harfleur ein, — 298
schlägt die Franzosen bei Azincourt, — 303 f.
verbindet sich mit dem Herzoge von Burgund, — 311
macht in Frankreich Eroberungen, 31, 313. 319f. 325
heirathet Katharinen von Frankreich, 31, 326
macht fernere Eroberungen, — 335 f.
zieht zu Paris ein, — 339
versammelt die Stände, — 343
nimmt Meaux und Compiegne ein, — 348 f.
sein Tod, — 352
Heinrich der sechste, des vorigen Sohn, — 350
wird zum König in Frankreich ausgerufen, — 359
wird zu Paris gekrönt, — 405
heirathet des Herzogs von Anjou Tochter, — 496
wird abgesetzt, — 495 f.
kömmt wieder auf den Thron, — 531
wird bei Barnet geschlagen, — 534
Heinrich der siebente, Graf von Richmond, — 582
schlägt Richarden den dritten bei Bosworth, — 588
steht der Herzogin von Bretagne bei, — 604f.
fällt in Frankreich ein, — 615 f.
vergleicht sich mit Carln dem achten, — 617
tritt dem Vergleiche zu Senlis bei, — 621

B. S.

Heinrich der achte, K. in England, 41, 676
bekriegt Frankreich, — 677 f.
fällt darin ein, — 688
nimmt Tournay weg, — 691
tritt in Unterhandlung mit Frankreich, — 697
bespricht sich mit Franzen dem ersten von Frankreich und Kaiser Carln dem fünften, 32, 25 f. 83
erklärt abermals Krieg wider Frankreich, 32, 33
vergleicht sich, — 53 f.
wirft sich zum Besitzer des heiligen Bundes auf, — 65
nimmt die Reformazion in England vor, — 86 f.
schlägt die Schottländer, — 122
bekriegt Frankreich vom neuen, — 123
vergleicht sich, — 141
sein Tod, — 143
Heinrich der zweite, Franz des ersten Sohn, K. in Frankreich, — 145
besteigt nach seines Vaters Tode den Thron, — 147
verfolgt die Protestanten, — 151. 157
kauft Boulogne von England, — 160
macht Eroberungen in Deutschland, — 170 f.
in den Niederlanden, — 180 f.
schließt mit Spanien und England Frieden, — 232 f.
wird beim Ritterspiele tödlich verwundet, — 217
Abriß von ihm, — 218
Heinrich der dritte, des vorigen Sohn, — 219
oberster Feldherr von Frankreich, — 281
schlägt die Protestanten bei Jarnac, — 287 f.
bei Montcontour, — 293
belagert Rochelle, — 314 f.
wird zum König in Polen gewählt, — 316
reist dahin ab, — 317 f.

	B.	S.
Heinrich der dritte, nimmt die Flucht aus Polen,	32,	330
tritt Pignerol an Savoyen ab,	—	331
bekriegt die Protestanten.	—	332
sein Aberglaube,	32,	333 f. 338
seine Krönung,	—	356
er schließt Stillstand mit den Protestanten,	—	339
schließt mit ihnen Frieden,	32,	341 f. 349
erklärt sich zum Oberhaupte der Ligue,	—	345
vergleicht sich mit den Anhängern derselben,	—	376
seine fernern Händel mit der Ligue,	—	395 f.
er nimmt die Flucht vor dem Herzoge von Güise,	—	398 f.
vergleicht sich mit ihm,	—	401 f.
hält einen Landtag zu Blois,	—	404 f.
läßt den Herzog von Güise umbringen,	—	408
wird deshalb in Unruhen verwickelt,	—	412 f.
söhnt sich mit Heinrichen von Navarra aus,	—	415
belagert Paris,	—	418
wird ermordet,	—	420 f.
Abriß von ihm,	—	422
Heinrich der vierte, Antons von Navarra Sohn,	—	153
wird zum Oberhaupte der Protestanten erklärt,	—	290
seine erste Uibung in der Kriegskunst,	—	294
er begiebt sich an den französischen Hof,	—	301
heirathet Margarethen von Valois,	—	303
muß die protestantische Religion abschwören,	—	308
wird gesetzt,	—	321
kömmt wieder in Freiheit,	—	335

B. S.

Heinrich der vierte, nimmt wieder die protestantische Religion an, 32, 341
schließt den Frieden zu Nerac, — 354
nimmt Cahors ein, — 355
schließt den Frieden zu Flex, — 356
wird vom Pabste in den Bann gethan, 32, 379. 442
schlägt den Herzog von Joyeuse, 32, 390
nimmt Niort ein, — 415
söhnt sich mit Heinrichen dem dritten von Frankreich aus, ebendas.
kömmt ihm zu Hilfe, 32, 416
belagert nebst ihm Paris, — 418
wird nach dessen Tode König in Frankreich, — 425
schlägt den Herzog von Mayenne bei Arques, — 430 f.
bei Ivri, — 437
nimmt Poissy ein, — 436
Louvieres, — 443
Chartres, — 445
Ivetot, — 452
Caudebec und Espernai, — 456
bekennt sich zur katholischen Religion, — 466
nimmt Charenton ein, — 472
wird gekrönt, — 472 f.
bekömmt Paris ein, — 473 f.
Laon, — 479
erklärt Krieg wider Spanien, — 480
wird vom Pabste vom Banne losgesprochen, — 485
nimmt la Fere ein, — 495
Amiens, — 503
giebt die Verordnung von Nantes, — 406 f.
schließt zu Vervins mit Spanien Frieden, — 510 f.
seine guten Anstalten, 32, 514. 558
er scheidet sich von Margarethen von Valois, und heirathet Marien von Medicis, 32, 517. 522

Heinrich der vierte, bezwingt den Herzog von Savoyen, 32, 591
schließt einen Vergleich mit den Schweizern, 32, 530. 537
desgleichen mit England, 32, 541
ferner mit den vereinigten Niederlanden, — 556
legt eine Pflanzstadt in Canada an, — 542
nöthigt den Herzog von Bouillon zur Unterwürfigkeit, — 549 f.
seine weitaussehenden Anschläge, — 564
er wird ermordet, — 573
Abriß von ihm, — 574
Heinrich, Jacobs des ersten von England Sohn, Prinz von Wallis, — 542
sein Tod, — 594
Heinsius, Pensionär von Holland, 33, 202
Grafschaft Hennegau, wird von den Franzosen eingenommen, — 156
Henriette Marie, Heinrichs des vierten von Frankreich Tochter, Carls des ersten von England Gemahlin, 32, 576 f. 663
Henriette, Carls des ersten von England Tochter, des Herzogs von Orleans Gemahlin, 33, 104
macht ihren Bruder von den Holländern abwendig, — 113
Herbert, Graf von Vermandois, 30, 103
empört sich wider Carln den einfältigen, — 124
nimmt ihn gefangen, — 127
giebt ihn frei, — 129
wird von Rudolphen bekriegt, — 132 f.
muß ihm huldigen, — 134
empört sich wider Ludwigen, — 138
Herbert, des vorigen Sohn, Graf von Troyes, — 149
Herbert, Abt von Sens, thut einen Kreuzzug, — 260
Herbert, englischer Admiral, 33, 152

B. G.

Hercules, Heinrichs des zweiten von Frankreich Sohn, 32, 219
S. Franz.
Herisper, Romenons Sohn, aufgeworfner König von Bretagne, schlägt Carls des kahlen Truppen, 30, 59
erhält Bretagne von ihm zur Lehn, — 60
wird von Salomo umgebracht, — 68 f.
Hermengard, des Boso Gemahlin, wird in Vienne belagert, und muß sich ergeben, — 95
Hermentrude, des Grafen von Orleans Tochter, Carls des kahlen von Frankreich Gemahlin, — 85
Hermentrude, Carls des einfältigen von Frankreich Tochter, — 131
Herpin, Graf von Bourges, verkauft seine Grafschaft an den König in Frankreich, — 230
Hervert, Aufseher der französischen Einkünfte, 33, 42
Hesdin in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 103
von den Kaiserlichen, — 174
von den Franzosen, — 176
wird im Frieden zu Cateau Cambresis von Frankreich an Spanien zurückgegeben, — 213
wird vom Marquis von Mellerave eingenommen, — 168
Landgrafschaft Hessen, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 343. 407
Hincmar, Erzbischof von Rheims, 30, 84
krönt Ludwigen den stammelnden, — 87
Hildegarde, Ludwigs des frommen Tochter, des Grafen Thierri Gemahlin, — 43
Hildegarde, Carls des einfältigen Tochter, — 131
la Hire, französischer Feldherr, 31, 383
nimmt Ham ein, — 414
schlägt den Grafen von Arundel, — 411
nimmt Soissons ein, — 416

B. S.

Hochstädt, dasige Niederlage der Franzosen, 33, 186
Marschall Hocquincourt, französischer Feldherr von Mazarins Partei, 33, 57
wird vom Prinze von Condee geschlagen, — 62
sein Tod, — 87
Hoel, Herzog von Bretagne, wird von Wilhelm dem Eroberer bekriegt, 30, 214
la Hogue, dasige Niederlage der Franzosen zur See, 33, 158 f.
Honfleur, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
an die Franzosen, — 460
Honor der vierte, römischer Pabst, 30, 446
Hopson, englischer Feldherr, thut einen vergebnen Angriff auf Martinique, 33, 378
sein Tod, — 381
Graf Horn, Anführer der Aufrührer in den Niederlanden, wird eingezogen, — 273
l'Hospital, Kanzler von Frankreich, 32, 237
räth zur Losgebung des Königs von Navarra, — 243 f.
wirkt die Verordnung von Moulins aus, — 270
wird abgesetzt, — 286
mißbilligt die Ermordung der Protestanten, — 310
Marschall l'Hospital, französischer Feldherr, — 797
Hote, französischer Untersekretär, ist im Verständnisse mit Spanien, — 543 f.
sein Tod, — 544
Howard, Eduards des vierten von England Minister, 31, 547
Howe, englischer Commodore, läuft wider Frankreich aus, 33, 361 f.
Howe, englischer Obrister in America, 33, 389. 391
Hubert, Herzog von Burgund, 30, 67
Hudsonsbay, in America, wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, 33, 218

B. S.

Hugo, Carls des großen natürlicher Sohn,
Abt von St. Quentin, 30, 57
Hugo, Lothars Sohn, wird des Gesichts
beraubt, — 97
Graf Hugo, vermittelt einen Vergleich
zwischen Carln dem einfältigen von
Frankreich und seinen Großen, — 128
Hugo der weiße, Roberts Sohn, — 125
huldigt Carln dem einfältigen von Frank-
reich, — 129
nimmt dem Grafen von Vermandois
viele Oerter ab, — 132 f.
wird von Ludwigen dem vierten von
Frankreich bekriegt, — 146
wird in den Bann gethan, — 147
vergleicht sich mit Ludwigen, — 149
wird Herzog von Aquitanien, — 153
sein Tod, — 154
Hugo der schwarze, Herzog von Burgund, — 136
nimmt Langres ein, — 137 f.
muß sich Ludwigen von Frankreich un-
terwerfen, — 138
Hugo, des Grafen von Vermandois Sohn,
bekömmt Rheims ein, — 138 f.
wird vom dasigen Erzbisthume abgesetzt, — 147
und in den Bann gethan, ebendas.
Hugo Capet, Hugo des weißen Sohn, 30, 154
huldigt dem Lothar, — 155
wird zum Herzoge von Frankreich ernannt, ebendas.
wird König in Frankreich, 30, 169
wird vor Laon geschlagen, ebendas.
nimmt es gleichwohl ein, ebendas.
nimmt seinen Sohn Robert zum Mitre-
genten an, 30, 170 f.
seine kluge Regierung — 173 f.
sein Tod, — 176

B. S.

Hugo, Roberts von Frankreich Sohn,
wird von ihm zum Mitregenten angenommen, 30, 183
geräth in Mißverständniß mit seiner Mutter, — 185 f.
sein Tod, — 189
Hugo, Heinrichs des ersten von Frankreich Sohn, Graf von Vermandois,
nimmt das Kreuz, — 221
Hugo, Herzog von Burgund, — 287
wird von Philipp Augusten von Frankreich geschlagen, ebendas.
Hugo, Graf von la Marche, 30, 332
wird von den Engländern geschlagen, — 333
errichtet ein Bündniß wider Frankreich, — 374
muß sich unterwerfen, — 376
Hugo, Herzog von Burgund, thut einen Kreuzzug, 30, 373 f. 392 f.
Hugo, Graf von St. Paul, zieht nach dem heiligen Lande, ebendas.
Hugo, Graf von la Marche, thut einen Kreuzzug, ebendas.
l'Hüllier, Vorsteher der Kaufleute zu Paris, ist auf Heinrichs des vierten Seite, 32, 474
J. von Hümieres, französischer Befehlshaber von Peronnce, — 345
Hümieres, französischer Feldherr, nimmt Ham ein, — 490
Marschall von Hümieres, französischer Feldherr, 33, 130
nimmt St. Guillain ein, — 133
wird vom Fürsten von Waldeck geschlagen, — 154
Marquis von Hüxelles, französischer Befehlshaber von Maynz, ebendas.
Hulst, in den Niederlanden, wird den Spaniern abgenommen, 33, 16

Humbert

B. S.

Humbert der zweite, Dauphin von Vienne, 30, 588
tritt sein Gebiet an Carln von der Normandie ab, — 646
Graf von Huntingdon, englischer Admiral, 30, 604. 624
Graf von Huntingdon, englischer Feldherr in Frankreich, wird im Treffen bei Baugee zum Gefangenen gemacht, 31, 346
Huy, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 162
von Wilhelmen dem dritten von England, — 164
abermals von den Franzosen, — 305

J.

Jacob, ein Mönch, erregt Unruhen in Frankreich, 30, 400
wird erlegt, — 402
Don Jacob, arragonischer Prinz, erhält die Krone Sicilien, — 446
Jacob K. von Majorca, — 646
Jacob, K. in Schottland, wird von den Engländern gefangen genommen, 31, 335
sein großmüthiges Bezeigen, — 336
schickt Carln dem siebenten von Frankreich Hilfsvölker, — 385
Jacob, Carls des siebenten von Frankreich Sohn, — 491
Jacob, K. in Arragonien, erhält Hilfe von Frankreich, — 499
Jacob der vierte, K. in Schottland, bleibt im Treffen bei Flodden, — 691
Jacob der fünfte, K. in Schottland, vermählt sich mit Magdalenen von Frankreich, 32, 100
mit Marien von Guise, — 152
sein Tod, — 153

B. S.

Jacob der erste, K. in England, 32, 550
schließt einen Vergleich mit Frankreich, 32, 541. 587
Jacob der zweite, Carls des ersten von England Sohn, Herzog von York,
nimmt Zuflucht nach Frankreich, 33, 27
wird vom Königreiche entsetzt, — 151 f.
landet in Irland, — 152
wird von Wilhelmen dem dritten besiegt, — 155
sein Tod, — 185
Jacob, des vorigen Sohn, wird von Frankreich als König von Grosbritannien erkannt, ebendas.
sein vergeblicher Anschlag einer Landung in England, 33, 195
Jacquerie, ein Aufstand der Bauern in Frankreich, 31, 45, 52
H. von Jacqueville, Anführer der Rebellen und Hauptmann von Paris, 31, 286
Marschall von Jalognes, französischer Unterstatthalter von Guienne, — 471
C. Jansenius, Bischof von Ypern, giebt zu Religionsstreitigkeiten Anlaß, 33, 224
Jaqueline, des Grafen von Hennegau Tochter, Johanns von Touraine Gemahlin, 31, 314. 355
heirathet den Herzog von Brabant, 31, 366
verläßt ihn und heirathet den Herzog von Gloucester, ebendas.
wird von ihm verlassen und muß sich mit ihrem ersten Gemahl aussöhnen, 31, 370
setzt den Herzog von Burgund zum Erben ein, ebendas.
entläuft ihm wieder, 31, 379
Jargeau, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 396
Jarnac, in Frankreich, dasige Niederlage der Protestanten, 37, 288

B. S.

Herr von Jarnac, erlegt den Chaſtaigne-
raye im Zweikampfe, 32, 150
Jaroslaw, Herzog von Moskau, 30, 204
Marquis von Jarſay, verliebt ſich in die
Königin von Frankreich, 33, 44
Jauregui, ein Kaufmann, ſtrebt dem Für-
ſten von Oranien nach dem Leben, 32. 363
D. von Ibarza, ſpaniſcher Miniſter, — 474
Jeannin, wird von Heinrichen dem vier-
ten v. Frankreich nach Spanien geſchickt, — 446
verwaltet die einheimiſchen Angelegenheiten, — 521
iſt Geſandter in Holland, — 556
fällt in Ungnade, — 614
ſein Tod, — 670
Jenghiz Khan, ein aſiatiſcher Eroberer, 30, 373
Jeſuiten, werden aus Frankreich verwieſen, 31, 483
werden wieder zurückberufen, 31, 383. 539
werden abermals vertrieben, 33, 463
Fort If, bei Marſeille, wird vom Herzo-
ge von Florenz weggenommen, 32, 502
wird im Frieden zu Verbins an Frank-
reich zurückgegeben, — 512
Imhof, braunſchweigiſcher Feldherr, ſchlägt
die Franzoſen bei Rees, 33, 358
Imola, in Italien, wird von den Fran-
zoſen eingenommen, 31, 681
Ingelburge, Waldemars von Dänemark
Tochter, Philipp Auguſts von Frank-
reich Gemahlin, 30, 301
wird von ihm verſtoßen, — 308
wird wieder angenommen, — 309
D. Ingham, engliſcher Statthalter in Guienne, — 543
Innozenz der zweite, römiſcher Pabſt, 30, 249. 254
Innozenz der dritte, römiſcher Pabſt, ver-
mittelt einen Frieden zwiſchen Frank-
reich und England, 30, 307

Innozenz der vierte, römischer Pabst, hat Händel mit dem deutschen Kaiser, 30, 380.
wird aus Rom vertrieben, ebendas.
Innozenz der sechste, römischer Pabst, 31, 43
sein Tod, — 85
Innozenz der zehnte, römischer Pabst, 33, 20
ist ein Feind Mazarins, — 21
erklärt des Jansenius Buch für unrichtig, — 224
Innozenz der eilfte, römischer Pabst, bestätigt den Prinz Clemens von Bayern, als Kurfürsten von Cöln, — 149
Joachim, Ludwigs des eilften von Frankreich Sohn, 31, 568
Johann der achte, römischer Pabst, verkauft Carln dem kahlen von Frankreich die Kaiserwürde, 30, 8.
muß die Flucht aus Italien nehmen, — 88
krönt Ludwigen den stammelnden zum Kaiser, — 89
Johann der zehnte, römischer Pabst, vermittelt die Wiedereinsetzung Carls des einfältigen in Frankreich, — 130
Johann, Heinrichs des zweiten von England Sohn, — 290
ist im Verständnisse mit Philipp Augusten von Frankreich, 30, 292. 302
wird König in England, 30, 311
ihm wird die Normandie abgetreten, ebendas. f.
er wird in den Bann gethan, 30, 316
trägt sein Königreich vom Pabst zur Lehn, — 318 f.
fällt in Frankreich ein, — 320
sein Tod, — 325
Johann, Ludwigs des achten von Frankreich Sohn, bekömmt Anjou u. Maine, — 348
Johann, Graf von Brain und Masson, thut einen Kreuzzug, — 373 f.
Johann Peters von Bretagne Sohn, thut einen Kreuzzug, — 392

B. S.

Johann, Ludwigs des neunten von Frankreich Sohn, — 429
Johann Tristan, des vorigen Bruder, ebendas.
stirbt vor Tunis, ebendas.
Johann, Herzog von Brabant, ebendas.
Johann, Herzog von Bretagne, 30, 454
Johann, Graf von Namür, Feldherr der Flandrer, — 492
Johann, Ludwigs des zehnten Sohn. K. in Frankreich, — 571
sein Tod, ebendas.
Johann der zwei und zwanzigste, römischer Pabst, 30, 519
Johann, K. in Böhmen, — 533
tritt in Bündniß mit Frankreich, — 575
führt daselbst eine Armee an, — 607
bleibt im Treffen bei Crecy, — 620
Johann der zweite, Herzog von Bretagne, — 553
Johann, Graf von Hennegau, — 599
französischer Feldherr, — 607
Johann, Philipps des sechsten von Frankreich Sohn, — 562
heirathet die Gräfin von Boulogne, — 647
besteigt nach seines Vaters Absterben den Thron, 31, 3 f.
hält eine große Versammlung der Stände, — 17 f.
schließt Frieden mit dem Könige von Navarra, — 24
wird bei Poitiers von den Engländern geschlagen und gefangen genommen, — 35
wird nach England geführt, — 38
kömmt durch den Vergleich zu Bretigny auf freien Fuß, — 72 f.
nimmt das Kreuz, — 86
reist nochmals nach England, — 88
sein Tod, — 89
Abriß von ihm, ebendas.

Johann

B. S.

Johann der dritte, Arthurs des zweiten Sohn, Herzog von Bretagne, 30, 581
sein Tod, — 582
Johann, Herzog von Limburg, — 648
Johann, Roberts von Artois Sohn, Graf von Eu, 31, 5
Johann, Johanns von Frankreich Sohn, Herzog von Berry, — 92
wohnt der Schlacht bei Poitiers bei, — 35
nimmt als Geisel aus England die Flucht, — 119
bekriegt die Engländer in Poitou, — 126
in Auvergne und Limousin, — 127
bekömmt Poitou, — 185
wird vor Cherboueg geschlagen, — 167
wird Statthalter von Languedoc, — 189
wird dieser Statthalterschaft entsetzt, — 216
tritt auf die Seite der Armagnacs — 277
schließt einen Vergleich mit England, — 278
vergleicht sich wieder mit dem Könige zu Bourges, — 281
Johann, Graf von Montfort, Herzog von Bretagne, — 98
huldigt dem König in Frankreich, — 100
Johann, Carls von Blois Sohn, sitzt in England gefangen, — 99
kömmt wieder los, — 211
Johann, Herzog von Lancaster, landet in England, — 131
heirathet Constantien von Castilien, — 145
nimmt den Titel als König v. Castilien an, — 161 f.
steckt die französische und spanische Flotte in Brand, — 176
sein Tod, — 237
Johann, Heinrichs Sohn, K. von Castilien, erneuert das Bündniß mit Frankreich, — 178
Johann, Carls des fünften v. Frankreich Sohn, — 186

Johann,

B. S.

Johann, Philipps von Burgund Sohn,
Graf von Nevers, zieht wider die
Türken zu Felde, 31, 233
wird von ihnen gefangen genommen, — 235
wird nach seines Vaters Absterben Her-
zog von Burgund, — 248
läßt den Herzog von Orleans ermorden, — 251 f.
verschafft sich Begnädigung, — 254
läßt den Montagü hinrichten, — 261
bekriegt den Herzog von Orleans, — 273
muß die Flucht nach Flandern nehmen, — 287
wird für einen Verräther erklärt, — 392
schließt mit dem Hofe zu Arras einen Ver-
gleich, — 393
tritt in Bündniß mit England, — 311
desgleichen mit der Königin Isabelle, — 317
nimmt Paris ein, — 325
wird umgebracht, — 329
Johann, Herzog von Bourbon, — 268
wird von den Engländern zum Gefan-
genen gemacht, — 305
sein Tod, — 416
Johann, Carls des sechsten von Frank-
reich Sohn, Herzog von Touraine, — 314
Johann, Renats von Anjou Sohn, fran-
zösischer Befehlshaber von Genua, — 455
Johann der sechste, Herzog von Bretagne, — 355
macht Anspruch auf Neapel, — 495
Johann Wilhelm, Herzog von Sachsenwei-
mar, führt den Franzosen Hilfsvölker zu, 32, 283
Johann, Ludwigs Sohn, Herzog v. Bourbon, — 424
Johann der zweite, Carls Sohn, Herzog
von Bourbon, ebendas.
Johann Casimir, Prinz von der Pfalz, An-
führer der Hilfsvölker der Hugonot-
ten, 32, 280. 338

B. S.

Johann der vierte, K. in Portugal, tritt in Bündniß mit Frankreich, 32, 779
Johann George der dritte, Kurfürst von Sachsen, 33, 158
Johanne von Orleans, S. Arc,
Johanne, Heinrichs des zweiten von England Tochter, Rogers von Sicilien Gemahlin, 30, 296
heirathet den Grafen von Toulouse, — 306
Johanne, Ferdinands von Flandern Gemahlin, — 334
Johanne, Raimunds des siebenten von Toulouse Tochter, — 356
wird von der Königin v. Frankreich erzogen, — 362
wird an Alphonsen v. Poitiers vermählt, 30, 362 390
thut mit ihm einen Kreuzzug, — 391
ihr Tod, — 432
Johanne, Heinrichs von Navarra Tochter, Philipps des vierten von Frankreich Gemahlin, — 436
Johanne, des Grafen von Burgund Tochter, Philipps des fünften von Frankreich Gemahlin, — 530
Johanne, Ludwigs des zehnten von Frankreich Tochter, Gemahlin Philipps von Valois, — 512
Johanne, Philipps des fünften von Frankreich Tochter, des Herzogs von Burgund Gemahlin, — 530
Johanne, Ludwigs von Evreux Tochter, Carls des vierten von Frankreich Gemahlin, — 548
Johanne, Carls von Valois Tochter, des Grafen von Hennegau Gemahlin, — 580
Johanne, des Güido von Bretagne Tochter, Carls von Blois Gemahlin, — 648

B. G.

Johanne, des Herzogs von Burgund Tochter, Philipps des sechsten von Frankreich Gemahlin, 30, 648
Johanne, Philipps des sechsten von Frankreich Tochter, ebendas.
Johanne von Burgund, Johanns von Frankreich Gemahlin, 31, 12
Johanne, Johanns von Frankreich Tochter, Carls von Navarra Gemahlin, 31, 12. 92
Johanne, Königin von Neapel, nimmt Ludwigen von Anjou zum Sohne an, — 173
wird ermordet, — 194
Johanne, Philipps von Bourbon Tochter, Carls des fünften v. Frankreich Gemahlin, — 186
Johanne, Carls des sechsten von Frankreich Tochter, — 355
Johanne, der vorigen Schwester, Johanns von Bretagne Gemahlin, ebendas.
Johanne, Carls des siebenten von Frankreich Tochter, Johanns von Bourbon Gemahlin, 31, 491
Johanne, Carls des siebenten unächte Tochter, des Grafen von Sancerre Gemahlin, ebendas.
Johanne, Ludwigs des eilften von Frankreich Tochter, Ludwigs von Orleans Gemahlin, 31, 578
wird von ihm geschieden, — 644
Johannsberg, dasige Niederlage des Erbprinzen von Braunschweig, 33, 418
Johnson, englischer Feldherr in America. — 333
schlägt die Franzosen unter Dieskauen, — 334 f.
unter dem Herrn von Aubry, — 386
nimmt Niagara ein, ebendas.
Joigni, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen und geschleift, 31, 416
Joinville, Landvogt von Champagne, thut einen Kreuzug, 30, 392

B. S.

Prinz von Joinville, des Herzogs von Güise Sohn, wird gesetzt, 32, 410
erhält wegen einer Verrätherei Begnädigung, — 536
Jonquiere, französischer Admiral, wird von den Engländern geschlagen, 33, 310
Pater Joseph, ein Kapuziner, Unterhändler des Richelieu, 32, 721 f.
führt die Aufsicht über die Einkünfte, — 738
Joseph der erste, römischer Kaiser, 33, 209
Herzog von Joyeuse, Heinrichs des dritten von Frankreich Günstling, — 365
wird bei Coutras geschlagen und erlegt, — 390
Herzog von Joyeuse, wird von Heinrichs des vierten Truppen geschlagen und erlegt, 32, 457
Herzog von Joyeuse, übergiebt Heinrichen dem vierten Toulouse, — 493
Kardinal Joyeuse, krönt die Königin Marie von Frankreich, — 571
Ludwigen den dreizehnten, — 588
Isabelle, Balduins von Hennegau Tochter, Philipp Augusts von Frankreich Gemahlin, 30, 286. 300
ihr Tod, — 300. 301
Isabelle von Angouleme, Johanns von England Gemahlin, 30, 312
heirathet den Grafen von la Marche, — 332
Isabelle, Ludwigs des achten Tochter, stiftet das Kloster Longchamp, — 343
Isabelle, Ludwigs des neunten von Frankreich Tochter, Theobalds von Navarra Gemahlin, 30, 412. 429
ihr Tod, 30, 432
Isabelle aus Arragonien, Philipps des dritten von Frankreich Gemahlin, 30, 432. 437. 443
Isabelle, Philipps des vierten von Frankreich Tochter, Eduards des zweiten von England Gemahlin, 30, 456. 470. 501

Isabelle,

Isabelle, Philipps des vierten von Frankreich Tochter, Eduards des zweiten von England Gemahlin, spielt Ränke wider den leztern, 30, 536 f.
reist nach Frankreich, — 537
von da nach Hennegau, — 542
stößt ihren Gemahl vom Throne, — 544
wird von ihrem Sohne gefangen gesezt, — 564

Isabelle, Philipps des fünften von Frankreich Tochter, des Freiherrn von Fauconey Gemahlin, — 530

Isabelle, Johanns von Frankreich Tochter, des Johann Galeazzo von Meyland Gemahlin, 31, 92

Isabelle, verwitwete Herzogin von Bourbon, wird von den Freibeutern gefangen genommen, — 129
wird ausgewechselt, — 130

Isabelle, Peters von Castilien Tochter, Edmunds von Cambridge Gemahlin, — 145

Isabelle, des Herzogs von Bayern Tochter, Carls des sechsten von Frankreich Gemahlin, — 206
ihr Verständniß mit dem Herzoge von Orleans, 31, 247. 248 f.
ihre üble Lebensart, 31, 315
sie begiebt sich in des Herzogs von Burgund Schuz, — 316
verfolgt ihren Sohn den Dauphin, — 331
ihr Tod, — 421 f.

Isabelle, Carls des sechsten von Frankreich Tochter, Richards des zweiten von England Gemahlin, 31, 229. 355
wird gefangen gesezt, 31, 243
heirathet den Herzog von Orleans, — 258
ihr Tod, — 287

	B.	S.
Isabelle, castilische Prinzessin,	31,	527
Ferdinands des katholischen Gemahlin,	—	565
ihr Tod,	—	660
Isabelle, portugiesische Prinzessin, Kaiser Carls des fünften Gemahlin,	32,	58
Don Juan von Arragonien, wird von Petern von Castilien umgebracht,	31,	108
Don Juan von Oesterreich, spanischer Statthalter der Niederlande,	32,	357
Don Juan von Oesterreich, spanischer Statthalter der Niederlande,	33,	82
Judith, Ludwigs des frommen Gemahlin,	30,	22
ist Bernharden von Catalonien günstig,	—	25
geht in ein Kloster,	—	27
ihr listiges Verfahren,	ebendas.	
sie wird abermals in das Kloster geschickt,	30,	34
ihre Ränke,	—	37
ihr Tod,	—	53
Judith, Carls des kahlen von Frankreich Tochter, Gemahlin Balduins des Eisenarms von Flandern,	—	71
Ivetot in Frankreich, wird von Heinrichen dem vierten eingenommen,	32,	452
Jülich, wird von den Protestanten eingenommen,	—	587
wird im pyrenäischen Frieden an den Herzog von Neuberg abgetreten,	33,	92
Wilhelm von Jülich, Feldherr der Flandrer,	30,	492
Jumonville, französischer Befehlshaber in America, wird von den Engländern umgebracht,	33,	324
Julius der zweite, römischer Pabst,	31,	658
will die Deutschen und Franzosen aus Italien treiben,	—	672
stiftet ein Bündniß wider Frankreich,	—	677
nimmt Bologna ein,	—	683
sein Tod,	—	684

B. S.

Julius der dritte, römischer Pabst, 32, 162
sein Tod, — 187
Ivo, Bischof von Chartres, 30, 220
Ivoi, wird vom Marquis von Chatillon eingenommen, 32, 769
Ivri, in Frankreich, dasiger Sieg Heinrichs des vierten über den Herzog von Mayenne, — 437

K.

Kaiserslautern, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 220
Kaiserswerth, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 33, 154. 185
Kloster Kampe, dasige Niederlage des Erbprinzen von Braunschweig, 33, 404
Katharine, Carls des fünften von Frankreich Tochter, des Herzogs von Montpensier Gemahlin, 31, 186
Katharine, Carls des sechsten von Frankreich Tochter, 31, 288. 316
Heinrichs des fünften v. England Gemahlin, 31, 332
heirathet den Owen Tudor, — 356
Katharine, Carls des siebenten von Frankreich Tochter, Carls des kühnen von Burgund Gemahlin, 31, 437. 491
Katharine, Antons von Navarra Tochter, des Herzogs von Bar Gemahlin, 32, 515
ihr Tod, — 543
Fort Kehl, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 261
wird von ihnen im Frieden zurückgegeben, — 269
Kensington, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 664

B. S.

Graf von Kent, Heinrichs des dritten von England Minister, 30, 351. 367
Graf von Kent, englischer Feldherr in Frankreich, bleibt im Treffen bei Baugee, 31, 346
Khevenhüller, österreichischer Feldherr, verheert Bayern, 33, 280 f.
Kirchdenkern, dasige Niederlage der Franzosen, — 408
Th. Kiriel, englischer Feldherr in Frankreich, wird von den Franzosen gefangen genommen, 31, 461
Kirk, englischer Feldherr, entsetzt Londonderry, 33, 152
Fort Knocke, in den Niederlanden, wird von den Bundesgenossen weggenommen, — 215
von den Franzosen, — 292
R. Knolles, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 62. 111
siegt in der Grafschaft Perigord, 31, 129
Kreuznach, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 150

L.

Lafeld, dasiger Sieg der Franzosen, 33, 308
Eu. le Laitre, Kanzler des Parlements zu Troyes, 31, 318
Lally, französischer Feldherr in Ostindien, 33, 368
Lambert, französischer Feldherr, schlägt die Aufrührer in Bretagne, 30, 22
Lambert, Herzog von Spolet, unterstützt Carlmannen wider Ludwigen den stammelnden, — 88
Lamboy, spanischer Feldherr in den Niederlanden, 32, 781

B. S.

Landau, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 33, 185 f.
von den Franzosen, — 186
Landen, in den Niederlanden, dasiger Sieg der Franzosen über die Bundesgenossen, — 162
P. Landois, ein Schneider und Minister des Herzogs von Bretagne, 31, 583
wird zum Tode verurtheilt, — 589
Landrecci, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 121. 752
Landriano, in Italien, dasiger Sieg der Spanier über die Franzosen, 32, 71
Landriano, päbstlicher Botschafter in Frankreich, — 445
ist Vorsitzer bei der Versammlung der Stände, — 462
reist aus Paris ab, — 475
Langensalze, in Thüringen, dasige Niederlage der Franzosen und Sachsen, 33, 406
Gu. von Langle, englischer Feldherr, wird v. den Spaniern zum Gefangenen gemacht, 31, 147
J. Langley, englischer Befehlshaber von Conquet, — 159
Langres, in Frankreich, wird von Hugo dem schwarzen eingenommen, 30, 137
Simon von Langres, General der Dominikaner und päbstlicher Legat, 31, 69
Lanoy, Kaiser Carls des fünften Vizekönig von Neapel, 32, 48
schlägt die Franzosen bei Pavia, — 49 f.
nimmt Franzen den ersten von Frankreich gefangen, — 51
führt ihn nach Frankreich zurück, — 62
Laon, in Frankreich, wird vom Grafen Waltgar eingenommen, 30, 107
wieder vom Eudo, ebendas.
von den mißvergnügten französischen Großen, 30, 124

B. S.

Laon, in Frankreich, wird dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird von Ludwigen an den Grafen von Chartres abgetreten, — 145
wird Ludwigen wieder eingegeben, — 148
wird von Carln v. Lothringen eingenommen, — 169
von Hugo Capet, — 170
von Heinrichen dem vierten von Frankreich, 32, 479
Lascaris, Bücheraufseher Franz des ersten von Frankreich, — 76
Lascy, russischer Feldherr, rückt zu Unterstützung des sächsischen Kurfürsten in Polen ein, 33, 260
P. von Latilly, Bischof von Chalons und Kanzler von Frankreich, 30, 506
Laudriere, französischer Befehlshaber, wird um Geld gestraft, 33, 458
Ph. von Launoi. errichtet ein Liebesverständniß mit einer französischen Prinzessin, 30, 503
wird hingerichtet, ebendas.
W. von Launoi, des vorigen Bruder, hat das nämliche Schicksal, ebendas.
Marschall von Lautrec, spanischer Statthalter von Meyland, 32, 16
wird von den päbstlichen Truppen geschlagen, — 34
macht Eroberungen im Meyländischen, — 65 f.
sein Tod, — 68
J. Law, bringt den Akzienhandel in Frankreich auf, 33, 239 f.
muß sich von da entfernen, — 241
Lawrence, englischer Major in America, schlägt die französischen Neutralen bei Chigneeto, — 321
J. Leake, englischer Admiral, erobert Sardinien und Minorca, — 199
Marquis von Leda, spanischer Befehlshaber von Dünkirchen, bleibt bei einem Ausfalle, — 88

Marquis

B. S.

Marquis von Leganez, spanischer Feldherr
in Italien, 32, 767
wird von den Franzosen geschlagen, — 794
entsetzt Lexida, ebendas.
Lehngüter, deren Ursprung in Frankreich, 30, 116
Kardinal Lenoncourt, ist auf Heinrichs des
dritten von Frankreich Seite, 32, 416
Lens, in den Niederlanden, wird vom Erz-
herzoge Leopold eingenommen, 33, 34
wieder von den Franzosen, ebendas.
Leo der neunte, römischer Pabst, 30, 205
Leo der zehnte, römischer Pabst, 31, 684
söhnt sich mit Frankreich aus, — 687
tritt mit Franzen dem ersten in Verbindung, 32, 28
sein Tod, — 33
Leonardo da Vinci, ein berühmter Maler, — 76
Leopold, Herzog von Oesterreich, nimmt Ri-
charden den ersten von England gefangen, 30, 302
Leopold, Prinz von Oesterreich, will Carln
dem vierten von Frankreich zur Kai-
serwürde verhelfen, — 545
Leopold, Erzherzog von Oesterreich, nimmt
Cleve ein, 32, 568 f.
entsetzt Heilbronn, 33, 14
erobert Armentieres und Landreci, — 27
Dixmüyden, ebendas.
Courtray, Furnes, Lens, 33, 31
Grevelingen und Dünkirchen, — 71
geht aus den Niederlanden ab, — 82
ist römischer Kaiser, — 121
schließt das Augsburger Bündniß wider
Frankreich, — 147
schließt den Nimeger und Ryswicker
Frieden, 33, 136 f. 171 f.
Lerida, in Spanien, wird den Franzosen
abgenommen, 33, 11
J. von Lescün, des Grafen von Armagnac
Sohn, 31, 476

von Lescün, des Herzogs von Guienne Statthalter, 31, 536
wird von Ludwigen dem eilften von Frankreich bestochen, — 539
Lescün, Graf von Comminges, — 589
wird der Statthalterschaft von Guienne entsetzt, — 590
Lesdiguieres, französischer Feldherr, 32, 355
macht Eroberungen in Dauphinee, — 383
schlägt die Spanier, — 467
treibt den Herzog von Epernon aus Provence, — 479
bekriegt den Herzog von Savoyen, — 502
läßt sich zum Abfalle von der protestantischen Religion überreden, — 646
wird zum Connetable ernannt, — 656
ist Beisitzer des Staatsraths, — 662 f.
schlägt die Spanier in Italien, — 674
sein Tod, — 678
Lestock, englischer Admiral, 33, 189
A. von Leva, kaiserlicher Feldherr in Italien, vertheidigt Pavia wider die Franzosen, 32, 48
schlägt sie bei Landriano, — 71
Herr v. Levi, französischer Feldherr in America, 33, 384
verbindet sich mit Bougainvillen, — 393
schlägt die Engländer, — 394 f.
Leuze, in den Niederlanden, dasiger Sieg der Franzosen über die Bundesgenossen, — 156
Graf von Ligneville, Feldherr des Herzogs von Lothringen, wird von den Franzosen geschlagen, — 51
Ligni, in den Niederlanden, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 32, 130
Prinz von Ligny, muß Ypern an die Franzosen übergeben, 33, 89

B. S.

J. Ligonier, englischer Feldherr in den Niederlanden, 33, 305
wird im Treffen bei Lafeld zum Gefangenen gemacht, — 308
Ligue, die heilige, in Frankreich, 32, 344 f.
Ligue der Sechszehn, zu Paris, — 378
Limburg, in den Niederlanden, wird im Nimeger Frieden von Frankreich abgetreten. — 137
wird im spanischen Erbfolgekriege von den Bundesgenossen eingenommen, — 186
Frau Limeuil, Beischläferin des Prinzen von Condee, 32, 290
Limoges, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 139
wird wieder von ihnen erobert. — 140
Limousin, wird von Frankreich an England abgetreten. 30, 420
nochmal durch den bretygnischen Vergleich, 31, 72
wird den Engländern abgenommen, — 202
Graf Lindsey, englischer Admiral vor Rochelle, 32, 695
Lionne, franz. Minister, wird abgesetzt, 33, 55
Graf von der Lippebückenburg, portugiesischer Feldherr, — 444
Lisle, in den Niederlanden, wird an Frankreich abgetreten, 30, 521
wird von den Franzosen eingenommen, 33, 102
von den Bundesgenossen, — 198
Lisle, englischer Feldherr in Frankreich, 32, 137
Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Campe, — 141
J. von Lisle, ein Wahnwitziger, will Heinrichen den vierten v. Frankreich ermorden, — 551
Lisle Adam, Befehlshaber des Herzogs von Burgund, dringt in Paris ein, 31, 324
wird von den Engländern gefangen gesetzt, — 345
nimmt Pontoise ein, — 423
Paris, — 425

B. S.

Littleton, englischer Statthalter von Carolina, wird von den Franzosen gefangen genommen und losgegeben, 33, 336
thut einen Kriegszug wider die Cherokees, — 399 f.
Fürst Lobkowitz, österreichischer Feldherr, sperrt Prag, — 283
Lockhart, Cromwells Gesandter am französischen Hofe, — 85
Lodi, in Italien, wird von den Venezianern eingenommen, 31, 683
Löwendahl, französischer Feldherr in den Niederlanden, nimmt Huy weg, 33, 305
Sluys, — 307
Bergen op Zoom, — 309
Loggs Town, in America, wird den Engländern v. den Franzosen abgenommen, — 323
Marschall Loheac, französischer Feldherr, nimmt Pontoise ein, 31, 441
nöthigt den Grafen von Armagnac zur Unterwürfigkeit, — 448
Loignac, ein Edelmann von der französischen Leibwache, bringt den Herzog von Güise um, 32, 408
Lomenie, französischer Gesandter in England, — 491
Longueval, französischer Feldherr, nimmt Aumale ein, 31, 401
Graf v. Longueville, muß nach Italien gehen, — 587 f.
entsetzt Nantes, — 593
Herzog von Longueville, französischer Feldherr in Italien, — 669
wird im Treffen bei Guinegate zum Gefangenen gemacht, — 690
schließt eine Unterhandlung zwischen Frankreich und England, — 696 f.
Herzog von Longueville, französischer Feldherr, schlägt die Kaiserlichen, 32, 121
wird bei St Quentin zum Gefangenen gemacht, — 195

Herzog

B. S.

Herzog von Longueville, Heinrichs des vierten von Frankreich Statthalter der Normandie, 32, 444
Herzog von Longueville, vergleicht sich mit dem französischen Hofe, — 599
wird vom Könige zurückgetrieben, — 640
wird Feldherr der sachsenweimarischen Armee, 32. 766. 776
französischer Gevollmächtigter beim westphälischen Frieden, 33, 9
verhilft dem Kurfürsten von Trier zur Freiheit, — 14
ist ein Oberhaupt von Mazarins Feinden, — 37
wird eingezogen, — 46
kömmt wieder los, — 53
A. von Lore, französischer Feldherr, schlägt die Engländer, 31, 411
Marschall von Lorges. französischer Feldherr, 33, 127
schlägt den Herzog von Würtenberg, — 161
Lothar, Ludwigs des frommen Sohn und Mitregent, 30, 18
thut einen Kriegszug nach Italien. — 21
wird zu Rom zum Kaiser gekrönt, — 23
wird mißvergnügt über seines Vaters Theilung des Reichs, — 24
thut seinem Vater einen Fußfall, — 30
wird der Kaiserwürde entsetzt, — 31
stößt seinen Vater vom Throne, — 34
thut ihm abermals einen Fußfall, — 36
bekriegt Carln den kahlen, — 44
wird bei Fontenay geschlagen, — 46
schließt einen Erbvergleich mit Carln dem kahlen, — 57
sein Tod, — 60
Lothar, des vorigen Sohn, K. v. Lothringen. — 64
sein Liebeshandel, 30, 67 f. 75
sein Tod, 30. 75
Lothar, Carls des kahlen Sohn, — 86

B: S.

Lothar, Ludwigs des vierten von Frankreich Sohn, wird zu dessen Nachfolger erklärt, 30, 150
geräth in Krieg mit dem Kaiser, — 160
wird von seinem Bruder Carl geschlagen, — 162
sein Tod, ebendas.
Abriß von ihm, 30, 163
Herzog von Lothringen, Connetable von Frankreich, 31, 318
Kardinal von Lothringen, dessen Habsucht, 32, 116
er schließt zu Rom einen Vergleich, — 188
ist französischer Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Cercamp und Cateau Cambresis, — 211
hält eine Streitunterredung mit den Protestanten, — 249
seine ehegeizigen Absichten, — 264 f.
sein Tod, — 334
Fort Loudon, in America, wird von den Cherokees eingenommen, 33, 401
Graf Loudon, englischer Feldherr in America, — 319
Louisbourg, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 298. 365 f.
Louvet, französischer Präsident, 31, 371
spielt Ränke, — 337
muß sich vom Hofe entfernen, — 374
Loubieres, in Frankreich, wird von Heinrichen dem vierten eingenommen, 32, 453
Louvois, des le Tellier Sohn, französischer Staatssekretär, 33, 97
giebt Anschläge wider die Protestanten, — 145
sein Tod, — 157
Lucignano, in Italien, wird den Franzosen abgenommen, 32, 184
Luckner, hannöverischer Feldherr, 33, 408
ficht glücklich wider die Franzosen bei Grabenstein, — 415

Fort

	B.	S.
Fort Ludwig, bei Rochelle,	32,	671
wird dem Frieden zu Folge geschleift,	—	674
Ludwig der fromme, Carls des großen Sohn, K. von Aquitanien,	30,	10
bekriegt die Mohren,	—	11
schlägt die Gasconier,	ebendas.	
wird seines Vaters Mitregent,	30,	12
läßt Bernharden von Italien die Augen ausstechen,	—	17
nimmt seinen Sohn Lothar zum Mitregenten an,	—	18
thut öffentliche Kirchenbuße,	30,	20. 35
trifft eine anderweitige Theilung des Reichs,	30,	23
stellt seine Macht wieder her,	—	30 f.
wird abgesetzt,	—	34
gelangt wieder zu seiner Gewalt,	—	35 f.
trifft eine neue Theilung des Reichs,	—	37
sein Tod,	—	42
Abriß von ihm,	30,	15 f. 42 f.
Ludwig, des vorigen Sohn, K. von Bayern,	30,	19
empört sich wider seinen Vater,	30,	26 f. 32
nimmt sich seiner wider den Lothar an,	30,	35
erregt abermals Aufruhr,	—	49 f.
muß sich unterwerfen,	—	40
empört sich vom neuen,	ebendas.	f.
schließt einen Erbvergleich mit Carln dem kahlen,	30,	57
wird zum König in Frankreich gekrönt,	—	63
wird v. Carln dem kahlen daraus vertrieben,	—	65
theilt sich mit ihm in das Königreich Lothringen,	—	77
sein Tod,	—	81
Ludwig, des vorigen Sohn, führt eine Armee wider Carln den kahlen an,	—	61
schlägt ihn,	—	82
fällt abermals in Frankreich ein,	—	92

B. S.

Ludwig der zweite, Lothars Sohn, deutscher Kaiser, 30, 72
sein Tod, — 79
Ludwig der dritte, Carls des kahlen Sohn, — 71
K. von Aquitanien, — 74
wird zum König in Frankreich gekrönt, — 87
zum Kaiser, — 89
Ludwig, des vorigen Sohn, wird zum König in Frankreich gewählt, — 91 f.
schlägt die Normannen, — 94
sein Tod, ebendas.
Ludwig, des Boso Sohn, K. von Arles, 30, 103. 110
Ludwig der vierte, Carls des einfältigen Sohn, 30, 127. 130
wird zum König in Frankreich gewählt, 30, 137
wird von den Aufrührern geschlagen, — 140
vergleicht sich mit dem deutschen Kaiser, ebendas.
geht verrätherisch mit dem Herzoge der Normandie um, — 141 f.
wird v. den Normannen gefangengenommen, — 143 f.
tritt seine Ansprüche auf Lothringen an den Kaiser ab, — 147
sein Ton, — 150
Ludwig, des vorigen Sohn, — 151
Ludwig der fünfte, K. in Frankreich, — 164
wird vergeben, — 165
Ludwig der sechste, Philipps des ersten Sohn, wird v. ihm zum Mitregenten angenommen, — 224
bezwingt die Aufrührer, — 225
wird von seiner Stiefmutter verfolgt, — 226 f.
besteigt nach seines Vaters Tode den Thron, — 230
nöthigt Heinrichen den ersten von England zum Frieden, — 234
wird von ihm bei Noyon geschlagen, — 240
nimmt seinen Sohn Philipp zum Mitregenten an, — 249
nach ihm Ludwigen, — 250
sein Tod, — 251

Ludwig

Ludwig der siebente, des vorigen Sohn,
wird von ihm zum Mitregenten angenommen, — 250
heirathet Eleonoren von Guienne, ebendas.
seine Thronbesteigung, 30, 253
er fällt in Champagne ein, — 254
nimmt das Kreuz, — 258 f. f.
sein Kreuzzug, — 261
scheidet sich von seiner Gemahlin, — 264 f.
vermählt sich mit Constantien von Castilien, — 268
ferner mit Adelaiden von Champagne, — 271
schließt mit England Frieden, 30, 273. 276
sein Tod, 30, 280
Abriß von ihm, — 481 f.
Ludwig der achte, Philipp Augusts von Frankreich Sohn, — 311
führt die Armee wider die Engländer an, — 320 f.
wohnt dem Kreuzzuge wider die Albigenser bei, — 322
seine vergebliche Landung in England, — 324. f.
er wird in den Bann gethan, — 326
wird losgesprochen, — 328
seine Krönung, — 331
er erobert Niort und andere Plätze, — 332
belagert vergebens Avignon, — 336 f.
sein Tod, — 337
Abriß von ihm, — 340
Ludwig der neunte, des vorigen Sohn, — 343
K. in Frankreich, — 344
heirathet Margarethen von Provence, — 369
schlägt die Aufrührer, — 376
seine Regimentsanstalten, — 377 f.
er nimmt das Kreuz, — 382
seine Anstalten zum Kreuzzuge, — 384
er tritt ihn an, — 393
nimmt Damiata ein, — 395
muß sich gefangen ergeben, — 396 f.

B. S.

Ludwig der neunte, gelangt wieder zur Freiheit, 30, 397
begiebt sich nach Acco, — 399
tritt auf die Seite d. egyptisch. Mameluken, — 406f.
wird von ihnen verlassen, — 407
sein Aberglaube, — 409
seine Rückreise. — 410
seine Anstalten, — 414
sein Gesetzbuch, — 419
er schifft nach Tunis, — 424
sein Tod, ebendas.
Abriß von ihm, 30, 425 f.
er wird unter die Heiligen gesetzt, — 430
Ludwig, des vorigen Sohn, 30, 415. 429
Ludwig, Philipps des dritten von Frankreich Sohn, 30, 436. 443
sein Tod, — 438. 444
Ludwig, des vorigen Bruder Graf von Evreux, 30, 444. 514
Ludwig der zehnte, Philipps des vierten von Frankreich Sohn, K. von Navarra, — 470
seine Krönung, — 503
er will Flandern einnehmen, — 510 f.
wird von dem dasigen Grafen betrogen, — 511
sein Tod, — 512
Ludwig, Roberts von Flandern Sohn, Graf von Retel und Nevers, — 496
heirathet Philipps des fünften von Frankreich Tochter, 30, 521. 530
Ludwig, Philipps des fünften von Frankreich Sohn, 30, 530
Ludwig aus Bayern, deutscher Kaiser, — 545
tritt in Bündniß mit Eduarden dem dritten von England, — 576
Ludwig, Johanns von Frankreich Sohn, Graf von Anjou, 31, 4. 18
wohnt dem Treffen bei Poitiers bei, — 34

Ludwig,

B. S.

Ludwig, Johanns v. Frankreich Sohn,
Graf von Anjou, wird Geisel für die Erfüllung des bretygnischen Vergleichs, — 72 f.
ist Statthalter in Languedoc, 31, 114
bekriegt die Engländer in Gasconien, — 126
schlägt sie, — 171
wird von der Königin von Neapel zum Sohne angenommen, — 173
wird Staatsverweser in Frankreich, — 187
sein Tod, — 194
Ludwig, Graf v. Harcourt, wird hingerichtet, — 28
Ludwig, Prinz von Navarra, — 94
Ludwig, Carls des fünften von Frankreich Sohn, Herzog von Orleans, — 186
vermählt sich mit des Herzogs von Meyland Tochter, — 216
wirkt dem Grafen von Perigord Begnädigung aus, — 232
überredet den König, ihn zu seinem Verweser zu ernennen, — 241
geräth in Streit mit England, — 245
errichtet ein Liebesverständniß mit der Königin, — 246 f.
wird ermordet, — 251 f.
Ludwig, Ludwigs von Anjou Sohn, wird zum König in Sicilien ausgerufen, — 206
und gekrönt, — 215
Ludwig, Herzog von Güienne, Carls des sechsten von Frankreich Sohn, — 355
beschließt, den Herzog von Burgund umzubringen, — 284
sein Tod, — 307
Ludwig, Herzog von Bourbon, 32, 424
Ludwig der eilfte, Carls des siebenten von Frankreich Sohn, 31, 381
heirathet Jacobs v. Schottland Tochter, 31, 381. 427
ist über seinen Vater mißvergnügt, 31, 432

B. E.

Ludwig der eilfte, läßt sich von den mißvergnügten Großen entführen, 31, 437
muß sich seinem Vater unterwerfen, — 438
nimmt Pontoise ein, — 441
entsetzt Dieppe, — 446
nöthigt den Grafen von Armagnac, zur Unterwürfigkeit, — 448
schlägt die Schweitzer, — 451
trifft einen Vergleich mit ihnen, ebendas.
lehnt sich vom neuen auf, 31, 467
heirathet Charlotten von Savoyen, — 469
wird aus Dauphinee vertrieben, — 476
besteigt nach seines Vaters Tode den Thron, — 492 f.
sein Verfahren, — 494
er vergleicht sich mit dem Grafen von Charolois, — 510
nimmt seinem Bruder die Normandie ab, — 513
seine Staatsklugheit, — 515 f.
er begiebt sich in des Herzogs von Burgund Gewalt, — 521
läßt seinen Bruder vergeben, — 535
schließt Frieden mit dem Herzoge von Burgund, — 537
stiftet ein Bündniß wider ihn an, — 543
schließt einen nachtheiligen Frieden mit England, — 547
nimmt Burgund ein, — 559
seine Grausamkeit, — 563
sein seltsames Verhalten vor seinem Ende, — 573 f. f.
sein Tod, — 576
Ludwig, des vorigen Sohn, — 578
Ludwig Herzog von Savoyen, heirathet Carls des siebenten von Frankreich Tochter, — 469
Ludwig mit der Maulbeere, Herr von Meyland, ruft die Franzosen nach Italien, — 622
vergiebt seinen Neffen, den Herzog von Meyland, — 625

B. S.

Ludwig mit der Maulbeere, schließt ein
Bündniß wider Frankreich, 31, 629
muß mit den Franzosen Frieden schließen, — 631
ruft den Kaiser nach Italien, — 633
nimmt Meyland wieder ein, — 648
wird von den Franzosen gefangen genomen, — 649
Ludwig der zwölfte, Herzog von Orleans,
heirathet Ludwigs des eilften von Frankreich Tochter, — 578
geräth in Streit mit der Frau v. Beaujeu, — 589f.
wird im Treffen bei St. Aubin zum Gefangenen gemacht, — 599
kömmt in Freiheit, — 607
schlägt die neapolitanische Flotte, — 624
besteigt den französischen Thron, — 739
scheidet sich von seiner Gemahlin Johanne, — 641 f.
heirathet Annen von Bretagne, — 645
geht nach Italien, — 647
nimmt Neapel ein, — 650
greift Spanien an, — 653
entsagt seinem Anspruche auf Neapel, — 661
geht abermals nach Italien, — 664
bezwingt Genua, ebendas.
schließt das Cambrayer Bündniß wider Venedig, 31, 666
schlägt die Venezianer, — 668 f.
bringt die Schweitzer wider sich auf, — 673
geräth in Streit mit dem Pabste, — 674 f.
sein Krieg mit England u. dem Kaiser, — 698 f.f.
sein Tod, — 699
Abriß von ihm, — 700
Ludwig, Prinz von Condee, 32, 224
ist das Oberhaupt der Protestanten, — 231
wird gefangen genommen, — 242
kömmt wieder los, — 244
ist Anführer der protestantischen Truppen, — 251
nimmt Orleans ein, ebendas.

B. S.

Ludwig, Prinz von Condee, schließt einen Vergleich mit England, 32, 252
wird bei Dreux geschlagen und gefangen genommen, — 256
wird ausgewechselt, — 258
nimmt Havre de grace ein, — 260
St. Denis, — 276
liefert daselbst ein Treffen, — 277
schließt den kleinen Frieden, — 282
wird bei Jarnac geschlagen, — 287 f.
und umgebracht, — 289
Ludwig, Graf von Nassau, Abgeschickter der Protestanten an den französischen Hof, — 299
Ludwig der dreizehnte, Heinrichs des vierten von Frankreich Sohn, — 530
Herzog von Burgund, — 537
K. in Frankreich, — 578
seine Krönung, — 538
er erklärt sich für mündig, — 602
läßt den Marquis von Ancre umbringen, — 622 f.
vergleicht sich mit seiner Mutter, — 635
nimmt Rouen und Caen ein, — 640
schlägt den Herzog von Retz, — 641
nimmt den Hugonotten Saumür und St. Jean d'Angeli ab, — 648
Clerac, — 649
schlägt den Soubise auf der Insel Rhe, — 653
schließt mit den Hugonotten Frieden, 32, 657 f. 673
belagert Rochelle, 32, 685
geht nach Italien, — 698
nimmt Susa und Casal ein, ebendas.
Privas und Alais, 31, 699 f.
nöthigt den Herzog von Lothringen zum Vergleiche, — 718 f.
nimmt sein Land ein, — 733
erklärt Krieg wider Oesterreich, — 737 f.
sein Tod, — 797

	B.	S.
Ludwig der vierzehnte, des vorigen Sohn,	—	764
K. in Frankreich,	33,	3
wird für mündig erklärt,	—	55
zieht wieder zu Paris ein,	—	68
geht in Flandern zu Felde,	—	77
vermählt sich mit der spanischen Infantin,	—	93f.
verwaltet nach Mazarins Tode selbst die Regierung,	—	96f.
seine Prachtliebe,	—	99
er fällt in Flandern ein,	—	102 f.
erobert Franche Comtee,	—	107
schließt zu Aachen Frieden mit Spanien,		ebendas.
verbietet die Zweikämpfe,	32,	109
bekriegt die Holländer,	—	113
nimmt Maastricht ein,	—	123
Franche Comtee,	—	126
macht Eroberungen in Flandern,	33,	130. 133 f.
schließt den Nimeger Frieden,	—	137 f.
richtet Kammern der Wiedereinigung auf,	—	140
bekriegt die Staaten der Barbarei,	—	141
erhält den Beinamen des großen,	—	142
läßt Genua bombardiren,	—	143
bekömmt Straßburg durch Bestechung in seine Gewalt,	—	143
widerruft die Verordnung von Nantes,	—	145
fängt vom neuen Krieg an,	—	147
nimmt sich des vertriebenen Königs von England an,	—	151 f.
nimmt Mons ein,	—	156
Namür,	—	160
schließt den Ryswicker Frieden,	—	171
geräth in Krieg wegen der spanischen Thronfolge,	—	186 f. f.
schließt den Utrechter Frieden,	33,	212 f. 217 f.
den zu Rastadt mit dem Kaiser,	33,	219 f.
den zu Baden mit dem Reiche,	—	221
sein Tod,	—	227
Abriß von ihm,	—	228

B. S.

Ludwig, Prinz von Baden, kaiserlicher Feldherr, wird von den Franzosen geschlagen, 33, 185
Don Ludwig, Philipps des fünften Sohn, K. in Spanien, — 250
sein Tod, ebendas.
Ludwig der fünfzehnte, Ludwigs des vierzehnten Urenkel, Herzog von Anjou, 33, 209
vermählt sich mit der spanischen Infantin, — 345
wird zu Rheims gekrönt, — 247
schickt seine Gemahlin zurück, und heirathet die Marie Lescinsky, — 251
nimmt sich seines Schwiegervaters Stanislaus in Polen an, — 259 f.
bekriegt das Haus Oesterreich, — 276 f. f.
seine gefährliche Krankheit, — 292 f.
er schließt den Aachner Frieden, — 311 f.
geräth in neuen Krieg mit England, — 328 f.
verbindet sich mit dem österreichischen Hause, — 330
Geldmangel, in den er geräth, — 412 f.
er entkömmt der Ermordung durch den Damien, — 413 f.
schließt mit Spanien den Familienvergleich des Hauses Bourbon, — 439 f.
erklärt Krieg wider Portugal, — 444
schließt den letztern Frieden, — 451 f.
setzt seine Parlemente ab, — 467 f.
Ludwig, des vorigen Enkel, gegenwärtiger Dauphin von Frankreich, — 465
Lücquisse, Gebrüder, wollen Narbonne an Spanien verkaufen, 32, 551
werden hingerichtet, ebendas.
Graf von Lüde, französischer Befehlshaber von Poitiers, 32, 292
Herzog von Lüde, Hofmeister des Herzogs von Orleans, — 675

B. S.

Luidward, Bischof von Vercelli, wird von Carln dem dicken vom Hofe vertrieben, 30, 100
Lüneville, in Lothringen, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 734
Louise von Savoyen, Carls von Angouleme Gemahlin, — 4
verliebt sich in den Connetable von Bourbon, ebendas.
wird zur Herzogin von Angouleme ernannt, 32, 9
erhält zuerst die Benennung Madam, — 16
ist dem Connetable gehässig, 32, 16. 32. 37
ist in ihres Sohns Abwesenheit Staatsverweserin, 32, 47
schließt einen Vergleich mit England, — 53 f.
den Frieden zu Cambray, — 71 f.
ihr Tod, — 77
Luise, Franz des ersten von Frankreich Tochter, 32, 17. 145
ihr Tod, 32, 145
Luise von Lothringen, des Grafen von Vaudemont Tochter, Heinrich des dritten von Frankreich Gemahlin, 32, 336. 422
G. von Lüsignan, macht Anspruch auf das Königreich Jerusalem, 30, 299
H. von Lüsignan, nimmt das Kreuz — 259
Lüttich, in den Niederlanden, wird von Carln dem kühnen von Burgund eingenommen und abgebrannt, 31, 523 f.
wird von den Kaiserlichen eingenommen, 33, 185
Freiherr von Lür, wird vom Ritter von Güise im Zweikampfe erlegt, 32, 595
Lüxenburg, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 119. 122
33, 147 f.
von den Kaiserlichen, 32, 120. 130
Fr. von Lüxenburg, französischer Gesandter in England, 31, 610

J. von Lüxenburg, Connetable von Burgund, verkauft Johannen von Arc an die Engländer. 31, 405
L. von Lüxenburg, Graf von Ligni, französischer Feldherr in Italien, — 647
Herzog von Lüxenburg, französischer Gesandter zu Rom, 32, 504
Herzog von Lüxenburg, französischer Feldherr, nimmt Salines ein, 33, 107
macht Eroberungen in Holland, — 116
wird vom Fürsten von Oranien geschlagen, — 139
schlägt den Fürsten von Waldeck bei Fleurüs, — 155
bei Leuze, — 156
nimmt Namür ein, — 160
schlägt Wilhelmen den dritten von England bei Steinkerk, ebendas. f.
ferner bei Landen, 33, 162
sein Tod, — 164
Lüynes, Befehlshaber von Amboise und Günstling Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 605
Abriß von ihm, — 620 f.
er stiftet des Marschalls von Ancre Ermordung an, — 622 f.
läßt den Prinz von Condee los, — 638
wird Herzog, ebendas.
Connetable, 32, 651
Siegelbewahrer, — 655
sein Tod, ebendas.
Lüzemont, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 159
Luvus, Graf von Gascogien, erregt Aufstand, 30, 19
wird verwiesen, ebendas.
Luttemberg, dasiger Sieg der Franzosen über den Prinz von Yfenburg, 33, 359
Luzzara, in Italien, dasige Niederlage des Prinzen Eugens, — 185

B. S.

J: von Lyana, französischer Gottesgelehrter, vertheidigt Carls des fünften von Frankreich Recht auf die Krone, 31, 128
Graf von Lynar, dänischer Gesandter, vermittelt den Vergleich vom Kloster Seven, 33, 345
Lyon, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 30, 471
wird von den Anhängern der Ligur eingenommen, 32, 375

M.

Maastricht, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 121
wird im Nimeger Frieden von ihnen abgetreten, — 137
wird abermals von ihnen eingenommen, — 312
Magdalene, Franz des ersten von Frankreich Tochter, Jacobs des fünften von Schottland Gemahlin, 32, 101. 145
ihr Tod, ebendas.
Freiherr von Magnac, Sprecher des französischen Adels auf dem Landtage zu Blois, 32, 405
Maigrin, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 457
J. Maillard, bringt den Marcell um, — 55
ist Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, — 71
D. Maillard, Carls des achten von Frankreich Beichtvater, — 619
Marschall Maillebois, französischer Feldherr am Rheine, 32, 282
fällt in Ungnade, — 283
Ae. von Mailli, thut einen Kreuzzug, 30, 392

Herzog von Maine, Ludwigs des vierzehnten v. Frankreich natürlicher Sohn, 33, 223. 228
Beisitzer des Regierungsraths unter der Minderjährigkeit Ludwigs des fünfzehnten von Frankreich, 33, 233
Frau von Maintenon, Beischläferin Ludwigs des vierzehnten von Frankreich, — 231
Freiherr von Mairargues, will Narbonne an Spanien verrathen, 32, 551
wird hingerichtet, ebendas.
le Maitre, Vorsitzer des Pariser Parlements, ist auf Heinrichs des vierten von Frankreich Seite, 32, 474
Malplaquet, in den Niederlanden, dasige Niederlage der Franzosen, 33, 203 f.
Ph. Manceł, englischer Befehlshaber von Rochelle, wird von den dasigen Bürgern betrogen, 31, 150 f.
Fräulein Mancini, Nichte des Kardinals Mazarin, 33, 93
Mangot, französischer Siegelbewahrer, 32, 618
Mannfried, Kaiser Friedrichs des zweiten unächter Sohn, Herr von Sicilien, 30, 416
wird von Carln von Anjou geschlagen, — 418
Mannheim, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 150
Mans in Frankreich, wird von Philipp Augusten eingenommen, 30, 291
von den Engländern, — 396
wird an die Franzosen verrathen, — 380 f.
J. Marsierne, der Herzogin Anne von Bourbon Beichtvater, 31, 619
Mante, in Frankreich, wird von Bertrand du Güeselin eingenommen, — 94
geht an die Engländer über, — 322
Manuel Paläologus, griechischer Kaiser, sucht bei Frankreich Hilfe wider die Türken, — 240

B. S.

Marburg, dasige Niederlage der Franzosen, 33, 403 f.
der Hannoveraner, — 405 f.
R. von la Marc, Herzog von Bouvillon,
bekriegt Kaiser Carln den fünften, 32, 30
wird wieder in sein Herzogthum eingesetzt, — 172
Marcell der zweite, römischer Pabst, — 187
St. Marcell, Vorsteher der Kaufleute zu
Paris, 31, 18
ist ein Feind der Regierung, — 46
läßt die Marschälle von Champagne und
der Normandie ermorden, — 49
seine fernern Ränke, — 52
er wird ermordet, — 54
Graf von la Marche, muß sich Carln dem
siebenten unterwerfen, — 380
ist Hofmeister des Dauphins, — 436
Marciano, in Italien, wird den Franzosen
abgenommen, 32, 184
Mardyk, in den Niederlanden, wird von
den Franzosen eingenommen, 33, 23 f.
wird von ihnen geräumt, — 71
wird an die Engländer übergeben, — 85
und wieder von ihnen erkauft, — 100
Margarethe, Ludwigs des siebenten von
Frankreich Tochter, Heinrichs von
England Gemahlin, 30, 281
Margarethe, des Grafen von Provence
Tochter, Ludwigs des neunten von
Frankreich Gemahlin, 30, 369
thut mit ihm einen Kreuzzug, — 391
ihr Tod, — 430
Margarethe, Ludwigs des neunten von
Frankreich Tochter, Johanns von Bra-
bant Gemahlin, — 429
Margarethe, Philipps des dritten von
Frankreich Tochter, Eduards des ersten
von England Gemahlin, 30, 444. 456

B. E.

Margarethe, Carls des lahmen von Neapel Tochter, Carls von Valois Gemahlin, — 448
Margarethe, Philipps des vierten von Frankreich Tochter, — 501
Margarethe, Philipps des fünften von Frankreich Tochter, Ludwigs von Flandern Gemahlin, 30, 521. 530
Margarethe, Carls von Valois Tochter, des Güido von Blois Gemahlin, 30, 582
Margarethe, des Herzogs von Brabant Tochter, des Grafen von Flandern Gemahlin, 30, 631
Margarethe, Johanns von Frankreich Tochter, 31, 92
Margarethe, des Grafen von Flandern Tochter, Philipps von Burgund Gemahlin, — 100
Margarethe, Johanns von Burgund Tochter, Ludwigs von Frankreich Gemahlin, — 355
heirathet den Grafen von Richmond — 358
Margarethe, Jacobs von Schottland Tochter, Ludwigs des eilften von Frankreich Gemahlin, 31, 385. 578
Margarethe, Renats von Anjou Tochter, Heinrichs des sechsten von England Gemahlin, 31, 449
sucht Hilfe bei Frankreich, — 497
wird von Eduarden dem vierten von England gefangen gehalten, — 549
Margarethe, Carls des siebenten von Frankreich unächte Tochter, Oliviers von Coetivi Gemahlin, — 491
Margarethe, englische Prinzessin, — 505
Carls des kühnen von Burgund Gemahlin, — 518
Margarethe, Maximilians von Oesterreich Tochter, — 571
ist mit Carln dem achten von Frankreich versprochen, — 594

Margarethe,

B. E.

Margarethe, Maximilians von Oesterreich
Tochter, wird zurückgeschickt, 31, 618
ist Statthalterin der Niederlande, — 667
schließt den Frieden zu Cambray, 32, 71 f.
ihr Tod, — 77
Margarethe, Kaiser Carls des fünften natürliche Tochter, des Oktavio Farnese Gemahlin, — 107
Margarethe, Franz des ersten von Frankreich Schwester, Herzogin von Alenson, spielt Ränke zu ihres Bruders Befreiung aus der Gefangenschaft, — 58 f.
heirathet den König von Navarra, — 66
ist eine Protestantin, — 91
ihr Tod, — 161
Margarethe, Franz des ersten von Frankreich Tochter, Philiberts von Savoyen Gemahlin, 32, 145. 216
Margarethe, Heinrichs des zweiten von Frankreich Tochter, Heinrichs des vierten Gemahlin, 32, 220. 303
hat ein Liebesverständniß mit dem Herzoge von Güise, 32, 298 f.
ist mit ihrem Gemahl uneinig, 32, 350. 383
spielt Ränke in den Niederlanden, 32, 351 f.
thut den Hugonotten Vorschub, 32, 350. 354
wird in Verhaft genommen, — 369
wird von ihrem Gemahle geschieden, — 517
söhnt sich mit ihm aus, — 550
gewinnt durch Rechtshändel die Grafschaft Auvergne, — 553
ihr Tod, — 614
Margarethe, lothringische Prinzessin, des Herzogs von Orleans Gemahlin, — 716
nimmt die Flucht nach Flandern, — 734
Margarethe, des Königs in Spanien Tochter, des Kaisers Leopold Gemahlin, 33, 174

Insel

B. S.

Insel Marie Galante, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 382
wird im letztern Frieden wieder an Frankreich abgetreten, — 450
Marie, Ludwigs des siebenten von Frankreich Tochter, Heinrichs von Champagne Gemahlin, 30, 280
Marie, Philipp Augusts von Frankreich Tochter, Arthurs von Bretagne Gemahlin, — 312
Marie, des Herzogs von Brabant Tochter, Philipps des dritten von Brabant Gemahlin, — 437
Marie, der vorigen Schwester, Heinrichs von Brabant Gemahlin, — 331
ihr Tod, — 444
Marie, Kaiser Heinrichs des siebenten Tochter, Carls des vierten von Frankreich Gemahlin, — 533
Marie, Philipps des sechsten von Frankreich Tochter, Johanns von Limburg Gemahlin, — 648
Marie, Johanns von Frankreich Tochter, Roberts von Bar Gemahlin, 31, 648. 92
Marie, Eduards des dritten von England Tochter, des Herzogs von Bretagne Gemahlin, — 211
Marie, Carls des sechsten von Frankreich Tochter, — 355
Marie, des Herzogs von Anjou Tochter, Carls des siebenten von Frankreich Gemahlin, 31, 385. 491
Marie, des Herzogs von Cleve Tochter, des Herzogs von Orleans Gemahlin, — 640
Marie, Carls des kühnen von Burgund Tochter, — 519
Maximilians von Oesterreich Gemahlin, — 561
ihr Tod, — 571

Marie,

B. S.

Marie, Carls von Orleans Tochter, des Vicomte von Narbonne Gemahlin, 31, 661
Marie, englische Prinzessin, — 697
Ludwigs des zwölften von Frankreich Gemahlin, — 698
heirathet den Herzog von Suffolk, 31, 703. 32, 5
Marie, Heinrichs des achten von England Tochter, 32, 25
Philipps des zweiten von Spanien Gemahlin, — 186
erklärt Krieg wider Frankreich, — 192
ihr Tod, — 211
Marie, Philipps von Oesterreich Tochter, Statthalterin der Niederlande, — 103
Marie, Kaiser Carls des fünften Tochter, — 132
Marie, des Herzogs von Güise Tochter, Jacobs des fünften von Schottland Gemahlin, — 152
ihr Tod, — 239
Marie, der vorigen Tochter, — 160
Gemahlin Franz des zweiten v. Frankreich, — 206
begiebt sich nach dessen Tode nach Schottland, — 248
wird von der Elisabeth von England hingerichtet, — 385
Marie Elisabeth, Carls des neunten von Frankreich Tochter, — 327
Marie Therese, spanische Infantin, Ludwigs des vierzehnten von Frankreich Gemahlin, 33, 93
ist während dessen Abwesenheit Staatsverweserin, — 102
Marie, des Herzogs von York Tochter, des Fürsten von Oranien Gemahlin, — 143
Marie Adelheid, des Herzogs von Savoyen Tochter, des Herzogs von Burgund Gemahlin, — 168

Marie,

B. S.

Marie, Kurfürstin von Bayern, des Kaisers Leopold Tochter, 33, 174
Marie Thereſie. Kaiſer Carls des ſechſten Tochter, Königin von Ungarn und Böhmen, wird von Frankreich und Preußen bekriegt, — 275 f.
bekriegt Bayern, → 280
ſchließt mit Rußland und Frankreich ein Bündniß wider Preußen, — 330
Marienburg, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 181
wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich an Spanien abgetreten, — 213
Marignan, in Italien, daſiger Sieg der Franzoſen über die Schweitzer, — 12
Marquis von Marignan, florentiniſcher Feldherr, ſchlägt die Franzoſen, — 183 f.
E. von Marigny, franzöſiſcher Aufſeher über die Einkünfte, 30, 504
wird hingerichtet, — 507
Marillac, franzöſiſcher Oberaufſeher der Einkünfte, 32, 669
Marſchall, — 708
wird geſetzt, — 712
und hingerichtet, — 720
C. von Marillac, Erzbiſchof von Vienne, — 240
Martini, päbſtlicher Legat zu Ingelheim, 30, 148
Herzog von Marlborough, engliſcher Feldherr, erneuert das Bündniß zwiſchen England und Holland wider Frankreich, 33, 133
ſchlägt die Franzoſen bei Hochſtädt, — 185
bei Ramillies, — 188
bei Oudenarde, — 196
bei Malplaquet, — 203 f.
nimmt Bouchain ein, — 210
wird abgeſetzt, — 213

Herzog

B. S.

Herzog von Marlborough, Feldherr der englischen Hilfsvölker in Deutschland, 33, 357
Marsal, in Lothringen, wird an Frankreich abgetreten, 32, 719
Marschall, Ursprung dieser Würde in Frankreich, 31, 9
Marseille, in Frankreich, wird von der Pest heimgesucht, 33, 245
Graf Marsin, französischer Feldherr in Catalonien, — 43
wird in Verhaft genommen, — 56
schlägt sich auf des Prinzen von Condee Seite, — 56
belagert Turin, — 189 f.
sein Tod, — 191
Martel, französischer Verwahrer der Vorrathshäuser, wird um Geld gestraft, — 457 f.
Martin der vierte, römischer Pabst, thut den König von Arragonien in den Bann, 30, 441
Martin der fünfte, römischer Pabst, ebendas.
Insel Martinique, in America, wird vergebens von den Engländern angegriffen, 33, 378
muß sich an sie ergeben, — 422
wird wieder im letztern Frieden an Frankreich abgetreten, — 449 f.
Fräulein Martinozzi, Mazarins Nichte, des Prinzen von Conti Gemahlin, — 75
Masson, in Frankreich, wird von Carln dem siebenten an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 420
Matthews, englischer Admiral, 33, 289

B. S.

Matthias, Erzherzog von Oestereich, spanischer Statthalter der Niederlande, 32, 352
Mathilde, Ludwigs des vierten von Frankreich Tochter, Conrads von Burgund Gemahlin, 30, 151. 162
Mathilde, Kaiser Conrads des zweiten Tochter, 30, 197
Mathilde, Heinrichs des ersten von England Tochter, Kaiser Heinrichs des fünften und Gottfrieds von Anjou Gemahlin, — 248
Marschall Matignon, französischer Feldherr, nimmt Cahors ein, 32, 356
schlägt die Spanier zur See, — 467
Maubeuge, in den Niederlanden, wird den Franzosen im Nimeger Frieden zugesprochen, 33, 138
Herr von Maubüe, Anhänger des Königs von Navarra, wird hingerichtet, 31, 28
E. von Mauleon, englischer Befehlshaber von Rochelle, tritt in französische Dienste, 30, 332
W. von Mauny, englischer Feldherr in Frankreich, 30, 584. 625
Graf von Maurepas, französischer Staatssekretär, 33, 264
Maurin, französischer Commissär in Amerika, wird um Geld gestraft, — 457
Maximilian der erste, Kaiser Friedrichs des dritten Sohn, 31, 548
heirathet Marien von Burgund, — 561
schlägt die Franzosen bei Guinegate, — 568
ist römischer König, — 590
vergleicht sich zu Frankfurt mit Carln dem achten von Frankreich, — 608
schließt einen Vergleich mit England wider Frankreich, — 609

Maxi-

B. S.

Maximilian der erste, vergleicht sich abermals mit Frankreich zu Senlis, 31, 617
ist deutscher Kaiser, — 629
schließt zu Venedig ein Bündniß wider Frankreich, ebendas.
nimmt Pisa ein, 31, 633
giebt Ludwigen dem zwölften von Frankreich die Investitur über das Meyländische, — 670
dient unter des Königs in England Armee, — 688
vergleicht sich mit Frankreich zu Noyon, 32, 17 f.
sein Tod, — 22
Maximilian der zweite, Ferdinands des ersten Sohn, römischer König, — 266
deutscher Kaiser, — 298
ermahnt den König in Frankreich zur Gelindigkeit gegen die Protestanten, — 330
Herzog von Mayenne, des Herzogs von Güise Sohn, — 341
Feldherr der Ligue wider Heinrichen den dritten von Frankreich, 32, 381, 413
entkömmt dem Verhafte, 32, 410
wird von Heinrichen dem vierten geschlagen, — 431
nimmt Pointoise ein, — 436
wird abermals geschlagen, — 437
verfährt streng gegen die Ligue der Sechzehn, — 447
nimmt Caudebec ein, — 452
Noyon, — 464
söhnt sich mit Heinrichen dem vierten aus, — 491 f.
wird sein Feldherr wider die Spanier, — 503
sein Tod, — 591
Herzog von Mayenne, — 592
entfernt sich vom Hofe, — 596
vergleicht sich wieder, — 599
ergiebt sich an den König, — 626
ist Statthalter von Guienne, — 639
bleibt vor Montauban, — 650

B. S.

Maynz, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 11. 150
von den Kaiserlichen, 33, 154
J. Mazarin, Abgeschickter des Pabstes um Unterhandlung zwischen Spanien und Savoyen zu pflegen, 32, 766
wird Kardinal, — 774
französischer Staatsminister, — 795
geräth in Streit mit dem Pariser Parlemente, 33, 13. 17. 29 f. 33 f.
muß die Flucht nehmen, 33, 53
wird wieder an den Hof gerufen, — 57
wird abermals verabschiedet, — 67
kömmt nach Paris zurück, — 72
verbindet sich mit Cromwelln, — 78 f.
schließt den pyrenäischen Frieden, — 92 f.
sein Tod, — 95
Meaux, in Frankreich, wird von den Normannen zerstört, 30, 106
wird vom Grafen von Chartres eingenommen, — 184
von den Engländern, 31, 348
wird ihnen abgenommen, — 434
Mecheln, in den Niederlanden, dasiger Vergleich zwischen dem Kaiser, England, und Spanien wider Frankreich, 31, 688. 691
es wird von den Bundesgenossen eingenommen, 33, 188
A. von Medices, päbstlicher Legat in Frankreich, 32, 498
arbeitet am Frieden zu Vervins, — 510 f.
C. von Medices, Herzog von Toscana, bekriegt die Franzosen, — 183
J. von Medices, Feldherr der italiänischen Bundesgenossen wider Frankreich, wird bei Ravenna geschlagen, 31, 681

B. S.

Katharine von Mediees, Heinrichs des zweiten von Frankreich Gemahlin, 32, 86 f.
ihre Krönung, — 158
sie wird in ihres Gemahls Abwesenheit Staatsverweserin, — 170
führt nach seinem Tode die Staatsverwaltung, — 225 f.
giebt den König von Navarra und seinen Bruder frei, — 244
wird nach Franz des zweiten Absterben Staatsverweserin, — 246
ihre Verstellung, — 247
sie verwilligt den Protestanten Gewissensfreiheit, — 259
schließt Frieden mit England, — 267
bespricht sich mit dem König in Spanien, — 268
macht den Entwurf zu Ermordung der Hugonotten in der Bartholomäusnacht, — 304
wird abermals zur Verweserin des Königreichs ernannt, — 324
läßt den Montgomery hinrichten, — 329 f.
pflegt Unterhandlung mit den Protestanten, — 340 f.
mit der Ligue, 32, 375 f. 398 f.
ihr Tod, 32, 410
L. von Medices, Herzog von Urbino, — 20
Marie von Medices, Heinrichs des vierten von Frankreich Gemahlin, — 517
ihr Zwist mit ihrem Gemahle, — 545 f.
ihre Krönung, — 571
sie wird nach ihres Gemahls Ermordung Staatsverweserin, — 583 f.
verschwendet die von ihm hinterlassenen Gelder, — 586
vergleicht sich mit den mißvergnügten Prinzen, — 599
legt ihre Stelle nieder, — 602

B. S.

Marie von Medices, begiebt sich nach Blois
in eine Art von Gefangenschaft, 32, 626
wird durch den Herzog von Epernon
befreit, — 633 f.
vergleicht sich mit ihrem Sohne, — 635 f.
hilft dem Kardinale Richelieu in den
Staatsrath, — 663
geräth mit ihm in Streit, 32, 702 f. 709
wird gefangen genommen, 32, 716
begiebt sich nach Brüssel, ebendas.
geht wieder von da weg, 32, 728
bittet vergebens um Vergünstigung, nach
Frankreich zurückzukommen, 32, 370. 737. 761 f.
ihr Tod, 32, 790
P. von Medices, obrigkeitliche Person, zu
Florenz, schießt den Franzosen Geld
vor, 31, 624
wird verwiesen, — 625
Marquis von Meilleraye, französischer Feld-
herr, nimmt Hesdin ein, 32, 768
wird zum Marschall ernannt, ebendas.
schlägt die Spanier, 32, 769
nimmt Aire ein, — 781
Melander, Feldherr der Kaiserlichen, wird
von Türennen geschlagen, 33, 29
F. von Mello, spanischer Statthalter der
Niederlande, 32, 782
schlägt die Franzosen, — 786
wird von ihnen bei Rocroy geschlagen, 33, 6 f.
Melún, in Frankreich, wird an den Gra-
fen von Chartres verrathen, 30, 180
wird v. Grafen Eudes eingenommen, — 180 f. 191
von den Engländern, 31, 337
wieder von Carln dem siebenten von
Frankreich, — 404
C. von Melún, Oberhofmeister Ludwigs
des eilften von Frankreich, wird hin-
gerichtet, — 519

B. S.

Menager, Beisitzer des Handlungskollegiums, französischer Gevollmächtigter beim Utrechter Frieden, 33, 212
Menin, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Parma eingenommen, 32, 367
wird im pyrenäischen Frieden an Spanien abgetreten, 33, 93
wird im spanischen Erbfolgekriege von den Bundesgenossen eingenommen, — 188
wieder von den Franzosen, — 292
Le Menüet, ein Schwärmer, bewirkt eine Heirath zwischen Frankreich und England, 31, 228 f.
Meppen, an der Ems, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 412
Merci, kaiserlicher Feldherr, wird vom Herzog von Enguien geschlagen, — 11
schlägt Türennen, — 13
bleibt im Treffen, — 14
Graf Merci, kaiserlicher Feldherr, wird von den Franzosen geschlagen, — 204
le Mercier, Kanzler des Herzogs von Orleans, 31, 581
Herzog von Mercöur, französischer Feldherr.
wird vom Prinze von Condee geschlagen, 32, 383
entkömmt dem Verhafte, — 410
schlägt die Prinzen von Conti und Dombes, — 456
vereinigt sich mit den Spaniern, — 479
ist Feldherr der Ligue in Bretagne, — 497
muß sich Heinrichen dem vierten unterwerfen, — 505
ist österreichischer Feldherr in Ungarn, — 530
Herzog von Mercöur, des Herzogs von Vendome Sohn, bekömmt Verhaft, 33, 8
ist französischer Vizekönig in Catalonien, — 50
Merveille, französischer Gesandter zu Neyland, wird hingerichtet, 32, 88

B. S.

L. Metezeau, französischer Krigsbaukünstler vor Rochelle, — 694
Meulan, in Frankreich, wird vom Bertrand du Guesclin eingenommen, 31, 94
von den Engländern 31, 328 f. 360
wird ihnen wieder abgenommen, 31, 422
Meun, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 398
Meyland, wird von den Franzosen eingenommen, — 647
von Ludwigen mit der Maulbeere, — 649
wird den Franzosen nochmals abgenommen, — 685
wird wieder von ihnen erobert, 32, 13. 48
Mezieres, französischer Feldherr, wird den Schweitzern als Geisel übergeben, 31, 693
entkömmt mit der Flucht, — 694
Metz, wird vom Lothar eingenommen, 30, 102
von den Franzosen, 32, 171
Errichtung des dasigen Parlements, — 732
Milburn, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 155
Minard, Parlementsrath zu Paris, wird umgebracht, 32, 229
Minden, wird den Franzosen durch die Bundesgenossen abgenommen, 33, 352
sie erobern es wieder, — 369
sie werden dabei geschlagen, — 371 f.
sie räumen es, — 375
Insel Minorca, wird von den Engländern erobert, — 199
wird im Utrechter Frieden von Spanien an sie abgetreten, — 218
wird von den Franzosen eingenommen, — 338
wird im lextern Frieden an England zurückgegeben, — 452
Miolaus, Carls des achten von Frankreich Günstling, 31, 607
Insel

	B.	S.
Insel Miquelon, bei Newfoundland, wird im letztern Frieden an die Franzosen abgetreten,	33,	448
Herzog von Mirepoix, französischer Gesandter zu London,	—	325
wird zurückberufen,	—	328
Fluß Missisippi, wird im letztern Frieden zur Grenze zwischen England und Frankreich in Amerika bestimmt,	—	447
M'Namara, französischer Admiral,	—	326
Moadhdhem, ein egyptischer Sultan wird ermordet,	30,	397
Mocenigo, venezianischer Gesandter in Frankreich.	32,	434
Moeurs, wird von den Franzosen eingenommen,	33,	341
Eu le Moine, französischer Admiral wird von den Engländern geschlagen und hingerichtet,	30,	327
J. von Molay, Großmeister der Tempelherren,	—	477. 480
wird hingerichtet,	—	481
la Mole, Günstling des Herzogs vor Alenson, wird hingerichtet,	32,	322
Molee, oberster Anwald im Pariser Parlemente,	—	413
Molee, erster Vorsitzer des Pariser Parlements,	33,	41
wird zum Siegelbewahrer ernannt,	—	55
Moncada, spanischer Vizekönig von Neapel, wird von den Franzosen zur See geschlagen,	32,	69
Moncalm, französischer Feldherr in Amerika, nimmt die Forts Oswego und Ontario ein,	33,	329
wird bei Quebec geschlagen,	—	389
stirbt an seinen Wunden,	—	392
Mont von Monchi, thut einen Kreuzzug.	30	259

B. S.

Monchour, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Mondovi, in Italien, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 32, 126
Monreins, französischer Befehlshaber zu Bordeaux wird vom Pöbel umgebracht, 32, 155
G. von Monceay, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Monk or, englischer Befehlshaber in America, nimmt das Fort Beausejour ein, 33, 331
wird bei Quebec verwundet, — 391
belagert Martinique, — 421 f.
nimmt es en, — 423
Monlüc, Bischof von Valence, französischer Gesandter in Polen, 32, 316
Mons, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 156
von den Bundesgenossen, — 204
wieder von den Franzosen, — 305
Frau von Monsoreau, Beischläferin des Herzogs von Guienne, 31, 536
Montagü, französischer Haushofmeister und Minister, — 260
wird hingerichtet, — 261
Montagü, des vorigen Bruder, Erzbischof von Sens. — 275
bleibt im Treffen bei Azincourt, — 305
Montaguillon, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 361
Montargis, in Frankreich, wird von den Engländern überfallen, — 411
H. von Montargis, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Herzog von Montbazon, Statthalter von Bretagne, 32, 601
Montbrün, protestantischer Befehlshaber, plündert Heinrichs des dritten von Frankreich Gepäcke, 32, 332
wird hingerichtet, — 336

B. S.

Montcallier, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 129
Mont Cassel, in den Niederlanden, dasige Niederlage des Fürsten von Oranien, 33, 132
es wird im Nimeger Frieden den Franzosen zugesprochen, — 138
Montcontour, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 143
dasige Niederlage der Hugonotten, 32, 292
Montdidier, wird von Carln dem siebenten von Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 420 f.
wird von den Kaiserlichen und Engländern eingenommen, 32, 41
Monte Calvo, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, — 777
Graf von Montecuculi, wird der Giftmischung halber hingerichtet, — 98 f.
Montecuculi, kaiserlicher Feldherr, 33, 119
stößt mit dem Fürsten von Oranien zusammen, — 122
Herr von Montejan, Marschall von Frankreich, 32, 105
Montereau, in Frankreich, wird von Carln dem siebenten eingenommen, 31, 338
wieder von den Engländern, — 335
abermals von Carln dem siebenten, — 429
Monterey, spanischer Statthalter der Niederlande, 33, 128
wird von den Franzosen geschlagen, —. 133
Frau von Montesoan, Beischläferin Ludwigs des vierzehnten von Frankreich, — 227
Freiherr von Montesquieu, Hauptmann der Leibwache des Herzogs von Anjou, bringt den Prinz von Condee um, 32, 289

B. S.

Montserrat, in Italien, wird im Frieden zu Cateau Cambresis an den Herzog von Mantua von Frankreich zurückgegeben, 32, 213
Graf von Montfort, thut einen Kreuzzug, 30, 392
stirbt in Cypern, — 394 f.
Al. von Montfort, Feldherr der Kreuzfahrer wider die Albigenser, wird Connetable von Frankreich, — 333
thut einen Kreuzzug, — 373
J. von Montfort, Arthurs des zweiten von Bretagne Sohn, — 581
nimmt Nantes ein, — 582
wird gefangen genommen, — 583
kömmt wieder los, — 586
nimmt die Flucht nach Bretagne, ebendas.
sein Tod, 30, 600
G. von Montfort, Feldherr der Kreuzfahrer wider die Albigenser, — 372
Mont Garnier, fester Posten bei Port Royal auf Martinique, wird von den Engländern eingenommen, 33, 422
Graf von Montgomery, verwundet Heinrichen den zweiten von Frankreich, 32, 216 f.
ist Feldherr der Protestanten, — 292
plündert die Katholischen, — 259
entkömmt dem Blutbade in der Bartholomäusnacht, — 315
will Rochelle entsetzen, — 316
wird hingerichtet, — 329 f.
Montgomery, englischer Obrister, bekriegt die Cherokees, 33, 399 f.
Mont Guion, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 465
Montholon, Kanzler von Frankreich, 32, 404
wird abgesetzt, — 435
Marquis de Monti, französischer Gesandter in Polen, unterstützt des Stanislaus Erwählung, 33, 259

B. S.

Marquis de Monti, wird von den Russen zum Kriegsgefangenen gemacht, 33, 266
Marschall von Montigni, französischer Feldherr, 32, 620
Montluc, französischer Gesandter zu Venedig, — 127
Montluc, französischer Befehlshaber von Siena, — 183
hilft Thionville erobern, — 208
J. von Montluc, Bischof von Valence, — 240
Montmartre, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 276
Montmedi, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 119
wieder von den Kaiserlichen ebendas.
wird im Frieden zu Cateau Cambresis von Frankreich an Spanien zurückgegeben, 32, 213
wird wieder von den Franzosen eingenommen, 33, 84
Montmelian, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, — 155
C. von Montmorenci, Gevollmächtigter der Franzosen beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
M. von Montmorenci, französischer Feldherr in England, 30, 452
Marschall Montmorenci, französischer Feldherr, nimmt Aix und Toulon wieder ein, 32, 45
holt die Königin von Portugal nach Frankreich, — 74
macht Eroberungen in Savoyen, — 103
wird Connetable, — 105
fällt in Ungnade, — 114
kömmt wieder bei Heinrichen dem zweiten in Gunst, — 149
dämpft einen Aufruhr, — 155 f.
wird bei St. Quentin geschlagen und gefangen genommen, — 197

B. S.

Marschall Montmorenci, ist französischer Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Cercamp und Cateau Cambresis, 32, 210 f.
wird im Treffen bei Dreux zum Gefangenen gemacht, — 256
wird ausgewechselt, — 258
nimmt Havre de Grace ein, — 260
bleibt im Treffen bei St. Denis, — 278

Montmorenci, des vorigen Sohn, französischer Befehlshaber vor Terouenne, — 248
Statthalter von Isle de France, — 268
wird gesetzt, — 322
kömmt wieder in Freiheit, — 338
pflegt Unterhandlung mit den Protestanten, — 339 f.

Herzog von Montmorenci, S. Damville,

Herzog von Montmorenci, Admiral von Frankreich, — 673
schlägt die Flotte von Rochelle, ebendas.
verkauft das Amt eines Admirals an die Krone, 32, 678
schlägt die Kaiserlichen und Spanier in Italien, — 706
tritt auf des Herzogs von Orleans Seite, — 721
wird gefangen genommmen, — 724
und hingerichtet, — 725

Montpellier, in Frankreich, wird von den Hugonotten eingenommen, — 656
dasiger Friede zwischen ihnen und Ludwigen dem dreizehnten, — 657 f.

Herzog von Montpensier, französischer Feldherr, wird im Treffen bei St Quentin zum Gefangenen gemacht, — 195

Herzog von Montpensier, Statthalter der Normandie, — 402
hält es mit Heinrichen dem dritten wider die Ligue, — 415 f.

Mont-

B. S.

Montpesar, französischer Befehlshaber in Fossano, 32, 95
Montreal, in Canada, wird von den Engländern eingenommen, 33, 397
Montreuil, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31. 322
Mont Tortüeson, fester Posten bei Port Royal auf Martinique, wird von den Engländern erobert, 33, 421 f.
Montülin, wird im Frieden zu Verbins von Spanien an Frankreich zurückgegeben, 32, 511
Moore, englischer Commodore, läuft wider die Franzosen aus, 33, 378
Morat, dasiger Sieg der Schweitzer über Carln den kühnen von Burgund, 31, 556
D. von Morbec, französischer Ritter, nimmt den Johann von Frankreich gefangen, 30, 35
J. Mordaunt, englischer Generallieutenant, sucht vergebens Rochefort zu erobern, 33, 346
Gräfin von Moret, Heinrichs des vierten von Frankreich Beischläferin, 32, 554
Morgan, ein Engländer, läßt sich in Frankreich in eine Verschwörung ein, — 547
wird verwiesen, ebendas.
Morgan, Feldherr der englischen Hilfstruppen zum Dienste Frankreichs, 33, 86
Moritz, Kurfürst von Sachsen, schließt einen Vergleich mit Frankreich, 32, 168
bewirkt den Passauer Frieden, ebendas. f.
Moritz, Fürst von Oranien, nimmt Jülich ein, 32, 587
Moritz, Graf von Sachsen, französischer Feldherr, 33, 291
Abriß von ihm, ebendas. f.
er nimmt Menin, Ypern, Knocke und Furnes ein, 33, 292
gewinnt das Treffen bei Fontenoy, — 297

B. S.

Moritz, Graf von Sachsen, erobert Tournay und andere Oerter, 33, 298
Brüssel und mehrere Plätze, — 304
gewinnt den Sieg bei Roucoux, — 305
wird zum obersten Marschall von Frankreich ernannt, — 307
siegt bei Lafeld, — 308
nimmt Maastricht ein, — 312
Morlaix, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, 32, 36
wird vom Marschalle von Aumont eingenommen, — 478
Morman, Graf von Bretagne, erregt Aufruhr, 30, 19
wird ermordet, ebendas.
Mornay, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 467
Morosini, päbstlicher Legat, — 417
Mortimer, Liebhaber der Königin Isabelle von England, 30, 538. 556
wird von Eduarden dem dritten hingerichtet, 30, 564
Morvilliers, Kanzler von Frankreich, 31, 318
J. von Morvilliers, Bischof von Orleans, französischer Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Cercamp und Cateau Cambresis, 32, 211. 285. 346
Graf von Mothe Houdancourt, französischer Feldherr in Catalonien, 32, 779
schlägt die Spanier, — 794
wird von ihnen geschlagen, 33, 11
muß Barcellona an sie übergeben, — 71
Graf de la Mothe, französischer Feldherr, nimmt Brügge ein, 33, 196
von Mouchi, französischer Inquisitor, 32, 229

B. S.

Mout, Feldherr der Hugonotten, wird bei St. Eler geschlagen, 32, 292
E. du Moulins, französischer Rechtsgelehrter, — 162
Mousson, in Arragonien, dasiger Friede zwischen Frankreich und Spanien, — 674
Mouzon, wird von den Spaniern eingenommen, 33, 51
von Türennen, — 74
Mühlhausen, dasiger Sieg der Franzosen über die Kaiserlichen, — 125 f.
München, wird von den Oesterreichern eingenommen, — 280
Münster, wird von den Franzosen eingenommen, — 370
Mure, in Frankreich, wird dem Prinze von Condee abgenommen, 32, 358
Murray, englischer Feldherr und Befehlshaber von Quebec, 33, 394
wird von den Franzosen geschlagen, — 395
belagert Montreal, — 397 f.
Ritter von Muy, französischer Feldherr, wird vom Prinz Ferdinand von Braunschweig geschlagen, — 403

N.

Naerden, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 116
von den Holländern, — 122
Herzog von Najara, spanischer Feldherr, schlägt die Franzosen bei Squiros, 32, 29
Namür, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 160

B. S.

Namür, in den Niederlanden, wird von Wilhelmen dem dritten von England eingenommen, 32, 166
wieder von den Franzosen, — 305
Nancy, in Lothringen, wird von Carln dem kühnen von Burgund weggenommen, 31, 555
wieder vom Herzoge Renat, — 556
dasige Niederlage der Bu gunder, — 557
es wird durch die Franzosen eingenommen, 32, 734
Nantes, in Bretagne, wird von Nomenon eingenommen, 30, 59
von Johann von Montfort, — 582
wird an Carln den achten von Frankreich übergeben, 31, 611
Nantes, dasige Verordnung wegen der Uibung der protestantischen Religion, 32, 507 f.
wird von Ludwigen dem dreizehnten von Frankreich bestätigt, 32, 592. 602. 658
wird von Ludwigen dem vierzehnten aufgehoben, 33, 145
Narbonne, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, 31, 26
dasiger Vergleich zwischen Carln dem achten von Frankreich und Ferdinanden dem katholischen, — 620
Graf von Narbonne, wird von den Freibeutern geschlagen, — 111
Graf von Narbonne, französischer Feldherr, bleibt im Treffen bei Verneuil, — 365
Al Nafer, Fürst von Aleppo und Damascus, erbietet sich zum Bündnisse mit Ludwigen dem neunten aus Frankreich, 30, 405
wird von den Mamelucken geschlagen, — 407

Graf

B. S.

Graf von Nassau, kaiserlicher Feldherr in den Nieverlanden, 32, 99
nimmt Güise ein, ebendas.
Marschall von Navailles, französischer Feldherr, schlägt die Spanier, 33, 133
Königreich Navarra, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 32, 558
Peter von Navarra, spanischer Feldherr in französischen Diensten, — 8
sein Tod, — 69
Navarette, in Spanien, dasiger Sieg der Engländer, 31, 112
Navarro, spanischer Feldherr in Italien, wird bei Ravenna geschlagen, — 681
Neapel, wird von Carln dem achten von Frankreich eingenommen, — 627
Neceffity, englisches Fort in America, 33, 324
wird von den Franzosen eingenommen, ebendas.
Negrepelisse, in Frankreich, wird den Hugonotten abgenommen, 32, 655
Herzog von Nemours, wird gefangen genommen, — 410
entkömmt, ebendas.
wird der Ligue Befehlshaber von Paris, 32, 439
wird abermals gesetzt, — 469
sein Tod, — 486
Herzog von Nemours, unterwirft sich Heinrichen dem vierten von Frankreich, — 493
Herzog von Nemours, tritt auf des Prinzen von Condee Seite, 33, 56
entzweit sich mit dem Herzoge von Beaufort, — 60
wird von ihm erlegt, — 69
Nerac, in Frankreich, dasiger Friede zwischen den Hugonotten und dem Hofe, 32, 354

B. S.

Nerwinden, in den Niederlanden, dasiger Sieg der Franzosen über die Bundesgenossen, 33, 162
Graf von Nesle, Staatsverweser in Frankreich, 30, 432
Nesle, Connetable von Frankreich, bleibt in Flandern, — 489
Marschall von Nesle, französischer Feldherr, wird von den Engländern geschlagen, 31, 9
Neuchatel, in Frankreich, geht an die Engländer über, — 322
Neufville, in Frankreich, geht an die Engländer über, ebendas.
Herzog von Nevers, französischer Feldherr vor Calais, 32, 200
Herzog von Nevers, ist auf Heinrichs des dritten von Frankreich Seite, — 416
ist Heinrichs des vierten Gesandter zu Rom, — 471
sein Tod, — 491
Herzog von Nevers, entfernt sich vom Hofe, — 596
ist Herzog von Mantua, — 702
wird von den Kaiserlichen gefangen genommen, — 705
Nevil, englischer Feldherr in Frankreich, wird von den Franzosen gefangen genommen, 31, 264
Neuilly, Präsident zu Paris, — 396
Neuschottland, in America, wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, 33, 218
Neustrien, davon wird ein Theil an die Normannen abgetreten, 30, 120
Neutralen, französische, in America, 33, 314
Insel Newfoundland, in America, wird von den Franzosen eingenommen, — 166

Insel

B. S.

Insel Newfoundland, wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, 33, 218
die Fischerei an der dasigen Küste wird den Franzosen im letztern Frieden eingeräumt, — 448 f.
Niagara, in America, geht an die Engländer über, — 385 f.
Nicolaus der erste, römischer Pabst, 30, 71
erklärt Lothars von Lothringen Heirath für ungiltig, — 72
Nicolaus der zweite, römischer Pabst — 205
Nicolaus der vierte, römischer Pabst, — 447
Nieuport, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Parma eingenommen, 32, 367
von den Franzosen, 33, 298
Nimegen, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 116
dasiger Friede, — 137
Niort, in Frankreich, wird von Ludwigen dem achten eingenommen, 30, 332
von den Engländern, 31, 149
wieder vom du Gueselin, — 155
von Heinrichen dem vierten, 32, 415
Nismes, in Frankreich, wird von Carln dem siebenten eingenommen, 31, 335
von den Hugonotten, 32, 295
Herzog von Nivernois, wird von Frankreich zu Schließung des letztern Friedens nach London geschickt, 33, 445
Nizza, in Italien, wird vom Prinze Thomas von Savoyen eingenommen, 32, 794
von den Franzosen, 33, 188
Noailles, Anhänger des Herzogs von Burgund, wird nebst ihm niedergemacht, 31, 330
A. von Noailles, französischer Gesandter in England, 32, 179

B. S.

Herzog von Noailles, französischer Feldherr in Catalonien, 31, 154
schlägt den dasigen Vizekönig, — 164
Kardinal Noailles, widersetzt sich den jansenistischen Lehren, — 226
Herzog von Noailles, französischer Feldherr, wird bei Oettingen geschlagen, — 286
Nördlingen, wird von den Franzosen eingenommen, — 14
wieder von den Kaiserlichen, ebendas.
W. von Nogaret, Generaladvocat in Frankreich, setzt sich wider den Pabst, 30, 463
nimmt ihn gefangen, — 464
wird in das heilige Land verwiesen, — 466
sein Tod, ebendas.
Herrschaft Nogent, in Frankreich, wird im Vergleiche zu Senlis an Kaiser Maximilian den ersten abgetreten, 31, 618
Nomenon, Graf von Bretagne, 30, 19
wirft sich zum König auf, — 59
sein Tod, ebendas.
Herzog von Norfolk, führt die englische Prinzessin Marie nach Frankreich, 31, 698
Herzog von Norfolk, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 113
Normandie, Ursprung ihres Namens, 30, 120
sie wird von Philipp Augusten von Frankreich eingenommen, — 314
Normannen, verheeren Frankreich, 30, 52 f. 59. 61. 67. 74
bekommen von Carln dem kahlen Geld, 30, 54
werden von ihm geschlagen, — 58
nehmen Bordeaux ein, ebendas.
werden in Poitou geschlagen, 30, 61
ferner von Welanden, — 69 f.
von Robertn dem mannhaften, — 70. 74

B. S.

Normannen, werden von Ludwigen geschlagen, 30, 94
von Carlmannen, — 95
belagern Paris, — 97
werden vom Eudo geschlagen, — 106
zerstören Meaux, — 107
nehmen Rouen ein, — 114
bekommen Bretagne und einen Theil von Neustrien, — 118
J. Norris, Feldherr der englischen Hilfsvölker in Frankreich, 32, 440
J. Norris, englischer Admiral, 33, 289
Graf von Northampton, englischer Feldherr in Frankreich, schlägt Carln von Blois, 30, 600
Herzog von Northumberland, Eduards des sechsten von England Minister, 32, 180
Novara, in Italien, wird von Frankreich an Ludwigen von Meyland abgetreten, — 631
wird von den Franzosen eingenommen, — 42
de la Noue, Feldherr der Hugonotten, schlägt die Katholischen bei Lüsson, — 295
wird Befehlshaber von Rochelle, — 313
legt diese Stelle nieder, — 315
entsetzt Senlis, — 418
Noyon, in Frankreich, Treffen dabei zwischen den Engländern und Franzosen, 30, 240 f.
dasiger Vergleich zwischen Carln dem ersten von Spanien, und Franzen dem ersten von Frankreich, 32, 17
es wird der Ligue von den Engländern abgenommen, — 444

D.

D, französischer Marquis, Aufseher über die Einkünfte, 32, 365
sein Tod, — 499
Freiherr von Obdam, holländischer Feldherr, wird von den Franzosen geschlagen, 33, 186
Oberg, hannöverischer Feldherr, — 368
Provinz Oberyssel, geht an die Franzosen über, — 116
Ogiva, Carls des einfältigen Gemahlin, 30, 127. 130
vermählt sich mit dem Grafen von Troyes, — 131
Graf von Oignon, französischer Befehlshaber zur See, 33, 22
wird zum Marschall ernannt, — 73
Olivarez, spanischer Statthalter über Niederlande, 32, 768
Fr. Olivier, Kanzler von Frankreich, — 75
sein Tod, — 235
Ontario, englisches Fort in America, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 339
Oppede, Vorsitzer des Parlements von Provence, richtet die Albigenser hin, 32, 165
Oppenheim, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 11
Fürst von Oranien, zieht den Hugonotten zu Hilfe, 32, 288
errichtet ein Bündniß in den Niederlanden, — 359
widersetzt sich dem Herzoge von Anjou, — 366 f.
wird ermordet, — 373
Fürst von Oranien, S. Wilhelm der dritte.
Orchies, in Flandern, wird an Frankreich abgetreten, 30, 521

B. S.

P. von Orgemont, Kanzler von Frankreich, 31, 136
Oriflamme, die Fahne von St. Denis, wird von den Franzosen im Treffen vorgetragen, 30, 246
Orleans, in Frankreich, wird vom Prinze von Condee eingenommen, 32, 252
Insel Orleans, bei Quebec, wird von den Engländern eingenommen, 33, 387
Herzog von Orleans, S. Philipp u. Ludwig,
Herzog von Orleans, Heinrichs des vierten von Frankreich zweiter Sohn, 32, 552
sein Tod, 32, 576. 591
Herzog von Orleans, Heinrichs des vierten von Frankreich dritter Sohn, 32, 559. 576
S. Gaston.
Prinzessin von Orleans, des vorigen Tochter, wiegelt die Stadt Orleans auf, 33, 58 f.
begünstigt die Flucht der Aufrührer, — 64
wird aus Paris verwiesen, — 70
Herzog von Orleans, S. Philipp.
Marion de l'Orme, Beischläferin des Kardinals Richelieu, 32, 665
Herzog von Ormond, englischer Feldherr in den Niederlanden, 33, 213
Ornano, Hofmeister des Herzogs von Orleans, 32, 675
Marschall von Frankreich, — 676
sein Tod, — 677
Orsoy, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 115
Osmond, Hofmeister des jungen Herzogs der Normandie, 30, 143
Osnabrück, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 411 f.

B. S.

A. von Offat, römischer Kardinal und Gevollmächtigter Heinrichs des vierten von Frankreich, 32. 471
wird in dessen Namen vom Banne losgesprochen, — 485
Ostende, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 298
Ottersberg, wird den Franzosen durch die Bundesgenossen abgenommen, — 351
Otto, Graf von Paris, wird zum Könige von Frankreich gewählt, 30, 104
S. Eudo.
Otto der erste, deutscher Kaiser, bekriegt Frankreich, — 139
söhnt sich mit Ludwigen aus, — 140
leistet ihm Hilfe, — 146
vermittelt einen Vergleich, — 148
Otto, Hugo des weißen Sohn, huldigt dem Lothar, — 155
Otto der zweite, deutscher Kaiser, führt Krieg mit Frankreich, — 160
sein Tod, — 162
Otto der dritte, deutscher Kaiser, ebendas.
Otto Wilhelm, Graf von Burgund, 30, 182
Otto der vierte, deutscher Kaiser, — 317
tritt in eiu Bündniß wider Frankreich, — 320
wird bei Boubines geschlagen, — 321
Otto, Herzog von Burgund, — 513
Oudenarde, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 89
wird im pyrenäischen Frieden an Spanien abgetreten, — 92 f.
wird abermals von den Franzosen eingenommen, — 103
wird v. ihnen im Nimegre Frieden zurückgegeben, — 137

B. S.

Oudenarde, in den Niederlanden, dortiger Sieg des Herzogs von Marlborough über die Franzosen, 33, 196
sie nehmen es wieder ein, — 298
Oudewater, in den Niederlanden, wird von den Franzosen weggenommen, — 116
Owen, ein Prinz aus Wallis, französischer Admiral, 31, 148
schlägt den Captal von Büch, — 149
v. Oysel, französischer Gesandter in Schottland, 32, 198
Oxenstiern, schwedischer Kanzler, schließt einen Vergleich mit Frankreich, — 729
Graf von Oxford, englischer Feldherr in Frankreich, 30, 595

P.

Paderborn, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 408
Marie von Padilla, Beischläferin Peters von Castilien, 31, 107
Palamos, in Spanien, wird von den Franzosen weggenommen, 33, 164
Paliſſe, französischer Feldherr in Italien, macht Eroberungen, 31, 681
muß sich zurückziehen, — 683
wird im Treffen bei Guinegate zum Gefangenen gemacht, — 690
Pallavicini, Abgeschickter der Elisabeth von England an die deutschen Fürsten, 32, 429
Herr von Pamieres, wird von den Engländern hingerichtet, 31, 136 f.

B. S.

Pampelona, in Frankreich, wird vom Freiherrn von Esparre weggenommen, 32, 29
Pandolph, päbstlicher Legat in England, 30, 318
Pardaillan, französischer Befehlshaber, bleibt im Gefechte, 32, 234
Paris, wird vom Hugo Capet zur Hauptstadt des Reichs gemacht, 30, 175
wird den Engländern abgenommen, 31, 424f.
wird an Heinrichen den vierten übergeben, 32, 474 f.
Steph. von Paris, Domherr und französischer Bevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
Parma, in Italien, wird von Ludwigen mit der Maulbeere eingenommen, — 650
Herzog von Parma, spanischer Feldherr in den Niederlanden, 32, 359
sein Fortgang daselbst, 32, 361. 367
er schlägt des Herzogs von Anjou Armee, 32 367
schickt der Ligue in Frankreich Verstärkung zu, — 436 f.
entsetzt Paris, — 441
Rouen, — 451
nimmt Caudebec ein, — 452
sein glücklicher Rückzug in Caux, — 453f.
er nimmt Espernai ein, — 454
sein Tod, — 460
Paschal der erste, römischer Pabst, 30, 21
Paschal der zweite, römischer Pabst, — 222
Passau, dasiger Friede zwischen Kaiser Carln dem fünften und den Protestanten, 32, 169
Pasteur, französischer Parteigänger, 33, 214
Patay, dasige Niederlage der Engländer, 31, 398
Pau, in Bearn, Errichtung des dasigen Parlements, 32, 643

B. S.

Pavia, in Italien, wird von Ludwigen mit der Mau beere eingenommen, 31, 650
von den Venezianern, — 683
dasiger Sieg der Kaiserlichen über die Franzosen, 32, 50f.
die letztern nehmen es weg, — 66
Paul der dritte, römischer Pabst, 32, 90
Paul der vierte, römischer Pabst, — 187
wird von Spanien bekriegt, — 189 f.
Paul der fünfte, römischer Pabst, hat Streit mit der Republik Venedig, — 561
Paulin, französischer Unterhändler bei der Pforte, — 124
Don Pedro, K. von Arragonien, wird nach Sicilien gerufen, 30, 441
wird in den Bann gethan, ebendas.
sein Tod, 30, 445
Don Pedro, von Toledo, spanischer Gesandter in Frankreich, 32, 559
J. Pelham, englischer Befehlshaber in Frankreich, nimmt den dasigen König Johann gefangen, 31, 36
Pellevee, französischer Kardinal, 32, 475
sein Tod, ebendas.
Graf von Pembroke, Staatsverweser von England, 30, 325
schlägt die Franzosen, — 327
Graf von Pembroke, englischer Feldherr in Frankreich, — 595
nimmt Bourdeilles ein, 31, 127. 129
wird von den Franzosen geschlagen, — 133
wird von den Spaniern zur See geschlagen, und gefangen genommen, — 147
Graf von Pembroke, englischer Feldherr in den Niederlanden, 32, 194

B. S.

Marquis von Vêne, des Marschalls von Ancre Sohn, wird nach des letztern Tode eingezogen, — 624
geht nach Italien zurück, — 626
Pennington, englischer Vizeadmiral, — 672
Pennyfiant, französischer Commissär in America, wird um Geld gestraft, 33, 457
Graf von Penthievre, nimmt den Herzog von Bretagne gefangen, 31, 342
Peqvigny, wird Caln von Burgund eingenommen, — 533
Peqvigny, Statthalter von Artois, befreit den König von Navarra aus der Gefangenschaft, — 43
ist ein Feind der Regierung, — 46
Graf von Perche, französischer Feldherr in England, bleibt im Treffen, 30, 327
Perefixe, Ludwigs des vierzehnten v. Frankreich Hofmeister und Bischof v. Paris, 33, 18
Perigord, in Frankreich, wird von Frankreich an England abgetreten, 30, 420
nochmals durch den bretignyschen Vergleich, 31, 72
Herr von Peringord, nimmt den Engländern Roanville ab, — 127
Peronne, in Frankreich, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird von Carln dem siebenten von Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 421
Perouse, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen, 33, 199
Kardinal du Perron, Heinrichs des vierten von Frankreich Gesandter zu Rom, wird in dessen Namen vom Banne losgesprochen, 32, 485

B. S.

Kardinal du Perron, vertheidigt die päbstliche Gewalt in der Versammlung der Stände, 32, 603
Persan, Befehlshaber der Bastille, — 627
Pescara, spanischer Feldherr in Italien, wird bei Ravenna geschlagen, 31, 681
ist eifersüchtig auf den Connetable Bourbon, 32, 45
schlägt die Franzosen bei Pavia, — 49. f.
Peter, Graf von Bretagne, thut einen Kreuzzug, 30, 373 f. 392 f.
Peter, Ludwigs des neunten von Frankreich Sohn, Graf von Alenson, 30, 429
Peter, Arthurs des zweiten von Bretagne Sohn, — 581
Peter der grausame, K. von Castilien, 31, 706
seine Grausamkeit, — 108 f.
er wird von den Engländern wieder auf den Thron gesetzt, — 112
sein Tod, — 119
Peter von Craon, sucht den Connetable Clisson zu ermorden, — 218
wird begnädigt, — 230
Peter der zweite, Herzog von Bretagne, — 494 f.
Peter, Herzog von Bourbon, 32, 414
Peter, Herr von Beaujeu, Carls des achten von Frankreich Hofmeister, 31, 576
wird Statthalter von Guienne, — 590
Herzog von Bourbon, 31, 600. 32, 425
Staatsverweser von Frankreich, 31, 630
Peter der große, russischer Kaiser, thut eine Reise nach Frankreich, 33, 237 f.
Graf Peterborough, englischer Feldherr in Spanien, nimmt Barcellona ein, — 188
Petit, französischer Gottesgelehrter, rechtfertigt die Ermordung des Herzogs von Orleans, 31, 255

Insel

B. S

Insel Petite Terre, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 381
Petronille, des Herzogs von Guienne Tochter, des Grafen von Vermandois Gemahlin, 30, 254
Pfiffer, Befehlshaber der Schweitzer in französischem Solde, 32, 274
Philibert, Herzog von Savoyen, 31, 570
Philibert, Prinz von Savoyen, 32, 588
Fort Philipp, auf Minorca, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 337
Philipp der erste, Heinrichs des ersten von Frankreich Sohn, wird zum Könige gekrönt, 30, 204
besteigt nach seines Vaters Absterben den Thron, — 207
wird in Flandern geschlagen, — 212
tritt auf des dasigen Grafen Seite, ebendas.
nöthigt Wilhelmen den Eroberer zum Frieden, 30, 214
wiegelt dessen Sohn Robert wider ihn auf, — 215
entführt die Gräfin von Anjou, — 219
wird vom Pabste in den Bann gethan, — 220
erhält Lossprechung, — 222
nimmt seinen Sohn Ludwig zum Mitregenten an, — 224
sein Tod, — 229
Philipp, des vorigen Sohn, Graf von Mante, 30, 226. 231
Philipp, Ludwigs des sechsten von Frankreich Sohn, wird von ihm zum Mitregenten angenommen, 30, 249
sein Tod, ebendas.
Philipp August, Ludwigs des siebenten Sohn, wird zum König in Frankreich gekrönt, 30, 279 f.

B. S.

Philipp August, seine Thronbesteigung, 30, 283
seine guten Anstalten, — 285
seine Vermählung mit Isabellen von Artois, — 286 f.
er dämpft einen Aufruhr, — 287 f.
nimmt das Kreuz, — 291
tritt den Kreuzzug an, — 293
sein Streit mit dem König in England, — 296 f.
seine Rückkunft, — 299
seine Vermählung mit Ingelburgen von Dänemark, — 301
er nimmt Evreux ein, — 303
schließt mit England Frieden, — 306
heirathet die Agnes von Dalmatien, — 308
muß sich wieder von ihr scheiden, — 309
nimmt die Normandie ein, — 314
rüstet sich zu einem Einfalle in England, — 316
macht Eroberungen in Flandern, — 320
schlägt den Kaiser bei Bouvines, — 321
wird in den Bann gethan, — 326
sein Tod, — 328 f.
Philipp, des vorigen Sohn, Graf von Clermont, — 331
Philipp, Graf von Hennegau und Marquis von Namür, ebendas.
Philipp der dritte, Ludwigs des neunten von Frankreich Sohn, 30, 415. 424. 429
gelangt nach dessen Tode zur Regierung, 30, 431
führt die Armee von Tunis nach Frankreich zurück, — 432 f.
bezwingt den Grafen von Foix, — 434 f.
steht Carln von Anjou wider den König von Arragonien bei, — 442
sein Tod, ebendas.
Abriß von ihm, 30, 443 f.
Philipp der vierte, des vorigen Sohn, K. von Navarra, 30, 436 f. 444
besteigt den Thron von Frankreich, 30, 445
fängt Händel mit England an, — 448 f.

B. S.

Pilipp der vierte, wird vom Kaiser bekriegt, 30, 453
hat Streit mit dem Pabste, — 456
macht Anspruch auf die Kaiserwürde, — 471
bewirkt die Ausrottung der Tempelherren, — 474 f.
sein Anschlag auf Flandern, — 484
er vergleicht sich mit dem dasigen Grafen, — 494
desgleichen mit England, — 495
strebt vom neuen nach Flandern, — 497 f.
schließt wieder einen Vergleich, — 498
sein Tod, — 501
Philipp der fünfte, des vorigen Sohn,
Graf von Poitiers, ebendas.
Staatsverweser von Frankreich, 30, 514
bezwingt den Grafen von Artois, — 516
wird König von Frankreich. — 518
erwirbt sich des Volks Liebe, — 521
Widerstand, den er findet, — 525
sein Tod, — 528
Philipp, Prinz von Flandern, wird von
den Franzos n geschlagen, — 492
Philipp, Ludwigs von Evreux Sohn, — 519
Philipp der sechste, Carln von Valois Sohn,
französischer Feldherr in Italien, — 523
K. von Navarra, — 552
Staatsverweser, — 554
K. von Frankreich, — 555
nimmt Xaintes ein, — 564
nimmt sich des vertriebenen Königs in
Schottland an, — 571
rückt den Engländern entgegen, — 605 f.
wird bei Crecy geschlagen, — 617 f.
sein Tod, — 647
Abriß von ihm, — 649
Philipp, des vorigen Sohn, Herzog von
Orleans, heirathet Blanchen von la
Marche, — 589
wohnt dem Treffen bei Poitiers bei, 31, 33 f.
schlägt die Aufrührer, — 45

B. S.

Philipp, des vorigen Sohn, wird Geisel für Erfüllung des bretignyschen Vergleichs, 31, 73
beschwört die Aussöhnung im Namen seines Bruders Johanns, — 75
sein Tod, 30, 647. 31, 167
Philipp der kühne, Johanns von Frankreich Sohn, 31, 4
wohnt dem Treffen bei Poitiers bei, — 33 f.
ist ein Gefangener der Engländer, — 61
wird Geisel für die Erfüllung des bretignyschen Vergleichs, — 73
beschwört die Aussöhnung im Namen seines Bruders Carls, — 75
bekömmt das Herzogthum Burgund, — 85
nimmt Ardres ein, — 171
macht Eroberungen in Flandern, — 196 f.
schlägt die Flandrer, — 197
erbt die Grafschaft Flandern, — 203
sein Tod, — 247
Philipp, Herzog von Burgund, — 4
sein Tod, — 82
Philipp, Prinz von Navarra, tritt auf englische Seite, — 29. 58
sein Tod, — 94
Philipp, Herzog von Bourbon, — 186
Philipp, Ludwigs von Orleans Sohn, Graf von Vertüs, — 258
Philipp der gute, Johanns von Burgund Sohn, will seines Vaters Tod rächen, 31, 331. 339
schlägt des Dauphins Partei, 31, 347
steht dem Herzoge von Brabant bei, — 367
Philipp der gute, Johanns von Burgund Sohn, wird mißvergnügt über die Engländer, 31, 386
wird Staatsverweser von Frankreich, — 403
vergleicht sich mit Carln dem siebenten, — 417 f.
sein Tod, — 514
Philipp, Carls des sechsten von Frankreich Sohn, — 355

B. S.

Philipp Visconte, Herzog von Meyland, schickt Carln dem siebenten von Frankreich Hilfsvölker' — 363
sein Tod, — 454
Philipp, Carls des siebenten von Frankreich Sohn, — 491
Philipp, des Herzogs von Savoyen Sohn, vertreibt seinen Vater, — 502
wird in Frankreich gesetzt, ebendas.
Philipp, Maximilians von Oesterreich Sohn, Graf von Charolois, 31, 567. 571
schließt zu Venedig ein Bündniß wider Frankreich, 31, 629
huldigt dem König in Frankreich wegen Flandern und Artois, — 646
ist König von Castilien, — 662
sein Tod, — 663
Philipp der zweite, Kaiser Carls des fünften Sohn, K. in Spanien, 32, 180
schließt zu Cateau Cambresis mit Frankreich Frieden, — 211 f.
heirathet die Elisabeth von Frankreich, — 216
bekömmt das Königreich Portugal, — 358
unterstützt die Ligue in Frankreich, — 414 f. 459
schließt zu Verdins mit Frankreich Frieden, — 510 f.
sein Tod, — 515
Philipp der dritte, des vorigen Sohn, K. in Spanien, 32, 550
Philipp der vierte, des vorigen Sohn, Prinz von Asturien, — 592
K. in Spanien, 33, 72 f.
sein Tod, 32, 101 f.
Philipp, Herzog von Anjou und Orleans, Ludwigs des dreizehnten von Frankreich Sohn, — 774
vermählt sich mit Henrietten von England, 33, 104
nimmt St. Omer ein, — 132

B. S.

Philipp, des vorigen Sohn, Herzog von Orleans, — 228
geht in Flandern zu Felde, — 156
belagert Turin, — 191
wird dabei im Treffen verwundet, ebendas.
führt die Armee in Spanien an, 33, 199
wird von Ludwigen dem vierzehnten zum Vorsitzer des Regierungsraths nach seinem Tode ernannt, — 233
erklärt sich allein zum Staatsverweser, — 235
seine Aenderungen in der Münze, — 236
er begünstigt den Akzienhandel, — 239
entdeckt eine Verschwörung der Spanier, — 242
verweist das Pariser Parlement, — 243 f.
sein Tod, — 247
Philipp der fünfte, des Dauphins von Frankreich Sohn, Herzog von Anjou, wird zum König in Spanien erklärt, — 178 f.
wird durch das Treffen bei Villa vicioſa auf dem daſigen Throne befeſtigt, — 208
ſchließt den Utrechter Frieden, — 218
vergleicht ſich mit Frankreich, — 245
legt die Regierung nieder, — 250
übernimmt ſie vom neuen, ebendas.
Philipp der fünfte, ſchließt den Wiener Vergleich mit dem Kaiſer, 33, 252
ſein Krieg in Italien, — 261
Philippe, des Grafen von Hennegau Tochter, Eduards des dritten von England Gemahlin, 30, 542
Philippeville, in den Niederlanden, wird von Kaiſer Carln dem fünften erbaut, 32, 186
Philippsburg, wird den Franzoſen abgenommen, — 737
wird wieder von ihnen erobert, 33, 11
von dem Herzoge von Lothringen, — 131
nochmals von den Franzoſen, — 150
wird von ihnen im Ryswiker Frieden zurückgegeben, — 171

B. S.

Philippsburg, wird abermals von den Franzosen eingenommen, 33, 267
und im Frieden zurückgegeben, — 269
Philpot, englischer Freibeuter, 31, 175
Pibrac, Minister der Katharine v. Medices, 32, 350
Piccolomini, Feldherr der Kaiserlichen, fällt in Frankreich ein, — 748
entsetzt St. Omer, — 761
schlägt die Franzosen unter dem Feuquieres, — 768
Th. Pierey, englischer Feldherr in Frankreich, nimmt Montcontour ein, 31, 243
schlägt die Spanier zur See, — 175
Pignerol, in Italien, wird von Frankreich an Savoyen abgetreten, 32, 331
wird wieder von den Franzosen eingenommen, — 704
wird abermals an Savoyen zurückgegeben, 33, 168
Piles, hugonottischer Befehlshaber von St. Jean d'Angeli, muß es an die Katholischen übergeben, — 293
Pimentel, spanischer Admiral, 33, 21
Piombino, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, — 22
Pipin, Ludwigs des frommen Sohn, K. von Aquitanien, 30, 18 f.
bezwingt den Lupus, — 19
empört sich wider seinen Vater, — 26. 32
nimmt sich seiner wider den Lothar an, — 35 f.
sein Tod, — 38
Pipin, des vorigen Sohn, ebendas.
wird von Carln dem kahlen von Frankreich geschlagen, 30, 45 f.
bekömmt einen Theil von seines Vaters Gebiete, — 54
wird in ein Kloster gesperrt, — 60
entkömmt daraus, — 61
schlägt sich zu den Normannen, ebendas.

B. S.

Pipin, des vorigen Sohn, wird von Roberten dem mannhaften gefangen genommen, 30, 73
sein Tod, — 74
Pisa, in Italien, wird von Maximilian dem ersten eingenommen, 31, 633
Christine von Pisan, eine gelehrte Italiänerin, — 183
Th. von Pisan, der vorigen Vater, Carls des fünften von Frankreich Sterndeuter, — 185
Marquis von Pisani, Heinrichs des vierten von Frankreich Gesandter zu Rom, 32, 471
Anne von Pisseleu, Herzogin von Estampes, Beischläferin Franz des ersten von Frankreich, 32, 112. 146
ihr Tod, 32, 156
Pitt, englischer Minister, pflegt die Friedensunterhandlungen mit Frankreich, 33, 425
legt sein Amt nieder, — 438
Pius der dritte, römischer Pabst, 31, 658
Plaisance, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, — 26
Graf Plelo, Frankreichs Gesandter in Dänemark, geht mit den französischen Hilfsvölkern vor Danzig, 33, 265
bleibt im Gefechte, — 265
Marquis von Plessis Beliere, französischer Feldherr in Catalonien, — 74
du Plessis Mornay, Heinrichs von Navarra Minister, 32, 415
Vorsteher der Versammlung der Protestanten, — 590
übergiebt Saumür an Ludwigen den dreizehnten von Frankreich, — 693 f.
sein Tod, — 670
du Plessis Praslin, Feldherr der Franzosen in Italien, 33, 5

	B.	S.
dü Pleſſ s Praslin, Marſchall v. Frankreich,	33,	15
ſchlägt die Spanier,	—	30
entſetzt Gülfe,	—	51
Plörmel, in Frankreich, wird von Carln dem achten eingenommen,	31,	594
Plymouth. in England, wird von den Franzoſen und Spaniern in Brand geſteckt,	—	170
von Pointis, franzöſiſcher Admiral, nimmt Carthagena ein,	33,	167
Poiſſy. in Frankreich, wird von Heinrichen dem vierten eingenommen,	32,	436
Poitiers, in Frankreich, daſiger Sieg der Engländer über die Franzoſen,	31,	37
es wird den Engländern abgenommen,	—	149
desgleichen dem Prinze von Condee,	32,	254
Poitou, in Frankreich, wird durch den Vergleich zu Bretigny an England abgetreten,	31,	72
wird den Engländern abgenommen,	—	158
R. de la Pole, Herzog von Suffolk,	—	697
bleibt im Treffen bei Pavia,	32,	51
R. Pole, engliſcher Kardinal, flüchtet nach Frankreich,	—	100
arbeitet an einem Frieden zwiſchen Frankreich und dem Kaiſer,	—	185
iſt der Königin von England Miniſter,	—	203
Abt Polignac, franzöſiſcher Geſandter in Polen,	—	170
Gevollmächtigter bei den Friedensunterhandlungen,	33,	205. 212
R. von Pollweiler, ſucht vergebens in Frankreich einzufallen,	32,	196
Poltrot, bringt den Herzog von Guiſe um,	—	257
wird hingerichtet,	—	258
la Pommeraye, franzöſiſcher Geſandter in England,	32,	101
Frau von Pompadour, Beiſchläferin Ludwigs des fünfzehnten von Frankreich,	33,	243

Frau von Pompadour, unterstützt Soubi-
sen wider den Broglio, 33, 411
entzieht den Jesuiten ihren Schutz, — 463
Ponchet, Bischof von Paris, 31, 700
Pondichery, in Asien, wird den Franzosen
durch die Holländer abgenommen, 33, 166
im letztern Kriege durch die Engländer, — 421
Marquis von Pont, französischer Feldherr, 31, 519
Marquis von Pont, des Herzogs von Lo-
thringen Sohn, 32, 411
Pont-Courlay, französischer Befehlshaber
zur See, schlägt die Spanier bei Ge-
nua, — 760
Pont de Ce, in Frankreich, wird von den
Engländern eingenommen, 31, 134
von Ludwigen dem dreizehnten, 32, 641
Pont d'Estüre, in Italien, wird von den
Franzosen eingenommen, — 129 f.
Pont de l'Arche, in Frankreich, wird von
den Engländern eingenommen, 31, 319
von Carln dem siebenten von Frankreich, — 456 f.
Pont de Remi, in Frankreich, wird von
den Franzosen eingenommen, — 414
Ponteau de Mer, in Frankrrich, geht an
die Engländer über, — 322
Grafschaft Ponthieu, in Frankreich, wird den
Engländern v. d. Franzosen abgenommen, — 125
wird von Carln dem siebenten v. Frankreich
an den Herzog von Burgund abgetreten, — 421
Pontoise, in Frankreich, wird von Heinri-
chen dem ersten an den Herzog dir
Normandie abgetreten, 30. 197
wird von den Engländern eingenommen, 31, 328
wird ihnen abgenommen, — 423
wird wieder von ihnen erobert, — 428
wird v. Carln dem siebenten eingenommen, — 441 f.
wird der Ligue abgenommen, 32, 418
wird wieder vom Herzoge von Mayenne
erobert, — 436

B. S.

Pontorson, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 375
geht wieder an sie über, — 378
Pont St. Esprit, in Frankreich, wird von Carln dem siebenten eingenommen, — 335
Poperingen, in den Niederlanden, wird den Franzosen im Nimeger Frieden zugesprochen, 33, 138
Graf von Porcien, Erzbischof von Rheims, vertheidigt es wider die Engländer, 31, 65
Porsmauget, französischer Admiral, — 679
Graf von Portland, englischer Minister, schließt die Präliminarien des Ryswicker Friedens, 33, 171
Porto bello, wird den Spaniern von den Engländern abgenommen, — 274
Portocarrero, spanischer Befehlshaber von Dourlens, nimmt Amiens ein, 32, 500 f.
Kardinal Portocarrero, ist auf französischer Seite, 33, 178
Porto Longone, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, — 22
wieder von den Spaniern, — 51
Port royal, auf Martinique, wird von den Engländern eingenommen, — 422
Portsmouth, in England, wird von den Franzosen in Brand gesteckt, 31, 131. 170
Portugal, wird von Spanien und Frankreich bekriegt, 33, 444
erhält Frieden, — 452 f.
P. Postel, französischer Gelehrter, 32, 76
Posten, deren Einführung in Frankreich, 31, 577
Potier, Bischof von Beauvais, Günstling der Königin Anne von Frankreich, 33, 4
Poulain, verräth einen Anschlag der Ligue wider Heinrichen den dritten von Frankreich, 32, 396
P. Poyet, französischer Kanzler, — 109
wird abgesetzt, — 119

Pra-

B. S.

Prätendent, englischer, dessen Einfall in Schottland, 33, 299 f.
er wird bei Culloden geschlagen, — 303
wird aus Frankreich fortgeschickt, — 316
Prag, in Böhmen, wird von den Franzosen, Bayern und Sachsen eingenommen, — 279
der Franzosen Abzug daraus, — 283
Praslin, Hauptmann der französischen Leibwache, 32, 566
Marschall Praslin, französischer Feldherr, — 620
Herzog von Praslin, Gevollmächtigter des Kön. in Frankreich beim letztern Frieden, 33, 453
A. du Prat, Kanzler von Frankreich, 32, 5
R. von Presse, Generaladvocat, übersetzt die Bibel ins Französische, 31, 183
Pridraux, englischer Feldherr in America, bleibt vor Niagara, 33, 386
Privas, in Frankreich, wird den Hugonotten durch Ludwigen den dreizehnten abgenommen, 32, 699
Provence, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 31, 638
Puicerda, in Spanien, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 77
wird von ihnen im Nimeger Frieden abgetreten, — 137
Herzog von Puilaurens, wird gesetzt, 32, 746
Püysieux, des Sillery Sohn, — 652
bekömmt den Abschied, — 662

Q.

Quebec, Hauptstadt von Canada, geht an die Engländer über, 33, 393
Queraque, dasiger Vergleich zwischen Spanien und Savoyen, 32, 714
Quercy, in Frankreich, wird von Frankreich an England abgetreten, 30, 402
nochmal durch den bretignischen Vergleich, 31, 72

Fort

B. S.

Fort du Quesne, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 366
du Quesne, französischer Admiral, schlägt die Spanier und Holländer zur See, — 129
bombardirt Algier, — 141
desgleichen Genua, — 143
Pater Quesnel. Priester des Oratoriums, schreibt Betrachtungen über das neue Testament, welche vom Pabste verurtheilt werden, — 216
Quesnoi, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 81
vom Prinz Eugen, — 213
abermals von den Franzosen, — 215

R.

Raimund, Graf von Toulouse, 30, 292
Raimund der sechste, Graf von Toulouse, wird vom Pabste verfolgt und bekriegt, — 315
Raimund der siebente, des vorigen Sohn, Graf von Toulouse, Feldherr der Albigenser, 30, 336, 352
muß einen schimpflichen Vergleich schließen, 30, 355f.
sein Tod, — 390
Raimund Berengar, Graf von Provence, — 428
Rainald, Anführer der Normannen, — 128
Rainald, Graf v Tonnerre, nimmt das Kreuz, — 259
Rainold, Graf von Rouci, — 152
Ralph, Graf v. Fougeres, thut einen Kreuzzug, — 373
Ralph, ein Goldschmied, wird in den Adelstand erhoben, — 483
Ramillies, in den Niederlanden, dasiger Sieg des Herzogs von Marlborough, 33, 188f.
Herzog von Randan, französischer Feldherr, besetzt Hannover, — 344
räumt es wieder, — 352
Graf von Ranzau, französischer Feldherr und Marschall, — 16
wird vor Ostende geschlagen, — 31

B. E.

Ratelif, englischer Befehlshaber von Paris, 31, 402
Fr. Ravaillac, bringt Heinrichen den vierten von Frankreich um, 32, 573 f.
wird hingerichtet, — 585
Ravenna, in Italien, dasiger Sieg der Franzosen, 31, 681
es wird von ihnen eingenommen, ebendas.
wird von Venedig an den Pabst abgetreten, 32, 73 f.
Ph. von Ravenstein, französischer Befehlshaber von Genua, wird vertrieben, 31, 664
P. Raymund, Graf von Comminges, — 447
Raynaud, französischer Befehlshaber, nimmt den Herzog von Suffolk gefangen, — 397
Renat, Herzog von Anjou, tritt mit den Engländern in Vergleich, — 449
Renat, Herzog von Lothringen, — 543
wird aus seinem Gebiete vertrieben, — 555
nimmt Nancy wieder ein, — 556
bekömmt das Herzogthum Bar, — 587
Renat, Graf von Provence, K. von Sicilien, — 558
Renat, Herzog von Alenson, — 585
Renate, Ludwigs des zwölften von Frankreich Tochter, — 695
Gemahlin des Herzogs von Ferrara, ebendas.
de la Renaudie, Unterhändler der Hugonotten in England, 32, 233
bleibt im Gefechte, — 234
R. von Reneval, französischer Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
Rennes, in Bretagne, wird vom Nomenon eingenommen, 30, 59
von Carln von Blois, — 584
von den Kuesslin, 31, 158
vom Herzoge von Bretagne, — 177
Respogius, Nomenons Sohn, aufgeworfener König von Bretagne, schlägt Carls des kahlen v Frankreich Truppen, 30, 59 f.
erhält Bretagne von ihm zu Lehn, — 60
wird von Salomo umgebracht, — 68 f.

B. S.

Retel, in Frankreich. wird von Mazarins Partei eingenommen, 33, 52
wieder vom Herzoge von Lothringen und Prinze von Condee, — 71
von Türennen, — 74
Graf von Retel, thut einen Kreuzzug, 30, 392
Reval, französischer Staatssekretär, 32, 408
Reynolos, Feldherr der englischen Hilfsvölker Mazarins, — 85
Befehlshaber von Mardyk, ebendas.
von Retz, französischer Kardinal, 32, 633
verwaltet die Staatsangelegenheiten, — 652
sein Tod, — 660
Herzog von Retz, wird von Ludwigen dem dreizehnten von Frankreich geschlagen, — 641
von Retz, Coadjutor des Erzbischofs von Paris, wiegelt das Volk und Parlement wider den Mazarin auf, 33, 34. 38
seine Ränke, — 46
er wird Kardinal, — 65
wird gesetzt, — 69
legt sein Amt nieder, — 76 f.
begiebt sich nach Rom, ebendas.
Rhees, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 115
Rheims, in Frankreich, wird v. Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird von Ludwigen und seinen Bundesgenossen erobert, — 146
von Carln von Lothringen, — 169
Rheinberg, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 115
von den Kaiserlichen, — 154
Rheinfelden, wird vom Herzoge von Sachsenweimar eingenommen, 32, 757
Eu. von Ribaumont, französischer Ritter, ficht mit Eduard dem dritten v. England, 30, 644
Ricarville, französischer Befehlshaber, überfällt Rouen. 31, 410
Richard, Herzog von Burgund. 30, 123

B. S.

Richard, Herzog der Normandie, 30, 142
heirathet des Herzogs v. Frankreich Tochter, — 145
geräth in Krieg mit dem Lothar, — 156
steht Roberten von Frankreich bei, — 182
Richard der erste, Heinrichs des zweiten
von England Sohn, — 271
erregt Streit wegen der Grafsch. Toulouse, — 291 f.
wird König in England, — 292 f.
thut einen Kreuzzug, — 295 f.
sein Streit mit dem König in Frankreich, — 296 f.
er wird a. d. Rückwege gefangen genommen, — 302
wird losgekauft, — 303
fällt in Frankreich ein, — 304
schlägt die Franzosen bei Vendome, ebendas.
schließt mit Frankreich Frieden, 30, 297
wird erlegt, — 307
Richard, Johanns von England Sohn,
Graf von Cornwallein und Poitou,
schlägt die Franzosen, — 333
ist römischer König, — 376
Richard der zweite, K. in England, 31, 171
heirathet Isabellen von Frankreich, — 229
seine schlimme Regierung, — 237
er wird ermordet, — 241
Richard der dritte, K. in England, — 583
bleibt im Treffen bei Bosworth, — 588
Richarde, Carls des dicken Gemahlin, wird
von ihm in ein Kloster gesperrt, 30, 100
Richardot, des Erzherzog Alberts Gevoll-
mächtigter bei der Friedenshandlung
zu Vervins, 32, 511
Kardinal Richelieu, franz. Staatssekretär, — 619
Beisitzer des Staatsraths, — 625
wird verwiesen, — 631
wird zurückberufen, — 635
ist Oberhofmeister der verwitweten Königin, — 642
abermals Beisitzer des Staatsraths, — 662
schließt den Heirathsvergleich der königl.
Prinzessin mit Carln dem 1. v. England, — 663 f.

B. S.

Kardinal Richelieu, ist Staatsminister, 32, 665
macht Anstalten wider die Hugonotten, — 671 f.
wird Oberaufseher des Seewesens, — 679 f.
belagert Rochelle, — 685 f.f.
seine großen Anstalten dabei, — 693 f.
er zwingt es zur Uibergabe, — 696
geräth in Streit mit der verwit. Königin, — 703
wird zum ersten Minister und Oberfeldherrn erklärt, ebendas.
nimmt Pignerol ein, 32, 704
schließt ein Bündniß mit Gustav Adolphen von Schweden, 32, 705. 713
muß bei der Königin Mutter Abbitte thun, 32, 709
kömmt vom neuen beim König in Gunst, — 711
erneuert den Vergleich m. d. Schweden, — 729. 735
schickt ihnen Hilfsvölker, — 735
spielt Ränke in England u. Schottland, — 739 760
stiftet die französische Akademie, — 756
kauft für Frankreich die weimarische Armee, — 766
schließt ein Bündniß mit Portugal, — 779
sein Tod, — 791
Abriß von ihm, — 665

Herzog von Richelieu, tritt auf des Prinzen von Condee, Seite, 33, 56
Herzog von Richelieu, französischer Gesandter zu Wien, — 248
Herzog von Richelieu, französischer Feldherr,
nimmt Minorca ein, — 337 f.
wird über die Armee in Westphalen gesetzt, — 343
trifft den Vergleich vom Kloster Seven, — 345
wird abgesetzt, — 350 f.

Graf von Richemont, wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht, 31, 305
Richer, Syndikus der Sorbonne, 32, 595
wird abgesetzt ebendas.
Richilde, Carls des kahlen von Frankreich Gemahlin, 30, 86
Graf von Richmond, bretagnischer Prinz, heirathet Margarethen von Burgund, 31, 358

B. S.

Graf von Richmond, bretagnischer Prinz,
entzweit sich mit den Engländern, 31, 369
wird Connetable von Frankreich, — 372 f.
nimmt Pontorson ein, — 375
richtet den von Giac hin, — 376
läßt den Beaulieu ermorden, — 377
nimmt Evreux ein, — 401
läßt Trimouillen gefangen nehmen, — 413
nimmt Paris ein, — 424 f.
Meaux, — 434
wird vor Avranches geschlagen, ebendas.
wird Herzog von Bretagne, 31, 480
sein Tod, — 481
Marschall von Rieux, französischer Feldherr,
wird von den Engländern geschlagen, — 329
nimmt Dieppe und Harfleur ein, — 415
stellt dem Landois nach, — 583
wird bei St. Aubin geschlagen, — 599 f.
von Rigal, französischer Seeoffizier, 33, 385
A. Rincon, französischer Unterhändler in
Italien, wird umgebracht, 32, 118
J. Ripley, englischer Befehlsh. v. Pontoise, 31, 423
Rittberg, wird v. d. Franzosen eingenommen, 33, 369
Ritterorden, vom blauen Bande, 31, 590 f.
vom heiligen Geiste, 32, 353
vom heiligen Michael, 31, 527
vom Sterne, — 6
Graf v. Rivers, wirbt um Marien v. Burgund, — 561
Roanville, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 127
Robert der mannhafte, Graf von Paris, 30, 43
Statthalter eines Bezirks an der Grenze
von Bretagne, — 69
schlägt die Normannen, — 70. 73
bleibt im Treffen, — 74
Robert, Herzog von Frankreich, des Eudo
Bruder, — 119. 124
will Carln den einfältigen vom Throne
stoßen, 30, 123

B. S.

Robert, Herzog von Frankreich, des Eudo Bruder, wird zu Rheims gekrönt, 30, 124
wird von Carln dem einfältigen im Treffen erlegt, — 125
Robert d. Normann, beherrscht die Normandie, — 120
sein Tod, — 123
Robert, des Hugo Capets Sohn, wird von ihm zum Mitregenten angenommen, — 170
geräth in Streit mit dem Pabste, — 177 f.
muß sich von seiner Gemahlin scheiden, — 179
heirathet Constantien, — 180
führt Krieg wegen der Regimentsfolge in Burgund, — 181 f.
nimmt seinen Sohn Hugo zum Mitreg. an, — 183
schlägt die Krone von Italien aus, — 187
sein Tod, — 191
Abriß von ihm, — 192
Robert der zweite, Herzog der Normandie, steht Heinrichen dem ersten von Frankreich bei, — 195
thut eine Wallfahrt nach dem heil. Lande, — 200
Robert, Roberts von Frankreich Sohn, — 189
Robert, Balduins von Flandern Sohn, nimmt Holland und Friesland ein, — 211 f.
die Grafschaft Flandern, — 212
Robert, Wilhelms des Eroberers Sohn, empört sich wider seinen Vater, — 215
wird Herzog der Normandie, — 217
bekriegt seinen Bruder Wilhelm, ebendas.
schließt mit ihm Frieden, 30, 218
nimmt das Kreuz, — 221
wird von seinem Bruder Heinrich gefangen gesetzt, — 237
Robert der zweite, Graf von Flandern, ist auf Ludwigs des sechsten von Frankreich Seite, — 236
kömmt auf der Flucht um, ebendas.
Robert, Graf v. Dreux Ludwigs des 6. von Frankreich Sohn, nimmt das Kreuz, — 259

Robert,

B. S.

Robert, Graf von Dreux, ist dem Abte Süger abgünstig. 30, 263
Robert, Graf von Artois, Ludwigs des achten von Frankreich Sohn, — 343
thut einen Kreuzzug, — 392f.
schlägt die Egypter, — 396
bleibt im Nachsetzen, ebendas.
Robert, Ludwigs des neunten von Frankreich Sohn, Graf von Clermont, 30, 429
Robert der zweite, Herzog von Burgund, ebendas.
Robert, Philipps des dritten von Frankreich Sohn, 30, 444
Robert, Philipps des vierten von Frankreich Sohn, — 501
Robert, Graf von Artois, wird von Philipp dem fünften von Frankreich bezwungen, — 516
Robert, Graf von Artois, begiebt sich in Eduards des dritten von England Schutz, — 567
E wird von den Franzosen geschlagen, — 579
nimmt Vannes ein, — 585
sein Tod, ebendas.
Robert, K. von Neapel, 30, 577
Robert der zweite, König in Schottland, tritt in Bündniß mit Frankreich, 31, 144. 169
Robert, der Einsiedler, bewirkt eine Heirath zwischen Frankreich und England, 31, 229
Fl. von Robertet, Franz des ersten von Frankreich Geheimschreiber, 32, 6
Rochambault, französischer Admiral, 33, 295
Herr von Rochambeau, französischer Feldherr, wird bei Homburg von den Engländern geschlagen, — 416
Roche, an der Yon, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 130
la Rocheblond, errichtet die Ligue d Sechzehn, 32, 378
la Roche de Pozay, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 127f.
Rochefort, in Frankreich, vergebene Anschläge der Engländer dawider, 33, 346

B S.

G. von Rochefort, Kanzler von Frankreich, 31, 646
Herzog von Rochefoucault, französischer Feldherr vor Calais, 32, 201
Rochefoucault, französischer Kardinal und Beisitzer des Staatsraths, — 662
Herzog von Rochefoucault, ist ein Feind Mazarins, 32, 37
tritt auf des Prinzen von Conde Seite, — 56
wird im Treffen bei Paris verwundet, — 65
Rochelle, in Frankreich, wird von Ludwigen dem achten eingenommen, 30, 332
tritt von den Engländern ab, und ergiebt sich an Carln den fünften, 31, 150
ergiebt sich nochmals an den Hof, 32, 317
muß sich an den Richelieu ergeben, — 696
Graf von Rocherot, französischer Gesandter in Spanien, — 525
Rochester, in England, wird von den Franzosen eingenommen, 30, 324
Rocroy, in den Niederlanden, dasiger Sieg der Franzosen über die Spanier, 33, 6 f.
Rodney, englischer Admiral, läuft wider Martinique aus, — 421 f.
Don Rodrigo, castilischer Admiral, schlägt die Engländer zur See, 31, 146 f.
Graf von Roux, kaiserlicher Feldherr in Frankreich, 32, 174
sein Tod, — 176
Roger, K. von Sicilien, 30, 296
Herzog von Rohan, Oberhaupt der Protestanten in Frankreich, 32, 549 f.
wird vom Pariser Parlemente für einen Verräther erklärt, — 685
wird von Spanien unterstützt, — 699
schließt mit Ludwigen dem dreizehnten von Frankreich Frieden, — 700 f.
ist französischer Feldherr im Lande der Walliser, — 733
schlägt die Spanier, — 743 f.

Herzog

B. S.

Herzog von Rohan, verbindet sich mit dem Herzoge von Sachsenweimar, 32, 757
wird tödlich verwundet, ebendas. f.
P. le Roi, ein Weber, Anführer des Volks zu Brügge wider die Franzosen, 30, 388
Rollo, Anführer der Normannen, — 114
nimmt Rouen ein, ebendas.
bekömmt Bretagne u. einen Th v. Neustrien, 30, 118
wird getauft, — 119
S. Robert,
Rom, wird von Kaiser Carls des fünften Truppen eingenommen, 32, 65
Romanus, päbstlicher Legat zu Toulouse, 30, 361
J. Romero, span. Befehlshaber v. Dinant, muß sich an die Franzosen ergeben, 32, 181
Romorantin, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 31
Ronsard, französischer Dichter, 32, 325
S. Rooke, englischer Admiral, schlägt die Franzosen bei la Hogue, 33, 159
Roquefeuille, französischer Admiral, — 289
Roses, in Catalonien, wird von den Franzosen eingenommen, — 15
du Rosier, reformirter Prediger, schwört seine Religion ab, 32, 309
Herr v. Rosne, tritt wider Heinrichen den 4. von Frankreich auf spanische Seite, 32, 495
nimmt Calais und Ardres ein, — 496
Marquis von Rosni, S. Sülly.
Marquis von Rosni, des vorigen Sohn, — 561
Roß, engl. Befehlshaber der Insel Guernsey, 31, 148
Roß, englischer Feldherr in Frankreich, bleibt im Treffen bei Baugee, — 346
Roßbach, dasiger Sieg der Preußen, 33, 348
Rossem, kais. Feldherr, fällt in Frankreich ein, 32, 172
Rossen, Feldherr des Herzogs von Cleve, schlägt die Kaiserlichen, — 121
Rotenburg, wird den Franzosen von den Bundesgenossen abgenommen, 33, 351

B. S.

Rotrude, Ludwigs des frommen Tochter, 30, 43
Rotrude, Carls des einfältigen von Frankreich Tochter, — 131
Herzog von Rouannes, wird im Bildnisse hingerichtet, — 717 f.
Rocoux, dasiger Sieg der Franzosen, 33, 305
Rouen, in der Normandie, wird von den Normannen eingenommen, 30, 114
von Philipp Augusten von Frankreich, — 314
von den Engländern, 31, 322
wird von den Franzosen überfallen, — 410
kömmt wieder in englische Hände, ebendas.
geht an Carln den 7. v. Frankreich über, 31, 459 f.
wird dem Prinze von Condee abgenommen, 32, 254
wird von Ludwigen dem dreizehnten erobert, — 640
Kardinal de la Rovere, päbstlicher Legat in Frankreich, 31, 569
J. la Rovere, römischer Kardinal, wird zum Pabste gewählt, — 658
S. Julius,
Rouergne, in Frankreich, wird durch den bretignyschen Vergleich an England abgetreten, 31, 72
Rouille, französischer Seeretär der auswärtigen Angelegenheiten, fordert von den Engländern Rechenschaft, 33, 336
Rouille, französischer Gesandter in Holland, pflegt Friedensunterhandlungen, — 201
erhält Befehl, sich aus Haag zu entfernen, — 202
Rouleboise, in Frankreich, wird vom du Guesclin eingenommen, 31, 94
R. Rouse, englischer Befehlshaber von Cherburg, schlägt die Franzosen, — 176
Grafschaft Roussillon, wird durch den Vergleich zu Narbonne an Spanien abgetreten, — 620
im pyrenäischen Frieden an Frankreich, 33, 92
Graf von Roussillon, Admiral von Frankreich, 31, 513

B. S.

Royan, in Frankreich, wird den Hugonotten abgenommen, 32, 654
Abt Ruccellai, spielt Ränke zur Befreiung der verwitweten Königin, — 633 f.
sucht den Bischof von Lüsson zu verdrängen, — 635
Ruccellajo, päbstl Botschafter in Frankreich, — 188
Rudolph, Conrads Sohn, 30, 102
wird zum König in Frankreich gekrönt, — 126
wird von den Normannen geschlagen, — 128
bezwingt den Grafen von Vermandois, — 133
sein Tod, — 134
Rudolph der faule, K. von Burgund, vermacht sein Reich dem deutschen Kaiser, — 197 f.
Rudolph, Kaiser Albrechts des ersten Sohn, Herz. von Oesterreich, und K. in Böhmen, — 444
Rübempre, will den Grafen von Charolois gefangen nehmen, 31, 503 f.
wird gesetzt, — 504
Rüe, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 416
Rüremonde, in den Niederlanden, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 33, 185
Russel, englischer Admiral, schlägt die Franzosen bei la Hogue, — 159
van Ruyter, holländischer Admiral, bleibt im Treffen, — 129
Rye, in England, wird von den Franzosen und Spaniern in Brand gesteckt, 31, 170
Ryswick, in den Niederlanden, dasiger Friede zwischen England, Frankreich und des erstern Bundesgenossen, 33, 171 f.

S.

Sadolet, römischer Kardinal und Bischof von Carpentras, 32, 165
Saint Andree, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 115

B. S.

Marschall von Saint Andree, französischer Feldherr in den Niederlanden, 32, 181
wird bei St. Quentin geschlagen und gefangen genommen, — 195
ist französischer Gevollmächtigter beim Vergl. zu Cercamp u. Cateau Cambresis, — 211 f.
nimmt den Hugonotten Poitiers ab, — 254
bleibt im Treffen bei Dreux, — 256
Saint Aubin de Cormier, in Frankreich, wird von Carls des achten Truppen eingenommen, 31, 597
dasiger Sieg des Trimouille über die Bretagner, — 598 f.
Saint Bertrand, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, — 26
Saint Cast, in Frankreich, dasige Niederlage der Engländer, 33, 363 f.
Insel Saint Christoph, in America, wird den Engländern abgenommen, — 110
wieder den Franzosen, — 155 f.
Saint Cloud, in Frankreich, wird vom Herzoge von Orleans eingenommen, 31, 275
wieder von den Engländern, — 276
Saint Damien, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 129
Saint Denis, in Frankreich, wird vom Herzoge von Orleans eingenommen, 31, 275
von Carln dem siebenten, — 402
wieder von den Engländern, ebendas.
vom Grafen von Dünois, 31, 422
abermals von den Engländern, ebendas.
vom Prinze von Condee, 32, 276
dasiges Treffen zwischen den Katholischen und Hugonotten, — 277
Saint Dizier, in den Niederlanden, wird von den Kaiserlichen eingenommen, — 130 f.
Insel Sainte Lucie, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 423
wird im Frieden a. Frankreich zurückgegeben, — 450

Saint

B. S.

Sain Foix, in Frankreich, geht an Ludwigen den dreizehnten über, 32, 654
Saint George, französischer Admiral, wird von den Engländern geschlagen, 33, 310
Saint Germain, in Frankreich, dasiger Friede zwischen dem Hofe u. Hugonotten, 32, 296
Saint Germain in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, — 126
Saint Germain für Cailly, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Graf Saint Germain, französischer Feldherr in Deutschland, 33, 340
legt seine Stelle nieder, — 402
Saint Guillain, in den Niederlanden, wird von den Franzosen weggenommen, — 81, 133
wird von ihnen im Nimeger Frieden zurückgegeben, 33, 137
wird nochmals von ihnen erobert, — 305
Saint Jean d'Angeli, in Frankreich, wird von Ludwigen dem achten erobert, 30, 332
wird den Engländern abgenommen, 31, 9. 150
den Hugonotten, 32, 293
Saint Jean de Lüc, in Frankreich, wird von den Spaniern eingenommen, — 747
J. von Saint John, englischer Feldherr in Guienne, nimmt Bayonne ein, 30, 452
Saint Leger, französischer Befehlshaber von Catelet, 32, 748
Saint Lawrence, englischer Fort in America, 33, 321
Saint Mahe, in Frankreich, wird vom Herzoge von Bretagne eingenommen, 31, 165
Saint Malo, in Frankreich, wird dem Herzoge von Bretagne abgenommen, — 600
ergiebt sich an Heinrichen den vierten, 32, 478
Abtei Saint Maur, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 134

B. S.

Saint Menehoud, in Frankerich, wird vom Herzoge von Lothringen und Prinze von Condee eingenommen, 33, 71
von Türennen, — 75
Saint Michel in Lothringen, wird von den Franzosen weggenommen, 32, 734.
Saint Omer, in Flandern, wird von den Franzosen eingenommen, 31, 595
wieder von Maximilian dem ersten, — 617
wird im pyrenäischen Frieden an Spanien abgetreten, 33, 92
kömmt abermals in der Franzosen Hände, — 132
wird ihnen im Nimeger Frieden zugesprochen, — 137
Saint Paul, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 103
wieder von den Kaiserlichen, ebendas
Saint Paul de Leon, in Frankreich, wird vom Herzoge v. Bretagne eingenommen, 31, 165
Graf von Saint Paul, französ Admiral, — 66
entweicht als Geisel aus England, — 119
nimmt Abbeville ein, — 125
Graf von Saint Paul, burgundischer Prinz, Befehlshaber von Paris, — 271
Connetable von Frankreich, — 277
wird der Befehlshaberstelle v. Paris entsetzt, — 338
zieht dem Herzoge von Brabant zu Hilfe, — 367
sein Tod, — 414
Graf von Saint Paul, Connetable von Frankreich, — 515
nimmt St. Quentin und Amiens ein, — 532
wird hingerichtet, — 552
Graf von Saint Paul, französischer Feldherr, in Italien, wird bei Landriano geschlagen und gefangen genommen, 32, 71
Graf von Saint Paul, französischer Feldherr, — 121
Saint Paul, Befehlshaber der Truppen in Champagne, wird vom Herzoge von Güise umgebracht, 32, 479

B. E.

Insel Saint Pierre, bei Newfoundland,
wird im leztern Frieden an die Franzosen abgetreten, 33, 448
Saint Quentin, in Frankreich, wird dem Grafen von Vermandois abgenommen 30, 133
wird von Carln dem achten an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 421
wird diesem wieder abgenommen, — 532
und im Frieden zurückgegeben, — 537
dasiger Sieg der Spanier über d. Franzos. 32, 193
es wird von den ersten erobert, — 195
aber im Frieden zu Cateau Cambresis an Frankreich zurückgegeben, — 212
H. von Saint Remi, Heinrichs des zweiten von Frankreich natürlicher Sohn, — 220
Saint Savin, in Frankreich, wird den Engländern v. den Franzosen abgenommen, 31, 134
Marschall von Saint Severac, französischer Feldherr, wird im Treffen bei Crevant geschlagen, — 361
Saint Severe, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 149. 446
Herr von Saint Severe, französischer Kriegsbaukünstler in Orleans, 31, 384
Saint Simon, Günstling Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 679
entdeckt eine Verschwörung wider den Richelieu, — 711
wird verabschiedet, — 748
Saint Venant, in den Niederlanden, wird von den Spaniern eingenommen, 33, 42
von den Franzosen, — 85
Insel Saint Vincent, in America, wird von den Engländern weggenommen, — 423
wird im leztern Frieden an sie abgetreten, — 450
Saint Vitalis, römischer Kardinal, 31, 58
B. von Saisset, Bischof von Pamiers, 20, 457
päbstlicher Legat in Frankreich, — 458
wird gesetzt, ebendas.

Salces,

B. S.

Salces, in Rouſſillon, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 768
wieder von den Spaniern, — 773
ergiebt ſich an Frankreich, — 794
N. von Salicette, franzöſiſcher Gottesgelehrter, vertheidigt Carls des fünften Recht auf die Krone, 31, 128
Salines, in Franche Comtee, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 107
Graf von Salisbury, engliſcher Feldherr in Frankreich, 32, 25. 155
Graf von Salisbury, engliſcher Befehlshaber von Rouen, — 344
nimmt Crevant ein, — 361
ſchlagt die Schottländer, ebendaſ.
macht Eroberungen in Anjou u. Maine, 32, 365. 369
bleibt vor Orleans, — 383
Salomo, aufgeworfener König in Bretagne, ſchlägt Carls des kahlen von Frankreich Truppen, 30, 68 f.
muß ihm huldigen, — 73
ſteht ihm wider die Normannen bei, — 79
wird ermordet, ebendaſ.
N. Salſeda, errichtet eine Verſchwörung wider den Fürſten von Oranien, 32, 364
Marquis von Saluzzo, franzöſiſcher Feldherr in Italien, — 49
muß ſich an die Kaiſerlichen ergeben, — 68 f.
geht zu dem Kaiſer über, — 95
Sancerre, in Frankreich, wird an Ludwigen den neunten verkauft, 30, 365
wird vom le Chaſtre eingenommen, 32, 314
N. von Sancerre, franzöſiſcher Befehlshaber, ſchlägt die Engländer. 31, 133
Marſchall von Sancerre, nimmt den Engländern Limouſin ab, — 201
wird Connetable von Frankreich, — 235
ſein Tod, — 246
Sancho der ſtarke, K. von Navarra, 30, 346
ſein Tod, — 371
Sankzion, pragmatiſche, wird von Ludwigen dem neunten von Frankreich verfaßt, — 426

B. S.

Sankz. pragm. wird v. Carln dem 7. erweitert, 31, 430
wird von Ludwigen dem eilften aufgehoben, — 495
von Franz dem ersten eingeschränkt, 32, 14
Sankzion, pragmatische, wegen der Erbfolge im Hause Oesterreich, erlangt
Frankreichs Gewährleistung, 33, 270
Herr von Sancy, unterstützt Heinrichen den dritten von Frankreich, 32, 418
ist Heinrichen dem vierten zum dasigen Throne behilflich, — 426
ist sein Gesandter in England, — 496
Sandershausen, dasiger Sieg der Franzosen über den Prinz von Ysenburg, 33, 356
Sandwich, in England, wird von den Franzosen eingenommen, 31, 481
Insel Sanlos, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 381
Sanseverino, römischer Kardinal, 31, 681
Insel Sardinien, wird von den Engländern erobert, 33, 199
wird im Utrechter Frieden dem Herzoge von Savoyen zugesprochen, — 218
G. von Sargines, französischer Feldherr in Palästina, 30, 411
Savelli, kaiserlicher Feldherr, wird von den Franzosen geschlagen, 32, 757
Saumür, in Frankreich, wird von den Protestanten an Ludwigen den dreizehnten übergeben, — 648
Saunders, englischer Admiral, unterstützt die Belagerung von Quebec, 33, 387
Herzogthum Savoyen, wird von den Franzosen eingenommen, — 155
Abt Scaglia, Gesandter des Herzogs von Savoyen in Frankreich, 32, 676
spielt Ränke in England, — 677
Scalengha, kaiserlich. Feldherr in Italien, — 95
Scale, englischer Feldherr in Frankreich, wird bei Patay geschlagen und zum Gefangenen gemacht, 31, 398
Schajr al Dor, Moaddhems Schwester, läßt ihren Bruder ermorden, 30, 397

B. S.

Schenkenschanze, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 115
Graf Schomberg, verwaltet die französischen Staatsangelegenheiten, 32, 652
wird zum Marschall ernannt, — 675
schlägt die Engländer auf der Insel Rhe, — 686
nimmt Tortosa ein, 33, 31
schlägt die Spanier, — 90. 101
Marschall Schomberg, des vorigen Sohn, macht Eroberungen in Catalonien, — 128
Sebastian, K. in Portugal, 32, 298
Seckendorf, Kaiser Carls des siebenten Feldherr, 33, 292
Seguier, Vorsitzer des Pariser Parlements, und Siegelbewahrer, 32, 728
dämpft einen Aufruhr in der Normandie, — 770 f.
wird abgesetzt, 33, 47
wird Staatsrath der Königin Verweserin, — 102
Seignelay, Colberts Sohn, Feldherr bei dem Kriegszuge wider Genua, — 143
Freiherr von Semblansai, französischer Schatzmeister, 32, 35
wird hingerichtet, ebendas.
Senegal, in Africa, wird von den Engländern eingenommen, 33, 368
wird ihnen im letzten Frieden abgetreten, — 451
Senlis, in Frankreich, geht an Carln den siebenten über, 31, 401
dasiger Vergleich zwischen Maximilian dem ersten und Carln dem achten von Frankreich, — 617
Sens, in Frankreich, wird vom Grafen von Champagne eingenommen, 30, 194
von den Engländern, 31, 335
von Carln dem siebenten von Frankreich, — 404
Servien, französischer Bevollmächtigter beim westphälischen Frieden 33, 10
wird vom Amte eines Ministers entsetzt, — 55

B. S.

Servin, Generaladvokat beim Pariser Parlemente, 32, 639.
Sesanne, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 364
Sevilien, in Spanien, dasiger Vergleich zwischen England, Spanien, Frankreich und Holland, 33, 257 f.
G. Seymour, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 465
Fr. Sforza, Herzog zu Meyland, entsetzt Novara, — 686
Fr. Sforza, Herzog von Meyland, 32, 32
bekömmt sein Gebiet durch Frankreich wieder, — 66
erhält vom Kaiser die Investitur, — 74
sein Tod — 78
Fr. Sforza, Herzog von Meyland, — 92
M. Sforza, Herzog von Meyland, 31, 682
sein Tod, — 685
M. Sforza, Herzog von Meyland, 32, 11
wird von den Franzosen gefangen genommen, — 13
Shirley, englischer Feldherr in Amerika, sucht vergebens Niagara einzunehmen, 33, 335
Sibylle, des Grafen von Anjou Tochter, Wilhelms von der Normandie Gemahlin, wird von ihm geschieden, 30, 243
Sidney, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 496
Siegfried, Feldherr der Normannen, belagert Paris, 30, 98
Siegmund, K. in Ungarn, hält bei Frankreich um Hilfe wider die Türken an, 31, 233
ist deutscher Kaiser, — 308
thut eine Reise nach Frankreich, ebendas.
nach England, ebendas.
leistet für den Vergleich zu Troyes Gewähr, — 324
Siegmund, Herzog von Oesterreich, — 343

Siehe

B. S.

Siena, in Italien, wird den Franzosen abgenommen, 32, 184
Sillery, französischer Gevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Vervins, — 511
Gesandter zu Rom, — 521
Kanzler, — 555
wird abgesetzt, — 613 f.
wird wieder eingesetzt, — 625
wird abermals verabschiedet, — 662
Simier, des Herzogs von Anjou Abgefertigter in England, — 353
Simon, Bischof von Noyon, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Simon, Graf von Saalbrück, thut einen Kreuzzug, — 392
Sinclair, englischer Feldherr, thut einen fruchtlosen Einfall in Frankreich, 33, 306
Sinzheim, dasiger Sieg der Franzosen über die Kaiserlichen, — 124 f.
Sirik, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 8
Pater Sirmont, Beichtvater Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 796
Freiherr von Sirot, französischer Feldherr unter dem Herzoge von Beaufort, greift den französischen Hof an, 33, 59
wird erlegt, ebendas.
Graf von Sirvela, spanischer Statthalter des Meyländischen, 32, 777
Kardinal von Sitten, wirft sich zur Mittelsperson zwischen Frankreich und den Schweitzern auf, — 9
Sixtus der vierte, römischer Pabst, 31, 569
Sixtus der fünfte, römischer Pabst, 32, 379
thut Heinrichen den vierten von Frankreich in den Bann, ebendas.
Sluys, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 307

B. S.

J. Sobiesky, K. in Polen, entsetzt Wien, 33, 144
sein Tod, — 170
Soissons, in Frankreich, wird vom Grafen von Champagne eingenommen, 30, 194
wird dem Herzoge von Burgund abgenommen, 31, 392
wird von den Franzosen eingenommen, — 427
Graf von Soissons, thut einen Kreuzzug, 30, 392
Graf von Soissons, Statthalter der Normandie, 32, 585
sein Tod, — 593
Graf von Soissons, französischer Feldherr in Lothringen, — 743
wird abgesetzt, ebendas.
treibt die Spanier zurück, 32, 751
schließt ein Bündniß wider den Richelieu, — 779 f.
schlägt den Marschall von Chatillon, — 780
bleibt im Treffen, ebendas.
Soliman der zweite, türkischer Kaiser, tritt in Bündniß mit Frankreich, 32, 81
Graf von Somerset, englischer Feldhere in Frankreich, wird im Treffen bei Baugee zum Gefangenen gemacht, 31, 346
Herzog von Somerset, Staatsverweser von England, 32, 159
Sommieres, in Frankreich, wird vom Marschall Damville eingenommen, — 514
Sore, ein Freibruter, entsetzt Rochelle zur See, — 295
Agnes Sorel, Carls des siebenten von Frankreich Beischläferin, 31, 385
wird vergeben, — 468
Soubise, protestantischer Befehlshaber von St. Jean d'Angeli, muß sich an Ludwigen den dreizehnten von Frankreich ergeben, 32. 649
fällt in Poitou ein, — 653
wird auf der Insel Rhe geschlagen, ebendas. f.

B. S.

Soubise, nimmt die von Richelieu wider die Hugonotten ausgerüsteten Schiffe, 32, 671
ermahnt die Rochelter zur Gegenwehr, — 683
vergleicht sich mit dem Hofe, — 700 f.
Prinz Soubise, französischer Feldherr in Deutschland, 33, 341
erobert Cleve, Mörs und Geldern, ebendas.
rückt in Sachsen ein, 33, 347
wird bei Roßbach geschlagen, — 348 f.
stößt mit dem Broglio bei Soest zusammen, — 408
wird bei Kirchdenkern geschlagen, ebendas. f.
imgleichen bei Gräbenstein, 33, 415
Sourdis, Erzbischof von Bordeaux, wird von den Spaniern zur See geschlagen, 32, 847
ist bei Sardinien glücklich, — 753
imgleichen bei Fontarabien, — 759
wird abermals geschlagen, — 779
fällt in Ungnade, ebendas.
Souvrai, rettet den Marschällen von Montmorenci und Cosse das Leben, 32, 338
H. Spencer, Bischof von Norwich, englischer Feldherr in Flandern, nimmt Dünkirchen ein, 31, 199
Speyer, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 150. 220
Spezzia, in Italien, wird von Frankreich an Ludwigen von Meyland abgetreten, 31, 631
Marquis von Spinola, spanischer Feldherr in den Niederlanden, 32, 566
Gesandter in Frankreich, — 690
nimmt den Franzosen Salces ab, — 663
Spörken, hannöverischer Feldherr, dringt in Thüringen ein, 33, 404
schlägt die Franzosen und Sachsen bei Langensalze, — 406
wird von den erstern geschlagen, — 408
schlägt sie wieder bei Gräbenstein, — 415 f.
Squiros, dasiger Sieg der Spanier über die Franzosen, 32, 29

Graf

Graf von Stainville, französischer Feldherr in Deutschland, deckt den Rückzug der Franzosen bei Gräbenstein, 33, 416
unterstützt den Prinz Xaver, — 417
Graf von Stair, englischer Gesandter in Frankreich, — 223
Feldmarschall Stair, englischer Feldherr in Deutschland, — 268
Stanislaus Lescinsky, wird zum zweitenmale zum König in Polen gewählt, — 259 f.
muß die Flucht aus Warschau nach Danzig nehmen, — 260
wird darin belagert, — 264
muß von da die Flucht ergreifen, — 266
erhält beim Frieden das Herzogthum Lothringen, — 271
Stanley, Eduards des vierten von England Minister, 31, 546
Stanley, wird zur Friedensunterhandlung von England nach Paris geschickt, 33, 424
wird von da zurückgerufen, — 438
Stanwix, englischer Obrister in America, — 383
M. Stappleton, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 31
Graf Starenberg, kaiserlicher Feldherr in Italien, leistet dem Herzoge von Savoyen Beistand, 33, 186
Stenay, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 77
Stephan der achte, römischer Pabst, vermittelt einen Vergleich für Ludwigen von Frankreich, 30, 104
Stephan, des Eudes von Champagne Sohn, Graf von Chartres und Tours, empört sich wider Heinrichen den ersten von Frankreich, — 199
wird bezwungen, ebendas.
Sterhan, K. in England, 30, 253
muß sich m. Heinrichen v. Anjou vergleichen, — 268

B. E.

Stevenswert, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 33, 185
Graf von Strafford, englischer Feldherr in Frankreich, wird im Treffen bei Baugée zum Gefangenen gemacht, 31, 346
Strafford, englischer Gesandter zu Paris, 32, 399
Graf von Strafford, englischer Gevollmächtigter beim Utrechter Frieden, — 212
Strangerode, dasige Niederlage der Hannoveraner, — 407
Straßburg, wird durch Bestechung an Frankreich übergeben, — 144
Strozzi, französischer Admiral, 32, 158
Feldherr in Italien, — 170
wird geschlagen, — 183
bleibt vor Thionville, — 207 f.
Strozzi, französischer Admiral, belagert Rochelle, — 372
wird von den Spaniern geschlagen, — 366
Stuart, verwundet den Connetable Montmorenci, — 278
Stuart, englischer Hauptmann zu America, wird von den Cherokees am Leben gelassen, 33, 401
Graf von Suffolk, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 25
bleibt im Treffen bei Azincourt, — 306
Graf von Suffolk, englischer Befehlshaber von Mans, — 381
wird von den Franzosen zum Gefangenen gemacht, — 397
Herzog von Suffolk, S. Brandon.
Süger, Abt von St. Denis, 30, 256
widerräth Ludwigen dem siebenten von Frankreich den Kreuzzug, — 257
wird zum Verweser in seiner Abwesenheit bestellt, — 261
seine kluge Staatsverwaltung, — 263
Herzog von Sülly, Heinrichs des vierten von Frankreich Minister, 32, 387

B. S.

Herzog von Sully, bewirkt dessen Aussöhnung mit Heinrichen dem dritten, 32, 415
räth dem ersten die Religionsveränderung an, — 461
wird von ihm über die Einkünfte gesetzt, — 498 f.
wird zum Oberfeldzeugmeister ernannt, — 516
seine Geschicklichkeit als Minister, — 522
er macht Eroberungen in Savoyen, ebendas. f.
ist Gesandter in England, 32, 540
Statthalter in Poitou, — 545
stiftet Frieden unter den Hugonotten, — 594
weigert sich, von ihrer Religion abzutreten, — 560 f.
entfernt sich vom Hofe, — 588
sein Tod, — 790
Sürrienne, englischer Statthalter der Niedernormandie, nimmt Fougeres ein, 31, 456
Graf von Sunderland, Minister Jacobs des zweiten von England, 33, 152
Graf von Surrey Oberadmiral von England, steckt Marlaix an, 32, 36
Graf von Surrey, englischer Befehlshaber von Boulogne, wird von den Franzosen geschlagen, — 140
Susa, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, — 698

T.

Tabago, Insel in America, daraus werden die Franzosen vertrieben, 33, 315
sie wird im Frieden an England abgetreten, — 450
Tailleburg, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 150
G. R. von Taiheburg, nimmt das Kreuz, 30, 259
Talayrand, römischer Kardinal, 31, 33 39
J. Talbot, englischer Feldherr in Frankreich, — 381
wird bei Patay von den Franzosen gefangen genommen, — 398
kömmt wieder los, — 411

B. S.

J. Talbot, nimmt Joigni und andere Oerter ein, 31, 416
Harfleur nebst mehrern Plätzen, — 428
wird Statthalter von Guienne, — 470
nimmt Bordeaux und Fronsac ein, ebendas. f.
bleibt im Treffen, 31, 473
Marschall Tallard, französischer Feldherr, schlägt den Prinz von Hessencassel, 33, 186
nimmt Landau ein, ebendas.
wird bei Hochstädt geschlagen und zum Gefangenen gemacht, ebendas.
ist Beisitzer des Regierungsraths unter Ludwigs d. fünfzehnten Minderjährigkeit, 33, 234
Talon, Generaladvocat des Pariser Parlements, — 17
Tancarville, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 428
Graf von Tancarville, französischer Befehlshaber von Caen, 30, 605
wird von den Engländern gefangen genommen, ebendas. f.
ist französischer Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
Tancred, Fürst von Antiochien, vermählt sich mit Cäcilien von Frankreich, 30, 231
Tancred, K. von Sicilien, — 295
P. Targoni, italiänischer Kriegsbaukünstler vor Rochelle, 32, 693
Marschall von Tovannes, läßt den Admiral Coligni und Prinz von Condee der Gefangenschaft entkommen, — 286
schlägt die Hugonotten bei Jarnac, — 287 f.
bei Monteontour, — 292
von Taris, des Erzherzogs Albert Gevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Verdins, — 511
le Tellier, französischer Staatssekretär, — 705
wird abgesetzt, 33, 55
gelangt wieder zu diesem Dienste, — 97

le Tellier, giebt Anschläge wider die Hugonotten, 33, 145
Graf von Tello, Richards des zweiten von England Sohn, macht Anspruch auf die Normandie, 30, 202
Tempelherren, Aufhebung ihres Ordens, — 473f.
W. Temple, englischer Gesandter in Holland, 33, 105. 135
Kardinal Tencin, hat Antheil an der Regierung in Frankreich, 33, 288
D. von Termes, thut einen Kreuzzug, 30, 392
seine Tapferkeit, — 408
des Termes, französischer Feldherr in Corsica, 32, 178
Befehlshaber von Calais, — 202
Marschall von Frankreich, — 208
wird von den Spaniern geschlagen, ebendas.
Ternay, französischer Seebefehlshaber in America, 33, 446
Terouenne, in Frankreich, wird vom Grafen von Derby eingenommen, 31, 8
von den Franzosen, — 595
von den Engländern und Kaiserlichen, — 691
nochmals von den Kaiserlichen, die es schleifen, 32, 177
Insel Terreneuve, in America, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 166
wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, — 218
Marschall Tessee, französischer Gesandter zu Madrit, — 248
Than, wird vom Herzoge von Sachsenweimar eingenommen, 32, 764 f.
Themines, Heinrichs des vierten von Frankreich Feldherr, schlägt den Herzog von Joyeuse, — 457
Marschall Themines, nimmt den Prinz von Condee gefangen, — 618
Themines, Hauptmann der Leibwache der verwitweten Königin von Frankreich, erlegt des Richelieu Bruder, — 636

B. S.

Theobald, Abt v, Sens, thut einen Kreuzzug, 30, 260
Theobald, Graf von Champagne, verliebt sich in die Königin von Frankreich, — 346
muß einen Theil seiner Güter abtreten, — 365
wird König von Navarra, — 371
thut einen Kreuzzug, — 373
Theobald der zweite, K. von Navarra, — 412. 429
sein Tod, — 432
Theodulph, Bischof von Orleans, bringt Ludwigen den frommen wider d. Wala auf, — 16
wird wegen eines Aufstands vor Gericht gezogen, — 17
Theutberge, Lothars von Lothringen Gemahlin, — 67
ihre Händel mit ihm, ebendas. f.
Thibald, des Fudes von Champagne Sohn, Graf von Meaux und Troyes, empört sich wider Heinrichen den ersten von Frankreich, 30, 199
wird bezwungen, ebendas.
findet Zuflucht beim Kaiser, 30, 206
Thibald, Graf von Champagne, — 253
Thibald, Graf von Blois, — 281
Thierri, Graf von Flandern, — 248
nimmt das das Kreuz, — 259 f.
Thionville, in den Niederlanden, wird von den Franzosen weggenommen, 32, 207
wird im Frieden zu Cateau Cambresis von ihnen an Spanien abgetreten, — 213
wird abermals von ihnen erobert, 33, 7 f.
J. von Thoci, thut einen Kreuzzug, 30, 259 f.
Thoiras, französischer Feldherr, wird von den Engländern geschlagen. 32, 685
vertheidigt Casal wider die Spanier, — 707
wird Marschall von Frankreich, ebendas.
fällt in Ungnade, 32, 744
Prinz Thomas, von Savoyen, spanischer Feldherr, wird bei Avein von den Franzosen geschlagen. — 739

Prinz Thomas, von Savoyen, fällt in Frankreich ein, 32, 748
entsetzt St. Omer, — 761
muß sich an die Franzosen ergeben, — 772
vergleicht sich mit Frankreich, — 794
macht Eroberungen, ebendas.
wird französischer Staatsminister, 33, 67
Chr. von Thou, Vorsitzer des Pariser Parlements, 32, 310
thut Vorstellung wider die Ligue, — 349
sein Tod, — 629
von Thou, des vorigen Sohn, tritt einer Verschwörung wider den Richelieu bei, — 784 f.
wird eingezogen, — 788
u d hingerichtet, ebendas.
Thouars, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 152
Ticonderoga, in America, wird vergebens von den Engländern angegriffen, 33, 367
muß sich an sie ergeben, — 384
J. Tiriot, französischer Kriegsbaukünstler vor Rochelle, 32, 694
Tirlemont, in den Niederlanden, wird von den Franzosen weggenommen, — 740
Tolhuys, in den Niederlanden, kömmt in der Franzosen Hände, 33, 115
Tomeins, in Frankreich, wird den Hugenotten abgenommen, 32, 654
Graf von Tonnerre, französischer Feldherr, bleibt im Treffen bei Verneuil, 31, 365
Tonque, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 313
Marquis von Torcy, französischer Gevollmächtigter bei der Friedensunterhandlung in Holland, 33, 201 f.
Torrington, englischer Admiral, wird von den Franzosen zur See geschlagen, 33, 152 f.

B. S.

Tortona, in Italien, wird vom Prinze Thomas von Savoyen eingenommen, 32, 794
von den Spaniern, 33,
Tortosa, in Catalonien, wird von den Franzosen eingenommen, — 31
wird ihnen wieder abgenommen, — 51
Graf von Touars, Herzog von Bretagne, lehnt sich wider Philipp Augusten von Frankreich auf, 30, 315
muß sich unterwerfen, — 316
Marie Touchet, Beischläferin Carls des neunten von Frankreich, 32, 326
Toul, wird von den Franzosen eingenommen, — 171
Toulon, in Frankreich, wird von den Kaiserlichen eingenommen, — 45
wieder von den Franzosen, ebendas.
Toulongeon, Marschall von Burgund, wird von den meyländischen Hilfstruppen Frankreichs gefangen genommen, 31, 363
Toulouse, in Frankreich, wird an Heinrichen den vierten übergeben, 32, 493
P. von Tolouse, Graf von Trivoli, vermählt sich mit Cäcilien von Frankreich, 30, 231
Graf von Toulouse, Ludwigs des vierzehnten v. Frankreich natürlich. Sohn, 33, 224. 228
ist Beisitzer des Regierungsraths unter Ludwigs des XV. Minderjährigkeit, 33, 233 f.
la Tour, Herr von Vignai, französischer Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
Tournay, in den Niederlanden, geht an die Engländer über, — 691
wird an Franz den ersten von Frankreich zurückgegeben, 32, 22
wird von den Kaiserlichen eingenommen, — 32
von den Franzosen, 33, 103
von den Bundesgenossen. — 205
abermals von den Franzosen, — 298

Kardinal

B. S.

Kardinal Tournon, französischer Gesandter
zu Rom, 32, 84
ist den Hugonotten auffsätzig, 32, 100. 142. 164
Tours, in Frankreich, wird vom Grafen
von Anjou eingenommen, 30, 220
Tourville, französischer Admiral, schlägt
die Holländer und Engländer zur See, 33, 153
wird von ihnen bei la Hogue geschlagen, — 159
Townshend, englischer Brigadier in Ame-
rica, schlägt die Franzosen bei Queber, — 390
H. von Transtamare, des Königs in Spa-
nien natürlicher Sohn, lehnt sich wi-
der Petern von Castilien auf, 31, 107
wird selbst König, — 109
wird vom Prinze von Wallis geschlagen, — 112 f.
siegt abermals über Petern, — 119
schließt ein Bündniß mit Frankreich, — 120. 145
sein Tod, — 178
Traebach, wird von den Franzosen einge-
nommen, 33, 185
von den Kaiserlichen, — 186
abermals von den erstern, — 267
Travail, faßt Anschläge wider die verwit-
wete Königin von Frankreich, 32, 617
wird hingerichtet, ebendas.
A. von Trenel, thut einen Kreuzzug, 30, 259 f.
Gu. von Trenel, des vorigen Bruder, zieht
ebenfalls nach dem heiligen Lande, — 259 f.
Treport, in Flandern, wird von den Eng-
ländern abgebrannt, 32, 137
W. A. von Trie, thut einen Kreuzzug, 30, 259 f.
Trier, wird von den Franzosen eingenom-
men, 33, 14. 185
wieder von den Kaiserlichen, — 186
Trimouille, Minister Carls des siebenten
von Frankreich, 31, 375 f.
wird verwiesen, — 376
wird wieder Minister, — 377
wird gefangen genommen, — 413

B. S.

Teimouille, Minister Carls des siebenten von Frankreich, ist mißvergnügt über ihn, 31, 412
Trimouille, französischer Feldherr, — 587
macht Eroberungen in Bretagne, — 595
schlägt die Bretagner bei St. Aubin, — 599
ist Feldherr in Italien, — 685
sein staatskluges Verfahren, — 692 f.
er bleibt im Treffen bei Pavia, 32, 51
Herzog von Trimouille, tritt auf der Hugonotten Seite, — 383
ist das Oberhaupt ihrer Partei, — 497
tritt wieder von ihnen ab, — 649
Trivulzi, französischer Feldherr in Italien, 31, 647
nimmt Genua ein, ebendas.
wird aus Meyland vertrieben, 31, 650
führt Krieg wider den Pabst, — 675
muß abermals Meyland räumen, — 683
wohnt dem Treffen bei Marignan bei, 32, 13
sein Tod, — 39
Trivulzi, französischer Befehlshaber von Genua, muß sich auf Vergleich ergeben, — 70
van Tromp, holländischer Admiral, sperrt Dünkirchen, 33, 23
J. von Troye, ein Barbier und Anhänger des Herzogs von Burgund, 31, 285
Troyes, in Frankreich, wird vom Grafen von Chartres weggenommen, 30, 184
dasiger Vergleich zwischen Frankreich und England, 31, 333
O. Tudor, aus Wallis, heirathet Katharinen von England, — 356
Vicomte von Turenne, französischer Feldherr in Italien, 32, 772
nimmt Monte Calvo ein, — 777
wird Marschall von Frankreich, 33, 7
wird von den Kaiserlichen geschlagen, — 13 f.
nimm Trier ein. — 14
schlägt die Kaiserlichen, — 29

B. S.

Vicomte von Türenne, tritt auf die Seite des Pariser Parlements wider den Mazarin, 33, 41
dient unter der spanischen Armee. — 47
wird von den Franzosen geschlagen, — 52
tritt auf des Königs von Frankreich Seite, — 57
rettet ihn vor feindlichen Angriffen, — 58 f. 60 f.
schlägt den Prinz von Condee vor Paris, 33, 64 f.
nimmt Retel, Mouzon u. St. Menehoud ein, — 74
schlägt die Spanier, — 77
macht fernere Eroberungen in den Niederlanden, — 81
nimmt St. Venant ein. — 85
gewinnt die Schlacht an den Dünen, — 86 f.
nimmt Dünkirchen und andere Oerter ein, — 88 f.
macht Eroberungen in Flandern, — 102 f.
in Holland, — 115 f.
wird zum Oberfeldherrn der französischen Truppen ernannt, — 119
nimmt Maynz ein, — 122
schlägt die Kaiserlichen bei Sinzheim, — 124
seine Grausamkeit in der Pfalz, ebendas. f.
er schlägt die Kaiserlichen bei Mühlhausen und Türkheim, 33, 125 f.
sein Tod, — 126 f.
Türkheim, dasiger Sieg der Franzosen über die Kaiserlichen, — 125
Turin, dasiger Sieg des Prinzen Eugens über die Franzosen, — 190 f.
J. Tusan, französischer Gelehrter, 32, 76
Tyrrel, englischer Hauptmann, hindert die Franzosen, sich auf Tabago niederzulassen, 33, 345

V

W. du Vair, französischer Siegelbewahrer, 32, 614
wird abgesetzt, — 618
wird wieder eingesetzt, — 625
sein Tod, — 651

B. S.

Valence, wird im Frieden zu Cateau Cambresis von Frankreich an Spanien zurückgegeben, 32, 213
Valence, französischer Befehlshaber von Montpellier, nimmt den Herzog von Rohan in Verhaft, — 660
Valenciennes, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 130
wird ihnen im Nimeger Frieden zugesprochen, — 137 f.
Valentine, des Herzogs von Meyland Tochter, Ludwigs von Orleans Gemahlin, 31, 216
ist bei Carln dem sechsten von Frankreich beliebt, — 223
verlangt Genugthuung wegen Ermordung ihres Gemahls, — 254
ihr Tod, — 258
Herzog de la Valette, französischer Feldherr, 32, 381
hilft seinem Bruder, dem Herzoge von Epernon, — 203
ist auf Heinrichs des vierten von Frankreich Seite, — 436
sein Tod, — 457
Herzog de la Valette, des Herzogs von Epernon Sohn, französischer Feldherr, entsetzt Bayonne, — 747
wird im Bildnisse enthauptet, — 759
Kardinal de la Valette, führt die Aufsicht über die französischen Kriegsangelegenheiten, — 437
ist Feldherr der französischen Hilfsvölker in Deutschland, — 742
erobert wieder la Chapelle, — 753
sein Tod, — 767
Herzogin la Valiere, Beischläferin Ludwigs des vierzehnten von Frankreich, 33, 227
Vallemont, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Valognes,

B. S.

Valognes in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, 30, 704
wird abermals von ihnen eingenommen, 31, 462
wieder von den Franzosen, ebendas.
Vannes, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 30, 585
wieder von den Franzosen, — 586
vom du Gueselin, 31, 158
vom Herzoge von Bretagne, — 177
von Carln dem achten von Frankreich, — 593
J. la Vagverie, erster Vorsitzer des Pariser Parlements, — 581
Varin, französischer Aufseher des Seewesens zu Montreal, wird um Geld gestraft, 33, 457
Vassy, in Frankreich, dasiges Blutbad unter den Hugonotten, 32, 252
Marquis del Vasto, kaiserlicher Feldherr in Italien, — 96
läßt des Königs in Frankreich Unterhändler umbringen, — 118
nimmt Mondovi und Carignan ein, — 126
Fr. Vatablus, französischer Gelehrter, — 76
Vauban, französischer Kriegsbaukünstler, 33, 103. 126
Marschall von Frankreich, — 149
nimmt Namür ein, — 160
Prinz Vaudemont, spanischer Statthalter des Meyländischen, übergiebt es an Philippen den fünften von Spanien, — 181 f.
Vaudreuil, französischer Statthalter von Canada. — 339. 384
sucht vergebens die Canadier bei Muthe zu erhalten, — 397
Vaurüs, französischer Befehlshaber von Meaux, wird von den Engländern hingerichtet, 31, 348
Vautier, Leibarzt der verwitweten Königin von Frankreich, 31, 710
wird gesetzt, — 712

Graf

B. S.

Graf von Caux, französischer Befehlshaber von Göttingen, 33, 486
nimmt Corsica ein, — 466
G. von Vega, spanischer Gesandter zu Rom, wird vom Pabste in Verhaft genommen, 32, 190
Velasco, Connetable von Castilien, nimmt Vezoul ein, — 486
Velly, französischer Gesandter beim Kaiser Carl dem fünften, — 94
Vendome, dasiger Sieg der Engländer über die Franzosen, 30, 304
Graf von Vendome, thut einen Kreuzzug, — 392
stirbt in Cypern, — 395
Graf von Vendome, wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht. 31, 305
entsetzt Compiegne, — 405
L. von Vendome, nimmt die Johanne von Arc gefangen, ebendas.
Graf von Vendome, französischer Feldherr, 32, 41
Herzog von Vendome, französischer Feldherr in Artois, — 119
heirathet Johannen von Albret, — 154
nimmt den Kaiserlichen Hesdin ab, — 176
Dinant, — 181
wird König von Navarra, — 187
wird gefangen genommen, — 242
kömmt wieder in Freiheit, — 244
wird Verweser des Königreichs, — 246
tritt auf der Guisen Seite, — 250 f.
nimmt Bourges und Rouen ein, — 258
sein Tod, ebendas.
Herzog von Vendome, nimmt Blaye ein, 32, 601
unterwirft sich dem Könige, ebendas.
wird gesetzt, 32, 754
Herzog von Vendome, führt die Aufsicht über Ludwigs des vierzehnten von Frankreich Erziehung, 33, 4 f.
bekömmt Verhaft, — 8

B. S.

Herzog von Vendome, wird Oberaufseher der Meere, 33, 50
schlägt die Spanier zur See, — 81
Herzog von Vendome, französischer Feldherr in Catalonien, — 16
ist sieghaft, — 168
nimmt Barcellona ein, — 169
schlägt den Prinzen Eugen bei Luzzara, — 185
ferner bei Cassano, — 187 f.
wird bei Oudenarde von den Bundesgenossen geschlagen, — 196
schlägt sie in Spanien, — 208
Venedig, dasiges Bündniß wider Frankreich, 31, 629
Venilo, Erzbischof von Sens, setzt Carln den kahlen ab, 30, 62
krönt Ludwigen von Deutschland zum König in Frankreich, — 64
Venlo, wird von den Kaiserlichen eingenommen, 33, 185
Graf von Ventadour, französischer Feldherr, bleibt im Treffen bei Verneuil, 31, 365
Verrelli, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 179
wird ihnen abgenommen, — 758
wird im pyrenäischen Frieden an den Herzog von Savoyen zurückgegeben, 33, 92
Voredrs, Abt von St. Angeli, vergiebt den Herzog von Guienne, 31, 535
sein Tod, — 536
Verden, wird den Franzosen von den Bundesgenossen abgenommen, 33, 251
Verdün, wird von Lothar aus Frankreich eingenommen, 30, 162
nochmals von den Franzosen, 32, 171
vom Herzoge von Güise, — 375
Verdün, erster Vorsitzer des Pariser Parlements, — 639
Vere, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 464

B. S.

Verins, französischer Befehlshaber von Cahors, 32, 35
Grafschaft Vermandois, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 30, 218
Graf von Vermandois, unächter Sohn Ludwigs des vierzehnten von Frankreich, 33, 227
Verneuil, in England, wird von den Schottländern eingenommen, 31, 364 f.
wieder von den Engländern, — 365
dasiger Sieg des Herzog von Bedford, ebendas.
J. von Verney, Anführer der abgedankten Soldaten in Frankreich, 31, 81
Vernon, in Frankreich, geht an die Engländer über, — 322
Vernon, englischer Admiral, 33, 301
Verreiken, des Erzherzogs Alberts Bevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Vervins, 32, 511
Verua, in Italien, wird vom Prinze Thomas von Savoyen eingenommen, — 794
Vervins, in Frankreich, dasiger Friede mit Spanien, — 511
St. von Vese, Kammerdiener und Günstling Carls des achten von Frankreich, 31, 621
bekömmt das Herzogthum Nola, — 630
Landschaft Vexin, in Frankreich, wird von Heinrichen dem ersten an den Herzog der Normandie abgetreten, 30, 197
von Philipp Augusten an England, — 289
wieder von England an ihn, — 305
Vezoul, in Frankreich, wird von den Spaniern eingenommen, 32, 486
von Vic, französischer Kanzler, — 653
Victor der dritte, römischer Pabst, 30, 271
Vienne, in Dauphinee, wird von Carlmanns Feldherren eingenommen, — 95
wird dem Herzoge von Nemours abgenommen, 32, 486

B. S.

J. von Vienne, Befehlshaber von Calais, 30, 625
wird bei Uibergabe der Stadt von den Engländern gefangen genommen, — 640
J. von Vienne, französischer Admiral, 31, 170
geht nach Schottland, — 203
bekriegt England, ebendas. f.
geht wider die Türken zu Felde, — 233
bleibt auf dem Platze, — 235
Marquis von Vieuville, Aufseher über die französischen Einkünfte, 32, 662
wird gesetzt, — 667
wird im Bildnisse hingerichtet, — 718
Vigon, in Italien, wird von den Franzosen eingenommen, — 129
Villa, franca, in Spanien, wird von den Franzosen weggenommen, 33, 77
Marquis von Villars, französischer Admiral, — 314
Villars, der Ligue Befehlshaber von Rouen, — 449
thut einen glücklichen Ausfall, — 451
übergiebt die Stadt an Heinrichen den vierten, — 477 f.
wird von den Spaniern gefangen genommen und umgebracht, — 486
Marquis von Villars, französischer Feldherr, 33, 185
wird zu Dämpfung eines Aufruhrs in den cevennischen Gebirgen gebraucht, — 187
nimmt die kaiserlichen Linien bei Hagenau ein, — 188
imgleichen bei Stollhofen, — 193
wird im Treffen bei Malplaquet geschlagen und verwundet, — 203 f.
schlägt die Holländer bei Denain, — 214
nimmt Douai und Bouchain ein, — 215
Worms und andre Oerter, — 220
schließt den rastadter Frieden, — 219 f.
ist Regierungsrath während der Minderjährigkeit Ludwig des fünfzehnten, 33, 235
Feldherr der Franzosen in Italien, — 261

B. S.

Villa viciosa, in Spanien, dasiger Sieg der Portugiesen über die Spanier, 33, 101
dasiger Sieg des Herzogs von Vendome, — 208
Marquis von Ville, französischer Feldherr in Montserrat, — 90
Villequier, Günstling Heinrichs des dritten von Frankreich, 32, 396
Villeroy, französischer Staatssekretär, — 285
tritt von dem Herzoge von Mayenne ab, — 469
sein Ansehen bei Heinrichen dem vierten, — 521
er ist dem Sülly abgünstig, — 555
fällt in Ungnade, — 614
wird wieder in sein Amt gesetzt, — 625
sein Tod, — 631
Marschall Villeroy, französischer Feldherr, nimmt Huy ein, 33, 162
Dixmüyden und Deynse, — 165
wird bei Ch'ari geschlagen, — 182
wird aus Cremona gefangen weggeführt, ebendas.
wird bei Ramillies geschlagen, 33, 188 f.
ist Beisitzer des Regierungsraths unter Ludwigs des fünfzehnten Minderjährigkeit, — 234
wird von dem Amte eines Unterhofmeisters desselben abgesetzt, — 246
erlangt wieder Zutritt bei Hofe, — 248
du Villers, französischer Feldherr in America, schlägt die Engländer, — 324
Villingshausen, dasige Niederlage der Franzosen, — 508 f.
Violante, Cals des siebenten von Frankreich Tochter, des Amadäus von Savoyen Gemahlin, 31, 469 f. 491
Viomarch, erregt Aufruhr in Bretagne, 30, 22
unterwirft sich Ludwigen dem frommen, ebendas.
wird erlegt, ebendas.
Vireton, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 119
J. des Virsins, Kanzler von Frankreich, wird abgesetzt, 31, 493

Vitre,

B. S.

Vitre, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, — 595
Marquis von Vitri, will nicht auf Heinrichs des vierten von Frankreich Seite treten, 32, 428
söhnt sich nachgehends mit ihm aus, — 470
Vitri, Hauptmann der französischen Leibwache, bringt den Marschall von Ancre um, — 623
wird Marschall, — 627
nimmt den Hugonotten Rohan ab, — 654
ist Statthalter von Provence, — 757
Vitry, französischer Befehlshaber von Montereau, — 335
Herzog von Vivonne, französischer Feldherr in Sicilien, 33, 134
Marschall von Vixelles, französischer Gevollmächtigter bei den Friedensunterhandlungen, 33, 205. 212
ist Beisitzer des Regierungraths unter Ludwigs des fünfzehnten Minderjährigkeit, 33, 234
Ulrich, Herzog von Würtenberg, fällt in Burgund ein, 31, 692
Ungarn, fallen in Frankreich ein, 30, 129. 132. 134. 149
Unigenitus, eine berüchtigte päbstliche Bulle, 33, 226
Unruhen, die darüber entstehen, 33, 249f. 262. 280
Voorn, in den Niederlanden, wird von den Franzosen weggenommen, 33, 115
Vorali, päbstlicher Botschafter in Frankreich, 32, 169
Urban der zweite, römischer Pabst, thut Philippen den ersten von Frankreich in den Bann, 30, 220
Urban der zweite, römischer Pabst, spricht Carln von Anjou das Königreich Neapel zu, — 416
sein Tod, — 417
Urban der fünfte, römischer Pabst, 31, 85

B. S.

Urban der sechste, römischer Pabst, 31, 200
Provinz Utrecht, geht an die Franzosen über, 33, 115
Utrecht, die Hauptstadt derselben, ergiebt sich an Frankreich, — 116
dasiger Friede zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland, 33, 212 f. 217 f.

W.

Wade, englischer Feldherr in den Niederlanden, 33, 294
Wala, ist bei Ludwigen dem frommen übel angeschrieben, 30, 16
wird gleichwohl dessen erster Minister, — 20
wird Abt zu Corbie, — 25
wird vom Hofe entfernt, ebendas.
ergreift die Waffen wider den Kaiser, 30, 34
Fürst von Waldeck, Feldherr der Engländer und Holländer in Flandern, schlägt die Franzosen, 33, 154
wird von ihnen bei Fleurüs geschlagen, — 155
desgleichen bei Leuze, — 156
ferner bei Roucoux, — 305
Waldemar, K. in Dänemark, 30, 301
Waldrade, Beischläferin Lothars von Lothringen, — 67
wird von ihm zur Gemahlin genommen, — 68
Wall, erster Minister des Königs in Spanien, 33, 429
J. Wallop, englischer Feldherr in Frankreich, 32, 123
R. Walpole, grosbritannischer Minister, 33, 261
Walsingham, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 319
Graf Waltgar, nimmt Laon ein, 30, 107
wird enthauptet, ebendas.
Wargenheim, hannöverischer Feldherr, 33, 374
P. Warbeck, giebt sich für Eduards des vierten von England Sohn aus, 31, 618

B. E.

Warburg, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 408
Warneton, in den Niederlanden, wird von Franzosen im Nimeger Frieden zugesprochen, — 138
Warren, englischer Admiral, schlägt die Franzosen, — 310
Warschau, in Polen, wird von den Russen besetzt, — 259 f.
Warwick, in den Niederlanden, wird den Franzosen im Nimeger Frieden zugesprochen, — 138
Graf von Warwick, englischer Feldherr in Frankreich, 30, 604. 31, 25
Graf von Warwick, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 351
nimmt Pontorson ein, — 378
wird vom Grafen von Dürois geschlagen, — 379
setzt Eduarden den vierten auf den englischen Thron, — 501
entzweit sich mit ihm, — 514
stirbt Seeräuberei, — 529
setzt Heinrichen den sechsten wieder auf den Thron, — 531
bleibt im Treffen, — 534
Graf Warwick, englischer Befehlshaber von Havre de grace, muß sich an die Franzosen ergeben, 32, 260
Washington, englischer Major in America, 33, 320
wirft das Fort Necessity auf, — 324
erlegt den Jümonville, ebendas.
wird vom dü Villiers geschlagen, ebendas.
Webb, englischer Feldherr, schlägt die Franzosen, 33, 198
Weland, ein Freibeuter und Anführer der Normannen, schlägt einen andern Haufen seiner Landsleute, 30, 69

B. S.

Wentworth, englischer Befehlshaber von Calais, 32, 200
muß es übergeben, — 202
Wenzel, Carls des vierten Sohn, deutscher Kaiser, 31, 236
wird abgesetzt, ebendas.
J. von Werth, kaiserlicher Feldherr, fällt in Frankreich ein, 32, 749
wird von den Franzosen gefangen genommen, — 757
Wesel, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 115
wird nochmals von ihnen besetzt, — 352 f.
Wien, dasiger doppelter Vergleich zwischen dem Kaiser und Spanien, — 252 f.
Insel Wight, bei England, wird von den Franzosen und Spaniern eingenommen, 31, 170
Wilhelm, Herzog der Normandie, 30, 126
hilft Ludwigen zum König in Frankreich einsetzen, — 136 f.
wird ermordet, — 141
Wilhelm, Graf von Arles, — 180
Wilhelm, Herzog von Aquitanien, — 189
Wilhelm der Eroberer, natürlicher Sohn Roberts, Herzogs der Normandie, — 201
wird dessen Nachfolger, — 202 f.
nimmt England ein, — 209 f.
schließt mit Frankreich Frieden, — 214
führt vom neuen darin Krieg, — 216
sein Tod, — 217
Wilhelm, des vorigen Sohn, bekriegt seinen Bruder Robert, — 217
schließt mit ihm Frieden, — 218
Wilhelm, Herzog von Aquitanien, — 224
Wilhelm, Heinrichs des ersten von England Sohn, huldigt Ludwigen dem sechsten von Frankreich wegen der Normandie, — 234

B. S.

Wilhelm Eriton, Roberts von der Normandie Sohn, 30, 237
heirathet Sibyllen von Anjou, — 243
wird von ihr geschieden, ebendas.
bekömmt die Grafschaft Flandern, 30, 248
sein Tod, ebendas.
Wilhelm, Graf von Ponthieu, nimmt das Kreuz, 30, 259 f.
vermählt sich mit Ludwig des siebenten von Frankreich Tochter, — 281
Wilhelm, Graf von Varenne, nimmt das Kreuz, — 259
Wilhelm, Kardinal von Champagne und Erzbischof zu Rheims, — 294
Wilhelm, Graf von Flandern, thut einen Kreuzzug, — 392
Wilhelm der dritte, Fürst von Oranien, führt die Armee wider den König in Frankreich an, 33, 117
wird Statthalter der vereinigten Niederlande, — 119
nimmt Naerden wieder ein, — 122
stößt mit den Kaiserlichen zusammen, ebendas.
wird bei Mont Cassel von den Franzosen geschlagen, 33, 132
vermählt sich mit Marien von England, — 134
wird durch den Nimeger Frieden wider in seine Erbgüter eingesetzt, — 137
schlägt den Herzog von Lüxenburg, — 139
bewirkt ein Bündniß wider Frankreich, — 147
siegt über Jacob den zweiten von England, — 155
wird bei Steinkerk von den Franzosen geschlagen, 33, 161
desgleichen bei Landen, — 162
nimmt Huy ein, — 164
Namür, — 166
schließt mit Frankreich den Ryswicker Frieden, — 171

B. S.

Wilhelm der dritte, Fürst von Oranien,
trifft die Theilungsverträge, 33, 176
sein Tod, — 182
Wilhelmsthal, dasige Niederlage der Franzosen, — 415
Wilkes, englischer Gesandtschaftssekretär in Frankreich, muß das Land räumen, 32, 321
R. Willrams, Obrister unter den englischen Hilfsvölkern in Frankreich, — 443
Willoughby, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 415
Befehlshaber von Paris, — 422
muß daraus abziehen, — 425
Willoughby, Feldherr der englischen Hilfsvölker in Frankreich, 32, 431
Wilvoorden, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Anjou eingenommen, — 366
Kardinal Winchester, englischer Feldherr in Frankreich, — 400
krönt Heinrichen den sechsten von England zum König in Frankreich, — 406
A. Wingfield, englischer Feldherr in Frankreich, — 25
Winorbergen, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 32, 208
vom Herzoge von Anjou, — 366
vom Herzoge von Parma, — 367
abermals von den Franzosen, 33, 89
Winwood, englischer Gesandter in Frankreich, 32, 529
J. von Witt, Pensionär von Holland, schließt das dreifache Bündniß wider Frankreich, 33, 105
Woerden, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, — 116
Wolf, des Grafen Conrad Sohn, 31, 64
geht mit Ludwigen von Deutschland betrüglich um, ebendas. f.

Wolf,

Wolf, englischer Feldherr in America, ist
bei der Belagerung von Louisbourg
geschäftig, 33, 365
belagert Quebec, — 387
bleibt im Treffen, — 391
Wolfenbüttel, wird vom Prinze Xaver ein-
genommen, — 410
wieder vom Erbprinze von Braunschweig, — 411
Wolfstein, wird von den Franzosen einge-
nommen. — 220
Kardinal Wolsey, Heinrichs des achten
von England Minister, 31, 683
Bischof von Tournay, — 692
giebt es an Franzen den ersten von
Frankreich zurück, 32, 26
Elisabeth Woodville, Eduards des vierten
von England Gemahlin, 31, 501
Woodville, englischer Feldherr in Frankreich, — 597
bleibt im Treffen bei St. Aubin, — 599
Graf von Worchester, englischer Gesandter
in Frankreich, 32, 25
Worms, wird von den Franzosen einge-
nommen, 33, 11. 150. 220
Wotton, englischer Gesandte, in Frankreich, 32, 587
Th. Wych, englischer Feldherr in Frankreich, 31, 159

X.

Xaintes, in Frankreich, wird von Philip-
pen dem sechsten erobert, 30, 564
wird an England zurückgegeben, ebendas.
wird den Engländern abgenommen, 30, 150
Xaintonge, in Frankreich, wird an Eng-
land abgetreten, — 445
nochmals durch den bretignyschen Vergleich, 31, 72
Xaintrailles, französischer Feldherr, kömmt
dem Herzoge von Brabant zu Hilfe, — 367
vertheidigt Compiegne, — 405

B. S.

Vaintrailles, wird von den Engländern geschlagen, 31, 411
Xaver, sächsischer Prinz und französischer Feldherr, nimmt Cassel ein, 33, 402
Wolfenbüttel,
wird vom Erbprinze von Braunschweig zum Rükzuge genöthigt, — 411
wird von den Bundesgenossen geschlagen, — 417

Y.

Herzog von York, Heinrichs des vierten von England Sohn, 31, 280. 288
wohnt dem Treffen bei Azincourt bei, — 303
wird erlegt, — 304
Herzog von York, englischer Staatsverweser in Frankreich, — 426
macht Anspruch auf die Krone England, — 481f.
stößt Heinrichen den sechsten vom Throne, — 497
S. Eduard der vierte,
Ypern, in Flandern, wird von Philipp Augusten von Frankreich eingenommen, 30, 320
ferner von den Franzosen, 31, 196. 33, 31. 89. 131. 134
von den Spaniern, 31, 42
wird im pyrenäischen Frieden an Spanien abgetreten, 33, 91f.
im Nimeger Frieden an Frankreich, — 138
wird nochmals von den Franzosen erobert, — 136
Prinz von Ysenburg, hessischer Feldherr,
wird bei Sandershausen geschlagen, — 357
bei Lutternberg, — 359
Yves, Graf von Soissons, nimmt das Kreuz, 30, 259
Yvoi, in den Niederlanden, wird im Frieden zu Cateau Cambresis an Spanien abgetreten, 32, 213

Bayerische Staatsbibliothek München

Z.

Zedekiah, jüdischer Arzt, soll Carln den kahlen von Frankreich vergeben haben, 30, 83
Zem, türkischer Prinz, wird vom Pabste an Frankreich ausgeliefert, — 627
Ziegenhayn, wird den Franzosen abgenommen, 33, 376
Graf Zinzendorf, kaiserlicher Minister, — 217
Zwentibold, Kaiser Arnolphs Sohn, bekömmt von ihm Lothringen, 30, 110
vergleicht sich m. dem König in Frankreich, ebendas.
Herzog von Zweybrück, führt den Hugonotten Hilfsvölker zu, 32, 291
Zwoll, in den Niederlanden, wird von den Franzosen eingenommen, 33, 116

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guthrie, William, 1708-1770 / Gray, John, 1724-1811 / Heyne, Christian Gottlob, 1729-1812

Allgemeine Weltgeschichte

Bd.: 33

Troppau (1787)

Bibl.Mont. 1570-33
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10716377-7
VD18 80029051